Die Himmlischen Geheimnisse

nunc
licet

EMANUEL SWEDENBORG

DIE HIMMLISCHEN GEHEIMNISSE

die in der Heiligen Schrift oder im Worte des Herrn enthalten und nun enthüllt sind

BAND 3

1. MOSE 18, 1-22, 24 / NR. 2135-2869

Orthographisch und typographisch revidierter Nachdruck
der Basler Ausgabe von 1867-69

SWEDENBORG-VERLAG

Titel der lateinischen Urfassung von 1749-56:

ARCANA COELESTIA
quae in Scriptura Sacra
seu Verbo Domini sunt detecta:
nempe quae in Genesi et Exodo
una cum mirabilibus quae visa sunt in
Mundo Spirituum et in Caelo Angelorum

Satz und Herstellung: Swedenborg-Verlag Zürich
Umschlaggestaltung: Johannes Horn

ISBN: 3-85927-252-7

Inhaltsverzeichnis:

18. Kapitel 7

19. Kapitel 127

20. Kapitel 261

21. Kapitel 351

22. Kapitel 453

Des ersten Buches Mose
18. Kapitel

Vorrede

Am Ende des vorigen Kapitels ist vom Letzten Gericht gehandelt und gezeigt worden, was durch dasselbe bezeichnet wird, nämlich nicht der Untergang der Welt, sondern die letzte Zeit der Kirche. Wann diese bevorsteht, sagt der Herr, werde Er kommen in den Wolken der Himmel, mit Kraft und Herrlichkeit: Matth. 24/30; Mark. 13/26; Luk. 21/27.

Niemandem ist bis jetzt bekannt, was unter den Wolken der Himmel verstanden wurde, aber es wurde mir aufgeschlossen, daß nichts anderes verstanden wird, als der buchstäbliche Sinn des Wortes, und unter der Kraft und Herrlichkeit der innere Sinn des Wortes; denn im inneren Sinn des Wortes ist die Herrlichkeit, weil alles darin vom Herrn und Seinem Reiche handelt: man sehe Nr. 1769-1772.

Ebenso unter der Wolke, die den Petrus, Jakobus und Johannes umgab, als ihnen der Herr in Herrlichkeit erschien, wovon es bei Luk. 9/35, 36 heißt: „Es kam eine Stimme aus der Wolke, die sprach: Dieser ist Mein geliebter Sohn, Ihn höret; als aber die Stimme erschollen war, ward Jesus allein gefunden“: durch Moses und Elias, die mit dem Herrn sprachen, wurde hier vorgebildet das Wort des Alten Testaments, das auch genannt wird Moses und die Propheten, durch Moses seine Bücher, sodann die historischen (Bücher); durch den Propheten Elias alle Propheten; durch Petrus, Jakobus und Johannes aber wurden, wie sonst überall, wo sie in den Büchern der Evangelisten genannt werden, vorgebildet der Glaube, die Liebtätigkeit und das Gute der Liebtätigkeit; und daß sie allein dabei waren, bedeutet, daß keine anderen die Herrlichkeit des Herrn, die in Seinem Worte ist, sehen können, als die, welche im Glauben, in dessen Liebtätigkeit und in deren Gutem sind. Die übrigen können sie zwar

sehen, sehen sie aber dennoch nicht, weil sie nicht glauben. Dies ist der innere Sinn in betreff jener zwei Dinge.

Auch bei den Propheten bedeutet hin und wieder Wolke das Wort im Buchstaben, und Herrlichkeit das Wort im Leben.

Was der innere Sinn des Wortes, und wie er beschaffen ist, wurde an vielen Stellen gesagt und in der Erklärung der einzelnen Wörter nachgewiesen. Die Schriftgelehrten zur Zeit des Herrn waren die, welche am allerwenigsten glaubten, daß etwas im Worte über den Herrn geschrieben war. Die Schriftgelehrten jetziger Zeit wissen es zwar, werden aber vielleicht am allerwenigsten glauben, daß eine andere Herrlichkeit im Worte ist, als die, welche im Buchstaben erscheint, der doch (nur) die Wolke ist, in der die Herrlichkeit wohnt.

2135. Aus diesem 18. Kapitel besonders kann erhellen, wie der innere Sinn des Wortes beschaffen ist, und wie die Engel dasselbe verstehen, wenn es vom Menschen gelesen wird. Aus dem historischen Sinne des Buchstabens wird nichts anderes erkannt, als daß dem Abraham Jehovah unter der Gestalt dreier Männer erschien; und daß Sarah, Abraham und sein Knabe Speise für sie zugerichtet haben, nämlich Kuchen aus Semmelmehl, ein junges Rind, sodann Butter und Milch. Obgleich es historisch war, daß es so geschehen, so wird es doch nicht so von den Engeln verstanden, sondern ganz abgesehen vom Buchstaben das, was es vorbildet und bezeichnet, gemäß dem in der Inhaltsangabe Gesagten: nämlich statt dessen, was dort historisch gesagt ist, der Zustand des Innewerdens des Herrn im Menschlichen und Seine alsdann statthabende Gemeinschaft mit dem Göttlichen vor der vollkommenen Vereinigung Seines göttlichen Wesens mit dem Menschlichen und des Menschlichen mit dem Göttlichen.

Dieser Zustand ist es auch, von dem der Herr sagt: „Gott hat niemand je gesehen, der eingeborene Sohn, der in dem Schoß des Vaters ist, Er hat (Ihn) schaubar gemacht (exposuit),“ – Joh. 1/18; und unter den dort erwähnten Speisen nichts als das himmlisch und geistig Gute, wovon in der Erklärung.

Und weiter hernach unter dem, was über den Sohn gesagt wird, den Sarah zur bestimmten Zeit des anderen Jahres gebären sollte, verstehen sie nichts anderes, als daß das vernunftmäßige Menschliche des Herrn göttlich werden sollte. Endlich unter dem, was Abraham mit Jehovah redete von der Zerstörung Sodoms und Gomorrahs, nichts anderes als die Dazwischenkunft (intercessio) des Herrn für das Menschengeschlecht; und dort unter fünfzig, fünfundvierzig, vierzig, dreißig, zwanzig und zehn, die Dazwischenkunft für diejenigen, bei denen das Wahre mit dem Guten verbunden ist, und die das Gute erlangt haben durch Versuchungen und Kämpfe, oder durch andere Zustände.

So verhält es sich mit dem übrigen im Worte, wie dies besser aus der Erklärung der einzelnen Worte erhellen kann, wo gezeigt worden ist, daß in den einzelnen Worten das gleiche enthalten ist, sowohl im historischen als im prophetischen Wort.

Daß ein solcher innerer Sinn überall im Worte ist, in dem nur gehandelt wird vom Herrn, von Seinem Reich in den Himmeln, von Seiner Kirche auf Erden, und im besonderen bei einem jeden, somit von Gutem der Liebe und von Wahrem des Glaubens, kann auch einem jeden erhellen aus demjenigen, was aus dem Alten Testament bei den Evangelisten angeführt wird, z.B. bei Matth. 22/44; Ps. 110/1: „Es sprach der Herr zu Meinem Herrn: setze dich zu Meiner Rechten, bis Ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße legen werde“. Daß diese Worte vom (Herrn) handeln, kann auch nicht aus dem Buchstabensinn bei David in der angeführten Stelle erscheinen, daß aber gleichwohl kein anderer verstanden wird als der Herr, lehrt Er dort selbst.

Matth. 2/6; Micha 5/1: „Du Bethlehem, Land Jehudas, bist mitnichten die kleinste unter den Führern Jehudas, (denn) aus dir soll hervorgehen der Führer, der Mein Volk Israel weiden wird“. Die im buchstäblichen Sinne bleiben, wie die Juden, wissen zwar hieraus, daß dort der Herr geboren werden sollte, weil sie aber einen Führer und König erwarten, der sie ins Land Kanaan zurückführen wird, darum erklären sie jene Worte nach dem Buchstaben, nämlich das Land Jehudas durch das Land Kanaan, Israel auch

durch Israel, obwohl sie nicht wissen, wo es ist, und unter dem Fürsten noch ihren Messias: während doch etwas anderes unter Jehudah und Israel verstanden wird, nämlich unter Jehudah die Himmlischen, unter Israel die Geistigen, im Himmel und auf Erden, und unter dem Führer der Herr.

Matth. 2/18; Jerem. 31/15: „Eine Stimme wurde in Ramah gehört, ein Wehklagen, ein Geschrei, und ein großes Geheul, Rachel beweinte ihre Kinder, und wollte keinen Trost annehmen, weil sie nicht (mehr) sind“. Die im Buchstabensinn bleiben, entnehmen daraus durchaus nicht denjenigen Sinn, welcher der innere jener Worte ist. Daß es aber einen solchen hat, erhellt bei dem Evangelisten Matth. 2/15: „Aus Ägypten rief Ich Meinen Sohn“; bei dem Propheten Hos. 11/1, heißt es so: „Als Israel ein Knabe (war), liebte Ich ihn, und aus Ägypten rief Ich Meinen Sohn: rief man ihnen, so gingen sie aus dem Angesicht; und (doch) hatte Ich Ephraim gegängelt“: die, welche nicht wissen, daß es einen inneren Sinn gibt, können nichts anderes meinen, als daß hier Jakob verstanden wird, als er nach Ägypten zog, und seine Nachkommen, als sie davon auszogen, und unter Ephraim der Stamm Ephraim, somit eben das, was in den historischen Teilen des Wortes (vorkommt); und doch ist aus dem Wort der Evangelisten klar, daß sie den Herrn bedeuten. Was aber ein jegliches bedeutet, könnte man durchaus nicht wissen, wofern es nicht durch den inneren Sinn aufgedeckt würde.

18. Kapitel

1. Und es erschien ihm Jehovah in den Eichenwäldern Mamres, und er saß an der Türe des Zeltes, als der Tag heiß ward.

2. Und er hob seine Augen auf, und sah, und siehe, drei Männer standen über ihm; und er sah, und lief ihnen entgegen von der Türe des Zeltes her und bückte sich nieder zur Erde.

3. Und sprach: Mein Herr, wenn ich irgend Gnade gefunden habe in deinen Augen, so gehe doch nicht vorüber vor deinem Knecht.

4. Nehmet doch an ein wenig Wasser, und waschet eure Füße, und lehnet euch nieder unter dem Baume.

5. Und ich will einen Bissen Brot bringen, und ihr sollt euer Herz laben; hernach möget ihr weiter ziehen: denn warum seid ihr vorbeigekommen bei eurem Knecht; und sie sprachen: Tue, wie du gesagt hast.

6. Da eilte Abraham nach dem Zelt zu Sarah, und sprach: Eilends nimm drei Seah Semmelmehl, knete, und mache Kuchen.

7. Und zu den Rindern lief Abraham, und nahm den Sohn eines Rindes, zart und gut, und gab ihn an den Knaben ab, und er eilte ihn zuzubereiten.

8. Und er nahm Butter und Milch, und den Sohn des Rindes, den er zubereitet, und setzte es ihnen vor, und er stand vor ihnen unter dem Baum; und sie aßen.

9. Und sie sprachen zu ihm: Wo ist Sarah, dein Weib? und er sprach: Siehe, im Zelt.

10. Und Er sprach: wieder werde Ich kommen zu dir um diese Zeit des Lebens, und siehe, einen Sohn wird Sarah, dein Weib, haben; und Sarah hörte dies an der Türe des Zeltes, und sie war hinter ihm.

11. Und Abraham und Sarah (waren) alt, gekommen in die Tage, es ging Sarah nicht mehr nach der Weiber Weise.

12. Und Sarah lachte bei sich selbst, und sprach: Nun ich gealtert bin, soll ich Wollust pflegen, und auch mein Herr ist alt.

13. Und Jehovah sprach zu Abraham: Warum lachte hierüber Sarah, und sprach: Soll ich denn wirklich noch gebären, nun ich doch alt bin?

14. Soll für Jehovah etwas zu schwer sein? Zur bestimmten Zeit werde Ich wiederkommen zu dir, um diese Zeit des Lebens, und Sarah wird einen Sohn haben.

15. Da leugnete Sarah, indem sie sprach: Ich habe nicht gelacht; denn sie fürchtete sich. Und Er sprach: Nein, du hast gelacht.

16. Und es erhoben sich die Männer von da, und sahen hin nach Sodom; und Abraham ging mit ihnen, sie zu entlassen.

17. Und Jehovah sprach: Verberge Ich wohl vor Abraham, was Ich tue?

18. Wird doch Abraham zu einer großen und zahlreichen Völkerschaft werden, und werden gesegnet werden in ihm alle Völkerschaften der Erde.

19. Denn Ich kenne ihn, daß er befehlen wird seinen Söhnen, und seinem Hause nach ihm, daß sie bewahren den Weg Jehovahs, zu tun Gerechtigkeit und Recht, auf daß Jehovah kommen lasse auf Abraham, was Er geredet hat über ihn.

20. Und Jehovah sprach: Das Geschrei Sodoms und Amoras, es ist groß geworden, und ihre Sünde ist sehr schwer geworden.

21. Ich will doch hinabfahren, und sehen, ob sie nach dem Geschrei davon, das zu Mir gekommen, Vollendung gemacht haben, und wenn nicht, will Ich es erkennen.

22. Und die Männer blickten von da (in die Ferne), und gingen gegen Sodom zu, und Abraham stand noch vor Jehovah.

23. Und Abraham trat hinzu, und sprach: Wirst Du auch den Gerechten mit dem Gottlosen vertilgen?

24. Es möchten vielleicht fünfzig Gerechte sein inmitten der Stadt, wirst Du dennoch vertilgen, und nicht verschonen den Ort um der fünfzig Gerechten willen, die in seiner Mitte sind?

25. Es sei ferne von Dir, so zu tun, sterben zu lassen den Gerechten mit dem Gottlosen, und daß so der Gerechte sei wie der Gottlose; ferne sei es von Dir, wird der Richter der ganzen Erde nicht Recht üben?

26. Und Jehovah sprach: Finde Ich in Sodom fünfzig Gerechte, inmitten der Stadt, so will Ich schonen des ganzen Ortes um ihretwillen.

27. Und Abraham antwortete, und sprach: Siehe doch, ich habe mich unterwunden zu reden zu meinem Herrn, wiewohl ich Staub und Asche bin.

28. Es möchten vielleicht den fünfzig Gerechten fünf fehlen, wirst Du denn um der fünf willen die ganze Stadt verderben? Und Er sprach: Ich werde nicht verderben, wenn ich fünfundvierzig darin finden werde.

29. Und er fuhr fort mit Ihm zu reden, und sprach: Vielleicht möchten vierzig darin gefunden werden; und Er sprach: Ich werde es nicht tun um der vierzig willen.

30. Und er sprach: Möchte doch mein Herr nicht zürnen, daß ich (weiter) rede; vielleicht werden dreißig darin gefunden werden; und Er sprach: Ich werde es nicht tun, wenn Ich dreißig darin finden werde.

31. Und er sprach: Siehe doch, ich habe mich unterwunden zu reden zu meinem Herrn: vielleicht werden zwanzig darin gefunden; und Er sprach: Ich werde nicht verderben um der zwanzig willen.

32. Und er sprach: Möchte doch mein Herr nicht zürnen, daß ich nur noch diesmal rede, vielleicht werden daselbst zehn gefunden werden. Und Er sprach: Ich werde nicht verderben um der zehn willen.

33. Und Jehovah ging hin, als Er vollendet hatte zu reden zu Abraham; und Abraham kehrte zurück an seinen Ort.

INHALT

2136. Zuerst wird hier gehandelt vom Zustand des Innewerdens des Herrn im Menschlichen, und von Seiner Gemeinschaft alsdann mit dem Göttlichen, vor der vollkommenen Vereinigung Seines menschlichen Wesens mit dem Göttlichen. Dieser Zustand ist es auch, von dem der Herr sagt: „Gott hat niemand je gesehen, der Eingeborene Sohn der im Schoße des Vaters ist“: Joh. 1/18.

2137. Der damalige Zustand des Innewerdens des Herrn im Menschlichen wird bezeichnet durch die Eichenwälder Mamres: Vers 1,

in diesem ward Er des Göttlichen bewußt (apperciperet), das sich vor Seinem Menschlichen offenbarte: Vers 2,

worüber Er Sich freute: Vers 3,

und wollte, daß das Göttliche sich Seinem Menschlichen mehr nähern möchte, durch Einhüllung in etwas Natürliches: Vers 4,

und Sein Menschliches mehr Seinem Göttlichen, durch Anziehung des Himmlischen: Vers 5.

Das Himmlische und das Geistige aus demselben, das Er anzog, wird bezeichnet durch drei Seah Semmelmehl, aus denen Kuchen (gebacken werden): 1. Mose 18/6

und daß Er auch ein gleichförmiges Natürliches anzog, wird bezeichnet durch den Sohn des Rindes: Vers 7,

daher das Gleichförmigwerden und die Gemeinschaft des Göttlichen mit dem Menschlichen und des Menschlichen mit dem Göttlichen: Vers 8.

2138. Fürs zweite wird gehandelt von dem Innewerden des Herrn in jenem Zustand, vom Vernunftmäßigen bei Ihm, daß es das Menschliche ausziehen und göttlich werden sollte.

2139. Daß das Vernunftmäßige göttlich werden sollte, wird bezeichnet durch den Sohn, den Sarah gebären sollte: Vers 9,

daß das menschlich vernunftmäßig Wahre beim Herrn dies nicht inne ward, somit nicht glaubte, wird bezeichnet durch das Lachen der Sarah an der Türe des Zeltes, die hinter ihm war: Vers 10-13, 15.

Bekräftigt, daß der Herr auch dieses ausziehen, und statt desselben das göttlich Wahre anziehen sollte: Vers 14.

2140. Drittens wird gehandelt von den Schmerzen und der Bangigkeit des Herrn ob des Menschengeschlechts, weil es so sehr mit Selbstsucht, und aus dieser mit der Begierde, über andere zu herrschen aus dem Bösen und Falschen, behaftet war, für das Er in jenem Zustand vermittelnd eintrat (intercessit), und erlangte, daß diejenigen selig werden sollten, bei denen Gutes und Wahres sich finden würde; welche aber diese seien, wird der Ordnung nach aufgezählt.

2141. Ein Innewerden des Herrn betreffend das Menschengeschlecht, daß es im Bösen und Falschen war;

Sodom ist die Selbstliebe, und aus ihr die Begierde zu herrschen aus dem Bösen, Amora ist die aus dem Falschen: Vers 16, 20.

Daß es dem Herrn in jenem Zustand nicht verhehlt werden konnte, weil durch Ihn und von Ihm alle Seligmachung kommt: Vers 17-19;

daß sie nämlich heimgesucht werden sollten, sobald ihre Bosheit den höchsten Grad erreicht haben würde: Vers 20, 21,

als Er in jenem Innewerden war: Vers 22

trat Er für sie vermittelnd ein; zuerst für die, bei denen Wahrheiten, und diese voll des Guten waren, und diese werden bezeichnet durch fünfzig: Vers 23-26;

sodann für diejenigen, bei denen weniger Gutes, dieses aber doch mit Wahrheiten verbunden war, die bezeichnet werden durch fünfundvierzig: Vers 27, 28;

ferner für die, welche in Versuchungen gewesen waren, und bezeichnet werden durch vierzig: Vers 29;wie auch für diejenigen, die in einigen Kämpfen gegen das Böse (gewesen) waren, und bezeichnet werden durch dreißig: Vers 30;

hernach für diejenigen, bei denen anderswoher Zustände der Hinneigung zum Guten waren, und die bezeichnet werden durch zwanzig: Vers 31;

endlich für diejenigen, bei denen Zustände der Neigung zum Wahren waren, und die bezeichnet werden durch zehn: Vers 32;

und es wurde stets darauf geantwortet, daß dieselben selig werden sollen: Vers 26, 28-32:

nachdem dies geschehen, kehrte der Herr in den vorigen Stand des Innewerdens zurück: Vers 33.

Diese Geheimnisse in diesem Kapitel sind im inneren Sinn enthalten, und sind aus dem Buchstaben nicht ersichtlich.

INNERE SINN

2142. Vers 1: **Und es erschien ihm Jehovah in den Eichenwäldern Mamres, und er saß an der Türe des Zeltes, als der Tag heiß ward.**

„Und es erschien ihm Jehovah“ bedeutet das Innewerden des Herrn;

„in den Eichenwäldern Mamres“ bedeutet die Beschaffenheit des Innewerdens;

„und er saß an der Türe des Zeltes“ bedeutet das Heilige, das Er damals hatte;

„als der Tag heiß ward“ bedeutet aus Liebe.

2143. „Und es erschien ihm Jehovah“, 1. Mose 18/1, daß dies das Innewerden des Herrn bedeutet, kann daraus erhellen, daß die historischen Teile des Wortes nichts als Vorbildungen, und die Worte in ihnen sinnbildliche Bezeichnungen derjenigen Dinge sind, die der innere Sinn enthält.

Hier wird im inneren Sinn gehandelt vom Herrn, und von Seinem Innewerden, was vorgebildet wurde durch das, daß Jehovah dem Abraham erschien: jede Erscheinung, jede Rede und jede Tatsache in den historischen Teilen des Wortes ist von dieser Art. Was sie aber vorbilden, stellt sich nicht offen heraus, es wäre denn, daß man die historischen Dinge nicht anders beachtete, als wie jene Gegenstände z.B. des Gesichtssinnes, von denen man nur Anlaß oder Gelegenheit erhält, an höhere Dinge zu denken, z.B. von Gärten, wenn man sie sieht, an die Früchte, an deren Nutzzwecke, sodann an den Lebensgenuß aus ihnen, und noch höherer; an die paradiesische oder himmlische Seligkeit. Wenn man an solches denkt, so sieht man zwar die einzelnen Gegenstände des Gartens, aber so leichthin, daß man sie nicht beachtet.

Ebenso verhält es sich auch mit den historischen Dingen des Wortes, wenn man bei ihnen an die himmlischen und geistigen Dinge denkt, die im inneren Sinne sind; so werden die historischen Dinge, und die Worte selbst nicht anders beachtet.

2144. „In den Eichenwäldern Mamres“, 1. Mose 18/1, daß dies die Beschaffenheit des Innewerdens bedeutet, erhellt aus der Vorbildung und Bezeichnung der Eichenwälder, sodann aus der Vorbildung und Bezeichnung Mamres. Was die Eichenwälder im allgemeinen vorgebildet und bezeichnet haben, ist Nr. 1442, 1443 gezeigt worden; und was die Eichenwälder Mamres insbesondere: Nr. 1616, nämlich Innewerdungen (Perceptiones), aber solche, dergleichen die menschlichen sind aus den Dingen des Wissens, und aus den ersten Vernunftbegriffen, die von daher stammen.

Was das Innewerden ist, ist heutigen Tages ganz unbekannt, weil niemand heutzutage in einem solchen Innewerden ist, in wel-

chem die Alten und besonders die Urmenschen waren. Diese wußten aus dem Innewerden ob etwas gut, und folglich, ob es wahr ist; es war ein Einfluß in ihr Vernunftmäßiges vom Herrn durch den Himmel, aus dem sie alsbald, wenn sie an etwas Heiliges dachten, inne wurden, ob es so ist oder nicht.

Ein solches Innewerden ging beim Menschen nachher verloren, als er nicht mehr in himmlischen, sondern bloß in weltlichen und körperlichen Vorstellungen zu sein anfing; und an dessen Stelle trat das Gewissen, das auch eine Art von Innewerden ist; denn gegen des Gewissen und nach dem Gewissen handeln, ist nichts anderes, als aus demselben vernehmen, ob es so ist oder nicht so ist oder geschehen soll. Allein das Innewerden des Gewissens stammt nicht aus dem Guten, das einfließt, sondern es stammt aus dem Wahren, das gemäß dem Heiligen ihres Gottesdienstes der Vernunft von Kindheit an eingepflanzt und hernach befestigt worden ist. Sie glauben dann, dieses sei einzig und allein gut. Daher ist das Gewissen eine Art von Innewerden, aber aus einem solchen Wahren, und wenn diesem Liebtätigkeit und Unschuld vom Herrn eingeflößt wird, so entsteht das Gute dieses Gewissens. Aus diesem wenigen kann erhellen, was Innewerden ist; allein zwischen Innewerden und Gewissen ist ein großer Unterschied; man sehe, was vom Innewerden im ersten Teil gesagt worden ist: Nr. 104, 125, 371, 483, 495, 503, 521, 536, 597, 607, 784, 865, 895, 1121, 1616;

vom Innewerden der Geister und Engel: Nr. 202, 203, 1008, 1383, 1384, 1390-1392, 1394, 1397, 1504;

und daß die bloß wissenschaftlich Gebildeten (Eruditi) nicht wissen, was Innewerden ist: Nr. 1387.

Was den Herrn betrifft, so war, während Er in der Welt lebte, all Sein Denken aus dem göttlichen Innewerden, weil Er allein ein göttlicher und himmlischer Mensch war, denn Er war der Einzige, in Dem Jehovah selbst war, aus dem Sein Innewerden kam, wovon ebenfalls Nr. 1616, 1791.

Seine Innewerdungen wurden mehr und mehr inwendiger, je näher Er zur Vereinigung mit Jehovah fortschritt. Wie nun aber Sein Innewerden beschaffen war, kann aus demjenigen erhellen, was von

den Eichenwäldern Mamres Nr. 1616 gesagt worden ist; und wie es wurde, als Er das inne ward, was in diesem Kapitel enthalten ist, wird nun im Folgenden beschrieben.

2145. „Und er saß an der Türe des Zeltes, als der Tag heiß ward“, 1. Mose 18/1, daß dies das Heilige bedeutet, das Er nun hatte, nämlich das Heilige der Liebe, die durch den heißwerdenden Tag bezeichnet wird, wovon nachher, erhellt aus der Bedeutung des Zeltes, sofern es ist das Heilige, wovon Nr. 414, 1102, 1566; und den Grund, warum durch die Zelte Heiliges bezeichnet wurde, sehe man eben dort.

Weil nun der Herr in dem Innewerden war, das durch die Eichenwälder Mamres bezeichnet wird, das ein niederes, vernunftmäßiges, dennoch aber ein inwendigeres ist, als das, welches durch den Eichenwald Moreh bezeichnet wird, wovon Nr. 1442, 1443; so wird es hier vorgebildet und so bezeichnet dadurch, daß Er an der Türe des Zeltes, d.h. am Eingang zum Heiligen saß. Wie es sich mit den Innewerdungen verhält, daß sie weniger und mehr innerlich sind, kann beleuchtet werden an den Innewerdungen der Urmenschen, von denen ich hörte, je mehr sie in den Dingen des Wissens aus dem, was Gegenstand des Hörens und Sehens war, versenkt waren, desto niedriger seien ihre Innewerdungen gewesen. Je mehr sie aber über diese zu den himmlischen Dingen der Liebtätigkeit und der Liebe erhoben wurden, desto inwendiger seien sie gewesen, weil sie alsdann dem Herrn näher waren.

2146. „Als der Tag heiß ward“, 1. Mose 18/1, daß dies bedeutet aus Liebe, erhellt aus der Bedeutung der Wärme, sofern sie im inneren Sinn ist Liebe; und weil die Wärme entweder die des Tages oder des Jahres ist, so wird die Liebe entweder durch die Wärme des Tages, oder durch die Wärme des Jahres vorgebildet, gemäß dem, was im Historischen erwähnt wird.

Daß die Wärme die Liebe bedeutet, kann daraus erhellen, daß die Liebe eine geistige Wärme genannt wird, und daß jedes Gefühl (affectio) durch ein Warmwerden bezeichnet wird, auch in der gewöhnlichen Rede; und überdies auch daraus, daß die Liebe und ihre Gefühle im Inwendigeren des Menschen, dann auch in seinem Aus-

wendigeren und selbst im Leiblichen sich deutlich kund geben durch eine Art von Wärme. Ja diese hat auch wirklich keinen anderen Ursprung beim Menschen, wenn sie aus seinem Inwendigeren ausfließt; wie aber die Liebe, so die Wärme.

Die himmlische Liebe und die geistige Liebe sind es, die eine reine Wärme darstellen; jede andere Wärme, die nämlich aus der Selbst- und der Weltliebe, sodann aus anderen unlauteren Liebearten kommt, ist unrein, und geht im anderen Leben in Auswurfartiges über, man sehe Nr. 1773.

Zudem muß man wissen, daß das Heilige durchaus nur ausgesagt wird von der Liebe und Liebtätigkeit, nicht aber vom Glauben her, außer inwieweit Liebe oder Liebtätigkeit in den Glaubenswahrheiten ist. Die Glaubenswahrheiten sind nur heilig von daher, man sehe das früher Nr. 2049 Gesagte.

2147. Vers 2: **Und er hob seine Augen auf und sah, und siehe, drei Männer standen über ihm; und er sah, und lief ihnen entgegen von der Türe des Zeltes her, und bückte sich nieder zur Erde.**

„Und er hob seine Augen auf“ bedeutet, Er habe inwendig in sich gesehen;

„und siehe, drei Männer stehend über ihm“ bedeutet das Göttliche Selbst, das Göttlich-Menschliche und das ausgehende Heilige;

„und er sah“ bedeutet, von dem Heiligen her, das der Herr damals hatte;

„und bückte sich zur Erde“ bedeutet die Wirkung der Selbsterniedrigung aus Freude darüber.

2148. „Und er hob seine Augen auf“, 1. Mose 18/2, daß dies bedeutet, Er habe inwendig in Sich gesehen, erhellt aus der Bedeutung von die Augen erheben.

Durch die Augen wird im Worte das inwendigere Sehen oder der Verstand bezeichnet, wie aus den Nr. 212 angeführten Stellen erhellen kann. Die Augen aufheben heißt daher: dasjenige sehen und innewerden, was man über sich hat. Das Inwendigere wird im Wort ausgedrückt durch das Obere, wie z.B. nach oben blicken, die Augen zum Himmel erheben, an Hohes denken, und zwar dies aus dem

Grund, weil der Mensch meint, der Himmel sei in der Höhe, oder über ihm, während er doch nicht in der Höhe ist, sondern im Inwendigen, wie z.B. wenn der Mensch im Himmlischen der Liebe ist, so ist dann sein Himmel inwendig in ihm, man sehe Nr. 450. Hieraus ist klar, daß die Augen aufheben bedeutet, inwendig in sich sehen.

2149. „Siehe, drei Männer standen über ihm", 1. Mose 18/2, daß dies bedeutet das Göttliche Selbst, das Göttlich-Menschliche und das ausgehende Heilige, kann ohne Erklärung erhellen, denn jedem ist bekannt, daß ein Dreifaltiges ist, und dieses Dreifaltige *eins* ist.

Daß es eins ist, stellt sich in diesem Kapitel deutlich heraus, nämlich im folgenden 3. Vers, wo es heißt: „Er sprach: Mein Herr, wenn ich irgend Gnade gefunden habe in deinen Augen, so geh doch nicht vorüber"; was zu den drei Männern gesagt worden war.

Überdies Vers 10: „Und er sprach, wieder werde Ich kommen zu dir";

Vers 13: „Und Jehovah sprach zu Abraham";

Vers 15: „Er sprach, nein, du hast gelacht";

Vers 17: „Und Jehovah sprach, verberge Ich wohl vor Abraham, was Ich tue";

Vers 19: „Denn Ich kenne ihn";

Vers 20: „Und Jehovah sprach";

Vers 21: „Ich will hinabfahren, und will sehen, ob sie es nach ihrem Geschrei, das zu Mir gekommen, zum Ende gebracht haben, und wenn nicht, will Ich es erkennen";

Vers 23: „Abraham sprach: Wirst Du auch vertilgen den Gerechten mit dem Gottlosen";

Vers 25: „Ferne sei von Dir so zu tun, ferne sei von Dir";

Vers 26: „Und Jehovah sprach: Wenn Ich finden werde fünfzig Gerechte, so will Ich schonen des ganzen Orts um ihretwillen";

Vers 27: „Ich habe mich unterwunden zu reden zu meinem Herrn";

Vers 28: „Wirst Du um der fünf willen die ganze Stadt verderben? und Er sprach: Ich werde nicht verderben, wenn Ich fünfundvierzig darin finden werde";

Vers 29: „Und er fuhr fort zu Ihm zu reden; Er sprach: Ich werde es nicht tun um der vierzig willen“;

Vers 30: „Möchte doch mein Herr nicht zürnen; Er sprach: Ich werde es nicht tun, wenn Ich dreißig dort finden werde“;

Vers 31: „Ich habe mich unterwunden zu meinem Herrn zu reden; Er sprach: Ich werde nicht verderben um der zwanzig willen“;Vers 32: „Möchte doch mein Herr nicht zürnen; und Er sprach: Ich werde nicht verderben um der zehn willen“;

Vers 33: „Und Jehovah ging hin, als Er vollendet hatte zu reden zu Abraham“.

Hieraus kann erhellen, daß durch die drei Männer, die dem Abraham erschienen, bezeichnet wurde das Göttliche Selbst, das Göttlich-Menschliche, und das ausgehende Heilige, und daß das Dreifaltige in sich *eins* ist; im inneren Sinn ward hier von Jehovah gehandelt, daß Er dem Herrn erschienen sei, und daß der Herr dieses wahrnahm, aber nicht durch eine solche Erscheinung, wie sie Abraham hatte, denn daß drei Männer dem Abraham erschienen, ist eine historische Wahrheit, allein sie bildet das göttliche Innewerden, oder das Innewerden aus dem Göttlichen vor, das der Herr hatte, als Er im Menschlichen war, von welchem Innewerden im Folgenden gehandelt wird.

2150. „Und er sah“, 1. Mose 18/2, daß dies bedeutet, als Er dieses wahrnahm, erhellt aus der Bedeutung des Sehens im inneren Sinn, sofern es ist verstehen und wahrnehmen, sodann erleuchtet werden: Nr. 1584. Daß sehen jenes bedeutet, ist das allergewöhnlichste im Wort. Hier nun wird bezeichnet, Er habe wahrgenommen, Er werde ein Innewerden aus dem Göttlichen haben, wie soeben gesagt worden.

2151. „Abraham lief ihnen entgegen“, 1. Mose 18/2, daß dies bedeutet, Er sei näher hinzugetreten zu dem, was Er inne wurde, erhellt aus der Folge der Dinge im inneren Sinn, denn im vorhergehenden Vers ist die Rede vom Innewerden des Herrn, in dem Er war; in diesem Vers: daß Er Sich des Innewerdens aus dem Göttlichen bewußt geworden sei; hier nun wird, daß Er demselben näher getreten sei vorgebildet und so bezeichnet dadurch, daß „er ihnen entgegenlief“.

2152. „Von der Türe des Zeltes her", 1. Mose 18/2, daß dies bedeutet vom Heiligen aus, das der Herr nun hatte, erhellt aus der Bedeutung des Zeltes, sofern es ist das Heilige; und aus der Bedeutung der Türe, sofern sie ist der Eingang zum Heiligen, wovon Nr. 2145.

2153. „Und bückte sich nieder zur Erde", 1. Mose 18/2, daß dies die Wirkung der Selbsterniedrigung aus Freude darüber bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von sich bücken, sofern es ist sich demütigen. Wie alle inwendigeren Gefühle ihnen entsprechende Gebärden im Äußeren oder Leiblichen haben, welche Gebärden die Wirkungen der Gefühle als ihrer wirkenden Ursachen sind, so hat das Gefühl der Demut zur Folge die Erniedrigung, wie auch das sich Niederwerfen. Daß dies aus Freuden geschehen sei, ist klar, weil Er Sich des Innewerdens aus dem Göttlichen bewußt wurde.

Vom Stande der Erniedrigung des Herrn, als Er im Menschlichen war, wurde schon früher hin und wieder gehandelt, und soll im Folgenden dieses Kapitels, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, noch weiter gehandelt werden.

2154. Vers 3: **Und sprach: Mein Herr, wenn ich irgend Gnade gefunden habe in deinen Augen, so gehe doch nicht vorüber vor deinem Knecht.**

„Und sprach" bedeutet, er dachte so;

„Mein Herr" bedeutet das Dreifaltige in einem;

„wenn ich irgend Gnade gefunden habe in deinen Augen" bedeutet das Ehrfurchtsvolle (respectivum) des Zustandes des Herrn, als Er jenes Innewerden wahrnahm;

„so gehe doch nicht vorüber vor Deinem Knecht" bedeutet, Er habe recht sehr verlangt, daß das, was Er inne zu werden begann, nicht vorübergehen möchte; der Knecht ist das Menschliche beim Herrn, ehe es göttlich wurde.

2155. „Und sprach", 1. Mose 18/3, daß dies bedeutet, er habe so gedacht, erhellt aus der Bedeutung des Sagens im historischen Sinn, sofern es ist innewerden, wovon Nr. 1898, 1919, 2080.

2156. „Mein Herr", 1. Mose 18/3, bedeutet das Dreifaltige in einem, nämlich das Göttliche Selbst, das Göttlich-Menschliche und

das ausgehende Heilige, welches das Dreifaltige in einem ist. Daher hier der Herr in der Einzahl genannt wird;

ebenso Vers 27, 31: „Ach siehe, ich habe mich unterwunden zu reden mit meinem Herrn“;

und Vers 30, 32: „Möchte doch mein Herr nicht zürnen“. Sodann werden jene drei Männer auch Jehovah genannt,

Vers 13: „Jehovah sprach zu Abraham“;

Vers 14: „Wird für Jehovah irgend etwas zu schwer sein?“;

Vers 32: „Abraham stand noch vor Jehovah“;

Vers 33: „Und Jehovah ging hin, als Er aufgehört hatte zu Abraham zu reden“.

Hieraus erhellt, daß die drei Männer, d.h. das Göttliche Selbst, das Göttlich-Menschliche und das ausgehende Heilige mit dem Herrn einer und derselbe sind, und der Herr einer und derselbe mit Jehovah.

Im christlichen Glauben, welcher der Symbolische heißt, wird ebendasselbe anerkannt, wo mit dürren Worten gesagt wird: „Es sind nicht drei Unerschaffene, nicht drei Unendliche, nicht drei Ewige, nicht drei Allmächtige, nicht drei Herren, sondern einer“.

Die, welche dieses Dreifaltige, das in einem ist, trennen, sind keine anderen, als die, welche sagen, sie erkennen ein höchstes Wesen an: den Schöpfer des Weltalls, was denen, die außerhalb der Kirche sind, verziehen wird; aber die, welche innerhalb der Kirche so sagen, erkennen nicht einmal einen Gott an, obwohl sie das sagen und zuweilen auch meinen; noch weniger erkennen sie den Herrn an.

2157. „Wenn ich irgend Gnade gefunden habe in Deinen Augen“, 1. Mose 18/3, daß dies bedeutet das Ehrfurchtsvolle des Zustandes des Herrn, als Er jenes Innewerden wahrnahm, kann erhellen aus dem Gefühl der Demut, das in diesen Worten selbst liegt, dann auch in den gleich folgenden: „so gehe doch nicht vorüber vor Deinem Knecht“, worin ebenfalls Demut liegt. In jedem einzelnen, was das Wort enthält, ist sowohl ein Gefühl, als auch eine Sache. Die himmlischen Engel verstehen das Wort wie es im inneren Sinn ist, nach dem Gefühl (quoad affectionem); die geistigen Engel hingegen wie es im inneren Sinn ist nach der Sache.

Die, welche das Wort im inneren Sinn nach dem Gefühl verstehen (percipiunt), achten gar nicht auf die Worte, die der Sache angehören, sondern bilden sich Vorstellungen nach dem Gefühl und dessen Reihenfolge, und zwar mit unbegrenzter Mannigfaltigkeit; wie z.B. hier bei den Worten: „Wenn ich irgend Gnade gefunden habe in Deinen Augen, so gehe doch nicht vorüber vor Deinem Knecht", verstehen sie den Zustand der Erniedrigung des Herrn im Menschlichen, aber einzig das Gefühl der Demut, daher bilden sie sich, in unaussprechlicher Weise Mannigfaltigkeit und Menge, himmlische Vorstellungen, die kaum Vorstellungen (ideae) genannt werden können, sondern ebenso viele Lichtstrahlungen von Gefühlen und Innewerdungen, die in fortwährendem Zusammenhang einander folgen gemäß der Reihenfolge des Gefühls der Sachen, die im Worte sind, wenn es gelesen wird. Daraus kann erhellen, daß das Innewerden, Denken und Reden der himmlischen Engel unaussprechlicher und reicher ist, als das Innewerden Denken und Reden der geistigen Engel, denn dieses bestimmt sich nur nach der Sache gemäß der Reihenfolge der Sätze.

Von der Rede der himmlischen Engel, daß sie so beschaffen sei, sehe man Nr. 1647.

Daher kommt, daß die Worte: „Wenn ich irgend Gnade gefunden habe in Deinen Augen" im himmlischen Sinn bedeuten das Ehrfurchtsvolle des Zustandes des Herrn, als Er jenes Innewerden wahrnahm. Außerdem war das „Gnadefinden in deinen Augen" eine gewöhnliche Redensart bei jeder Achtungsbezeugung, wie dies erhellen kann aus der Achtung, die Laban dem Jakob bezeugte, 1. Mose 30/27: „Laban sprach zu ihm: Habe ich irgend Gnade gefunden in Deinen Augen"; bei derjenigen, die Jakob dem Esau bezeugte: „Jakob sprach: Nicht doch, wenn ich irgend Gnade gefunden habe in Deinen Augen", und ebenso anderwärts im Worte.

2158. „So gehe doch nicht vorüber vor deinem Knecht", 1. Mose 18/3, daß dies bedeutet, Er habe gar sehr gewünscht, damit verhält es sich ebenso, wie soeben gesagt worden, daß es nämlich auch hier eine Ehrfurchtsbezeugung ist, die so ausgedrückt wird, und zugleich ein Gefühl des Verlangens, daß doch das, was Er inne zu werden begann, nicht vorübergehen möchte.

2159. Daß „der Knecht“ das Menschliche beim Herrn ist, bevor es göttlich geworden, kann aus vielen Stellen bei den Propheten erhellen. Der Grund ist, daß das Menschliche beim Herrn nichts anderes war, bevor Er es auszog und göttlich machte: das Menschliche bei Ihm war von der Mutter, somit schwach, und hatte von daher etwas Anererbtes an sich, das Er durch Versuchungskämpfe überwand und gänzlich austrieb, bis zu dem Grad, daß Er gar nichts Schwaches und Anererbtes von der Mutter mehr hatte, ja zuletzt gar nichts mehr von der Mutter. So daß Er das Mütterliche gänzlich auszog, daß Er nicht mehr ihr Sohn war, wie Er auch selbst sagt bei Mark. 3/32-35; Matth. 12/46-49; Luk. 8/20, 21: „Sie sprachen zu Jesus: Siehe, Deine Mutter, und Deine Brüder; und ringsumher anblickend die um Ihn saßen, sprach Er: Siehe, Meine Mutter und Meine Brüder; denn wer den Willen Gottes tut, der ist Mein Bruder, und Meine Schwester und Meine Mutter“.

Und als Er dieses Menschliche auszog, zog Er das Göttlich-Menschliche an, von dem Er Sich nannte „Sohn des Menschen“, wie mehrmals im Wort des Neuen Testaments, dann auch „Sohn Gottes“. Und durch Sohn des Menschen bezeichnete Er das Wahre selbst, und durch Sohn Gottes das Gute selbst, das Seinem menschlichen Wesen angehörte, als es göttlich wurde. Der frühere Zustand war der der Erniedrigung des Herrn, dieser aber der Seiner Verherrlichung, wovon Nr. 1999. Im früheren Zustand, nämlich dem der Erniedrigung, da Er noch das schwache Menschliche bei Sich hatte, betete Er Jehovah an wie einen anderen von Ihm (verschiedenen), und zwar wie ein Knecht, denn das Menschliche ist jenem gegenüber nichts anderes; daher wird auch im Wort jenes Menschliche als ein Knecht bezeichnet; wie bei

Jes. 37/35: „Beschützen will Ich diese Stadt, sie zu erhalten um Meinetwillen, und um Davids, Meines Knechtes willen“: wo von den Assyrern (die Rede ist), in deren Lager vom Engel 185. 000 geschlagen wurden. David für den Herrn, der, weil Er kommen sollte, in betreff des Menschlichen Knecht heißt. Daß David im Worte für den Herrn (steht), sehe man Nr. 1888.

Jes. 42/1: „Siehe, Mein Knecht, auf Den Ich Mich stützen werde, Mein Auserwählter, (an dem) Meine Seele Wohlgefallen hat;

Ich habe Meinen Geist auf Ihn gegeben; das Recht wird Er den Völkerschaften bringen“: wo offenbar vom Herrn (die Rede ist), der, solang Er im Menschlichen war, als Knecht und Auserwählter bezeichnet wird.

Jes. 42/19: „Wer ist blind, wenn nicht Mein Knecht, und taub wie der Engel, den Ich senden werde? wer ist blind wie der Vollkommene, und blind wie der Knecht Jehovahs?“: wo auch vom Herrn (die Rede ist), der ebenfalls, solang Er im Menschlichen war, als Knecht und Engel bezeichnet wird.

Jes. 43/10: „Ihr seid meine Zeugen, spricht Jehovah, und Mein Knecht, den Ich erwählet habe; auf daß ihr wisset und Mir glaubet, und verstehet, daß Ich es selbst bin“.

Jes. 49/5, 6: „Es sprach Jehovah, Der Mich von Mutterleib an Ihm zu einem Knecht Sich gebildet, zu Ihm zurückzuführen Jakob, und daß Israel Ihm versammelt werde; und sprach: Ein Leichtes ist es, daß du Mir Knecht seist, die Stämme Jakobs aufzurichten, Ich habe dich gegeben zum Licht der Völkerschaften, zu sein Mein Heil bis an der Erde Ende“: wo auch offenbar vom Herrn und von Seinem Menschlichen die Rede ist, bevor Er das Licht der Völkerschaften und das Heil bis zum Ende der Erde geworden war.

Jes. 50/10: „Wer unter euch fürchtet Jehovah, hört auf die Stimme Seines Knechtes? Wer im Finstern wandelt, und keine Helle hat, vertraue auf den Namen Jehovahs, und stütze sich auf seinen Gott“: der Knecht gleichfalls für das Menschliche beim Herrn; für die Zeit, da Er in diesem war, und den Weg der Wahrheit lehrte, ist es die Stimme des Knechts Jehovahs.

Jes. 52/12, 13: „Es gehet vor euch her Jehovah, und es sammelt euch der Gott Israels, siehe, klug wird handeln Mein Knecht, er wird emporgehoben, und erhöhet, und sehr erhoben werden“: daß der Herr, solang Er im Menschlichen war, als der Knecht bezeichnet wird, ist klar, denn es wird von Ihm gesagt, Er werde emporgehoben, und erhöhet, und erhoben werden:

Jes. 53/2, 3, 10, 11: „Keine Gestalt hatte Er, und keine Ehre, wir sahen Ihn, aber (da war) kein Ansehen, verachtet, ein Mann der Schmerzen, vertraut mit Krankheit; Jehovah wollte ihn zermalmen,

machte ihn schwach: wenn Er zum Schuldopfer gegeben seine Seele, wird Er Samen sehen, die Tage verlängern, und der Wille Jehovahs wird durch Seine Hand gelingen; aus der Arbeit Seiner Seele wird Er sehen, gesättigt werden, durch Seine Erkenntnis wird der Gerechte, Mein Knecht, viele rechtfertigen; und ihre Missetaten hat Er getragen“: wo offenbar, wie in diesem ganzen Kapitel, vom Zustand der Erniedrigung des Herrn gehandelt und auch gesagt wird, daß Er dann in menschlicher Schwachheit (in infirmo humano) war, nämlich ein Mann der Schmerzen, vertraut mit Krankheit, schwach, in Arbeit Seiner Seele war, außer mehrerem, in welchem Zustand Er als Knecht bezeichnet wird.

2160. Vers 4: **Nehmet doch an ein wenig Wasser und waschet eure Füße, und lehnet euch nieder unter dem Baume.**

„Nehmet doch an ein wenig Wasser“ bedeutet, sie möchten herzutreten und sich vom Göttlichen zu Seinen Verstandesbegriffen herablassen;

„und waschet eure Füße“ bedeutet, sie möchten etwas Natürliches anziehen, damit Er in Seinem damaligen Zustand ein besseres Innewerden habe;

„und lehnet euch nieder unter dem Baume“ bedeutet zum Innewerden Seines Zustandes, in dem Er war; der Baum ist das Innewerden (perceptio).

2161. „Nehmet doch an (accipiatur quaeso) ein wenig Wasser“, 1. Mose 18/4, daß dies bedeute, sie möchten näher herzutreten, und vom Göttlichen zu Seinen Verstandesbegriffen (intellectualia) sich herablassen, kann nicht so erhellen aus diesen Worten allein: sie sollen ein wenig Wasser annehmen, sondern aus der Reihenfolge der in diesem Vers (enthaltenen) Dinge, und deren Zusammenhang mit denen, die vorhergehen und nachfolgen. Aus dem, was in diesem Verse steht, würde gar niemand wissen, daß (die Worte): „Nehmet doch an ein wenig Wasser und waschet eure Füße, und lehnet euch nieder unter dem Baum“ bedeuten sollen, das Göttliche möchte sich zum Stand des Innewerdens, in dem der Herr damals war, näher herablassen und sich in etwas Natürliches hüllen, auf daß Er besser inne

werde; denn es zeigt sich in den Worten, wenn man sie historisch versteht, keine Spur von diesem Geheimnisse. Daß sie aber gleichwohl im inneren Sinn jene Bedeutung haben und die Engel sie so verstehen, weiß ich gewiß. Hieraus kann erhellen, welch große und wie tiefe Geheimnisse im Worte verborgen liegen.

Außerdem kann es klar werden aus der Bedeutung der Worte im inneren Sinn, nämlich aus der Bedeutung des Wassers, sofern es ist das Verstandesmäßige; aus der Bedeutung der Füße, sofern sie sind das Natürliche; und aus der Bedeutung des Baumes, sofern er ist das Innewerden. Versteht man nun dies, so kann aus der Aufeinanderfolge der Dinge und deren Zusammenhang mit dem Vorhergehenden und Nachfolgenden erhellen, was sie im inneren Sinn bedeuten, nämlich das, was gesagt wurde. Daß die Wasser Wißtümliches und Vernunftmäßiges (scientifica et rationalia) mithin Verstandesbegriffe (intellectualia) bedeuten, ist Nr. 28, 680 gezeigt worden, und kann aus sehr vielen anderen Stellen im Wort erhellen, die aufzuführen zu weitläufig wäre.

2162. „Und waschet eure Füße“, 1. Mose 18/4, daß dies bedeutet, Er möchte etwas Natürliches anlegen, damit Er in Seinem damaligen Zustande ein besseres Innewerden haben möchte, kann erhellen aus der Bedeutung der Füße, sofern sie das Natürliche sind, sodann ebenfalls aus der Aufeinanderfolge der Dinge. Daß hier Geheimnisse verborgen liegen, kann einigermaßen daraus erhellen, daß Abraham die drei Männer bat, sie möchten ein wenig Wasser annehmen und die Füße waschen, und sie möchten sich unter den Baum lehnen, während er doch wußte, daß es der Herr oder Jehovah war; auch daraus, daß so etwas sonst nicht erwähnt worden wäre.

Daß die Füße das Natürliche bedeuten, kann erhellen aus den Vorbildungen bei den Urmenschen und so im Worte. Das Himmlische und Geistige wird vorgebildet durch das Haupt und durch das, was zum Haupte gehört; durch die Brust und was zur Brust gehört das Vernunftmäßige und was zum Vernunftmäßigen gehört; durch die Füße und was zu den Füßen gehört, das Natürliche und das zum Natürlichen gehörige; daher kommt, daß die Fußsohle und Ferse das unterste Natürliche bedeutet, worüber man sehe Nr. 259; und der Schuh das Allerunterste, das schmutzig ist, wovon Nr. 1748.

Ähnliches wird bezeichnet durch das, was in den Träumen und Gesichten bei den Propheten vorgebildet wurde; wie z.B. die dem Nebukadnezar erschienene Bildsäule, Dan. 2/32, 33: deren Haupt gutes Gold, Brust und Arme Silber, Bauch und Schenkel Erz, die Beine Eisen, die Füße zum Teil Eisen, zum Teil Ton waren, wo das Haupt Himmlisches bedeutet, welches das Innerste und das Gold ist, wie Nr. 113, 1551, 1552 gezeigt worden; Brust und Arme Geistiges oder Vernunftmäßiges, welches das Silber ist, wie Nr. 1551 gezeigt worden; die Füße aber das Untere, welches das Natürliche ist, dessen Wahrheiten bezeichnet werden durch das Eisen, und das Gute durch den Ton oder Lehm. Daß Eisen das Wahre ist, sehe man Nr. 425, 426 und daß Lehm das Gute ist: Nr. 1300; beides hier das Natürliche. So folgen sie auch aufeinander im Reich des Herrn in den Himmeln, und in der Kirche, die das Reich des Herrn auf Erden ist, sodann in jeglichem, der ein Reich des Herrn ist.

Ebenso verhält es sich mit dem Gesicht, das Daniel hatte, von dem es heißt: Dan. 10/5, 6: „Ich hob meine Augen auf, und sah, und siehe ein Mann in Leinwand gekleidet, und seine Lenden umgürtet mit Gold von Uphas, und der Leib wie Tharschisch (Chrysolith) und sein Antlitz von Ansehen wie der Blitz, und seine Augen wie Feuerfackeln, und seine Arme und Füße wie der Glanz geglätteten Erzes“: durch diese Dinge wird insbesondere das Inwendigere des Wortes in betreff des Guten und Wahren bezeichnet: die Arme und Füße sind dessen Auswendigeres, das der Buchstabensinn ist, weil in diesem Natürliches ist, denn vom Natürlichen ist es hergenommen. Was außerdem jegliches bedeutet, nämlich Lenden, Leib, Antlitz, Augen und mehreres beim Menschen, kann aus den Vorbildungen im anderen Leben erhellen, von denen vermöge göttlicher Barmherzigkeit des Herrn gesprochen werden soll, wo (die Rede sein wird) vom Größten Menschen, welcher der Himmel des Herrn ist, und von den Vorbildungen von daher in der Geisterwelt.

Was man liest von Moses, Aharon, Nadab, Abihu und den siebzig Ältesten, daß sie sahen den Gott Israels, unter dessen Füßen war wie ein Werk von Saphirstein, und wie das Wesen des Himmels in Rücksicht der Reinheit (2. Mose 24/9, 10) bedeutet, sie haben nur

Äußeres der Kirche gesehen, vorgebildet in natürlichen Dingen. Dann auch den buchstäblichen Sinn des Wortes, in dem auch Äußeres vorgebildet wird durch Natürliches, das die Füße sind, unter denen wie ein Werk von Saphirstein, und wie das Wesen des Himmels war; daß es der Herr war, der ihnen erschien, aber bloß in jenem Unteren oder Natürlichen, ist klar, denn Er heißt der Gott Israels, den alle Dinge der Kirche vorbildeten, und alle Dinge des Wortes im inneren Sinn bezeichneten; denn der Herr stellt sich sichtbar dar gemäß dem, was alsdann bezeichnet wird, wie bei Joh. Offenb. 19/11, 13: als Mann auf einem weißen Pferde, und daß Er dort das Wort bezeichnet habe, wird mit klaren Worten gesagt.

Die dem Hesekiel 1/7 erschienenen lebendigen Wesen (animalia), die Cherube waren, sind in betreff des Himmlischen und Geistigen durch die Gesichter und Flügel, wie auch mehreres andere beschrieben, in betreff des Natürlichen aber so: „Ihre Füße, der Fuß gerade, und ihre Fußsohle wie die Fußsohle eines Kalbes, und schimmernd wie der Glanz geglätteten Erzes“. Daß gesagt wird, die Füße haben geschimmert wie geglättetes Erz, das ist das Natürliche, ist deswegen, weil das Erz das natürlich Gute bedeutet, wovon Nr. 425, 1551. Ebenso daß Er dem Johannes erschien, Joh. Offenb. 1/14, 15; 2/18: „als ein Menschensohn, dessen Augen waren wie eine Feuerflamme, und die Füße gleich dem Messing“.

Daß die Füße das Natürliche bedeuten, erhellt ferner aus Folgendem:

Joh. Offenb. 10/1, 2: „Er sah einen starken Engel herabkommen aus dem Himmel, umgeben mit einer Wolke, und ein Regenbogen um das Haupt, und sein Angesicht wie die Sonne, und seine Füße wie Feuersäulen; er hatte in seiner Hand ein offenes Büchlein, und setzte seinen rechten Fuß auf das Meer, den linken auf das Land“: durch diesen Engel wird ebenfalls das Wort bezeichnet, (und zwar) wie es im inneren Sinn ist, durch den Regenbogen um das Haupt und durch das Angesicht wie die Sonne; der äußere Buchstabensinn aber durch die Füße. Das Meer sind die natürlichen Wahrheiten, das Land das natürliche Gute; woraus erhellt, was es bedeutet, daß er den rechten Fuß auf das Meer, und den linken auf das Land gesetzt habe.

Es wird hin und wieder im Worte des Fußschemels erwähnt, man weiß aber nicht, was er im inneren Sinn bedeutet: z.B. bei Jes. 66/1: „Jehovah sprach: Die Himmel sind Mein Thron, und die Erde der Schemel Meiner Füße; wo ist das Haus, das ihr Mir bauen wollt, und wo der Ort Meiner Ruhe?“: die Himmel sind das Himmlische und das Geistige, somit das Innerste, sowohl des Reiches des Herrn in den Himmeln als des Reiches des Herrn auf Erden, oder in der Kirche, sodann bei einem jeden Menschen, der ein Reich des Herrn oder eine Kirche ist. Somit auch die himmlischen und geistigen Dinge an sich betrachtet, welche die der Liebe und Liebtätigkeit und von daher des Glaubens sind; somit alles, was dem inneren Gottesdienst, und ebenso alles, was dem inneren Sinn des Wortes angehört; diese sind die Himmel, und werden genannt der Thron des Herrn. Die Erde aber ist alles Untere, das jenen entspricht, wie es ist das untere Vernunftmäßige und Natürliche, von dem vermöge der Entsprechung auch Himmlisches und Geistiges ausgesagt wird, dergleichen das ist, was in den unteren Himmeln, und auch, was in der Kirche und was im äußeren Gottesdienst, sodann das, was im Buchstabensinn des Wortes ist, mit einem Wort alles, was aus dem Inneren hervorgeht und sich im Äußeren darstellt; dieses wird, weil es das Natürliche ist, Erde und der Schemel der Füße des Herrn genannt.

Was Himmel und Erde im inneren Sinn seien, sehe man auch Nr. 82, 1733; was der neue Himmel, und die neue Erde: Nr. 2117, 2118 E; und daß der Mensch ein Himmel im Kleinen sei: Nr. 911, 978, 1900.

Ebenso bei Jerem. Klagel. 2/1 „Es umwölkt in Seinem Zorn der Herr die Tochter Zions, Er hat herabwerfen lassen von den Himmeln auf die Erde die Zierde Israels und nicht gedacht des Schemels Seiner Füße am Tage Seines Zorns“.

Ps. 99/5: „Erhöhet Jehovah, unsern Gott, und neiget euch zum Schemel Seiner Füße, heilig ist Er“.

Ps. 132/7: „Wir werden eingehen in Seine Wohnungen, uns zu dem Schemel Seiner Füße neigen“.

Es meinten die in der vorbildlichen Kirche, also die Juden, das Haus Gottes und der Tempel sei der Schemel der Füße, indem sie

nicht wußten, daß durch das Haus Gottes und den Tempel der vorbildliche äußere Gottesdienst bezeichnet wurde; was das Innere der Kirche sei, das durch den Himmel oder den Thron Gottes bezeichnet wurde, wußten sie gar nicht.

Ps. 110/1; Matth. 22/42, 44; Mark. 12/36; Luk. 20/42, 43: „Jehovahs Spruch zu Meinem Herrn: Setze Dich zu Meiner Rechten, bis daß Ich habe Deine Feinde zum Schemel Deiner Füße gelegt“: durch den Schemel der Füße wird ebenfalls bezeichnet das Natürliche des Menschen, sowohl das Sinnliche als das Wißtümliche und das Vernunftmäßige von daher, welche Dinge Feinde heißen, wenn sie den Gottesdienst verkehren, und zwar aus dem buchstäblichen Sinn des Wortes, so daß der Gottesdienst bloß im Äußeren ist, und gar keiner oder ein verunstalteter innerer ist, wovon Nr. 1094, 1175, 1182. Wenn sie so verkehrt und verunstaltet worden sind, so werden sie Feinde genannt; weil sie aber an sich betrachtet sich auf den inneren Gottesdienst beziehen, so werden, wenn dieser wiederhergestellt wird, sowohl die Dinge des äußeren Gottesdienstes, als die des Buchstabensinnes des Wortes zum Schemel der Füße.

Jes. 60/13: „Die Herrlichkeit Libanons wird zu Dir kommen; Tanne, Fichte, Buchsbaum allzumal, zu schmücken den Ort Meines Heiligtums, und den Ort Meiner Füße will Ich zu Ehren bringen“: es wird hier gehandelt vom Reich des Herrn und der Kirche; deren geistig Himmlisches ist die Herrlichkeit des Libanons oder die Zedern, das natürlich Himmlische aber sind die Tanne, die Fichte, der Buchsbaum, wie auch sonst im Wort, somit die Dinge des äußeren Gottesdienstes, von denen gesagt wird: „Ich werde den Ort meiner Füße zu Ehren bringen“; dieser kann nicht zu Ehren gebracht werden durch die Tanne, die Fichte, den Buchsbaum, sondern durch das, was diese bezeichnen.

Daß die Füße diese Bedeutung haben, erhellt auch aus den Vorbildungen in der jüdischen Kirche, z.B. daraus, daß „Aharon und seine Söhne Hände und Füße waschen sollten, bevor sie in die Hütte eingingen“: 2. Mose 30/19, 20; 40/31, 32. Daß dies Geheimnisse vorbildete, kann jeder sehen, denn was ist das Waschen der Hände und Füße, als eben etwas Äußeres, das nichts bewirkt, wenn nicht das Innere sauber und rein ist, auch kann das Innere durch jene Waschung

nicht gesäubert und gereinigt werden. Weil aber alle Gebräuche jener Kirche die inneren Dinge sinnbildlich bezeichneten, welche die himmlischen und geistigen sind, so auch hier, nämlich die Reinheit des äußeren Gottesdienstes, der alsdann rein ist, wenn im äußeren der innere ist; daher ihre Waschbecken aus Erz waren, wie auch jenes große, welches das eherne Meer hieß, nebst den zehn kleineren Becken aus Erz um den Tempel Salomos her: 1. Kön. 7/23, 38: weil das Erz das Gute des äußeren Gottesdienstes vorbildete, welches dasselbe ist mit dem natürlich Guten. Über diese Bedeutung des Erzes sehe man Nr. 425, 1551.

In gleicher Weise war es eine Vorbildung, daß ein Mann aus dem Samen Aharons, an dem ein Bruch des Fußes, oder ein Bruch der Hand war, nicht herzutreten durfte, die Feuerungen Jehovahs darzubringen: 3. Mose 21/19, 21. Durch die an Händen und Füßen Gebrochenen werden diejenigen vorgebildet, die in einem verkehrten äußeren Gottesdienst sind. Daß die Füße die natürlichen Dinge bedeuten, erhellt auch sonst hin und wieder bei den Propheten, z.B. in folgendem prophetischen Spruch 5. Mose 33/24, 25: „Gesegnet von den Söhnen sei Ascher, er sei der Angenehme unter seinen Brüdern, und tauchend in Öl seinen Fuß, Eisen und Erz deine Schuhe“. Dies wird niemand verständlich sein, wenn man nicht weiß, was im inneren Sinn bedeuten Öl, Fuß, Eisen, Erz, Schuh; daß der Fuß das Natürliche ist, der Schuh das noch niedrigere Natürliche, wie solches das körperlich Sinnliche ist, sehe man Nr. 1748; und daß das Öl das Himmlische ist: Nr. 886; das Eisen das natürlich Wahre: Nr. 425, 426 und das Erz das natürliche Gute: Nr. 425, 1551. Hieraus wird klar, was jene Worte in sich schließen.

Nahum 1/3: „Jehovah hat in Sturm und Wetter (Seinen) Weg, und eine Wolke ist der Staub Seiner Füße“: wo der Staub der Füße die natürlichen und körperlichen Dinge bedeutet, die bei dem Menschen sind, und aus denen Wolken (entstehen). Ebendasselbe wird auch bei Ps. 18/10 bezeichnet durch die Worte: „Jehovah neigte die Himmel und fuhr herab, und Dunkel (war) unter Seinen Füßen“.

Wenn das Gute und Wahre des Glaubens durch das natürliche Licht, wie man es nennt, verkehrt wird, so wird es im Worte be-

schrieben durch die Füße und die Klauen des Tieres, durch welche die Wasser getrübt und womit die Speisen zertreten werden, wie bei Hes. 32/2, 13: „Du gingest hinaus in die Ströme und machtest trüb die Wasser mit deinen Füßen und zertratest deren Flüsse; Ich will verderben all sein Tier von den vielen Wassern, und es wird sie nicht mehr trüben der Fuß eines Menschen, noch die Klaue eines Tieres“: es wird hier gehandelt von Ägypten, und daß durch dieses die Wissenschaften bezeichnet worden sind, ist gezeigt worden: Nr. 1164, 1165, 1462; somit durch die Füße und Klauen, mit denen die Flüsse und Wasser getrübt werden, Wißtümliches aus Sinnlichem und aus Natürlichem, aus dem sie über die Geheimnisse des Glaubens vernünfteln und nicht eher glauben, als bis sie durch jenes begriffen werden, d.h. gar nicht glauben, denn je mehr solche vernünfteln, desto weniger glauben sie. Man sehe Nr. 128, 129, 130, 215, 232, 233, 1072, 1385.

Aus all diesem wird nun klar, daß durch die Füße im Wort das Natürliche bezeichnet wird, was aber weiter bezeichnet wird, erhellt aus dem Sachzusammenhang.

2163. „Und lehnet euch nieder unter den Baum“, 1. Mose 18/4, daß dies bedeutet, zum Innewerden seines Zustandes, in dem er war, erhellt aus der Bedeutung des Baumes, sofern er ist das Innewerden, wovon Nr. 103. Der eigentliche Sinn ergibt sich daher aus dem Sachzusammenhang, daß er nämlich jener ist. Daß Bäume die Innewerdungen (Perceptiones) sinnbildlich bezeichnet haben, kam daher, daß der himmlische Mensch dem Paradies oder Garten in Eden verglichen und gleichgesetzt wurde, daher die Innewerdungen der himmlischen Dinge bei ihm den Bäumen in diesem.

2164. Vers 5: **Und ich will einen Bissen Brot bringen, und ihr sollt euer Herz laben; hernach möget ihr weiterziehen: denn warum seid ihr vorbeigekommen bei eurem Knecht; und sie sprachen: Tue, wie du gesagt hast.**

„Und ich will einen Bissen Brot bringen“ bedeutet etwas Himmlisches (ihm) beigeben;

„ihr sollt euer Herz laben“ bedeutet, so viel zusagt;

„hernach möget ihr weiterziehen“ bedeutet, wenn er mit dem Innewerden zu Ende gekommen sein werde, so werde er solchergestalt zufrieden sein;

„denn wozu seid ihr vorbeigekommen bei eurem Knecht“ bedeutet, darum seien sie gekommen;

„und sie sprachen: Tue, wie du gesagt hast“ bedeutet, es sollte so geschehen.

2165. „Und ich will einen Bissen Brot bringen“, 1. Mose 18/5, daß dies bedeutet, etwas Himmlisches beigefügt (aliquid coeleste adjunctum), erhellt aus der Bedeutung des Brotes, sofern es ist das Himmlische, wovon Nr. 276, 680, 681, 1798.

Daß das Brot das Himmlische bedeutet, kommt daher, daß das Brot im allgemeinen alle Speise, somit im inneren Sinn alle himmlische Speise bezeichnet. Was himmlische Speise sei, ist Nr. 56-58, 680, 681, 1480, 1695 gesagt worden. Daß das Brot im allgemeinen alle Speise bezeichnet, kann aus folgenden Stellen des Wortes erhellen:

man liest von Joseph, er habe zu demjenigen, der über sein Haus (gesetzt war), gesagt, er solle die Männer, d.h. seine Brüder ins Haus führen, und „das zu Schlachtende schlachten und zurichten“, und nachher als es zugerichtet war und sie essen sollten, sprach er: „Leget Brot vor“, 1. Mose 43/16, 31: das hieß, man sollte den Tisch zurichten, somit steht Brot für alle Speisen. 2. Mose 18/12: auch hier Brot für alle Speisen.

Von Jethro (2. Mose 18/12) liest man, „daß Aharon und alle Ältesten Israels gekommen seien, das Brot zu essen mit dem Schwiegervater Moses, vor Gott“: auch hier Brot für alle Speisen. Von Manoach im Buch der Richter 13/15, 16: „Manoach sprach zum Engel Jehovahs: Laß dich doch von uns zurückhalten und vor dir ein Ziegenböckchen zurichten, und der Engel Jehovahs sprach zu Manoach: Wenn du mich auch zurückhältst, so werde ich dein Brot (doch) nicht essen“: hier steht Brot für das Ziegenböckchen. 1. Sam. 14/27, 28: Als Jonathan von der Honigwabe aß, sagte man zu ihm, daß Saul das Volk beschworen und gesagt habe, verflucht sei der Mann, der heute „Brot essen wird“: wo Brot für alle Speise (steht).

1. Sam. 20/24, 27: Als Saul sich hinsetzte Brot zu essen, sprach er zu Jonathan: „Warum ist der Sohn Jischais nicht gekommen, weder gestern noch heute, zum Brot“: soviel als zum Tisch; wo allerlei Speise ist. Von David, der zu Mephiboscheth, dem Sohn Jonathans 2. Sam. 9/7, 10 sprach: „Du sollst Brot essen an meinem Tisch immerdar“. Ebenso von Evilmerodach, der sagte, 2. Kön. 25/29: „Jehojachin, der König von Jehudah, solle täglich das Brot essen vor ihm, alle Tage seines Lebens“.

Von Salomo heißt es 1. Kön. 5/2, 3 (oder 4/22, 23): „Das Brot Schelomos war auf jeden Tag dreißig Kor Semmelmehl und sechzig Kor (anderes) Mehl, zehn gemästete Rinder und zwanzig Weiderinder und hundert Schafe, ohne die Hirsche, Rehe, Damwild und gemästete Hähne“: wo offenbar das Brot für jenes alles steht.

Da nun das Brot im allgemeinen alle Speisen bezeichnet, so bedeutet es im inneren Sinn alles das, was himmlische Speise genannt wird. Was noch besser erhellen kann an den Brandopfern und Schlachtopfern, die dargebracht wurden von Lämmern, Schafen, Ziegen, Böcken, Widdern, Kälbern, Stieren, die mit einem Wort genannt werden „Brot der Feuerung für Jehovah“, wie aus folgenden Stellen deutlich erhellt bei Mose, wo von verschiedenen Opfern die Rede ist, von denen er sagt:

3. Mose. 3/11, 16: „Dieselben soll der Priester anzünden auf dem Altar, ein Brot der Feuerung für Jehovah, zum Geruch der Ruhe“: alle jene Schlacht- und Brandopfer wurden so genannt.

3. Mose 21/6, 8, 17, 21: „Die Söhne Aharons sollen heilig sein ihrem Gott und nicht entweihen den Namen ihres Gottes, weil sie die Feuerungen Jehovahs, das Brot ihres Gottes, darbringen. Du sollst ihn heiligen, weil das Brot deines Gottes er darbringt. Ein Mann vom Samen Aharons, an dem ein Fehl ist, soll nicht herzutreten, darzubringen das Brot seines Gottes“: wo ebenfalls die Schlacht- und Brandopfer das Brot sind, wie auch 3. Mose 22/25.

4. Mose 28/2: „Gebiete den Söhnen Israels und sprich zu ihnen: Meine Opfergabe, Mein Brot, zu Feuerungen des Geruchs der Ruhe, sollt ihr acht haben, Mir darzubringen zu seiner bestimmten Zeit“: hier ebenfalls Brot für alle Opfer, die dort aufgezählt werden.

Mal. 1/7: „(Ihr) bringet auf Meinem Altare verunreinigtes Brot dar“: wo auch von Opfern die Rede ist.

Das Geheiligte von den Schlachtopfern, das sie aßen, hieß auch Brot, wie bei Mose 3. Mose 22/6, 7 erhellt: „Wer Unreines angerührt hat, soll nicht essen vom Geheiligten, vielmehr soll er sein Fleisch im Wasser baden, und (wenn) die Sonne untergegangen ist, so wird er rein sein und mag hernach essen vom Geheiligten, weil das sein Brot ist“.

Die Brand- und die Schlachtopfer in der jüdischen Kirche bildeten nichts anderes vor als die himmlischen Dinge, die zum Reich des Herrn in den Himmeln und zum Reich des Herrn auf Erden oder in der Kirche, sodann die, welche zum Reich des Herrn oder zur Kirche bei einem jeden, im allgemeinen alle die, welche zur Liebe und Liebtätigkeit gehören, denn diese sind himmlisch; und eine jede Gattung von Opfern etwas Besonderes. Diese alle wurden zu damaliger Zeit Brot genannt. Als daher die Opfer abgeschafft wurden und an ihre Stelle für den äußeren Gottesdienst etwas anderes trat, wurde verordnet, daß Brot und Wein gebraucht werden sollten.

Was also Brot bedeutet, ist nun hieraus klar, nämlich alles das, was die Opfer vorbildeten, somit im inneren Sinn den Herrn selbst, und weil den Herrn selbst, so bedeutet es die Liebe selbst gegen das ganze Menschengeschlecht, und was zur Liebe gehört, wie auch die Gegenliebe des Menschen zum Herrn und gegen den Nächsten; somit bedeutet es alle himmlischen Dinge, und so der Wein alle geistigen. Was auch mit klaren Worten der Herr lehrt bei Johannes 6/31-35: „Sie sprachen: Unsere Väter haben das Man gegessen in der Wüste, wie geschrieben steht, Brot vom Himmel gab Er ihnen zu essen; da sprach zu ihnen Jesus, Amen, amen, Ich sage euch, nicht Moses gab euch Brot vom Himmel, sondern Mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel, denn das Brot Gottes ist das, welches vom Himmel herabkommt und Leben gibt der Welt; sie sprachen zu Ihm: Herr, gib uns allezeit dieses Brot; da sprach zu ihnen Jesus: Ich bin das Brot des Lebens, wer zu Mir kommt, wird nicht hungern, und wer an Mich glaubt, wird niemals dürsten“, und bei Joh. 6/47-51: „Wahrlich, Ich sage euch, wer an Mich glaubt, hat ewiges Leben, Ich bin das Brot des Lebens, eure Väter haben das Man gegessen in der

Wüste und sind gestorben; dies ist das Brot, das vom Himmel herabkommt, daß wer davon isset, nicht sterbe: Ich bin das lebende Brot, das vom Himmel herabgekommen, wenn jemand von diesem Brot isset, wird er leben in Ewigkeit“.

Weil nun das Brot der Herr ist, so ist es das der himmlischen Dinge, die zur Liebe gehören, und Sache des Herrn sind, denn der Herr ist das Himmlische selbst, weil Er die Liebe selbst, d.h. die Barmherzigkeit selbst ist. Und weil es so ist, so ist das Brot auch alles Himmlische, d.h. alle Liebe und Liebtätigkeit beim Menschen, denn diese sind vom Herrn. Welche daher nicht in der Liebe und Liebtätigkeit sind, die haben den Herrn nicht bei sich, werden also nicht mit den Gütern und den Seligkeiten beschenkt, die durch Brot im inneren Sinn bezeichnet werden.

Dieses äußere Sinnbild ist angeordnet worden, weil der größte Teil des Menschengeschlechtes in äußerem Gottesdienst ist und deshalb ohne etwas Äußeres kaum etwas Heiliges bei ihnen wäre. Wenn sie daher in der Liebe zum Herrn leben und in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, so haben sie dennoch ein Inneres bei sich, obschon sie nicht wissen, daß dieses das eigentlichste Innere des Gottesdienstes ist. So werden sie in ihrem äußeren Gottesdienst im Guten bestärkt, das durch das Brot bezeichnet wird.

Auch bei den Propheten werden durch Brot die himmlischen Dinge, die zur Liebe gehören, bezeichnet, wie bei Jes. 3/1, 7; 30/23; 33/15, 16; 55/2; 58/7, 8; Jerem. Klagel. 5/9; Hes. 4/16, 17; 5/16; 14/13; Amos 4/6; 8/11; Ps. 105/16.

Ebenso die Schaubrote (Panes facierum) auf dem Tisch, wovon 3. Mose 24/5-9; 2. Mose 25/30; 40/23; 4. Mose 4/7; 1. Kön. 7/48.

2166. „Und ihr sollt euer Herz laben“, 1. Mose 18/5, daß dies bedeutet, soweit es zusagt, kann nicht so erhellen aus der nächsten Bedeutung der Worte im inneren Sinn, dennoch aber aus dem Sachzusammenhang; denn es wird gehandelt vom göttlichen Innewerden (Perceptio), daß dieses näher kommen möchte dem Innewerden des Menschlichen, das damals beim Herrn war, und daß es sich herablassen möchte zu Seinen Verstandesbegriffen, dadurch, daß es etwas Natürliches anzöge, sodann etwas diesem beigefügtes Himmlisches,

soweit es zusagt, und dieses heißt das Herz laben. Im nächsten Sinn heißt das Herz laben durch Brot soviel als sich erquicken, mithin soviel oder wenig Himmlisches genießen, als gerade zuträglich ist.

2167. „Hernach möget ihr weiterziehen“, 1. Mose 18/5, daß dies bedeutet, wenn er mit dem Innewerden zu Ende gekommen sein werde, so werde er solchergestalt zufrieden sein, erhellt ebenso aus dem Zusammenhang.

2168. „Denn warum seid ihr vorbeigekommen bei eurem Knecht“, 1. Mose 18/5, daß dies bedeutet, sie seien deswegen gekommen, erhellt gleichfalls ohne Erklärung.

2169. Daß „Und sie sprachen: Tue, wie du gesagt hast“, 1. Mose 18/5, bedeutet, es sollte also geschehen, bedarf ebenfalls keiner Erklärung.

2170. Vers 6: **Da eilte Abraham nach dem Zelt zu Sarah, und sprach: Eilends nimm drei Seah Semmelmehl, knete, und mache Kuchen.**

„Da eilte Abraham nach dem Zelt (zu Sarah)“ bedeutet das vernunftmäßige Gute des Herrn verbunden mit seinem Wahren; Abraham ist hier der Herr in jenem Zustand in Rücksicht des Guten; Sarah in Rücksicht des Wahren. Das Zelt in Rücksicht des Heiligen der Liebe;

„und sprach“ bedeutet den Zustand des Innewerdens wie er damals beziehungsweise war;

„Eilends nimm drei Seah Semmelmehl, knete, und mache Kuchen“ bedeutet das Himmlische seiner Liebe in jenem Zustand: drei ist das Heilige; das Semmelmehl ist das Geistige und Himmlische des Vernunftmäßigen, das damals beim Herrn war; die Kuchen gleichfalls, als beides verbunden war.

2171. „Da eilte Abraham nach dem Zelt zu Sarah“, 1. Mose 18/6, daß dies bedeutet das vernunftmäßige Gute des Herrn verbunden mit seinem Wahren, erhellt aus der Vorbildung Abrahams, sodann der Sarah, und aus der Bedeutung des Zeltes, wovon sogleich.

Wie alles und jedes sich gemäß der Sache verhält, von der im inneren Sinn gehandelt wird, so auch dieses, nämlich gemäß dem

göttlichen Innewerden, in das der Herr kam, als Er im Innewerden des Menschlichen war. Aber diejenigen, die nicht wissen, was das Innewerden ist, können auch nicht wissen, wie es sich mit dem Innewerden verhält, noch weniger, daß es ein mehr und mehr inwendiges Innewerden gibt, nämlich ein *natürliches Innewerden,* dann ein *vernunftmäßiges Innewerden,* endlich ein *inneres Innewerden,* das göttlich ist, und das allein der Herr hatte. Die, welche im Innewerden sind, wie die Engel, wissen ganz gut, in welchem sie sind, ob in einem natürlichen oder in einem vernunftmäßigen oder in einem noch inwendigeren, das für sie ein göttliches ist. Wieviel mehr nicht der Herr, der ein Innewerden hatte vom höchsten und unendlichen Göttlichen Selbst her, wovon Nr. 1616 E, 1791; in diesem sind nie irgendwelche Engel, denn in sie fließt das Innewerden vom höchsten oder unendlichen Göttlichen des Herrn durch Sein menschliches Wesen ein.

Daß das Innewerden des Herrn beschrieben wird, geschieht darum, weil als Er im Menschlichen war, Ihm so kund wurde, wie in Ihm vereinigt werden sollte das Göttliche Selbst, das Göttlich-Menschliche und das ausgehende Heilige, hernach wie Sein Vernunftmäßiges göttlich werden sollte und zuletzt, wie das Menschengeschlecht beschaffen sei, das durch Ihn, d.h. durch die Vereinigung des menschlichen Wesens mit dem Göttlichen in Ihm, errettet werden sollte, wovon in diesem Kapitel gehandelt wird; um deswillen wird zuerst das Innewerden des Herrn beschrieben, dann auch um der Vereinigung selbst willen, die geschehen sollte.

2172. Daß „Abraham“ hier der Herr in jenem Zustand in Rücksicht des Guten sei, erhellt aus der Vorbildung Abrahams. Abraham bildet den Herrn im Menschlichen vor, wenn er mit Jehovah redet, wie hier, wie auch Nr. 1989 wo er den Herrn in jenem Zustand und in jenem Alter vorbildete, weil er damals auch mit Jehovah redete; sonst bildet Abraham das göttlich Gute des Herrn vor, und Sarah das göttlich Wahre, daher jetzt des vernunftmäßig Gute.

2173. Daß „Sarah“ hier der Herr in Ansehung des Wahren sei, erhellt aus der Vorbildung Sarahs, sofern sie ist das dem Guten beigesellte verstandesmäßige Wahre, hier aber das vernunftmäßig Wahre, aus eben

demselben Grund, von dem soeben bei Abraham die Rede war. Daß Sarah das Wahre vorbildet, sehe man Nr. 1468, 1901, 2063, 2065.

Das Gute und Wahre kann in den geschichtlichen Teilen des Wortes nicht anders als durch eine Ehe vorgebildet werden, denn so verhalten sie sich: es besteht nämlich eine göttliche Ehe zwischen den himmlischen und den geistigen Dingen, oder was dasselbe ist, zwischen denjenigen, die der Liebe und denen, die dem Glauben angehören, oder, was abermals dasselbe ist, zwischen denen, die dem Willen und denen, die dem Verstand angehören. Jene sind Sache des Guten, diese sind Sache des Wahren. Eine solche Ehe ist im Reich des Herrn in den Himmeln, eine solche auch im Reich des Herrn auf Erden oder in der Kirche, eine solche in einem jeden Menschen, im einzelnen desselben, ja im allereinzelnsten. Was nicht in einer solchen Ehe ist, lebt nicht. Ja eine solche Ehe ist von daher in der ganzen Natur, und in ihren einzelnen Teilen, aber unter einer anderen Form und Gestalt, sonst würde gar nichts in ihr bestehen. Weil eine solche Ehe im einzelnen ist, so wird bei den Propheten eine jede Sache in doppelter Weise ausgedrückt, besonders bei Jesajas: der eine Ausdruck bezieht sich auf das Himmlische oder Gute, der andere auf das Geistige oder Wahre, wovon Nr. 683, 793, 801. Daß ein Bild der Ehe in allem ist, sehe man Nr. 718, 747, 917, 1432. Daher kommt, daß durch Abraham das Gute des Herrn, und durch Sarah das Wahre vorgebildet wird.

2174. Daß (Er) das Zelt ist in Ansehung des Heiligen der Liebe, erhellt aus der Bedeutung des Zeltes, sofern es ist das Heilige, wovon Nr. 414, 1102, 1566, 2145.

2175. „Und sprach“, 1. Mose 18/6, daß dies bedeutet den Zustand des Innewerdens wie er damals beziehungsweise war, erhellt aus der Bedeutung des Sprechens im historischen Sinn, sofern es ist innewerden, wovon Nr. 1898, 1919, 2080.

2176. „Eilends nimm drei Seah Semmelmehl, knete, und mache Kuchen“, 1. Mose 18/6, daß dies das Himmlische Seiner Liebe in jenem Zustand bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von Mehl, Semmel und Kuchen, wovon im gleich Folgenden. Daß dies darin eingeschlossen ist, kann gar nicht glauben, wer im buchstäblichen Sinn

oder dem der Worte und noch weniger, wer in den durch diese dargestellten Geschichten seine Gedanken festhält, denn er denkt nicht allein an diese Zurichtung, sondern auch an die Männer, die zu Abraham kamen, nicht aber daran, daß sie tiefere Geheimnisse in sich schließen. Dies ist der Grund, warum er noch weniger glauben kann, daß in den einzelnen historischen Teilen des Wortes, ebenso wie in den prophetischen, Geheimnisse verborgen sind; denn das Historische zieht am meisten die Aufmerksamkeit auf sich und verdunkelt das Inwendigere. Daß aber dennoch Geheimnisse, und zwar auch ganz verborgene darin sind, kann schon daraus erhellen, daß es das Wort des Herrn ist, geschrieben nicht allein für den Menschen, sondern auch zugleich für den Himmel, und zwar so, daß wenn der Mensch es liest, die Engel alsdann himmlische Vorstellungen davon bekommen, so daß durch das Wort der Himmel mit dem Menschengeschlecht verbunden ist.

Was unter Mehl, Semmel und Kuchen, im inneren Sinn verstanden wird, folgt jetzt.

2177. Daß „Semmelmehl“ das Geistige und Himmlische sei, das damals beim Herrn war, und die Kuchen gleichfalls, als beides verbunden war, erhellt klar aus den Opfern der vorbildlichen Kirche, und aus dem Speisopfer, das damals dargebracht wurde, und das aus Semmelmehl mit Öl gemengt, und zu Kuchen gemacht, bestand.

Die Hauptsache des vorbildlichen Gottesdienstes bestand in Brandopfern und Schlachtopfern, und was diese vorbildeten, ist oben gesagt worden, wo vom Brot die Rede war: Nr. 2165, nämlich das Himmlische, das dem Reich des Herrn in den Himmeln, sodann auch dem Reich des Herrn oder der Kirche in einem jeden, im allgemeinen alles das, was der Liebe und Liebtätigkeit angehört, weil dieses himmlisch ist, das alles zu damaliger Zeit Brot genannt wurde.

Diesen Opfern wurde auch das Speisopfer beigefügt, das aus Semmel, mit Öl gemengt, bestand, und dem auch Rauchwerk, sodann auch ein Trankopfer aus Wein beigefügt wurde. Was diese vorbildeten, kann auch klar sein, nämlich das gleiche wie die Opfer, aber in niedrigerem Grad, somit solches, das der geistigen Kirche, sodann auch solches, das der äußeren Kirche angehört.

Jedem kann klar sein, daß solche Dinge gar nicht angeordnet worden wären, wenn sie nicht Göttliches vorgebildet hätten, sodann auch, daß ein jegliches etwas Besonderes (vorbildete); denn wenn sie nicht Göttliches vorgebildet hätten, so wären sie nichts anderes gewesen als solches, was auch bei den Heiden war, bei denen ebenfalls Schlachtopfer, Speisopfer, Trankopfer, Räucherungen, dann auch ewige Feuer und mehreres, das zu ihnen von der Alten, besonders von der hebräischen Kirche her kam, und was, weil davon das Innere, d.h. das Göttliche, das vorgebildet worden, abgetrennt wurde, nichts anderes war, als Abgöttisches, wozu es auch bei den Juden wurde, daher sie auch in alle Arten von Abgötterei verfielen. Hieraus kann jedem klar sein, daß himmlische Geheimnisse einem jeden Brauch, besonders den Opfern, und deren Einzelheiten innewohnten.

Was das Speisopfer betrifft, so wird seine Beschaffenheit, und die Art seiner Bereitung zu Kuchen im ganzen 2. Kapitel des 3. Buches Mose, und im 15. Kapitel des 4. Mose und anderwärts beschrieben.

Das Gesetz des Speisopfers wird im 3. Mose 6/6-10 beschrieben: „Feuer soll fortwährend brennen auf dem Altar, es soll nicht verlöschen; und dies ist das Gesetz des Speisopfers: darbringen sollen dasselbe die Söhne Aharons vor Jehovah vor dem Altar, und er soll davon heben mit seiner Faust vom Semmelmehl des Speisopfers, und von dessen Öl, und allen Weihrauch, der auf dem Speisopfer ist, und soll es anzünden auf dem Altar; ein Geruch der Ruhe, zum Gedächtnis dem Jehovah, und das übrige davon sollen Aharon und seine Söhne essen; ungesäuert soll es gegessen werden am heiligen Ort; im Vorhof des Versammlungszeltes sollen sie es essen; es soll nicht gesäuert gebacken werden; als ihren Teil habe Ich es gegeben von Meinen Feuerungen, Heiliges des Heiligen ist es“: das Feuer, das immerfort brennend sein soll auf dem Altar, bildete vor die Liebe, d.h. die fortdauernde und ewige Barmherzigkeit des Herrn. Daß das Feuer die Liebe im Wort bedeutet, sehe man Nr. 934, daher „die Feuerungen (ignita) zum Geruch der Ruhe“ bedeuten des Herrn Wohlgefallen an dem, was zur Liebe und Liebtätigkeit gehört. Daß der Geruch das Wohlgefallen, d.h. das Angenehme (gratum) sei, sehe man Nr. 925, 1519. Daß sie es „mit der Faust nehmen“ sollten, bil-

dete vor, daß sie aus allen Kräften, d.h. von ganzer Seele lieben sollten, denn die Hand oder Höhlung der Hand (vola) bedeutet die Macht, wie gezeigt worden ist Nr. 878, daher auch die Faust. „Semmel mit Öl und Weihrauch", bildete alle Dinge der Liebtätigkeit vor: Semmel ihr Geistiges, Öl aber ihr Himmlisches, der Weihrauch, daß es so angenehm sei. Daß Semmel das Geistige (bedeutet), ist aus diesem und dem Folgenden klar. Daß Öl das Himmlische oder Gute der Liebtätigkeit (bedeutet), sehe man Nr. 886 und daß der Weihrauch von dem Geruch her (bedeutet) das Angenehme und Willkommene (ab odore gratum et acceptum), Nr. 925. Daß es „ungesäuert" oder ohne Hefe sein sollte, bedeutet aufrichtig, somit aus aufrichtigem Herzen, und ohne Unreines. Daß „das übrige Aharon und seine Söhne essen sollten", bildete vor das Gegenseitige des Menschen, und die Aneignung, somit die Verbindung durch Liebe und die Liebtätigkeit, daher befohlen wurde, sie sollten es „an heiligem Ort essen". Darum wird es genannt „das Heilige des Heiligen".

Dies war es, was durch das Speisopfer vorgebildet wurde, und die Vorbildungen selbst wurden so verstanden im Himmel. Und wenn der Mensch der Kirche sie so faßte, dann war er in einer dem Innewerden der Engel gleichen Vorstellung, somit im Reich des Herrn in den Himmeln selbst, obwohl er noch auf Erden war. Von dem Speisopfer wird noch weiter gehandelt, von welcher Art es sein sollte bei einer jeden Gattung von Opfer, sodann wie es zu Kuchen gebacken, so wie auch von welcher Art es von denen, die gereinigt wurden, dargebracht werden sollte, auch bei anderen Gelegenheiten; was alles anzuführen und zu erklären zu weitläufig wäre, man sehe was davon gesagt wird: 2. Mose 29/39-41; 3. Mose 5/11-13; 6/9-14; 10/12, 13; 23/10-13, 16, 17; 4. Mose 5/15; 6/15-20; Kap. 7 hin und wieder; 28/5, 7, 9, 12, 13, 20, 21, 28, 29; 29/3, 4, 9, 10, 14, 15, 18, 21, 24, 27, 30, 33, 37.

Das zu Kuchen gemachte Semmelmehl bildete im allgemeinen das gleiche vor wie das Brot, nämlich das Himmlische der Liebe, und das Mehl ihr Geistiges, wie dies aus den oben angeführten Stellen erhellen kann. Die Brote, welche Brot der Angesichte oder Schaubrot (Panis propositionis) hießen, wurden aus Semmelmehl gemacht, das zu Kuchen bereitet, und auf den Tisch gelegt wurde, zu immer-

währender Vorbildung der Liebe, d.h. der Barmherzigkeit des Herrn gegen das ganze Menschengeschlecht und das Gegenseitige des Menschen, wovon es bei 3. Mose 24/5-9 heißt: „Du sollst Semmelmehl nehmen, und davon zwölf Kuchen backen; zwei Zehntel soll ein Kuchen haben; und sollst sie in zwei Reihen legen, je sechs in eine Reihe, auf den reinen Tisch, vor Jehovah; und sollst auf eine Reihe lauteren Weihrauch tun; und es soll darin zu Broten zum Gedächtnis eine Feuerung für Jehovah sein; an jedem Sabbathtage soll er es ordnen vor Jehovah für und für, mit den Söhnen Israels ein Bund der Ewigkeit, und es soll sein dem Aharon und seinen Söhnen, und sie sollen es essen an heiligem Ort, weil es für ihn die Heiligkeit der Heiligkeiten ist, von den Feuerungen Jehovahs, eine Satzung der Ewigkeit“: die einzelnen und einzelnsten Dinge bildeten vor das Heilige der Liebe und Liebtätigkeit, und die Semmel (similago) das gleiche wie das Semmelmehl (farina similaginis), nämlich das Himmlische und dessen Geistiges, und der Kuchen beides verbunden.

Hieraus erhellt, welche Heiligkeit das Wort für die hat, die in himmlischen Vorstellungen sind; ja, welche Heiligkeit eben diesem vorbildlichen Brauch innewohnte. Daher kommt, daß er die Heiligkeit der Heiligkeiten heißt; und umgekehrt, wie gar keine Heiligkeit er für die hat, die meinen, es sei nichts Himmlisches darin, und bloß im Äußeren bleiben, wie diejenigen, die hier das Mehl bloß als Mehl, die Semmel als Semmel und den Kuchen als Kuchen nehmen, und daß dergleichen gesagt worden sei, ohne daß die Einzelheiten etwas Göttliches in sich schließen.

Solche machen es geradeso wie die, welche meinen, das Brot und der Wein des heiligen Abendmahles sei eben nur ein Brauch, in dem inwendig nichts Heiliges ist, während es doch ein solches Heiliges ist, daß die menschlichen Gemüter durch dasselbe mit den himmlischen Gemütern verbunden werden, wenn sie aus innerem Gefühl denken, daß jene Dinge die Liebe des Herrn, und die Gegenliebe (reciprocum) des Menschen bedeuten, und sie so von innen heraus in heiliger Andacht (sanctitate) sind.

Gleiches schloß in sich, daß die Söhne Israels, wenn sie ins Land kämen, von den Erstlingen des Teiges einen Kuchen als Hebe

für Jehovah geben sollten: 4. Mose 15/20. Daß solches bezeichnet wird, kann auch erhellen bei den Propheten, aus denen für jetzt nur angeführt werden mag Hes. 16/13: „Du warst geschmückt mit Gold und Silber, und dein Kleid (war) Byssus und Seide, und Stickerei; Semmel, Honig, und Öl aßest du, und wardst überaus schön, und gediehest zum Königreich“: wo gehandelt wird von Jerusalem, durch das die Kirche bezeichnet wird, die solchen Schmuck hatte in ihrer ersten Zeit, nämlich die Alte Kirche, die bildlich dargestellt wird durch Kleider und mehrere Schmucksachen; sodann ihre Gefühle (affectiones) für das Wahre und Gute durch Semmel, Honig und Öl. Einem jeden kann klar sein, daß alles dieses im inneren Sinn ganz anderes bezeichnet, als im Sinne des Buchstabens, so auch dieses, daß Abraham zu Sarah sagte: „eilends nimm drei Seah Semmelmehl, knete, und mache Kuchen“; daß drei bedeutet Heiliges, ist Nr. 720, 901 gezeigt worden.

2178. Vers 7: **Und zu den Rindern lief Abraham und nahm den Sohn eines Rindes, zart und gut, und gab ihn an den Knaben ab, und er eilte ihn zuzubereiten.**

„Und zu den Rindern lief Abraham“ bedeutet das natürliche Gute;

„und nahm den Sohn eines Rindes, zart und gut“ bedeutet das himmlische Natürliche (caeleste naturale), das gleichförmig (war), und welches von dem des Vernunftmäßigen an sich genommen wurde, um dem Innewerden aus dem Göttlichen sich zu verbinden;

„und gab ihn an den Knaben ab, und er eilte ihn zuzubereiten“ bedeutet die Verbindung dieses Guten mit dem vernunftmäßigen Guten; der Knabe ist hier der natürliche Mensch.

2179. „Und zu den Rindern (armentum) lief Abraham“, 1. Mose 18/7, daß dies das natürliche Gute bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Rinder (boum) und jungen Stiere (juvencorum), die zum Pflugvieh (armentum) gehören, wovon gleich nachher. Daß die Tiere, die zum Pflugvieh gehörten, und (die), welche zur Herde kleineren Viehs (gregis) gehörten, solches bedeuten was beim Menschen ist, kann aus demjenigen erhellen, was Nr. 45, 46, 142, 143, 246, 714,

715, 719, 776 gezeigt worden ist, und außerdem sehe man, was über die Opfertiere gesagt wurde: Nr. 1823.

Jeder kann sich wundern, daß die im Worte genannten Tiere, sodann die in den Opfern dargebrachten, Gutes und Wahres, oder, was das gleiche ist, Himmlisches und Geistiges sollen bezeichnet haben; allein mit wenigem mag gesagt werden, woher dies kommt: In der Geisterwelt stellen sich mancherlei Vorbildungen dar, und zwar dort vor den Augen der Geister oftmals auch Tiere, wie z.B. Pferde, auf mancherlei Weise geschmückt, Rinder, Schafe, Lämmer und andere von verschiedener Art, zuweilen solche, die auf der Erde gar nicht gesehen werden, sie sind aber bloß Vorbildungen. Dergleichen erschienen auch den Propheten, von denen im Wort die Rede ist, und die ebenfalls von daher stammten; die Tiere, die dort erscheinen, sind Vorbildungen von Neigungen zum Guten und Wahren, und dann auch zum Bösen und Falschen.

Gute Geister wissen sehr wohl, was sie bedeuten, sodann schließen sie daraus auch auf das, was die Engel untereinander reden; denn die Rede der Engel, wenn sie in die Geisterwelt herabfällt, stellt sich zuweilen so dar; wie z.B. wenn Pferde erscheinen, so wissen sie, daß die Engel ein Gespräch haben von Gegenständen des Verstandes (de intellectualibus); wenn Rinder und junge Stiere, daß (sie reden) von dem natürlich Guten; wenn Schafe, daß sie von dem vernunftmäßig Guten, und von der Redlichkeit (probitate); wenn Lämmer, daß sie von noch inwendigerem Guten, und von der Unschuld (reden) und so weiter. Weil der Mensch der Ältesten Kirche Gemeinschaft hatte mit Geistern und Engeln und fortwährend Gesichte, dann auch Träume hatte, wie die Propheten (sie hatten), darum kam ihnen, sobald sie irgendein Tier sahen, die Vorstellung entgegen, was es bedeutete.

Von daher hatten die Vorbildungen und sinnbildlichen Bezeichnungen ihren ersten Ursprung; nach ihren Zeiten blieben diese lange; und zuletzt wurden sie ihres Altertums wegen so verehrt, daß man in lauter Vorbildungen schrieb, und Bücher, die nicht so geschrieben waren, keinen Wert, ja solche, die sich innerhalb der Kirche befanden, keine Heiligkeit hatten; darum, so wie aus anderen geheimen

Gründen, von denen, vermöge göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, anderwärts die Rede sein wird, sind auch die Bücher des Wortes so geschrieben worden.

2180. „Und nahm den Sohn eines Rindes, zart und gut“, 1. Mose 18/7, daß dies das himmlisch Natürliche (coeleste naturale) bedeutet, das von dem Vernunftmäßigen an sich genommen wurde, um dem Innewerden aus dem Göttlichen sich zu verbinden, erhellt aus der Bedeutung des jungen Stieres oder des Sohns eines Rindes im Wort, sofern es das natürlich Gute ist. Und weil vom Vernunftmäßigen des Herrn die Rede ist, so heißt es zart vom geistig Himmlischen, oder dem Wahren des Guten, und gut vom Himmlischen selbst oder vom Guten selbst. Im echt Vernünftigen ist eine Neigung zum Wahren, und ist auch eine Neigung zum Guten, allein sein Hauptsächliches (primarium) ist die Neigung zum Wahren, wie Nr. 2072 gezeigt worden ist, darum wird das Zarte vorausgeschickt. Dennoch aber wird beides genannt, wie das gewöhnlich im Worte der Fall ist, wegen der Ehe des Wahren und Guten, wovon Nr. 2173.

Daß der junge Stier oder Sohn des Rindes das himmlisch Natürliche, oder was dasselbe ist, das natürlich Gute bedeutet, kann vornehmlich aus den Opfern erhellen, welche die Hauptvorbildungen der hebräischen und nachher der jüdischen Kirche waren. Ihre Opfer geschahen entweder aus Pflugvieh (Armento) oder aus dem kleineren Vieh (Grege), somit aus Tieren verschiedener Art, die rein waren, wie aus Rindern, jungen Stieren, Böcken (hircis), Schafen, Widdern, Ziegenböckchen (haedis) und Lämmern, überdies aus Turteltauben und jungen Tauben: alle diese bedeuteten Inwendiges des Gottesdienstes, d.h. Himmlisches und Geistiges: Nr. 2165, 2177 und zwar die (Opfer) aus dem Rindvieh natürlich Himmlisches, und die aus dem Kleinvieh vernunftmäßig Himmlisches.

Weil jenes und dieses, nämlich das Natürliche und das Vernunftmäßige, mehr und mehr innerlich ist und verschieden, darum wurden so viele Gattungen und so viele Arten jener Tiere bei den Opfern gebraucht. Dies kann auch daraus erhellen, daß vorgeschrieben war, welcherlei Tiere bei den Brandopfern, dann bei den Schlachtopfern verschiedener Art, als bei den täglichen, bei den Sabbath- und

Festopfern, bei den freiwilligen, den Dank- und Gelübdeopfern, den Sühneopfern der Schuld und der Sünde, dann bei Reinigungs- und Läuterungsopfern, wie auch bei Einweihungsopfern, dargebracht werden sollten, und daß sie ausdrücklich genannt wurden, sodann wie viele derselben bei jeder Art von Opfer, was gar nicht geschehen wäre, wenn nicht ein jedes etwas Besonderes bezeichnet hätte, wie deutlich erhellt aus jenen Stellen, wo von den Opfern gehandelt wird: 2. Mose Kapitel 29; 3. Mose Kapitel 1; 3; 4; 9; 16; 23; 4. Mose Kapitel 7; 8; 15; 29: was für eine Bedeutung aber ein jedes hatte, dies zu zeigen ist hier nicht der Ort. Ebenso verhält es sich bei den Propheten, wo sie genannt werden. Hieraus kann erhellen, daß die jungen Stiere natürlich Himmlisches bezeichnet haben.

Daß nichts anderes als Himmlisches bezeichnet wurde, kann auch erhellen an den dem Hesekiel erschienen Cheruben, und an den dem Johannes erschienen Tieren vor dem Thron. Von den Cheruben sagt der Prophet Hes. 1/10: „Ihre Gesichter hatten Ähnlichkeit mit einem Menschengesicht, und einem Löwengesicht, zur Rechten der vier, und einem Stiergesicht zur Linken der vier, und einem Adlergesicht (hinter) den vieren"; und Joh. Offenb. 4/7, 8 von den vier Tieren vor dem Thron so: „Um den Thron vier Tiere, das erste Tier glich einem Löwen, das andere Tier glich einem jungen Stiere, das dritte Tier hatte ein Angesicht wie ein Mensch, das vierte Tier glich einem fliegenden Adler; diese sprachen: Heilig, heilig, heilig der Herr Gott, der Allmächtige, der da war, und der da ist, und der kommen wird"; daß durch die Cherube, und durch jene Tiere Heiliges vorgebildet wurde, kann ein jeder sehen, somit auch durch die Rinder und jungen Stiere dort.

Ebenso was in der Weissagung Moses von Joseph steht, von dem er sagt: 5. Mose 33/16, 17: „Es komme auf das Haupt Josephs, und auf den Scheitel des Nasiräers seiner Brüder: dem Erstgebornen seines Rindes, Ehre ihm, und (wie) die Hörner des Einhorns seine Hörner, mit diesen wird er die Völkerschaften stoßen allzumal bis an die Grenzen der Erde". Dies wäre niemandem verständlich, wenn man nicht weiß, was im inneren Sinn bedeuten Rind, Einhorn, Hörner und dergleichen.

Was im allgemeinen die Opfer betrifft, so sind sie zwar durch Mose dem israelitischen Volk geboten worden, allein die Älteste Kirche, die vor der Sündflut bestand, wußte gar nichts von Opfern, und es kam ihnen gar nicht in den Sinn, den Herrn durch Abschlachtungen von Tieren verehren zu wollen. Die Alte Kirche, die nach der Sündflut bestand, wußte auch nichts davon; zwar war diese in Vorbildungen, aber nicht in Opfern, sondern diese wurden erst eingeführt in der folgenden Kirche, welche die Hebräische hieß, und von da aus kam es zu den Heiden; und von da aus auch zu Abraham, Jischak, und Jakob, und so zu dessen Nachkommen. Daß die Heiden im Opferdienst waren, ist gezeigt worden Nr. 1343 und daß Jakobs Nachkommen, ehe sie aus Ägypten zogen, somit ehe die Opfer durch Mose auf dem Berge Sinai geboten wurden, (darin waren), kann erhellen aus 2. Mose 5/3; 10/25, 27; 18/12; 24/4, 5; hauptsächlich aus ihrem Götzendienst vor dem goldenen Kalb, wovon es heißt bei 2. Mose 32/5, 6: „Aharon baute einen Altar (vor dem Kalb), und Aharon rief aus, und sprach: Ein Fest Jehovahs ist morgen; und sie standen früh auf am folgenden Tag, und opferten Brandopfer, und brachten herzu Friedopfer; und das Volk setzte sich zu essen und zu trinken, und sie standen auf zu spielen“: und dies geschah, als Mose auf dem Berge Sinai war, und sonach ehe das Gebot vom Altar und von den Opfern zu ihnen gekommen (war). Dies Gebot kam deswegen, weil der Opferdienst bei ihnen, wie bei den Heiden, in einen abgöttischen verwandelt worden war, und sie von diesem Dienst nicht abgebracht werden konnten, weil sie eine besondere Heiligkeit darein setzten, und was einmal als heilig von Kindheit an eingepflanzt worden ist, zumal von den Eltern her, und so eingewurzelt ist, das wird, wenn es nicht geradezu gegen die Ordnung ist, vom Herrn niemals gebrochen, sondern gelenkt. Dies war der Grund, warum vorgeschrieben wurde, sie sollen so eingerichtet werden wie man in den Büchern Mose liest.

Daß die Opfer dem Jehovah durchaus nicht angenehm waren, und daß sie somit nur zugelassen und geduldet wurden aus dem angegebenen Grunde, erhellt deutlich bei den Propheten:

Jerem. 7/21-23: „Es sprach Jehovah Zebaoth, der Gott Israels: Füget nur eure Brandopfer zu euren Schlachtopfern, und esset Fleisch! Ich habe mit euren Vätern nicht geredet, und ihnen nicht geboten an dem Tage, da Ich sie ausführte aus Ägypterland, in betreff von Brandopfer und von Schlachtopfer, sondern dies gebot Ich ihnen, und sprach: Gehorchet Meiner Stimme, so will Ich euch Gott sein".

Ps. 40/7, 9: „Jehovah, Schlachtopfer und Speisopfer hast Du nicht gewollt, Brandopfer und Sündopfer hast Du nicht begehrt, zu tun Deinen Willen, mein Gott, hat mich verlangt".

Ps. 51/18, 19: „Du hast nicht Lust am Schlachtopfer, daß ich es gebe, Brandopfer nimmst Du nicht gnädig an; die Opfer Gottes sind ein zerknirschter Geist".

Ps. 50/9, 13, 14; 107/21, 22; 116/17; 5. Mose 23/19: „Ich will nicht aus deinem Hause Stiere nehmen, nicht aus deinen Ställen Böcke, opfere Gott Dank".

Hos. 6/6: „Barmherzigkeit will Ich, und nicht Opfer, und Erkenntnis Gottes mehr, denn Brandopfer".

Samuel sprach zu Saul 1. Sam. 15/22: „Hat Jehovah Gefallen an Brandopfern und Schlachtopfern? siehe, folgsam sein ist besser als Opfer, Gehorsam besser als das Fett von Widdern".

Micha 6/6-8: „Worin soll ich zuvorkommen dem Jehovah, mich bücken vor dem Gott der Höhe? soll ich Ihm zuvorkommen mit Brandopfern, mit Kälbern, den Söhnen eines Jahres? wird Jehovah Wohlgefallen haben an Tausenden von Widdern, an Myriaden von Strömen Öls? Er hat dir kund getan, o Mensch, was gut ist, und was fordert Jehovah von dir, nur Recht tun und Barmherzigkeit lieben, und sich demütigen, wandelnd vor deinem Gott".

Hieraus ist nun klar, daß die Opfer nicht geboten, sondern zugelassen wurden; sodann daß bei den Opfern auf nichts anderes, als auf das Innere gesehen wurde: und daß das Innere es war, und nicht das Äußere, was wohlgefiel. Daher auch der Herr jene abschaffte, wie auch vorhergesagt wurde durch Dan. 9/27 mit den Worten: „In der Mitte der Woche wird Er das Schlacht- und Speisopfer aufhören lassen": wo vom Kommen des Herrn die Rede ist, man sehe was davon gesagt wurde Nr. 922, 923, 1128, 1823.

Was den Sohn des Rindes betrifft, den Abraham für die drei Männer bereitete oder zurichtete, so verhielt es sich damit ebenso wie mit dem bei den Opfern. Daß es gleiches bedeutete, kann auch daraus erhellen, daß er zu Sarah sagte, sie solle drei Seah Semmel nehmen; von der Semmel zu einem jungen Stier heißt es bei Mose: „Wenn sie ins Land gekommen sein würden: Wenn du den Sohn eines Rindes zum Brandopfer oder Schlachtopfer machst, indem du ein Gelübde ablegst, oder zum Friedopfer dem Jehovah, so sollst du darbringen über den Sohn eines Rindes ein Speisopfer von Semmel drei Zehnteile gemengt mit Öl", 4. Mose 15/8, 9, wo ebenfalls drei genannt werden, hier drei Zehnteile, dort drei Seah; dagegen aber zu einem Widder nur zwei Zehnteile, zu einem Lamm ein Zehnteil, 4. Mose 15/4-6.

2181. „Und gab es an den Knaben ab, und er eilte ihn zuzubereiten", 1. Mose 18/7, daß dies die Verbindung dieses Guten mit dem vernunftmäßigen Guten bedeutet, und daß der Knabe der natürliche Mensch ist, erhellt aus der Bedeutung des Knaben, sofern er der ist, der bedient und verwaltet; und das, womit gedient wird oder was geschieht, heißt: zubereiten oder machen, nämlich den Sohn des Rindes, durch den das natürlich Gute bezeichnet wird, wie gezeigt worden.

Damit man besser verstehe, wie es sich damit verhält, möge man wissen, daß es bei einem jeden Menschen ein Inwendiges gibt, daß es gibt ein Vernunftmäßiges, welches das Mittlere ist, und daß es gibt ein Natürliches, und daß diese voneinander unterschieden sind, wovon Nr. 1889, 1940, und daß sie einander gleichförmig gemacht werden müssen (conformanda), damit sie eins ausmachen, somit das vernunftmäßig Gute mit dem natürlich Guten, und daß ohne das Gleichförmigwerden und so die Verbindung kein göttliches Innewerden möglich ist.

Weil vom göttlichen Innewerden des Herrn hier gehandelt wird, so wird im inneren Sinn durch diese Dinge bezeichnet die Gleichförmigmachung und Verbindung von beiden.

2182. Vers 8: **Und er nahm Butter und Milch und den Sohn des Rindes, den er zubereitet, und setzte es ihnen vor, und er stand vor ihnen unter dem Baum; und sie aßen.**

„Und er nahm Butter und Milch und den Sohn des Rindes, den er zubereitet“ bedeutet jenes alles so verbunden; Butter ist das Himmlische des Vernunftmäßigen; Milch ist das Geistige daraus; der Sohn des Rindes ist das entsprechende Natürliche;

„und er setzte es ihnen vor“ bedeutet, daß er sich so zur Aufnahme vorbereitet habe;

„und er stand vor ihnen unter dem Baum“ bedeutet das Innewerden von daher; der Baum ist das Innewerden;

„und sie aßen“ bedeutet die so betätigte Gemeinschaft.

2183. „Und er nahm Butter und Milch, und den Sohn des Rindes, den er zubereitet“, 1. Mose 18/8, daß dies bedeutet jenes alles so verbunden, kann erhellen aus der Bedeutung von Butter, Milch und Sohn des Rindes, wovon gleich nachher.

In den vorhergehenden Versen war die Rede vom Vernunftmäßigen des Herrn, daß es mit dem Himmlischen und dem Geistigen von daher ausgerüstet worden sei, was durch das zu einem Kuchen gemachte Semmelmehl bezeichnet wurde Nr. 2176, 2177, sodann von dem himmlisch Natürlichen, das durch den Sohn des Rindes bezeichnet wurde, Nr. 2180. Eben diese Dinge werden nun mit anderen Worten ausgedrückt, nämlich durch Butter, Milch und den Sohn des Rindes, durch die bezeichnet wird jenes alles, sofern es verbunden ist.

Allein dem gemeinen Verständnis kann dies nicht so leicht nahe gebracht werden, aus dem Grund, weil den meisten unbekannt ist, daß jeder Mensch ein Inneres hat, daß er ein Vernunftmäßiges und ein Natürliches hat, und daß diese an sich durchaus unterschieden sind, ja so unterschieden, daß das eine mit dem andern uneins sein kann, nämlich das Vernunftmäßige, das der vernunftmäßige Mensch genannt wird, mit dem Natürlichen, das der natürliche Mensch ist, so daß der vernunftmäßige Mensch das Böse, das im natürlichen ist, sehen und durchschauen, – und er, wenn es echtes Vernunftmäßiges ist, dasselbe züchtigen kann, man sehe Nr. 1904.

Ehe diese beiden verbunden sind, kann der Mensch weder ein ganzer Mensch noch in der Friedensruhe sein, weil das eine mit dem andern streitet, denn die Engel, die beim Menschen sind, regieren

sein Vernunftmäßiges, die bösen Geister aber, die bei ebendemselben sind, sein Natürliches, daher denn Streit kommt.

Wenn das Vernunftmäßige siegt, so wird das Natürliche unterjocht, und so der Mensch mit einem Gewissen beschenkt. Siegt aber das Natürliche, so kann er nichts von Gewissen aufnehmen. Siegt das Vernünftige, dann wird sein Natürliches so, wie wenn es auch vernünftig wäre; siegt aber das Natürliche, dann wird das Vernunftmäßige so, wie wenn es auch natürlich wäre.

Ferner: siegt das Vernünftige, dann kommen die Engel näher zum Menschen heran, und pflanzen ihm Liebtätigkeit ein, die das Himmlische ist, das durch die Engel vom Herrn kommt, und dann treten die bösen Geister in einige Entfernung; siegt hingegen das Natürliche, dann ziehen sich die Engel weiter hinweg, d.h. mehr in sein Inwendigeres zurück, die bösen Geister aber machen sich näher ans Vernunftmäßige heran und bekämpfen es fortwährend und erfüllen sein Unteres mit Haß, Rache, Trug und dergleichen.

Siegt das Vernünftige, dann kommt der Mensch in die Ruhe des Friedens, und im anderen Leben in den Frieden des Himmels. Siegt hingegen das Natürliche, dann scheint es, solange er lebt, als ob er in der Ruhe wäre, im anderen Leben jedoch kommt er in die Unruhe und Qual der Hölle.

Hieraus kann man erkennen, wie der Zustand des Menschen in Ansehung seines Vernunftmäßigen und in Ansehung seines Naturmäßigen ist. Daher es nichts anderes gibt, was den Menschen selig und glücklich machen kann, als daß dem Vernünftigen das Natürliche gleichförmig und beides verbunden werde, was einzig geschieht durch die Liebtätigkeit, und die Liebtätigkeit ist einzig vom Herrn.

2184. Daß „Butter“ ist das Himmlische des Vernunftmäßigen, daß „Milch“ ist das Geistige aus demselben, und daß der „Sohn des Rindes“ ist das entsprechende Natürliche, erhellt aus der Bedeutung der Butter und aus der Bedeutung der Milch, sodann aus der Bedeutung des Sohnes des Rindes.

Was die Butter betrifft, so bedeutet dieselbe im Wort das Himmlische; und zwar von der Fettigkeit her; daß das Fette das Himmlische sei, ist Nr. 353 gezeigt worden; und daß das Öl, weil es fett ist,

das Himmlische selbst sei: Nr. 886; daß auch die Butter -, kann erhellen bei Jes. 7/14, 15: „Siehe, eine Jungfrau wird einen Sohn gebären, und seinen Namen nennen Immanuel; Butter und Honig wird er essen, auf daß er wisse das Böse zu verwerfen und das Gute zu erwählen“: wo gehandelt wird vom Herrn, der Immanuel ist; und daß durch Butter nicht bezeichnet wird Butter, noch Honig durch Honig, kann jeder sehen, sondern durch Butter wird bezeichnet Sein Himmlisches, durch Honig das, was aus dem Himmlischen stammt.

Jes. 7/22: „Und es wird geschehen, daß infolge der Menge der gewonnenen Milch man Butter essen wird; denn Butter und Honig wird essen jeder, der übrig ist inmitten des Landes“: wo die Rede ist vom Reich des Herrn und von denen auf Erden, die im Reiche des Herrn sind; die Milch steht hier für das geistig Gute, die Butter für das himmlisch Gute und der Honig für das Selige von daher.

5. Mose 32/12-14: „Jehovah allein leitet ihn, und nicht mit Ihm ein fremder Gott, reiten läßt Er ihn auf den Höhen des Landes, und speiset (ihn) mit den Erzeugnissen der Felder, und läßt ihn Honig saugen aus dem Felsen und Öl aus dem Kiesel des Gesteins: Butter der Rinderherde, und Milch des Kleinviehs, mit dem Fett der Lämmer und der Widder der Söhne Baschans und der Böcke, mit dem Fett der Nieren des Weizens, und Blut der Traube wirst du trinken, Lauteres“. Was dies ist, kann niemand verstehen, wofern er nicht den inneren Sinn eines jeden (Wortes) weiß: es erscheint als eine Häufung von Ausdrücken, wie sie in den Reden bei den Weisen der Welt vorkommt, dennoch aber bezeichnet jegliches etwas Himmlisches und dessen Geistiges, und dann das Glückliche und Selige von daher, und dies alles in schöngefügter Reihenfolge. Butter der Rinderherde ist das natürlich Himmlische, Milch des Kleinviehs ist das geistig Himmlische des Vernunftmäßigen. Was aber die Milch betrifft, so bedeutet diese, wie gesagt, das Geistige aus dem Himmlischen oder das geistig Himmlische. Was das geistig Himmlische sei, sehe man in Nr. 1577, 1824 und sonst hin und wieder.

Daß die Milch das Geistige ist, das aus dem Himmlischen stammt, kommt daher, daß Wasser das Geistige bedeutet, Nr. 680, 739, Milch aber, weil darin etwas Fettes ist, das geistig Himmlische,

oder was dasselbe, das Wahre des Guten oder, was auch dasselbe ist, den Glauben der Liebe oder Liebtätigkeit oder, was gleichfalls dasselbe ist, das Verstandesmäßige des Guten des Willens (oder, was) wieder dasselbe ist, die Neigung zum Wahren, in der inwendig die Neigung zum Guten ist und, was abermals dasselbe ist, die Neigung zu den Erkenntnissen und Wissenschaften aus der Neigung der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, wie sie bei denen ist, die den Nächsten lieben und sich darin bestärken durch die Erkenntnisse des Glaubens, sodann aus Dingen des Wissens, und diese deshalb lieben. Dies alles ist das gleiche, was das geistig Himmlische und wird ausgesagt je nach der Sache, von der es sich handelt.

Daß jenes bezeichnet wird, wird auch aus dem Worte klar, wie bei Jes. 55/1, 2: „Jeder der da dürstet, gehet zu den Wassern, und wer kein Silber hat, gehet, kaufet, und esset; und gehet, kaufet ohne Silber, und ohne Preis Wein und Milch; warum wäget ihr Silber dar für Nicht-Brot“: wo der Wein für das Geistige steht, das Sache des Glaubens ist, die Milch für das Geistige, das Sache der Liebe ist.

1. Mose 49/11, 12: „Er wusch im Wein sein Kleid, und in Traubenblut seine Bedeckung: die Augen rot vor Wein, und die Zähne weiß vor Milch“: wo eine Weissagung Jakobs, damals Israels, von Jehudah ist, und unter Jehudah dort der Herr beschrieben wird; und zwar wird durch „weiß die Zähne von Milch“ bezeichnet das geistig Himmlische, das Seinem Natürlichen (angehörte).

Bei Joel 4/18 (oder 3/18): „Es wird geschehen an jenem Tage, daß von (Most) die Berge triefen und von Milch die Hügel fließen werden; und alle Bäche Jehudas werden geh’n voll Wasser“: wo vom Reich des Herrn die Rede ist, und die Milch dort für das geistig Himmlische steht.

Im Worte wird auch das Land Kanaan, durch welches das Reich des Herrn vorgebildet und bezeichnet wird, genannt ein Land, das von Milch und Honig fließt: 4. Mose 13/27; 14/8; 5. Mose 26/9, 15; 27/3; Jerem. 11/5; 32/22; Hes. 20/6, 15; und zwar wird hier unter Milch nichts anderes verstanden als ein Überfluß von himmlisch geistigen Dingen, und unter Honig ein Überfluß von Seligkeiten daraus, das Land ist das Himmlische selbst des Reiches, woraus jenes stammt.

Was den Sohn des Rindes betrifft, so ist Nr. 2180 gezeigt worden, daß durch denselben das natürlich Himmlische bezeichnet wird. Das natürlich Himmlische ist dasselbe, was das natürliche Gute oder das Gute im Natürlichen. Das Natürliche des Menschen, wie sein Vernunftmäßiges, hat sein Gutes und sein Wahres, denn überall ist eine Ehe des Guten und des Wahren, wie Nr. 2173 gesagt worden ist. Das Gute des Natürlichen ist das Angenehme, das an der Liebtätigkeit oder an der Freundschaft, die der Liebtätigkeit angehört, erkannt wird (percipitur), und aus diesem Angenehmen entsteht die Lust (volupe), oder das Vergnügen (voluptas), das eigentlich dem Körper angehört. Das Wahre des Natürlichen ist das Wißtümliche, das jenem Angenehmen günstig ist. Daraus kann erhellen, was das natürlich Himmlische ist.

2185. „Und setzte es ihnen vor", 1. Mose 18/8, daß dies bedeutet, er habe sich so zur Aufnahme vorbereitet, kann erhellen aus der Bedeutung von „ihnen vorsetzen" im inneren Sinn, wenn von der Vorbereitung des Vernunftmäßigen gehandelt wird, somit ohne weitere Erklärung.

2186. „Und er stand vor ihnen unter dem Baum", 1. Mose 18/8, daß dies das Innewerden von daher bedeutet, folgt aus der Bedeutung des Baumes, sofern er ist das Innewerden, wovon Nr. 103, 2163. Im 1. Mose 18/4 wurde gesagt, die drei Männer, die zu Abraham kamen, haben sich unter dem Baum niedergelassen, wodurch bezeichnet wurde, das Göttliche sei zum Innewerden jenes Zustandes, in dem der Herr damals war, hinzugetreten, hier aber wird gesagt, Abraham sei unter dem Baume gestanden, wodurch bezeichnet wird, daß der Herr zum göttlichen Innewerden gelangt sei, nachdem er sich vorbereitet hatte; und dies ist das Gegenseitige.

Jeder kann sehen, daß es nicht ohne Grund ist, wenn von den drei Männern und von Abraham gesagt wurde, „sie seien unter dem Baum gestanden", daß es also gesagt wurde um der Geheimnisse willen, die darin verborgen liegen.

2187. „Und sie aßen", 1. Mose 18/8, daß dies die so (betätigte) Gemeinschaft bedeutet, kann erhellen aus der Bedeutung von essen, sofern es ist mitgeteilt werden, sodann verbunden werden, was auch

aus dem Wort erhellt dadurch, daß Aharon, seine Söhne, die Leviten, dann das Volk, die geheiligten Stücke der Opfer an heiligem Ort essen sollten, wurde nichts anderes sinnbildlich bezeichnet, als Gemeinschaft, Verbindung und Aneignung, wie zu der Stelle 3. Mose 6/9, 10 und Nr. 2177 gesagt worden ist; denn es war eine himmlische und geistige Speise, die durch die geheiligten Stücke bezeichnet wurde, die sie aßen, somit deren Aneignung.

Die geheiligten Stücke waren von den Opfern diejenigen, die nicht auf dem Altar verbrannt wurden, und wurden gegessen entweder von den Priestern oder von dem Volk, das jene darbrachten, wie aus mehreren Stellen erhellen kann, in denen von den Opfern gehandelt wird:

Die, welche von den Priestern gegessen wurden: 2. Mose 29/32, 33; 3. Mose 6/9, 19; 7/6, 15, 16, 18; 8/31; 10/12, 13; 4. Mose 18/9-11;

die, welche von dem Volk gegessen wurden: 3. Mose 19/5, 6; 5. Mose 12/27; 27/7 und anderwärts;

und daß die Unreinen nicht davon essen durften: 3. Mose 7/19-21; 22/4-7.

Jene Mahlzeiten wurden gehalten an einem heiligen Ort neben dem Altar oder bei der Türe oder im Vorhof des Zeltes; und sie bedeuteten nichts anderes als die Gemeinschaft, Verbindung und Aneignung der himmlischen Güter; denn durch sie wurde die himmlische Speise vorgebildet. Was himmlische Speise ist, sehe man Nr. 56, 57, 58, 680, 681, 1480, 1695; und jenes alles hieß „Brot“, und was durch dieses bezeichnet wird, sehe man Nr. 2165. Das gleiche wurde dadurch vorgebildet, daß Aharon und seine Söhne die Brote der Vorlegung oder des Angesichtes (die Schaubrote) an heiligem Orte essen sollten: 3. Mose 24/9.

Das für den Nasiräer gegebene Gesetz, daß er von allem, was aus der Traube (kommt), woher der Wein, von den Kernen (acinis) bis zur Haut, in den Tagen seines Nasiräates, nicht essen sollte, 4. Mose 6/4, hatte den Grund, daß der Nasiräer den himmlischen Menschen vorbildete, und der himmlische Mensch von der Art ist, daß er das Geistige nicht einmal nennen will, wie man in Nr. 202, 337, 880 E und 1647 sehen kann, und weil der Wein und Traube, und

dann auch alles, was aus der Traube kommt, das Geistige bedeuten, so war dem Nasiräer verboten, davon zu essen, das heißt Gemeinschaft damit zu haben, sich damit zu verbinden und sich dasselbe anzueignen.

Ähnliches wird unter essen verstanden bei Jes. 55/1, 2: „Wer da dürstet, gehe zu den Wassern, und wer kein Silber hat, gehet, kaufet, und esset, und gehet, kaufet ohne Silber, und ohne Preis, Wein und Milch: warum wäget ihr Silber dar für Nicht-Brot, und Arbeit für Nicht-zum-Sattwerden? höret, ja höret auf Mich und esset Gutes, und laben wird sich am Fett eure Seele“, dann auch was bei Joh. Offenb. 2/7 (steht): „Wer überwindet, dem will Ich zu essen geben vom Baum des Lebens, der inmitten des Paradieses Gottes ist“: der Baum des Lebens ist das Himmlische selbst, und im höchsten Sinn der Herr selbst, weil von Ihm alles Himmlische, das ist: alle Liebe und Liebtätigkeit kommt, somit heißt „essen vom Baume des Lebens“ soviel als den Herrn genießen; und den Herrn genießen heißt beschenkt werden mit Liebe und Liebtätigkeit, also mit dem, was zum himmlischen Leben gehört; wie der Herr selbst sagt Joh. 6/51, 57: „Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist, wer von diesem Brot isset, wird leben in Ewigkeit; wer Mich isset, der wird leben durch Mich“. Allein sie sagten Joh. 6/60, 63: „Dies ist eine harte Rede; doch Jesus sprach: die Worte, die Ich zu euch rede, sind Geist, und sind Leben“. Hieraus wird klar, was unter essen verstanden wird im heiligen Abendmahl: Matth. 26/26-28; Mark. 14/22, 23; Luk. 22/19, 20: nämlich Gemeinschaft haben, verbunden werden, und sich aneignen.

Daraus erhellt auch, was verstanden wird unter dem, daß der Herr sagte Matth. 8/11: „Viele werden kommen vom Aufgang und vom Niedergang und mit Abraham, Jischak und Jakob zu Tische liegen“, nicht daß sie mit ihnen im Reiche Gottes essen werden, sondern daß sie der himmlischen Güter genießen werden, die durch Abraham, Jischak und Jakob, bezeichnet werden, nämlich des Himmlischen der Liebe, sowohl der innersten, welche sind Abraham, als auch der unteren, welche die mittleren sind, wie des Vernunftmäßigen, welche sind Jischak; und der noch mehr unteren, welche die

natürlich Himmlischen, dergleichen die im ersten Himmel sind, die unter Jakob verstanden worden sind. Dies sind die inneren Bedeutungen der Worte. Daß dies Abraham, Jischak und Jakob sei, sehe man Nr. 1893 und allenthalben anderwärts, wo von ihnen gehandelt wird, denn ob man sagt, jener himmlischen Dinge genießen, oder ob man sagt, des Herrn genießen, der durch jene vorgebildet wird, ist gleich, denn vom Herrn ist jenes alles, und der Herr ist alles in allem desselben.

2188. Vers 9: **Und sie sprachen zu ihm: Wo ist Sarah, dein Weib? und er sprach: Siehe, im Zelt.**

„Und sie sprachen zu ihm, wo ist Sarah, dein Weib?“ bedeutet das vernunftmäßige Wahre, das damals nicht zur Erscheinung kam, weil Er im vernunftmäßigen Guten war;

„und er sprach: Siehe, im Zelt“ bedeutet im Heiligen.

2189. „Und sie sprachen zu ihm: Wo ist Sarah, dein Weib“, 1. Mose 18/9, daß dies das vernunftmäßige Wahre bedeutet, das damals nicht zur Erscheinung kam weil Er im vernunftmäßigen Guten war, erhellt aus der Vorbildung der Sarah hier, sofern sie ist das vernunftmäßig Wahre, wovon Nr. 2173.

Wie es sich damit verhält, dann auch mit dem Folgenden, wo vom Zustand des Vernunftmäßigen beim Herrn die Rede ist, der durch Sarah vorgebildet wird, kann für den Verstand nicht so faßlich gemacht werden, wenn man nicht weiß, wie im allgemeinen der Zustand des Vernunftmäßigen beschaffen ist in Ansehung des Guten und in Ansehung des Wahren; dann (wie es war) beim Herrn in Ansehung des Göttlichen und in Ansehung des Menschlichen, in dem Er damals war.

Das Vornehmste des Vernunftmäßigen beim Menschen ist das Wahre, wie Nr. 2072 gesagt worden ist, folglich ist es die Neigung zum Wahren, und dies deshalb, daß der Mensch gebessert und so wiedergeboren werden könne, was durch Erkenntnisse und Wissensdinge geschieht, die dem Gebiete des Wahren angehören. Diese werden fortwährend ins Gute, d.h. in die Liebtätigkeit eingepflanzt, damit er so ein Leben der Liebtätigkeit empfange. Daher kommt es, daß die

Neigung zum Wahren beim Menschen in seinem Vernunftmäßigen vorherrscht; denn mit dem Leben der Liebtätigkeit, welches das himmlische Leben selbst ist, verhält es sich so, daß dasselbe bei denen, die gebessert und wiedergeboren werden, fortwährend geboren wird, aufwächst und zunimmt, und zwar durch die Wahrheiten. Darum, je mehr Wahres eingepflanzt wird, desto mehr wird das Leben der Liebtätigkeit vervollkommnet. Daher gemäß der Qualität und Quantität des Wahren sich die Liebtätigkeit beim Menschen verhält.

Hieraus kann einigermaßen erhellen, wie es sich mit dem Vernunftwesen des Menschen verhält; allein im Wahren ist kein Leben, sondern in Guten. Das Wahre ist nur ein Aufnahmegefäß des Lebens, d.h. des Guten. Das Wahre ist wie ein Gewand oder Kleid des Guten, daher auch im Worte die Wahrheiten Gewänder, sowie auch Kleider genannt werden.

Wenn aber das Gute das Vernunftwesen ausmacht, dann verschwindet das Wahre (disparatur) und wird so, wie wenn es das Gute wäre. Das Gute leuchtet alsdann durchs Wahre hindurch, wie dies bei den Engeln geschieht. Wenn diese bekleidet erscheinen, so ist es der Glanz, der die Erscheinung des Kleides bewirkt, in welcher Weise auch die Engel vor den Propheten erschienen.

Dies ist es nun, was verstanden wird unter dem, daß das vernunftmäßige Wahre damals nicht zur Erscheinung kam, weil Er im vernunftmäßigen Guten war, was dadurch bezeichnet wurde, daß sie zu ihm sprachen: „Wo ist Sarah, dein Weib“: weil aber das Vernunftwesen des Herrn damals göttlich war, wie es bei keinem Engel sein kann, so kann es nicht anders als durch eine Vergleichung, somit durch eine Versinnlichung mittelst etwas Ähnlichem, das aber nicht ebendasselbe ist, beschrieben werden.

2190. „Er sprach: Siehe im Zelt“, 1. Mose 18/9, daß dies bedeutet, im Heiligen, erhellt aus der Bedeutung des Zeltes, sofern es ist das Heilige, wovon Nr. 414, 1102, 1566, 2145. Im Heiligen wird gesagt, weil im Guten.

Alles Gute wird heilig genannt darum, weil es der Liebe und Liebtätigkeit angehört, die einzig vom Herrn (kommt): allein wie das Gute ist, so ist das Heilige. Das Gute wird gebildet, d.h. wird geboren

und wächst heran durch die Wahrheiten des Glaubens und verhält sich daher gemäß der Qualität und Quantität des in die Liebtätigkeit eingepflanzten Glaubenswahren, wie Nr. 2189 gesagt worden ist.

Hieraus kann erhellen, daß das Gute oder Heilige bei einem jeden verschieden ist, und obwohl es in der äußeren Form als ähnlich erscheint, so ist es doch in den inneren Formen unähnlich, und zwar sowohl bei denen, die außerhalb der Kirche als bei denen, die innerhalb der Kirche sind. Im Guten der Liebtätigkeit beim Menschen liegt mehr, als der Mensch je glauben kann. Es liegen darin alle Dinge seines Glaubens, folglich im Heiligen seines Gottesdienstes. Das Heilige seines Gottesdienstes erscheint den Engeln wie am hellen Tag, wie es beschaffen ist, obwohl der Mensch nichts weiß, als daß er in einer gewissen heiligen (Stimmung) ist. Myriaden von Myriaden seiner Gedanken vom Guten und Wahren des Glaubens und der Neigungen daraus sind in seinem Heiligen.

Doch vom Heiligen des Gottesdienstes, wie es im allgemeinen beschaffen sei, vermöge göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, anderswo.

2191. Vers 10: **Und Er sprach: wieder werde Ich kommen zu dir um diese Zeit des Lebens, und siehe, einen Sohn wird Sarah, dein Weib, haben; und Sarah hörte dies an der Türe des Zeltes, und sie war hinter ihm.**

„Und Er sprach“ bedeutet das Innewerden;

„wieder werde Ich kommen zu dir um diese Zeit des Lebens“ bedeutet die Verbindung des Göttlichen mit dem Menschlichen des Herrn,

„und siehe, einen Sohn wird Sarah, dein Weib, haben“ bedeutet das Vernunftmäßige werde göttlich sein;

„und Sarah hörte dies an der Türe des Zeltes“ bedeutet das vernunftmäßig Wahre damals neben dem Heiligen;

„und sie war hinter ihm“ bedeutet, neben dem Guten, in dem damals das Vernunftmäßige war, somit geschieden von jenem, in dem Maß als Menschliches darin war.

2192. „Und Er sprach“, 1. Mose 18/10, daß dies das Innewerden (perceptio) bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von Sprechen, im historischen Sinn, sofern es ist innewerden, wovon Nr. 1898, 1910, 2080.

2193. „Wieder werde Ich kommen zu dir um diese Zeit des Lebens“, 1. Mose 18/10, daß dies die Verbindung des Göttlichen mit dem Menschlichen bedeutet, erhellt daraus, daß das Kommen Jehovahs zu Abraham vorbildete das göttliche Innewerden, zu dessen Aufnahme sich der Herr vorbereitete, somit die Verbindung, wie oben gezeigt worden, somit wird dadurch, daß Er wiederkommen werde zu ihm, das gleiche bezeichnet, nämlich die Verbindung des Göttlichen mit dem Menschlichen. „Zu dieser Zeit des Lebens“, ist zur gegenwärtigen Zeit des folgenden Jahres.

2194. „Siehe, einen Sohn wird Sarah, dein Weib, haben“, 1. Mose 18/10, daß dies bedeutet, das Vernunftmäßige werde göttlich sein, erhellt aus der Bedeutung von Sohn, sodann von Sarah, wie auch von Jischak, der ihr geboren werden sollte. Sowohl der Sohn als auch Sarah, und dann auch Jischak, bedeutet das, was dem Vernunftmäßigen des Herrn angehört. Daß der Sohn das Wahre ist, sehe man Nr. 489, 491, 533, 1147, Sarah das vernunftmäßige Göttliche (Rationale Divinum): Nr. 1893, 2066, 2083.

Das Menschliche beginnt bei einem jeden Menschen im Innersten seines Vernunftwesens (Rationalis), wie Nr. 2106 gesagt worden ist, also auch das Menschliche des Herrn. Was über demselben war, war Jehovah selbst, anders als bei einem jeden anderen Menschen. Weil im Innersten des Vernunftwesens das Menschliche beginnt und der Herr alles Menschliche bei sich göttlich machte, somit auch das Vernunftmäßige selbst, zuerst von dessen Innerstem aus; und nachdem dieses göttlich geworden, wird es durch Jischak vorgebildet und bezeichnet.

2195. „Und Sarah hörte dies an der Türe des Zeltes“, 1. Mose 18/10, daß dies bedeutet das vernunftmäßig Wahre damals neben dem Heiligen, erhellt aus der Vorbildung Sarahs, sofern sie ist das vernunftmäßig Wahre, wovon Nr. 2173, 2194; sodann aus der Bedeutung des Zeltes, sofern es ist das Heilige, wovon Nr. 414, 1102,

1566, 2145; und so aus der Bedeutung der Türe des Zeltes, sofern sie ist der Eingang zum Heiligen, somit neben dem Heiligen, wovon Nr. 2145. Wie es sich damit verhält, folgt nun.

2196. „Und sie war hinter ihm“, 1. Mose 18/10, daß dies bedeutet neben dem Guten, in dem damals das Vernunftmäßige war, und von demselben geschieden in dem Maß, als Menschliches darin war, erhellt daraus, daß von der Türe, an der Sarah (stand), gesagt wird, sie sei hinter ihm gewesen. „Hinter ihm sein“ bedeutet nicht verbunden, sondern rückwärts von ihm sein. Was von jemanden geschieden wird, das wird vorgebildet durch eine Art von Verweisung gleichsam hinter dem Rücken, wie dies erhellen kann aus den Vorbildungen im anderen Leben, wovon aus Erfahrung Nr. 1393, 1875; dies nun wird hier dadurch ausgedrückt, daß die Türe, an der Sarah (stand), hinter ihm war.

Daß die bloß menschliche Vernunftwahrheit, die damals beim Herrn war, von Ihm abgetrennt wurde, als Er sich mit dem Göttlichen verband, damit verhält es sich so: die menschliche Vernunftwahrheit faßt die göttlichen Dinge nicht, weil diese über der Sphäre ihres Verstandes liegen; denn dieses Wahre steht in Verbindung mit dem Wissen, das im natürlichen Menschen ist, und inwieweit es aus diesem die Dinge, die über ihm sind, anschaut, insoweit erkennt es sie nicht an; denn dieses Wahre ist in Scheinbarkeiten (befangen), deren es sich nicht entledigen kann; und Scheinbarkeiten sind die (Vorstellungen), die aus Sinneswahrnehmungen (ex sensualibus) entstanden sind und zu dem Glauben führen, als ob die göttlichen Dinge selbst auch dergleichen seien, während doch diese allen Scheinbarkeiten enthoben sind, und wenn sie ausgesprochen werden, dieses vernunftmäßig Wahre sie gar nicht glauben kann, weil es sie nicht fassen kann; wie zum Beispiel: (Wenn es heißt), der Mensch habe kein Leben, als das vom Herrn (ausströmende), so meint der Vernunftmensch (Rationale) infolge der Scheinbarkeiten (ex apparentiis), dann könnte er nicht leben wie von sich, während er doch dann erst wahrhaft lebt, wenn er inne wird, daß es vom Herrn ist. Der Vernunftmensch meint infolge der Scheinbarkeiten, das Gute, das er tut, sei aus ihm selbst, während doch nichts Gutes von ihm, sondern vom Herrn ist. Der Vernunftmensch meint infolge der Scheinbarkeiten, er

verdiene die Seligkeit, wenn er Gutes tut, während doch der Mensch nichts durch sich verdienen kann, sondern alles Verdienst des Herrn ist. Der Mensch meint infolge der Scheinbarkeiten, daß wenn er vom Bösen abgehalten und im Guten gehalten wird vom Herrn her, nichts als Gutes und Gerechtes, ja Heiliges bei ihm sei, während doch im Menschen nichts als Böses, Ungerechtes, und Unheiliges ist. Der Mensch meint infolge der Scheinbarkeiten, wenn er das Gute aus Liebtätigkeit tut, so tue er es aus der Willenskraft (ex voluntario) in ihm, während er es doch nicht aus seinem Willensvermögen (tut), sondern aus seinem Verstandesvermögen, dem die Liebtätigkeit eingepflanzt worden ist. Der Mensch meint infolge der Scheinbarkeiten, es könne keine Herrlichkeit geben ohne die Herrlichkeit der Welt, während doch in der Herrlichkeit des Himmels gar nichts von Herrlichkeit der Welt ist. Der Mensch meint infolge der Scheinbarkeiten, niemand könne den Nächsten mehr lieben als sich selbst, sondern alle Liebe fange bei sich selbst an, während doch die himmlische Liebe nichts von Selbstliebe in sich hat. Der Mensch meint infolge der Scheinbarkeiten, es könne kein Licht geben als das aus dem Licht der Welt, während doch in den Himmeln gar nichts vom Licht der Welt ist, ja ein so großes Licht, daß es das Mittagslicht der Welt tausendmal übertrifft. Der Mensch meint infolge der Scheinbarkeiten, der Herr könne nicht vor dem ganzen Himmel leuchten wie die Sonne, während doch alles Licht des Himmels von Ihm (ausströmt). Der Mensch kann infolge der Scheinbarkeiten nicht fassen, daß es ein sich Fortbewegen (progressiones) im anderen Leben gibt, während man doch (dort) sich als fortbewegend erscheint, ganz wie der Mensch auf Erden, z.B. in seinen Wohnungen, Vorhöfen, Paradiesen; noch weniger, wenn gesagt wird, dies seien Zustandsveränderungen, die so erscheinen. Der Mensch kann infolge der Scheinbarkeiten auch nicht fassen, daß man die Geister und Engel, da sie ja vor den Augen unsichtbar sind, sehen kann, auch nicht, daß sie mit dem Menschen reden können, während sie doch vor dem inneren Auge oder dem des Geistes noch deutlicher erscheinen als der Mensch dem Menschen auf der Erde; wie denn auch ihre Reden in gleicher Weise gehört werden.

Und so gibt es tausend und aber tausend Dinge, welche die (bloße) Vernunft des Menschen aus ihrem aus Sinneswahrnehmungen entstandenen und infolgedessen getrübten Lichtschein durchaus nicht glauben kann. Ja selbst in natürlichen Dingen ist diese Vernunft blind, wie sie z.B. nicht fassen kann, wie die Erdbewohner auf der ganz entgegengesetzten Seite auf den Füßen stehen und wandeln können, und so in sehr vielen anderen Dingen, wieviel mehr in geistigen und himmlischen, die weit über den natürlichen hinausliegen!

Weil das menschliche Vernunftlicht so beschaffen ist, so wird von solchem hier gesagt, es sei ausgeschieden worden, als der Herr, mit dem Göttlichen vereinigt, im göttlichen Innewerden war, was dadurch bezeichnet wird, daß Sarah, die hier ein solches Vernunftwahres ist, an der Türe des Zeltes stand, und diese hinter ihm war.

2197. Vers 11: **Und Abraham und Sarah (waren) alt, gekommen in die Tage, es ging Sarah nicht mehr nach der Weiber Weise.**

„Abraham und Sarah (waren) alt“ bedeutet das Menschliche beim Herrn, das ausgezogen werden sollte;

„gekommen in die Tage“ bedeutet, daß die Zeit da war;

„es ging Sarah nicht mehr nach der Weiber Weise“ bedeutet den Zustand des vernunftmäßig Wahren, daß er nicht mehr so bleiben konnte.

2198. „Abraham und Sarah (waren) alt“, 1. Mose 18/11, daß dies das Menschliche beim Herrn, das ausgezogen werden sollte, bedeutet, erhellt aus der Vorbildung Abrahams und Sarahs, sodann aus der Bedeutung der Alten oder des Greisenalters.

Abraham bildet hier den Herrn vor in betreff des vernunftmäßig Guten, und Sarah bildet den Herrn vor in betreff des vernunftmäßig Wahren, wie hin und wieder in diesem Kapitel gesagt worden ist. Somit bilden beide hier das Menschliche beim Herrn vor, aus dem oben angegebenen Grund, weil nun Jehovah gegenwärtig war, und mit Abraham redete, und Jehovah war das Göttliche Selbst des Herrn und nicht von Ihm geschieden, obwohl es als geschieden in den historischen Vorbildungen dargestellt wird, denn durch Historisches kann es nicht anders vorgebildet werden. Wenn aber gesagt wird,

Abraham und Sarah waren alt, so bedeutet es, daß jenes Menschliche ausgezogen werden sollte. Das Greisenalter schließt nichts anderes in sich als die letzte Zeit.

Im Wort wird hin und wieder das Greisenalter erwähnt, dann auch, daß sie gestorben seien, aber im inneren Sinn wird durchaus kein Greisenalter, kein Tod, wie der des Körpers, verstanden, sondern etwas anderes, das aus dem Sachzusammenhang sich ergibt, denn vom hohen Alter und vom Tod weiß man nichts im anderen Leben. Was hier gemeint ist, ergibt sich aus dem Zusammenhang, nämlich der Herr sollte das Menschliche ausziehen.

2199. „Gekommen in die Tage“, 1. Mose 18/11, daß dies bedeutet, daß die Zeit da war, folgt nun eben hieraus.

Im Worte bedeutet der Tag, wie auch das Jahr, ja die Zeit überhaupt, einen Zustand, wie Nr. 23, 487, 488, 493, 893 gezeigt worden ist. So hier das Kommen in die Tage, bedeutet im inneren Sinn, in jenen Zustand, da Er das Menschliche ausziehen sollte, somit daß die Zeit da war.

2200. „Es ging Sarah nicht mehr nach der Weiber Weise“, 1. Mose 18/11, daß dies bedeutet, daß es nicht mehr so bleiben konnte, erhellt aus dem, was soeben gesagt worden ist, somit ohne Erklärung.

2201. Vers 12: **Und Sarah lachte bei sich selbst und sprach: Nun ich gealtert bin, soll ich Wollust pflegen, und auch mein Herr ist alt.**

„Und Sarah lachte bei sich selbst“ bedeutet die Stimmung (affectio) jenes vernunftmäßig Wahren darüber, daß es so geschehen sollte;

„und sprach: Nun ich gealtert bin, soll ich Wollust pflegen“ bedeutet die Neigung jenes Wahren sei nicht gewesen, den Zustand zu verändern;

„und auch mein Herr ist alt“ bedeutet, die Neigung zum Wahren habe sich gewundert, daß auch das vernunftmäßig Gute, dem des Wahre beigesellt ist, das Menschliche ausziehen sollte.

2202. „Und Sarah lachte bei sich selbst“, 1. Mose 18/12, daß dies die Stimmung (affectio) jenes Wahren darüber, daß es so ge-

schehen sollte, bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von lachen oder Gelächter, sofern es ist die Neigung zum Wahren (affectio veri) wovon Nr. 2072. Was dies in sich schließt, folgt nun.

2203. „Und sie sprach: Nun ich gealtert bin, soll ich Wollust pflegen“, 1. Mose 18/12, daß dies bedeutet, die Neigung jenes Wahren sei nicht gewesen, den Zustand zu ändern, erhellt aus der Bedeutung von altern, sofern es ist das Menschliche ausziehen, somit den Zustand ändern, wovon Nr. 2198. Und aus der Bedeutung von „soll ich Wollust pflegen“, sofern es ist: „nicht verlangen“, somit daß es nicht seine Neigung sei. Wie es sich damit verhält, kann aus demjenigen erhellen, was Nr. 2196 von Sarah gesagt worden ist, daß sie an der Türe des Zeltes stand, und dieselbe hinter ihm war: daß nämlich das menschliche Vernunftwesen (Rationale humanum) in betreff des Wahren von der Art sei, daß es nicht verstehen kann, was das Göttliche ist, und zwar darum nicht, weil dieses Wahre in Scheinbarkeiten (befangen) ist, und daher das, was es nicht verstehen kann, auch nicht glaubt, und von dem, was es nicht glaubt, auch nicht angeregt wird.

Die Scheinbarkeiten, in denen das Vernunftwesen ist, sind von der Art, daß sie anregen, denn in den Scheinbarkeiten selbst ist ein Reiz (delectatio), daher es meint, wenn es der Scheinbarkeiten beraubt würde, so wäre kein Reiz mehr da. Während doch die himmlische Neigung nicht in Scheinbarkeiten ist, sondern im Guten und Wahren selbst. Weil das vernunftmäßig Wahre von dieser Art ist, so wird es ihm auch zugute gehalten, und zugelassen in Scheinbarkeiten zu sein und an ihnen sein Ergötzen zu haben.

Ein solches Wahre, das in Scheinbarkeiten war, wird vorgebildet durch Sarah, als der Herr Sich mit dem Göttlichen verband. Daher gesagt wird, sie sei an der Türe gestanden und habe gelacht, und gesagt: „nun, ich alt geworden bin, soll ich Wollust haben“, wodurch bezeichnet wird: seine Neigung sei nicht gewesen, den Zustand zu ändern.

2204. „Und auch mein Herr ist alt“, 1. Mose 18/12, daß dies bedeutet die Neigung zum Wahren habe sich gewundert, daß das vernunftmäßig Gute, dem das Wahre beigesellt ist, auch das Menschliche ausziehen sollte, erhellt aus der Vorbildung der Sarah, sofern sie ist das vernunftmäßig Wahre, wovon Nr. 2198 und anderwärts; so-

dann aus der Bedeutung von alt werden, sofern es ist das Menschliche ausziehen, wovon ebenfalls Nr. 2198.

Das menschliche vernunftmäßig Gute ist von der Art, daß es viel von weltlichen Lustreizen (jucundis) in sich hat, denn es ist nicht bloß aus Wahrheiten gebildet, sondern auch aus Lustreizen sinnlicher Dinge und aus mehreren Lustreizen, die in der Welt (sich finden). Diesen Lustreizen wird, wenn der Mensch gebessert und wiedergeboren wird, das geistig Gute vom Herrn eingeflößt, und alsdann wird durch dieses das Weltliche gemäßigt, und so hat er hernach seine Seligkeit in jenem.

Der Herr hingegen hat alles Weltliche aus dem Vernunftmäßigen ganz ausgetrieben und es so göttlich gemacht. Und dies ist (die Bedeutung davon), daß das vernunftmäßig Wahre, das unter Sarah verstanden wird, sich verwundert habe.

2205. Vers 13: **Und Jehovah sprach zu Abraham: Warum lachte hierüber Sarah, und sprach: Soll ich denn wirklich noch gebären, nun ich doch alt bin?**

„Und Jehovah sprach zu Abraham: „ bedeutet das Innewerden des Herrn aus dem Göttlichen;

„Warum lachte hierüber Sarah“ bedeutet das Denken des vernunftmäßig Wahren aus seiner Neigung;

„Soll ich denn wirklich noch gebären“ bedeutet, es habe sich gewundert, daß das Vernunftmäßige sollte göttlich werden;

„nun ich doch alt bin“ bedeutet, nachdem es nicht mehr so beschaffen war.

2206. „Und Jehovah sprach zu Abraham“, 1. Mose 18/13, daß dies das Innewerden des Herrn aus dem Göttlichen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von sprechen (dicere), sofern es ist innewerden, wovon Nr. 1898, 1919, 2080; und daraus, daß Jehovah sprach, welches ist innewerden aus dem Göttlichen, denn wie schon öfter gezeigt worden, das eigentliche Innere (ipsum Internum) des Herrn war Jehovah.

2207. „Warum lachte hierüber Sarah“, 1. Mose 18/13, daß dies das Denken des vernunftmäßig Wahren aus seiner Neigung (affectio) bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von lachen oder Gelächter, sofern es ist eine Erregung (affectio), wie sie dem Wahren eigen ist,

wovon Nr. 2072; und aus der Vorbildung der Sarah, sofern sie ist das vernunftmäßig Wahre, wovon einigemal früher in diesem Kapitel. Diese Frage schließt in sich, daß der Herr inne ward, daß in seinem Vernunftmäßigen noch etwas Menschliches sei.

2208. „Soll ich denn wirklich noch gebären“, 1. Mose 18/13, daß dies bedeutet, es habe sich gewundert, daß das Vernunftmäßige sollte göttlich werden, erhellt aus der Bedeutung von Gebären hier im inneren Sinn, weil nämlich das göttlich Vernünftige des Herrn vorgebildet werden sollte durch Jischak; wie früher gesagt worden und aus dem Folgenden erhellen wird, so bedeutet das Gebären hier den Jischak, d.h. das Vernunftmäßige (Rationale), das göttlich werden sollte; und dieses konnte das durch Sarah vorgebildete Vernunftmäßige (rationale) nicht begreifen.

2209. „Nun ich doch alt bin?“, 1. Mose 18/13, daß dies bedeutet, nachdem es nicht mehr so beschaffen war, nämlich nicht ein Göttliches, sondern ein Menschliches, und daß dies ausgezogen werden sollte, erhellt aus der Bedeutung von alt werden, sofern es ist das Menschliche ausziehen, wovon Nr. 2198, 2203.

Was das Vernunftmäßige im allgemeinen betrifft, so kann dasselbe, wenn es über göttliche Dinge nachdenkt, hauptsächlich aus dem Wahren, das es hat, durchaus nicht glauben, daß sie von solcher Art sind, sowohl weil es sie nicht faßt, als weil ihm die aus den Sinnestäuschungen entstandenen Scheinbarkeiten ankleben, durch die, und aus denen es denkt, wie dies aus den Beispielen erhellen kann, die Nr. 2196 angeführt worden sind, und denen der Erläuterung wegen noch folgende beigefügt werden mögen:

Kann die Vernunft, wenn sie befragt wird, glauben, daß es einen inneren Sinn des Wortes gibt, und daß derselbe so entfernt vom Buchstabensinn ist, wie dies gezeigt worden ist; und daß so das Wort es ist, was den Himmel mit der Erde, d.h. das Reich des Herrn in den Himmeln mit dem Reich des Herrn auf Erden verbindet? Kann die Vernunft glauben, daß die Seelen nach dem Tod unter sich aufs deutlichste reden, und doch ohne Wörtersprache, und gleichwohl so sinnvoll, daß sie in einer Minute mehr ausdrücken, als der Mensch durch seine Sprache in einer Stunde; und die Engel in gleicher Weise, aber

in einer noch vollkommeneren und für die Geister unvernehmlichen Sprache. Sodann daß alle Seelen, sobald sie ins andere Leben kommen, so zu reden wissen, obwohl sie gar keine Unterweisung, so zu reden bekommen? Kann die Vernunft glauben, daß in einer einzigen Neigung des Menschen, ja in einem Seufzer von ihm, so grenzenlos vieles, das die Engel inne werden, enthalten ist, daß man es gar nicht beschreiben kann; und daß eine jede Neigung des Menschen, ja eine jede Vorstellung seines Denkens, ein Bild von ihm ist, und zwar ein solches, daß in wunderbarer Weise alle Teile seines Lebens darin liegen? Und so tausendmal tausend ähnliche Dinge?

Wenn die Vernunft, die ihre Weisheit aus sinnlichen (Wahrnehmungen) schöpft, und von Sinnestäuschungen eingenommen ist, darüber denkt, so glaubt sie nicht, daß es so sein könne, weil sie sich keinerlei Vorstellung davon bilden kann, es wäre denn aus solchen Dingen, die sie mit einem äußeren und inneren Sinn erfaßt; wie viel weniger, wenn sie über himmlisch und geistig Göttliches denkt, das noch höher ist? Denn es müssen immer einige Scheinbarkeiten aus sinnlichen Wahrnehmungen da sein, auf die sich das Denken stützen kann, und wenn diese Scheinbarkeiten weggezogen werden, so geht die Vorstellung verloren; was mir auch an neuangekommenen Geistern vergewissert werden konnte, die sich an den Scheinbarkeiten, die sie von der Welt her mitgebracht haben gar sehr ergötzen, indem sie sagen, wenn diese ihnen entzogen würden, so wüßten sie nicht, ob sie noch denken könnten. Von dieser Art ist die Vernunft an sich betrachtet.

2210. Vers 14: **Soll für Jehovah etwas zu schwer sein? Zur bestimmten Zeit werde Ich wiederkommen zu dir, um diese Zeit des Lebens, und Sarah wird einen Sohn haben.**

„Soll für Jehovah etwas zu schwer sein?“ bedeutet, daß dem Jehovah alles möglich sei;

„Zur bestimmten Zeit werde Ich wiederkommen zu dir“ bedeutet den künftigen Zustand;

„um diese Zeit des Lebens, und Sarah wird einen Sohn haben“ bedeutet, daß alsdann der Herr die menschliche Vernunft ausziehen, und die göttliche Vernunft anziehen werde.

2211. „Soll für Jehovah etwas zu schwer sein“, 1. Mose 18/14, daß dies bedeutet, dem Jehovah sei alles möglich, erhellt ohne Erklärung.

2212. „Zur bestimmten Zeit werde Ich wiederkommen zu dir“, 1. Mose 18/14, daß dies den künftigen Zustand bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Zeit, sofern sie ist der Zustand, wie Nr. 2199 gesagt worden ist. Hier heißt es, „Jehovah werde wiederkommen zur bestimmten Zeit“, gleich darauf, „zu dieser Zeit des Lebens“ oder was dasselbe ist, zur gegenwärtigen Zeit des folgenden Jahres; beides schließt etwas Besonderes in sich, nämlich die bestimmte Zeit das Allgemeine jenes Zustandes, der durch „diese Zeit des Lebens“ bezeichnet wird; das Allgemeine ist das, was künftig ist, wie es aber sein wird, wird bezeichnet durch „diese Zeit des Lebens“. Im Wort ist es, besonders bei den Propheten, gewöhnlich, daß Zustände durch zweierlei beinahe gleiche Ausdrücke beschrieben werden, während doch der eine das Allgemeine, der andere eine besondere Bestimmtheit in dem Allgemeinen in sich schließt.

2213. „Um diese Zeit des Lebens, und Sarah wird einen Sohn haben“, 1. Mose 18/14, daß dies bedeutet, alsdann werde der Herr das menschliche Vernunftmäßige ausziehen und das göttliche Vernunftmäßige anziehen, erhellt aus der Bedeutung des „Wiederkommens um diese Zeit des Lebens“, d.h. zur gegenwärtigen Zeit des folgenden Jahres, sofern es ist die Verbindung des Göttlichen mit dem Menschlichen des Herrn, wovon Nr. 2193; und aus der Bedeutung des Sohnes der Sarah, sofern er ist das künftige göttlich Vernünftige, wovon Nr. 2194.

„Diese Zeit des Lebens“ oder die gegenwärtige Zeit des folgenden Jahres, deutet die Zeit an, da Abraham ins hundertste Jahr eintreten würde, durch welches Jahr bezeichnet wird die Vereinigung des Menschlichen des Herrn mit dem Göttlichen und des Göttlichen mit dem Menschlichen, wie Nr. 1988 gezeigt wurde. Ein Jahr kam dann dazwischen, weil durch Jahr im Worte nicht bezeichnet wird ein Jahr, sondern eine volle Zeit, somit eine ganze Periode, bestehe sie nun aus tausend Jahren, oder aus hundert, oder aus zehn, oder aus Stunden, wie ebenfalls schon früher gezeigt worden ist: Nr. 482, 487, 488, 493, 893. Ebenso auch eine Woche, wovon Nr. 2044.

2214. Vers 15: **Da leugnete Sarah, indem sie sprach: Ich habe nicht gelacht; denn sie fürchtete sich. Und Er sprach: Nein, du hast gelacht.**

„Da leugnete Sarah, indem sie sprach: Ich habe nicht gelacht, denn sie fürchtete sich“ bedeutet, das menschlich Vernunftwahre wollte sich entschuldigen, weil es merkte, daß es nicht so sei, wie es sein sollte;

„und Er sprach: Nein, du hast gelacht“ bedeutet, es sei gleichwohl so beschaffen.

2215. „Sarah leugnete, indem sie sprach: Ich habe nicht gelacht“, 1. Mose 18/15, daß dies bedeutet, das menschliche Vernunftwahre wollte sich entschuldigen, weil es merkte, daß es nicht so sei, wie es sein sollte, kann ohne Erklärung erhellen.

2216. „Und Er sprach: Nein, du hast gelacht“, 1. Mose 18/15, daß dies bedeutet, es sei gleichwohl so beschaffen, erhellt auch ohne Erklärung. Wie es sich damit verhält, kann aus demjenigen erhellen, was Nr. 2072 über die Bedeutung des Lachens oder Gelächters gesagt worden ist, daß es nämlich die Neigung (affectio) des Vernunftmäßigen ist, und zwar die Neigung zum Wahren oder zum Falschen im Vernunftmäßigen; von daher kommt alles Lachen.

Solange eine solche Neigung im Vernunftmäßigen ist, die sich durch Lachen äußert, so lange ist etwas Fleischliches oder Weltliches, somit bloß Menschliches da. Das himmlisch Gute und das geistig Gute lacht nicht, sondern äußert seine Lust und Heiterkeit auf eine andere Weise in Angesicht, Rede und Gebärde, denn im Lachen ist sehr vieles, z.B. meistens etwas von Verachtung, die, wenn sie auch nicht zum Vorschein kommt, dennoch darunter verborgen liegt. Und es unterscheidet sich leicht von der Heiterkeit des Gemütes, die auch etwas dem Lachen Ähnliches (ein Lächeln) hervorbringt.

Der Zustand des menschlich Vernunftmäßigen beim Herrn wird dadurch beschrieben, daß Sarah lachte und es ist dadurch bezeichnet, mit welcher Regung das damals vom Guten getrennte Wahre des Vernunftmäßigen das ansah, was gesagt wurde, daß es ausgezogen und das Göttliche angezogen werden sollte. Nicht daß es gelacht habe, sondern daß es aus dem Göttlichen innegeworden sei, wie es

noch beschaffen war, und wieviel Menschliches noch darin sei, das Er auszutreiben habe. Dies wird durch das Lachen der Sarah im inneren Sinn bezeichnet.

2217. Vers 16: **Und es erhoben sich die Männer von da und sahen hin nach Sodom; und Abraham ging mit ihnen, sie zu entlassen.**

„Und es erhoben sich die Männer von da“ bedeutet, daß jenes Innewerden zu Ende ging;

„und sahen hin nach Sodom“ bedeutet den Zustand des Menschengeschlechts; Sodom ist alles Böse aus der Selbstliebe;

„und Abraham ging mit ihnen“ bedeutet, daß auch der Herr noch mit ihnen im Innewerden blieb, aber betreffend des Menschengeschlechts;

„sie zu entlassen“ bedeutet, er wollte sich von diesem (Innewerden) entfernen.

2218. „Und es erhoben sich die Männer von da“, 1. Mose 18/16, daß dies bedeutet, jenes Innewerden sollte zu Ende gehen, kann erhellen aus der Bedeutung von sich erheben (surgere), was soviel ist als weggehen; und aus derjenigen der Männer, wovon oben.

Durch das Kommen der drei Männer oder Jehovahs zu Abraham wurde vorgebildet das göttliche Innewerden des Herrn, wie oben gezeigt worden. Das Innewerden des Herrn aus dem Göttlichen betraf damals zuerst das göttliche Dreieine (Trinum Divinum), welches das Göttliche Selbst, das Göttlich-Menschliche und das Ausgehende (Procedens) ist; hernach betraf es Sein Menschliches, welches das Göttliche anziehen sollte. Nun folgt das Innewerden aus dem Göttlichen betreffend die Beschaffenheit des Menschengeschlechts.

Diese drei Punkte sind es, wovon in diesem Kapitel gehandelt wird. Und sie folgen in der Ordnung, daß nämlich das Göttliche das Menschliche annehmen, und dieses göttlich machen sollte, um das Menschengeschlecht zu retten. Von den beiden ersteren Punkten wird gesagt: das Innewerden sei zu Ende gegangen, und dies wird im inneren Sinn verstanden unter dem, daß die Männer aufstanden. Das Innewerden betreffend die Beschaffenheit des Menschengeschlechts

hingegen wird im inneren Sinn dadurch bezeichnet, daß sie hinblickten nach Sodom, und Abraham mit ihnen ging; und daß er in diesem Innewerden nicht bleiben wollte, wird dadurch bezeichnet, daß er mit ihnen ging, sie zu entlassen. Wie es sich damit verhält, kann noch besser ersehen werden aus der vorausgeschickten Inhaltsangabe, sodann aus der Erklärung des Folgenden.

2219. „Und sahen hin nach Sodom“, 1. Mose 18/16, daß dies den Zustand des Menschengeschlechts bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von hinblicken (prospicere ad facies), und zwar hier nach Sodom (ad facies Sodomae).

Durch die Angesichte (facies) wird bezeichnet alles Inwendigere des Menschen, sowohl Böses als Gutes, und dies darum, weil dasselbe aus dem Angesicht hervorleuchtet, wie Nr. 358 gezeigt worden ist. Hier also bedeuten die Angesichte, weil sie von Sodom ausgesagt werden, das inwendigere Böse, welches das der Selbstliebe ist, welches Böse im allgemeinen unter Sodom verstanden wird, wie dies aus dem gleich Folgenden erhellen wird.

Daß das allerschlimmste Böse aus der Selbstliebe seinen Ursprung hat, kommt daher, weil die Selbstliebe die Zerstörerin der menschlichen Gesellschaft ist, wie dies Nr. 2045 gezeigt worden ist, und die Zerstörerin der himmlischen Gesellschaft: Nr. 2057. Und weil die Verkehrtheit des Menschengeschlechts daraus erkannt wird, so wird hier durch die Angesichte Sodoms der Zustand des Menschengeschlechts bezeichnet.

Außerdem ist im ersten Teil in verschiedenen Stellen gezeigt worden, wie die Selbstliebe beschaffen ist, nämlich ganz entgegen der Ordnung, in die der Mensch geschaffen wurde. Dem Menschen ist als Vorzug vor den Tieren die Vernunft gegeben worden, zu dem Ende, daß jeder dem anderen wohl wolle und wohl tue, sowohl im besonderen als im allgemeinen. Dies ist die Ordnung, in die der Mensch erschaffen wurde, folglich ist es die Liebe zu Gott und die Liebe gegen den Nächsten, die das Leben des Menschen sein, und durch das er sich von den unvernünftigen Tieren unterscheiden sollte. Dies ist auch die Ordnung des Himmels, in der er sein sollte, solange er in der Welt lebt, und so im Reich des Herrn, und in eben

diese würde er übergehen, wenn er den Leib ablegt, der ihm auf Erden gedient hatte, und würde dort in einen immer mehr sich vervollkommnenden himmlischen Zustand auferstehen.

Allein die Selbstliebe ist das Hauptsächlichste, ja das einzige, was diese zerstört, nicht so die Weltliebe, denn diese ist zwar den geistigen Dingen des Glaubens, die Selbstliebe hingegen ist den himmlischen Dingen der Liebe schnurgerade entgegen; denn wer sich selbst liebt, der liebt alle anderen nicht, sondern geht darauf aus, jegliche, die ihn nicht verehren, zu vernichten und will und tut niemandem wohl, als wer in ihm ist, oder sich dazu bringen läßt, daß er in ihm ist, als etwas, seinen Begierden und Phantasien gleichsam Eingeimpftes.

Hieraus wird klar, daß aus der Selbstliebe entspringen alle Arten von Haß, alle Rachehandlungen und Grausamkeiten, sodann alle schändlichen Heucheleien und Tücke, somit alle Frevel wider die Ordnung der menschlichen Gesellschaft, und wider die Ordnung der himmlischen Gesellschaft; ja sogar verrucht ist die Selbstliebe, auch bei denen, die zur untersten Volksklasse gehören. Daß sie, wenn ihr die Zügel gelassen werden, d.h., wenn ihr Raum gelassen wird, sich zu ergehen, so weit fortrennt, daß sie nicht allein über die Nächsten und Nachbarn, sondern auch über die ganze Welt, ja über das höchste Göttliche Selbst herrschen will, davon weiß der Mensch zwar nichts, weil er in Banden, deren er sich nicht so bewußt ist, gehalten wird, aber in dem Maß, als diese Bande nachgelassen werden, rennt er bis dahin fort. Dies ist mir durch viele Erfahrungen im anderen Leben zu wissen gegeben worden. Weil dies in der Selbstliebe verborgen liegt, so hassen auch die, welche in der Selbstliebe stehen, und nicht mit Banden des Gewissens begabt sind, mehr als alle anderen den Herrn, somit alle Glaubenswahrheiten; denn diese sind die eigentlichen Gesetze der Ordnung im Reich des Herrn, und werden von solchen so sehr zurückgestoßen, daß sie selbige sogar verabscheuen, was sich auch im anderen Leben augenscheinlich herausstellt. Diese Liebe ist auch „der Kopf der Schlange, welchen der Same des Weibes“, das ist der Herr, zertritt, worüber man nachsehe Nr. 257.

Allein die Selbstliebe ist nicht immer diejenige, die in der äußeren Form als Hochmut und Stolz erscheint, denn zuweilen können solche den Nächsten mit Liebe umfassen; denn einigen wird ein solches Äußere angeboren, und von einigen im Knabenalter angenommen, nachher aber unterjocht, während gleichwohl das Äußere bleibt. Sondern es sind diejenigen, die andere neben sich gering schätzen, und im Vergleich mit sich für nichts achten, und sich um das allgemeine Wohl gar nicht bekümmern, außer wenn es für sie ist, und mit ihnen gleichsam in eines zusammenfällt; besonders sind es die, welche alle, die ihnen nicht günstig sind und dienen, hassen, sie verfolgen und, soweit sie können, um die Besitzungen, um Ehre, guten Ruf, ja, ums Leben bringen. Die, welche in ihrem Sinn auf dergleichen ausgehen, sollen wissen, daß sie in der Selbstliebe vor anderen sind.

2220. Daß Sodom alles aus der Selbstliebe stammende Böse ist, erhellt aus der Bedeutung Sodoms im Worte. Obwohl im folgenden Kapitel es den Anschein hat, als ob durch Sodom das Böse des schlimmsten Ehebruchs bezeichnet würde, so wird doch gleichwohl durch dasselbe im inneren Sinn nichts anderes als das Böse aus der Selbstliebe bezeichnet. Im Worte werden auch die aus der Selbstliebe entspringenden Greuel durch Ehebrüche verschiedener Art vorgebildet.

Daß Sodom im allgemeinen alles Böse aus der Selbstliebe und Amora alles Falsche daraus bezeichnet, ist Nr. 1212, 1663, 1682, 1689 gezeigt worden; und weiter kann es aus folgenden Stellen im Worte erhellen:

Jerem. 50/35, 40: „Das Schwert über die Chaldäer und über die Bewohner Babels, gleich der Zerstörung, die Gott über Sodom und Amora, und ihre Nachbarn verhängt hat, wird, so spricht Jehovah, nicht daselbst wohnen ein Mann, und nicht wird in ihr weilen ein Menschensohn“: es wird hier von denjenigen gehandelt, die durch die Chaldäer bezeichnet werden, und dies sind die, in deren Gottesdienst unheiliges Falsches ist, wie Nr. 1368 gezeigt worden ist, sodann von denen, die durch Babel (bezeichnet) werden, in deren Gottesdienst unheiliges Böses ist: Nr. 1182, 1326. Ihre Verdammnis wird

beschrieben durch die Zerstörung Sodoms, d.h. des Bösen im allgemeinen, und durch die Zerstörung Amoras, d.h. des Falschen im allgemeinen, weil auch in ihrem Gottesdienst Böses der Selbstliebe, und Falsches aus demselben ist:

Amos 4/11: „Ich kehrte euch um wie bei der Zerstörung, die Gott über Sodom und Amora verhängte, und ihr wurdet wie ein Feuerbrand herausgerissen aus dem Brand“, wo die Rede ist von Samaria, durch das bezeichnet wird die verkehrte geistige Kirche, die in betreff des Bösen im allgemeinen, gegenüber dem Guten der Liebtätigkeit genannt wird Sodom, und in betreff des Falschen im allgemeinen gegenüber dem Wahren des Glaubens genannt wird Amora; und in betreff beider, hier wie früher, eine von Gott verhängte Zerstörung (eversio Dei).

Zeph. 2/9, 10: „Moab wird wie Sodom sein und die Söhne Ammons wie Amora, ein Ort überlassen der Nessel und eine Salzgrube und eine Wüstenei in Ewigkeit; dies alles ihnen wegen ihres Hochmuts, daß sie geschmähet, und sich gespreizt haben ob dem Volk Jehovahs Zebaoth“, wo Sodom für das Böse aus der Selbstliebe, und Amora für das Falsche daraus steht, von denen hier ausgesagt wird Wüsteneien (desolatio), wie früher Zerstörung (eversio). Der Hochmut (superbia), ist die Selbstliebe; „Schmach antun dem Volk Jehovahs Zebaoth“ heißt den Wahrheiten Böses zufügen, und „sich spreizen ob dem Volk“, ist das Falsche.

Hes. 16/46, 48-50: „Deine ältere Schwester, sie und ihre Töchter, die dir zur Linken wohnt; und deine jüngere Schwester, die zu deiner Rechten wohnt, Sodom und ihre Töchter, nicht hat Sodom, deine Schwester, sie und ihre Töchter, getan wie du getan hast und deine Töchter: siehe, dies war die Missetat deiner Schwester Sodom: Hoffahrt, Sattheit des Brotes, und Sicherheit des Müßigseins, hatte sie und ihre Töchter, und die Hand des Elenden und Dürftigen stärkte sie nicht; und sie wurden hochmütig, und taten Greuel vor Mir“: es ist hier die Rede von den Greueln Jerusalems, und sie wird geschildert unter Samaria und Sodom: unter Samaria in betreff des Falschen, statt Amoras, und unter Sodom in betreff des Bösen. Und es wird gesagt, was insbesondere durch Sodom bezeichnet wird, denn es heißt: „dies war die Missetat Sodoms“, nämlich die Selbst-

liebe, die hier bezeichnet wird durch den Hochmut. Daß sie das Gute der Liebtätigkeit von sich wiesen, wird bezeichnet durch die „Sattheit des Brotes“, und daß sie sich dabei beruhigten, wird bezeichnet durch die „Sicherheit des Müßigseins“; und daß sie keine Barmherzigkeit hatten, wird dadurch beschrieben, daß sie „nicht stärkten die Hand des Elenden und Dürftigen“; und daß von daher alle Begierden mit Selbstliebe erfüllt wurden, dadurch, daß „die Töchter hochmütig wurden“; die Begierden sind die Töchter.

Hieraus erhellt deutlicher, was Sodom ist, somit daß nicht im historischen Sinn zu nehmen ist, was im folgenden Kapitel steht, sondern daß durch denselben dort im inneren Sinn bezeichnet wird solches, was hier beim Propheten geschildert wird, nämlich was der Selbstliebe eigen ist. Allein Sodom wird hier milder beschrieben, weil von den Greueln Jerusalems gehandelt wird, daß nämlich diese größer waren, als diejenigen Sodoms. Wie dies auch zu ersehen ist aus den Worten des Herrn:

Matth. 10/15; Mark. 6/11; Luk. 10/12: „Amen, Ich sage euch, erträglicher wird es ergehen dem Lande Sodoms und Amoras am Tage des Gerichts als jener Stadt“.

Joh. Offenb. 11/8: „Ihre Leiber auf der Gasse der großen Stadt, die geistig Sodom und Ägypten heißt“; daß hier unter Sodom nicht verstanden wird Sodom, noch unter Ägypten Ägypten, ist klar, denn es wird gesagt, sie heiße geistig Sodom und Ägypten. Sodom steht für alles Böse aus der Selbstliebe und Ägypten statt Amora für alles Falsche aus demselben.

2221. „Und Abraham ging mit ihnen“, 1. Mose 18/16, daß dies bedeutet, der Herr sei noch mit ihnen im Innewerden geblieben, aber in betreff des Menschengeschlechts, kann erhellen aus dem Sachzusammenhang im inneren Sinn, denn gehen mit den drei Männern, das ist mit Jehovah, heißt noch im Innewerden sein.

2222. „Sie zu entlassen“, 1. Mose 18/16, daß dies bedeutet, er wollte sich von demselben entfernen, erhellt ohne Erklärung. Die Ursache ist auch klar, nämlich daß das Innewerden aus dem Göttlichen, und von daher das Denken vom Menschengeschlecht, daß es so beschaffen sei, Schauer einjagte, denn die Liebe des Herrn gegen des

ganze Menschengeschlecht war so groß, daß Er durch die Vereinigung des menschlichen Wesens mit dem Göttlichen, und des Göttlichen mit dem Menschen, alle ewig selig machen wollte. Als Er daher inne wurde, es sei so beschaffen, wollte er sich vom Innewerden und vom Denken von daher entfernen, was dadurch bezeichnet wird, daß er sie entlassen wollte.

2223. Vers 17: **Und Jehovah sprach: Verberge Ich wohl vor Abraham, was Ich tue?**

„Und Jehovah sprach" bedeutet das Innewerden;

„Verberge Ich wohl vor Abraham, was Ich tue" bedeutet, daß vor dem Herrn nichts verborgen werden durfte.

2224. „Und Jehovah sprach", 1. Mose 18/17, daß dies das Innewerden bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von Sprechen (dicere), sofern es soviel ist als innewerden, wovon Nr. 1898, 1919, 2080. Weil hier Jehovah sprach, so ist es, daß der Herr aus dem Göttlichen inne geworden sei.

2225. „Verberge Ich wohl vor Abraham, was Ich tue?", 1. Mose 18/17, daß dies bedeutet, daß vor dem Herrn nichts verborgen werden durfte, erhellt aus der Vorbildung Abrahams, sofern er ist der Herr in jenem Zustand, wovon einigemal in diesem Kapitel. Daß das übrige bedeutet, es dürfe nicht verborgen werden, ist klar.

Der Sinn des Buchstabens ist hier der gleiche mit dem inneren Sinn, wie auch anderwärts hin und wieder, besonders wo von wesentlichen Punkten des Glaubens gehandelt wird, die, weil sie notwendig sind zum Heil, im Buchstaben so gesagt werden, wie sie im inneren Sinn beschaffen sind, wie z.B.

5. Mose 6/4-6: „Jehovah unser Gott ist *ein* Jehovah; und du sollst lieben Jehovah, deinen Gott, von deinem ganzen Herzen, und von deiner ganzen Seele, und aus allen deinen Kräften; und es sollen diese Worte auf deinem Herzen sein"; außer anderem ähnlichen.

2226. Vers 18: **Wird doch Abraham zu einer großen und zahlreichen Völkerschaft werden, und werden gesegnet werden in ihm alle Völkerschaften der Erde.**

„Wird doch Abraham zu einer großen und zahlreichen Völkerschaft werden“ bedeutet, daß vom Herrn alles Gute und alles Wahre aus diesem kommen werde;

„und es werden gesegnet werden in ihm alle Völkerschaften der Erde“ bedeutet, daß von Ihm alle, die in der Liebtätigkeit sind, werden selig gemacht werden.

2227. „Wird doch Abraham zu einer großen und zahlreichen Völkerschaft werden“, 1. Mose 18/18, daß dies bedeutet, vom Herrn werde alles Gute und alles Wahre daraus kommen, erhellt aus der Vorbildung Abrahams, sofern er ist der Herr, wovon öfter oben; sodann aus der Bedeutung der Völkerschaft, sofern sie ist das Gute, wovon Nr. 1159, 1258, 1259, 1260, 1416, 1849. Hier einer großen und zahlreichen Völkerschaft, wodurch das Gute und Wahre daraus bezeichnet wird. Daß das Große vom Guten und das Zahlreiche vom Wahren ausgesagt wird, kann aus anderen Stellen im Wort erhellen; allein sie jetzt anzuführen, muß unterbleiben.

Das Wahre daraus, oder das Wahre aus dem Guten ist, im echten Sinn, das geistig Gute: Es gibt zweierlei voneinander unterschiedenes Gute, nämlich das himmlisch Gute und das geistig Gute. Das himmlische Gute ist das der Liebe zum Herrn, das geistig Gute ist das der Liebe zum Nächsten. Aus jenem Guten, d.h. dem Himmlischen, stammt dieses, nämlich das Geistige, denn niemand kann den Herrn lieben, wenn er nicht auch den Nächsten liebt. In der Liebe zum Herrn ist die Liebe zum Nächsten, denn die Liebe zum Herrn ist vom Herrn, somit von der Liebe selbst gegen das ganze Menschengeschlecht. In der Liebe zum Herrn sein ist soviel als im Herrn sein, und wer im Herrn ist, kann nicht anders als in Seiner Liebe sein, welche ist die zum Menschengeschlecht, somit zum Nächsten. Somit ist sie in beiderlei Gutem, nämlich im himmlischen und im geistigen; jenes ist das eigentlichste Gute, dies aber ist sein Wahres, oder das Wahre daraus, welches Wahre, wie gesagt, das geistig Gute ist. Jenes ist das, was durch groß, dieses aber das, was durch zahlreich bezeichnet wird.

2228. „Und werden gesegnet werden in ihm alle Völkerschaften der Erde“, 1. Mose 18/18, daß dies bedeutet, daß von Ihm alle, die

in der Liebtätigkeit sind, werden selig gemacht werden, erhellt aus der Bedeutung von „gesegnet werden“, sofern es ist begabt werden mit allem Guten, das aus himmlischem Ursprung ist, wovon Nr. 981, 1096, 1420, 1422. Die, welche mit Gutem aus himmlischem Ursprung, d.h. mit himmlischem Guten und mit geistigem Guten, Nr. 2177, begabt werden, die werden auch mit ewigem Heil beschenkt, d.h., sie werden selig gemacht.

Unter „allen Völkerschaften der Erde“ werden im inneren Sinn diejenigen verstanden, die im Guten der Liebe und der Liebtätigkeit sind, wie dies aus der Bedeutung der Völkerschaft erhellt, sofern sie ist das Gute: Nr. 1159, 1258, 1259, 1260, 1416, 1849. Daß durch „alle Völkerschaften der Erde“ nicht bezeichnet werden alle auf dem ganzen Erdkreis, kann einem jeden klar sein, weil sehr viele unter ihnen sind, die nicht selig werden, sondern nur die, welche in der Liebtätigkeit sind, d.h. die ein Leben der Liebtätigkeit erlangt haben.

Damit niemandem verborgen bleibe, wie es sich mit der Seligmachung der Menschen nach dem Hinscheiden verhält, so soll es mit wenigem gesagt werden: es gibt viele, die sagen, der Mensch werde selig durch den Glauben, oder wie man sagt, wenn er nur den Glauben habe. Allein ein sehr großer Teil unter ihnen weiß nicht, was Glaube ist. Einige meinen, es sei eben ein Denken, einige, es sei die Anerkennung eines bestimmten Glaubensinhaltes, andere, es sei die ganze Glaubenslehre, die anzunehmen sei, andere wieder anders. Somit gehen sie schon in der Erkenntnis dessen, was Glaube sei, in die Irre; folglich in dem, was das ist, wodurch der Mensch selig wird. Gleichwohl aber ist er nicht ein bloßes Denken, noch ist er die Anerkennung eines Glaubensinhaltes, noch die Erkenntnis alles dessen, was zur Glaubenslehre gehört: durch diese Dinge kann niemand selig werden, denn sie können nicht tiefer Wurzel schlagen, als ins Denken. Das Denken macht niemanden selig, sondern es ist das Leben, das man sich in der Welt durch die Glaubenserkenntnisse verschafft hat. Dieses Leben bleibt; dagegen alles Denken, das nicht mit dem Leben eines Menschen harmoniert, geht verloren, so daß es zunichte wird. Die himmlischen Zusammengesellungen bilden sich nach dem Leben, und durchaus nicht nach den Gedanken, die nicht dem Leben

eigen sind. Die Gedanken, die nicht dem Leben eigen sind, sind durch falschen Schein täuschend (simulatoriae), und diese werden ganz verworfen.

Im allgemeinen gibt es zweierlei Leben, das eine ist höllisch, das andere himmlisch. Das höllische Leben bildet sich aus allen denjenigen Zwecken, Gedanken und Werken, die aus der Selbstliebe, folglich aus dem Haß gegen den Nächsten hervorgehen, das himmlische Leben aus allen denjenigen Zwecken, Gedanken und Werken, die der Liebe gegen den Nächsten angehören: dieses Leben ist dasjenige, auf das alles, was Glauben heißt abzielt und wird durch alles zum Glauben Gehörige erworben. Daraus kann erhellen, was Glaube ist, daß er nämlich Liebtätigkeit ist, denn zu dieser führt alles, was Glaubenslehre heißt, hin; in ihr ist alles das, und aus ihr wird alles das abgeleitet. Die Seele ist nach dem Leben des Leibes so, wie ihre Liebe.

2229. Vers 19: **Denn Ich kenne ihn, daß er befehlen wird seinen Söhnen und seinem Hause nach ihm, daß sie bewahren den Weg Jehovahs, zu tun Gerechtigkeit und Recht, auf daß Jehovah kommen lasse auf Abraham, was er geredet hat über ihn.**

„Denn Ich kenne ihn“ bedeutet, es sei wahr;

„daß er befehlen wird seinen Söhnen und seinem Hause nach ihm, und sie werden bewahren den Weg Jehovahs, zu tun Gerechtigkeit und Recht“ bedeutet, daß von Ihm alle Lehre der Liebtätigkeit und des Glaubens komme; die Söhne sind die, in denen die Wahrheiten sind; das Haus die im Guten sind; der Weg ist die Lehre; die Gerechtigkeit wird vom Guten, das Gericht vom Wahren gesagt;

„auf daß Jehovah kommen lasse auf Abraham, was Er geredet hat über ihn“ bedeutet, daß deswegen das menschliche Wesen dem Göttlichen werde beigesellt sein.

2230. „Denn Ich kenne ihn“, 1. Mose 18/19, daß dies bedeutet, es sei wahr, kann erhellen aus der Bedeutung von kennen. Jemanden erkennen heißt eigentlich wissen, daß er so oder so beschaffen ist; ebenso angewandt auf eine Sache oder auf etwas anderes heißt wissen, daß es so beschaffen ist, daher das Kennen sich bezieht auf das, was ausgesagt wird und dasjenige bezeichnet,

was nach dem Sachzusammenhang verstanden wird, daß es so sei oder daß es wahr sei.

2231. „Daß er befehlen wird seinen Söhnen und seinem Hause nach ihm, und sie werden bewahren den Weg Jehovahs, zu tun Gerechtigkeit und Recht“ (Gericht), 1. Mose 18/19, bedeutet, daß von ihm alle Lehre der Liebtätigkeit und des Glaubens komme, kann erhellen aus der Bedeutung des Sohnes, des Hauses, des Weges, der Gerechtigkeit und des Gerichts, die in einen Inbegriff oder in einen Sinn gebracht, bedeuten alle Lehre der Liebtätigkeit und des Glaubens; denn durch die Söhne werden bezeichnet alle, die in den Wahrheiten sind, durch Haus alle, die im Guten, durch Weg die Lehre, durch die sie unterwiesen werden, und zwar wird die Lehre vom Guten bezeichnet durch die Gerechtigkeit und die vom Wahren durch das Gericht.

Die Lehre vom Guten ist die Lehre der Liebtätigkeit, und die Lehre vom Wahren ist die Lehre des Glaubens. Im allgemeinen ist es nur eine Lehre, nämlich die Lehre der Liebtätigkeit, denn auf die Liebtätigkeit zielt, wie Nr. 2228 gesagt worden, alles zum Glauben Gehörige ab.

Zwischen der Liebtätigkeit und dem Glauben findet kein anderer Unterschied statt, als der ist zwischen dem Wollen des Guten und dem Denken des Guten. Wer das Gute will, der denkt auch das Gute, somit ist es (ein Unterschied) wie zwischen Willen und Verstand. Die, welche sich besinnen, wissen, daß ein anderes ist der Wille und ein anderes der Verstand. In der wissenschaftlich gebildeten Welt ist dies auch bekannt und stellt sich deutlich heraus bei denen, die übel wollen und doch aus dem Denken heraus gut reden, woraus jedem klar wird, daß ein anderes ist der Wille und ein anderes der Verstand, und daß so das menschliche Gemüt in zwei Teile geschieden ist, die nicht eins ausmachen. Doch ist der Mensch so beschaffen, daß diese zwei Teile *ein Gemüt* ausmachen sollten, und kein anderer Unterschied sein sollte, als, vergleichsweise zu reden, wie einer ist zwischen der Flamme und dem Licht aus ihr. Die Liebe zum Herrn und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten wäre wie die Flamme, und alles Wahrnehmen und Denken wäre wie das Licht aus ihr, so daß die

Liebe und Liebtätigkeit alles im Wahrnehmen und Denken, d.h. in allem und jedem desselben wäre.

Das Wahrnehmen oder Denken über die Beschaffenheit der Liebe und Liebtätigkeit ist es, was Glaube genannt wird. Weil aber das Menschengeschlecht anfing das Böse zu wollen, den Nächsten zu hassen und Rache und Grausamkeit zu üben, bis zu dem Grad, daß jener Teil des Gemüts, welcher der Wille heißt, gänzlich verdorben wurde, so fingen sie an zwischen der Liebtätigkeit und dem Glauben zu unterscheiden und alle Lehrbestimmungen, die zu ihrer Religion gehörten, auf den Glauben zu beziehen und sie mit einem Wort den Glauben zu nennen. Und am Ende gingen sie so weit, daß sie sagten, sie können selig werden allein durch den Glauben, unter dem sie ihre Lehrbestimmungen verstanden, wenn sie dieselben nur glauben, mögen sie dann leben wie sie wollen. So wurde die Liebtätigkeit vom Glauben getrennt, der dann aber nichts anderes ist, als, vergleichsweise zu reden: ein Licht ohne Flamme; wie das Sonnenlicht zur Winterszeit zu sein pflegt, das kalt und eisig ist in dem Grad, daß die Gewächse der Erde erstarren und absterben. Während dagegen der Glaube aus der Liebtätigkeit wie das Licht zur Frühlings- und Sommerzeit ist, durch das alles sproßt und blüht.

Dies kann man auch daraus abnehmen, daß die Liebe und Liebtätigkeit eine himmlische Flamme ist, und daß der Glaube ein geistiges Licht aus derselben ist. Gerade so stellt es sich wahrnehmbar und sichtbar dar im anderen Leben, denn dort offenbart sich das Himmlische des Herrn vor den Engeln durch einen flammigen Lichtglanz gleich dem der Sonne, und das Geistige des Herrn durch das Licht aus demselben, wodurch auch die Engel und Geister in ihrem Inneren angeregt werden, gemäß dem Leben der Liebe und Liebtätigkeit bei ihnen. Daher die Freuden und Seligkeiten mit deren Unterschieden im anderen Leben.

Hieraus kann erhellen, wie es sich damit verhält, wenn gesagt wird, der Glaube allein mache selig.

2232. Daß „die Söhne“ diejenigen sind, die in Wahrem sind, erhellt aus der Bedeutung des Sohnes im Wort, sofern er ist das Wahre: Nr. 489, 491, 533, 1147. Durch die Söhne werden im abgezogenen

Sinn die Wahrheiten bezeichnet, aber auf den Menschen angewandt, sind die Söhne alle die, welche in Wahrheiten sind.

2233. Daß „das Haus“ diejenigen sind, die in Gutem stehen, erhellt aus der Bedeutung des Hauses, sofern es ist das Gute: Nr. 710, 1708, 2048. Durch das Haus, oder die Hausgeborenen, wird ebenso im abgezogenen Sinn das Gute bezeichnet, aber auf den Menschen angewandt, sind es alle, die in Gutem sind.

2234. Daß „der Weg“ die Lehre ist, erhellt aus der Bedeutung des Weges. Der Weg wird im Worte von den Wahrheiten ausgesagt, weil die Wahrheiten zum Guten führen und aus dem Guten hervorgehen, wie aus den im ersten Teil in Nr. 627 angeführten Stellen erhellen kann. Und weil der Weg von jenen ausgesagt wird, so ist der Weg die Lehre, sofern die Lehre in einem Inbegriff alles das in sich faßt, was zum Guten, d.h. zur Liebtätigkeit führt.

2235. Daß „die Gerechtigkeit“ auf das Gute, und „das Gericht“ (Recht) auf das Wahre sich bezieht, kann erhellen aus der Bedeutung der Gerechtigkeit und aus der Bedeutung des Gerichts. Mehrmals werden im Worte Gerechtigkeit und Gericht zugleich genannt, was sie aber im inneren Sinn bedeuten, ist noch nicht bekannt.

Im nächsten Sinn wird Gerechtigkeit vom Gerechten (justo), und Gericht vom Rechten (recto) ausgesagt. Gerecht (justum) ist, wenn etwas gerichtet wird nach dem (Gebot des) Guten, und zwar gemäß dem Wissen, recht aber, wenn es gerichtet wird nach dem Gesetz, und so nach dem Gerechten des Gesetzes, somit auch dem Gewissen gemäß, weil das Gesetz demselben zur Norm dient.

Im inneren Sinn aber ist Gerechtigkeit, was aus dem Guten, und Gericht, was aus dem Wahren (kommt). Gut ist alles, was zur Liebe und Liebtätigkeit gehört, wahr ist alles, was zum Glauben aus derselben gehört. Das Wahre leitet sein Wesen her vom Guten und heißt das Wahre aus dem Guten, wie der Glaube aus der Liebe, so auch das Gericht von der Gerechtigkeit.

Daß die Gerechtigkeit und das Gericht dies bedeuten, erhellt aus folgenden Stellen im Wort:

Jerem. 22/3, 13, 15: „Tut Recht und Gerechtigkeit; und rettet den Beraubten aus der Hand des Unterdrückers. Wehe dem, der sein

Haus bauet in Ungerechtigkeit, und seine Obergemächer in Unrecht. Hat nicht dein Vater gegessen und getrunken und Recht und Gerechtigkeit getan, dann (ging es) ihm gut“; Recht (oder Gericht, judicium) für das, was zum Wahren, und Gerechtigkeit (für das), was zum Guten gehört.

Hes. 33/14, 16, 19: „Wenn der Gottlose sich von seiner Sünde bekehrt und Recht und Gerechtigkeit getan hat, so soll all seiner Sünden, die er begangen hat, ihm nicht gedacht werden, Recht und Gerechtigkeit hat er getan, leben, ja leben soll er; weil der Gottlose von seiner Gottlosigkeit sich bekehrt und Recht und Gerechtigkeit getan hat, darum soll er leben“; ebenso Recht (oder Gericht) für das Wahre, das Sache des Glaubens ist, und Gerechtigkeit für das Gute, das Sache der Liebtätigkeit ist.

Amos 5/24: „Es fließe wie die Wasser Gericht, und Gerechtigkeit wie ein starker Strom“.

Jes. 56/1: „So sprach Jehovah: Bewahret Gericht, und tut Gerechtigkeit, denn nahe ist Mein Heil, zu kommen und Meine Gerechtigkeit, sich zu offenbaren“; Jes. 9/6: „Des Friedens wird kein Ende sein auf Davids Thron und über Seinem Reich, es zu befestigen, und es zu stützen in Gericht und Gerechtigkeit, von nun an und bis in Ewigkeit“: für in den Wahrheiten des Glaubens, und in dem Guten der Liebtätigkeit.

Jes. 33/5: „Erhaben ist Jehovah, denn Er bewohnt die Höhe, erfüllet hat Er Zion mit Gericht und Gerechtigkeit“: Gericht für den Glauben, Gerechtigkeit für die Liebe, Zion für die Kirche.

Es geht das Gericht voraus, weil durch den Glauben Liebe, geht aber die Gerechtigkeit voraus, so heißt es, daß aus der Liebe Glaube (kommt), wie bei Hos. 2/19, 20: „Ich will dich verloben Mir auf ewig, und will dich Mir verloben in Gerechtigkeit und Gericht und in Barmherzigkeit und in Erbarmungen; und will dich Mir verloben im Glauben, und du wirst erkennen den Jehovah“: wo die Gerechtigkeit vorausgeht, wie auch die Barmherzigkeit, die der Liebe angehören, und nachfolgt das Gericht, wie auch die Erbarmungen, die dem Glauben aus der Liebe angehören, beides wird genannt Glaube oder Treue.

Ps. 36/6, 7: „Jehovah in den Himmeln ist Deine Barmherzigkeit, Deine Wahrheit bis zu den Ätherlüften; Deine Gerechtigkeit (ist) wie die Berge Gottes, Deine Gerichte (sind) ein großer Abgrund“: hier gehören sowohl die Barmherzigkeit als die Gerechtigkeit in gleicher Weise der Liebe an, die Wahrheit und die Gerichte aber dem Glauben.

Ps. 85/12, 13: „Wahrheit soll aus der Erde sprossen, und Gerechtigkeit aus dem Himmel blicken; auch wird Jehovah Gutes geben, und unser Land wird geben sein Gewächs“: hier steht Wahrheit, die dem Glauben angehört für Gericht, und Gerechtigkeit für die Liebe oder Barmherzigkeit.

Sach. 8/8: „Ich will sie herbeibringen, und sie werden wohnen inmitten Jerusalems, und werden sein Mein Volk, und Ich will sein ihr Gott in Wahrheit und in Gerechtigkeit“: auch hieraus ist zu ersehen, daß das Gericht das Wahre und die Gerechtigkeit das Gute ist, weil statt Gericht hier Wahrheit steht.

Ps. 15/2: „Wer unsträflich wandelt und Gerechtigkeit übt und redet Wahrheit“.

Weil der Glaube der Liebtätigkeit angehört, oder weil das Wahre dem Guten angehört, darum werden die Wahrheiten des Guten hie und da die Gerichte der Gerechtigkeit genannt, und so bedeuten die Gerichte beinahe das gleiche, was die Gebote, wie bei Jes. 58/2: „Mich sollen sie Tag für Tag suchen, und nach der Kenntnis Meiner Wege verlangen, als eine Völkerschaft, die Gerechtigkeit übt und das Gericht ihres Gottes nicht verläßt, sie sollen Mich fragen um die Gerichte der Gerechtigkeit; nach dem Herannahen Gottes sich sehnen“: daß es die Gebote sind, bei Ps. 119/164, 172: „Siebenmal des Tages habe ich Dich gelobt ob der Gerichte Deiner Gerechtigkeit, alle Deine Gebote sind Gerechtigkeit“.

Vom Herrn besonders wird gesagt, Er übe Gericht und Gerechtigkeit, wenn Er den Menschen neu schafft, wie bei

Jerem. 9/23: „Dessen rühme sich, wer sich rühmet, daß er Mich verstehe und kenne, daß Ich Jehovah bin, der Barmherzigkeit, Gericht und Gerechtigkeit übt auf Erden, weil daran Ich Wohlgefallen

habe“: hier wird die Barmherzigkeit, die der Liebe angehört, beschrieben durch Gericht und Gerechtigkeit.

Jerem. 23/5; 33/15: „Ich will dem David einen gerechten Sproß erwecken, und er wird als König regieren, und verständig handeln und Gericht und Gerechtigkeit üben auf Erden“.

Daher es bei Joh. 16/7-11 heißt: „Wenn Ich hingegangen bin, will Ich den Beistand zu euch senden, und wenn er kommen wird, so wird er die Welt überweisen von der Sünde, von der Gerechtigkeit, und vom Gericht; von der Sünde, daß sie nicht an Mich glauben; von der Gerechtigkeit, daß Ich zu Meinem Vater hingehe, und ihr Mich nicht mehr sehen werdet; vom Gericht, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist“: die Sünde hier für alle Untreue (infidelitas); daß er „überweisen wird von der Gerechtigkeit“ heißt, von allem, was gegen das Gute ist, während doch der Herr das Menschliche mit dem Göttlichen vereinigt hat, um die Welt zu retten und dies ist (die Bedeutung von) „Ich gehe zum Vater, und ihr werdet Mich nicht mehr sehen“. „Vom Gericht“ heißt, von allem, was gegen das Wahre ist, während doch das Böse in seine Höllen hinabgeworfen worden ist, so daß es nicht mehr Schaden zufügen kann; und dieses heißt „der Fürst der Welt ist gerichtet“. Im allgemeinen ist: „er wird überweisen von der Sünde, von der Gerechtigkeit und vom Gericht“, soviel als von aller Untreue gegen das Gute und Wahre, somit daß keine Liebtätigkeit und kein Glaube da sei, denn unter Gerechtigkeit und Gericht ist in alten Zeiten verstanden worden, in Beziehung auf den Herrn alle Barmherzigkeit und Gnade, und in Beziehung auf den Menschen alle Liebtätigkeit und (aller) Glaube.

2236. „Auf daß Jehovah kommen lasse auf Abraham, was Er geredet hat über ihn“, 1. Mose 18/19, daß dies bedeutet, deswegen werde das menschliche Wesen beigesellt werden dem Göttlichen, erhellt nicht sowohl aus der Bedeutung der Worte, als daraus, daß alles, was im Wort gesagt ist, in sich schließt das Kommen des Herrn, um das menschliche Wesen mit dem Göttlichen zu vereinigen und durch diese Vereinigung das Menschengeschlecht zu retten. Dies ist es, was im inneren Sinn bezeichnet wird durch das, daß Er kommen lassen wollte über Abraham, was Er geredet hat über ihn.

2237. Vers 20: **Und Jehovah sprach: Das Geschrei Sodoms und Amoras, es ist groß geworden, und ihre Sünde ist sehr schwer geworden.**

„Und Jehovah sprach“ bedeutet das Innewerden;

„Das Geschrei Sodoms und Amoras, es ist groß geworden, und ihre Sünde ist sehr schwer geworden“ bedeutet, daß das Falsche und Böse der Selbstliebe bis zur Vollendung gewachsen sei; das Geschrei ist das Falsche, die Sünde ist das Böse.

2238. „Und Jehovah sprach“, 1. Mose 18/20, daß dies das Innewerden bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Sprechens (dicere) im historischen Sinn, sofern es ist innewerden. Wenn das Sprechen Jehovahs in den historischen Teilen des Wortes vorkommt, so bedeutet es ein Innewerden, das nicht ganz mit dem früheren zusammenhängt, sondern ein nachfolgendes, und zuweilen ein neues ist; man sehe auch Nr. 2061.

2239. Daß „das Geschrei Sodoms und Amoras“, sofern es groß und ihre Sünde, sofern sie sehr schwer geworden sei, 1. Mose 18/20, das Falsche und Böse der Selbstliebe sei, bis zur Vollendung gewachsen, erhellt aus der Bedeutung Sodoms, sofern es ist das Böse aus der Selbstliebe, und Amoras, sofern es ist das Falsche aus demselben, was Nr. 2220 gezeigt worden ist; sodann aus der Bedeutung des Geschreis, sofern es ist das Falsche, und der Sünde, sofern sie ist das Böse, wovon gleich nachher; woraus erhellt, daß die Worte: „es ist groß geworden“, nämlich das Geschrei, und sie ist schwer geworden, nämlich die Sünde, bedeuten, das Falsche und Böse sei aufs Höchste oder zur Vollendung gekommen. Noch besser erhellt dies aus dem Folgenden, wo es heißt: „wenn zehn dort gefunden würden, so soll die Stadt verschont werden“, 1. Mose 19/32, wodurch bezeichnet wird, wenn gleichwohl noch einige Überreste vorhanden wären, d.h. etwas Gutes und Wahres, denn wenn nichts Gutes und Wahres mehr inwendig beim Menschen ist, alsdann ist Wüste und Verödung, mithin Vollendung da; wovon in dem gleich folgenden Vers.

2240. Daß das Geschrei das Falsche und die Sünde das Böse ist, kann erhellen aus der Bedeutung des Geschreis im Worte. Daß

das Geschrei das Falsche bedeutet, kann niemand bekannt sein, wofern er nicht den inneren Sinn des Wortes weiß. Es kommt einige Male bei den Propheten vor, und wenn dort gehandelt wird von der Verwüstung und Verödung, so wird gesagt, daß sie heulen und schreien, und dies bedeutet, daß das Gute und Wahre verwüstet sei, und es ist dort ein Wort, durch das im inneren Sinn das Falsche bezeichnet wird, wie bei

Jerem. 25/36: „Die Stimme des Geschreis der Hirten und des Geheuls der Mächtigen der Herde, weil Jehovah verwüstet ihre Weide“: wo das Geschrei der Hirten bedeutet, daß sie im Falschen seien, aus dem Verwüstung (kommt).

Jerem. 47/2, 4: „Siehe, Wasser erheben sich aus Mitternacht, und werden zu einem überschwemmenden Strome werden, und werden überschwemmen das Land und seine Fülle, die Stadt und die in ihr Wohnenden, und schreien werden die Menschen und heulen werden alle Bewohner des Landes ob dem Tag, der da kommt zu verwüsten“: wo gehandelt wird von der Verödung des Glaubens, die durch Falsches geschieht. Der überschwemmende Strom ist das Falsche, wie gezeigt worden ist Nr. 705, 790.

Zeph. 1/10, 13: „Stimme des Geschreis vom Fischtor und Geheul vom andern (Teile), und großer Jammer von den Hügeln her, und ihre Güter werden zum Raube werden, und ihre Häuser zur Verödung“: wo ebenfalls Geschrei ausgesagt wird von Falschem, das verwüstet.

Jes. 15/5, 6; Jerem. 48/3: „Auf dem Wege von Choronaim werden sie ein Jammergeschrei erheben, weil die Wasser von Nimrim Verödungen sein werden, weil verdorret ist das Gras, verzehrt das Kraut, der Kohl dahin ist“: hier wird die Verödung des Glaubens, und die Vollendung beschrieben durch das Geschrei.

Jerem. 14/2, 3: „In Trauer liegt Jehudah, und seine Tore sind schlaff geworden, sie sanken geschwärzt zur Erde, und das Geschrei Jerusalems stieg auf; und ihre Angesehenen sandten ihre Kleinen zu den Wassern, sie kamen zu den Gruben, fanden nicht Wasser, sie kamen zurück mit ihren leeren Gefäßen“: wo das Geschrei Jerusalems für das Falsche (steht), denn daß sie nicht Wasser fanden, ist

(soviel als) keine Erkenntnisse des Wahren. Daß diese die Wasser sind, ist Nr. 28, 680, 739 gezeigt worden.

Jes. 65/19: „Frohlocken will Ich ob Jerusalems, und ob Meines Volkes Mich freuen, und es soll nicht mehr in ihr gehört werden die Stimme des Weinens, und die Stimme des Geschreis"; wo „es wird nicht gehört werden die Stimme des Weinens" soviel ist als nicht Böses, und „nicht die Stimme des Geschreis", soviel ist als nicht Falsches. Das meiste hiervon kann nicht aus dem Buchstabensinn verstanden werden, auch nicht was Geschrei ist, sondern aus dem inneren Sinn.

Jes. 5/7: „Jehovah harrte auf Gericht, aber siehe, Krätze, auf Gerechtigkeit, aber siehe, Geschrei": wo ebenfalls von der Verwüstung des Guten und Wahren gehandelt wird. Es ist hier, wie auch sonst bei den Propheten, eine Art von Wechselbeziehung (reciprocatio), die darin besteht, daß statt des Wahren gefunden wird das Böse, und dies ist „für Gericht Krätze", und statt des Guten das Falsche, und dies ist „für Gerechtigkeit Geschrei", denn daß Gericht das Wahre und Gerechtigkeit das Gute sei, ist Nr. 2235 gezeigt worden.

Eine gleiche Wechselbeziehung ist, wo von Sodom und Amora gehandelt wird 3. Mose 32/32: „Vom Weinstock Sodoms ist ihr Weinstock, und von den Feldern Amoras sind ihre Trauben; Trauben von Galle, Beeren der Bitterkeiten haben sie": wo eine ähnliche Redeweise ist, denn der Weinstock wird ausgesagt vom Wahren und vom Falschen, und die Felder und die Trauben vom Guten und vom Bösen, somit ist der Weinstock Sodoms das Falsche aus dem Bösen, und die Felder und Trauben Amoras sind das Böse aus dem Falschen; denn es gibt zwei Gattungen des Falschen, wovon Nr. 1212, somit gibt es auch zwei Gattungen des Bösen.

Die beiden Gattungen des Falschen und des Bösen werden in diesem Vers durch „das Geschrei Sodoms und Amoras, daß es groß geworden, und ihre Sünde, daß sie sehr schwer geworden" bezeichnet, was daraus erhellt, daß an erster Stelle das Geschrei und an zweiter die Sünde genannt und gleichwohl zuerst gesagt wird Sodom, welches das Böse aus der Selbstliebe ist; und hernach Amora, welches das Falsche aus demselben ist.

2241. Vers 21: **Ich will doch hinabfahren und sehen, ob sie nach dem Geschrei davon, das zu Mir gekommen, Vollendung gemacht haben, und wenn nicht, will Ich es erkennen.**

„Ich will doch hinabfahren und sehen“ bedeutet die Heimsuchung;

„ob sie nach dem Geschrei davon, das zu Mir gekommen, Vollendung gemacht haben, und wenn nicht, will Ich es erkennen“ bedeutet, ob das Böse den höchsten Grad erreicht habe.

2242. „Ich will doch hinabfahren und sehen“, 1. Mose 18/21, daß dies die Heimsuchung bedeutet, kann erhellen aus der Bedeutung von hinabfahren um zu sehen, das soviel ist als das Gericht, wovon Nr. 1311, folglich soviel als die Heimsuchung.

Die letzte Zeit der Kirche im allgemeinen und die letzte Zeit eines jeden im besonderen wird im Wort Heimsuchung (Visitatio) genannt, und geht dem Gericht voraus, und ist so die Heimsuchung nichts anderes als die Untersuchung der Beschaffenheit, nämlich wie die Kirche im allgemeinen oder der Mensch im besonderen beschaffen ist, und diese Untersuchung wird im Buchstabensinn dadurch ausgedrückt, daß Jehovah hinabfahre und sehe.

Die Beschaffenheit des Buchstabensinnes kann hieraus erhellen, denn Jehovah fährt nicht hinab, da vom Herrn ein Hinabfahren nicht ausgesagt werden kann, weil Er immer im Höchsten ist. Auch sieht Jehovah nicht, ob es so sei, weil Er alles und jedes von Ewigkeit her weiß; dennoch aber wird so gesagt, weil es beim Menschen scheint, als ob es so geschehe, denn der Mensch ist im Unteren, und wenn da etwas entsteht, so denkt er nicht und weiß nicht einmal, wie sich das Obere verhält, also auch nicht, wie es einfließt; denn sein Denken geht nicht weiter als aufs Nächste, daher kann er es nicht anders fassen, als daß es so etwas ist, was einem Hinabfahren und Sehen ähnlich ist; und dies um so mehr, wenn er meint, es wisse niemand, was er denkt. Abgesehen davon, daß er keine andere Vorstellung hat, als daß es von oben herab, und wenn von Gott, daß es vom Höchsten her komme, während es doch nicht vom Höchsten, sondern vom Innersten her(kommt).

Hieraus kann erhellen, wie der Buchstabensinn beschaffen ist, daß er nämlich den Scheinbarkeiten gemäß ist, und wäre er nicht den Scheinbarkeiten gemäß, so würde das Wort niemand verstehen und anerkennen, somit nicht annehmen. Die Engel aber sind nicht so in Scheinbarkeiten wie der Mensch, daher denn das Wort, während es in betreff des Buchstabens für den Menschen ist, in betreff des inneren Sinnes für die Engel, dann auch für diejenigen Menschen, denen, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn gegeben ist, während sie in der Welt leben, wie die Engel zu sein.

Die Heimsuchung wird hie und da im Wort erwähnt und durch sie entweder die Verwüstung bezeichnet, die sowohl an der Kirche als an irgendeinem einzelnen vorgeht, oder die Befreiung, somit die Untersuchung der Beschaffenheit:

Für die Verwüstung bei Jes. 10/3: „Was wollt ihr tun am Tag der Heimsuchung, von ferne wird sie kommen, zu wem wollt ihr fliehen um Hilfe, und wo wollt ihr lassen eure Herrlichkeit“; Jes. 13/10, 11: „Die Sterne der Himmel und deren Gestirne werden nicht leuchten mit ihrem Licht, verfinstert wird die Sonne in ihrem Ausgang werden, und der Mond wird nicht scheinen lassen sein Licht, und heimsuchen will Ich auf dem Erdkreis das Böse und an den Gottlosen ihre Missetat“; daß durch die Sterne und Gestirne, die nicht leuchten werden, und durch die Sonne, die verfinstert werden, und den Mond, der nicht scheinen lassen wird sein Licht, bezeichnet wird: es sei keine Liebe und keine Liebtätigkeit da, sehe man Nr. 2120 und weil dies eine Verwüstung ist, so heißt es „der Tag der Heimsuchung“.

Jerem. 8/12: „Sie werden fallen unter den Fallenden, und zur Zeit ihrer Heimsuchung werden sie straucheln“; für die Zeit da sie verwüstet sind, oder keine Liebtätigkeit und kein Glaube da ist.

Hes. 9/1: „Genahet haben sich die Heimsuchungen der Stadt, und (jeder) Mann (habe) das Werkzeug ihrer Zerstörung in seiner Hand“: auch hier wird von der Verwüstung gehandelt, daher dem Manne das Werkzeug der Zerstörung.

Hos. 9/7: „Gekommen sind die Tage der Heimsuchung, gekommen die Tage der Vergeltung“: ebenso; bei Micha 7/4: „Der Tag

deiner Wächter, deine Heimsuchung ist gekommen, nun wird ihre Verwirrung da sein“: ebenfalls für die verwüstete Liebtätigkeit.

2. Mose 32/34: „Am Tage Meines Heimsuchens, da will Ich heimsuchen an ihnen ihre Sünde“: wo vom Volk in der Wüste, nachdem sie sich ein goldenes Kalb gemacht, (die Rede ist).

Daß durch die Heimsuchung (auch) die Befreiung bezeichnet wird, erhellt aus folgenden Stellen: 2. Mose 3/16; 4/31; Jerem. 27/22; 29/10; Luk. 1/68, 78; 19/41, 42.

2243. „Ob sie nach dem Geschrei davon, das zu Mir gekommen, Vollendung gemacht haben, und wenn nicht, will Ich es erkennen“, 1. Mose 18/21, daß dies bedeutet, ob das Böse den höchsten Grad erreicht habe, erhellt aus der Bedeutung des Geschreis, sofern es ist das Falsche, wovon Nr. 2240.

Es gibt zwei Gattungen des Falschen, wie ebendort am Ende gesagt worden, nämlich ein Falsches, das aus Bösem kommt, und ein Falsches, das Böses hervorbringt. Falsches, das aus Bösem kommt, ist alles, was der Mensch denkt, während er im Bösen ist, das nämlich dem Bösen günstig ist, wie z.B., wenn er im Ehebruch ist, was er dann vom Ehebruch denkt, daß er erlaubt, daß er anständig, daß er ein Lebensgenuß sei, daß die Kindererzeugung dadurch gefördert werde, und dergleichen mehr; das alles ist Falsches aus dem Bösen.

Falsches hingegen, das Böses hervorbringt, ist, wenn der Mensch einen Grundsatz vermöge seiner Religion annimmt, und infolgedessen glaubt, daß er gut oder heilig sei, während er doch an sich böse ist, wie z.B.: wer infolge seiner Religion glaubt, daß irgendein Mensch selig machen könne und ihn deswegen verehrt und anbetet, der tut infolge dieses Falschen Böses. So infolge jedes anderen Religionsglaubens, der an sich falsch ist.

Weil es ein Falsches aus dem Bösen ist und das Falsche Böses hervorbringt, darum wird hier das Geschrei genannt und bezeichnet als etwas Allgemeines das, was es in sich schließt, nämlich das Böse; was auch daraus erhellt, daß gesagt wird: „ob sie nach dem Geschrei von ihr, das zu Mir gekommen, Vollendung gemacht haben“, wo Geschrei von ihr in der Einzahl steht, und Vollendung gemacht haben in der Mehrzahl. Was Vollendung sei, ist Nr. 1857 gezeigt worden.

Außerdem kann man, was Vollendung sei, abnehmen von den Kirchen: die Älteste Kirche, die der Mensch hieß, war von allen die am meisten himmlische, diese artete mit dem Fortgang der Zeit vom Guten der Liebe so aus, daß am Ende nichts Himmlisches mehr übrigblieb, und dann war ihre Vollendung da, die durch ihren Zustand vor der Sündflut beschrieben wird. Die Alte Kirche, die nach der Sündflut bestand und Noach genannt wurde und weniger himmlisch war, auch sie kam mit dem Fortgang der Zeit vom Guten der Liebtätigkeit so ab, daß nichts von Liebtätigkeit mehr übrigblieb, denn sie verwandelte sich teils in Zauberei (magia) teils in Abgötterei, teils in eine von der Liebtätigkeit getrennte Glaubenslehre (dogmaticum), und dann war ihre Vollendung da. Darauf folgte eine andere Kirche, welche die hebräische genannt wurde und die noch weniger himmlisch und geistig war, indem sie in äußere Gebräuche einen heiligen Gottesdienst setzte. Diese wurde mit dem Fortgang der Zeit in mancherlei Weise verunstaltet, und ihr äußerer Gottesdienst verwandelte sich in Götzendienst, und dann war ihre Vollendung da.

Die vierte Kirche wurde hernach bei Jakobs Nachkommen hergestellt, und diese hatte nichts Himmlisches und Geistiges, sondern nur die Vorbildung desselben, daher diese Kirche eine die himmlischen und geistigen Dinge vorbildende Kirche war, denn was die Gebräuche vorbildeten und bezeichneten, wußten sie nicht. Sie wurde aber eingesetzt, damit doch noch irgendein Zusammenhang zwischen dem Menschen und dem Himmel sein möchte, wie er statthat zwischen den Vorbildungen des Guten und Wahren und zwischen dem Guten und Wahren selbst. Diese Kirche ging zuletzt so sehr in Falsches und Böses über, daß jeder Gebrauch ein abgöttischer wurde, und dann war ihre Vollendung da.

Als daher nach den so allmählich hinschwindenden Kirchen in der letzten der Zusammenhang zwischen dem Menschengeschlecht und dem Himmel so sehr zerrissen war, daß das Menschengeschlecht verlorengegangen wäre, weil keine Kirche (mehr da war), durch die ein Zusammenhang und Verband stattgehabt hätte, man sehe Nr. 468, 637, 931, 2054, da kam der Herr in die Welt, und verband durch die

Vereinigung des göttlichen Wesens mit dem Menschlichen in Ihm den Himmel mit der Erde und stellte zugleich dann eine neue Kirche her, welche die christliche Kirche genannt wurde, und ursprünglich im Guten des Glaubens war, wie sie denn unter sich als Brüder in Liebtätigkeit lebten. Allein diese wich mit dem Fortgang der Zeit auf verschiedene Weise ab, und ist heutzutage so geworden, daß sie nicht einmal wissen, daß der Hauptgrund (fundamentale) des Glaubens ist die Liebe zum Herrn und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten, und obwohl sie der Lehre gemäß sagen, daß der Herr der Seligmacher des Menschengeschlechts sei, daß sie nach dem Tode auferstehen werden, daß ein Himmel und eine Hölle sei, so glauben es dennoch nur wenige. Und weil diese Kirche so geworden ist, so ist ihre Vollendung nicht mehr ferne.

Hieraus kann erhellen, was die Vollendung ist, daß sie nämlich alsdann da ist, wenn das Böse den höchsten Grad erreicht hat. Ebenso verhält es sich im besonderen, nämlich bei jedem einzelnen Menschen. Wie sich aber die Vollendung im besonderen bei jedem einzelnen Menschen verhält, wird, vermöge göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden gesagt werden.

Im Wort wird hin und wieder von der Vollendung gehandelt, und es wird der Zustand, der vorhergeht, beschrieben durch die Verwüstung und Verödung, auf welche die Heimsuchung folgt.

2244. Vers 22: **Und die Männer blickten von da (in die Ferne) und gingen gegen Sodom zu, und Abraham stand noch vor Jehovah.**

„Und die Männer blickten von da (in die Ferne)“ bedeutet das Denken des Herrn aus dem Göttlichen;

„und gingen gegen Sodom zu“ bedeutet über das Menschengeschlecht, das in so großem Bösen (war);

„und Abraham stand noch vor Jehovah“ bedeutet das Denken des Herrn aus dem Menschlichen, das beigesellt war, in der oben angegebenen Weise.

2245. „Und die Männer blickten von da (in die Ferne)“, 1. Mose 18/22, daß dies das Denken des Herrn aus dem Göttlichen bedeutet,

erhellt aus der Bedeutung von blicken in die Ferne (prospicere), sofern es soviel ist als denken (cogitare), denn sehen heißt im inneren Sinn, wie auch in der gewöhnlichen Rede, verstehen (intelligere), denn der Verstand (intellectus) ist ein inneres Sehen. In die Ferne blicken ist somit denken, das Sache des inneren Sehens oder des Verstandes ist. Sodann aus der Bedeutung der Männer, sofern sie ist das Göttliche.

In diesem Kapitel werden hin und wieder die Männer, und hin und wieder wird statt der Männer Jehovah genannt. Wenn die Männer: so wird das Dreifache (Trinum) bezeichnet, nämlich das Göttliche Selbst, das Göttlich-Menschliche, und das Ausgehende. Das Denken des Herrn aus diesem Göttlichen wird dadurch bezeichnet, daß die Männer von da in die Ferne blickten. Das Denken war aus dem mit dem Göttlichen verbundenen Menschlichen, von welcher Verbindung zu Anfang dieses Kapitels gehandelt wurde, dagegen das Innewerden, aus dem das Denken (kam), war aus dem Göttlichen, weshalb gleich darauf, in eben diesem Verse, Jehovah genannt wird, nämlich „er stand vor Jehovah“; und war das Menschliche mit dem Göttlichen verbunden, so war zugleich auch ein Ausgehendes (da).

2246. „Und gingen gegen Sodom zu“, 1. Mose 18/22, daß dies bedeutet, das Menschengeschlecht sei in so großem Bösen, erhellt aus der Bedeutung Sodoms, sofern es das Böse aus der Selbstliebe ist, wovon Nr. 2220, und (aus) dem Hinblicken nach Sodom zu, sofern es ist nach dem Zustand des Menschengeschlechts: Nr. 2219. Daß Sodom den Zustand des Menschengeschlechts, das in so großem Bösen (war), bedeutet, kommt daher, daß unter Sodom nicht verstanden wird Sodom, sondern alle diejenigen auf dem ganzen Erdkreis, die in der Selbstliebe sind, und durch die Beschreibung Sodoms wird vorgebildet der Zustand aller, die in jenem Bösen sind, wie aus dem Folgenden erhellen kann. Daß die Selbstliebe die Quelle alles Bösen, somit das Böse selbst ist, erhellt aus demjenigen, was von ihr Nr. 2045, 2057, 2219 gesagt und gezeigt worden ist; daher hier gesagt wird, es sei in so großem Bösen.

2247. „Und Abraham stand noch vor Jehovah“, 1. Mose 18/22, daß dies bedeutet das Denken des Herrn aus dem Menschlichen, das

in der angegebenen Weise beigesellt war, erhellt aus der Vorbildung Abrahams in diesem Kapitel, sofern er ist der Herr in betreff des Menschlichen, und (daraus), daß er vor Jehovah gestanden sei. Hieraus folgt ohne Erklärung, daß es ein Denken aus dem Menschlichen war, das beigesellt war in der Weise, wie zu Anfang dieses Kapitels, sodann auch Nr. 2245 gesagt worden ist.

2248. Vers 23: **Und Abraham trat hinzu, und sprach: Wirst Du auch den Gerechten mit dem Gottlosen vertilgen?**

„Und Abraham trat hinzu und sprach" bedeutet das Denken des Herrn aus dem Menschlichen, das sich dem Göttlichen näher anschloß;

„Wirst Du auch den Gerechten mit dem Gottlosen vertilgen?" bedeutet den Schmerz des Herrn aus Liebe gegen das Menschengeschlecht und die Fürsprache (intercessio), daß dennoch Gutes beigesellt (sich finde), obwohl Böses da (sei).

2249. „Und Abraham trat hinzu und sprach", 1. Mose 18/23, daß dies das Denken des Herrn aus dem Menschlichen bedeutet, das sich dem Göttlichen näher anschloß, folgt aus dem, was vorhergeht, wo vom Denken des Herrn über das Menschengeschlecht gehandelt wird, somit ohne Erklärung.

Daß in diesem Kapitel im inneren Sinn so umständlich beschrieben wird der Zustand des Denkens und Innewerdens des Herrn und im Anfang so umständlich der Zustand der Verbindung des Menschlichen mit dem Göttlichen des Herrn, wird zwar vielleicht vor dem Menschen als nicht so wichtig erscheinen, gleichwohl aber ist es von der größten Wichtigkeit: denn vor den Engeln, denen der innere Sinn das Wort ist, stellen sich diese Dinge mit ihren Vorbildungen in schönster Form lebendig (ad vivum) dar, außer unzähligem, was daraus folgt und eine Ähnlichkeit damit hat, von der Verbindung des Herrn mit dem Himmel und der Aufnahme seines Göttlichen in ihrem Menschlichen; denn die engelischen Ideen sind von der Art, daß sie jene Dinge vor allem anderen erfassen und als das Lieblichste inne werden. Daher sie auch mehr und mehr erleuchtet und befestigt werden in Beziehung auf die Vereinigung des

menschlichen Wesens des Herrn mit dem Göttlichen; denn Engel sind (Wesen), die (früher) Menschen waren, und solange sie Menschen (waren), konnten sie sich den Herrn nicht anders denn als einen Menschen denken, und (einen) Herrn als Gott, sodann eine göttliche Dreieinigkeit und sich mancherlei Vorstellungen bilden, obwohl sie nichts über deren Beschaffenheit wußten; denn die himmlischen Geheimnisse bringen das mit sich, daß, obwohl sie alle Fassungskraft übersteigen, dennoch jeder sich davon eine Vorstellung macht, denn es kann gar nichts im Gedächtnis festgehalten werden, noch weniger einigermaßen ins Denken eingehen, außer durch eine irgendwie gebildete Vorstellung. Und weil die Vorstellungen nicht anders als aus den Dingen, die in der Welt sind, oder aus dem, was mit weltlichen Dingen Ähnlichkeit hat, gebildet werden konnten, und alsdann infolge des nicht verstandenen Täuschungen sich einschlichen, die im anderen Leben die alsdann inwendigeren Denkvorstellungen dem Wahren und Guten des Glaubens entfremden.

Damit nun dergleichen beseitigt werde, darum wird in diesem Kapitel, in dessen innerem Sinn, soviel gehandelt von der Verbindung des Menschlichen mit dem Göttlichen des Herrn und von seinem Innewerden und Denken, und dann stellen sich, wenn das Wort gelesen wird, diese Dinge dem Innewerden der Engel so dar, daß die früheren, aus Fremdartigem und den daraus leicht entstehenden Bedenklichkeiten gebildeten Vorstellungen, nach und nach zerstreut werden, und neue, dem Lichte der Wahrheit, in dem die Engel sind, gleichförmige eingeflößt werden, und zwar dies mehr bei den geistigen Engeln als bei den himmlischen; denn nach Maßgabe der Reinigung der Vorstellungen werden sie vervollkommnet zur Aufnahme der himmlischen (Dinge). Daß der Himmel nicht rein ist vor dem Herrn, ist bekannt, und daß sie fortwährend vervollkommnet werden, ist wahr.

2250. „Wirst Du auch den Gerechten mit dem Gottlosen vertilgen?“, 1. Mose 18/23, daß dies bedeutet den Schmerz des Herrn aus Liebe gegen das Menschengeschlecht und die Fürsprache, daß dennoch Gutes dabei sei, obwohl Böses da ist, kann erhellen aus dem Liebeseifer, der hervorleuchtet, und zwar noch mehr im folgenden

25. Vers, wo es heißt: „Ferne sei von Dir, so zu tun, sterben zu lassen den Gerechten mit dem Gottlosen, und daß so der Gerechte sei wie der Gottlose, ferne sei es von Dir, wird der Richter der ganzen Erde nicht Recht üben?“ außerdem erhellt es aus der Bedeutung des Gerechten, sofern er ist das Gute, wovon Nr. 612, 2235; und aus der Bedeutung des Gottlosen, sofern er entgegengesetzt ist dem Gerechten, d.h. entgegengesetzt dem Guten, somit das Böse.

Es geht aus diesem, sodann aus den folgenden Worten dieses Kapitels auch hervor, daß es eine Fürsprache (Intercessio) ist. Die Fürsprache des Herrn für das Menschengeschlecht fand damals statt, als Er in der Welt war, und zwar im Stande der Erniedrigung; denn alsdann redete er, wie schon früher gesagt worden, mit Jehovah wie mit einem anderen. Dagegen aber im Stande der Verherrlichung, nachdem das menschliche Wesen mit dem Göttlichen vereinigt und dasselbe auch Jehovah geworden ist, tut Er nicht mehr Fürbitte, sondern erbarmt sich, und schafft aus Seinem Göttlichen Hilfe und macht selig. Die Barmherzigkeit selbst ist es, welche die Fürsprache ist, denn ihr Wesen ist so beschaffen.

2251. Vers 24: **Es möchten vielleicht fünfzig Gerechte sein inmitten der Stadt, wirst Du dennoch vertilgen, und nicht verschonen den Ort um der fünfzig Gerechten willen, die in seiner Mitte sind?**

„Es möchten vielleicht fünfzig Gerechte sein inmitten der Stadt“ bedeutet, daß die Wahrheiten voll von Gutem sein könnten;

„wirst Du dennoch vertilgen und nicht verschonen den Ort um der fünfzig Gerechten willen, die in seiner Mitte sind“ bedeutet, die Fürsprache aus Liebe, daß sie alsdann nicht zugrunde gehen möchten.

2252. „Es möchten vielleicht fünfzig Gerechte sein inmitten der Stadt“, 1. Mose 18/24, bedeutet, die Wahrheiten können voll von Gutem sein, erhellt aus der Bedeutung von fünfzig, sofern es ist das Volle; aus der Bedeutung des Gerechten, sofern er ist das Gute, wovon Nr. 612, 2235; aus der Mitte, sofern sie soviel ist als inwendig: Nr. 1074; und aus der Stadt, sofern sie ist das Wahre: Nr. 402.

Somit bedeuten die fünfzig Gerechten inmitten der Stadt, im inneren Sinn, das Wahre könne inwendig voll von Gutem sein.

Daß dieser Sinn in jenen Worten liegt, kann niemand aus dem Buchstaben ersehen, denn das Historische des Buchstabensinnes führt das Gemüt ganz anderswohin, oder zu anderen Gedanken. Daß aber gleichwohl diese Worte von denen, die im inneren Sinn sind, so verstanden werden, weiß ich gewiß. Auch die Zahlen selbst, wie hier fünfzig, und im Folgenden fünfundvierzig, vierzig, dreißig, zwanzig und zehn, werden von denen, die im inneren Sinn sind, gar nicht als Zahlen genommen, sondern als Sachen oder Zustände, wie Nr. 482, 487, 575, 647, 648, 755, 813, 1963, 1988, 2075 gezeigt worden ist; denn die Alten bezeichneten die Zustände ihrer Kirche auch durch Zahlen, und wie diese ihre Rechnungsweise beschaffen war, kann aus der Bedeutung der Zahlen in den angeführten Stellen erhellen.

Die Bedeutung der Zahlen hatten sie aus den Vorbildungen, die in der Geisterwelt existieren, wo, wenn etwas wie gezählt erscheint, es nicht etwas durch Zahlen Bestimmtes bedeutet, sondern eine Sache oder einen Zustand, wie aus demjenigen erhellen kann, was Nr. 2129, 2130 angeführt worden ist, sodann Nr. 2089 von zwölf, daß es alles zum Glauben Gehörige bedeute. Ebenso verhält es sich mit den Zahlen, die nun folgen. Hieraus erhellt, wie das Wort im inneren Sinn beschaffen ist.

Daß die Fünfzig das Volle bedeuten, kommt daher, daß es die Zahl ist, die auf siebenmal sieben, oder auf neunundvierzig folgt, so daß sie deren Erfüllung ist. Daher in der vorbildenden Kirche das Fest der sieben Sabbathe am fünfzigsten Tage, und das Jubeljahr im fünfzigsten Jahr war. Von dem Fest der sieben Sabbathe heißt es bei 3. Mose 23/15, 16: „Ihr sollt euch zählen vom folgenden (Tag) nach dem Sabbath, vom Tage da ihr die Webegarbe dargebracht, sieben volle Sabbathe sollen es sein, bis zum folgenden (Tag) des siebenten Sabbaths, sollt ihr fünfzig Tage zählen, und darbringen eine neue Gabe dem Jehovah“.

und 3. Mose 25/8, 10: „Du sollst dir zählen sieben Sabbathe von Jahren, sieben Jahre siebenmal, und es sollen dir die Tage der sieben Sabbathe von Jahren neunundvierzig Jahre sein, und ihr sollt heili-

gen das fünfzigste Jahr, und Freiheit ausrufen im Lande für alle seine Bewohner, das soll euch das Jubeljahr sein“; hieraus geht hervor, daß das 50. das Volle der Sabbathe ist.

Auch sonst überall, wo fünfzig im Worte genannt werden, bezeichnen sie das Volle: z.B. daß die Leviten vom Sohn von dreißig Jahren und darüber bis zum Sohn von fünfzig Jahren gezählt wurden: 4. Mose 4/23, 35, 39, 43, 47; 8/25: für den vollen oder letzten Zustand, um dann den Dienst zu verrichten.

5. Mose 22/29: Daß „ein Mann, der bei dem Mädchen lag, die Jungfrau war, dem Vater des Mädchens geben sollte fünfzig (Sekel) Silber, und sie sein Weib sein, und er sie nicht verschmähen sollte. Für volle Strafe und vollen Wiederersatz: daß „David dem Arafna für die Tenne, in der er dem Jehovah einen Altar errichtete, fünfzig Sekel Silber gab“: 2. Sam. 24/24; für vollen Preis und vollen Kauf.

Daß Absalom sich einen Wagen und Rosse anschaffte, und fünfzig Männer hatte, die vor ihm herliefen: 2. Sam. 15/1; ebenso Adonia Wagen und Rosse und fünfzig Männer, die vor ihm herliefen: 1. Kön. 1/5 für volle Auszeichnung und Größe; denn sie hatten von den Alten her gewisse vorbildliche und bezeichnende Zahlen, die sie beobachteten, die auch bei ihren Gebräuchen vorgeschrieben waren, von denen aber die meisten nicht wußten, was sie bedeuteten;

und weil so fünfzig das Volle (plenum) bedeuten, und diese Zahl auch eine vorbildliche war, wird durch sie ebendasselbe bezeichnet im Gleichnisse des Herrn von dem Haushalter, der zu dem, der Öl schuldig war, sagte (Luk. 16/6): „Wieviel bist du meinem Herrn schuldig? und als dieser sprach: Hundert Bath Öl, ihm dann sagte: Nimm deine Handschrift, und setze dich hin, und schreibe flugs fünfzig“: fünfzig für volle Bezahlung. Weil es eine Zahl ist, so scheint es zwar, daß sie nichts weiter als eben die Zahl in sich schließe, während doch im inneren Sinn überall unter dieser Zahl das Volle verstanden ist, wie bei Hag. 2/16: „Man kam zur Kelter um fünfzig zu schöpfen aus der Kelter, da waren es zwanzig“: daß nämlich statt des Vollen nicht viel da gewesen sei. Fünfzig wären hier bei dem Propheten nicht genannt worden, wenn sie nicht dieses bezeichnet hätten.

2253. „Wirst du dennoch vertilgen, und nicht verschonen den Ort um der fünfzig Gerechten willen, die in seiner Mitte sind?“, 1. Mose 18/24, daß dies die Fürsprache aus Liebe, daß sie nicht zugrunde gehen möchten, bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der fünfzig, und dann des Gerechten, sowie auch seiner oder der Stadt Mitte, wovon soeben Nr. 2252 die Rede war, was alles die Fürsprache aus Liebe in sich schließt, und daß sie nicht zugrunde gehen sollten; was die Fürsprache betrifft, so sehe man Nr. 2250.

Daß aus Liebe, ist auch offenbar: beim Herrn war, als Er in der Welt war, kein anderes Leben als das Leben der Liebe gegen das ganze Menschengeschlecht, das ewig selig zu machen Er brünstig verlangte. Dieses Leben ist das eigentlichst himmlische, durch das Er Sich mit dem Göttlichen und das Göttliche mit sich vereinigte; denn das Sein selbst oder Jehovah, ist nichts anderes als die Barmherzigkeit, welche die der Liebe gegen das ganze Menschengeschlecht ist; und jenes Leben war das der reinen Liebe, die bei gar keinem Menschen irgend möglich ist. Die, welche nicht wissen, was das Leben ist, und daß das Leben so ist wie die Liebe, fassen dies nicht. Hieraus erhellt, daß in dem Maße, als jemand den Nächsten liebt, er auch vom Leben des Herrn (in sich) hat.

2254. Vers 25: **Es sei ferne von Dir, so zu tun, sterben zu lassen den Gerechten mit dem Gottlosen, und daß so der Gerechte sei wie der Gottlose; ferne sei es von Dir, wird der Richter der ganzen Erde nicht Recht üben?**

„Es sei ferne von Dir, so zu tun“ bedeutet das Grauen des Herrn;

„sterben zu lassen den Gerechten mit dem Gottlosen, und daß so der Gerechte sei wie der Gottlose“ bedeutet, daß das Gute nicht sterben könne, weil das Böse davon geschieden werden kann;

„ferne sei es von Dir“ bedeutet einen noch höheren Grad des Grauens;

„wird der Richter der ganzen Erde nicht Recht üben“ bedeutet, daß das göttliche Gute nicht nach dem Guten getrennten Wahren das tun könne.

2255. „Es sei ferne von Dir, so zu tun“, 1. Mose 18/25, daß dies das Grauen des Herrn bedeutet, erhellt ohne Erklärung.

2256. „Sterben zu lassen den Gerechten mit dem Gottlosen, und daß so der Gerechte sei wie der Gottlose“, 1. Mose 18/25, daß dies bedeutet, das Gute könne nicht sterben, weil das Böse davon geschieden werden kann, erhellt aus der Bedeutung des Gerechten, sofern es ist das Gute, und des Gottlosen, sofern er ist das Böse, wovon Nr. 2250. Sterben zu lassen den Gerechten mit dem Gottlosen heißt daher, das Gute mit dem Bösen. Weil dies nicht geschehen darf, sodann weil dieser Gedanke Grauen erregt, wird es im inneren Sinn entfernt, und dann stellt sich dies dar, daß das Gute nicht sterben könne, weil das Böse davon geschieden werden kann.

Wie es sich damit verhält, ist wenigen, wenn überhaupt einigen bekannt. Man muß wissen, daß alles Gute, das je ein Mensch gedacht und getan hat, von der Kindheit an bis zum Ende seines Lebens, zurückbleibt; ebenso alles Böse, so daß nicht das Geringste davon verlorengeht: es ist dem Buch seines Lebens, d.h. seinen beiden Gedächtnissen und seiner Natur, d.h. seinem Charakter und seiner Sinnesart, eingeschrieben. Daraus hat er sich sein Leben und sozusagen seine Seele gebildet, die nach seinem Tode so geartet ist.

Allein das Gute wird nie so mit dem Bösen, noch das Böse so mit dem Guten vermischt, daß sie nicht geschieden werden könnten; denn wenn sie miteinander vermischt würden, so ginge der Mensch ewig verloren; dafür tut der Herr Vorsehung.

Wenn der Mensch ins andere Leben kommt, so scheidet, wenn er im Guten der Liebe und Liebtätigkeit gelebt hat, alsdann der Herr das Böse aus und erhebt ihn durch das Gute bei ihm in den Himmel. Hat er aber im Bösen gelebt, nämlich in dem, was der Liebe und Liebtätigkeit entgegen ist, dann scheidet der Herr das Gute von ihm aus, und es führt ihn das Böse in die Hölle. Solcherlei ist das Los eines jeden nach dem Tod. Allein es ist eine Scheidung, keineswegs eine völlige Wegnahme.

Außerdem scheidet auch, weil der Wille des Menschen, welcher der eine Teil seines Lebens ist, ganz verdorben ist, der Herr diesen verdorbenen Teil von dem anderen Teil aus, welcher der seines

Verstandes ist, und pflanzt in diesen das Gute der Liebtätigkeit und durch dieses einen neuen Willen ein bei denen, die wiedergeboren werden; dies sind die, welche ein Gewissen haben. So scheidet der Herr auch im allgemeinen das Böse vom Guten.

Dies sind die Geheimnisse, die im inneren Sinn verstanden sind unter dem, daß das Gute nicht sterben könne, weil das Böse davon geschieden werden kann.

2257. „Ferne sei es von dir“, 1. Mose 18/25, daß dies einen noch höheren Grad des Grauens bezeichnet, da es nochmals gesagt wird, bedarf somit ebensowenig einer Erklärung.

2258. „Wird der Richter der ganzen Erde nicht Recht üben?“, 1. Mose 18/25, daß dies bedeutet, das göttlich Gute könne nicht nach dem vom Guten getrennten Wahren so tun, erhellt aus der Bedeutung des Richters der ganzen Erde, sodann aus der Bedeutung des Rechts (oder Gerichts).

Der Richter der ganzen Erde bedeutet im inneren Sinn das Gute selbst, aus dem das Wahre (kommt), was in der vorbildlichen Kirche auch vorgebildet wurde durch die Priester, die zugleich Richter waren. Als Priester bildeten sie vor das göttlich Gute, und als Richter das göttlich Wahre. Der Richter der ganzen Erde aber beides, und zwar dies wegen der Bedeutung der Erde, wovon im ersten Teil hin und wieder. Allein dies jetzt aus den Vorbildungen jener Kirche zu begründen, wäre zu weitläufig. Das Recht (oder Gericht) aber bedeutet das Wahre, wie Nr. 2235 gezeigt worden ist.

Aus der Bedeutung von diesem, so wie aus dem Sachzusammenhang im inneren Sinn kann erhellen, daß (die Worte) „wird der Richter der ganzen Erde nicht Recht tun?“ bedeuten, daß das göttlich Gute nicht nach dem vom Guten getrennten Wahren dies tun könne.

Um das *Wie* hiervon zu verstehen, muß man wissen, daß es zwei Dinge sind, welche die Ordnung des ganzen Himmels und von daher im Weltganzen ausmachen, nämlich das Gute und das Wahre. Das Gute ist das Wesentliche der Ordnung, von dem alles ins Gebiet der Barmherzigkeit gehört. Das Wahre ist das, was die zweite Stelle der Ordnung einnimmt, und wovon alle Dinge Wahrheiten sind. Das göttlich Gute spricht alle dem Himmel zu, das göttlich Wahre aber

verdammt alle zur Hölle. Gebe es daher nicht eine ewige Barmherzigkeit des Herrn, die dem Guten angehört, so würden alle Menschen, so viele ihrer irgend sein mögen, verdammt sein.

Dies ist es, was bezeichnet wird durch (jene Worte), daß das göttlich Gute nicht nach dem vom Guten getrennten Wahren so tun könne. Man sehe auch, was hierüber Nr. 1728 gesagt worden ist. Daß aber dennoch die Bösen zur Hölle verdammt sind, das kommt nicht daher, daß das göttlich Gute vom göttlich Wahren abgetrennt wäre, sondern davon, daß der Mensch sich selbst vom göttlich Guten trennt; denn der Herr wirft niemals jemand in die Hölle hinab, sondern der Mensch sich selbst, wie schon einige Male früher gesagt worden.

Sodann ist auch darin das göttliche Gute verbunden mit dem göttlich Wahren, daß wenn nicht die Bösen von den Guten getrennt würden, die Bösen den Guten Schaden zufügen, und fortwährend die Ordnung zu zerstören suchen würden. Somit ist, daß die Guten nicht beschädigt werden, Sache der Barmherzigkeit. Es verhält sich damit, wie mit den Reichen der Erde, wenn das Böse nicht bestraft würde, so würde das ganze Reich vom Bösen angesteckt, und ginge so zugrunde. Daher es bei Königen und Richtern mehr ein Werk der Barmherzigkeit ist, das Böse zu bestrafen, und solche Subjekte aus der Gesellschaft auszutreiben, als unzeitige Nachsicht für dieselben zu üben.

2259. Vers 26: **Und Jehovah sprach: Finde Ich in Sodom fünfzig Gerechte inmitten der Stadt, so will Ich schonen des ganzen Ortes um ihretwillen.**

„Und Jehovah sprach“ bedeutet das Innewerden;

„Finde Ich in Sodom fünfzig Gerechte“ bedeutet hier wie früher, wenn das Wahre voll von Gutem ist,

„so will Ich schonen des ganzen Ortes um ihretwillen“ bedeutet, so werden sie selig werden.

2260. „Und Jehovah sprach“, 1. Mose 18/26, daß dies das Innewerden bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Sprechens Jehovahs im historischen Sinn, sofern es die Vorbildung des Innewerdens des Herrn aus dem Göttlichen ist; und daß es eine Art von Folge des Den-

kens aus demselben und eine Art von Antwort ist. Über das Sprechen Jehovahs sehe man das Nr. 2238 Bemerkte.

2261. „Finde Ich in Sodom fünfzig Gerechte inmitten der Stadt“, 1. Mose 18/26, daß dies bedeutet, wenn das Wahre voll von Gutem ist, erhellt aus der Bedeutung von fünfzig, sofern sie ist das Volle, und aus der Bedeutung der Mitte der Stadt, sofern sie ist inwendig im Wahren oder im Wahren, wovon Nr. 2252, was man nachsehe, denn es sind dieselben Worte.

Man könnte meinen, es könne nicht fehlen, daß der Mensch selig werde, wenn das Wahre voll von Gutem ist. Allein man muß wissen, daß beim Menschen sehr wenig Wahrheiten sind, und daß, wenn welche da sind, sie kein Leben haben, wenn in ihnen nicht Gutes ist, und daß er, wenn in ihnen Gutes ist, selig wird, aber aus Barmherzigkeit. Denn sehr wenige Wahrheiten sind beim Menschen, und das Gute, das in ihnen ist, hat seine Beschaffenheit gemäß den Wahrheiten und dem Leben des Menschen.

Die Wahrheiten an sich betrachtet geben nicht Leben, sondern das Gute; die Wahrheiten sind nur das, was Leben, d.h. Gutes, aufnimmt. Weshalb niemand je sagen kann, daß er durch die Wahrheiten, oder wie die allgemeine Redensart ist, durch den Glauben allein, selig werden könne, wofern nicht in den Wahrheiten, die (Gegenstand) des Glaubens sind, Gutes ist. Das Gute, das in denselben sein muß, muß das Gute der Liebtätigkeit sein, daher denn der Glaube selbst, im inneren Sinn, nichts anderes ist, als Liebtätigkeit, wie Nr. 2231 gezeigt worden ist.

Sagt man, daß die Anerkennung des Wahren der Glaube sei, der selig macht, so muß man wissen, daß es bei denen, die in dem der Liebtätigkeit Entgegengesetzten leben, gar keine Anerkennung geben kann, sondern eine Art von Beredung, mit der das Leben der Selbst- oder Weltliebe verknüpft ist, somit ist in einer solchen Anerkennung nicht das Leben des Glaubens, welches das der Liebtätigkeit wäre.

Die Allerschlimmsten können aus Selbst- oder Weltliebe, oder in der Absicht, sich vor anderen durch Einsicht und Weisheit, wie man es nennt, auszuzeichnen und so Ehrenstellen, Ruhm, Einkommen zu erhaschen, Wahrheiten des Glaubens ergreifen und sie mit vielen Gründen beweisen, gleichwohl aber sind bei ihnen jene Wahr-

heiten tot. Das Leben des Wahren, somit des Glaubens, ist einzig vom Herrn, der das Leben selbst ist. Das Leben des Herrn ist Barmherzigkeit, die der Liebe gegen das ganze Menschengeschlecht angehört. Am Leben des Herrn können diejenigen gar nicht Teil haben, die, obwohl sie sich zu den Glaubenswahrheiten bekennen, andere neben sich verachten, und wenn das Leben ihrer Selbst- und Weltliebe angetastet wird, den Nächsten hassen, und Lust empfinden, wenn er um Vermögen, Ehre, guten Namen und ums Leben kommt.

Mit den Wahrheiten des Glaubens aber verhält es sich so, daß der Mensch durch sie wiedergeboren wird, denn sie sind die eigentlichsten Aufnahmegefäße des Guten; wie also die Wahrheiten beschaffen sind, und wie das Gute in den Wahrheiten, und wie die Verbindung und von daher die Fähigkeit, daß sie im anderen Leben vervollkommnet werden, so ist auch der Zustand der Seligkeit und des Glücks nach dem Tode beschaffen.

2262. „So will Ich schonen des ganzen Ortes um ihretwillen“, 1. Mose 18/26, daß dies bedeutet, sie werden selig werden, folgt aus dem Zusammenhang als Schluß, somit ohne Erklärung. Der Ort bedeutet den Zustand, wie Nr. 1273, 1378 gezeigt worden ist, somit wird hier für Stadt gesagt Ort, damit bezeichnet werde, daß die, welche in einem solchen Zustand sind, sollen selig werden.

2263. Vers 27: **Und Abraham antwortete, und sprach: Siehe doch, ich habe mich unterwunden zu reden zu meinem Herrn, wiewohl ich Staub und Asche bin.**

„Und Abraham antwortete und sprach“ bedeutet das Denken des Herrn aus dem Menschlichen;

„Siehe doch, ich habe mich unterwunden zu reden zu meinem Herrn, wiewohl ich Staub und Asche bin“ bedeutet die Erniedrigung des Menschlichen, hinsichtlich der Beschaffenheit, die es (dem Göttlichen) gegenüber (respective) hatte.

2264. „Und Abraham antwortete, und sprach“, 1. Mose 18/27, daß dies das Denken des Herrn aus dem Menschlichen bedeutet, erhellt aus der Vorbildung Abrahams in diesem Kapitel, sofern er ist der Herr in betreff des Menschlichen, wovon einige Male oben.

2265. „Siehe doch, ich habe mich unterwunden zu reden zu meinem Herrn, wiewohl ich Staub und Asche bin“, 1. Mose 18/27, daß dies bedeutet die Erniedrigung (humiliatio) des Menschlichen hinsichtlich der Beschaffenheit, die es (dem Göttlichen) gegenüber hatte, ist (offenbar).

Vom Zustand des Herrn im Menschlichen oder dem Stand Seiner Erniedrigung (humiliatio) und vom Zustand des Herrn in Seinem Göttlichen oder Seiner Verherrlichung, ist früher einige Male gehandelt worden; sodann auch, daß Er im Stande der Erniedrigung mit Jehovah redete wie mit einem anderen, so wie im Stande der Verherrlichung (als) mit Sich selbst, sehe man Nr. 1999.

Weil hier Abraham den Herrn im Menschlichen vorbildet, so wird in diesem Zustand gesagt, daß das Menschliche gegenüber dem Göttlichen wie Staub und Asche sei, daher auch dieser Zustand genannt wird der Stand der Erniedrigung. Die Erniedrigung ist Folge der Anerkennung, daß er selbst im Verhältnis so beschaffen sei. Unter dem Menschlichen wird hier nicht das Göttlich-Menschliche verstanden, sondern das Menschliche, das Er von der Mutter her hatte, das Er gänzlich austrieb und an dessen Statt das Göttlich-Menschliche anzog. Jenes Menschliche, nämlich das Mütterliche, ist es, von dem hier Staub und Asche ausgesagt wird. Man sehe was Nr. 2159 gesagt worden ist.

2266. Vers 28: **Es möchten vielleicht den fünfzig Gerechten fünf fehlen, wirst Du denn um der fünf willen die ganze Stadt verderben? Und Er sprach: Ich werde nicht verderben, wenn ich fünfundvierzig darin finden werde.**

„Es möchten vielleicht den fünfzig Gerechten fünf fehlen“ bedeutet, wenn etwas weniger da wäre;

„wirst Du um der fünf willen die ganze Stadt verderben“ bedeutet, soll um des Wenigen willen, das mangelt, der Mensch zugrunde gehen;

„und Er sprach: Ich werde nicht verderben, wenn ich fünfundvierzig darin finden werde“ bedeutet, er soll nicht zugrunde gehen, wenn sie verbunden werden können.

2267. „Es möchten vielleicht den fünfzig Gerechten fünf fehlen“, 1. Mose 18/28, daß dies bedeutet, wenn etwas weniger da wäre, erhellt aus der Bedeutung von fünf, sofern es ist wenig oder weniger, von welcher Bedeutung dieser Zahl Nr. 649 (die Rede war). Was fünfzig Gerechte bedeuten, ist Nr. 2252 gezeigt worden.

2268. „Wirst Du denn um der fünf willen die ganze Stadt verderben“, 1. Mose 18/28, daß dies bedeutet: soll um des wenigen willen, das mangelt, der Mensch zugrunde gehen, erhellt aus der Bedeutung von fünf, sofern es ist wenig, wovon soeben; und aus der Bedeutung der Stadt, sofern sie ist das Wahre, wovon ebenfalls früher (die Rede war).

Das menschliche Gemüt wird in Rücksicht der Wahrheiten einer Stadt verglichen und auch eine Stadt genannt; und in Rücksicht des Guten, das in den Wahrheiten ist, wird es den Bewohnern in ihr verglichen und wird auch Bewohner genannt; denn es verhält sich damit ebenso, wenn die Wahrheiten, die in den Gedächtnissen des Menschen und in den Gedanken seines Gemütes sind, ohne Gutes sind, so sind sie wie eine Stadt ohne Bewohner, somit leer und gehaltlos. Ja, es kann auch von den Engeln gesagt werden, daß sie gleichsam in den Wahrheiten des Menschen wohnen und Gefühle des Guten vom Herrn her einflößen, wenn der Mensch in der Liebe zum Herrn und in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten lebt, denn so haben sie ihre Lust daran, bei solchen Menschen zu wohnen, d.h. zu leben. Anders bei denen, die in einigem Wahren sind und in keinem Guten der Liebtätigkeit.

2269. „Und Er sprach: Ich werde nicht verderben, wenn Ich fünfundvierzig darin finden werde“, 1. Mose 18/28, daß dies bedeutet: er solle nicht zugrunde gehen, wenn sie verbunden werden können, erhellt aus der Bedeutung der Zahl fünfundvierzig, sofern sie ist Verbindung. Schon früher ist gezeigt worden, daß die einfachen Zahlen ihre Bedeutung behalten, auch wenn sie multipliziert werden, und so die größeren Zahlen eine ähnliche wie die kleineren; so also auch fünfundvierzig, welche Zahl durch Multiplikation zusammengesetzt ist aus fünf mal neun, und weil sie durch Multiplikation zusammengesetzt ist aus fünf mal neun, so bedeutet sie dasselbe was

fünf und neun. Daß die fünf wenig bedeuten, erhellt aus dem, was Nr. 649 gezeigt worden, und daß neun die Verbindung oder das Verbundene, Nr. 2075; somit hier, wenn einigermaßen Gutes verbunden ist mit Wahrheiten.

Daß die Zahlen im Worte Sachen oder Zustände bedeuten, erhellt aus dem, was Nr. 2252 von fünfzig gesagt wurde, sodann aus dem, was von den Zahlen in Nr. 482, 487, 575, 647, 648, 755, 813, 1963 und 1988 gezeigt worden ist. Weil die fünf wenig, und fünfundvierzig die Verbindung bedeuten, so ist schon eine derartige Erklärung dieser Zahlen in diesem Vers; denn es heißt: „Es möchten vielleicht den fünfzig Gerechten fünf fehlen", wodurch bezeichnet wird, wenn etwas weniger da wäre; und nachher: „wirst Du um der fünf willen die ganze Stadt verderben", wodurch bezeichnet wird, sollen sie um des Wenigen willen, das mangelt, zugrunde gehen; denn weil fünf weniger bedeuten, so werden nachher die fünf nicht wieder angeführt, sondern es wird gesagt: „Ich werde nicht verderben, wenn Ich fünfundvierzig dort finden werde", wodurch bezeichnet wird, daß sie nicht zugrunde gehen sollen, wenn sie verbunden werden könnten.

Daß hier genannt werden fünfundvierzig, und nicht, wenn fünf fehlen an fünfzig, hat seinen Grund auch darin, daß fünf nicht nur wenig bedeuten, wie Nr. 649 gezeigt worden, sondern auch Trennung, wie ebenfalls gezeigt worden ist Nr. 1686. Damit nun nicht Trennung, sondern Verbindung bezeichnet werde, wird diese Zahl, nämlich fünfundvierzig, genannt; denn fünfundvierzig ist, wie oben gesagt worden, einige Verbindung. So folgt im inneren Sinn das einzelne schön in seiner Ordnung.

Was die Verbindung des Guten mit dem Wahren betrifft, so ist sie ein Geheimnis, das nicht so beschrieben werden kann, daß man es mit der gewöhnlichen Fassungskraft zu begreifen vermöchte. Nur (mit) wenigem soll (etwas darüber) gesagt werden: je mehr das Wahre echt und rein ist, desto besser kann das Gute, das vom Herrn ist, demselben als einem aufnehmenden Gefäß eingefügt werden. Je weniger hingegen das Wahre echt und rein ist, desto weniger kann des Gute vom Herrn eingefügt werden, denn sie müssen sich gegenseitig ent-

sprechen, gemäß der Entsprechung geschieht die Verbindung. Das Gute kann gar nicht in Falsches, noch das Böse in die Wahrheiten, als in aufnehmende Gefäße hineingebracht werden, denn sie sind von entgegengesetzter Art und Natur; das eine verwirft das andere als seinen Feind. Ja, wenn sie suchen würden, sich zu verbinden, so würde das eine das andere ausspeien: das Gute nämlich das Böse wie Gift, und das Böse das Gute, wie etwas erbrechen Erregendes. Eine solche Feindschaft zwischen dem Bösen und dem Guten ist vom Herrn vorgesehen, damit sie niemals vermischt werden möchten, denn würden sie vermischt, so ginge der Mensch zugrunde. Bei den Betrügern und Heuchlern fehlt nicht viel, daß sie verbunden wären, dennoch aber wird vom Herrn Vorsorge getroffen, daß sie nicht verbunden werden. Dies ist der Grund, warum die Betrüger und Heuchler im anderen Leben mehr als alle anderen Grauenhaftes zu leiden haben.

2270. Vers 29: **Und er fuhr fort, mit Ihm zu reden und sprach: Vielleicht möchten vierzig darin gefunden werden; und Er sprach: Ich werde es nicht tun um der vierzig willen.**

„Und er fuhr fort, mit Ihm zu reden“ bedeutet, das Denken;

„und sprach: Vielleicht möchten vierzig darin gefunden werden“ bedeutet diejenigen, die in Versuchungen gewesen sein mögen;

„und Er sprach: Ich werde es nicht tun um der vierzig willen“ bedeutet, sie sollen selig werden.

2271. „Er fuhr fort mit Ihm zu reden“, 1. Mose 18/29, daß dies das Denken bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Redens im inneren Sinn. Das Reden oder die Rede ist nichts anderes, als das, was aus dem Denken fließt, und weil Inneres bezeichnet wird durch Äußeres, wie das Einsehen durch das Sehen, der Verstand durch das Auge, der Gehorsam durch das Ohr, und so fort, so auch das Denken durch das Reden.

2272. „Und (er) sprach: Vielleicht möchten vierzig darin gefunden werden“, 1. Mose 18/29, daß dies bedeutet, die in Versuchungen gewesen sind, erhellt aus der Bedeutung der Zahl Vierzig, sofern sie sind Versuchungen, wovon Nr. 730. Wie dies der Sachordnung nach folgt, kann erhellen an den Versuchungen.

Die Versuchungen entstehen zu dem Ende, daß nicht bloß der Mensch in den Wahrheiten befestigt, sondern auch daß die Wahrheiten mit dem Guten enger verbunden werden, denn er kämpft dann für die Wahrheiten gegen das Falsche. Und weil er dann in innerlichem Schmerz ist und in Pein, so hören die Lustreize der Begierden und der Vergnügungen aus ihnen auf, und dann fließt Gutes vom Herrn ein, und zugleich wird dann das Böse als etwas Abscheuliches angesehen, daher neue und den früheren entgegengesetzte Gedanken, zu denen er nachher kann gelenkt, und so vom Bösen zum Guten geführt, und dieses mit den Wahrheiten verbunden werden.

Und weil durch die Versuchungen eine Verbindung des Guten mit dem Wahren geschieht, und im vorigen Vers gesagt worden ist, daß diejenigen selig würden, bei denen das Gute verbunden werden kann mit den Wahrheiten, darum folgt dies, und zwar so, daß sie verbunden werden können durch Versuchungen. Dies ist der Sachzusammenhang für die, welche im inneren Sinn sind.

2273. „Und Er sprach: Ich werde es nicht tun um der vierzig willen", 1. Mose 18/29, daß dies bedeutet, sie werden selig werden, erhellt ohne Erklärung.

Von denen, die im vorhergehenden Vers durch fünfundvierzig bezeichnet werden, wurde gesagt: „Ich werde nicht verderben, wenn Ich finden werde fünfundvierzig", und damit bezeichnet, sie würden nicht zugrunde gehen, wenn das Gute mit den Wahrheiten verbunden werden könnte. Hier nun folgt von den vierzig und wird gesagt: „Ich werde es nicht tun um der vierzig willen", wodurch nicht bezeichnet wird, daß sie selig werden sollten um der Versuchungen willen, denn in Versuchungen kommen auch einige, die in denselben unterliegen, bei denen somit das Gute nicht verbunden wird, ja um der Versuchungen willen wird der Mensch auch dann nicht selig, wenn er ein Verdienst in sie setzt; denn wenn er ein Verdienst in die Versuchungen setzt, so ist es aus Selbstliebe, daß er sich damit rühmt und glaubt, er habe vor anderen den Himmel verdient, wobei er zugleich an seinen Vorzug vor anderen denkt, indem er andere neben sich verachtet. Was alles der gegenseitigen Liebe und daher der himmlischen Seligkeit entgegengesetzt ist.

Die Versuchungen, in denen der Mensch überwindet, bringen das mit sich, daß er glaubt, alle anderen seien würdiger, als er selbst, und er sei viel mehr höllisch, als himmlisch; denn dergleichen kommt ihm in den Versuchungen vor. Wenn er also nach den Versuchungen in diese ganz entgegengesetzen Gedanken kommt, so ist es ein Zeichen, daß er nicht überwunden hat, denn die Gedanken, die er in den Versuchungen hatte, sind solche, zu denen sich sollen lenken lassen können die Gedanken, die er nach den Versuchungen hat. Und wenn diese nicht zu jenen gelenkt werden können, so ist er entweder in der Versuchung unterlegen, oder er fällt wieder in die gleichen zurück, und zuweilen in noch schwerere, bis er zu derjenigen Gesundheit gebracht ist, daß er glaubt, er habe nichts verdient.

Hieraus erhellt, daß durch die vierzig hier diejenigen bezeichnet werden, bei denen durch Versuchungen das Gute mit den Wahrheiten verbunden worden ist.

2274. Vers 30: **Und er sprach: Möchte doch mein Herr nicht zürnen, daß ich (weiter) rede; vielleicht werden dreißig darin gefunden werden; und Er sprach: Ich werde es nicht tun, wenn Ich dreißig darin finden werde.**

„Und er sprach: Möchte doch mein Herr nicht zürnen, daß ich (weiter) rede“ bedeutet ängstliche Sorge um das Menschengeschlecht;

„vielleicht werden dreißig darin gefunden werden“ bedeutet einigen Kampf;

„und Er sprach: Ich werde es nicht tun, wenn Ich dreißig darin finden werde“ bedeutet, sie werden selig werden.

2275. „Und er sprach: Möchte doch mein Herr nicht zürnen, daß ich (weiter) rede“, 1. Mose 18/30, daß dies die ängstliche Sorge (anxietas) um den Zustand des Menschengeschlechtes bedeutet, kann nicht so aus den Worten, sondern (mehr) aus der Gefühlsregung der letzteren erhellen:

Zweierlei ist im inneren Sinn des Wortes, nämlich ein Geistiges und ein Himmlisches. Das Geistige ist, daß wegsehend vom Buchstaben Dinge befaßt werden, denen der buchstäbliche Sinn als Trä-

ger dient, wie die Dinge, die das Auge sieht, wenn sie zu Trägern (objectis) des Denkens über Höheres dienen. Das Himmlische besteht darin, daß man allein die Gefühlsanregung (affectio) der im inneren Sinn enthaltenden Dinge inne wird. In jenem sind die geistigen Engel, in diesem aber die himmlischen Engel. Die, welche in diesem oder in der Gefühlsanregung sind, werden sogleich inne, was der Buchstabe in sich schließt, wenn er vom Menschen gelesen wird, schon aus der bloßen Gefühlsregung, und aus ihr bilden sie sich himmlische Ideen, und zwar in unzähliger Mannigfaltigkeit und auf unaussprechliche Weise, gemäß der sich ergebenden Zusammenstimmung der himmlischen Dinge der Liebe, die in der Gefühlsanregung (ist).

Hieraus kann erhellen, was das Wort des Herrn in seinem Hintergrunde birgt, wenn also jene Worte gelesen werden: „Möchte doch mein Herr nicht zürnen, daß ich rede", so empfinden (percipiunt) die himmlischen Engel sogleich eine gewisse Ängstlichkeit, und zwar eine Ängstlichkeit (anxietas) der Liebe gegen das Menschengeschlecht, und zugleich wird dann Unzähliges und Unaussprechliches über die Ängstlichkeit der Liebe, die der Herr (empfand) als Er über den Zustand des Menschengeschlechts nachdachte, ihnen beigebracht (insinuantur).

2276. „Vielleicht werden dreißig darin gefunden werden", 1. Mose 18/30, daß dies einigen Kampf bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Zahl Dreißig.

Daß dreißig etwas von Kampf, somit wenig Kampf bedeuten, kommt daher, daß diese Zahl durch Multiplikation zusammengesetzt ist aus fünf, wodurch etwas weniges bezeichnet wird, und aus sechs, wodurch Arbeit oder Kampf bezeichnet wird, wie Nr. 649, 720, 737, 900, 1709 gezeigt worden ist. Daher bedeutet denn auch diese Zahl, überall wo sie im Wort gelesen wird, verhältnismäßig etwas weniges, wie bei

Sach. 11/12, 13: „Ich sprach zu ihnen, wenn es gut ist in euren Augen, so gebet den Lohn, und wenn nicht, so unterlasset es, und sie wägten dar meinen Lohn, dreißig Silberlinge, und Jehovah sprach zu mir, wirf es hin zum Töpfer, den prächtigen Preis, womit Ich ge-

schätzt bin von ihnen; und ich nahm die dreißig Silberlinge, und warf es ins Haus Jehovahs zum Töpfer“: soviel als sie haben so gering geschätzt das Verdienst des Herrn und die Erlösung und Seligmachung durch Ihn. Der Töpfer für die Besserung und Wiedergeburt.

Matth. 27/10: „Sie nahmen die dreißig Silberlinge, (den Preis) des Geschätzten, den sie erkauft hatten von den Söhnen Israels, und gaben sie um den Töpfer-Acker, wie mir der Herr geboten hat“: woraus deutlich erhellt, daß dreißig für den geringen Preis des Geschätzten (steht).

Die Schätzung eines Knechts, der gering geachtet wurde, war dreißig Sekel, wie dies erhellt bei 2. Mose 21/32: „Wenn einen Knecht gestoßen hat der Ochse oder eine Magd, so soll er dreißig Sekel Silber geben seinem Herrn, und der Ochse soll gesteinigt werden“; wie gering ein Knecht geachtet wurde, erhellt 2. Mose 21/20, 21: der Knecht (steht) im inneren Sinn für die Arbeit;

daß die Leviten angenommen wurden, den Dienst zu verrichten, was beschrieben wird durch den, der kommt, den Heeresdienst zu versehen und das Werk zu tun im Versammlungszelt, vom Sohn von dreißig Jahren bis fünfzig: 4. Mose 4/3, 23, 30, 35, 39, 43 war deswegen, weil durch dreißig diejenigen bezeichnet wurden, die eingeleitet werden sollten, die also den im geistigen Sinn verstandenen Heeresdienst noch wenig verstehen konnten; außerdem andere Stellen, wo dreißig im Worte genannt werden:

z.B. daß sie über den Sohn eines Rindes als Mincha (Speisopfer) darbringen sollten drei Zehnteile: 4. Mose 15/9 was deswegen war, weil das Opfer von einem Rind das natürliche Gute vorbildete, wie Nr. 2180 gezeigt worden ist, und das natürliche Gute gering ist im Verhältnis zum geistig Guten, das durch das Opfer eines Widders vorgebildet wurde, und noch geringer im Verhältnis zum himmlisch Guten, das vorgebildet wurde durch das Opfer eines Lammes, bei denen ein anderes Maß von Zehnteilen der Mincha (Speisopfer) stattfand, wie dort zu ersehen ist: 4. Mose 15/4-6 sodann 4. Mose 28/12, 13, 20, 21, 28, 29; 29/3, 4, 9, 10, 14, 15. Die Maße von Zehnteilen oder Verhältnisse wären keineswegs angeordnet worden, wenn sie nicht himmlische Geheimnisse in sich geschlossen hätten; dreißig für

Geringes auch bei Mark. 4/8: „Der Same, der in das gute Land fiel, gab Frucht, die aufging und wuchs, und trug der eine dreißig, und der andere sechzig, und der andere hundert“: dreißig für geringen Ertrag, und daß er wenig gearbeitet habe. Diese Zahlen wären nicht bestimmt worden, hätten sie nicht das, was sie bedeuten, in sich geschlossen.

2277. „Und er sprach: Ich werde es nicht tun, wenn Ich dreißig darin finden werde“, 1. Mose 18/30, daß dies bedeutet, sie werden selig werden, erhellt aus dem Sachzusammenhang im inneren Sinn, ohne Erklärung.

2278. Vers 31: **Und Er sprach: Siehe doch, ich habe mich unterwunden zu reden zu meinem Herrn: vielleicht werden zwanzig darin gefunden; und Er sprach: Ich werde nicht verderben um der zwanzig willen.**

„Und er sprach: Siehe doch, ich habe mich unterwunden zu reden zu meinem Herrn“ bedeutet, hier wie früher, die Erniedrigung des Menschlichen vor dem Göttlichen;

„vielleicht werden zwanzig darin gefunden werden“ bedeutet, wenn nicht etwas Kampf, so doch Gutes:

„und Er sprach: Ich werde nicht verderben um der zwanzig willen“ bedeutet, sie werden selig werden.

2279. „Und er sprach: Siehe doch, ich habe mich unterwunden zu reden zu meinem Herrn“, 1. Mose 18/31, daß dies bedeutet die Erniedrigung des Menschlichen vor dem Göttlichen, erhellt aus dem, was Nr. 2265 gesagt worden ist, wo eben dieselben Worte (stehen).

2280. „Vielleicht werden zwanzig darin gefunden werden“, 1. Mose 18/31, daß dies bedeutet, wenn nicht etwas Kampf, so doch Gutes, erhellt aus der Bedeutung von zwanzig. Wie alle Zahlen, die im Worte genannt werden, Sachen und Zustände bezeichnen, man sehe Nr. 2252, so auch zwanzig, und was diese bedeuten, kann erhellen aus ihrer Entstehung, nämlich aus zwei mal zehn.

Zehn, wie auch Zehnteile, bedeuten im Worte die Überreste, durch die bezeichnet wird alles Gute und Wahre, das der Herr beim Menschen von seiner Kindheit an bis zum Ende seiner Lebensdauer einflößt, wovon im folgenden Vers.

Zwei mal zehn, oder zwei Zehnteile, d.h. zwanzig, bedeuten das gleiche, aber in einem höheren Grade, nämlich das Gute.

Gutes von dreierlei Art wird durch die Überreste bezeichnet, nämlich Gutes der Kindheit, Gutes der Unwissenheit, und Gutes der Einsicht. *Gutes der Kindheit* ist, was dem Menschen gleich von seiner Geburt an bis zu dem Alter eingeflößt wird, wo er anfängt unterrichtet zu werden und etwas zu wissen beginnt. *Gutes der Unwissenheit* ist, wenn er unterrichtet wird und etwas zu wissen anfängt. *Gutes der Einsicht* ist, wenn er darüber nachdenken kann, was wahr und was gut ist.

Das Gute der Kindheit ist von der Kindheit des Menschen bis zu seinem 10. Lebensjahr, das Gute der Unwissenheit von diesem Alter bis zu seinem 20. Jahr; mit diesem Jahr fängt der Mensch an vernünftig zu werden und die Fähigkeit des Nachdenkens über das Gute und Wahre zu haben und sich das Gute der Einsicht zu verschaffen.

Das Gute der Unwissenheit ist es, was bezeichnet wird durch zwanzig, weil diejenigen, die im Guten der Unwissenheit sind, in keine Versuchung kommen, denn niemand wird versucht, ehe er nachdenken und auf seine Weise innewerden kann, was gut und wahr ist. Von denjenigen, die das Gute empfangen haben durch Versuchungen, wurde gehandelt in den zwei nächst vorhergehenden Versen, in diesem Vers nun von denen, die nicht in Versuchungen (waren), und dennoch etwas Gutes haben. Weil durch zwanzig diejenigen bezeichnet werden, die dieses Gute, welches das Gute der Unwissenheit genannt wird, haben, so wurden infolgedessen alle diejenigen, die aus Ägypten ausgezogen waren, gezählt vom Sohn von zwanzig Jahren an und darüber, und, wie gesagt wird, jeder, der auszog ins Heer, worunter diejenigen verstanden wurden, die nicht mehr im Guten der Unwissenheit waren, von welchen die Rede ist 4. Mose 1/20, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 38, 40, 42, 45; 26/4; und daß alle diejenigen, die über zwanzig Jahre (alt waren), starben in der Wüste: 4. Mose 32/10, 11 weil ihnen das Böse zugerechnet werden konnte, und sie diejenigen vorbildeten, die in den Versuchungen unterliegen.

Sodann daß die Schätzung eines Mannsbildes vom Sohn von fünf Jahren an, bis zum Sohn von zwanzig Jahren, auf zwanzig Sekel

bestimmt wurde: 3. Mose 27/5 und eine andere Schätzung vom Sohn von zwanzig Jahren bis sechzig, auf fünfzig Sekel: 3. Mose 27/3.

Mit jenem Guten, nämlich der Kindheit, der Unwissenheit und der Einsicht verhält es sich so: das Gute der Einsicht ist das Beste, denn dieses ist das der Weisheit. Das Gute, das vorhergeht, nämlich das der Unwissenheit, ist zwar auch gut, weil aber wenig Einsicht darin ist, so kann es nicht Gutes der Weisheit genannt werden. Das Gute der Kindheit aber ist zwar an sich gut, dennoch aber ist es weniger gut als die vorigen, denn es findet sich bei ihm noch nichts Wahres der Einsicht, somit ist es nicht zu irgendeinem Guten der Weisheit geworden, sondern es ist nur die Grundlage (planum) da, daß es dazu werden kann. Die Erkenntnisse des Guten und Wahren machen, daß der Mensch weise wird wie ein Mensch.

Die eigentliche Kindlichkeit, durch welche die Unschuld bezeichnet wird, gehört nicht der Kindheit, sondern der Weisheit an, wie noch besser erhellen kann aus dem, was von den Kindern im anderen Leben, am Ende dieses Kapitels, gesagt werden wird.

Durch zwanzig wird in diesem Vers kein anderes Gute bezeichnet als das Gute der Unwissenheit; und dieses Gute wird nicht bloß von denen ausgesagt, die unter zwanzig Jahren sind, sondern auch von allen, die im Guten der Liebtätigkeit sind und zugleich in der Unkenntnis des Wahren, wie dies diejenigen innerhalb der Kirche sind, die im Guten der Liebtätigkeit sind, und, aus irgendeiner Ursache, nicht wissen, was das Wahre des Glaubens ist, wie bei weitem die meisten von denen sind, die heilig von Gott und gut vom Nächsten denken. Dann sind es auch alle außerhalb der Kirche, die Heiden genannt werden und gleichfalls im Guten der Liebtätigkeit leben. Diese und jene, obwohl sie nicht in den Glaubenswahrheiten sind, sind dennoch, weil im Guten, auch in der Fähigkeit, die Wahrheiten des Glaubens aufzunehmen im anderen Leben, gerade wie die Kinder, denn ihr Verstand (intellectuale) ist noch nicht angesteckt von Grundsätzen des Bösen, weil sie nicht wissen, daß (es) falsch und böse ist, und das Leben der Liebtätigkeit bringt es so mit sich, daß das Falsche und Böse der Unwissenheit leicht zum Wahren und Guten gelenkt werden kann. Nicht so bei denen, die sich in dem, was

dem Wahren entgegengesetzt ist, bestärkt, und zugleich ihr Leben in dem, was dem Guten entgegengesetzt ist, hingebracht haben.

Sonst bedeuten im Worte zwei Zehnteile sowohl das himmlische, als das geistige Gute. Das himmlische und aus ihm das geistige Gute durch die zwei Zehnteile, aus denen ein jedes der Schaubrote (panis dispositionis et facierum) gemacht wurde: 3. Mose 24/5; und das geistig Gute durch die zwei Zehnteile der Mincha auf das Opfer eines Widders: 4. Mose 15/6; 28/12, 20, 28; 29/3, 9, 14 wovon, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, anderswo.

2281. „Und Er sprach: Ich werde nicht verderben um der zwanzig willen", 1. Mose 18/31, daß dies bedeutet, sie werden selig werden, erhellt aus dem Sachzusammenhang im inneren Sinn, somit ohne Erklärung.

2282. Vers 32: **Und er sprach: Möchte doch mein Herr nicht zürnen, daß ich nur noch diesmal rede, vielleicht werden daselbst zehn gefunden werden. Und Er sprach: Ich werde nicht verderben um der zehn willen.**

„Und er sprach: Möchte doch mein Herr nicht zürnen, daß ich nur noch diesmal rede" bedeutet immer noch ängstliche Sorge um den Zustand des Menschengeschlechts,

„vielleicht werden daselbst zehn gefunden werden" bedeutet, wenn dennoch Überreste vorhanden wären,

„und Er sprach: Ich werde nicht verderben um der zehn willen" bedeutet, sie werden selig werden.

2283. „Und er sprach: Möchte doch mein Herr nicht zürnen, daß ich nur noch diesmal rede", 1. Mose 18/32, daß dies noch weiteres ängstliches Besorgtsein um den Zustand des Menschengeschlechts bedeutet, erhellt aus der Gefühlsregung in diesen Worten, wovon Nr. 2275, wo ebendieselben Worte (stehen).

2284. „Vielleicht werden daselbst zehn gefunden werden", 1. Mose 18/32, daß dies bedeutet, wenn dennoch Überreste vorhanden wären, erhellt aus der Bedeutung der Zahl Zehn, sofern sie Überreste sind, wovon Nr. 576, 1738. Was aber Überreste sind, ist schon früher an verschiedenen Stellen, wie Nr. 468, 530, 560, 561, 660,

661, 1050, 1738, 1906 gesagt und gezeigt worden, daß sie nämlich seien alles Gute und alles Wahre beim Menschen, das in seinen Gedächtnissen, und in seinem Leben verborgen liegt.

Bekannt ist, daß es nichts Gutes und nicht Wahres gibt, das nicht vom Herrn wäre, sodann daß das Gute und das Wahre fortwährend vom Herrn beim Menschen einfließt, daß es aber auf verschiedene Weise aufgenommen wird, und zwar dies je nach dem Leben des Bösen und nach den Grundsätzen des Falschen, in denen der Mensch sich bestärkt hat; diese sind es, die das vom Herrn fortwährend einfließende Gute und Wahre entweder auslöschen oder ersticken oder verkehren.

Damit nun nicht Gutes mit Bösem und Wahres mit Falschem vermischt werde (denn wenn sie vermischt würden, ginge der Mensch ewig verloren), scheidet der Herr dieselben und verbirgt das Gute und Wahre, das er (der Mensch) angenommen hat, in dessen inwendigem Menschen, und der Herr wird niemals zulassen, daß es daraus hervortrete, solange er (der Mensch) im Bösen und Falschen ist, sondern nur dann, wenn er in einer heiligen Stimmung oder in einer Angst oder in Krankheiten und dergleichen sich befindet.

Dieses, was der Herr so beim Menschen verborgen hat, ist es, was Überreste genannt wird, und dieser geschieht im Worte sehr häufig Erwähnung, allein es ist noch niemanden bekannt, was sie bedeuten.

Je nach der Qualität und Quantität der Überreste, d.h. des Guten und Wahren bei ihm, genießt der Mensch Seligkeit und Glück im anderen Leben. Denn sie sind, wie gesagt, in seinem inwendigen Menschen verborgen und kommen nur dann zutage, wenn der Mensch das Leibliche und Weltliche verlassen hat. Der Herr allein weiß, welche Qualität und Quantität des Menschen Überreste haben; der Mensch kann das gar nicht wissen, denn heutzutage ist der Mensch von der Art, daß er Gutes lügen kann, während doch inwendig nichts als Böses ist. Dann auch kann der Mensch als böse erscheinen, während er doch inwendig Gutes hat.

Daher dem Menschen durchaus nicht erlaubt ist, über einen anderen zu urteilen, wie er seinem geistigen Leben nach beschaffen ist; denn, wie gesagt, der Herr allein weiß dies. Dagegen darf ein jeder über

den anderen urteilen, wie er seinem sittlichen und bürgerlichen Leben nach beschaffen ist, denn dies liegt im Interesse der Gesellschaft.

Es ist sehr gewöhnlich, daß diejenigen, die eine Meinung über eine Glaubenswahrheit angenommen haben, über andere urteilen, daß sie nicht selig werden können, wenn sie nicht ebenso glauben wie sie, was doch der Herr verboten hat: Matth. 7/1, 2; während ich jedoch durch viele Erfahrungen vergewissert worden bin, daß von jeder Religion welche selig werden, wenn sie nur durch ein Leben der Liebtätigkeit Überreste des Guten und scheinbaren Wahren aufgenommen haben; dies ist es, was verstanden worden ist unter (den Worten): „Wenn zehn würden gefunden werden, so werden sie nicht verdorben werden um der zehn willen", wodurch bezeichnet worden ist: wenn Überreste vorhanden wären, so würden sie selig werden.

Das Leben der Liebtätigkeit ist: gut vom anderen denken und ihm wohl wollen, und Freude bei sich empfinden darüber, daß auch andere selig werden. Das Leben der Liebtätigkeit haben aber diejenigen nicht, die wollen, daß keine anderen selig werden als die, welche glauben wie sie, und mehr noch, die unwillig darüber werden, daß es anders ist. Dies kann schon daraus erhellen, daß von den Heiden mehrere als von den Christen selig werden, denn diejenigen von ihnen, die gut vom Nächsten gedacht und ihm wohl gewollt haben, nehmen lieber als die, welche Christen heißen, die Wahrheiten des Glaubens im anderen Leben auf und erkennen den Herrn eher an als die Christen, denn nichts ist den Engeln angenehmer und seliger, als diejenigen zu unterrichten, die von der Erde her ins andere Leben kommen.

2285. „Und Er sprach: Ich werde nicht verderben um der zehn willen", 1. Mose 18/32, daß dies bedeutet, sie werden selig werden, erhellt aus dem Sachzusammenhang im inneren Sinn, somit ohne Erklärung.

2286. Vers 33: **Und Jehovah ging hin, als Er vollendet hatte zu reden zu Abraham; und Abraham kehrte zurück an seinen Ort.**

„Und Jehovah ging hin, als Er vollendet hatte zu reden zu Abraham" bedeutet, daß dieser Zustand des Innewerdens, in dem der Herr war, dann aufgehört habe so zu sein;

„und Abraham kehrte zurück an seinen Ort“ bedeutet, daß der Herr wieder in den Zustand, in dem Er war, ehe Er dieses inne ward, eingetreten sei.

2287. „Und Jehovah ging hin, als Er vollendet hatte zu reden zu Abraham“, 1. Mose 18/33, daß dies bedeutet, jener Zustand des Innewerdens, in dem der Herr war, habe dann aufgehört, so beschaffen zu sein, erhellt aus der Bedeutung des Redens und aus der Vorbildung Abrahams.

Reden bedeutet im inneren Sinn denken, wie Nr. 2271 gezeigt worden, hier aber innewerden (percipere), weil von Jehovah ausgesagt wird, Er habe vollendet zu reden zu Abraham; denn das Denken war aus dem Innewerden, wie schon früher gesagt worden, und das Innewerden aus dem Inneren des Herrn, das Jehovah war.

Abraham aber bildet in diesem Kapitel den Herrn im menschlichen Zustand vor, wie schon oben öfter gesagt worden.

Daraus kann erhellen, daß durch (die Worte): „Jehovah ging hin, als Er vollendet hatte zu reden zu Abraham“, nichts anderes im inneren Sinn bezeichnet wird, als daß jener Zustand des Innewerdens, in dem der Herr war, alsdann aufgehört habe (so) zu sein.

Den Grund, warum in diesem Kapitel im inneren Sinn so viel vom Innewerden und Denken des Herrn gehandelt wird, sehe man Nr. 2249.

2288. „Und Abraham kehrte zurück an seinen Ort“, 1. Mose 18/33, daß dies bedeutet, daß der Herr in den Zustand, in dem Er war, bevor Er dieses inne ward, wieder eintrat, erhellt aus der Vorbildung Abrahams in diesem Kapitel, sofern er ist der Herr im menschlichen Zustand und aus der Bedeutung des Ortes, sofern er ist der Zustand, wovon Nr. 1273, 1378. Somit heißt hier, zurückkehren an seinen Ort im inneren Sinn, zurückkehren in den Zustand, in dem Er früher war. Daß der Herr zweierlei Zustände hatte, als Er in der Welt lebte, nämlich einen Zustand der Erniedrigung und einen Zustand der Verherrlichung, ist schon früher gesagt und gezeigt worden. Der Stand Seiner Erniedrigung war, wenn Er im Menschlichen war, das Er erblich von der Mutter her hatte. Der Stand der Verherrlichung, wenn Er im Göttlichen (war), das Er von Jehovah Seinem Vater hatte.

Jenen Zustand, nämlich das Menschliche (Humanum) von der Mutter, zog der Herr ganz aus, und zog das Göttlich-Menschliche an, als Er aus der Welt hinüberging, und zum Göttlichen Selbst, indem Er von Ewigkeit her war: Joh. 17/5, zurückkehrte, zugleich mit dem göttlich gewordenen Menschlichen, und aus diesen beiden ist das Heilige, das den ganzen Himmel erfüllt. So regiert Er aus dem Göttlichen Selbst (und) dem Göttlich-Menschlichen durch das ausgehende Heilige das Weltall.

Nr. 2289-2309 abgedruckt im Ergänzungsband.

Des ersten Buches Mose
19. Kapitel

2310. Vom inneren Sinn des Wortes ist früher mehrmals gehandelt worden; ich weiß aber, daß wenige glauben können, daß ein solcher Sinn in den einzelnen Teilen des Wortes, nicht allein in den prophetischen, sondern auch in den historischen ist; daß ein solcher Sinn in den prophetischen Teilen ist, kann man leichter glauben, weil in ihnen keine solche Reihenfolge ist, und zugleich in ihnen fremdartige Ausdrücke vorkommen. Daher jeder auf die Vermutung kommen kann, daß sie ein Geheimnis in sich schließen, daß es sich aber mit den historischen Teilen ebenso verhält, zeigt sich nicht so leicht, sowohl weil es bisher niemanden in den Sinn kam, als auch, weil das Historische von der Art ist, daß es die Aufmerksamkeit an sich fesselt, und so das Gemüt nicht zu dem Gedanken kommen läßt, daß etwas Höheres darin verborgen sei. Sodann auch, weil es sich mit den historischen Dingen wirklich so verhält, wie es erzählt ist. Dennoch aber muß jeder auf den Schluß kommen, daß auch in ihnen inwendig Himmlisches und Göttliches ist, das nicht hervorleuchtet:

1. daraus, daß das Wort vom Herrn durch den Himmel zum Menschen herabgelassen worden ist, und daß es somit etwas anderes in seinem Ursprung ist; wie die Urform beschaffen, und daß diese vom buchstäblichen Sinn so verschieden und entfernt ist, daß es nicht einmal gesehen, folglich von denen, die bloß weltlich sind, nicht anerkannt wird, wird im Folgenden mit vielem gezeigt werden.

2. daraus, daß das Wort, weil es göttlich, nicht bloß geschrieben ist für den Menschen, sondern auch für die Engel beim Menschen, damit es nicht nur zum Gebrauch diene dem menschlichen Geschlecht, sondern auch zum Gebrauch dem Himmel; und daß das Wort das Mittel ist, das Himmel und Erde vereinigt. Die Vereinigung geschieht durch die Kirche, und zwar durch das Wort in der Kirche, das eben deshalb diese Beschaffenheit hat, und sich von jeder anderen Schrift unterscheidet.

Was insbesondere die historischen Teile betrifft, so könnten sie, wenn sie nicht in Abgezogenheit vom Buchstaben gleicherweise Göttliches und Himmlisches enthielten, durchaus nicht von jemand, der weiter denkt, als ein, und zwar bis auf jedes Jota hinaus, eingegebenes Wort anerkannt werden. Würde wohl jemand sagen, daß im göttlichen Wort etwas erwähnt werden könnte von der Greueltat der Töchter Lots, von der am Ende dieses Kapitels die Rede ist? und von Jakob, daß er Stäbe abgeschält, und bis aufs Weiße entblößt und sie in die Wassertröge gelegt habe, damit die Herde bunte, punktierte und gefleckte (Jungen) gebären sollte, außer vielen anderen Dingen in den übrigen Büchern Moses, in denen Josuas, der Richter, Samuels und der Könige, die von keinem Belang wären, und in Rücksicht derer es gleichgültig wäre, ob man sie wüßte oder nicht wüßte, wenn sie nicht tiefer (genommen) ein göttliches Geheimnis in sich schlössen. Wo nicht, so würden sie sich in nichts von anderen Geschichten unterscheiden, die zuweilen so geschrieben sind, daß sie mehr Anregendes zu haben scheinen.

Weil die (bloß) wissenschaftlich gebildete Welt nicht weiß, daß göttliche und himmlische Dinge auch in den historischen Teilen des Wortes inwendig verborgen liegen, so würden sie, spräche nicht eine heilige Verehrung (dagegen), die ihnen von Kind auf für die Bücher des Wortes eingeprägt worden ist, auch leicht bei sich denken, daß das Wort nicht heilig sei außer allein von daher, während dasselbe es doch nicht von daher ist, sondern weil ein innerer Sinn, und zwar ein himmlischer und ein göttlicher, darin ist, der macht, daß es den Himmel mit der Erde, das heißt, die engelischen Gemüter mit den menschlichen, und so diese mit dem Herrn vereinigt.

2311. Daß das Wort diese Eigenschaft hat und so von jeder anderen Schrift unterschieden ist, kann auch daraus erhellen, daß nicht nur, wie Nr. 1224, 1264, 1876, 1888 gezeigt worden ist, alle Namen Sachen bezeichnen, sondern auch alle Wörter einen geistigen Sinn haben, und daß sie somit etwas anderes im Himmel bedeuten als auf Erden, und zwar ganz durchgängig sowohl in den prophetischen als in den historischen Teilen. Und wenn diese Namen und diese Wörter, ihrer im ganzen Wort feststehenden Bedeutung gemäß, in den

himmlischen Sinn übertragen werden, so geht ein innerer Sinn hervor, der das engelische Wort ist.

Dieser doppelte Sinn des Wortes verhält sich wie Leib und Seele. Der buchstäbliche Sinn ist wie der Leib, und der innere Sinn ist wie die Seele, und gleichwie der Leib durch die Seele lebt, so der buchstäbliche Sinn durch den inneren; durch diesen fließt das Leben des Herrn in ihn ein, je nach der Stimmung (affectio) dessen, der es liest.

Hieraus erhellt, wie heilig das Wort ist, obwohl es vor weltlichen Gemütern nicht so erscheint.

19. KAPITEL

1. Und es kamen die zwei Engel gen Sodom des Abends, und Lot saß im Tore von Sodom, und Lot sah (sie) und erhob sich ihnen entgegen und bückte sich mit dem Angesicht zur Erde.

2. Und er sprach: Siehe doch, meine Herren, kehret doch ein ins Haus eures Knechtes und übernachtet und waschet eure Füße; und des Morgens früh möget ihr aufstehen und eures Weges gehen: und sie sprachen: Nein, denn auf der Gasse wollen wir übernachten.

3. Und er drang sehr in sie, und sie kehrten bei ihm ein, und kamen in sein Haus, und er machte ihnen ein Mahl, und backte Ungesäuertes, und sie aßen.

4. Kaum noch hatten sie sich gelegt, da umringten die Männer der Stadt, die Männer Sodoms, das Haus, vom Knaben bis zum Greise, alles Volk von (allen) Enden.

5. Und sie schrien nach Lot und sprachen zu ihm: Wo sind die Männer, die zu dir gekommen sind diese Nacht? führe sie heraus zu uns, daß wir sie erkennen.

6. Und Lot ging zu ihnen hinaus zur Türe, und die Pforte schloß er hinter sich zu.

7. Und sprach: Nicht doch, meine Brüder, tut nicht so übel.

8. Siehe doch, ich habe zwei Töchter, die (noch) keinen Mann erkannt haben, laßt mich sie herausführen zu euch, und ihr möget

ihnen tun, wie es gut ist in euren Augen; nur jenen Männern sollt ihr nichts tun, denn darum sind sie in den Schatten meines Balkens eingegangen.

9. Und sie sprachen: Tritt näher her! und sprachen: Ist der Eine gekommen, sich als Fremdling hier aufzuhalten, und will den Richter machen? nun wollen wir es mit dir ärger machen als mit jenen. Und sie drangen hart ein auf den Mann, auf Lot, und traten hinzu, die Pforte zu erbrechen.

10. Und die Männer streckten ihre Hand hinaus, und führten Lot zu sich herein ins Haus, und die Pforte verschlossen sie.

11. Und die Männer, die vor der Türe des Hauses waren, schlugen sie mit Blindheit, vom Kleinen bis zum Großen, und dieselben mühten sich ab die Türe zu finden.

12. Da sprachen die Männer zu Lot: Wen hast du noch hier? den Eidam, und deine Söhne, und deine Töchter, und jeden, den du in der Stadt hast, führe hinaus aus dem Ort.

13. Denn wir verderben diesen Ort, weil groß geworden ist ihr Geschrei vor Jehovah und uns Jehovah gesandt hat, ihn zu verderben.

14. Und Lot ging hinaus und redete mit seinen Eidamen, die seine Töchter nehmen wollten, und sprach: Machet euch auf, gehet aus von diesem Ort, denn Jehovah wird die Stadt verderben; und er war wie ein Spielender (Scherzender) in den Augen seiner Eidame.

15. Und wie die Morgenröte aufging, trieben die Engel Lot an zu eilen, und sprachen: Mache dich auf, nimm dein Weib und deine zwei Töchter, die gefunden werden, damit du nicht etwa hingerafft werdest in der Missetat der Stadt.

16. Und er zögerte, und die Männer ergriffen seine Hand und die Hand seines Weibes und die Hand seiner zwei Töchter, bei der schonenden Nachsicht Jehovahs mit ihm, und führten ihn hinaus, und stellten ihn außerhalb der Stadt.

17. Und es geschah, als sie dieselben hinausführten, da sprach Er: Rette dich ob deiner Seele, blicke nicht hinter dich und bleibe nicht stehen in der ganzen Ebene; auf den Berg rette dich, damit du nicht hingerafft werdest.

18. Und Lot sprach zu ihnen: Nicht doch, meine Herren!

19. Siehe doch, Dein Knecht hat Gnade gefunden in Deinen Augen, und Du hast groß gemacht Deine Barmherzigkeit, die Du getan hast an mir, am Leben zu erhalten meine Seele; aber ich werde mich nicht retten können auf den Berg, daß mir nicht etwa anklebe das Böse und ich sterbe.

20. Siehe doch, diese Stadt ist nahe dahin zu fliehen, und sie ist klein, dahin möchte ich mich retten: ist sie nicht klein? und es würde leben meine Seele.

21. Und Er sprach zu ihm: Siehe, Ich habe angenommen dein Angesicht, auch in Rücksicht dieses Wortes, daß Ich nicht umkehre die Stadt, von der du geredet hast.

22. Eile, rette dich dorthin, weil Ich nichts tun kann, bevor du dorthin gekommen bist; darum nannte er den Namen der Stadt Zoar.

23. Die Sonne ging auf über der Erde, und Lot kam gen Zoar.

24. Und Jehovah ließ regnen über Sodom und über Amora Schwefel und Feuer von Jehovah herab aus dem Himmel.

25. Und Er kehrte jene Städte um und die ganze Ebene und alle Bewohner der Städte und das Gewächs des Bodens.

26. Und sein Weib sah zurück hinter ihn, und ward zur Salzsäule.

27. Und Abraham machte sich früh morgens auf, an den Ort, da er gestanden hatte vor Jehovah.

28. Und blickte hin gegen die Angesichte Sodoms und Amoras, und gegen alle Angesichte des Landes der Ebene; und er sah, und siehe, es stieg auf der Rauch des Landes, wie der Rauch des Ofens.

29. Und es geschah, als Gott verdarb die Städte der Ebene, da gedachte Gott an Abraham, und ließ Lot herausgehen aus der Mitte der Umkehrung, da Er umkehrte die Städte, in denen Lot gewohnt hatte.

30. Und Lot erhob sich von Zoar, und wohnte auf dem Berge, und seine zwei Töchter mit ihm, denn er fürchtete sich zu wohnen in Zoar; und er wohnte in einer Höhle, er und seine zwei Töchter.

31. Da sprach die Erstgeborene zu der Jüngeren: Unser Vater ist alt, und kein Mann auf Erden, der zu uns käme, nach dem Weg der ganzen Erde.

32. Komm, laß uns unserem Vater Wein zu trinken geben, und bei ihm liegen, und von unserem Vater Samen lebendig machen.

33. Und sie gaben ihrem Vater Wein zu trinken in selbiger Nacht, und die Erstgeborene kam, und lag bei ihrem Vater, und er merkte es nicht, als sie lag und als sie aufstand.

34. Und es geschah am folgenden Tag, da sprach die Erstgeborene zur Jüngeren: Siehe, ich bin gestern bei meinem Vater gelegen, laß uns ihm Wein zu trinken geben auch in dieser Nacht, und (dann) komm, liege bei ihm, und wir werden von unserem Vater Samen lebendig machen.

35. Und sie gaben auch in dieser Nacht ihrem Vater Wein zu trinken, und die Jüngere machte sich auf, und lag bei ihm, und er merkte es nicht, als sie lag und als sie aufstand.

36. Und die beiden Töchter Lots wurden schwanger von ihrem Vater.

37. Und die Erstgeborene gebar einen Sohn, und nannte seinen Namen Moab; dies der Vater Moabs bis auf diesen Tag.

38. Und die Jüngere, auch sie gebar einen Sohn, und nannte seinen Namen Benammi, dies der Vater der Söhne Ammons bis auf diesen Tag.

INHALT

2312. In diesem Kapitel wird im inneren Sinn unter Lot beschrieben der Zustand der geistigen Kirche, die im Guten der Liebtätigkeit ist, aber in äußerlichem Gottesdienst, wie dieselbe im Fortgang der Zeit abnimmt.

2313. Erster Zustand jener Kirche, daß sie im Guten der Liebtätigkeit seien und den Herrn anerkennen; und daß sie von Ihm im Guten befestigt werden: Vers 1-3, und selig gemacht werden: Vers 12.

Zweiter Zustand, daß bei ihnen das Böse gegen das Gute zu wirken anfange, daß sie aber mächtig vom Bösen abgehalten und im Guten gehalten werden vom Herrn: Vers 14-16. Ihre Schwäche wird beschrieben Vers 17, daß sie gerettet werden: Vers 19.

Dritter Zustand: daß sie nicht mehr aus Neigung zum Guten, sondern aus Neigung zum Wahren denken und handeln: Vers 18-20, und daß sie gerettet werden, Vers 23.

Vierter Zustand, daß die Neigung zum Wahren verlorengehe, und dies ist das zur Salzsäule gewordene Weib Lots: Vers 26.

Fünfter Zustand, daß das unreine Gute oder das Gute des Falschen darauf folge, und dies ist Lot in der Höhle des Berges: Vers 30.

Sechster Zustand, daß auch dieses Gute immer mehr geschändet und verfälscht werde: Vers 31-33. Ebenso das Wahre: Vers 34, 35.

Daß hieraus empfangen und geboren werde eine Scheinkirche (quoddam instar Ecclesiae), deren sogenanntes Gute ist Moab, und deren ebenfalls so genanntes Wahre ist der Sohn Ammons: Vers 36-38.

2314. Ferner wird im inneren Sinn unter den Bewohnern Sodoms beschrieben der Zustand derjenigen in eben derselben Kirche, die gegen das Gute der Liebtätigkeit sind, und wie das Böse und Falsche bei ihnen im Fortgang der Zeit anwächst, bis sie nichts als Böses und Falsches haben.

2315. Erster Zustand derselben, daß sie gegen das Gute der Liebtätigkeit seien, und gegen den Herrn: Vers 4, 5.

Zweiter Zustand, daß sie, obwohl belehrt über das Gute der Liebtätigkeit und über das Angenehme der Gefühle desselben, dessen sie zu genießen haben würden, dennoch sich verstocken und das Gute verwerfen: Vers 6-8. Daß sie auch selbst das Gute der Liebtätigkeit zu zerstören trachten, daß aber der Herr es beschütze: Vers 9, 10.

Dritter Zustand, saß sie endlich so werden, daß sie das Wahre und Gute nicht einmal sehen können, noch weniger, daß das Wahre zum Guten führt: Vers 11. Daß sie vom Bösen und Falschen so eingenommen seien, daß sie notwendig zugrunde gehen müssen: Vers 13.

Vierter Zustand, ihr Untergang: Vers 24; und daß von ihnen alles Wahre und Gute abgetrennt werde: Vers 25.

2316. Daß die Guten von den Bösen getrennt, und daß die Guten selig gemacht werden, durch das göttlich gewordene Menschliche des Herrn: Vers 27-29.

Innerer Sinn

2317. Vers 1: **Und es kamen die zwei Engel gen Sodom des Abends, und Lot saß im Tore von Sodom, und Lot sah (sie) und erhob sich ihnen entgegen und bückte sich mit dem Angesicht zur Erde.**

„Und es kamen die zwei Engel gen Sodom des Abends" bedeutet die Heimsuchung, die dem Gericht vorausgeht. Die „zwei Engel" bedeuten das Göttlich-Menschliche und das ausgehende Heilige des Herrn, dem das Gericht zusteht; „Sodom" die Bösen, besonders die innerhalb der Kirche. Der „Abend" ist die Zeit der Heimsuchung;

„und Lot saß im Tore von Sodom" bedeutet diejenigen, die im Guten der Liebtätigkeit, aber in äußerlichem Gottesdienst stehen, welche hier sind Lot; die sich unter den Bösen befinden, aber getrennt von ihnen, und dies heißt „sitzen im Tore Sodoms",

„und Lot sah (sie)" bedeutet ihr Gewissen;

„und erhob sich ihnen entgegen" bedeutet die Anerkennung und die Regung der Liebtätigkeit;

„und bückte sich mit dem Angesicht zur Erde" bedeutet die Selbstdemütigung.

2318. „Es kamen die zwei Engel gen Sodom des Abends", 1. Mose 19/1, daß dies die Heimsuchung, die dem Gericht vorausgeht, bedeutet, kann erhellen aus dem, was von den drei Männern oder Jehovah im vorigen Kapitel gesagt worden ist; sodann aus demjenigen, was in diesem Kapitel folgt; so wie auch aus der Bedeutung des Abends.

Im vorigen Kapitel sprach Jehovah: „Ich will doch hinabfahren und sehen, ob nach dem Geschrei, das zu Mir gekommen, die Bewohner Sodoms und Amoras es zum Ende gebracht haben, und wenn nicht, will Ich es erkennen": 1. Mose 18/20, 21; daß durch diese Worte die Heimsuchung bezeichnet wird, die dem Gerichte vorausgeht, ist dort gezeigt worden. In diesem Kapitel wird der eigentliche Akt der Heimsuchung, hernach das Gericht beschrieben, wie aus dem Folgenden erhellt.

Daß der Abend die Zeit der Heimsuchung bedeutet, wird man unten sehen. Was die Heimsuchung ist, und daß die Heimsuchung dem Gerichte vorausgeht, sehe man Nr. 2242.

Im vorigen Kapitel wurde gehandelt von dem verkehrten Zustand des Menschengeschlechts und von dem Schmerz und dem Einstehen des Herrn für diejenigen, die im Bösen, dennoch aber in einigem Guten und Wahren sind, daher folgt nun von der Rettung derer, die in einigem Guten und Wahren sind. Diese sind es, die in diesem Kapitel durch Lot vorgebildet werden; dann zugleich vom Untergang derer, die ganz im Bösen und Falschen sind, dies sind die, welche hier durch Sodom und Amora bezeichnet werden.

2319. Daß die *zwei Engel* das Göttlich-Menschliche und das ausgehende Heilige des Herrn, dem das Gericht zusteht, bedeuten, erhellt sowohl aus der Bedeutung der Engel im Wort, als daraus, daß hier zwei Engel genannt werden.

Daß die Engel im Wort etwas wesentliches Göttliches beim Herrn bedeuten, und welches, – daß dies aus dem Zusammenhang erhellen kann, ist Nr. 1925 gezeigt worden. Daß sie hier das Göttlich-Menschliche und das ausgehende Heilige des Herrn bedeuten, wird daraus klar, daß unter den drei Männern, die bei Abraham waren, verstanden wurde das Göttliche Selbst, das Göttlich-Menschliche und das ausgehende Heilige des Herrn, Nr. 2149, 2156, 2288. Daraus und aus dem, daß sie Jehovah heißen: 1. Mose 19/24 sodann aus der Bedeutung der Engel: Nr. 1925 ist offenbar, daß unter den zwei Engeln hier das Göttlich-Menschliche und das ausgehende Heilige des Herrn verstanden wird.

2320. Warum hier nur zwei Engel waren, während bei Abraham drei Männer (waren), ist ein Geheimnis, das nicht mit wenigem ausgelegt werden kann. Es kann einigermaßen daraus erhellen, daß in diesem Kapitel gehandelt wird vom Gericht, nämlich von der Rettung der Gläubigen und der Verdammung der Ungläubigen; und aus dem Worte erhellt, daß dem Göttlich-Menschlichen und dem ausgehenden Heiligen des Herrn das Gericht zukommt. Daß dem Göttlich-Menschlichen, bei Joh. 5/22: „Nicht der Vater richtet jemanden, sondern hat alles Gericht dem Sohne gegeben“; unter dem Sohn wird das

Göttlich-Menschliche verstanden, man sehe Nr. 2159; daß dem Heiligen, das von dem Göttlich-Menschlichen des Herrn ausgeht, das Gericht zukommt, ebenfalls bei Joh. 16/7, 8: „Wenn Ich werde hingegangen sein, werde Ich den Beistand zu euch senden; und wenn derselbe kommen wird, so wird er die Welt überweisen von der Sünde und von der Gerechtigkeit, und vom Gericht“; und daß das Heilige vom Herrn ausgeht, Joh. 16/13, 15: „Er wird nicht aus sich reden, sondern von dem Meinigen wird Er es nehmen und verkündigen“; und zwar dies, wenn das Menschliche göttlich geworden, d.h., wenn der Herr verklärt ist: Joh. 7/29: „Der Heilige Geist war noch nicht, weil Jesus noch nicht verklärt war“.

2321. Daß das Gericht dem Göttlich-Menschlichen und dem ausgehenden Heiligen des Herrn zukommt, damit verhält es sich so, daß das Menschengeschlecht nicht mehr hätte selig werden können, wenn nicht der Herr in die Welt gekommen wäre und das göttliche Wesen mit dem menschlichen Wesen vereinigt hätte, denn ohne das göttlich gewordene Menschliche des Herrn hätte das Heil nicht mehr zum Menschen gelangen können: Nr. 1990; 2016; 2034; 2035. Das vom Göttlich-Menschlichen des Herrn ausgehende Heilige selbst ist es, was die Bösen von den Guten scheidet, denn die Bösen haben eine solche Furcht und Grauen vor dem Heiligen des Herrn, daß sie demselben nicht nahen können, sondern weit weg davon fliehen, jeder nach Maßgabe des Unheiligen bei ihnen, in ihre Höllen.

2322. Daß „Sodom“ die Bösen bedeutet, hauptsächlich diejenigen innerhalb der Kirche, erhellt aus der Bedeutung Sodoms, sofern es ist das Böse der Selbstliebe, wovon Nr. 2220, 2246 sofern es also diejenigen sind, die in diesem Bösen sind.

Die, welche das Wort bloß nach dem Buchstabensinn fassen, können meinen, daß unter Sodom eine Schändlichkeit, die gegen die Ordnung der Natur ist, verstanden werde, allein im inneren Sinn wird durch Sodom bezeichnet das Böse der Selbstliebe. Aus diesem Bösen entspringt alles Böse jeder Gattung; und was daraus entspringt, wird Ehebruch genannt und wird durch dergleichen beschrieben, was aus denjenigen Stellen des Wortes erhellen wird, die am Ende dieses Kapitels angeführt werden sollen.

2323. Daß der Abend die Zeit der Heimsuchung ist, erhellt aus der Bedeutung des Abends. Die Zustände der Kirche werden im Wort sowohl mit den Jahreszeiten, als auch mit den Tageszeiten verglichen. Mit den Zeiten des Jahres, nämlich dessen Sommer, Herbst, Winter und Frühling; mit den Zeiten des Tages, nämlich dessen Mittag, Abend, Nacht und Morgen; denn sie verhalten sich in gleicher Weise.

Der Zustand der Kirche, der Abend heißt, ist da, wenn keine Liebtätigkeit mehr, folglich wenn kein Glaube (mehr) da zu sein anfängt, somit wenn die Kirche zu sein aufhört. Dieser Abend ist es, auf den die Nacht folgt, man sehe Nr. 22; und ist auch da, wenn die Liebtätigkeit, folglich wenn der Glaube, somit wenn eine neue Kirche entsteht: dieser Abend ist die Dämmerung vor dem Morgen, man sehe Nr. 883. Somit bedeutet der Abend beides, denn wenn die Kirche zu sein aufhört, so wird vom Herrn vorgesehen, daß eine neue ersteht und zwar zur gleichen Zeit, denn ohne eine Kirche irgendwo auf dem Erdkreis kann das Menschengeschlecht nicht bestehen, weil es keine Verbindung mit dem Himmel hätte, wie Nr. 468, 637, 931 2054 gezeigt worden ist.

In diesem Kapitel wird von beiderlei Zuständen der Kirche gehandelt, nämlich von der Entstehung einer neuen Kirche, die durch Lot vorgebildet wird, und vom Untergang der alten, die durch Sodom und Amora bezeichnet wird, wie aus der Inhaltsangabe erhellen kann. Daher kommt, daß hier gesagt wird, die zwei Engel seien nach Sodom gekommen des Abends; und daß erwähnt wird, was geschehen ist am Abend: Vers 1-3, was in der Nacht: Vers 4-14, was am Morgen oder bei aufgehender Morgenröte: Vers 15-22, und was nach Sonnenaufgang: Vers 23-26.

Weil der Abend jene Zustände der Kirche bedeutet, so bedeutet er auch die Heimsuchung, die dem Gericht vorausgeht; denn wenn das Gericht, d.h. die Rettung der Gläubigen und die Verdammung der Ungläubigen bevorsteht, so geht vorher die Heimsuchung oder die Prüfung, wie sie beschaffen sind, d.h. ob einige Liebtätigkeit und Glaube vorhanden sei. Diese Heimsuchung geschieht am Abend, daher auch die Heimsuchung selbst der Abend genannt wird, wie bei

Zeph. 2/5, 7: „Wehe den Bewohnern der Gegend am Meer, der Völkerschaft der Kerethiter, das Wort Jehovahs wider euch, du Kanaan, Land der Philister, denn Ich will dich verderben lassen, bis daß kein Bewohner mehr da ist; die Überreste des Hauses Jehudahs werden weiden in den Häusern Askelons, am Abend werden sie sich lagern, weil sie heimsuchen wird Jehovah, ihr Gott, und zurückführen in ihre Gefangenschaft“.

2324. „Und Lot saß im Tore von Sodom“, 1. Mose 19/1, daß dies diejenigen bedeutet, die im Guten der Liebtätigkeit, aber in äußerlichem Gottesdienst sind, welche hier Lot sind, und die sich unter Bösen, aber getrennt von ihnen befinden, was die Bedeutung ist von „sitzen im Tore Sodoms“, kann erhellen aus der Vorbildung Lots, und aus der Bedeutung des Tores, und sodann auch Sodoms.

Aus der Vorbildung Lots: Lot bildete, solange er mit Abraham war, das Sinnliche des Herrn vor, somit sein Äußeres, wie Nr. 1428. 1434, 1547 gezeigt worden ist. Jetzt aber, da er von Abraham getrennt ist, behält er die Vorbildung des Herrn nicht mehr bei, sondern die Vorbildung derer, die bei dem Herrn sind, nämlich den äußeren Menschen der Kirche, und die sind diejenigen, die im Guten der Liebtätigkeit sind, aber in äußerlichem Gottesdienst. Ja, Lot bildet in diesem Kapitel nicht bloß den äußeren Menschen der Kirche oder, was dasselbe ist, die äußere Kirche vor, wie sie beschaffen ist im Anfang, sondern auch, wie sie beschaffen ist im Fortgang und dann auch am Ende. Das Ende dieser Kirche ist es, das durch Moab und den Sohn Ammons bezeichnet wird, wie dies aus dem Zusammenhang des Folgenden, vermöge göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, erhellen wird. Im Wort ist es etwas Gewöhnliches, daß einer mehrere aufeinanderfolgende Zustände vorbildet, die durch die aufeinanderfolgenden Handlungen seines Lebens beschrieben werden.

Aus der Bedeutung des Tores: das Tor ist es, durch das man in die Stadt hinein und durch das man aus der Stadt heraus geht, folglich bedeutet das „Sitzen im Tor“ hier zwar bei den Bösen sein, aber dennoch getrennt sein von ihnen; wie gewöhnlich die Menschen von der Kirche, die im Guten der Liebtätigkeit sind; obwohl diese bei den Bösen sind, so sind sie dennoch von ihnen getrennt, nicht

in betreff des bürgerlichen Lebens, sondern in betreff des geistigen Lebens.

Daß Sodom das Böse im allgemeinen, oder, was dasselbe ist, die Bösen, hauptsächlich innerhalb der Kirche, bedeutet, ist Nr. 2322 gesagt worden.

2325. „Und Lot sah (sie)“, 1. Mose 19/1, daß dies bedeutet das Gewissen, nämlich derjenigen, die im Guten der Liebtätigkeit sind, aber in äußerlichem Gottesdienst, kann aus der Bedeutung von Sehen erhellen.

Sehen bedeutet im Wort einsehen (intelligere), man sehe Nr. 897, 1584, 1806, 1807, 2150. Im inneren Sinn aber bedeutet es Glauben haben, von welcher Bedeutung desselben, vermöge göttlicher Barmherzigkeit des Herrn beim 32. Vers des 29. Kapitels der Genesis die Rede sein wird.

Daß es hier das Gewissen (bedeutet), kommt daher, daß diejenigen, die Glauben (haben), auch Gewissen haben, jener ist von diesem unzertrennlich, und zwar so unzertrennlich, daß es gleichviel ist, ob man sagt Glauben oder Gewissen: unter dem Glauben wird verstanden der Glaube, durch den Liebtätigkeit, und der aus der Liebtätigkeit (kommt), somit die Liebtätigkeit selbst, denn der Glaube ohne die Liebtätigkeit ist kein Glaube; und wie es keinen Glauben geben kann ohne Liebtätigkeit, so auch kein Gewissen.

2326. „Und er erhob sich ihnen entgegen“, 1. Mose 19/1, daß dies die Anerkennung, wie auch die Regung der Liebtätigkeit bedeutet, kann daraus erhellen, daß Lot, als sie kamen, sogleich erkannte, daß es Engel wären; nicht aber die Männer Sodoms, von denen es so heißt: „Sie riefen Lot zu und sprachen: Wo sind die Männer, die zu dir gekommen sind bei Nacht, bringe sie her zu uns, daß wir sie erkennen“: Vers 5. Im inneren Sinn bedeutet dies, daß die, welche im Guten der Liebtätigkeit sind innerhalb der Kirche, das Göttlich-Menschliche und das ausgehende Heilige des Herrn, das unter den zwei Engeln verstanden wird, anerkennen, nicht aber diejenigen, die nicht im Guten der Liebtätigkeit stehen.

Daß ebendieselben Worte auch die Regung (affectum) der Liebtätigkeit in sich schließen, ist klar, auch daraus, daß Lot, durch den

die, welche im Guten der Liebtätigkeit sind, vorgebildet werden, ja das Gute der Liebtätigkeit selbst bezeichnet wird, sie in sein Haus eingeladen hat.

2327. „Er bückte sich mit dem Angesicht zur Erde“, 1. Mose 19/1, daß dies die Demut bedeutet, kann ohne Erklärung erhellen.

Daß sie ehemals, besonders in den vorbildlichen Kirchen, sich so tief bückten, daß sie das Angesicht zur Erde senkten, geschah aus dem Grund, weil das Angesicht das Inwendigere des Menschen bedeutete: Nr. 358, 1999 und bis zur Erde, weil der Erdenstaub das Unheilige und Verdammte bezeichnete: Nr. 278, folglich bildeten sie so vor, daß sie aus sich unheilig und verdammt seien, darum warfen sie sich nieder, indem sie mit dem Angesicht die Erde berührten, ja sich in Staub und Asche wälzten, dann auch Staub und Asche auf das Haupt streuten, wie dies erhellen kann aus Jerem. Klagel. 2/10; Hes. 27/30; Micha 1/10; Jos. 7/6; Joh. Offenb. 18/19 und anderwärts.

Hierdurch bildeten sie den Zustand der wahren Demut vor, der durchaus nicht stattfinden kann, wofern man nicht anerkennt, daß man von sich unheilig und verdammt ist, und daß man somit aus sich nicht zum Herrn aufsehen kann, wo nichts als Göttliches und Heiliges ist.

Inwieweit daher der Mensch in der Selbsterkenntnis ist, insoweit kann er in der wahren Demut und insoweit in der Anbetung sein, wenn er im Gottesdienst begriffen ist; denn in allem Gottesdienst muß Selbstdemütigung sein; wird diese von jenem getrennt, so ist gar keine Anbetung, somit gar kein Gottesdienst da.

Daß der Zustand der Selbstdemütigung das Wesentliche im Gottesdienst selbst ist, kommt daher, daß in dem Maß, als das Herz sich demütigt, die Selbstliebe und alles Böse aus derselben aufhört, und in dem Maß als dieses aufhört, das Gute und Wahre, d.h. die Liebtätigkeit und der Glaube, vom Herrn einfließt; denn, was hindert, daß es nicht aufgenommen wird, ist hauptsächlich die Selbstliebe; denn in dieser ist Verachtung anderer neben sich, ist Haß und Rachgier, wenn man nicht verehrt wird, und ist Unbarmherzigkeit und Grausamkeit, somit das allerschlimmste Böse, in welches das Gute und das Wahre nicht eingepflanzt werden kann, denn sie sind Gegensätze.

2328. Vers 2: **Und er sprach: Siehe doch, meine Herren, kehret doch ein ins Haus eures Knechtes und übernachtet und waschet eure Füße; und des Morgens früh möget ihr aufstehen und eures Weges gehen; und sie sprachen: Nein, denn auf der Gasse wollen wir übernachten.**

„Und er sprach: siehe doch, meine Herren“ bedeutet die inwendigere Anerkennung und das Bekenntnis des Göttlich-Menschlichen und des ausgehenden Heiligen des Herrn;

„kehret doch ein ins Haus eures Knechtes und übernachtet“ bedeutet die Einladung, bei ihm eine Wohnung zu nehmen;

„ins Haus eures Knechtes“ heißt, im Guten der Liebtätigkeit;

„und waschet eure Füße“ bedeutet die Anpassung an sein Natürliches;

„und des Morgens früh möget ihr aufstehen und eures Weges gehen“ bedeutet die so erfolgende Bestärkung im Guten und Wahren;

„und sie sprachen: Nein“ bedeutet den Zweifel, der bei der Versuchung zu sein pflegt;

„denn auf der Gasse wollen wir übernachten“ bedeutet, daß er gleichsam aus dem Wahren richten wollte.

2329. „Er sprach, siehe doch, meine Herren“, 1. Mose 19/2, daß dies die innerliche Anerkennung und das Bekenntnis des Göttlich-Menschlichen und des ausgehenden Heiligen des Herrn bedeutet, erhellt aus der Anerkennung und Selbstdemütigung, von der soeben (die Rede war). Hier folgt das Bekenntnis unmittelbar darauf, denn ein Bekenntnis ist es, daß er sagt: „Siehe doch, meine Herren“.

Das inwendigere Bekenntnis ist Sache des Herzens und findet statt in der Demut und zugleich in der Neigung zum Guten (affectio boni). Das äußerliche Bekenntnis aber ist Sache des Mundes und kann statthaben in erheuchelter Demut und in erheuchelter Neigung zum Guten, die keine ist, wie bei denen, die sich zum Herrn bekennen um ihrer eigenen Ehre oder vielmehr Selbstverehrung und ihres Einkommens willen; was solche mit dem Munde bekennen, das leugnen sie im Herzen.

Daß in der Mehrzahl gesagt wird: „meine Herren“, geschieht aus demselben Grunde, aus dem im vorigen Kapitel gesagt wird drei

Männer, weil wie dort die drei bedeuten das Göttliche Selbst, das Göttlich-Menschliche, und das ausgehende Heilige, so hier die zwei bedeuten das Göttlich-Menschliche und das Ausgehende Heilige des Herrn, wie eben gesagt worden. Daß diese eins sind, ist jedem innerhalb der Kirche bekannt, und weil sie eins sind, so werden sie auch im Folgenden in der Einzahl genannt, wie

Vers 17: „Es geschah, da sie dieselben hinausführten, da sprach Er, rette dich ob deiner Seele“;

Vers 19: „Siehe doch, Dein Knecht hat Gnade gefunden in Deinen Augen, und groß hast Du gemacht Deine Barmherzigkeit, die Du getan hast an mir“;

Vers 21: „Und Er sprach zu ihm: Siehe Ich habe angenommen dein Angesicht auch in Rücksicht dieses Wortes, daß Ich nicht umkehre die Stadt“;

Vers 22: „Weil Ich nichts tun kann, bevor du dorthin gekommen bist“.

Daß das Göttliche Selbst, das Göttlich-Menschliche und das ausgehende Heilige Jehovah ist, erhellt aus dem vorigen Kapitel, wo die drei Männer hin und wieder Jehovah heißen, nämlich ebendaselbst

Vers 13: „Jehovah sprach zu Abraham“;

Vers 14: „Soll für Jehovah etwas zu schwer sein“;

Vers 22: „Abraham stand noch vor Jehovah“;

Vers 33: „Jehovah ging hin, als Er vollendet hatte zu Abraham zu reden“;

folglich ist das Göttlich-Menschliche und das ausgehende Heilige Jehovah, wie Er auch genannt wird in diesem Kapitel, Vers 24: „Und Jehovah ließ regnen über Sodom und Amora Schwefel und Feuer von Jehovah herab aus dem Himmel“. Über den inneren Sinn dieser (Worte) wird man in der Folge (das Nähere) sehen.

Daß der Herr selbst der Jehovah ist, der so oft in den historischen und prophetischen Teilen des Alten Testaments genannt wird, sehe man Nr. 1736.

Die, welche in Wahrheit Menschen der Kirche sind, d.h. die in der Liebe zum Herrn und in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten

sind, kennen und anerkennen das Dreieine, dennoch aber demütigen sie sich vor dem Herrn und beten Ihn allein an, und dies darum, weil sie wissen, daß es keinen Zugang gibt zum Göttlichen Selbst, das der Vater genannt wird, außer durch den Sohn, und daß alles Heilige, das dem Heiligen Geist angehört, von Ihm ausgeht; und wenn sie in dieser Vorstellung sind, so beten sie keinen anderen an, als Den, durch Den und von Dem alles ist, somit den Einen, und lassen die Vorstellungen nicht in Drei auseinandergehen, wie viele andere innerhalb der Kirche zu tun pflegen; was sich bei vielen im anderen Leben zeigt, auch bei wissenschaftlich Gebildeten, die mehr als andere die Glaubensgeheimnisse bei Leibesleben besessen zu haben meinten. Solche wurden im anderen Leben geprüft, welche Vorstellung sie von *einem* Gott gehabt haben; ob es drei Ewige, ob es drei Allmächtige, ob es drei Herren (gebe), und es wurde deutlich wahrgenommen, daß sie die Vorstellung von Dreien gehabt hatten (denn es findet dort eine Mitteilung der Vorstellungen statt); während doch nach dem symbolischen Glauben, in dem es mit ausdrücklichen Worten gesagt wird, nicht drei Unerschaffene, nicht drei Unendliche, nicht drei Ewige, nicht drei Allmächtige, nicht drei Herren sind, sondern Einer, wie dies auch (wirklich) ist. So gestanden sie (auch), daß sie zwar mit dem Mund gesagt hätten, es sei *ein* Gott, dennoch aber gedacht und einige (auch) geglaubt hätten drei, welche sie in der Vorstellung trennen, (aber) nicht verbinden konnten; und hiervon liegt der Grund darin, daß alle Geheimnisse, ja selbst die allergrößten Geheimnisse, eine Vorstellung mit sich bringen, denn ohne Vorstellung kann nichts gedacht, nicht einmal etwas im Gedächtnis behalten werden. Daher wird im anderen Leben wie am hellen Tag offenbar, was für einen Gedanken, und daher Glauben ein jeder sich von *einem* Gott gebildet hat. Sogar die Juden im anderen Leben, wenn sie hören, der Herr sei Jehovah, und es sei nur *ein* Gott, können nichts (dawider) sagen; wenn sie aber wahrnehmen, daß die Vorstellungen der Christen in drei zerteilt sind, so sagen sie, sie verehren *einen* Gott, jene aber drei, und dies um so mehr, da keine anderen die in der Vorstellung getrennten drei verbinden können, als die, welche im Glauben der Liebtätigkeit sind, denn deren Gemüt paßt der Herr sich an (applicat Sibi).

2330. „Kehret doch ein ins Haus eures Knechtes, und übernachtet“, 1. Mose 19/2, daß dies die Einladung bedeutet, bei ihm eine Wohnung zu nehmen, erhellt ohne Erklärung.

2331. „Ins Haus des Knechtes“, daß dies heißt im Guten der Liebtätigkeit, erhellt aus der Bedeutung des Hauses, sofern es ist das himmlisch Gute, das allein der Liebe und Liebtätigkeit angehört, wovon Nr. 2048, 2233.

2332. „Waschet eure Füße“, 1. Mose 19/2, daß dies die Anpassung an sein Natürliches bedeutet, erhellt aus demjenigen, was Nr. 2162 gesagt worden ist, wo ebendieselben Worte (stehen).

Wenn sie ehemals den Engel Jehovahs sahen, glaubten sie, daß sie sterben werden: 2. Mose 19/12, 21, 24; 20/16, 19; Richt. 6/22, 23; 13/22, 23 und dies darum, weil das heilige Göttliche, wenn es in das beim Menschen befindliche Unheilige einfließt, eine solche Wirkung hat, daß es wie ein fressendes und verzehrendes Feuer ist, weshalb der Herr vor dem Menschen, dem Er Sich sichtbar darstellt, ja auch vor den Engeln, das von Ihm ausgehende Heilige auf wunderbare Weise mäßigt und mildert, daß sie es aushalten können, oder was dasselbe ist, Er paßt es ihrem Natürlichen an. Dies nun ist es, was im inneren Sinn bezeichnet wird durch die Worte, die Lot zu den Engeln sprach: „Waschet eure Füße“.

Hieraus erhellt, welche Beschaffenheit der innere Sinn hat, denn daß dies die Bedeutung ist, kann aus dem Sinn des Buchstabens nicht ersehen werden.

2333. „Und des Morgens früh möget ihr aufstehen und eures Weges gehen“, 1. Mose 19/2, daß dies die so erfolgende Bestärkung im Guten und Wahren bedeutet, kann erhellen aus der Bedeutung von früh aufstehen, sodann aus der Bedeutung von des Weges gehen.

Morgen (oder Frühe, mane) bedeutet im Wort das Reich des Herrn, weil alles, was zum Reich des Herrn gehört, somit vornehmlich das Gute der Liebe und Liebtätigkeit, was aus dem Wort beim 15. Vers begründet werden wird. Der Weg aber bedeutet das Wahre: man sehe Nr. 627. Hieraus folgt, daß nachdem sie in seinem Haus gewesen und daselbst übernachtet hatten, wodurch bezeichnet wurde, daß sie im Guten der Liebtätigkeit ihre Wohnung bei ihm

haben sollten, morgens frühe aufstehen und ihres Weges gehen sollten, wodurch bezeichnet wird, er sei so im Guten und Wahren bestärkt worden.

Aus diesem, wie aus dem übrigen wird klar, wie entfernt der innere Sinn vom Sinne des Buchstabens, und daher wie unsichtbar er ist, besonders in den historischen Teilen des Wortes, und daß er nicht offenbar wird, wofern nicht die einzelnen Ausdrücke nach ihrer stehenden Bedeutung im Wort erklärt werden. Wenn daher die Vorstellungen im Buchstabensinne festgehalten werden, so erscheint der innere Sinn nicht anders denn als etwas Dunkles und Finsteres. Dagegen umgekehrt, wenn die Vorstellungen im inneren Sinn festgehalten werden, so erscheint ebenso der Buchstabensinn als dunkel, ja vor den Engeln wie nichts, denn die Engel sind nicht mehr in weltlichen und leiblichen (Vorstellungen), wie sie der Mensch hat, sondern in geistigen und himmlischen, in welche die Ausdrücke des Buchstabensinnes auf wunderbare Weise verwandelt werden, wenn er vom Menschen, der das Wort liest, zu der Sphäre, in der die Engel sind, d.h. zum Himmel aufsteigt, und zwar dies vermöge der Entsprechung der geistigen mit weltlichen, und der himmlischen mit leiblichen Dingen, welche Entsprechung durchaus sich gleichbleibend (constantissima) ist, wie sie aber beschaffen ist, ist noch nicht aufgedeckt worden, bis jetzt nur in der Erklärung der Wörter, Namen und Zahlen, nach dem inneren Sinn im Wort.

Damit man wisse, wie jene Entsprechung beschaffen ist, oder was dasselbe ist, wie die weltlichen und leiblichen Vorstellungen in entsprechende geistige und himmlische Vorstellungen übergehen, wenn sie zum Himmel erhoben werden, möge zum Beispiel dienen der Morgen, und der Weg: wenn gelesen wird Morgen, wie hier: „des Morgens früh aufstehen“, dann entnehmen die Engel nicht die Vorstellung des Morgens von einem Tag, sondern die Vorstellung des Morgens im geistigen Sinn, somit die gleiche wie bei 2. Sam. 23/4: „Der Fels Israels, Er (ist) wie das Licht des Morgens, wenn die Sonne aufgeht, des Morgens ohne Wolken“; und bei Dan. 8/14, 26: „Der Heilige sprach zu mir, bis zum Abend, wenn (es) Morgen wird, zweitausend dreihundert“: somit vernehmen sie statt des Morgens

den Herrn oder Sein Reich oder die himmlischen Dinge der Liebe und Liebtätigkeit, und zwar dies mit Mannigfaltigkeit je nach der Reihenfolge der Dinge im Wort, das gelesen wird.

Ebenso wenn Weg gelesen wird, wie hier: „eures Weges gehen", können sie keine Vorstellung von einem Weg haben, sondern eine andere geistige oder himmlische, nämlich die gleiche wie bei Joh. 14/6: sofern der Herr sagte: „Ich bin der Weg und die Wahrheit"; und was bei David vorkommt, Ps. 25/4, 5: „Deine Wege, Jehovah, tue mir kund, leite meinen Weg in der Wahrheit", und bei Jes. 40/14: „Den Weg der Einsichten hat Er ihn wissen lassen": somit vernehmen sie statt Weg das Wahre, und zwar sowohl in den historischen als den prophetischen Teilen des Wortes, denn um das Historische bekümmern sich die Engel nicht mehr, weil es ihren Vorstellungen ganz und gar nicht angemessen ist, daher sie anstatt derselben solches vernehmen, was des Herrn und Seines Reiches ist, was auch in schöner Ordnung und passendem Zusammenhang im inneren Sinn sich folgt.

(Eben) deshalb, damit das Wort auch für die Engel sei, ist alles Historische darin vorbildlich, und sind die einzelnen Wörter bezeichnend für solche Dinge. Dieses Eigentümliche hat das Wort vor jeder anderen Schrift voraus.

2334. „Und sie sprachen: Nein", 1. Mose 19/2, daß dies den Zweifel bedeutet, der bei der Versuchung zu sein pflegt, kann erhellen aus der Verneinung, und daraus, daß sie dennoch in sein Haus gingen.

In jeder Versuchung ist ein Zweifeln an der Gegenwart und Barmherzigkeit des Herrn, und am Seligwerden und dergleichen, denn sie sind in innerlicher Angst, bis zur Verzweiflung, in der sie meistens gehalten werden, zu dem Ende, daß sie endlich darin bestärkt werden, daß alles von der Barmherzigkeit des Herrn abhängt, daß sie durch Ihn allein selig werden, und daß bei ihnen nichts als Böses ist, wovon sie durch die Kämpfe, in denen sie siegen, vergewissert werden. Es bleiben nach der Versuchung von daher mehrere Zustände des Wahren und Guten, zu denen nachher vom Herrn die Gedanken gelenkt werden können, die sonst auf Unsinniges verfallen, und das Gemüt gegen das Wahre und Gute einnehmen würden.

Weil hier unter Lot gehandelt wird vom ersten Zustand der Kirche, die im Guten der Liebtätigkeit, aber in äußerlichem Gottesdienst ist, und der Mensch, ehe er in diesen Zustand kommt, gebessert werden muß, was auch durch eine Art von Versuchung geschieht; diejenigen aber, die in äußerlichem Gottesdienst sind, nur eine leichte Versuchung bestehen, darum sind jene (Worte) gesprochen worden, die etwas von Versuchung in sich schließen, sofern nämlich die Engel zuerst sagten, sie würden auf der Gasse übernachten, und Lot in sie drang, worauf sie dann sich ihm zuwandten, und in sein Haus kamen.

2335. „Denn auf der Gasse wollen wir übernachten“, 1. Mose 19/2; daß dies bedeutet, er habe gleichsam aus dem Wahren richten wollen, kann erhellen aus der Bedeutung der Gasse, und aus der Bedeutung von übernachten.

Die Gasse wird im Wort hin und wieder genannt, und bedeutet im inneren Sinn etwas Ähnliches wie der Weg, nämlich das Wahre; denn Gasse ist ein Weg in der Stadt, wie aus den gleich folgenden Stellen erhellen wird.

Daß übernachten hier heißt richten, kann erhellen aus der Bedeutung der Nacht; Nr. 2323 ist gezeigt worden, daß der Abend den Zustand der Kirche vor dem Letzten bedeutet, wenn kein Glaube mehr da zu sein anfängt, dann auch die Heimsuchung, die dem Gericht vorausgeht. Daraus wird offenbar, daß die Nacht, die darauf folgt, der letzte Zustand ist, wenn kein Glaube mehr vorhanden, dann daß sie das Gericht ist. Hieraus ist klar, daß auf der Gasse übernachten im inneren Sinn heißt: richten.

Was das Gericht betrifft, so gibt es ein doppeltes, nämlich aus dem Guten, und aus dem Wahren. Die Gläubigen werden gerichtet aus dem Guten, hingegen die Ungläubigen aus dem Wahren. Daß die Gläubigen aus dem Guten, erhellt offenbar bei Matth. 25/34-40; und daß die Ungläubigen aus dem Wahren: Matth. 25/41-46. Aus dem Guten gerichtet werden, heißt selig gemacht werden, weil sie dasselbe aufgenommen haben, hingegen aus dem Wahren gerichtet werden, heißt verdammt werden, weil sie das Gute verworfen haben; das Gute gehört dem Herrn an. Die, welche dieses mit dem Leben und

Glauben anerkennen, gehören dem Herrn an und werden daher selig; diejenigen hingegen, die es nicht mit dem Leben, mithin nicht mit dem Glauben anerkennen, die können dem Herrn nicht angehören, also auch nicht selig werden. Sie werden deshalb nach den Handlungen und nach den Gedanken und Absichten ihres Lebens gerichtet, und wenn nach diesen, so kann es nicht anders sein, als daß sie verdammt werden; denn es ist wahr, daß der Mensch aus sich nur Böses tut, denkt und beabsichtigt und aus sich zur Hölle fortrennt, soweit er nicht vom Herrn davon zurückgehalten wird.

Es verhält sich jedoch mit dem Gericht aus dem Wahren so: der Herr richtet niemals jemanden anders als aus dem Guten, denn Er will alle, so viel ihrer auch sind, in den Himmel erheben; ja, wenn Er könnte bis zu Sich, denn der Herr ist die Barmherzigkeit selbst und das Gute selbst. Die Barmherzigkeit selbst und das Gute selbst können nie jemanden verdammen, sondern der Mensch ist es, der, weil er das Gute verwirft, sich verdammt. So wie der Mensch bei Leibesleben das Gute geflohen hatte, so flieht er es auch im anderen Leben, mithin den Himmel und den Herrn, denn der Herr kann lediglich nur im Guten sein. Auch im Wahren ist Er, aber nicht in dem vom Guten getrennten Wahren. Daß der Herr niemand verdammt oder zur Hölle verurteilt, sagt Er selbst bei Joh. 3/17, 19: „Nicht hat Gott Seinen Sohn in die Welt gesandt, daß Er die Welt richte, sondern daß die Welt durch Ihn selig gemacht werde: das ist das Gericht, daß das Licht in die Welt kam, die Menschen aber die Finsternis mehr liebten als das Licht, denn ihre Werke waren Böse“; und bei Joh. 12/47: „Wenn jemand Meine Worte höret, jedoch nicht glaubt, den richte Ich nicht; denn Ich bin nicht gekommen, daß Ich die Welt richte, sondern daß Ich die Welt selig mache“. Außerdem sehe man das hierüber früher Gesagte: Nr. 223, 245, 592, 696, 1093, 1683, 1874, 2258.

Wo vom Gericht: Nr. 2320, 2321 gehandelt wurde, ist gezeigt worden, daß dem Göttlich-Menschlichen und dem ausgehenden Heiligen des Herrn alles Gericht zukommt, nach den Worten des Herrn bei Joh. 5/22: „Nicht der Vater richtet jemand, sondern alles Gericht hat Er dem Sohne gegeben“, und doch wird jetzt gesagt, daß der Herr

nicht richte, so daß Er jemand verdamme. Hieraus erhellt, wie das Wort im Buchstaben beschaffen ist: wenn es nicht aus einem anderen Sinn, nämlich aus dem inneren, verstanden würde, so würde es nicht begriffen werden. Aus dem inneren Sinn allein wird klar, wie es sich mit dem Gericht verhält.

2336. Daß die Gasse das Wahre bedeutet, kann aus mehreren Stellen im Wort erhellen, wie:

Joh. Offenb. 21/21: „Die zwölf Tore, zwölf Perlen, ein jedes Tor war eine Perle, und die Gasse der Stadt reines Gold, wie durchscheinend Glas“. Das neue Jerusalem ist das Reich des Herrn, und weil dieses beschrieben wird in betreff des Guten und Wahren, so wird es beschrieben durch Mauern, Tore und Gassen. Unter diesen, nämlich unter den Gassen, wird verstanden alles zum Wahren Gehörige, das zum Guten führt, oder alles zum Glauben Gehörige, das zur Liebe und Liebtätigkeit führt, und weil die Wahrheiten alsdann Sache des Guten werden, somit durchleuchtet vom Guten, so heißt die Gasse Gold wie durchscheinend Glas.

Joh. Offenb. 22/2: „In der Mitte ihrer Gasse und des Stromes, hier und dort ein Baum des Lebens, der zwölf(mal) Früchte bringt“: wo auch vom neuen Jerusalem oder dem Reich des Herrn die Rede ist: die Mitte der Gasse ist das Wahre des Glaubens, durch welches das Gute, und das hernach vom Guten (kommt). Die zwölf Früchte sind die, welche Früchte des Glaubens genannt werden, denn zwölf bedeutet alles zum Glauben Gehörige, wie gezeigt worden ist: Nr. 577, 2089, 2129, 2130.

Dan. 9/25: „Wisse und vernimm: vom Ausgang des Wortes bis zur Wiederherstellung und zum Aufbau Jerusalems, bis zum Messias, dem Führer, (sind es) sieben Wochen, und sechzig und zwei Wochen, so wird wiederhergestellt und gebaut werden die Gasse und der Graben“: wo von dem Kommen des Herrn (die Rede ist); daß wieder hergestellt werden soll die Gasse und der Graben heißt, daß dann das Wahre und das Gute (wieder hergestellt werde). Daß Jerusalem alsdann nicht wiederhergestellt und gebaut wurde, ist bekannt, und daß es nicht neu wieder hergestellt und gebaut werden soll, kann auch jeder wissen, wenn er nicht seine Vorstellungen in einem welt-

lichen Reich festhält, sondern in dem himmlischen Reich, das unter Jerusalem im inneren Sinn verstanden ist.

Luk. 14/21: „Der Hausvater sprach zu seinem Knecht, gehe eilends auf die Gassen und Straßen der Stadt, und führe die Armen, Krüppel, Lahmen und Blinden hier herein“: die, welche im Sinne des Buchstabens bleiben, entnehmen hieraus nichts anderes, als daß der Knecht überall hingehen sollte, und daß dies durch die Gassen und Straßen der Stadt bezeichnet werde; und daß er alle, welche es auch sein mögen, herbringen sollte, und daß dies durch die Armen, die Krüppel, die Lahmen und die Blinden bezeichnet werde. Allein die einzelnen Wörter schließen Geheimnisse in sich, denn es sind (Worte) des Herrn. Daß er auf die Gassen und Straßen gehen sollte, bedeutet, er sollte suchen wo immer etwas echt Wahres, oder ein Wahres ist, das aus dem Guten leuchtet, oder durch welches das Gute hindurchleuchtet. Daß er die Armen, Krüppel, Lahmen und Blinden einführen sollte, bedeutet solche, die in der Alten Kirche so genannt worden sind, und solche waren in Rücksicht des Glaubens, aber im Leben des Guten, die somit über das Reich des Herrn belehrt werden sollten, also die Heiden, die noch nicht unterrichtet waren.

Weil die Gassen die Wahrheiten bedeuteten, so war es ein vorbildlicher Gebrauch bei den Juden, auf den Gassen zu lehren, wie bei Matth. 6/2, 5 und bei Luk. 13/26, 27.

Bei den Propheten bedeuten die Gassen überall, wo sie genannt werden entweder Wahrheiten, oder das den Wahrheiten Entgegengesetzte, wie bei Jes. 59/14: „Zurückgedrängt war das Recht, und die Gerechtigkeit stand von ferne, denn es strauchelte auf der Gasse die Wahrheit, und Geradheit kann nicht ankommen“ und Jes. 51/20: „Deine Söhne verschmachteten und lagen an allen Gassenecken“.

Jerem. 9/20: „Heraufgestiegen ist der Tod in die Fenster, er ist gekommen in unsere Paläste, auszurotten das Kindlein aus der Gasse, die Jünglinge aus den Straßen“.

Hes. 26/11: „Nebukadnezar wird mit den Hufen seiner Rosse zerstampfen alle deine Gassen“: wo die Rede ist von Tyrus, durch das die Erkenntnisse des Wahren bezeichnet werden: Nr. 1201. Die Hufe der Rosse sind Wissensdinge, die das Wahre verkehren.

Nahum 2/5: „In den Gassen rasen die Wagen, sie rennen hin und her in den Straßen“: die Wagen für den Lehrbegriff des Wahren, von dem es heißt: „er rase in den Gassen“, wenn Falsches statt des Wahren da ist.

Sach. 8/4, 5: „Noch werden wohnen alte Männer und alte Weiber in den Gassen Jerusalems, und die Gassen der Stadt werden voll werden von Knaben und Mädchen, die da spielen in den Gassen“: von den Neigungen zum Wahren, und den Fröhlichkeiten und Freuden von daher; außerdem anderwärts: Jes. 24/11; Jerem. 5/1; 7/34; 49/26; Jerem. Klagel. 2/11, 19; 4/8, 14; Zeph. 3/6.

2337. Vers 3: **Und er drang sehr in sie, und sie kehrten bei ihm ein und kamen in sein Haus, und er machte ihnen ein Mahl, und backte Ungesäuertes, und sie aßen.**

„Und er drang sehr in sie“ bedeutet den Zustand der Versuchung, wenn man siegt;

„und sie kehrten bei ihm ein“ bedeutet eine Bleibestätte;

„und kamen in sein Haus“ bedeutet die Bestärkung im Guten;

„und er machte ihnen ein Mahl“ bedeutet das Zusammenwohnen;

„und backte Ungesäuertes“ bedeutet die Reinigung;

„und sie aßen“ bedeutet die Aneignung.

2338. „Er drang sehr in sie“, 1. Mose 19/3, daß dies den Zustand der Versuchung, wenn man siegt, bedeutet, kann nur denen einleuchten, die in Versuchungen gewesen sind.

Die Versuchungen bringen einen Zweifel an der Gegenwart und Barmherzigkeit des Herrn, sodann am Seligwerden mit sich. Die bösen Geister, die dann beim Menschen sind und die Versuchung herbeiführen, reden das „Nein“ stark ein, allein die guten Geister und die Engel zerstreuen diesen Zweifel auf alle Weise, und erhalten fortwährend in Hoffnung, und befestigen endlich das „Ja“. Daher der Mensch, der in der Versuchung ist, zwischen Nein und Ja schwebt. Wer unterliegt, bleibt im Zweifel, und fällt in die Verneinung. Wer hingegen siegt, ist zwar im Zweifel, wer aber durch die Hoffnung sich aufrichten läßt, beharrt dennoch in der Bejahung.

Weil in diesem Kampf der Mensch in den Herrn zu dringen scheint, besonders durch Gebete, daß Er möge gegenwärtig sein, sich erbarmen, Hilfe bringen, von der Verdammnis befreien, so wird hier, wo gehandelt wird von der Versuchung derjenigen, die Menschen der Kirche werden, derselbe dadurch beschrieben, daß die Engel zuerst sagten, nein, und daß sie auf der Gasse übernachten wollten, daß aber Lot sehr in sie drang, und sie so bei ihm einkehrten, und in sein Haus kamen.

2339. „Und sie kehrten bei ihm ein“, 1. Mose 19/3, daß dies eine Bleibestätte bedeutet, erhellt aus der Bedeutung eben derselben Worte Nr. 2230, somit ohne weitere Erklärung.

2340. „Und sie kamen in sein Haus“, 1. Mose 19/3, daß dies die Befestigung im Guten bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Hauses, sofern es ist das himmlisch Gute, wovon Nr. 2233, 2331; und eben hieraus, sodann aus der Sachfolge im inneren Sinn, daß es ist ein Befestigtwerden im Guten.

2341. „Und er machte ihnen ein Mahl“, 1. Mose 19/3, daß dies bedeutet ein Zusammenwohnen, erhellt aus der Bedeutung des Mahles.

Im Wort werden hin und wieder Mahlzeiten erwähnt, und bedeuten in ihm im inneren Sinn ein Zusammenwohnen, wie bei Jerem. 16/8: „Das Wort Jehovahs an ihn: Ins Haus des Gastmahles sollst du nicht eingehen, bei ihnen zu sitzen, zu essen und zu trinken“: wo zum Propheten mehreres gesagt wird, wodurch er vorbilden sollte, daß das Gute mit dem Bösen und das Wahre mit dem Falschen keine Gemeinschaft haben dürfe, und unter anderem, daß er nicht eingehen sollte in das Haus des Gastmahles, wodurch bezeichnet wurde, daß das Gute und Wahre nicht zusammen wohnen dürfe mit dem Bösen und Falschen.

Jes. 25/6: „Jehovah Zebaoth wird allen Völkern auf diesem Berge ein Mahl bereiten von Fettem, ein Mahl mit angenehmen Weinen, von markigen Fettigkeiten, von hefenlosen Weinen“: hier Berg für Liebe zum Herrn: Nr. 795; 1430; die, welche in dieser sind, wohnen mit dem Herrn zusammen im Guten und Wahren, was durch das Mahl bezeichnet wird; Fettes und Markiges sind Gutes: Nr. 353, angenehme und hefenlose Weine sind Wahrheiten aus demselben.

Die Mahlzeiten von Geheiligtem, wenn sie opferten in der jüdischen Kirche, bildeten auch nichts anderes vor, als das Zusammenwohnen des Herrn mit dem Menschen, im Heiligen der Liebe, bezeichnet durch die Opfer: Nr. 2187; ebenso nachher durch das heilige Abendmahl, das in der christlichen Urkirche eine Mahlzeit hieß.

Im 1. Mose 20/8 wird erwähnt, daß Abraham ein großes Mahl bereitet habe an dem Tage, wo Jischak entwöhnt wurde, dadurch wurde vorgebildet, und daher bezeichnet das Zusammenwohnen und die erste Verbindung des Göttlichen des Herrn mit Seinem vernunftmäßigen Menschlichen. Ebendasselbe wird auch in anderen Stellen durch die Mahlzeiten im inneren Sinn bezeichnet. Was auch daraus geschlossen werden kann, daß Mahlzeiten stattfinden unter mehreren, die in Liebe und Liebtätigkeit beisammen sind und sich ihren Gemütern nach verbinden und die Freuden, welche die Gefühlszustände der Liebe und Liebtätigkeit sind, miteinander teilen.

2342. „Und er backte Ungesäuertes“, 1. Mose 19/3, daß dies die Reinigung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Ungesäuerten (azymi) oder Ungegorenen (infermentali).

Das Brot bedeutet im Wort im allgemeinen alle himmlischen und geistigen Dinge: Nr. 276, 680, 1798, 2165, 2177; und daß diese ohne Unreines sein sollten, wurde vorgebildet durch das ungesäuerte Brot; denn das Gärungsmittel (fermentum) bedeutet das Böse und das Falsche, durch welche die himmlischen und geistigen Dinge unrein und unheilig gemacht werden. Um dieser Vorbildung willen wurde denen, die von der vorbildlichen Kirche waren, geboten, daß sie bei den Opfern kein anderes Brot oder Mincha darbringen sollten als ungegorenes oder ungesäuertes, wie dies erhellt 3. Mose 2/11: „Kein Speisopfer, das ihr Jehovah darbringen wollt, soll gesäuert bereitet werden“; 2. Mose 23/18; 34/25: „Du sollst nicht auf Gesäuertem opfern das Blut Meines Opfers“. Und darum wurde auch geboten, daß sie in den sieben Tagen des Pascha kein anderes Brot essen sollten, als ungegorenes oder ungesäuertes, 2. Mose 12/15, 18-20: „Sieben Tage sollt ihr Ungesäuertes essen, auch sollt ihr am ersten Tag wegtun den Sauerteig aus euren Häusern, weil jeder, der Gesäuertes ißt, eine solche Seele (ist, die) ausgerottet werden soll aus Is-

rael, vom ersten Tage bis zum siebenten. Im ersten, am vierzehnten Tage des Monats am Abend sollt ihr Ungesäuertes essen, bis zum einundzwanzigsten Tage des Monats am Abend: sieben Tage soll kein Sauerteig gefunden werden in euren Häusern, weil jeder, der Gesäuertes ißt, eine solche Seele soll ausgerottet werden aus der Gemeinde Israels, sowohl der Fremdling, als der Eingeborene des Landes“; außerdem anderwärts, als 2. Mose 13/6, 7; 23/15; 34/18; 5. Mose 16/3, 4. Daher das Pascha hieß das Fest des Ungesäuerten: 3. Mose 23/6; 4. Mose 28/16, 17; Matth. 26/17; Luk. 22/1, 7.

Daß das Pascha die Verherrlichung des Herrn und so die Verbindung des Göttlichen mit dem Menschengeschlecht vorbilden sollte, wird anderswo, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, gezeigt werden. Und weil die Verbindung des Herrn mit dem Menschengeschlecht durch die Liebe und Liebtätigkeit, und von daher den Glauben geschieht, so wurden diese himmlischen und geistigen Dinge vorgebildet durch ungesäuertes Brot, das sie in den Tagen des Pascha essen sollten, und damit jene nicht mit irgend etwas Unheiligem verunreinigt würden, darum war das Gesäuerte so streng untersagt, daß die, welche es aßen, ausgerottet werden sollten; denn die, welche die himmlischen und geistigen Dinge entweihen, müssen notwendig verlorengehen.

Jeder kann sehen, daß ohne dieses Geheimnis dieser religiöse Brauch gar nicht mit Androhung einer so strengen Strafe eingesetzt worden wäre: alles, was in jener Kirche geboten war, bildete ein Geheimnis vor, ja selbst das Backen, wie z.B. jene einzelnen Dinge, welche die Söhne Israels verrichteten, als sie aus Ägypten zogen, 2. Mose 12/8-10: „daß sie nämlich in jener Nacht essen sollten Fleisch, am Feuer gebraten, und Ungesäuertes mit Bitterem, daß sie es nicht essen sollten roh, noch mit Wasser gekocht; den Kopf über den Schenkeln; daß sie nichts davon bis zum Morgen übriglassen, das Überbleibende mit Feuer verbrennen sollten“: dieses alles hatte vorbildliche Bedeutung, daß sie nämlich essen sollten in der Nacht, das Fleisch am Feuer gebraten, das Ungesäuerte mit Bitterem, den Kopf über den Schenkeln, nicht roh, nicht mit Wasser gekocht, daß sie nichts bis zum Morgen übriglassen, und daß sie das Überblei-

bende mit Feuer verbrennen sollten. Allein diese Geheimnisse werden keineswegs offenbar, es sei denn, daß sie aufgedeckt werden durch den inneren Sinn. Allein schon hieraus kann erhellen, daß alles göttlich ist.

Ebenso das rituelle Verfahren mit dem Nasiräer, 4. Mose 6/19: „daß der Priester den gekochten Vorderbug von einem Widder, und einen ungesäuerten Kuchen aus dem Korb, und einen ungesäuerten Fladen nehmen, und auf die Hände des Nasiräers legen sollte, nachdem er dessen Nasiräat abgeschoren“: wer nicht weiß, daß der Nasiräer den himmlischen Menschen selbst vorbildete, weiß auch nicht, daß jenes alles und jedes himmlische Dinge, somit Geheimnisse in sich schließt, die nicht im Buchstaben erscheinen, nämlich der gekochte Vorderbug von einem Widder, der ungesäuerte Kuchen, der ungesäuerte Fladen, das Abscheren der Haupthaare; woraus erhellen kann, was für eine Meinung vom Wort diejenigen fassen können, die nicht glauben, daß es einen inneren Sinn gibt, denn ohne ein Inneres ist alles bedeutungslos. Ist aber das Zeremonielle oder Rituelle entfernt, so wird hier alles göttlich und heilig.

Ebenso verhält es sich auch mit dem übrigen, und so mit dem Ungesäuerten, sofern es ist das Heilige der Liebe oder das Heilige des Heiligen, wie es auch genannt wird, 3. Mose 6/9, 10, 16, 17: „Das übriggebliebene Ungesäuerte soll von Aharon und seinen Söhnen gegessen werden am Ort der Heiligkeit, denn es ist das Heilige des Heiligen“: das ungesäuerte Brot also ist die reine Liebe und das Backen des Ungesäuerten die Reinigung.

2343. „Und sie aßen“, 1. Mose 19/3, daß dies die Aneignung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Essens, sofern es ist: mitgeteilt und verbunden, somit angeeignet werden, wovon Nr. 2187.

Aus dem eben Gesagten und Erklärten kann erhellen, wie dasjenige, was im vorigen und in diesem Vers enthalten ist, im inneren Sinn sich verhält und zusammenhängt, daraus, daß durch „die Engel“ bezeichnet wird das Göttlich-Menschliche und das ausgehende Heilige des Herrn; durch „einkehren bei ihm“: eine Bleibestätte haben; durch „in sein Haus kommen“: befestigt werden im Guten; durch „ein Mahl bereiten“: zusammen wohnen; durch „Ungesäuertes backen“: gerei-

nigt werden; und durch „essen“: angeeignet werden. Hieraus wird offenbar, wie der Sachzusammenhang im inneren Sinn beschaffen ist, obwohl gar nichts davon im historischen Sinn erscheint.

Von dieser Art ist die Ordnung und der Zusammenhang in allen und jeden Teilen des Wortes, allein der Zusammenhang selbst kann seiner Beschaffenheit nach nicht zum Vorschein kommen in der Erklärung der einzelnen Wörter, denn von da aus erscheinen diese als etwas Abgerissenes, und das stetig Zusammenhängende des Sinnes verliert sich, wohl aber wenn alles zusammen in einer Vorstellung angeschaut, oder mit einem Gedankenblick wahrgenommen wird, wie dies bei denen geschieht, die im inneren Sinn und zugleich in himmlischem Licht vom Herrn sind. Bei diesen stellt sich in jenen Worten der ganze Verlauf der Besserung und Wiedergeburt derjenigen dar, welche Menschen der hier durch Lot vorgebildeten Kirche werden. Daß sie nämlich zuerst etwas von Versuchung fühlen, daß aber, wenn sie ausharren und überwinden, der Herr eine Wohnung bei ihnen hat und sie im Guten befestigt, sie zu sich in sein Reich einführt und mit ihnen zusammen wohnt und hier sie reinigt und vervollkommnet und zugleich ihnen Gutes und Seliges aneignet, und zwar dies durch sein Göttlich-Menschliches und sein ausgehendes Heiliges.

Daß vom Herrn allein alle Wiedergeburt oder alles neue Leben, mithin das Heil kommt, ist zwar in der Kirche bekannt, wird aber von wenigen geglaubt. Daß es nicht geglaubt wird, hat seinen Grund darin, daß sie nicht im Guten der Liebtätigkeit sind. Denen, die nicht in diesem sind, ist es ebenso unmöglich dies zu glauben, als es einem Kamel ist, durch ein Nadelöhr einzugehen, denn das Gute der Liebtätigkeit ist der eigentliche Boden für die Samen des Glaubens. Das Wahre und das Gute stimmen zusammen, das Wahre und das Böse aber nimmermehr, sie sind von entgegengesetztem Charakter, und das eine verabscheut das andere. Inwieweit daher der Mensch im Guten ist, insoweit kann er im Wahren sein, oder inwieweit in der Liebtätigkeit, insoweit im Glauben, besonders in diesem Hauptpunkt des Glaubens, daß vom Herrn alles Heil kommt.

Daß dies der Hauptpunkt des Glaubens ist, erhellt aus vielen Stellen im Wort, wie bei

Joh. 3/16: „So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß Er Seinen Eingeborenen Sohn gab, auf daß jeder, der an Ihn glaubt, nicht verlorengehe, sondern das ewige Leben habe“.

Joh. 3/36: „Wer an den Sohn glaubt, hat das ewige Leben, wer aber dem Sohn nicht glaubt, wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm“.

Joh. 6/29: „Das ist das Werk Gottes, daß ihr an Ihn glaubet, den der Vater gesandt hat“.

Joh. 6/40: „Das ist der Wille dessen, der Mich gesandt hat, daß jeder, der den Sohn sieht, und an Ihn glaubt, das ewige Leben habe, und Ich ihn auferwecke am letzten Tage“.

Joh. 8/24: „Wenn ihr nicht glaubt, daß Ich bin, so werdet ihr sterben in euren Sünden“. Joh. 11/25, 26: „Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an Mich glaubt, wird, ob er auch stürbe, leben; jeder aber, der lebt, und an Mich glaubt, wird nicht sterben in Ewigkeit“.

Daß niemand an den Herrn glauben kann, wenn er nicht im Guten ist, d.h. daß keiner den Glauben haben kann, wenn er nicht in der Liebtätigkeit ist, erhellt auch bei Joh. 1/12, 13: „Wie viele Ihn aufnahmen, denen gab Er Macht, Kinder Gottes zu sein, denen, die an Seinen Namen glauben, die nicht aus dem Geblüt, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind“; und Joh. 15/5, 6, 9, 12: „Ich bin der Weinstock, ihr die Reben, wer in Mir bleibt, und Ich in ihm, der bringt viele Frucht, denn ohne Mich könnt ihr nichts tun; wer nicht in Mir bleibt, der ist hinausgeworfen, wie eine Rebe und verdorret; gleichwie Mich der Vater geliebt hat, so habe Ich euch geliebt, bleibet in Meiner Liebe; das ist Mein Gebot, daß ihr euch einander liebet, wie Ich euch geliebt habe“. Hieraus kann erhellen, daß die Liebe zum Herrn und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten das Leben des Glaubens ist.

Daß aber die im Bösen sind, d.h. im Leben des Bösen, gar nicht glauben können, daß vom Herrn alles Heil kommt, konnte ich an denen sehen, die aus der Christenheit ins andere Leben kamen, auch an denen, die bei Leibesleben nach der Glaubenslehre, mit dem Munde bekannt, ja gelehrt hatten, daß ohne den Herrn kein Heil sei,

während sie jedoch ein Leben des Bösen führten. Diese erfüllten, wenn der Herr auch nur genannt wurde, die Sphäre sogleich mit lauter Ärgernissen; denn (auch) was sie bloß denken im anderen Leben, wird wahrgenommen und verbreitet von sich aus eine Sphäre, in der sich offenbart, was für einen Glauben sie haben, man sehe Nr. 1394. Wenn bei ebendenselben die Liebe oder Liebtätigkeit auch nur genannt wurde, so wurde man von ihnen wie etwas Finsteres und zugleich Knorriges (Grumosum) aus einer unsauberen Liebe heraus gewahr, was von solcher Natur war, daß es alles Gefühl von Liebe zum Herrn und von Liebtätigkeit gegen den Nächsten auslöschte, erstickte und verkehrte.

Von dieser Art ist heutzutage der Glaube, von dem sie sagen, er mache selig ohne Gutes der Liebtätigkeit. Ebendieselben wurden auch gefragt, welchen Glauben sie denn gehabt hätten, wenn nicht den, welchen sie bei Leibesleben bekannten, da sagten sie, (denn verhehlen, was er denkt, kann niemand im anderen Leben,) sie hätten an Gott den Schöpfer des Weltalls geglaubt; als man sie aber prüfte, ob dem so sei, erfuhr man, daß sie an gar keinen Gott geglaubt, sondern gedacht hatten, es sei alles Sache der Natur und leeres Gerede alles das, was vom anderen Leben gesagt worden. Von dieser Art ist der Glaube aller derer innerhalb der Kirche, die nicht an den Herrn glauben, sondern sagen, sie glauben an Gott, den Schöpfer des Weltalls, denn von nirgends her kann das Wahre einfließen als vom Herrn, und das Wahre kann nirgends eingepflanzt werden als im Guten, das vom Herrn kommt.

Daß das Göttlich-Menschliche und das ausgehende Heilige des Herrn es ist, durch das und aus dem Leben und Seligkeit kommt, weiß man gewiß aus den Worten des heiligen Abendmahls: „Das ist Mein Leib, das ist Mein Blut“, und dies ist das Göttlich-Menschliche des Herrn, und daß aus diesem alles Heilige stammt, ist bekannt. Ob man sagt das Göttlich-Menschliche oder Leib oder Fleisch oder Brot oder göttliche Liebe, ist gleich; denn das Göttlich-Menschliche des Herrn ist lautere Liebe, und das Heilige gehört allein der Liebe an, das Heilige des Glaubens aber stammt von daher.

2344. Vers 4: **Kaum noch hatten sie sich gelegt, da umringten die Männer der Stadt, die Männer Sodoms, das Haus, vom Knaben bis zum Greise, alles Volk von (allen) Enden.**

„Kaum noch hatten sie sich gelegt“ bedeutet die erste Zeit der Heimsuchung;

„die Männer der Stadt“ bedeuten diejenigen, die im Falschen;

„die Männer Sodoms“ bedeuten diejenigen, die im Bösen sind;

„sie umringten das Haus“ bedeutet, wider das Gute der Liebtätigkeit;

„vom Knaben bis zum Greise“ bedeutet das neue und das befestigte Falsche und Böse;

„alles Volk von (allen) Enden“ bedeutet alles und jedes bei ihnen.

2345. „Kaum noch hatten sie sich gelegt“, 1. Mose 19/4, daß dies die erste Zeit der Heimsuchung bedeutet, erhellt aus demjenigen, was vom Abend und von der Nacht Nr. 2325, 2335 gesagt worden ist, daß nämlich durch sie im Worte die Heimsuchung und das Gericht bezeichnet werde.

Hier wird zwar der Abend und die Nacht nicht genannt, sondern es wird gesagt: kaum noch hatten sie sich gelegt, und es wird so bezeichnet die Zeit des zur Nacht fortschreitenden Abends oder der beginnenden Nacht, folglich die erste Zeit der Heimsuchung über die Bösen, wie dies auch aus dem Folgenden erhellt; denn die Untersuchung über die Bösen innerhalb der Kirche, die unter Sodom verstanden sind, beginnt hier.

2346. „Die Männer der Stadt“, 1. Mose 19/4, daß dies diejenigen, die im Falschen sind, bedeutet, und „die Männer Sodoms“ diejenigen, die im Bösen, erhellt aus der Bedeutung der Stadt und Sodoms.

Daß die Stadt die Wahrheiten bedeutet, sodann das Falsche oder das den Wahrheiten Entgegengesetzte, ist Nr. 402, und daß Sodom Böses jeder Art (bezeichnet), ist Nr. 2220, 2246 gezeigt worden. Weil es sowohl Falsches als Böses war, worüber Untersuchung oder Heimsuchung gehalten wurde, wird gesagt, Männer der Stadt, Männer Sodoms; wenn nicht beides verstanden worden wäre, so wäre nur gesagt worden: „die Männer Sodoms“.

2347. „Sie umringten das Haus“, 1. Mose 19/4, daß dies bedeutet, (sie waren) gegen das Gute der Liebtätigkeit, erhellt aus der Bedeutung von Haus, sofern es ist das himmlisch Gute, das kein anderes ist als das Gute der Liebe und Liebtätigkeit, wovon Nr. 2048, 2233, sodann aus der Bedeutung von umringen, sofern es ist gegen dasselbe sein oder mit feindseligem Sinn es angreifen und bekämpfen.

2348. „Vom Knaben bis zum Greise“, 1. Mose 19/4, daß dies bedeutet das neue und das befestigte Falsche und Böse, kann erhellen aus der Bedeutung des Knaben und des Greises, wenn sie vom Falschen und vom Bösen ausgesagt werden, daß nämlich die Knaben sind, was noch nicht herangewachsen, also neu ist, Greise was zu hohem Alter gelangt ist, also befestigt.

Auch sonst im Worte kommen Knabe und Greis in gleichem Sinn vor, wie bei Sach. 8/4, 5: „Noch werden wohnen greise Männer, und greise Weiber in den Gassen Jerusalems, und die Gassen der Stadt werden erfüllt werden mit Knaben und Mädchen, die da spielen in den Gassen“: wo Jerusalem (steht) für das Reich des Herrn und die Kirche: Nr. 402, 2117; die Gassen für die Wahrheiten darin: Nr. 2336, somit die greisen Männer für die befestigten Wahrheiten, die greisen Weiber für das befestigte Gute; die Knaben, die da spielen auf den Gassen, für die neuen Wahrheiten, und die Mädchen für das neue Gute und dessen Gefühle und die Freuden von daher. Hieraus erhellt, wie die himmlischen und geistigen Dinge sich in Historisches verwandeln, indem sie sich in die weltlichen Dinge, die (Gegenstand) des Buchstabensinnes sind, herablassen, in welchem Sinn es kaum anders scheint, als daß Greise, Knaben, Weiber, Mädchen zu verstehen seien.

Jerem. 6/11: „Schütte (ihn) aus über das Kindlein auf der Gasse Jerusalems und über den Kreis der Jünglinge gleichfalls, denn auch der Mann samt dem Weibe werden gefangen werden, der Greis samt dem Wohlbetagten“: hier die Gasse Jerusalems für das Falsche, das in der Kirche herrscht: Nr. 2336, von dem das neue und das herangewachsene (Falsche) genannt wird Kindlein und Jünglinge, das alte und befestigte (Falsche) genannt wird der Greis und der Wohlbetagte.

Jerem. 51/21, 22: „Ich will zerstreuen in dir das Roß und seinen Reiter, und zerstreuen in dir den Wagen, und den, der darauf fährt, und zerstreuen in dir Mann und Weib, und zerstreuen in dir den Greis und den Knaben“: hier gleichfalls Greis und Knabe für das befestigte und das neue Wahre.

Jerem. 9/20: „Heraufgekommen ist der Tod in die Fenster, ist gekommen in unsere Paläste, auszurotten das Kindlein auf der Gasse, die Jünglinge aus den Straßen“: wo das Kindlein für die Wahrheiten steht, die zuerst geboren werden und die ausgerottet werden, wenn der Tod in die Fenster und Paläste kommt, d.h. ins Verstehen und Wollen. Daß die Fenster das Verstehen sind, sehe man Nr. 655, 658. Die Paläste oder Häuser das Wollen: Nr. 710.

2349. „Alles Volk von (allen) Enden“, 1. Mose 19/4, daß dies bedeutet alles und jedes bei ihnen, erhellt aus dem, was vorhergeht, sofern durch die Knaben und Greise sowohl das neue als das befestigte Falsche und Böse bezeichnet wird, daher nun das Volk von (allen) Enden, alles und jedes bei ihnen. Das Volk bedeutet im allgemeinen ebenfalls das Falsche, man sehe Nr. 1259, 1260.

Hier nun wird der erste Zustand derjenigen innerhalb der Kirche beschrieben, die gegen das Gute der Liebtätigkeit sind und folglich gegen den Herrn. Denn das eine schließt das andere in sich, denn niemand kann (anders) mit dem Herrn verbunden werden, als durch die Liebe und Liebtätigkeit. Die Liebe ist die eigentliche geistige Verbindung, wie aus dem Wesen der Liebe erhellen kann, und wer mit Ihm nicht verbunden werden kann, der kann Ihn auch nicht anerkennen.

Daß die, welche nicht im Guten sind, auch nicht können den Herrn anerkennen, d.h. Glauben an Ihn haben, erhellt bei Joh. 3/19-21: „Das Licht kam in die Welt, die Menschen aber liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse; wer Böses tut, hasset das Licht und kommt nicht zum Licht, daß nicht seine Werke gerügt werden; wer aber die Wahrheit tut, kommt zum Licht, daß seine Werke offenbar werden, weil sie in Gott getan sind“: woraus erhellt, daß die, welche gegen das Gute der Liebtätigkeit sind, gegen den Herrn sind, oder, was dasselbe ist, daß die, welche im Bösen

sind, das Licht hassen und nicht zum Licht kommen. Daß das Licht der Glaube an den Herrn, und der Herr selbst ist, steht klar bei Joh. 1/9, 10; 12/35, 36, 46. Ebenso anderwärts bei Joh. 7/7: „Nicht kann die Welt euch hassen, Mich aber hasset sie, weil Ich von ihr zeuge, daß ihre Werke böse sind".

Noch deutlicher bei Matth. 25/41-45: „Er wird sagen zu denen, die zur Linken sind, weichet von Mir, ihr Verfluchten; denn Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt Mir nicht zu essen gegeben; durstig, und ihr habt Mich nicht getränkt; ein Fremdling war Ich, und ihr habt Mich nicht aufgenommen; nackt, und ihr habt Mich nicht bekleidet; krank, und im Gefängnis, und ihr habt Mich nicht besucht; wahrlich, Ich sage euch, inwiefern ihr dies nicht getan habt einem von diesen Geringsten, habt ihr auch Mir es nicht getan": hieraus wird klar, wie sehr gegen den Herrn sind, die gegen das Gute der Liebtätigkeit sind. Sodann daß ein jeder gerichtet wird nach dem Guten, das Sache der Liebtätigkeit ist, nicht nach dem Wahren, das Sache des Glaubens ist, wofern dieses getrennt ist vom Guten, wie auch Matth. 16/27: „Kommen wird der Sohn des Menschen in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln und dann einem jeden vergelten nach seinem Tun": das Tun für das Gute, das aus der Liebtätigkeit hervorgeht. Was der Liebtätigkeit angehört, wird auch Frucht des Glaubens genannt.

2350. Vers 5: **Und sie schrien nach Lot, und sprachen zu ihm: Wo sind die Männer, die zu dir gekommen sind diese Nacht? führe sie heraus zu uns, daß wir sie erkennen.**

„Und sie schrien nach Lot, und sprachen zu ihm" bedeutet das Falsche aus dem Bösen, sofern es zürnt gegen das Gute;

„wo sind die Männer, die zu dir gekommen sind" bedeutet die Leugnung des Göttlich-Menschlichen und des ausgehenden Heiligen des Herrn;

„diese Nacht" bedeutet die letzte Zeit, da diese nicht mehr anerkannt werden;

„führe sie heraus zu uns, daß wir sie erkennen" bedeutet, sie wollten zeigen, daß es ein Irrtum sei, das Dasein derselben anzuerkennen.

2351. „Sie schrien nach Lot und sprachen zu ihm“, 1. Mose 19/5, daß dies bedeutet das Falsche aus dem Bösen, sofern es zürnt gegen das Gute, kann erhellen aus der Bedeutung des Schreiens, ferner aus derjenigen Lots und so aus der Gemütsbewegung.

Daß das Wort „schreien“ vom Falschen ausgesagt wird, ist Nr. 2240 gezeigt worden; daß Lot die Menschen der Kirche, die im Guten sind, somit das Gute selbst vorbildet: Nr. 2324. Hieraus und aus dem Affekt des Zornes, der in diesen Worten liegt, erhellt, daß es ist das Falsche aus dem Bösen, sofern es zürnt gegen das Gute.

Daß es mehrere Arten des Falschen gibt, im allgemeinen aber zweierlei, nämlich das Falsche, das aus dem Bösen erzeugt wird, und dasjenige, das Böses erzeugt, sehe man Nr. 1188, 1212, 1295, 1679, 2243. Das Falsche aus dem Bösen, das innerhalb der Kirche ist, ist hauptsächlich das Falsche, das dem Bösen des Lebens günstig ist, wie z.B. dieses, daß das Gute, d.h. die Liebtätigkeit, nicht den Menschen der Kirche mache, sondern das Wahre, d.h. der Glaube; und daß der Mensch selig werde, wie sehr er auch immer während seines ganzen Lebenslaufes im Bösen gelebt habe, wenn er nur im Zustand der Einschläferung des Körperlichen, wie vor dem Tod zu geschehen pflegt, etwas von Glauben mit anscheinender Rührung ausgesprochen habe.

Dieses Falsche ist es, das hauptsächlich gegen das Gute zürnt, und dadurch bezeichnet wird, daß sie nach Lot schrien. Ursache des Zornes ist alles das, was die Lust irgendeiner Liebe zu zerstören strebt. Zorn heißt es, wenn das Böse das Gute bekämpft, Eifer aber, wenn das Gute das Böse schilt.

2352. „Wo sind die Männer, die zu dir gekommen sind“, 1. Mose 19/5, daß dies die Leugnung des Göttlich-Menschlichen und des ausgehenden Heiligen des Herrn bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der zwei Männer, wovon Nr. 2320; dann auch aus dem gleich Folgenden, wo es heißt: führe sie heraus zu uns, damit wir sie erkennen. Hieraus ist klar, daß eine Leugnung eingehüllt wird: daß die, welche gegen das Gute der Liebtätigkeit sind, gegen den Herrn sind und Ihn im Herzen leugnen, obwohl sie, um der Selbst- und Weltliebe willen, Ihn mit dem Munde bekennen, sehe man Nr. 2343, 2349.

2353. „In der Nacht“, 1. Mose 19/5, daß dies die letzte Zeit bedeutet, da dieselben nicht mehr anerkannt werden, erhellt aus der Bedeutung der Nacht, sofern sie ist die Zeit der Finsternis, wo man die Gegenstände des Lichtes nicht mehr erblickt. Die Engel kamen nicht bei Nacht, sondern des Abends, weil es aber Männer Sodoms sind, die geredet und geschrien haben, d.h. solche, die im Falschen und Bösen sind, so wird nicht gesagt des Abends, sondern in der Nacht; denn die Nacht bedeutet im Wort die Zeit und den Zustand, da kein Licht des Wahren mehr da ist, sondern lauter Böses und Falsches; somit die letzte, da das Gericht ist; in welcher Bedeutung man hin und wieder von ihr liest, wie bei

Micha 3/5, 6: „Wider die Propheten; Nacht (wird) euch vom Gesicht, und finster wird es euch vom Wahrsagen, und die Sonne geht unter über den Propheten, und schwarz wird über ihnen der Tag“: die Propheten hier für diejenigen, die Falsches lehren; Nacht, Verfinsterung, Untergang der Sonne, schwarzwerdender Tag, für Falsches und Böses.

Joh. 11/9, 10: „Wenn jemand am Tage wandelt, so stößt er nicht an, wenn aber jemand in der Nacht wandelt, so stößt er an, weil das Licht nicht in ihm ist“: wo die Nacht für das Falsche aus dem Bösen, das Licht für das Wahre aus dem Guten steht; denn wie alles Licht des Wahren aus dem Guten ist, so ist alle Nacht des Falschen aus dem Bösen.

Joh. 9/4: „Ich muß wirken die Werke dessen, der Mich gesandt hat, so lange es Tag ist, es kommt eine Nacht, da niemand wirken kann“: der Tag für die Zeit und den Zustand, wenn das Gute und Wahre, die Nacht aber, wenn das Böse und Falsche (herrscht).

Luk. 17/34: „Ich sage euch, in derselben Nacht werden zwei auf einem Bette sein, der eine wird angenommen, der andere verlassen werden“: hier die Nacht für die letzte Zeit, da kein Wahres des Glaubens mehr (da ist).

Weil in Ägypten, als die Söhne Israels von da auszogen, die Verwüstung des Guten und Wahren innerhalb der Kirche vorgebildet wurde, und daß nichts als das Falsche und Böse mehr herrschte, so wurde befohlen, daß sie mitten in der Nacht ausziehen sollten:

2. Mose 11/4; und geschah, daß um Mitternacht alle Erstgeburten Ägyptens getötet wurden: 2. Mose 12/12, 29, 30.

Und weil diejenigen, die im Guten und Wahren sind, vorgebildet durch die Söhne Israels, unter Falschem und Bösem, wie Lot zu Sodom, bewahrt wurden, so heißt jene Nacht, in Beziehung auf sie, „die Nacht der Bewahrungen Jehovahs“: 2. Mose 12/42.

2354. „Führe sie heraus zu uns, daß wir sie erkennen“, 1. Mose 19/5, daß dies bedeutet, sie wollten zeigen, daß es falsch sei, das Sein derselben anzuerkennen, nämlich das Göttlich-Menschliche und das ausgehende Heilige des Herrn, erhellt aus der Bedeutung der zwei Engel, wovon oben Nr. 2320; sodann auch aus dem Affekt des Zornes, in dem dies gesagt wurde, sofern was in diesem gesagt wird, verneinend ist.

Hier wird der erste Zustand der verwüsteten Kirche, d.h. wenn kein Glaube, weil keine Liebtätigkeit mehr da zu sein anfängt, beschrieben, und dieser Zustand besteht darin, daß sie, weil sie gegen das Gute der Liebtätigkeit sind, auch in keinem Glauben sind, besonders in keiner Anerkennung des Göttlich-Menschlichen und des ausgehenden Heiligen des Herrn. Dieses leugnen im Herzen alle die, welche im Leben des Bösen sind, nämlich alle die, welche andere neben sich verachten, alle hassen, die sie nicht verehren, die in Rache gegen ebendieselben, ja in Grausamkeit Lust empfinden, und die aus Ehebrüchen sich nichts machen. Besser haben noch zu ihrer Zeit die Pharisäer getan, die das Göttliche des Herrn offen leugneten, als solche heutzutage, die um selbst verehrt zu werden, und um schnöden Gewinnes willen, Ihn äußerlich andächtig verehren, innerlich aber jenes Unheilige in sich verbergen. Wie diese nach und nach werden, wird im Folgenden beschrieben durch die Männer Sodoms und durch dessen Zerstörung: 1. Mose 19/24, 25.

Es verhält sich mit dem Menschen, wie schon früher einige Male gesagt worden ist, so, daß bei ihm böse Geister sind und zugleich Engel. Durch die bösen Geister hat er Gemeinschaft mit der Hölle und durch die Engel mit dem Himmel: Nr. 687, 697; inwieweit nun sein Leben zum Bösen sich anläßt, insoweit fließt die Hölle ein, inwieweit aber sein Leben dem Guten sich nähert, fließt der Himmel,

somit der Herr ein. Woraus erhellt, daß die, welche im Leben des Bösen sind, nicht können den Herrn anerkennen, sondern sich Unzähliges gegen Ihn erdichten, weil die Phantasien der Hölle einfließen, die sie aufnehmen. Diejenigen hingegen, die im Leben des Guten sind, die anerkennen den Herrn, weil der Himmel einfließt, in dem die Liebe und Liebtätigkeit die Hauptsache ist, weil der Himmel des Herrn ist, von dem alles zur Liebe und Liebtätigkeit Gehörige kommt, man sehe Nr. 537, 540, 547, 548, 551, 553, 685, 2130.

2355. Vers 6, 7: **Und Lot ging zu ihnen hinaus zur Türe, und die Pforte schloß er hinter sich zu. Und sprach: Nicht doch, meine Brüder, tut nicht (so) übel.**

„Und Lot ging zu ihnen hinaus zur Türe“ bedeutet, daß er sich in kluger Weise anpaßte;

„und die Pforte schloß er hinter sich zu“ bedeutet, damit sie das Gute der Liebtätigkeit nicht verletzten und das Göttlich-Menschliche und das ausgehende Heilige des Herrn (nicht) leugnen möchten;

„und sprach“ bedeutet die Ermahnung;

„nicht doch, meine Brüder, tut nicht (so) übel“, sie sollen jene nicht verletzen; „Brüder“, sagt er, weil aus dem Guten, aus dem er ermahnte.

2356. „Lot ging zu ihnen hinaus zur Türe“, 1. Mose 19/6, daß dies bedeutet, er habe sich klug angepaßt, erhellt aus dem inwendigeren Sinn der Türe, und des Hinausgehens zur Türe.

Die Türe bedeutet im Wort das, was einführt oder einläßt, entweder zum Wahren oder zum Guten oder zum Herrn. Daher kommt, daß die Türe auch das Wahre selbst, dann das Gute selbst, sowie auch den Herrn selbst bedeutet; denn das Wahre führt zum Guten, und das Gute zum Herrn. Dergleichen bildeten die Türe und die Vorhänge des Zeltes, dann auch des Tempels vor, man sehe Nr. 2145, 2152, 2576.

Daß dies die Bedeutung der Türe ist, wird klar aus den Worten des Herrn bei Joh. 10/1-3, 7, 9: „Wer nicht durch die Türe eingeht in den Schafstall, sondern anderswo hinaufsteigt, der ist ein Dieb und ein Räuber; wer aber durch die Türe eingeht, ist ein Hirt der Schafe,

diesem öffnet der Türhüter. Ich bin die Türe der Schafe, wenn durch Mich jemand eingehet, so wird er selig werden“: hier (steht) die Türe für das Wahre und Gute, somit für den Herrn, der selbst das Wahre und das Gute ist.

Hieraus wird klar, was bezeichnet wird durch eingelassen werden durch die Türe in den Himmel, folglich was durch die Schlüssel, mit denen aufgeschlossen wird. Hier aber wird durch die Türe bezeichnet etwas Gutes, das der Sinnesart derer, die das Haus besetzt haben, angemessen ist; denn die Türe (janua, Haustüre) wird hier unterschieden von der Pforte (ostium, Öffnung im Inneren) und war vor dem Haus, was daraus sich ergibt, daß Lot hinausging, und daß er die Pforte hinter sich verschloß; und daß jenes Gute die Glückseligkeit des Lebens sein sollte, erhellt aus dem, was gleich folgt, womit er diejenigen, die im Falschen und Bösen waren, überzeugen wollte; denn solche lassen sich nicht durch das eigentlichste Gute bestimmen, denn dies verwerfen sie.

Hieraus erhellt, daß durch das „Hinausgehen zur Türe“ hier bezeichnet wird, er habe sich klug anbequemt.

2357. „Und die Pforte schloß er hinter sich“, 1. Mose 19/6, daß dies bedeutet, damit sie das Gute der Liebtätigkeit nicht verletzen und das Göttlich-Menschliche und das ausgehende Heilige des Herrn (nicht) leugnen möchten, erhellt aus dem, was eben gesagt worden ist. Die Pforte verschließen heißt, damit sie nicht hineingehen, hier: damit nicht in das durch das Haus bezeichnete Gute, und so zum Göttlichen und Heiligen des Herrn.

Es schließen diese (Worte) noch tiefere Geheimnisse in sich, in deren Sinn und Vorstellung die Engel kommen, wenn dies gelesen wird; daß nämlich diejenigen, die im Leben des Bösen sind, nicht weiter zugelassen werden als zur Erkenntnis des Guten und des Herrn, nicht aber bis zum eigentlichsten Anerkennen und Glauben, und dies darum, weil solange sie im Bösen sind, sie nicht zugleich im Guten sein können. Es kann niemand zwei Herren zugleich dienen.

Wer einmal anerkennt und glaubt, der entweiht, wenn er zum Leben des Bösen zurückkehrt, das Gute und Heilige, wer aber nicht

anerkennt und glaubt, der kann auch nicht entweihen. Darum wird durch die Vorsehung des Herrn dafür gesorgt, daß der Mensch nicht weiter in die eigentliche Anerkennung und Glauben eingelassen wird, als soweit er nachher darin gehalten werden kann, und zwar dies wegen der Strafe der Entweihung, die in der Hölle eine sehr schwere (gravissima) ist.

Dies ist der Grund, warum so wenigen heutzutage gestattet wird, von Herzen zu glauben, daß das Gute der Liebe und Liebtätigkeit der Himmel im Menschen ist, und daß alles Göttliche im Herrn ist; denn sie sind im Leben des Bösen.

Dies nun ist es, was tiefer im Inneren dadurch bezeichnet wird, daß Lot die Pforte hinter sich schloß; denn die Pforte war die inwendigere Türe, durch die man in das eigentliche Haus, in dem die Engel (waren), einging, d.h. in das Gute, in dem der Herr ist.

2358. „Und er sprach", 1. Mose 19/7, daß dies eine Ermahnung bedeutet, erhellt aus dem, was nun folgt, somit ohne weitere Erklärung.

2359. „Nicht doch, meine Brüder, tut nicht (so) übel", 1. Mose 19/7, daß dies bedeutet, sie sollen jene nicht verletzen, nämlich das Gute der Liebtätigkeit und das Göttlich-Menschliche und das ausgehende Heilige des Herrn, erhellt aus der Bedeutung von übel tun, sofern es ist verletzen.

Hieraus ergibt sich, daß von denjenigen gehandelt wird, die innerhalb der Kirche sind, und daß diese es sind, die unter den Männern Sodoms verstanden werden, denn jene (beiden) kann niemand verletzen, als wer das Wort hat. Daß diese das Heiligste sind, kann daraus erhellen, daß niemand ins Reich des Herrn, d.h. in den Himmel eingelassen werden kann, wofern er nicht das Göttliche und Heilige des Herrn anerkennt. Von Ihm allein fließt es ein, und zwar eben in das Gute, das von Ihm ist. Das Göttliche kann nur einfließen ins Göttliche und kann sich dem Menschen nur mitteilen durch das Göttlich-Menschliche und das aus diesem (hervorgehende) Heilige des Herrn.

Hieraus kann verstanden werden, was das heißt, daß der Herr alles in allem Seines Reiches ist; sodann daß nichts Gutes, das beim Menschen ist, (Eigentum) des Menschen, sondern des Herrn ist.

2360. Daß er (sie) Brüder nennt, weil aus dem Guten, aus dem er ermahnte, erhellt aus der Bedeutung des Bruders.

Der Bruder bedeutet ebendasselbe im Wort was der Nächste, und dies darum, weil jeder den Nächsten lieben soll wie sich selbst. So wurden sie Brüder genannt aus Liebe oder, was das gleiche ist, aus dem Guten. Diese Benennung und Begrüßung des Nächsten kommt daher, daß der Herr im Himmel der Vater aller ist, und daß Er alle liebt als Kinder; und daß so die Liebe eine geistige Verbindung ist. Es stellt sich infolgedessen der ganze Himmel wie eine Zeugung (generati) aus der Liebe und Liebtätigkeit dar: Nr. 685, 917. Darum wurden alle Söhne Israels, weil sie das himmlische Reich des Herrn, d.h. das der Liebe und Liebtätigkeit vorbildeten, unter sich Brüder genannt, dann auch Genossen, letzteres aber, nämlich Genossen, nicht aus dem Guten der Liebe, sondern aus dem Wahren des Glaubens, wie bei

Jes. 41/6: „Ein Mann hilft seinem Genossen, und sagt zu seinem Bruder: stärke dich“.

Jerem. 23/35: „So sollt ihr sprechen ein Mann zu seinem Genossen, und ein Mann zu seinem Bruder: Was hat Jehovah geantwortet, und was hat Jehovah geredet“.

Ps. 122/8: „Um meiner Brüder und meiner Genossen willen will ich reden, möchte doch Friede sein in dir“.

5. Mose 15/2, 3: „Er soll nicht drängen seinen Genossen und seinen Bruder, weil ausgerufen worden ist ein Erlaß Jehovahs“.

Jes. 19/2: „Ich will Ägypten mit Ägypten zusammenstoßen, und sie werden streiten ein Mann gegen seinen Bruder, und ein Mann gegen seinen Genossen“.

Jerem. 9/3: „Hütet euch ein jeglicher vor seinem Genossen, und vertrauet keinem Bruder, denn jeder Bruder wird durch Unterstellen eines Beines niederwerfen, und jeder Genosse auf Verleumdung ausgehen“.

Daß alle von jener Kirche mit einem Namen Brüder hießen:

Jes. 66/20: „Sie werden alle eure Brüder aus allen Völkerschaften als Gabe für Jehovah darbringen, auf Rossen und auf Wagen, und auf Sänftewagen, und auf Maultieren, und auf Dromedaren, zum

Berge Meiner Heiligkeit Jerusalem“: die, welche nichts anderes wissen als den Buchstabensinn, wie die Juden, glauben, es werden keine anderen bezeichnet, als Jakobs Nachkommen, sodann daß dieselben auf Rossen, und auf Wagen und auf Sänftewagen, auf Maultieren zurückgebracht werden sollen von denen, die sie Heiden nennen, nach Jerusalem. Allein unter den Brüdern werden verstanden alle, die im Guten sind; und unter Rossen, Wagen, Sänftewagen, die Dinge des Wahren und Guten; und unter Jerusalem das Reich des Herrn.

5. Mose 15/7, 11: „Wenn unter dir sein wird ein Dürftiger von einem deiner Brüder, in einem deiner Tore, so sollst du nicht dein Herz verhärten, und nicht deine Hand verschließen vor deinem dürftigen Bruder“.

5. Mose 17/15, 20: „Aus der Mitte deiner Brüder sollst du einen König über dich setzen, du kannst nicht über dich setzen einen fremden Mann, der nicht dein Bruder ist; und sein Herz soll sich nicht erheben über seine Brüder“.

5. Mose 18/15, 18: „Einem Propheten aus deiner Mitte, von deinen Brüdern, wie mich, wird dir erwecken Jehovah, dein Gott, diesem sollt ihr gehorchen“.

Hieraus erhellt, daß die Juden und Israeliten sich alle Brüder nannten, die Verbündeten aber Genossen. Weil sie aber für nichts Sinn hatten als für die historischen und weltlichen Dinge des Wortes, so glaubten sie, sie hätten sich darum Brüder zu nennen, weil sie alle die Söhne eines Vaters, nämlich Abrahams seien. Allein im Wort sind sie nicht von daher Brüder genannt worden, sondern vom Guten, das sie vorbildeten. Abraham ist auch im inneren Sinn nichts anderes als die Liebe selbst, d.h. der Herr: Nr. 1893, 1965, 1989, 2011, dessen Söhne und somit Brüder diejenigen sind, die im Guten sind, ja alle, die Nächster heißen, wie der Herr lehrt bei

Matth. 23/8: „Einer ist euer Meister, Christus, ihr alle seid Brüder“.

Matth. 5/22-24: „Jeder, der seinem Bruder ohne Grund zürnet, soll dem Gericht verfallen sein; jeder, der zu seinem Bruder sagt: Raka, soll dem hohen Rat (synedrium) verfallen sein. Wenn du eine Gabe auf dem Altar darbringst, und dabei dich erinnerst,

daß dein Bruder etwas gegen dich habe, so laß daselbst die Gabe vor dem Altar, und gehe hin, und versöhne dich zuvor mit dem Bruder“.

Matth. 7/3, 4: „Warum siehst du den Splitter, der im Auge deines Bruders ist; wie magst du zu deinem Bruder sagen, laß mich den Splitter aus deinem Auge ziehen“.

Matth. 18/15: „Wenn dein Bruder an dir gesündigt hat, so gehe hin und überführe ihn zwischen dir und ihm allein. Wenn er dich höret, so hast du einen Bruder gewonnen“.

Matth. 18/21: „Es trat Petrus zu Ihm, und sprach: Herr, wie oft darf mein Bruder an mir sündigen, und muß ich vergeben“.

Matth. 18/35: „So wird auch Mein himmlischer Vater euch tun, wenn ihr nicht ein jeglicher seinem Bruder von Herzen vergebet ihre Vergehungen“:

Hieraus ist klar, daß alle, die in der ganzen Welt Brüder heißen, die der Nächste sind, und zwar darum, weil jeder seinen Nächsten lieben soll wie sich selbst, somit von der Liebe oder dem Guten her. Und weil der Herr das Gute selbst ist und alle nach dem Guten ansieht und selbst der Nächste im höchsten Sinn ist, so nennt auch Er sie Brüder, wie bei Joh. 20/17: „Jesus sprach zu Maria, gehe hin zu Meinen Brüdern“; und bei Matth. 25/40: „Der König wird antworten, und zu ihnen sprechen: Wahrlich, Ich sage euch, inwiefern ihr es getan habt einem von diesen Meinen geringsten Brüdern, habt ihr Mir es getan“: hieraus erhellt nun, daß Bruder ein Ausdruck der Liebe ist.

2361. Vers 8: **Siehe doch, ich habe zwei Töchter, die noch keinen Mann erkannt haben, laßt mich sie herausführen zu euch, und ihr möget ihnen tun, wie es gut ist in euren Augen; nur jenen Männern sollt ihr nichts tun, denn darum sind sie in den Schatten meines Balkens eingegangen.**

„Siehe doch, ich habe zwei Töchter, die noch keinen Mann erkannt haben“ bedeutet die Gefühle des Guten und Wahren:

„laßt mich sie herausführen zu euch“ bedeutet die Seligkeit aus ihnen;

„und ihr möget ihnen tun, wie es gut ist in euren Augen“ bedeutet den Genuß inwieweit sie aus dem Guten ein Gefühl haben würden;

„nur jenen Männern sollt ihr nichts tun“ bedeutet, sie sollen das Göttlich-Menschliche und das ausgehende Heilige des Herrn nicht verletzen;

„denn darum sind sie in den Schatten meines Balkens eingegangen“ bedeutet, daß sie im Guten der Liebtätigkeit seien; der Schatten des Balkens ist in dessen dunklem Allgemeinen.

2362. „Siehe, ich habe zwei Töchter, die noch keinen Mann erkannt haben“, 1. Mose 19/8, daß dies die Gefühle des Guten und Wahren bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Töchter, sofern sie sind Gefühle, wovon Nr. 489, 490, 491. Daß sie keinen Mann erkannt haben, bedeutet, daß Falsches sie nicht befleckt habe, denn der Mann bedeutet das vernunftmäßige Wahre, dann auch im entgegengesetzten Sinn das Falsche: Nr. 265, 749, 1007.

Es gibt zweierlei Gefühle: nämlich für das Gute und für das Wahre, man sehe Nr. 1997; jene, oder das Gefühl des Guten, bildet die himmlische Kirche, und wird im Wort genannt die Tochter Zions; diese aber oder das Gefühl des Wahren bildet die geistige Kirche und wird im Wort genannt die Tochter Jerusalems; wie bei

Jes. 37/22; 2. Kön. 19/21: „Verachtet hat dich, verspottet hat dich die Jungfrau Tochter Zions, hinter dir hat den Kopf geschüttelt die Tochter Jerusalems“.

Jerem. Klagel. 2/13: „Was soll ich dir vergleichen, Tochter Jerusalems? was soll ich dir gleichstellen, und womit dich trösten, Jungfrau Tochter Zions?“.

Micha 4/8: „Du o Turm der Herde, Hügel der Tochter Zions, bis zu dir wird es kommen, und wird kommen die frühere Herrschaft, das Reich der Tochter Jerusalems“.

Zeph. 3/14: „Juble, Tochter Zions, jauchzet, Israel, freue dich und frohlocke von ganzem Herzen, Tochter Jerusalems“.

Sach. 9/9: „Frohlocke sehr, Tochter Zions, jauchze, Tochter Jerusalems, siehe dein König wird dir kommen“; Matth. 21/5; Joh. 12/15.

Daß die himmlische Kirche oder das himmlische Reich des Herrn von dem Gefühl des Guten, d.h. von der Liebe zum Herrn

selbst, Tochter Zions heißt, sehe man noch Jes. 10/32; 16/1; 52/2; 62/11; Jerem. 4/31; 6/2, 23; Jerem. Klagel. 1/6; 2/1, 4, 8, 10; Micha 4/10, 13; Sach. 2/14; Ps. 9/15;

und daß die geistige Kirche, oder das geistige Reich des Herrn, von dem Gefühl des Wahren und so von der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, die Tochter Jerusalems heißt: Jerem. Klagel. 2/15.

Die himmlische Kirche wird davon, daß sie aus Liebe zum Herrn in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist, besonders einer unverehelichten Tochter, oder einer Jungfrau verglichen, ja auch Jungfrau genannt, wie bei Joh. Offenb. 14/4, 5: „Diese sind es, die mit Weibern nicht befleckt worden sind, denn sie sind Jungfrauen; diese sind es, die dem Lamme folgen, wohin es geht; denn sie sind unbefleckt vor dem Throne Gottes“: damit dies auch vorgebildet würde in der jüdischen Kirche, wurde den Priestern auferlegt, daß sie nicht Witwen, sondern Jungfrauen zu Gattinnen nehmen sollten: 3. Mose 21/13-15; Hes. 44/22.

Aus dem, was in diesem Vers steht, kann erhellen, wie rein das Wort im inneren Sinn ist, obwohl es im Buchstaben anders erscheint; denn wenn man diese (Worte) liest: „Siehe doch, ich habe zwei Töchter, die (noch) keinen Mann erkannt haben, lasset mich sie hinausführen zu euch, und ihr möget ihnen tun, wie es gut ist in euren Augen, nur jenen Männer sollt ihr nichts tun“, – so schleicht sich nichts anderes als etwas Unreines in die Vorstellungen ein, besonders bei jenen, die im Leben des Bösen sind; wie keusch aber dennoch diese (Worte) im inneren Sinne sind, stellt sich in der Erklärung heraus, sofern sie nämlich bedeuten die Gefühle des Guten und Wahren, und die Seligkeit, die aus deren Genuß diejenigen empfinden würden, die das Göttliche und Heilige des Herrn nicht verletzen.

2363. „Laßt mich sie herausführen zu euch“, 1. Mose 19/8, daß dies die Seligkeit aus denselben, nämlich aus den Gefühlen des Guten und Wahren, bedeute, erhellt aus dem Sinn derselben Worte, wenn sie bezogen werden auf die Gefühle, die hier unter den Töchtern verstanden werden.

Was die Sache selbst betrifft, daß Seligkeit und Glück bloß in dem Gefühl des Guten und Wahren sei, darüber sind in tiefer Unwis-

senheit die, welche im Bösen und in dessen Lust sind. Die Seligkeit in dem Gefühl des Guten und Wahren erscheint ihnen entweder als ein Nichts, oder als etwas Trauriges, einigen als etwas Schmerzhaftes, ja als tödlich. Die höllischen Genien und Geister sind von dieser Art, sie meinen und glauben, wenn ihnen die Lust der Selbst- und Weltliebe, folglich des Bösen aus derselben, genommen würde, so könnte ihnen gar kein Leben mehr übrigbleiben; wird ihnen aber gezeigt, daß dann erst das rechte Leben mit Seligkeit und Wonne anfange, so empfinden sie eine Art von Traurigkeit über den Verlust ihrer Lust, und wenn sie unter diejenigen geführt werden, die in einem solchen Leben sind, so ergreift sie Schmerz und Qual. Außerdem fangen sie dann auch an, etwas Aashaftes und grauenhaft Höllisches in sich zu fühlen, daher sie den Himmel, in dem solche Seligkeit und Wonne ist, ihre Hölle nennen, und so weit wegfliehen, als sie sich von dem Angesicht des Herrn entfernen und verbergen können.

Daß aber dennoch alle Seligkeit und Wonne in dem Gefühl des Guten, welches das der Liebe und Liebtätigkeit ist, und in dem des Wahren besteht, welches das des Glaubens ist, sofern dieses zu jenem führt, kann daraus erhellen, daß der Himmel, d.h. das engelische Leben, darin besteht; sodann daß es vom Innersten heraus anregt, weil es durch das Innerste vom Herrn her einfließt, man sehe Nr. 540, 541, 545. Alsdann dringt auch Weisheit und Einsicht ein, und erfüllt die geheimsten Wohnstätten des Gemütes selbst, und entzündet das Gute mit himmlischer Flamme und das Wahre mit himmlischem Licht, und zwar dies mit einem Gefühl von Seligkeit und Wonne, von dem man nur das Unaussprechliche aussagen kann. Die, welche in diesem Zustand sind, werden inne, wie nichtig und wie traurig und wie jämmerlich das Leben derjenigen ist, die im Bösen der Selbst- und der Weltliebe sind.

Damit aber der Mensch wisse, welcherlei in Vergleichung (mit jenem) dieses Leben ist, nämlich das Leben der Selbst- und der Weltliebe, oder, was dasselbe ist, das Leben des Hochmutes, des Geizes, der Habsucht, des Hasses, der Rachgier, der Unbarmherzigkeit, des Ehebrechens, so möge der, welcher einige Gaben des Geistes besitzt, sich ein Bild von der einen oder anderen jener (Verkehrtheiten) ma-

chen, oder sie, wenn er kann, nach den Vorstellungen, die er aus Erfahrung, Wissenschaft und Vernunft davon fassen kann, sich ausmalen, dann wird er in demselben Maß, als er sich die Beschreibung und Ausmalung derselben angelegen sein läßt, sehen, wie schauerlich sie sind, und daß es teuflische Ausgestaltungen sind, in denen nichts Menschliches ist. Dergleichen Gestalten werden nach dem Tod alle die, welche eine Lebenslust darin empfinden, und um so schauderhaftere, je größer die Lust ist.

Umgekehrt aber, wenn er sich ein Bild macht von der Liebe und Liebtätigkeit, oder auch durch eine Gestalt sich dieselbe vergegenwärtigt, so wird er in demselben Maß, als er sich die Beschreibung oder Zeichnung angelegen sein läßt, auch sehen, daß sie eine engelische Gestalt ist, die voll von Seligem und Schönen und in der Himmlisches und Göttliches ist. Könnte wohl jemand glauben, daß jene beiderlei Gestalten beisammen sein können; und daß jene teuflische Gestalt ausgezogen, und in eine Gestalt der Liebtätigkeit umgewandelt zu werden vermöge, und zwar durch einen Glauben, dem das Leben entgegen ist? Denn nach dem Tod erwartet jeden das Leben, oder, was dasselbe ist, die Neigung; dieser gemäß ist dann alles Denken, folglich der Glaube, der sich so offenbart, wie er im Herzen beschaffen gewesen war.

2364. „Und ihr möget ihnen tun, wie es gut ist in euren Augen“, 1. Mose 19/8, daß dies bedeutet den Genuß, inwieweit er aus dem Guten (kommt), kann ebenfalls erhellen aus dem Sinn der Worte, dann aus dem Zusammenhang, wenn jene ausgesagt werden von den Gefühlen, die durch die Töchter bezeichnet werden.

Daß er klug sich angepaßt habe, ist dadurch bezeichnet worden, daß Lot zu ihnen hinausging zur Türe: Nr. 2356; die Klugheit selbst erhellt aus diesen und den übrigen Worten in diesem Vers, daß sie nämlich der Seligkeit der Gefühle des Guten und Wahren genießen sollten, soviel sie aus dem Guten es (vermöchten), was dadurch bezeichnet wird, daß sie ihnen tun mögen, wie es gut in ihren Augen ist. Genießen soviel (sie) aus dem Guten (es vermöchten), d.h., so weit sie wüßten, daß es gut sei, zu weiterem ist niemand verbunden; denn alle werden vom Herrn zum Guten des Lebens gelenkt durch das

Gute ihres Glaubens, also anders die Heiden als die Christen, anders die Einfältigen als die Gebildeten, anders die Kinder als die Erwachsenen. Die mit Bösem ihr Leben befleckt haben, werden dadurch gelenkt, daß sie sich des Bösen enthalten und das Gute beabsichtigen, und zwar dies tun nach Maßgabe ihrer Fassungskraft; die Absicht oder der Endzweck wird bei ihnen angesehen, und obwohl die Handlungen an sich nicht gut sind, so haben sie doch vom Endzweck her etwas Gutes und von daher (etwas) Leben, was ihr Seliges macht.

2365. „Nur jenen Männern sollt ihr nichts tun", 1. Mose 19/8, daß dies bedeutet, sie sollten das Göttlich-Menschliche und das ausgehende Heilige des Herrn nicht verletzen, erhellt aus der Bedeutung der Männer und Engel, wovon oben.

2366. „Denn darum sind sie in den Schatten meines Balkens eingegangen", 1. Mose 19/8, daß dies bedeutet, sie seien im Guten der Liebtätigkeit, erhellt aus der Bedeutung des Hauses, sofern es ist das Gute: Nr. 710, 2233, 2234, welches Haus hier genannt wird „der Schatten des Balkens", aus dem gleich anzugebenden Grund.

2367. Daß der Schatten des Balkens das dunkle Allgemeine ist, damit verhält es sich so: Das Innewerden des Guten und Wahren ist nur im Dunkeln beim Menschen, auch dem Wiedergeborenen, (und dies) mehr bei dem, der im äußerlichen Gottesdienst ist, der hier durch Lot vorgebildet wird. Die Gefühle, wie die Wahrnehmungen sind, solange der Mensch im Leiblichen ist, d.h., wenn er noch im Leibe lebt, sehr allgemein, mithin sehr dunkel, wie sehr auch der Mensch des Glaubens sein mag, es sei nicht so. Myriaden von Myriaden sind in jeder kleinen Regung seines Gefühls, auch in jeder Vorstellung seiner Wahrnehmung, die ihm als *eine* erscheint, was vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn gezeigt werden soll, wo von den Gefühlen und Vorstellungen gehandelt werden wird. Der Mensch kann weniges von dem darin Enthaltenen, durch Reflexion, zuweilen erforschen und beschreiben, allein Unzähliges, ja grenzenlos vieles liegt darin verborgen, was gar nie zu seiner Kenntnis kommt noch kommen kann, solange er im Leibe lebt; es tritt jedoch zutage, wenn das Leibliche und Weltliche verschwunden ist; was genugsam daraus erhellen kann, daß ein Mensch, der im Guten der Liebe und Liebtätigkeit war, wenn er ins

andere Leben übergeht, aus einem dunklen Leben in ein helleres, wie von einer Art von Nacht in den Tag kommt, und inwieweit in den Himmel, insoweit in ein helleres, bis zu dem Licht, in dem die Engel sind, deren Licht der Einsicht und Weisheit unaussprechlich ist, und dem gegenüber der Lichtschein selbst, in dem der Mensch vergleichsweise sich befindet, wie etwas Finsteres ist.

Darum wird hier gesagt, sie seien in den Schatten seines Balkens gekommen, wodurch bezeichnet wird, sie seien in seinem dunklen Allgemeinen, d.h., daß er wenig vom Göttlichen und Heiligen des Herrn wisse, daß er aber dennoch anerkenne, und den Glauben habe, daß es sei, und daß es im Guten der Liebtätigkeit sei, d.h. bei denen, die in diesem Guten sind.

2368. Vers 9: **Und sie sprachen: Tritt näher her! und sprachen: Ist der Eine gekommen, sich als Fremdling (hier) aufzuhalten und will den Richter machen? nun wollen wir es mit dir ärger machen als mit jenen. Und sie drangen ein auf den Mann, auf Lot sehr, und traten hinzu, die Pforte zu erbrechen.**

„Und sie sprachen: Tritt näher her“ bedeutet, Drohungen ihres Zorns;

„und sprachen: ist der Eine gekommen sich als Fremdling (hier) aufzuhalten“ bedeutet die von einer anderen Lehre und von einem anderen Leben sind;

„und will den Richter machen“ bedeutet, wollen die uns lehren?

„nun wollen wir es mit dir ärger machen als mit jenen“ bedeutet, daß sie das Gute der Liebtätigkeit noch mehr verwarfen, denn das Göttlich-Menschliche und das ausgehende Heilige des Herrn;

„Und sie drangen ein auf den Mann“ bedeutet, daß sie dem Wahren Gewalt antun wollten;

„auf Lot sehr“ bedeutet, am meisten dem Guten der Liebtätigkeit;

„und traten hinzu, die Pforte zu erbrechen“ bedeutet, sie schritten bis zum Versuch, beides zu zerstören.

2369. „Und sie sprachen“, 1. Mose 19/9, daß dies eine Antwort aus Zorn bedeutet, kann aus demjenigen erhellen, was vorausgeht und was folgt, somit ohne Erklärung.

2370. „Tritt näher her“, 1. Mose 19/9, daß dies Drohungen des Zornes bedeutet, nämlich gegen das Gute der Liebtätigkeit, erhellt aus der Bedeutung Lots, sofern er ist das Gute der Liebtätigkeit, zu dem und von dem dieses gesagt wurde; und daß es Drohungen des Zornes sind, ergibt sich aus den Worten selbst; und aus den folgenden, sofern sie in sich schließen, daß sie jenes gänzlich verwerfen würden, wenn er noch mehr davon reden und dazu raten würde, was die Bedeutung ist von: tritt näher her.

2371. „Und sie sprachen: Ist der Eine gekommen sich als Fremdling (hier) aufzuhalten“, 1. Mose 19/9, daß dies bedeutet die von einer anderen Lehre und von einem anderen Leben sind, erhellt aus der Bedeutung von als Fremdling sich aufhalten, was soviel ist als unterrichtet werden und leben, somit die Lehre und das Leben, wovon Nr. 1463, 2025.

Hier wird der Zustand der Kirche beschrieben, wie er ist um die letzten Zeiten, wann kein Glaube mehr da ist, weil keine Liebtätigkeit, daß nämlich das Gute der Liebtätigkeit, weil es ganz aus dem Leben verschwunden ist, auch aus der Lehre ausgestoßen werde.

Hier wird nicht von jenen gehandelt, die das Gute der Liebtätigkeit verfälschen, dadurch daß sie es zu ihren Gunsten ausdeuten, sowohl um ihretwillen, damit sie die Größten sein möchten, als auch um der Güter der Welt willen, damit sie alles besitzen möchten und sich das Recht der Gnadenspenden anmaßen, und so das Gute der Liebtätigkeit durch verschiedene Kunstgriffe und in trügerischer Weise verunreinigen; sondern von denjenigen, die nichts vom Guten der Liebtätigkeit oder von guten Werken, sondern allein vom Glauben, der von diesen getrennt ist, hören wollen und als Grund dafür anführen, daß ja gar nichts als Böses im Menschen sei, daß das Gute, das von ihm kommt, auch an sich böse sei, und somit in diesem gar kein Heil sei; und daß niemand den Himmel durch irgend etwas Gutes verdienen, somit nicht dadurch selig werden könne, sondern allein durch den Glauben, in dem sie das Verdienst des Herrn anerkennen.

Diese Lehre ist es, die in der letzten Zeit, wenn die Kirche auszuhauchen anfängt, im Schwange geht und mit Feuer gelehrt und mit

Beifall ergriffen wird. Allein der darauf ruhende Schluß, daß man ein böses Leben und einen guten Glauben haben könne, ist falsch, und ebenso auch, daß es, weil nur Böses im Menschen ist, nichts Gutes vom Herrn her geben könne, (während doch), weil in diesem der Herr ist, auch der Himmel (darin) ist, und weil der Himmel, auch Seligkeit und Wonne: endlich daß es, weil niemand durch irgend etwas Gutes verdienen könne, auch kein himmlisch Gutes vom Herrn gebe, in dem das (Vertrauen auf) Verdienst als etwas sehr Arges (quoddam enorme) angesehen wird, während doch in einem solchen Guten alle Engel sind, in einem solchen alle Wiedergeborenen und in einem solchen die, welche Lust, ja Seligkeit im Guten selbst oder in der Neigung dazu empfinden.

Von diesem Guten, oder von dieser Liebtätigkeit spricht der Herr bei Matth. 5/43-48: „Ihr habt gehört, daß gesagt wurde: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen: Ich (aber) sage euch: tut wohl denen, die euch hassen, und betet für die, so euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Söhne seiet eures Vaters, der in den Himmeln (ist): denn wenn ihr liebet, die euch lieben, welchen Lohn habt ihr? und wenn ihr nur eure Brüder grüßet, was tut ihr Vorzügliches, tun nicht auch die Zöllner (die Heiden) also?“; ebenso bei Luk. 6/27-36 mit dem Beisatz: „Tut wohl und leihet, ohne etwas dafür zu hoffen, dann wird euer Lohn groß sein, und ihr werdet Söhne des Höchsten sein“: wo beschrieben wird das Gute, das vom Herrn ist, und daß es ohne alles Absehen auf Wiedervergeltung sei, daher die, welche in demselben sind, genannt werden Söhne des Vaters, der in den Himmeln ist, und Söhne des Höchsten. Und weil in demselben der Herr ist, so ist auch der Lohn (darin).

Luk. 14/12-14: „Wenn du ein Mittagsmahl oder Abendmahl gibst, so lade nicht ein deine Freunde, noch deine Brüder, noch deine Verwandten, noch reiche Nachbarn, daß sie nicht etwa dich wieder einladen und dir Vergeltung werde; sondern wenn du ein Gastmahl gibst, so lade Arme, Krüppel, (Lahme), Blinde, dann wirst du selig sein, weil sie nicht haben, zu vergelten; es wird dir vergolten werden in der Auferstehung der Gerechten“: Mittagsmahl, Abendmahl, Gastmahl (prandium, coena, convivium) ist das Gute der Liebtätig-

keit, in dem ein Zusammenwohnen des Herrn mit dem Menschen ist: Nr. 2341, daher dadurch dargestellt wird, und deutlich erhellt, daß die Vergeltung im Guten selbst ist, weil in ihm der Herr ist, denn es heißt, es wird vergolten werden in der Auferstehung der Gerechten.

Die, welche, weil der Herr so geboten hat, das Gute aus sich zu tun sich bestreben, die sind es, die endlich dieses Gute empfangen und die, hernach belehrt, gläubig anerkennen, daß alles Gute vom Herrn ist: Nr. 1712, 1937, 1947 und alsdann das Vertrauen auf das eigene Verdienst so verabscheuen, daß sie, wenn sie nur an ein Verdienst denken, traurig werden und fühlen, daß das Selige und Wonnige bei ihnen um soviel sich vermindert.

Anders die, welche es nicht so machen, sondern ein Leben des Bösen führen und dabei lehren und bekennen, daß im getrennten Glauben Heil sei. Solche wissen auch nicht, daß ein solches Gute möglich ist; und es ist merkwürdig, daß ebendieselben im anderen Leben, wie (mir) durch viele Erfahrung zu wissen gegeben worden, durch alles und jedes Gute, dessen sie sich erinnern, den Himmel verdienen wollen, weil sie dann erst wissen, daß in dem von der Liebtätigkeit getrennten Glauben kein Heil ist. Allein sie sind dann diejenigen, von denen der Herr bei Matthäus 7/22, 23 sagt: „Sie werden zu Mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht durch deinen Namen geweissagt, und durch deinen Namen Dämonen ausgetrieben, und in deinem Namen viele Krafttaten getan, allein dann werde Ich ihnen bekennen, Ich kenne euch nicht, geht weg von Mir, ihr Übeltäter“.

Bei Matthäus stellt sich auch heraus, daß sie ganz und gar nicht geachtet hatten auf alles das, was der Herr selbst vom Guten der Liebe und Liebtätigkeit so oft gelehrt hat, sondern daß dergleichen Dinge wie Wolken, die vorüberfliegen, oder wie Nachtgesichte waren, z.B. was steht bei:

Matth. 3/8, 9; 5/7-48; 6/1-20; 7/16-20, 24-27; 9/13; 12/33; 13/8, 23; 18/21-30; 19/19; 22/34-39; 24/12, 13; 25/34-46;

Mark. 4/18-20; 11/13, 14, 20; 12/28-35;Luk. 3/8, 9; 6/27-39, 43-49; 7/47; 8/8, 14, 15; 10/25-28; 12/58, 59; 13/6-10;

Joh. 3/19, 21; 5/42; 13/34, 35; 14/14, 15, 20-23; 15/1-19; 21/15-17.

Dies nun und Ähnliches ist es, was dadurch bezeichnet wurde, daß die Männer Sodoms, d.h. die, welche im Bösen (waren): Nr. 2220, 2246, 2322 zu Lot sagten: „Ist der Eine gekommen als Fremdling sich (hier) aufzuhalten und will den Richter machen“, d.h. werden die, welche von einer anderen Lehre und einem anderen Leben sind, uns lehren?

2372. „Und will den Richter machen“, 1. Mose 19/9, daß dies bedeutet: „werden diese uns lehren“, erhellt aus der Bedeutung des Richtens, sofern es soviel ist als lehren.

Daß die Gerechtigkeit ausgesagt wird von der Ausübung des Guten, das Gericht aber vom Unterricht im Wahren, ist Nr. 2235 gezeigt worden, daher es kommt, daß das Richten im inneren Sinn heißt: unterrichten oder lehren. Das Wahre lehren ist soviel als lehren was gut ist, weil alles Wahre auf das Gute abzielt.

2373. „Nun wollen wir es mit dir ärger machen, als mit jenen“, 1. Mose 19/9, daß dies bedeutet, sie würden das Gute der Liebtätigkeit noch mehr verwerfen, als das Göttlich-Menschliche und das ausgehende Heilige des Herrn, kann erhellen aus der Bedeutung Lots, sofern er ist das Gute der Liebtätigkeit, denn Lot bildet diejenigen vor, die im Guten der Liebtätigkeit sind: Nr. 2324, 2351, 2371, und aus der Bedeutung der Männer oder Engel, sofern sie ist der Herr in Rücksicht des Göttlich-Menschlichen und des ausgehenden Heiligen, wovon oben. Hieraus erhellt, daß „es ärger mit dir machen, als mit jenen“ diesen Sinn hat.

Daß diejenigen, die im Bösen innerhalb der Kirche sind, noch mehr die Liebtätigkeit verwerfen als den Herrn leugnen, geschieht darum, weil sie so unter dem Schein von Religiosität ihren Begierden nachleben und einen äußeren Gottesdienst ohne allen inneren haben können, d.h. einen Gottesdienst des Mundes, nicht des Herzens, und je mehr sie diesen Dienst zu einem Göttlichen und Heiligen machen, desto mehr in Ansehen und Einkommen stehen. Abgesehen von mehreren anderen Ursachen, die verborgen, dennoch aber offenbar sind; während jedoch die Sache sich so verhält, daß wer das eine verwirft, nämlich in Lehre und zugleich im Leben, auch das andere verwirft, und wenn er es nicht mit dem Munde wagt, es doch mit

dem Herzen tut. Dies wird auch im Buchstabensinn ausgedrückt durch das, daß sie hinzutraten, die Pforte zu erbrechen, wodurch bezeichnet wird, daß sie bis zum Versuch gingen, beides zu zerstören. Was aber dem Versuch Einhalt tut, daß er nicht in die Tat ausbricht, ist auch nicht verborgen.

2374. „Und sie drangen ein auf den Mann“, 1. Mose 19/9, daß dies bedeutet, sie wollten dem Wahren Gewalt antun, erhellt aus der Bedeutung des Mannes, sofern er ist das Verständige und Vernünftige beim Menschen, und weil dies, so ist es das Wahre, wovon Nr. 158, 1007. Dem Wahren Gewalt antun, heißt die zum Glauben gehörigen Dinge verkehren, und diese werden verkehrt, wenn man sie von der Liebtätigkeit trennt und wenn man leugnet, daß sie zum Guten des Lebens führen.

2375. „Auf Lot sehr“, 1. Mose 19/9, daß dies bedeutet, hauptsächlich dem Guten der Liebtätigkeit, erhellt aus der Bedeutung Lots, sofern er ist das Gute der Liebtätigkeit, wovon Nr. 2324, 2351, 2371, 2373; aus diesen Worten selbst: daß sie auf den Mann, auf Lot sehr eingedrungen seien, kann erhellen, daß etwas anderes durch „den Mann“ bezeichnet wird, und etwas anderes durch „Lot sehr“, sonst wäre es an *einem* genug gewesen.

2376. „Und sie traten hinzu, die Pforte zu erbrechen“, 1. Mose 19/9, bedeutet, sie seien bis zu dem Versuch gekommen, beides zu zerstören, erhellt aus der Bedeutung von hinzutreten, sofern es ist, den Versuch machen; und aus der Bedeutung der Pforte, sofern sie dasjenige ist, was zum Guten und zum Herrn einführt, sodann auch, sofern sie das Gute selbst und der Herr selbst ist, wovon Nr. 2356, 2357; wie es sich damit verhält, sehe man Nr. 2373.

2377. Vers 10: **Und die Männer streckten ihre Hand hinaus, und führten Lot zu sich herein ins Haus, und die Pforte verschlossen sie.**

„Und die Männer streckten ihre Hand hinaus“ bedeutet des Herrn mächtige Hilfe;

„und führten Lot zu sich herein ins Haus“ bedeutet, daß der Herr diejenigen beschütze, die im Guten der Liebtätigkeit sind;

„und die Pforte verschlossen sie“ bedeutet, daß Er auch jeden Zugang zu ihnen verschließe.

2378. „Und die Männer streckten ihre Hand hinaus“, 1. Mose 19/10, daß dies des Herrn mächtige Hilfe bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Männer, sofern sie ist der Herr, wovon oben; und aus der Bedeutung der Hand, sofern sie ist die Macht, wovon Nr. 878.

2379. „Und sie führten Lot zu sich herein ins Haus“, 1. Mose 19/10, daß dies bedeutet, daß der Herr diejenigen beschütze, die im Guten der Liebtätigkeit sind, erhellt aus der Vorbildung Lots, sofern es diejenigen sind, die im Guten der Liebtätigkeit stehen, wovon oben, und aus der Bedeutung von zu sich einführen ins Haus, sofern es ist beschützen.

Ins Haus eingeführt werden heißt, ins Gute, und die ins Gute eingeführt werden), werden in den Himmel eingeführt; und die, welche in den Himmel (eingeführt werden), werden auch zum Herrn (geführt), daher sie sicher sind vor aller Anfechtung in Rücksicht ihrer Seelen.

Daß ein Mensch, der im Guten steht, der Seele nach in Gesellschaft mit den Engeln ist, und so während er im Leibe lebt, dennoch im Himmel ist, obwohl er alsdann es nicht weiß, und auch die engelische Freude nicht empfinden kann, weil er im Leiblichen und in der Vorbereitung ist, sehe man Nr. 1277.

2380. „Und die Pforte verschlossen sie“, 1. Mose 19/10, daß dies bedeutet, Er verschließe auch allen Zugang zu ihnen, erhellt aus der Bedeutung der Pforte, sofern sie ist das, was einführt: Nr. 2356, 2357, 2376 somit der Zugang; und daher kommt, daß die Pforte schließen heißt, den Zugang verschließen.

Im anderen Leben wird der Zugang dadurch verschlossen, daß die Guten von den Bösen getrennt werden, damit sie von den Sphären der Beredungen des Falschen und der Begierden des Bösen nicht angefochten werden können; denn die Ausdünstung der Hölle kann nicht bis zum Himmel durchdringen. Bei Leibesleben wird der Zugang verschlossen, sofern die Grundsätze und Beredungen des Falschen nichts ausrichten können bei denen, die im Guten sind. Die Engel, die bei ihnen sind, wenden, sobald etwas Falsches des Bösen

oder etwas Böses des Falschen eingegossen wird, sei es nun in der Rede von einem bösen Menschen, oder im Denken von einem bösen Geist oder Genius, es sogleich ab, und lenken es zu etwas Wahrem und Gutem, in dem sie befestigt sind. Und zwar dies, wenn sie auch noch so sehr angefochten werden dem Leibe nach, weil sie diesen im Vergleich mit der Seele für nichts achten.

Der Mensch ist, solange er noch im Leiblichen ist, in einer so dunklen allgemeinen Vorstellung und Empfindung: Nr. 2367, daß er kaum weiß, ob er im Guten der Liebtätigkeit ist oder nicht, und dies auch aus dem Grund, weil er nicht weiß, was Liebtätigkeit und was der Nächste ist.

Man muß jedoch wissen, welche es sind: alle diejenigen sind im Guten der Liebtätigkeit, die ein Gewissen haben, d.h. die vom Gerechten und Billigen, vom Guten und Wahren nicht weichen wollen um des Gerechten und Billigen, des Guten und Wahren selbst willen. Denn dies heißt aus Gewissen. Und die, welche infolgedessen gut vom Nächsten denken, wollen ihm auch wohl, selbst wenn er ein Feind wäre, und zwar dies ohne alle (Absicht auf) Vergeltung. Dies sind die, welche im Guten der Liebtätigkeit sind, mögen sie außerhalb der Kirche oder innerhalb der Kirche sein.

Diejenigen von ihnen, die innerhalb der Kirche sind, beten auch den Herrn an und hören und tun gerne, was Er gelehrt hat, umgekehrt aber haben die, welche im Bösen sind, kein Gewissen. Um das Gerechte und Billige bekümmern sie sich nicht, außer insoweit sie dadurch einen guten Namen erwerben können, daß sie als solche erscheinen. Was gut und wahr ist, daß es das geistige Leben anregt, wissen sie nicht, auch verwerfen sie es als ein Nichts, überdies denken sie übel vom Nächsten und wollen ihm übel, tun auch übel, selbst dem Freunde, falls er ihnen nicht geneigt ist, und empfinden eine Lust darin. Wenn (sie) etwas Gutes (tun), so geschieht es im Absehen auf Vergeltung. Solche innerhalb der Kirche leugnen den Herrn insgeheim, und soweit die Ehre, das Einkommen, der gute Name oder das Leben nicht dabei in Gefahr kommen, offen.

Dennoch aber muß man wissen, daß einige meinen, sie seien nicht im Guten, während sie es sind, und einige, sie seien im Guten,

während sie es nicht sind. Daß einige meinen, sie seien nicht im Guten, während sie es sind, kommt daher, daß solange sie darüber bei sich nachdenken, sogleich dann von den Engeln, in deren Gesellschaft sie sind, eingegeben wird, daß sie nicht im Guten seien, damit sie nicht das Gute sich zuschreiben, und der Gedanke auf eigenes Verdienst und auf ihre Vorzüglichkeit vor anderen gelenkt werden. Wäre es anders, so würden sie in Versuchungen fallen. Daß aber einige meinen, sie seien im Guten, während sie es nicht sind, kommt daher, daß wenn sie darüber nachdenken, sogleich von bösen Genien und Geistern, in deren Genossenschaft sie sind, eingegossen wird, sie seien im Guten, denn das Angenehme des Bösen halten sie für gut; ja es wird ihnen eingeblasen, daß alles Gute, das sie anderen getan haben aus Gründen der Selbst- und Weltliebe, Gutes sei, das vergolten werden müsse, auch im anderen Leben, daß sie somit mehr Verdienst haben, als andere, die sie neben sich verachten, ja für nichts achten. Und es ist merkwürdig, daß solche, wenn sie anderes dächten, in Versuchungen fallen und darin unterliegen würden.

2381. Vers 11: **Und die Männer, die vor der Türe des Hauses waren, schlugen sie mit Blindheit, vom Kleinen bis zum Großen, und dieselben mühten sich ab, die Türe zu finden.**

„Und die Männer, die vor der Türe des Hauses waren" bedeutet die Vernünfteleien (rationalia) und die Lehrbestimmungen aus ihnen, durch die dem Guten der Liebtätigkeit Gewalt angetan wird;

„schlugen sie mit Blindheit" bedeutet, daß sie mit Falschem erfüllt wurden;

„vom Kleinen bis zum Großen" bedeutet im besonderen und im allgemeinen;

„und dieselben mühten sich ab, die Türe zu finden" bedeutet, bis dahin, daß sie nichts Wahres, das zum Guten führen würde, mehr sehen konnten.

2382. „Und die Männer, die vor der Türe des Hauses waren", 1. Mose 19/11, daß dies die Vernünfteleien und die aus ihnen hervorgehenden Lehren bedeutet, durch die dem Guten der Liebtätigkeit Gewalt angetan wird, erhellt aus der Bedeutung der Männer, sofern

sie die Dinge des Vernunftgebietes (rationalia) sind, wovon Nr. 158, 1007; aus der Bedeutung der Türe, sofern sie ist die Einführung oder der Zugang, der entweder zum Wahren oder zum Guten führt, somit eine Lehrbestimmung (doctrinale), wovon Nr. 2356; und aus der Bedeutung des Hauses, sofern es ist das Gute der Liebtätigkeit, wovon oben hie und da.

Weil hier von denjenigen gehandelt wird, die herzutraten, um die Pforte zu erbrechen, d.h. die sowohl das Gute der Liebtätigkeit als das Göttliche und Heilige des Herrn zu zerstören suchten, Nr. 2376, so wurden böse Vernünfteleien (rationalia mala) und die aus ihnen hervorgehenden falschen Lehrbestimmungen verstanden, durch die dem Guten der Liebtätigkeit Gewalt angetan wird.

2383. „Schlugen sie mit Blindheit“, 1. Mose 19/11, daß dies bedeutet, sie wurden mit Falschem erfüllt, erhellt aus der Bedeutung der Blindheit.

Die Blindheit wird im Wort von denen ausgesagt, die im Falschen, dann auch von denen, die in Unkenntnis des Wahren sind. Beide werden blind genannt, welche aber verstanden werden, kann aus dem Sachzusammenhang, besonders im inneren Sinn erhellen.

Daß Blinde genannt werden, die im Falschen sind, erhellt aus folgenden Stellen:

Jes. 56/10: „Seine Wächter sind blind, sie alle wissen nichts, sie alle sind stumme Hunde, können nicht bellen“: die blinden Wächter (speculatores) für die, welche durch Vernünftelei im Falschen sind; Jes. 59/9, 10;

Jes. 59/9, 10: „Wir harren auf Licht, und siehe Finsternis; auf Helle, und im Dunkeln wandeln wir; wir tappen wie Blinde an der Wand“.

Jerem. Klagel. 4/14: „Sie irrten blind in den Gassen, befleckten sich mit Blut, das, was sie nicht können, rühren sie an mit den Kleidern“: soviel als, es seien alle Wahrheiten verunreinigt, die Gasse für die Wahrheiten, in Beziehung auf welche sie irrten: Nr. 2336;

Sach. 12/4: „An jenem Tage will Ich jedes Roß mit Stumpfsinn schlagen, und seinen Reiter mit Raserei, jedes Roß der Völker werde Ich mit Blindheit schlagen“: das Roß steht hier und anderwärts im

Wort für das Verständige, daher gesagt wird, das Roß solle mit Stumpfsinn geschlagen, und das Roß der Völker mit Blindheit geschlagen, d.h. mit Falschheiten erfüllt werden.

Joh. 9/39-41: „Zum Gericht bin Ich in die Welt gekommen, damit die Nicht-Sehenden sehen, die Sehenden aber blind werden: es hörten dies (einige) von den Pharisäern und sprachen: Sind auch wir blind? da sprach zu ihnen Jesus: Wäret ihr blind, so hättet ihr keine Sünde; nun ihr aber saget, wir sehen, so bleibt eure Sünde“: hier stehen die Blinden in beiderlei Sinn, die nämlich im Falschen und die in Unkenntnis des Wahren sind. Bei denen, die innerhalb der Kirche sind und wissen was wahr ist, ist die Blindheit Falschheit; hingegen (bei denen), die nicht wissen was wahr ist, wie bei denen, die außerhalb der Kirche sind, ist die Blindheit Unkenntnis des Wahren, und sie sind ohne Schuld;

Joh. 12/40; Jes. 6/9-11: „Er hat verblendet ihre Augen und verstockt ihr Herz, daß sie nicht sehen mit ihren Augen, und mit dem Herzen verstehen und Ich sie heile“: soviel als, es wäre besser, sie wären im Falschen als in den Wahrheiten, weil sie im Leben des Bösen sind, und wenn sie in den Wahrheiten unterrichtet würden, sie dieselben nicht nur noch mehr verfälschen, sondern auch mit Bösem verunreinigen würden; aus demselben Grund, aus dem die Männer Sodoms mit Blindheit geschlagen, d.h. die Lehren mit Falschem erfüllt wurden. Warum dies geschehe, ist gezeigt worden Nr. 301-303, 593, 1008, 1010, 1059, 1327, 1328, 2426.

Weil das Blinde das Falsche bezeichnete, darum war in der vorbildlichen jüdischen Kirche verboten, irgend etwas Blindes zu opfern: 3. Mose 22/22; 5. Mose 15/21; Mal. 1/8: sodann auch untersagt, daß ein Blinder aus den Priestern herzutrete, zu opfern auf dem Altar: 3. Mose 21/18, 21.

Daß die Blindheit von der Unkenntnis des Wahren ausgesagt wird, wie die Heiden in einer solchen sind, erhellt bei Jes. 29/18: „Es werden an jenem Tage die Tauben die Worte des Buches hören, und aus dem Dunkel und der Finsternis der blinden Augen sehen“: die Blinden für die, welche in Unkenntnis des Wahren, besonders die außerhalb der Kirche sind;

Jes. 43/8: „Führe hinaus das blinde Volk, das Augen hat und die Tauben, die Ohren haben": wo von der Kirche der Heiden die Rede ist.

Jes. 42/16: „Ich will die Blinden auf einem Wege führen, den sie nicht kennen, will die Finsternis vor ihnen zum Lichte machen"; und Jes. 42/6, 7: „Ich werde Dich zum Licht des Volkes geben, zu öffnen blinde Augen, aus dem Verschlusse den Gebundenen zu führen, aus dem Gefängnishause die in Finsternis Sitzenden": wo die Rede ist vom Kommen des Herrn, daß alsdann diejenigen unterrichtet werden sollen, die in Unkenntnis des Wahren sind; denn die im Falschen sind, lassen sich nicht so unterrichten, weil sie das Wahre kennen und sich gegen dasselbe bestärkt und es in eine Finsternis verkehrt haben, die nicht zerstreut wird.

Luk. 14/21: „Der Hausvater sprach zu seinem Knecht: Gehe eilends in die Gassen und Straßen der Stadt, und führe die Armen und Krüppel, und Lahmen, und Blinden hier herein": wo vom Reich des Herrn (die Rede ist); daß nicht Arme, Krüppel, Lahme, Blinde bezeichnet werden, ist klar, sondern solche, die im geistigen Sinn so beschaffen sind;

Luk. 7/22: „Jesus sagte, sie sollten dem Johannes verkündigen, daß die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen gereinigt werden, die Tauben hören, die Toten auferstehen, und den Armen das Evangelium gepredigt werde": nach dem Buchstabensinn werden unter den Blinden, Lahmen, Aussätzigen, Tauben, Toten, Armen keine anderen verstanden, als die so sind, weil es wirklich so geschehen ist, daß nämlich die Blinden das Gesicht wieder erhielten, die Tauben das Gehör, die Aussätzigen Heilung, die Toten das Leben; dennoch aber werden im inneren Sinn ebendieselben verstanden, die (zu verstehen sind) bei Jes. 35/5, 6: „Dann werden geöffnet werden die Augen der Blinden, und die Ohren der Tauben sich auftun, und es wird hüpfen wie ein Hirsch der Lahme, und singen die Zunge des Stummen": wo (die Rede ist) vom Kommen des Herrn, und von einer neuen Kirche alsdann, die genannt wird die der Heiden, von denen ausgesagt wird, daß sie wären blind, taub, lahm, stumm, so genannt in Rücksicht der Lehre und des Lebens. Denn man muß wissen, daß alle Wunder, die vom Herrn gewirkt wurden,

immer solches in sich schlossen und daher bezeichneten, was unter den Blinden, Lahmen, Aussätzigen, Tauben, Toten im inneren Sinn verstanden wird, infolgedessen die Wunder des Herrn göttlich waren, wie auch diejenigen, die geschahen in Ägypten, in der Wüste und die übrigen, von denen im Wort (die Rede ist); was ein Geheimnis ist.

2384. „Vom Kleinen bis zum Großen“, 1. Mose 19/11, daß dies bedeutet im besonderen und im allgemeinen, erhellt aus deren Bedeutung im inneren Sinn, wenn sie ausgesagt werden von den Vernünfteleien und daraus hervorgehenden Lehren, die durch die Männer, die (vor) der Türe des Hauses (waren), bezeichnet werden; denn das Besondere und das Allgemeine verhält sich gleich; denn das Besondere ist wie das Kleine, und das allgemeine des Besonderen wie das Große; was das Besondere gegenüber dem Allgemeinen sei und wie es sich damit verhalte, sehe man Nr. 920, 1040, 1316.

2385. „Und dieselben mühten sich ab, die Türe zu finden“, 1. Mose 19/11, daß dies bedeutet, bis dahin, daß sie nichts Wahres mehr, das zum Guten führen würde, sehen konnten, erhellt aus der Bedeutung der Türe, sofern sie ist die Einführung und der Zugang, und sofern sie ist das Wahre selbst, weil dieses zum Guten einführt, wovon Nr. 2356.

Hier aber werden durch die Türe bezeichnet die Erkenntnisse, die zum Wahren einführen sollen, denn die Türe war, wie Nr. 2356 gesagt worden, vor dem Hause; denn es heißt, „Lot sei zur Türe hinausgegangen, und habe die Pforte hinter sich verschlossen“: 1. Mose 19/6 daher denn „sich abmühen die Türe zu finden“ heißt: nicht sehen was Wahres, das zum Guten führen würde.

Solcherlei werden, besonders in den letzten Zeiten diejenigen, die aus der Vernünftelei Lehrbestimmungen ausbrüten, und nichts glauben, wenn sie es nicht ganz begreifen. Das Leben des Bösen fließt dann fortwährend ein in ihre Vernunfttätigkeit (rationale) und gießt ein trügerisches Licht aus dem Feuer der Neigungen zum Bösen ein, und macht, daß sie Falsches als wahr sehen, wie gewöhnlich die, welche im nächtlichen Licht Scheingestalten sehen; ebendasselbe wird hernach mit vielem begründet und werden dann Lehr-

bestimmungen daraus, wie sie diejenigen haben, die sagen, daß es auf das Leben, das Sache der Neigung ist, nicht ankomme, sondern allein auf den Glauben, der Sache des Denkens ist.

Daß jedes Prinzip, von welcher Art es immer sein möge, und wenn es das Falsche selbst wäre, einmal angenommen, durch Unzähliges begründet und in äußerer Form so dargestellt werden kann, als ob es das Wahre selbst wäre, kann jedem bekannt sein, daher von den Irrlehren (haereses), wenn sie einmal begründet sind, durchaus nicht mehr abgegangen wird. Aber aus einem falschen Prinzip fließt lediglich nur Falsches hervor, und wenn Wahrheiten unter dasselbe eingestreut werden, so werden sie dennoch, wenn das falsche Prinzip durch sie begründet wird, zu verfälschten Wahrheiten, weil befleckt vom Wesen des Prinzips.

Ganz anders, wenn das Wahre selbst als Prinzip angenommen und dieses begründet würde, wie z.B., daß die Liebe zum Herrn und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten es seien, wovon das Gesetz abhängt und wovon alle Propheten reden, und daß sie somit das Wesentliche aller Lehre und Gottesverehrung seien, dann würde das Gemüt erleuchtet durch unzählig vieles im Wort, was sonst im Dunkel des falschen Prinzips verborgen liegen bleibt. Ja alsdann würden die Irrlehren zerstreut, und aus den vielen würde *eine* Kirche werden, wie sehr auch die daraus fließenden oder dahin führenden Lehrbestimmungen, und dann auch die Gebräuche, verschieden wären. Von dieser Art war die Alte Kirche, die durch mehrere Reiche sich erstreckte, nämlich durch Assyrien, Mesopotamien, Syrien, Äthiopien, Arabien, Libyen, Ägypten, Philistäa bis zu Tyrus und Zidon, durch das Land Kanaan diesseits und jenseits des Jordans. Bei ihnen waren die Lehrbestimmungen und Gebräuche verschieden, dennoch aber war es *eine* Kirche, weil die Liebtätigkeit ihnen wesentlich war. Und damals war das Reich des Herrn auf Erden wie in den Himmeln; denn der Himmel ist von dieser Art, man sehe Nr. 684, 690.

Wenn es so (wäre), so würden alle wie *ein* Mensch vom Herrn regiert, denn sie wären wie die Glieder und Organe *eines* Leibes, die, obwohl sie nicht die gleiche Form und nicht die gleiche Verrichtung haben, dennoch sich auf *ein* Herz beziehen, von dem alle und jede in

ihrer Form, die allenthalben verschieden ist, abhängen. Dann würde ein jeder, in was immer für einer Lehre und in was immer für einem äußeren Gottesdienst er auch sein möge, sagen: der ist mein Bruder, ich sehe, daß er den Herrn verehrt, und daß er gut ist.

2386. Vers 12: **Da sprachen die Männer zu Lot: Wen hast du noch hier? den Eidam und deine Söhne und deine Töchter und jeden, den du in der Stadt hast, führe hinaus aus dem Ort.**

„Da sprachen die Männer zu Lot“ bedeutet, daß der Herr sich denen zuwendet, die im Guten der Liebtätigkeit sind;

„wen hast du noch hier? den Eidam, und deine Söhne, und deine Töchter, und jeden, den du in der Stadt hast, führe hinaus aus dem Ort“ bedeutet daß alle, die im Guten der Liebtätigkeit sind, und alles, was ihr angehört, gerettet werden würden, auch die, welche im Wahren des Glaubens sind, wenn sie vom Bösen abtreten; die Eidame sind die den Neigungen zum Guten beigesellten, hier die beizugesellenden Wahrheiten; die Söhne sind die Wahrheiten, die Töchter die Neigungen zum Guten und Wahren; jeder, der in der Stadt ist, ist alles, was etwas vom Wahren an sich hat; der Ort ist der Zustand des Bösen.

2387. „Da sprachen die Männer zu Lot“, 1. Mose 19/12, daß dies bedeutet, der Herr wende sich an die, welche im Guten der Liebtätigkeit sind, erhellt aus der Bedeutung der Männer, sofern es der Herr ist, wovon Nr. 2378; aus der Bedeutung von sprechen, sofern es ist sich zuwenden; und was aus der Vorbildung Lots, sofern es diejenigen sind, die im Guten der Liebtätigkeit stehen, wovon Nr. 2324, 2351, 2371; daher daß die Männer zu Lot sprachen, bedeutet, daß der Herr sich denjenigen zuwendet, die im Guten der Liebtätigkeit sind.

2388. „Wen hast du noch hier? den Eidam und deine Söhne und deine Töchter und jeden, den du in der Stadt hast, führe hinaus aus dem Ort“, 1. Mose 19/12, daß dies bedeutet, alle die im Guten der Liebtätigkeit sind, und alles, was dieser angehört, würden gerettet werden, auch die, welche im Wahren des Glaubens sind, wenn sie vom Bösen abtreten, erhellt aus der Bedeutung der Eidame, Söhne, Töchter, der Stadt, und des Ortes, wovon nachher.

Daß diejenigen, die im Wahren des Glaubens sind, wenn sie vom Bösen abtreten, selig werden, damit verhält es sich so: die Glaubenswahrheiten sind die eigentlichen Aufnahmegefäße des Guten: Nr. 1900, 2063, 2261, 2269 und nehmen das Gute auf, insoweit der Mensch vom Bösen abläßt; denn das Gute fließt fortwährend ein vom Herrn, das Böse des Lebens aber ist es, was verhindert, daß es aufgenommen wird in den Wahrheiten, die beim Menschen in seinem Gedächtnis oder Wissen sind. Inwieweit daher der Mensch vom Bösen abläßt, insoweit dringt das Gute ein und fügt sich seinen Wahrheiten ein. Dann wird das Wahre des Glaubens bei ihm zum Guten des Glaubens.

Der Mensch kann zwar das Wahre wissen, auch wenn irgendein weltlicher Beweggrund dazu antreibt, es bekennen, ja sogar überzeugt werden, daß es wahr ist, dennoch aber lebt dieses Wahre nicht, so lang er im Leben des Bösen ist; denn ein solcher Mensch ist wie ein Baum, an dem Blätter sind, aber keine Frucht. Und es ist jenes Wahre wie ein Licht, in dem keine Wärme ist, wie es zur Winterszeit ist, wo nichts wächst; ist aber die Wärme darin, dann wird das Licht, wie es zur Frühlingszeit ist, wo alles wächst. Das Wahre wird im Wort dem Lichte verglichen und wird Licht genannt, die Wärme aber wird verglichen der Liebe, und diese wird auch geistige Wärme genannt. Im anderen Leben offenbart sich auch das Wahre durch das Licht, das Gute aber durch die Wärme. Hingegen das Wahre ohne Gutes durch ein kaltes Licht, mit dem Guten aber durch ein dem Frühlingslicht ähnliches. Hieraus wird klar, was das Wahre des Glaubens ohne das Gute der Liebtätigkeit ist. Daher kommt, daß die Eidame und die Söhne, durch die solche Wahrheiten bezeichnet worden sind, nicht gerettet wurden, sondern allein Lot mit seinen Töchtern.

Weil hier gesagt wird, daß auch die, welche im Wahren des Glaubens sind, wenn sie vom Bösen abtreten, selig werden, so muß man wissen, daß es diejenigen sind, die sich zum Glauben bekennen und gar nicht an die Liebtätigkeit denken, und zwar darum, weil sie so unterrichtet worden sind und weil sie nicht wissen, was die Liebtätigkeit ist, indem sie meinen, sie bestehe bloß darin, daß man anderen das Seine gibt und sich eines jeden erbarmt, dann auch weil sie

nicht wissen, was der Nächste ist, gegen den Liebtätigkeit (zu üben ist), indem sie meinen, es seien überhaupt alle, beinahe ohne Unterschied, wobei jedoch ebendieselben im Leben der Liebtätigkeit gegen den Nächsten leben, weil im Leben des Guten; solchen schadet es nicht, daß sie sich zum Glauben mit den übrigen bekennen, denn ihrem Glauben wohnt Liebtätigkeit inne, denn diese bedeutet alles Gute des Lebens im allgemeinen und im besondern.

Was also Liebtätigkeit und was der Nächste ist, wird im Folgenden, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, gesagt werden.

2389. Daß die Eidame die den Neigungen zum Guten und Wahren beigesellten, hier die beizugesellenden Wahrheiten sind, erhellt aus der Bedeutung der Eidame.

Der Mann (vir) bedeutet im Wort das Wahre und die Ehefrau (uxor) das Gute: Nr. 265, 749, 1007 aus dem Grund, weil eine Art von Ehe (instar conjugii) besteht zwischen dem Wahren und Guten: Nr. 1432, 1904, 2173 daher die Eidame bedeuten die Erkenntnisse des Wahren, denen die Neigungen zum Guten, welche die Töchter sind, beigesellt sind, hier beigesellt werden sollten, denn es heißt im folgenden 14. Vers, Lot sei hinausgegangen, und habe geredet zu den Eidamen, die seine Töchter nahmen, das heißt nehmen wollten.

2390. Daß die Söhne die Wahrheiten sind, oder was dasselbe ist, diejenigen, die in Wahrheiten sind, erhellt aus der Bedeutung der Söhne, sofern sie die Wahrheiten sind, wovon Nr. 489, 491, 533, 1147.

2391. Daß die Töchter die Neigungen zum Guten und Wahren oder, was dasselbe ist, diejenigen sind, die in diesen Neigungen sind, erhellt aus der Bedeutung der Töchter, sofern sie jene Neigungen sind, wovon Nr. 2362.

2392. Daß jeder, „den er hat in der Stadt“, alles ist, was etwas vom Wahren an sich hat, erhellt aus der Bedeutung der Stadt, sofern sie ist die Lehre (doctrinale), somit das Wahre in seinem Inbegriff, wovon Nr. 402, 2268.

2393. Daß „der Ort“ der Zustand des Bösen ist, erhellt aus der Bedeutung des Ortes, sofern er ist der Zustand, wovon Nr. 1273, 1274, 1275, 1377; hier der Zustand des Bösen, weil es Sodom war, durch welches das Böse im allgemeinen bezeichnet wird: Nr. 2220, 2246, 2322.

2394. Vers 13: **Denn wir verderben diesen Ort, weil groß geworden ist ihr Geschrei vor Jehovah und uns Jehovah gesandt hat, ihn zu verderben.**

„Denn wir verderben diesen Ort“ bedeutet, daß der Zustand des Bösen, in dem sie waren, sie verdammte;

„weil groß geworden ist ihr Geschrei vor Jehovah“ bedeutet, weil das Falsche aus dem Bösen so groß ist;

„und uns Jehovah gesandt hat ihn zu verderben“ bedeutet, daß sie notwendig zugrunde gehen müssen.

2395. „Denn wir verderben diesen Ort“, 1. Mose 19/13, daß dies bedeutet, daß der Zustand des Bösen, in dem sie waren, sie verdammte, erhellt aus dem Sinn von verderben, wenn es vom Herrn ausgesagt wird, sofern es in der inneren Bedeutung heißt, durch das Böse zugrunde gehen, d.h. verdammt werden; sodann aus der Bedeutung des Ortes, sofern er ist der Zustand des Bösen: Nr. 2393.

Oftmals kommt im Worte vor, daß Jehovah verderbe, im inneren Sinn aber wird verstanden, daß der Mensch sich selbst verderbe, denn Jehovah oder der Herr verdirbt keinen, weil es aber scheint, als ob es von Jehovah oder vom Herrn komme, weil Er alles und jedes sieht und alles und jedes regiert, ist hin und wieder im Worte so gesprochen worden, zu dem Ende, daß die Menschen dadurch in der allgemeinsten Vorstellung gehalten werden sollen, daß alles unter den Augen des Herrn ist und alles unter Seiner Leitung, und wenn sie zuerst in dieser Vorstellung gehalten werden, so können sie hernach leicht belehrt werden, denn die Erklärungen des Wortes nach seinem inneren Sinn sind weiter nichts als das einzelne, das die allgemeine Vorstellung aufhellt. Der Grund ist auch, daß die, welche in keiner Liebe sind, in Furcht gehalten werden, und so den Herrn scheuen und zu Ihm um der Befreiung willen fliehen möchten. Hieraus erhellt, daß es nichts schadet, wenn man dem Buchstabensinn glaubt, obschon der innere Sinn etwas anderes lehrt, nur soll es aus einfältigem Herzen geschehen. Doch hiervon ausführlicher im Folgenden beim 24. Vers, Nr. 2447 wo gesagt

wird, Jehovah habe regnen lassen über Sodom und über Amora Schwefel und Feuer.

Die Engel sind, weil sie im inneren Sinne sind, so weit entfernt zu denken, daß Jehovah oder der Herr jemand verderbe, daß sie vielmehr nicht einmal die Vorstellung davon ertragen können. Wird daher dieses und ähnliches im Worte vom Menschen gelesen, so wird der Buchstabensinn gleichsam hinter den Rücken geworfen, und geht zuletzt in den über, daß das Böse selbst es ist, was den Menschen verdirbt, und daß der Herr niemanden verdirbt, wie dies erhellen kann an einem Beispiel, wovon Nr. 1875.

2396. „Weil groß geworden ist ihr Geschrei vor Jehovah“, 1. Mose 19/13, daß dies bedeutet, weil das Falsche aus dem Bösen so groß ist, kann erhellen aus der Bedeutung des Geschreis, wovon Nr. 2240 sofern es ausgesagt wird vom Falschen, und hier vom Falschen aus dem Bösen, Nr. 2351.

2397. „Und uns Jehovah gesandt hat, ihn zu verderben“, 1. Mose 19/13, daß dies bedeutet, sie müssen notwendig zugrunde gehen, damit verhält es sich ebenso wie mit dem, was Nr. 2395 gesagt worden ist.

Daß „Wir“, nämlich die Männer oder Engel, das Göttlich-Menschliche und das ausgehende Heilige des Herrn sind, ist oben gezeigt worden. Durch dasselbe sind die Guten gerettet worden, und die Bösen zugrunde gegangen, diese jedoch nach jenem Gesetz, daß das Böse selbst sie verdarb und weil sie dadurch zugrunde gegangen sind, und zwar durch das Kommen des Herrn in die Welt, so wird dem Scheine gemäß gesagt, sie seien gesandt, dieselben zu verderben.

Es heißt mehrmals im Worte vom Herrn, Er sei gesandt worden vom Vater, wie es auch hier heißt: „Gesandt hat uns Jehovah“, überall aber wird durch Gesandtwerden im inneren Sinn bezeichnet Ausgehen, wie bei Joh. 17/8: „Sie haben angenommen und wahrhaftig erkannt, daß Ich von Dir ausgegangen bin, und haben geglaubt, daß Du Mich gesandt hast“; ebenso anderwärts, wie

Joh. 3/17: „Nicht hat Gott Seinen Sohn in die Welt gesandt, daß Er die Welt richte, sondern daß die Welt durch Ihn gerettet werde“.

Joh. 5/23: „Wer den Sohn nicht ehret, ehret nicht den Vater, der Ihn gesandt hat; außerdem oftmals anderwärts, wie bei Matth. 10/40; 15/24; Joh. 3/34; 4/34; 5/30, 36-38; 6/29, 39, 44, 57; 7/16, 18, 28, 29; 8/16, 18, 29, 42; 9/4; 10/36; 11/41, 42; 17/18; 20/21; Luk. 4/43; 9/48; 10/16; Mark. 9/37; Jes. 61/1.

Ebenso heißt es vom Heiligen des Geistes, es sei gesandt worden, d.h., es gehe aus vom Göttlichen des Herrn wie bei Joh. 15/26: „Jesus sagte: Wenn gekommen sein wird der Beistand, den Ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, so wird er von Mir zeugen“.

Joh. 16/5, 7: „Wenn Ich hingegangen sein werde, will Ich den Beistand zu euch senden“.

Daher hießen die Propheten Gesandte, weil die Worte, die sie sprachen, vom Heiligen des Geistes des Herrn ausgingen. Und weil aus dem göttlich Guten alles göttlich Wahre ausgeht, so wird der Ausdruck „gesandt werden“ eigentlich vom göttlich Wahren ausgesagt.

Was aber Ausgehen sei, ist auch klar, daß nämlich der, welcher ausgeht, oder das, was ausgeht, dem angehört, von dem er oder es ausgeht.

2398. Vers 14: **Und Lot ging hinaus und redete mit seinen Eidamen, die seine Töchter nehmen wollten, und sprach: Machet euch auf, gehet aus von diesem Ort, denn Jehovah wird die Stadt verderben; und er war wie ein Spielender (Scherzender) in den Augen seiner Eidame.**

„Und Lot ging hinaus“ bedeutet diejenigen, die im Guten der Liebtätigkeit sind, sodann auch das Gute der Liebtätigkeit selbst;

„und redete mit seinen Eidamen, die seine Töchter nehmen wollten“ bedeutet mit denen, die in den Wahrheiten sind, denen die Gefühle des Guten (affectiones boni) hätten beigegeben werden können,

„und er sprach, machet euch auf, gehet aus von diesem Ort“ bedeutet, daß sie nicht im Zustand des Bösen bleiben sollten;

„denn Jehovah wird die Stadt verderben“ bedeutet, sonst müßten sie notwendig zugrunde gehen;

„und er war wie ein Spielender (Scherzender) in den Augen seiner Eidame“ bedeutet die Verhöhnung.

2399. „Und Lot ging hinaus“, 1. Mose 19/14, daß dies diejenigen bedeutet, die im Guten der Liebtätigkeit sind, sodann auch das Gute der Liebtätigkeit selbst, ist schon früher einige Male gezeigt worden; denn wer diejenigen, die im Guten sind, vorbildet, bezeichnet auch dieses Gute selbst, in dem sie sind.

2400. „Und redete mit seinen Eidamen, die seine Töchter nehmen wollten“, 1. Mose 19/14, daß dies bedeutet mit denen, die in den Wahrheiten sind, denen die Gefühle des Guten hätten verbunden werden können, erhellt aus der Bedeutung der Eidame, sofern sie sind die Erkenntnisse des Wahren, folglich die Wahrheiten, wovon Nr. 2389, und aus der Bedeutung der Töchter, sofern sie sind die Gefühle des Guten (affectiones veri), wovon Nr. 2362; und weil es heißt, er habe geredet mit seinen Eidamen, die seine Töchter nehmen wollten, so wird bezeichnet, mit denen, die in den Wahrheiten sind, mit denen die Gefühle des Guten hätten verbunden werden können. Weil sie hätten verbunden werden können, so wird gesagt, seine Eidame, weil sie aber nicht verbunden wurden, so heißt es, welche die Töchter nehmen wollten.

Hier wird von der dritten Gattung von Menschen innerhalb der Kirche gehandelt, nämlich von denen, welche die Wahrheiten wissen, aber dennoch im Bösen leben; denn es gibt dreierlei Gattungen von Menschen innerhalb der Kirche:

erstens solche, die im Guten der Liebtätigkeit leben, diese werden vorgebildet durch Lot;

zweitens solche, die ganz im Falschen und Bösen sind, und sowohl das Wahre, als das Gute von sich stoßen; dies sind die, welche durch die Männer Sodoms vorgebildet werden;

drittens solche, die zwar die Wahrheiten wissen, dennoch aber im Bösen sind, diese werden bezeichnet durch die Eidame. Sie sind besonders diejenigen, die lehren, (bei denen) aber das Wahre, das sie lehren, nicht tiefer Wurzel geschlagen hat als gewöhnlich das bloße Gedächtniswissen, denn es wird erlernt und feilgeboten bloß um der Ehre und des Einkommens willen; und weil bei solchen der Boden, in dem das Wahre ist, die Selbstliebe und die Weltliebe ist, so haben sie keinen Glauben des Wahren, sondern nur eine von daher stam-

mende Art von Beredungsglauben (nisi quaedam persuasiva inde); und wie dieser beschaffen sei, wird vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn anderswo gesagt werden; sie werden hier dargestellt durch die Eidame, sofern diese nicht an die Zerstörung Sodoms glaubten, sondern darüber spotteten. Der Glaube ihres Herzens ist auch von solcher Art.

2401. „Und sprach: Machet euch auf, gehet aus von diesem Ort“, 1. Mose 19/14, daß dies bedeutet, sie sollten nicht im Zustand des Bösen bleiben, erhellt aus der Bedeutung des Sichaufmachens und Ausgehens, und dann auch des Ortes.

Sich aufmachen liest man oft im Worte, denkt aber dabei wenig an das, was es weiter bezeichnet, weil es unter die Ausdrücke der vertraulichen Redeweise gehört, allein im inneren Sinn schließt es eine Erhebung in sich, wie hier vom Bösen zum Guten; denn das Gemüt wird erhoben, wenn es vom Bösen absteht: Nr. 2388. Ausgehen heißt, zurücktreten oder nicht bleiben; der Ort aber ist der Zustand des Bösen: Nr. 2393. Hieraus erhellt, daß jenes bezeichnet wird.

Wie diejenigen beschaffen sind, die in den Erkenntnissen des Wahren, aber zugleich im Leben des Bösen sind, ist schon früher einige Male gesagt worden, daß sie nämlich, solange sie im Leben des Bösen sind, nichts glauben, denn das Böse wollen und dabei das Wahre gläubig anerkennen, ist gar nicht möglich. Es wird hieraus auch klar, daß der Mensch nicht selig werden kann durch das Denken und Reden des Wahren, ja des Guten, wenn er nichts anderes will, und aus seinem Wollen nichts anderes tut, als das Böse. Eben das Wollen des Menschen ist es, was nach dem Tode lebt, nicht so sein Denken, außer demjenigen, das aus seinem Wollen fließt. Wenn er nun so beschaffen ist, wie sein Wollen, so kann erhellen, was er wohl denken könne von den Glaubenswahrheiten, die er aufgefaßt, ja die er gelehrt hat, da sie ihn ja verdammen würden; er ist alsdann so weit entfernt, aus ihnen zu denken, daß er sie vielmehr verabscheut, ja so weit es zugelassen wird, sie verlästert, gleich des Teufels Rotte.

Die, welche vom Leben nach dem Tode nicht unterrichtet sind, können meinen, daß sie alsdann den Glauben leicht annehmen kön-

nen, wenn sie sehen, daß der Herr den ganzen Himmel regiert, und wenn sie hören, daß der Himmel darin besteht, Ihn und den Nächsten zu lieben, allein daß die Bösen können den Glauben annehmen, d.h. aus dem Wollen dasselbe glauben, ist so weit (von der Wirklichkeit) entfernt, als die Hölle vom Himmel entfernt ist, denn sie sind ganz und gar im Bösen, und von daher im Falschen. Schon an ihrer bloßen Herkunft oder Gegenwart erkennt und fühlt man, daß sie gegen den Herrn und gegen den Nächsten sind, somit gegen das Gute und daher gegen das Wahre; es ist eine ruchlose Sphäre, die aus dem Leben ihres Wollens und von daher ihres Denkens ausströmt: Nr. 1048, 1053, 1316, 1504.

Wenn es möglich wäre, daß sie im anderen Leben gläubig und gut würden durch den bloßen Unterricht, so wäre nicht einer in der Hölle, denn der Herr will (alle), so viele ihrer immer sind, zu Sich in den Himmel erheben; denn Seine Barmherzigkeit ist eine unendliche, weil sie die göttliche selbst ist, und zwar gegen das ganze Menschengeschlecht, mithin sowohl gegen Böse als Gute.

2402. „Denn Jehovah wird die Stadt verderben", 1. Mose 19/14, daß dies bedeutet, sonst müßten sie notwendig zugrunde gehen, erhellt aus der Erklärung beinahe ebenderselben Worte Nr. 2395, 2397.

2403. „Und er war wie ein Spielender (Scherzender) in den Augen seiner Eidame", 1. Mose 19/14, daß dies die Verhöhnung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von spielen (ludere), sofern es soviel ist als: es sei gleichsam ein Scherz, ein Märchen, ein albernes Gerede, somit solches, worüber sie zu spotten hätten. „In ihren Augen" bedeutet, vor ihrer Vernunft, wie aus der Bedeutung der Augen erhellt: Nr. 212. Hieraus ergibt sich, wie diejenigen geartet sind, die im Wahren des Glaubens und nicht zugleich im Guten des Lebens sind.

2404. Vers 15: **Und wie die Morgenröte aufging, trieben die Engel Lot an zu eilen und sprachen: Mache dich auf, nimm dein Weib und deine zwei Töchter, die gefunden werden, damit du nicht etwa hingerafft werdest in der Missetat der Stadt.**

„Und wie die Morgenröte aufging" bedeutet, wenn das Reich des Herrn herannaht:

„trieben die Engel Lot an zu eilen“ bedeutet, daß der Herr sie vom Bösen abhielt, und im Guten erhielt;

„und sprachen: Mach dich auf, nimm dein Weib und deine zwei Töchter“, bedeutet das Wahre des Glaubens, und die Gefühle des Wahren und Guten;

„die gefunden werden“, heißt, daß sie vom Bösen abgetrennt worden seien;

„damit du nicht etwa hingerafft werdest in der Missetat der Stadt“ bedeutet, damit sie nicht durch das Böse des Falschen zugrunde gehen möchten.

2405. „Und wie die Morgenröte aufging“, 1. Mose 19/15, daß dies bedeutet, wenn das Reich des Herrn herannaht, erhellt aus der Bedeutung der Morgenröte oder des Morgens im Worte: weil in diesem Kapitel von den nacheinander folgenden Zuständen der Kirche gehandelt wird, so war zuerst die Rede von dem, was geschah am Abend, hernach, was in der Nacht; nun folgt, was in der Morgendämmerung, und gleich darauf, was (geschah) nachdem die Sonne aufgegangen war.

Die Morgendämmerung wird hier ausgedrückt durch (die Worte:) „wie die Morgenröte aufging“ und hat dann statt, wenn die Guten (probi) von den Bösen geschieden werden, von welcher Scheidung gehandelt wird in diesem Vers bis zum 22. Vers, dadurch, daß Lot mit Weib und Töchtern ausgeführt und gerettet wurde.

Daß die Scheidung dem Gericht vorausgeht, erhellt aus den Worten des Herrn bei Matth. 25/32: „Es werden vor Ihm versammelt werden alle Völkerschaften, und Er wird sie scheiden voneinander, wie der Hirt die Schafe scheidet von den Böcken“. Diese Zeit oder dieser Zustand heißt im Worte die Morgenröte, weil alsdann der Herr kommt oder, was dasselbe ist, alsdann Sein Reich herannaht, denn es verhält sich ebenso bei den Guten, denn es leuchtet alsdann bei ihnen eine Art von Morgendämmerung oder Morgenröte auf, daher im Wort das Kommen des Herrn mit dem Morgen verglichen wird, und auch genannt wird der Morgen.

Daß es damit verglichen wird, (erhellt) bei Hos. 6/2, 3: „Jehovah wird uns lebendig machen nach zwei Tagen, am dritten Tage

wird Er uns aufrichten, und wir werden leben vor Ihm und erkennen und eifrig trachten Jehovah zu erkennen; wie die Morgenröte ist Sein Ausgang“: die zwei Tage für die Zeit und den Zustand, der vorausgeht; der dritte Tag für das Gericht oder das Kommen des Herrn, somit für das Herannahen Seines Reiches: Nr. 720, 901.

Dieses Kommen oder dieses Herannahen wird der Morgenröte verglichen: bei 2. Sam. 23/4: „Der Gott Israels wie das Licht des Morgens, es geht auf die Sonne, ein Morgen ohne Wolke, vom Glanz, vom Regen sproßt es aus der Erde“: der Gott Israels für den Herrn, denn kein anderer Gott Israels ward in jener Kirche verstanden; denn Er war vorgebildet in allem und jedem derselben, bei Joel 2/1, 2: „Es kommt der Tag Jehovahs, denn nahe ist er, ein Tag der Finsternis und Dunkelheit, ein Tag der Wolke, und des Dunkels, wie die Morgenröte ausgebreitet über die Berge“: auch hier vom Kommen des Herrn und Seinem Reiche; ein Tag der Finsternis und Dunkelheit, weil alsdann die Guten von den Bösen geschieden werden, wie hier Lot von den Männern Sodoms; und nachdem die Guten getrennt sind, die Bösen untergehen.

Daß das Kommen des Herrn oder das Herannahen Seines Reiches nicht mit dem Morgen verglichen, sondern Morgen genannt wird, bei

Dan. 8/13, 14, 26: „Es sprach ein Heiliger: wie lange das Gesicht, das Beständige und die verwüstende Übertretung? Er sprach zu mir: bis zum Abend Morgen, zweitausend dreihundert, und es wird gerechtfertigt werden der Heilige. Das Gesicht des Abends und des Morgens, das genannt worden, ist Wahrheit“: der Morgen hier offenbar für das Kommen des Herrn.

Ps. 110/3: „Dein Volk von Freiwilligen, am Tage deiner Tapferkeit, in den Ehren der Heiligkeit, vom Schoß der Morgenröte (fällt) dir der Tau deiner Geburt“: wo im ganzen Psalm (gehandelt wird) vom Herrn und von Seinen Siegen in den Versuchungen, welche sind die Tage der Tapferkeit, und die Ehren seiner Heiligkeit. „Vom Schoße der Morgenröte“ ist Er, somit die göttliche Liebe, aus der Er kämpfte.

Zeph. 3/5: „Jehovah (ist) gerecht inmitten Seiner, nicht wird Er eine Verkehrtheit tun, am Morgen; am Morgen wird Er das Gericht

ans Licht bringen“: der Morgen für die Zeit und den Zustand des Gerichts, das (eins und) dasselbe ist mit dem Kommen des Herrn, und dieses eins mit dem Herannahen Seines Reiches.

Weil der Morgen diese Bedeutung hatte, so ist, damit ebendasselbe vorgebildet würde, befohlen worden, daß Aharon und seine Söhne aufsetzen sollten die Leuchte und zurichten vom Abend bis zum Morgen vor Jehovah“, 2. Mose 27/21: der Abend ist hier die Dämmerung vor dem Morgen: Nr. 2323. Ebenso daß das Feuer auf dem Altar angezündet werden sollte jeden Morgen (singulis auroris), 3. Mose 6/5, 12, dann auch daß vom Passahlamm und vom Geheiligten der Opfer nichts übriggelassen werden sollte bis zum Morgen: 2. Mose 12/10; 23/18/ 34/25; 3. Mose 22/29, 30; 4. Mose 9/12, wodurch bezeichnet wurde, daß wenn der Herr kommen würde, die Opfer aufhören sollten.

Im allgemeinen Sinn heißt es Morgen, sowohl wenn die Morgenröte erscheint als wenn die Sonne aufgeht, und dann wird der Morgen genommen für das Gericht sowohl betreffend die Guten, als über die Bösen, wie in diesem Kapitel.

„Die Sonne ging auf über der Erde, und Lot kam gen Zoar: und Jehovah ließ regnen über Sodom und Amora Schwefel und Feuer“: 1. Mose 19/23, 24;

ebenso für das Gericht über die Bösen, Ps. 101/8: „Jeden Morgen werde ich verderben alle Gottlosen des Landes, auszurotten aus der Stadt Jehovahs alle Missetäter“.

Jerem. 20/16: „Jener Mann (sei) wie die Städte, die Jehovah umkehrte, ohne daß Ihn gereuete, er höre Geschrei am Morgen“.

Weil der Morgen im eigentlichen Sinn den Herrn, Sein Kommen, somit das Herannahen Seines Reiches bedeutet, so kann erhellen, was der Morgen noch weiter bedeutet, nämlich den Aufgang einer neuen Kirche, denn diese ist das Reich des Herrn auf Erden, und zwar sowohl im allgemeinen, als im besonderen, ja auch im einzelnen. Im allgemeinen: wenn von neuem eine Kirche auf dem Erdkreis erweckt wird; im besonderen, wenn der Mensch wiedergeboren und ein neuer wird, denn alsdann ersteht in ihm das Reich des Herrn, und er wird eine Kirche; im einzelnen, so oft bei ihm das Gute der

Liebe und des Glaubens wirkt, denn in diesem ist das Kommen des Herrn; daher die Auferstehung des Herrn am dritten Tage Morgens: Mark. 16/2, 9; Luk. 24/1; Joh. 20/1.

Dies alles schließt in sich, auch im besondern und einzelnen, daß Er in den Gemütern der Wiedergeborenen täglich, ja jeden Augenblick, aufersteht.

2406. „Trieben die Engel Lot an zu eilen", 1. Mose 19/15, daß dies bedeutet, daß der Herr sie vom Bösen abhielt, und im Guten erhielt, erhellt aus der Bedeutung von eilen und antreiben, sofern es ist drängen, und daß dadurch bezeichnet wird abgehalten werden vom Bösen, erhellt sowohl aus dem inneren Sinn dieser Worte als aus dem Folgenden.

Der innere Sinn ist, daß wenn die Kirche vom Guten der Liebtätigkeit abzufallen anfängt, sie alsdann vom Herrn kräftiger abgehalten werden vom Bösen als wenn sie im Guten der Liebtätigkeit ist. Aus dem Folgenden ergibt sich ebendasselbe, daß nämlich, obwohl die Engel Lot zum Ausgehen aus der Stadt antrieben, er dennoch verzog, und daß sie seine Hand, und die seines Weibes und der Töchter ergriffen, und sie hinausführten, und außerhalb der Stadt stellten, wodurch bezeichnet und beschrieben wird, wie der Mensch in jenem Zustand beschaffen ist; denn es wird hier vom zweiten Zustand dieser Kirche gehandelt.

Der erste Zustand ist beschrieben in den Versen 1-3 dieses Kapitels und besteht darin, daß sie im Guten der Liebtätigkeit seien und den Herrn anerkennen und von Ihm (ipso) im Guten befestigt werden; der zweite Zustand wird hier beschrieben und besteht darin, daß bei den Menschen der Kirche selbst das Böse anfängt dem Guten entgegen zu wirken, und daß sie alsdann vom Herrn mächtig vom Bösen abgehalten und im Guten erhalten werden, und von diesem Zustand wird gehandelt in diesem Vers, und in den folgenden 15-17.

Was die Sache selbst betrifft, so wissen wenige, wenn je einige, daß alle Menschen, so viel ihrer sind, vom Bösen abgehalten werden vom Herrn, und zwar mit einer stärkeren Kraft als der Mensch irgend glauben kann; denn das Streben eines jeden Menschen geht beständig aufs Böse, und zwar sowohl infolge des anererbten, in das er ge-

boren ist, als infolge des wirklichen, das er sich selbst erworben hat, bis dahin, daß er, würde er nicht durch den Herrn abgehalten, jeden Augenblick jählings zur untersten Hölle fortrennen würde; allein die Barmherzigkeit des Herrn ist so groß, daß er in jedem, auch dem kleinsten Augenblick erhoben, und abgehalten wird, sich in dasselbe zu stürzen. Dies ist auch bei den Guten der Fall, aber mit Unterschied gemäß dem Leben ihrer Liebtätigkeit und ihres Glaubens. So kämpft der Herr fortwährend mit dem Menschen und für den Menschen mit der Hölle, obwohl es dem Menschen nicht so scheint. Daß dem so ist, wurde (mir) durch viele Erfahrung zu wissen gegeben, wovon, vermöge göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, anderwärts, man sehe auch Nr. 929, 1581.

2407. „Und sprachen: Mache dich auf, nimm dein Weib, und deine zwei Töchter, die gefunden werden“, 1. Mose 19/15, daß dies bedeutet das Wahre des Glaubens und die Neigungen zum Wahren und Guten, und daß diese als abgetrennt erfunden wurden, erhellt aus der Bedeutung von sich aufmachen, sofern es ist erhoben werden vom Bösen: Nr. 2401; sodann aus der Bedeutung des Weibes hier, sofern es ist das Wahre des Glaubens, wovon 1. Mose 19/26, wo die Rede ist vom Weibe Lots, daß sie in eine Salzsäule verwandelt worden sei; wie auch aus der Bedeutung der zwei Töchter, sofern sie sind die Neigungen zum Wahren und Guten, wovon Nr. 2362. Daß „die Gefundenen“ sind die vom Bösen Geschiedenen, kann ebenfalls erhellen, weil sie gerettet wurden.

Mit diesem wenigen wird jener zweite Zustand der Kirche beschrieben, daß sie nämlich sich nicht aus dem Guten zum Wahren führen lassen, wie früher, sondern durch das Wahre zum Guten, daß sie aber dennoch in einem dunklen Gefühl für das Gute seien; denn in dem Maß, als das Wahre zum Führer wird, verdunkelt sich das Gute; und in dem Maß, wie das Gute zum Führer wird, tritt das Wahre in seinem Licht hervor.

2408. „Damit du nicht etwa hingerafft werdest in der Missetat der Stadt“, 1. Mose 19/15, daß dies bedeutet: damit sie nicht durch das Böse des Falschen zugrunde gehen möchten, erhellt aus der Bedeutung von Missetat, sofern sie ist das Böse; und aus der

Bedeutung der Stadt, sofern sie ist die Lehre, auch die falsche, wovon Nr. 402.

Was das Böse des Falschen sei, kann aus demjenigen erhellen, was Nr. 1212, 1679 gesagt worden ist.

2409. Vers 16: **Und er zögerte, und die Männer ergriffen seine Hand und die Hand seines Weibes und die Hand seiner zwei Töchter, bei der schonenden Nachsicht Jehovahs mit ihm, und führten ihn hinaus und stellten ihn außerhalb der Stadt.**

„Und er zögerte“ bedeutet ein Widerstreben von der Natur des Bösen her;

„und die Männer ergriffen seine Hand und die Hand seines Weibes und die Hand seiner zwei Töchter“ bedeutet daß der Herr mächtig vom Bösen abgehalten und so gestärkt habe das durch Lot, sein Weib und seine Töchter bezeichnete Gute und Wahre;

„bei der schonenden Nachsicht Jehovahs mit ihm“ bedeutet aus Gnade und Barmherzigkeit;

„und sie führten ihn hinaus und stellten ihn außerhalb der Stadt“ bedeutet seinen Zustand alsdann.

2410. „Und er zögerte“, 1. Mose 19/16, daß dies das Widerstreben aus der Natur des Bösen bedeutet, erhellt aus dem, was Nr. 2406 gesagt worden ist; denn das Böse, das im Menschen ist, wirkt fortwährend dem Guten, das vom Herrn ist, entgegen.

Das Böse aus dem Anererbten und das aus dem eigenen Tun klebt dem Menschen an in seinen einzelnen Gedanken, ja in den kleinsten Teilchen der Gedanken, dies zieht ihn abwärts, der Herr aber hält ihn ab und erhebt ihn durch das Gute, das Er einflößt. So wird der Mensch zwischen dem Guten und Bösen in der Schwebe erhalten. Würde er daher auch nur einen kleinen Augenblick nicht durch den Herrn vom Bösen abgehalten, so würde er von selbst hinabstürzen; und dies in diesem Zustand, in dem der Mensch der Kirche ist, den Lot jetzt vorbildet, noch mehr als im früheren Zustand. Jener Zustand besteht darin, daß er anfängt, nicht sowohl aus dem Guten als aus dem Wahren zu denken und zu handeln, somit aus einer gewissen Entfernung vom Guten.

2411. „Und die Männer ergriffen seine Hand und die Hand seines Weibes und die Hand seiner zwei Töchter“, 1. Mose 19/16, daß dies bedeutet, der Herr habe das durch Lot, sein Weib und seine Töchter bezeichnete Gute und Wahre mächtig vom Bösen abgehalten und so gestärkt, erhellt aus der Bedeutung der Männer, sofern es ist der Herr, wovon oben; aus der Bedeutung der Hand, sofern sie ist die Macht, wovon Nr. 878; sodann aus der Bedeutung Lots, sofern er ist das Gute der Liebtätigkeit, wovon Nr. 2324, 2351, 2371, 2399; aus der Bedeutung des Weibes, sofern es ist das Wahre des Glaubens, wovon im folgenden 26. Vers; und aus der Bedeutung der Töchter, sofern sie sind die Neigungen zum Wahren und Guten, wovon Nr. 489, 490, 491, 2362; sodann endlich aus demjenigen, was Nr. 2388 gesagt worden ist, daß nämlich das Gute und Wahre vom Herrn in dem Maß einfließe, wie der Mensch vom Bösen abgehalten wird, folglich daß insoweit das durch Lot, sein Weib, und seine zwei Töchter bezeichnete Gute und Wahre gestärkt wird.

Dies kann auch jeder aus eigener Erfahrung, wenn er nachdenkt, wissen, denn inwieweit er vom Leiblichen und Weltlichen entfernt wird, insoweit ist er in einer geistigen Vorstellung, d.h. wird er himmelwärts erhoben, wie dies geschieht, wenn er in heiliger Andacht ist, wenn in einer Versuchung, sodann wenn in unglücklichen Umständen oder in Krankheiten. Daß alsdann die leiblichen und weltlichen Dinge, d.h. die Liebe zu denselben, entfernt ist, ist bekannt. Der Grund ist der, daß das Himmlische und Geistige vom Herrn fortwährend einfließt, allein das Böse und das Falsche aus diesem, so wie das Falsche und das Böse aus ihm, das vom Leiblichen und Weltlichen her einfließt, ist es, was verhindert, daß es aufgenommen wird.

2412. „Bei der schonenden Nachsicht Jehovahs mit ihm“, 1. Mose 19/16, daß dies bedeutet aus Gnade und Barmherzigkeit, erhellt aus der Bedeutung der schonenden Nachsicht (clementia) Jehovahs, die nichts anderes sein kann, als Gnade und Barmherzigkeit.

Daß der Mensch vom Bösen abgehalten und im Guten erhalten wird vom Herrn aus lauter Barmherzigkeit, sehe man Nr. 1049. Daß

sowohl die Gnade als die Barmherzigkeit genannt wird, geschieht aus dem Nr. 598, 981 angegebenen Grund, weil nämlich die, welche im Wahren und von daher im Guten sind, nur die Gnade, hingegen die, welche im Guten und von daher im Wahren sind, die Barmherzigkeit des Herrn anflehen; was von dem ungleichen Zustand der Demut und der von daher stammenden Anbetung herkommt, der nicht ist bei dem einen wie bei dem anderen.

2413. „Und führten ihn hinaus, und stellten ihn außerhalb der Stadt", 1. Mose 19/16, daß dies seinen Zustand alsdann bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von hinausführen, sofern es ist abhalten, und aus der Bedeutung von außerhalb der Stadt stellen, sofern es ist vom Falschen weg. Der Zustand war also alsdann, daß durch die Abhaltung vom Bösen das Gute und Wahre vom Herrn gestärkt wurde.

2414. Vers 17: **Und es geschah, als sie dieselben hinausführten, da sprach Er: Rette dich ob deiner Seele, blicke nicht hinter dich und bleibe nicht stehen in der ganzen Ebene; auf den Berg rette dich, damit du nicht hingerafft werdest.**

„Und es geschah, als sie dieselben hinausführten" bedeutet den Zustand, da sie vom Falschen und Bösen abgehalten wurden;

„da sprach Er: Rette dich ob deiner Seele" bedeutet, er solle sorgen für sein ewiges Leben;

„blicke nicht hinter dich" bedeutet, er solle nicht auf die Lehrbestimmungen hinsehen;

„und bleibe nicht stehen in der ganzen Ebene" bedeutet, er soll in keiner derselben verweilen;

„auf den Berg rette dich" bedeutet zum Guten der Liebe und der Liebtätigkeit;

„damit du nicht hingerafft werdest" bedeutet, widrigenfalls würde er verlorengehen.

2415. „Und es geschah, als sie dieselben hinausführten", 1. Mose 19/17, daß dies den Zustand bedeutet, da sie vom Falschen und Bösen abgehalten wurden, erhellt aus demjenigen, was soeben Nr. 2413, sodann aus dem, was Nr. 2388, 2411 gesagt worden ist.

2416. „Da sprach Er: Rette dich ob deiner Seele“, 1. Mose 19/17, daß dies bedeutet, er solle sorgen für sein ewiges Leben, erhellt ohne Erklärung; wie er aber sorgen soll für sein Leben, folgt jetzt.

2417. „Blicke nicht hinter dich“, 1. Mose 19/17, daß dies bedeutet, er solle nicht hinsehen auf die Lehrbestimmungen, erhellt aus der Bedeutung von „hinter sich blicken“, da die Stadt hinter ihm lag und der Berg vor ihm war; denn durch die Stadt wird bezeichnet der Lehrbegriff: Nr. 402, 2268, 2392, durch den Berg aber die Liebe und Liebtätigkeit: Nr. 795, 1430. Daß dies die Bedeutung ist, wird sich in der Erklärung zum 26. Vers herausstellen, wo gesagt wird, daß das Weib hinter ihn blickte und zur Salzsäule wurde.

Jeder kann erkennen, daß hierin, nämlich in dem Hinter-sich-Blicken, ein göttliches Geheimnis liegt, und daß dieses tiefer verborgen liegt, als daß man es sehen könnte; denn in dem Hinter-sich-Blicken erscheint nichts Arges, dennoch aber ist es von so großer Wichtigkeit, daß gesagt wird, er solle sich retten ob seiner Seele, d.h., er solle sorgen für sein ewiges Leben, dadurch daß er nicht hinter sich blicke. Was aber das Hinsehen auf die Lehrbestimmungen sei, wird man im Folgenden sehen: hier soll nur gesagt werden, was Lehrbestimmung (Doctrinale) ist:

Es gibt zweierlei Lehren, die eine ist die der Liebe und der Liebtätigkeit, die andere ist die des Glaubens. Jede Kirche des Herrn hat in ihrem Anfang, wenn sie noch jugendlich und Jungfrau ist, keine andere Lehre und liebt keine andere, als die der Liebtätigkeit, denn diese ist die des Lebens, allmählich aber wendet sich die Kirche von dieser Lehre ab, bis dahin, daß sie anfängt, sie gering zu schätzen und endlich zu verwerfen, und dann erkennt sie gar keine andere Lehre an als die, welche genannt wird die des Glaubens, und wenn sie diesen von der Liebtätigkeit trennt, so steht die Lehre im Bund mit dem Leben des Bösen. Von jener Art war die (christliche) Urkirche oder die aus den Heiden nach dem Kommen das Herrn; diese hatte in ihrem Anfang keine andere Lehre, als die Liebe und Liebtätigkeit, denn diese (Lehre) hatte der Herr selbst gepredigt, man sehe Nr. 2371 am Ende. Allein nach Seiner Zeit begann, so wie die Liebe und Liebtätigkeit zu erkalten anfing, allmählich die Lehre des Glaubens und

mit ihr Meinungsverschiedenheiten und Spaltungen (haereses), die sich mehrten, wie sie an dieser festhielten.

Ebenso die Alte Kirche, die nach der Sündflut bestand und über so viele Reiche verbreitet war: Nr. 2385; auch sie kannte in ihrem Anfang keine andere Lehre als die Lehre der Liebtätigkeit, weil diese ihr Absehen auf das Leben hatte und dasselbe einflößte (imbuebat), und so sorgten sie für ihr ewiges Wohl; dennoch aber fingen nach einiger Zeit einige an, auch die Lehre des Glaubens auszubilden, den sie zuletzt von der Liebtätigkeit trennten, allein diese nannte man Cham, weil sie im Leben des Bösen waren, man sehe Nr. 1062, 1063, 1076.

Die Älteste Kirche, die vor der Sündflut bestand, und vor den übrigen der Mensch (Adam) hieß, war im eigentlichen Innewerden (perceptio) der Liebe zum Herrn und der Liebtätigkeit gegen den Nächsten, somit hatte sie die Lehre der Liebe und Liebtätigkeit als eine ihr eingeschriebene; allein auch damals gab es solche, die den Glauben ausbildeten, und als sie diesen zuletzt von der Liebtätigkeit trennten, wurden sie Kain genannt, denn durch Kain wird ein solcher Glaube bezeichnet, und durch Habel, den er tötete, die Liebtätigkeit, man sehe die Auslegung zum 4. Kapitel des 1. Buches Mose.

Hieraus kann erhellen, daß es zweierlei Lehrbegriffe gibt, wovon der eine der der Liebtätigkeit, der andere der des Glaubens ist, obwohl beide an sich eins sind, denn die Lehre der Liebtätigkeit schließt alles zum Glauben Gehörige in sich. Wenn aber die Lehre bloß aus solchen Stücken, die Gegenstand des Glaubens sind, gebildet wird, dann heißt sie zweierlei (duplex), weil der Glaube von der Liebtätigkeit getrennt wird.

Daß sie heutzutage getrennt sind, kann daraus erhellen, daß man ganz und gar nicht weiß, was die Liebtätigkeit, und was der Nächste ist. Die, welche bloß in der Lehre des Glaubens sind, halten fest, daß die Liebtätigkeit gegen den Nächsten nichts anderes sei, als anderen von dem Seinigen geben, und sich eines jeden erbarmen, denn jeden, ohne Unterschied, nennen sie den Nächsten, während doch die Liebtätigkeit (caritas) alles und jedes Gute beim Menschen ist, in seiner Neigung, und in seinem Eifer, und von daher in seinem Leben. Und der Nächste ist alles Gute bei anderen, von dem er ange-

regt wird, folglich diejenigen, die im Guten sind, und zwar dies mit aller Unterscheidung. So ist zum Beispiel derjenige in der Liebtätigkeit und Barmherzigkeit, der Gerechtigkeit und Recht ausübt, durch Bestrafung des Bösen und Belohnung der Guten. In der Bestrafung der Bösen ist Liebtätigkeit, denn so wird er vom Eifer getrieben, einen solchen zu bessern und zugleich andere zu beschützen, daß ihnen von jenen her nicht Böses geschehe; denn so sorgt er wohlwollend auch für den, der im Bösen ist oder für den Feind, und so sorgt er wohlwollend für andere und für den Staat selbst, und zwar aus Liebtätigkeit gegen den Nächsten. Ebenso verhält es sich mit dem übrigen Guten des Lebens, denn Gutes des Lebens ist gar nicht möglich, wenn es nicht aus der Liebtätigkeit gegen den Nächsten stammt, denn auf diese zielt es ab, und diese schließt es in sich.

Weil so große Dunkelheit darüber herrscht, was die Liebtätigkeit und was der Nächste ist, so ist hieraus auch klar, daß nachdem die Lehre des Glaubens die erste Stelle eingenommen hat, die Lehre der Liebtätigkeit unter die verlorenen Dinge gehört, während doch sie allein es war, was in der Alten Kirche ausgebildet wurde, so daß man alles Gute, das Sache der Liebtätigkeit gegen den Nächsten war, d.h. alle, die im Guten waren, in Klassen brachte, und zwar mit vielen Unterscheidungen, und ihnen auch (besondere) Namen gab und sie nannte: Arme, Elende, Unterdrückte, Kranke, Nackte, Hungrige, Durstige, Gefangene oder im Kerker Befindliche, Fremdlinge, Waisen, Witwen. Einige auch Lahme, Blinde, Taube, Stumme, Krüppel, außer mehreren anderen. Dieser Lehre gemäß sprach der Herr im Alten Testament, daher in diesem so oft dergleichen vorkommen; und nach ebenderselben sprach auch der Herr selbst, wie bei Matth. 25/35, 36, 38-45; Luk. 14/13, 21 und mehrmals anderwärts. Daher kommt es, daß jene Namen etwas anderes im inneren Sinn bedeuten.

Damit nun die Lehre der Liebtätigkeit wieder hergestellt werde, so soll, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, in der Folge gesagt werden, wer jene sind, und im allgemeinen und besonderen, was die Liebtätigkeit und was der Nächste ist.

2418. „Bleib nicht stehen in der ganzen Ebene“, 1. Mose 19/17, daß dies bedeutet, er solle bei keiner derselben (Lehrbestimmung)

verweilen, erhellt aus der Bedeutung der Ebene, sofern sie ist das Ganze der Lehre, wovon sogleich. Wie es sich damit verhält, daß er bei keiner derselben verweilen solle, wird beim 26. Vers gesagt werden, wo es von dem Weibe Lots heißt, daß sie hinter ihn gesehen habe.

Daß die Ebene im Wort alles zur Lehre Gehörige bedeutet, erhellt bei Jerem. 48/8: „Kommen wird der Verwüster zu jeder Stadt, und keine Stadt wird entrinnen, und zugrunde gehen wird das Tal und verdorben werden die Ebene“: die Stadt für die falsche Lehre, die Ebene für alles, was zu dieser Lehre gehört;

Joh. Offenb. 20/7-9: „Wann vollendet sein werden die tausend Jahre, so wird der Satan aus seinem Gefängnis losgelassen werden, und wird ausgehen zu verführen die Völkerschaften, den Gog und den Magog, sie zu versammeln zum Krieg, deren Zahl ist wie der Sand des Meeres; sie erhoben sich nun über die ganze Ebene der Erde, und umgaben das Lager der Heiligen, aber es fiel Feuer von Gott aus dem Himmel herab, und verzehrte sie“: wo Gog und Magog für diejenigen stehen, die in einem äußeren Gottesdienst ohne inneren sind, der somit abgöttisch geworden ist: Nr. 1151. Die Ebene der Erde für die Lehrbestimmungen der Kirche, die von jenen verwüstet werden, das Lager der Heiligen für das Gute der Liebe und Liebtätigkeit; mit dem durchs Feuer von Gott aus dem Himmel Verzehrten verhält es sich ebenso wie mit den Männern Sodoms und Amoras, 1. Mose 19/24; außerdem werden die Lehren der Liebtätigkeit Städte des Berges genannt, und die Lehren des Glaubens Städte der Ebene: Jerem. 33/13.

2419. „Auf den Berg rette dich“, 1. Mose 19/17, daß dies bedeutet zum Guten der Liebe und der Liebtätigkeit, erhellt aus der Bedeutung des Berges, sofern er ist die Liebe und Liebtätigkeit, wovon Nr. 795, 1430.

2420. „Damit du nicht hingerafft werdest“, 1. Mose 19/17, daß dies bedeutet widrigenfalls würde er zugrunde gehen, erhellt ohne Erklärung.

2421. Vers 18, 19: **Und Lot sprach zu ihnen: Nicht doch, meine Herren! Siehe doch, Dein Knecht hat Gnade gefunden in**

Deinen Augen, und Du hast groß gemacht Deine Barmherzigkeit, die Du getan hast an mir, am Leben zu erhalten meine Seele; aber ich werde mich nicht retten können auf den Berg, daß mir nicht etwa anklebe das Böse, und ich sterbe.

„Und Lot sprach zu ihnen: Nicht doch, meine Herren“ bedeutet die Schwachheit, daß er nicht könnte;

„siehe doch, Dein Knecht hat Gnade gefunden in Deinen Augen“ bedeutet die Selbstdemütigung aus der Neigung zum Wahren;

„und Du hast groß gemacht Deine Barmherzigkeit“ bedeutet einen Schatten (instar) von Demut aus der Neigung zum Guten;

„die Du getan hast an mir, am Leben zu erhalten meine Seele“ bedeutet darum, weil Er ihn retten wollte;

„aber ich werde mich nicht retten können auf den Berg“ bedeutet den Zweifel, ob er das Gute der Liebtätigkeit würde haben können;

„daß mir nicht etwa anklebe das Böse, und ich sterbe“ bedeutet, es würde dann nicht anders geschehen können als zugleich aus dem Bösen, und er würde so verdammt werden.

2422. „Und Lot sprach zu ihnen: Nicht doch, meine Herren“, 1. Mose 19/18, daß dies die Schwachheit bedeutet, daß er nicht könnte, erhellt aus der Gefühlsregung in den Worten selbst, sodann aus dem Folgenden.

Hier wird nun vom dritten Zustand der Kirche gehandelt, der durch Lot in diesem Kapitel vorgebildet wird; und dieser ist, daß sie nicht mehr denken und handeln aus Neigung zum Guten, sondern aus Neigung zum Wahren, und ein solcher Zustand tritt ein, wenn die Neigung zum Guten sich zu vermindern und gleichsam zurückzutreten anfängt. Das Gute ist zwar da, allein es hat sich mehr gegen das Inwendige zurückgezogen, daher es im Dunkeln ist, äußert sich aber in einer gewissen Neigung, welche die Neigung zum Wahren (affectio veri) heißt. Was die Neigung zum Guten und was die Neigung zum Wahren sei, sehe man Nr. 1997 und in dem gleich folgenden Absatz 2425.

Das Dasein dieser Zustände kommt dem Menschen nicht zum Vorschein, noch weniger ihre Beschaffenheit, allein sie erscheinen den Engeln wie im hellen Licht, denn die Engel sind in jeder guten

Neigung des Menschen. Sie erscheinen auch dem Menschen selbst, sobald er ins andere Leben kommt. Gemäß diesen Neigungen und gemäß deren Beschaffenheit sind die Guten in Gesellschaften abgeteilt: Nr. 685.

2423. „Siehe doch, Dein Knecht hat Gnade gefunden in Deinen Augen“, daß dies die Selbstdemütigung aus der Neigung zum Wahren bedeutet, „und Du hast groß gemacht Deine Barmherzigkeit“, 1. Mose 19/19, daß dies einen Schatten von Selbstdemütigung aus der Neigung zum Guten bedeutet, kann aus demjenigen erhellen, was von der Gnade und Barmherzigkeit schon Nr. 598, 981 gesagt worden ist; denn die, welche in der Neigung zum Wahren sind, können sich nicht so tief demütigen, daß sie von Herzen anerkennen, daß alles Sache der Barmherzigkeit ist, daher sie statt derselben die Gnade nennen. Ja, je weniger Neigung zum Wahren bei ihnen ist, desto weniger Demut ist auch im Aussprechen der Gnade. Umgekehrt aber, je mehr Neigung zum Guten bei jemandem ist, desto mehr Demut hat er beim Aussprechen der Barmherzigkeit.

Hieraus wird offenbar, wie groß der Unterschied ist zwischen der Anbetung und somit der Gottesverehrung bei denen, die in der Neigung zum Wahren, und bei denen, die in der Neigung zum Guten sind, denn damit Gottesverehrung da sei, muß Anbetung da sein, und damit Anbetung da sei, muß Demut da sein, und zwar in allem und jedem der Gottesverehrung.

Daraus erhellt, warum hier sowohl die Gnade als die Barmherzigkeit genannt wird.

2424. „Die Du getan hast an mir, am Leben zu erhalten meine Seele“, 1. Mose 19/19, daß dies bedeutet darum, weil Er ihn retten wollte, erhellt ohne Erklärung.

2425. „Aber ich werde mich nicht retten können auf den Berg“, 1. Mose 19/19, daß dies den Zweifel bedeutet, ob er das Gute der Liebtätigkeit würde haben, d.h. denken und handeln können aus jenem Guten, erhellt aus der Bedeutung des Berges, sofern er ist Liebe und Liebtätigkeit, wovon Nr. 795, 1430.

Was den Zweifel anbelangt, so verhält es sich damit so: die in der Neigung zum Wahren sind, bei denen ist in ihrer Neigung zum

Wahren die Neigung zum Guten, aber so dunkel, daß sie dessen nicht bewußt werden, somit auch nicht wissen, was die Neigung zum Guten und was echte Liebtätigkeit ist, sie meinen es zwar zu wissen, allein aus dem Wahren, somit aus der Wissenschaft, nicht aber aus dem Guten selbst, dennoch aber tun sie Gutes der Liebtätigkeit, nicht um damit etwas zu verdienen, sondern aus Gehorsam, und zwar dies insoweit als sie fassen, daß es wahr ist; denn sie lassen sich vom Herrn aus dem Dunkel des Guten durch das Wahre, das ihnen als wahr erscheint, leiten.

Wie zum Beispiel, weil sie nicht wissen, was der Nächste ist, so tun sie einem jeden Gutes, von dem sie glauben, er sei der Nächste, besonders den Armen, weil diese als von weltlichen (Gütern) entblößt, sich arm nennen. Den Waisen und Witwen, weil sie so genannt werden; den Fremdlingen, weil sie solche sind, und so im übrigen; und zwar dies solange sie nicht wissen, was durch die Armen, die Waisen, Witwen, Fremdlinge, usw. bezeichnet wird; weil jedoch in ihrer Neigung zum scheinbar Wahren dunkel verborgen liegt die Neigung zum Guten, durch das der Herr sie leitet so zu tun, so sind sie zugleich dem Inwendigen nach in dem Guten, in dem bei ihnen die Engel sind, und hier sich ergötzen an ihren Scheinbarkeiten des Wahren, von denen sie angeregt werden.

Hingegen die, welche im Guten der Liebtätigkeit und aus diesem in der Neigung zum Wahren sind, tun alles mit Unterscheidung, denn sie sind im Licht, denn das Licht des Wahren kommt nirgend anders her, als aus dem Guten, weil durch das Gute der Herr einfließt. Diese tun den Armen, Waisen, Witwen, Fremdlingen nicht deswegen bloß Gutes, weil sie so genannt werden, denn sie wissen, daß die, welche gut sind, seien sie arm oder reich, die Nächsten sind mehr als andere, denn von den Guten geschieht anderen Gutes, und so viel sie daher diesen Gutes tun, so viel (tun sie es) durch dieselben anderen. Sie wissen auch zu unterscheiden zwischen *dem* Guten, und somit zwischen *den* Guten. Das allgemeine Beste (commune bonum) selbst heißen sie noch mehr ihren Nächsten, denn in diesem wird das Gute noch mehrerer bezweckt. Das Reich des Herrn auf Erden, welches ist die Kirche, erkennen sie noch mehr für ihren Nächsten an,

gegen den Liebtätigkeit (zu üben) ist, das eigentliche Reich des Herrn in den Himmeln noch mehr. Die aber den Herrn diesen allen vorziehen, Ihn allein anbeten und Ihn über alles lieben, solche leiten von Ihm die Abstufungen (derivationes) des Nächsten ab; denn im höchsten Sinn ist der Herr selbst der Nächste; somit alles Gute, insoweit es von Ihm ist.

Diejenigen aber, die im Gegensatz sind, leiten die Abstufungen des Nächsten von ihnen selbst ab und erkennen als Nächsten nur diejenigen an, die ihnen günstig sind und dienen, und heißen auch keine andere Brüder und Freunde, und zwar mit Unterschied, je nachdem sie mit ihnen eins ausmachen.

Hieraus kann erhellen, was der Nächste ist, nämlich ein jeder gemäß der Liebe, in der er ist; und daß in Wahrheit der Nächste ist, wer in der Liebe zum Herrn und in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist, und zwar mit aller Unterscheidung, somit ist es das Gute selbst bei einem jeden, was bestimmend ist.

2426. „Daß mir nicht etwa anklebe das Böse und ich sterbe", 1. Mose 19/19, daß dies bedeutet, es würde dann nicht anders geschehen können, als daß er zugleich im Bösen wäre, und so verdammt werden würde, erhellt ohne Erklärung.

Was dieses in sich schließt, kann man wissen aus dem, was schon Nr. 301, 302, 303, 571, 582, 1001, 1327, 1328 gesagt und gezeigt worden ist, nämlich, daß der Herr stets vorsieht, daß das Böse nicht mit dem Guten vermischt werde, sondern der Mensch in dem Maß, als er im Bösen ist, auch vom Guten entfernt wird, denn es ist besser, daß er ganz im Bösen sei, als im Bösen und zugleich im Guten; denn wenn im Bösen und zugleich im Guten, so kann es nicht anders sein als daß er verdammt ist auf ewig: es sind die Betrüger und Heuchler innerhalb der Kirche, die in dieser Gefahr vor anderen sind.

Dies nun heißt im inneren Sinn, daß mir nicht anklebe das Böse und ich sterbe.

2427. Vers 20: **Siehe doch, diese Stadt ist nahe, dahin zu fliehen, und sie ist klein, dahin möchte ich mich retten: ist sie nicht klein? und es würde leben meine Seele.**

„Siehe doch, diese Stadt ist nahe, dahin zu fliehen“ bedeutet, möchte es doch erlaubt sein, aus dem Wahren des Glaubens;

„und sie ist klein“ bedeutet, aus dem wenigen, das er habe;

„dahin möchte ich mich retten“ bedeutet, möchte doch erlaubt sein, von ihm aus auf das Gute hinzusehen;

„ist sie nicht klein“ bedeutet, ob er nicht ein klein wenig haben dürfte;

„und es würde leben meine Seele“ bedeutet, daß er so vielleicht gerettet würde.

2428. „Siehe doch, diese Stadt ist nahe, dahin zu fliehen“, 1. Mose 19/20, daß dies bedeutet, möchte es erlaubt sein aus dem Wahren des Glaubens, erhellt aus der Bedeutung der Stadt, sofern sie ist die Lehre, somit das Wahre des Glaubens, wovon Nr. 402, 2268; nahe heißt sie, weil das Wahre verwandt ist mit dem Guten; dahin fliehen bedeutet daher, möchte es doch erlaubt sein aus diesem, weil er es nicht vermöchte aus dem Guten: Nr. 2422.

2429. „Und sie ist klein“, 1. Mose 19/20, daß dies bedeutet, aus dem wenigen, das er habe, kann erhellen aus der Bedeutung der Stadt, sofern sie ist das Wahre, wovon soeben; daß sie klein ist, bedeutet, er habe wenig Wahres, hier aus dem wenigen, das er habe, wie aus dem Vorhergehenden und Folgenden erhellt.

Was die Sache selbst betrifft, nämlich daß diejenigen, die in der Neigung zum Wahren sind, wenig Wahres haben, im Vergleich mit denen, die in der Neigung zum Guten sind, kann daraus erhellen, daß sie aus dem ganz wenigen und dunklen Guten, das sie haben, aufs Wahre hinsehen. Das Wahre beim Menschen verhält sich ganz gemäß dem Guten bei ihm, wo wenig Gutes ist, da ist auch wenig Wahres, sie stehen in gleichem Verhältnis und auf gleicher Stufe, oder halten, wie man sagt, gleichen Schritt; was zwar als widersinnig erscheinen kann, dennoch aber verhält es sich so.

Das Gute ist das eigentliche Wesen des Wahren, das Wahre ohne sein Wesen ist nicht wahr, obwohl es scheint, als ob es dies wäre. Es ist bloß etwas Tönendes, und wie ein leeres Gefäß: Will jemand das Wahre bei sich haben, so muß er es nicht nur wissen, sondern auch anerkennen und ihm Glauben schenken, geschieht dies,

dann erst hat er das Wahre, weil es dann ihn anregt und bleibt. Anders, wenn er das Wahre nur weiß und nicht anerkennt und ihm Glauben schenkt, dann hat er das Wahre nicht in sich, wie bei vielen der Fall ist, die im Bösen sind. Solche können das Wahre wissen, und zuweilen besser als andere, haben es aber dennoch nicht, ja sie haben es um so weniger, weil sie es in ihrem Herzen leugnen.

Es wird vom Herrn vorgesehen, daß niemand mehr Wahres habe, d.h. anerkenne und glaube, als soviel er Gutes annimmt. Daher kommt, daß es hier von der Stadt, durch die das Wahre bezeichnet wird, heißt, sie sei klein, und wieder in diesem Vers: „Ist sie nicht klein?“ Dann im 22. Vers: „er nannte den Namen der Stadt Zoar“, wodurch in der Grundsprache bezeichnet wird wenig, aus dem Grund, weil hier von denjenigen gehandelt wird, die in der Neigung zum Wahren sind und nicht so in der Neigung zum Guten.

2430. „Dahin möchte ich mich retten“, 1. Mose 19/20, daß dies bedeutet, möchte doch erlaubt sein, von ihm aus auf das Gute hin zu sehen, kann erhellen aus dem, was vorhergeht und aus dem, was folgt. Es wurde gesagt, er sollte sich retten auf den Berg, durch den das Gute der Liebe und Liebtätigkeit bezeichnet wird: Nr. 2419; darauf aber ward geantwortet, er könne dies nicht, wohl aber zur Stadt, durch die das Wahre des Glaubens bezeichnet wird: Nr. 2428, somit er könne von dem Wahren sein Absehen auf das Gute, oder, was das gleiche ist, vom Glauben aus auf die Liebtätigkeit haben; es war auch jene Stadt unten am Berg gelegen, und von ihr aus stieg er hinauf und wohnte auf dem Berg, allein in einer Höhle daselbst: 1. Mose 19/30.

2431. „Ist sie nicht klein“, 1. Mose 19/20, daß dies bedeutet, ob er nicht ein klein wenig haben dürfe, erhellt aus demjenigen, was Nr. 2429 gesagt worden ist, somit ohne weitere Erklärung.

Diese Frage steht deswegen da, weil der Herr allein weiß, wie viel Gutes im Wahren ist, somit wie viel Wahres beim Menschen ist.

2432. „Und es würde leben meine Seele“, 1. Mose 19/20, daß dies bedeutet, er würde so vielleicht gerettet werden, erhellt ebenfalls ohne Erklärung; daß er auch wirklich gerettet wurde, weil in seinem Wahren Gutes war, erhellt aus dem, was folgt, nämlich aus der Antwort: „Siehe, ich habe angenommen dein Angesicht auch in Rück-

sicht dieses Wortes, daß Ich nicht umkehre die Stadt, von der du geredet hast“: 1. Mose 19/21; und nachher: „Die Sonne ging auf über die Erde, und Lot kam gen Zoar“: 1. Mose 19/23 worunter verstanden wird, daß diejenigen selig werden, die in der Neigung zum Wahren, d.h. die im Glauben sind, wenn es nur ein Glaube des Guten ist.

2433. Vers 21: **Und Er sprach zu ihm: Siehe, Ich habe angenommen dein Angesicht, auch in Rücksicht dieses Wortes, daß Ich nicht umkehre die Stadt, von der du geredet hast.**

„Und Er sprach zu ihm: Siehe, Ich habe angenommen dein Angesicht auch in Rücksicht dieses Wortes“ bedeutet die Einwilligung (annuentia), wofern das Inwendige im Wahren etwas vom Guten an sich habe;

„daß Ich nicht umkehre die Stadt, von der du geredet hast“ bedeutet, er würde so nicht zugrunde gehen.

2434. „Und Er sprach zu ihm: Siehe, Ich habe angenommen dein Angesicht, auch in Rücksicht dieses Wortes“, 1. Mose 19/21, daß dies bedeutet die Einwilligung, wofern das Inwendige im Wahren etwas vom Guten an sich habe, erhellt aus der Bedeutung des Angesichts.

Das Angesicht kommt im Wort oft vor und bezeichnet in ihm das Inwendige, wie Nr. 358, 1999 gezeigt worden ist. Auch wenn das Angesicht dem Jehovah oder Herrn zugeschrieben wird, bedeutet es die Barmherzigkeit, den Frieden, das Gute: Nr. 222, 223. Hier nun das Gute, das inwendig im Wahren ist, daher das Angesicht annehmen heißt, einwilligen, wofern das Inwendige im Wahren etwas vom Guten an sich hat.

„In Rücksicht dieses Wortes“, heißt in Rücksicht dieser Sache.

Daß das Wahre nicht da ist, wofern nicht inwendig in ihm Gutes ist, sehe man Nr. 1496, 1832, 1900, 1904, 1928, 2063, 2173, 2269, 2401, 2403, 2429; und daß Seligkeit und Wonne der Mensch nach dem Tod nicht hat vom Wahren, sondern vom Guten, das im Wahren ist: Nr. 2261. Daher ihm desto größere Seligkeit und Wonne (wird), je mehr Gutes im Wahren ist.

Daß das Gute inwendig im Wahren ist und macht, daß es wahr ist, kann auch an dem Guten und Wahren selbst in weltlichen Dingen

erhellen; wenn der Mensch in diesen etwas als gut ergreift und anerkennt, so nennt er dann alles wahr, was diesem Guten günstig ist. Alles aber, was (demselben) nicht günstig ist, das verwirft er, und nennt es falsch: er kann zwar auch sagen, daß etwas wahr sei, was jenem Guten nicht günstig ist, alsdann aber heuchelt er, und denkt anders. So auch in geistigen Dingen.

2435. „Daß Ich nicht umkehre die Stadt, von der du geredet hast“, 1. Mose 19/21, daß dies bedeutet, er würde so nicht zugrunde gehen, nämlich ein Mensch, bei dem Wahres ist, in dem inwendig Gutes ist, erhellt aus der Bedeutung der Stadt, sofern sie ist das Wahre, wovon Nr. 402, 2268, 2428.

Von den ältesten Zeiten her hat man darüber gestritten, was das Erstgeborene der Kirche sei, ob die Liebtätigkeit oder ob der Glaube, und zwar (letzteres) darum, weil durch die Wahrheiten des Glaubens der Mensch wiedergeboren und zur Kirche wird.

Allein diejenigen, die den Glauben vorzogen und ihn zum Erstgeborenen machten, fielen alle in Irrlehren und Falschheiten und löschten zuletzt die Liebtätigkeit ganz aus, wie man von Kain, durch den ein solcher Glaube bezeichnet wird, liest, daß er zuletzt seinen Bruder Habel, durch den die Liebtätigkeit bezeichnet wird, getötet habe. Ebenso nachher von Ruben, dem erstgeborenen Sohne Jakobs, durch den ebenfalls der Glaube bezeichnet wird, allein dieser befleckte seines Vaters Lager: 1. Mose 35/22; 49/4 weshalb er (dessen) unwürdig und die Erstgeburt dem Joseph gegeben wurde: 1. Mose 48/5; 1. Chron. 5/1. Daher denn alle Streitigkeiten und dann die Gesetze, wegen der Erstgeburt im Wort.

Die Ursache, warum man darüber stritt, war, weil man nicht wußte, wie man auch heutzutage nicht weiß, daß ein Mensch so viel Glauben hat, als er Liebtätigkeit hat, und daß, wenn der Mensch wiedergeboren wird, die Liebtätigkeit dem Glauben entgegenkommt, oder was dasselbe ist, das Gute dem Wahren entgegenkommt und sich in dessen einzelnes einschmiegt und einfügt und den Glauben zum Glauben macht. Und daß so die Liebtätigkeit das eigentlich Erstgeborene der Kirche ist, obwohl es vor dem Menschen anders erscheint. Man sehe auch Nr. 352, 367. Weil aber von diesen Dingen

im Folgenden viel gehandelt wird, so soll, vermöge göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, dort mehr (darüber gesagt werden).

2436. Vers 22: **Eile, rette dich dorthin, weil Ich nichts tun kann, bevor du dorthin gekommen bist; darum nannte er den Namen der Stadt Zoar.**

„Eile, rette dich dorthin“ bedeutet, er soll darin bleiben, weil er nicht weiter kann;

„weil Ich nichts tun kann, bevor du dorthin gekommen bist“ bedeutet, bevor das Gericht über die Bösen (gehalten wird), sollen errettet werden die in der Neigung zum Wahren sind;

„darum nannte er den Namen der Stadt Zoar“ bedeutet die Neigung zum Wahren.

2437. „Eile, rette dich dorthin“, 1. Mose 19/22, daß dies bedeutet, er solle darin bleiben, weil er nicht weiter kann, nämlich im Wahren des Glaubens und in der Neigung dazu, weil er im Guten der Liebtätigkeit selbst und in der Neigung dazu nicht könnte, erhellt aus dem, was vorhergeht.

2438. „Weil Ich nichts tun kann, bevor du dorthin gekommen bist“, 1. Mose 19/22, daß dies bedeutet, bevor das Gericht über die Bösen (gehalten wird), sollen errettet werden die in der Neigung zum Wahren sind, kann daraus erhellen, daß *Ich kann nicht etwas tun,* das Gericht über die Bösen bedeutet, das gleich nachher durch die Zerstörung Sodoms und Amoras beschrieben wird, und daß *du bis dorthin gekommen bist,* bedeutet, es müssen vorher errettet werden die in der Neigung zum Wahren sind, die hier durch Lot vorgebildet werden, was auch unter dem verstanden wird, daß Lot nach Zoar kam: 1. Mose 19/23.

Daß die Guten und Gerechten vorher errettet werden, ehe die Bösen und Ungerechten zugrunde gehen, erhellt auch anderwärts im Wort, z.B. wo vom Letzten Gericht gehandelt wird bei Matth. 25/32, 34, 41: Daß geschieden wurden die Schafe von den Böcken, und vorher gesagt wurde zu den Schafen, sie sollen in das Reich des Herrn eingehen, ehe gesagt wurde zu den Böcken, sie sollen entweichen in das ewige Feuer. Das gleiche ist auch vorgebildet wor-

den durch die Israeliten als sie aus Ägypten zogen, sofern sie errettet wurden, bevor die Ägypter ins Meer Suph versanken. Ebendasselbe wird auch bezeichnet durch das, wovon hin und wieder die Propheten (sprachen), daß nachdem die Gläubigen aus der Gefangenschaft zurückgeführt waren, ihre Feinde hernach ihre Strafe erlitten und umkamen.

Dies geschieht auch stets im anderen Leben, daß nämlich zuerst die Gläubigen errettet und hernach die Ungläubigen bestraft werden, oder, was dasselbe ist, jene vom Herrn in den Himmel erhoben werden, diese aber hernach sich in die Hölle stürzen. Daß es nicht zugleich geschieht, hat seinen Grund darin, daß die Guten, wenn sie nicht von den Bösen weggerissen würden (surriperentur), durch die Begierden des Bösen und die Beredungen des Falschen, welche die Bösen wie Gift fortwährend um sich her ausstreuen, leicht zugrunde gehen würden. Im allgemeinen aber, damit, ehe dies geschieht, bei den Guten das Böse ausgeschieden und bei den Bösen das Gute abgetrennt werde, damit jene durch das Gute vom Herrn in den Himmel erhoben werden und diese durch das Böse sich in die Hölle hinabstürzen, über welchen Gegenstand, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden Nr. 2449, 2451 gesprochen werden wird.

2439. „Darum nannte er den Namen der Stadt Zoar“, 1. Mose 19/22, daß dies die Neigung zum Wahren bedeutet, erhellt aus der Bedeutung derselben, sofern sie ist die Neigung zu einem Guten, nämlich (demjenigen) des Wissens, d.h. die Neigung des Wahren, wovon Nr. 1589; und aus der Bedeutung von „den Namen nennen“, sofern es ist die Beschaffenheit kennen, wovon Nr. 144, 145, 1754, 2009 nämlich hier, daß es wenig Wahres sei, denn durch Zoar wird in der Grundsprache wenig oder ein kleines bezeichnet; denn die in der Neigung zum Wahren sind, haben wenig Wahres, weil wenig Gutes im Verhältnis zu denen, die in der Neigung zum Guten sind, man sehe Nr. 2429.

Daß auch die Wahrheiten, die an sich wahr sind, bei dem einen mehr wahr, bei dem anderen weniger wahr, bei einigen gar nicht wahr, ja sogar falsch sind, kann man beinahe an allen ersehen, die an sich

wahr sind, denn sie gestalten sich beim Menschen, bei dem sie sind, verschieden, je nach seinen Neigungen. Wie z.B. in Beziehung auf das Tun eines guten Werkes oder des Guten der Liebtätigkeit ist an sich wahr, daß man es tun soll, es ist aber bei dem einen **ein Gutes der Liebtätigkeit,** weil es aus der Liebtätigkeit hervorgeht, bei dem anderen ist es **ein Werk des Gehorsams,** weil es aus dem Gehorsam hervorgeht, bei einigen ist es **etwas auf Verdienst Berechnetes,** weil sie dadurch verdienen und selig werden wollen, bei einigen aber ist es **etwas Heuchlerisches,** darauf berechnet, so zu scheinen, und so fort. So in allen übrigen, die Wahrheiten des Glaubens genannt werden.

Hieraus kann auch erhellen, daß viel Wahres bei denen ist, die in der Neigung zum Guten sind und weniger Wahres bei denen, die in der Neigung zum Wahren sind, denn diese sehen auf das Gute als etwas von ihnen Entfernteres hin, jene aber auf das Gute als etwas ihnen Gegenwärtiges.

2440. Vers 23: **Die Sonne ging auf über der Erde, und Lot kam gen Zoar.**

„Die Sonne ging auf über der Erde“ bedeutet die letzte Zeit, die das Jüngste Gericht genannt wird,

„und Lot kam gen Zoar“ bedeutet diejenigen, die in der Neigung zum Wahren sind, daß sie errettet wurden.

2441. „Die Sonne ging auf über der Erde“, 1. Mose 19/23, daß dies die letzte Zeit bedeutet, die das Jüngste Gericht genannt wird, erhellt aus der Bedeutung des Sonnenaufganges, wenn von den Zeiten und Zuständen der Kirche gehandelt wird.

Daß die Tages-, wie auch die Jahreszeiten im inneren Sinn die aufeinanderfolgenden Zustände der Kirche bedeuten, ist Nr. 2323 gezeigt worden; und daß die Morgenröte oder der Morgen das Kommen des Herrn oder das Herannahen seines Reiches: Nr. 2405: so nun der Aufgang (Exortus) der Sonne oder ihr Aufgehen (Egressus) über der Erde die Gegenwart (desselben) selbst; und dies aus dem Grund, weil sowohl die Sonne als der Aufgang (oriens) den Herrn bedeutet. Daß die Sonne (diese Bedeutung hat), sehe man Nr. 31, 32, 1053, 1521, 1529, 1530, 1531, 2120; und daß der Aufgang (oriens) Nr. 101.

Daß die Gegenwart des Herrn das gleiche ist mit der letzten Zeit, die das Gericht genannt wird, kommt daher, daß Seine Gegenwart die Guten von den Bösen ausscheidet und es mit sich bringt, daß die Guten in den Himmel erhoben werden und die Bösen sich in die Hölle stürzen. Denn im anderen Leben verhält es sich so. Der Herr ist die Sonne für den ganzen Himmel, man sehe Nr. 1053, 1521, 1529, 1530, 1531; denn es ist das himmlisch Göttliche Seiner Liebe, was so vor ihren Augen erscheint und wirklich das eigentliche Licht des Himmels macht. Inwieweit sie nun in der himmlischen Liebe sind, insoweit werden sie in dieses himmlische Licht, das vom Herrn ist, erhoben. Insoweit sie hingegen von der himmlischen Liebe entfernt sind, insoweit stürzen sie sich von dem Licht weg in höllische Finsternis. Daher kommt nun, daß der Aufgang der Sonne, durch den die Gegenwart des Herrn bezeichnet wird, sowohl die Seligmachung der Guten als die Verdammnis der Bösen in sich schließt, und nun zuerst gesagt wird, daß Lot gen Zoar kam, d.h. daß diejenigen gerettet wurden, die durch Lot hier vorgebildet werden, und gleich nachher, daß Jehovah über Sodom und Amora Schwefel und Feuer regnen ließ, d.h. daß die Bösen verdammt wurden.

Die im Bösen der Selbst- und der Weltliebe sind, d.h., die in Haß gegen alles sind, was der Liebe zum Herrn und der Liebtätigkeit gegen den Nächsten angehört, denen erscheint das Licht des Himmels wirklich als dichtes Dunkel, daher im Wort gesagt wird, die Sonne sei für sie schwarz geworden, wodurch bezeichnet wird, sie haben alles zur Liebe und Liebtätigkeit Gehörige verworfen; und alles, was ihr entgegengesetzt ist, angenommen, wie bei

Hes. 32/7, 8: „Bedecken werde Ich, wenn Ich dich ausgelöscht, die Himmel, und verdunkeln ihre Sterne, die Sonne werde Ich mit einer Wolke bedecken, und der Mond wird nicht leuchten lassen sein Licht, alle Leuchten des Lichtes in den Himmeln werde Ich verdunkeln über dir, will Finsternis verbreiten über deinem Land“: jeder kann sehen, daß durch bedecken die Himmel, verdunkeln die Sterne, bedecken die Sonne, verdunkeln die Leuchten des Lichtes, etwas anderes bezeichnet wird.

Jes. 13/9, 10: „Verfinstert ist die Sonne in ihrem Ausgang, und der Mond wird nicht scheinen lassen sein Licht“.

Joel 2/2, 10: „Sonne und Mond werden verdunkelt, und die Sterne ziehen ihren Glanz zurück“.

Es kann nun also klar sein, was durch folgende Worte des Herrn bezeichnet wird, wo (die Rede ist) von der letzten Zeit der Kirche, die das Gericht genannt wird, bei Matth. 24/29: „Alsbald nach der Drangsal jener Tage wird die Sonne verfinstert werden, und der Mond nicht geben sein Licht, und die Sterne werden vom Himmel fallen“: daß nämlich nicht die Sonne durch die Sonne, nicht der Mond durch den Mond, auch nicht die Sterne durch die Sterne, sondern daß durch die Sonne die Liebe und Liebtätigkeit, durch den Mond der Glaube aus derselben und durch die Sterne die Erkenntnisse des Guten und Wahren bezeichnet werden, von denen alsdann gesagt wird, daß sie verfinstert seien, das Licht verlieren und vom Himmel fallen, wann keine Anerkennung des Herrn und keine Liebe zu Ihm und keine Liebtätigkeit gegen den Nächsten mehr da ist, nach deren Vernichtung die Selbstliebe mit dem Falschen aus ihr den Menschen einnimmt, denn das eine ist die Folge des anderen.

Daher heißt es auch so bei Joh. Offenb. 16/8, 9: „Der vierte Engel goß seine Schale aus in die Sonne, und es ward ihm gegeben die Menschen mit Hitze zu schlagen durch Feuer, und es entbrannten die Menschen in großer Hitze, und lästerten den Namen Gottes“: wo ebenfalls von den letzten Zeiten der Kirche gehandelt wird, da alle Liebe und Liebtätigkeit erloschen ist, oder nach der gewöhnlichen Weise zu reden: wenn kein Glaube mehr da ist. Das Erlöschen der Liebe und Liebtätigkeit wird verstanden unter dem, daß eine Schale ausgegossen wurde in die Sonne, und infolgedessen alsdann die Selbstsucht und deren Begierden unter dem, daß die Menschen entzündet wurden durchs Feuer und daß sie entbrannten in großer Hitze. Die Lästerung des Namens Gottes ist hiervon die Folge.

Die Alte Kirche verstand nichts anderes unter der Sonne als den Herrn und das himmlisch Göttliche seiner Liebe, daher sie den Brauch hatten, gegen Aufgang der Sonne hin zu beten, wobei sie dann nicht einmal an die Sonne dachten. Nachdem aber ihre Nachkommen

mit den übrigen Vorbildungen und Bezeichnungen auch diese verloren hatten, fingen sie dann an die Sonne selbst und den Mond zu verehren, und dieser (Götzen-)dienst verbreitete sich unter mehrere Völkerschaften so sehr, daß sie ihnen Tempel widmeten und Säulen setzten, und weil alsdann Sonne und Mond den entgegengesetzten Sinn bekamen, bedeuten sie die Selbst- und die Weltliebe, die der himmlischen und der geistigen Liebe ganz entgegengesetzt sind. Daher wird im Wort unter der Verehrung der Sonne und des Mondes die Selbst- und Weltverehrung verstanden, wie bei 5. Mose 4/19: „Auf daß du nicht etwa deine Augen erhebest zum Himmel, und schauest die Sonne und den Mond, und die Sterne, alles Heer der Himmel, und lassest dich verleiten, und bückest dich vor ihnen; und dienest ihnen".

5. Mose 17/3, 5: „Wofern (ein Mann oder ein Weib) hingeht und dienet anderen Göttern und der Sonne oder dem Mond oder allem Heer der Himmel, was Ich nicht geboten habe, dann sollst du sie steinigen mit Steinen, und sie sollen sterben": in eine solche Abgötterei ist der alte Gottesdienst verwandelt worden, als sie nicht mehr glaubten, daß etwas Inneres sinnbildlich bezeichnet werde in den Bräuchen der Kirche, sondern nur Äußeres:

Jerem. 8/1, 2: „Zu jener Zeit werden sie die Gebeine der Könige Jehudahs, der Fürsten, der Priester, der Propheten und der Bewohner Jerusalems ausbreiten vor der Sonne und dem Mond, und allem Heer der Himmel, die sie geliebt und denen sie gedient hatten": die Sonne für die Selbstsucht und deren Begierden; daß sie die Gebeine ausbreiten würden, bedeutet das Höllische, das bei solchen (war).

Jerem. 43/13: „Zerbrechen wird er die Säulen des Hauses der Sonne, das im Land Ägyptens ist, und die Häuser der Götter Ägyptens wird er verbrennen mit Feuer": die Säulen des Hauses für die Selbstverehrung.

2442. „Und Lot kam gen Zoar", 1. Mose 19/23, daß dies diejenigen bedeutet, die in der Neigung zum Wahren sind, daß sie errettet wurden, erhellt aus der Bedeutung Zoar, sofern sie ist die Neigung zum Wahren, wovon Nr. 2439.

Hieraus kann auch erhellen, daß auch die, welche im Glauben sind, errettet werden, wofern nur in ihrem Glauben Gutes ist, d.h.

(wofern sie) vom Wahren des Glaubens angeregt werden um des Guten willen, was (soviel ist, als) aus dem Guten; alles Leben des Glaubens stammt nicht anderswoher.

Daß die Liebtätigkeit das Wesentliche des Glaubens sei, so daß sie sogar der Glaube selbst ist, weil sie das Eigentliche des Glaubens (ipsum fidei) ist, sehe man Nr. 379, 389, 654, 724, 809, 916, 1162, 1176, 1798, 1799, 1834, 1844, 2049, 2116, 2189, 2190, 2228, 2261, 2340, 2349, 2419.

2443. Vers 24: **Und Jehovah ließ regnen über Sodom und über Amora Schwefel und Feuer von Jehovah herab aus dem Himmel.**

„Und Jehovah ließ regnen über Sodom und über Amora Schwefel und Feuer" bedeutet die Hölle für die, welche im Bösen der Selbstliebe und im Falschen von daher sind; „regnen" heißt verdammt werden; „der Schwefel" ist die Hölle der Selbstliebe; „das Feuer" ist die Hölle des Falschen von daher;

„von Jehovah herab aus dem Himmel" bedeutet nach den Gesetzen der Ordnung in Ansehung des Wahren, weil sie sich vom Guten trennen.

2444. „Und Jehovah ließ regnen über Sodom und über Amora Schwefel und Feuer", 1. Mose 19/24, daß dies bedeutet die Hölle für die, welche im Bösen der Selbstliebe und im Falschen von daher sind, erhellt aus der Bedeutung des Regnens, sofern es ist verdammt werden, des Schwefels, sofern er ist die Hölle des Bösen der Selbstliebe und (aus derjenigen) des Feuers, sofern es ist die Hölle des Falschen von daher, wovon im gleich Folgenden; sodann aus der Bedeutung von Sodom, sofern es ist das Böse der Selbstliebe und Amoras, sofern es ist das Falsche, das von daher stammt, wovon Nr. 2220, 2246, 2322.

Hier wird auch Amoras gedacht, dessen vorher in diesem Kapitel keine Erwähnung geschah, aus dem Grund, weil Amora das Falsche bedeutet, das aus dem Bösen der Selbstliebe stammt; denn innerhalb der Kirche, von deren letzter Zeit oder Gericht hier gehandelt wird, ist es dieses Böse, das vornehmlich dem Guten entgegen-

wirkt, und das Falsche aus demselben, das dem Wahren entgegenwirkt; welche zwei so verbunden sind, daß wer in dem einen ist, auch im anderen ist, und zwar in gleichem Verhältnis und in gleichem Grad. Es erscheint zwar anders, dennoch aber stellt sich heraus, daß dem so ist, wenn nicht in der Welt, so doch im anderen Leben.

Von der Selbstliebe wie sie beschaffen sei, und wie großes Böse aus derselben und daß von daher die Höllen stammen, sehe man Nr. 693, 694, 760, 1307, 1308, 1321, 1594, 1691, 2041, 2045, 2051, 2057, 2219.

2445. Daß „regnen“ ist verdammt werden, erhellt aus der Bedeutung des Regens. Der Regen bedeutet im Wort im echten Sinne den Segen, daher auch die Seligmachung, im entgegengesetzten Sinn aber den Fluch, daher auch die Verdammnis. Daß er den Segen, und daher auch die Seligmachung (bedeutet), erhellt aus vielen Stellen im Wort; daß er aber im entgegengesetzten Sinne den Fluch und daher die Verdammnis bedeutet, wird aus Folgendem klar:

Jes. 4/6: „Eine Hütte wird sein zum Schatten bei Tag vor der Hitze und zur Zuflucht und zum Geborgensein vor der Überflutung und vor dem Regen“.

Hes. 13/11, 13: „Sprich zu denen, die das Untaugliche übertünchen, daß es fallen wird, es wird kommen ein überflutender Regen, und ihr Hagelsteine werdet fallen; ein überflutender Regen wird in meinem Zorne kommen, und Hagelsteine im Grimm zur Vollendung“.

Ps. 105/32, 33: „Er gab ihre Regen als Hagel, Flammenfeuer in ihrem Land, und zerschlug ihren Weinstock, und ihren Feigenbaum“: wo von Ägypten (die Rede ist), von dem es 2. Mose 9/23, 24 heißt: „Jehovah gab Donner und Hagel, und es zuckte das Feuer auf der Erde, und Jehovah ließ Hagel regnen auf das Land Ägypten“.

2446. Daß der „Schwefel“ die Hölle des Bösen der Selbstsucht (amoris sui) ist, und das „Feuer“ die Hölle des Falschen aus demselben, erhellt aus der Bedeutung des Schwefels, und daher des Feuers im Wort, sofern es ist die Selbstsucht mit deren Begierden und den Falschheiten von daher, sofern er also ist die Hölle, denn diese besteht aus dergleichen.

Daß der Schwefel und das Feuer dies bedeuten, erhellt bei

Ps. 11/6: „Jehovah wird regnen lassen über die Gottlosen, Schlingen, Feuer und Schwefel“: daß es hier nicht Feuer und Schwefel ist, sondern etwas anderes, das durch Feuer und Schwefel bezeichnet wird, kann auch daraus erhellen, daß es heißt: „Jehovah wird regnen lassen Schlingen“.

Hes. 38/22: „Streiten will Ich mit ihm mit Pest und Blut und überflutenden Regen, Hagelsteine, Feuer und Schwefel regnen lassen über ihn und über seine Flügel und über die vielen Völker, die mit ihm sind“: wo (die Rede ist) von Gog, der das Land Israels, d.h. die Kirche verwüstet; was Gog sei, sehe man Nr. 1151; Feuer für Falsches, Schwefel für Böses aus demselben, und zugleich für die Höllen derjenigen, die verwüsten.

Joh. Offenb. 19/20: „Die das Tier anbeteten, wurden geworfen in den Pfuhl, der mit Schwefel brennt“: für die Hölle.

Joh. Offenb. 20/10: „Der Teufel ward geworfen in den Feuer- und Schwefelpfuhl, wo das Tier und der falsche Prophet sind, und sie werden gequält werden Tag und Nacht in die Zeitläufe der Zeitläufe“: offenbar für die Hölle.

Joh. Offenb. 21/8: „Den Greuelhaften und Mördern und den Ehebrechern und Zauberern und Götzendienern und allen Lügnern (soll sein) ihr Teil im Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet“: auch (hier) Feuer und Schwefel offenbar für die Hölle.

Daß (sie stehen) für das Böse der Selbstsucht und das Falsche aus diesem, aus dem die Hölle besteht, bei Jes. 34/8, 9: „Ein Tag der Rache für Jehovah, das Jahr der Vergeltung für den Streit Zions, und es werden seine Ströme in Pech verwandelt werden und sein Staub in Schwefel und sein Land wird werden zu brennendem Pech“: wo das brennende Pech für das dichte und heillose Falsche steht statt des Feuers, der Schwefel für das Böse, das aus der Selbstsucht stammt. Jes. 30/33: „Sein Scheiterhaufen (ist) Feuer und viel Holz, der Hauch Jehovahs wie ein Strom brennenden Schwefels darin“: wo von Thopheth (die Rede ist), der Strom brennenden Schwefels für das Falsche aus dem Bösen der Selbstliebe.

Luk. 17/29, 30: „An dem Tage, da Lot ausging aus Sodom, regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel und verdarb alle; ähnliches wird geschehen am Tage, da der Sohn des Menschen wird geoffenbart werden“: daß es alsdann nicht Feuer und Schwefel regnen wird, kann jeder sehen, sondern daß herrschen werden Irrtümer (falsitates) und Begierden der Selbstsucht, die durch das Feuer und den Schwefel bezeichnet werden und die Höllen machen.

Daß das Feuer im Worte Begierden bezeichnet und zugleich Höllen (allein dann bedeutet der Rauch, der aus dem Feuer [aufsteigt], das Falsche, das aus denselben [hervorgeht] und das in jenen Höllen ist), sehe man Nr. 1861, und

Joh. Offenb. 9/17, 18: „Ich sah im Gesicht die Rosse, und die auf ihnen saßen, sie hatten feurige und schwefelichte Panzer; und die Köpfe der Rosse, wie der Löwen Köpfe, und aus ihrem Maul ging Feuer, Rauch und Schwefel: von diesen dreien ward getötet der dritte Teil der Menschen, vom Feuer und vom Rauch und vom Schwefel“: Feuer, Rauch und Schwefel für Böses und Falsches aller Art, aus denen die Höllen (bestehen).

2447. „Von Jehovah herab aus dem Himmel“, 1. Mose 19/24, bedeutet nach den Gesetzen der Ordnung in Ansehung des Wahren, weil sie sich vom Guten trennen, kann nur erhellen aus dem inneren Sinn, durch den aufgedeckt wird, wie es sich mit den Bestrafungen und Verdammungen verhält, daß sie nämlich gar nicht von Jehovah, d.h. vom Herrn kommen, sondern vom Menschen, bösen Geist und Teufel selbst, und zwar infolge der Gesetze der Ordnung in Ansehung des Wahren, weil sie sich vom Guten trennen:

Alle Ordnung kommt von Jehovah, d.h. vom Herrn, und nach ihr wird von Ihm alles und jedes regiert, aber mit vielfachem Unterschied, nämlich nach (Seinem) *Willen*, nach (Seinem) *Wohlgefallen,* infolge (Seiner) *Erlaubnis,* und infolge (Seiner) *Zulassung.* Was nach (Seinem) Willen und Wohlgefallen (ex Voluntate et Beneplacito) geschieht, das geschieht nach den Gesetzen der Ordnung in Rücksicht des Guten, auch mehreres was infolge (Seiner) Erlaubnis, einiges auch, was infolge von Zulassung. Wenn aber der Mensch sich vom Guten trennt, so unterwirft er sich den Gesetzen

der Ordnung, die sich auf das vom Guten getrennte Wahre beziehen, die von der Art sind, daß sie verdammen, denn alles Wahre verdammt den Menschen und wirft in die Hölle, aber der Herr bringt nach dem Guten, d.h. aus Barmherzigkeit Rettung (salvat) und erhebt in den Himmel.

Hieraus erhellt, daß der Mensch selbst es ist, der sich verdammt. Was aus Zulassung geschieht, ist meistens von solcher Art, wie zum Beispiel, daß ein Teufel den anderen straft und quält, außer unzählig viel anderem; dies ist gemäß den Gesetzen der Ordnung in Ansehung des vom Guten getrennten Wahren, denn sonst könnten sie nicht in Banden gehalten und auch nicht abgehalten werden, auf alle Rechtschaffenen und Guten loszugehen und sie auf ewig zu verderben. Daß dies nicht geschehe, ist das Gute, das vom Herrn bezweckt wird. Es verhält sich damit geradeso wie auf Erden, wo wenn ein gnädiger und milder König, der nichts als Gutes beabsichtigt und tut, nicht dulden würde, daß seine Gesetze die Bösen und die Frevler bestrafen (obwohl er niemanden straft, sondern vielmehr bedauert, daß sie so geartet sind, daß das Böse sie strafen muß), so würde er sein Reich selbst solchen zur Beute überlassen, was (eine Handlung) der höchsten Ungnade, und der höchsten Unbarmherzigkeit wäre. Hieraus wird klar, daß keineswegs Jehovah Schwefel und Feuer regnen ließ, d.h. zur Hölle verdammte, sondern daß vielmehr sie selbst, die im Bösen und aus diesem im Falschen waren, dies taten, und zwar dadurch, daß sie sich vom Guten trennten und so sich den Gesetzen der Ordnung nach dem bloßen Wahren unterwarfen.

Hieraus folgt nun, daß jener der innere Sinn dieser Worte ist, daß (nämlich) im Worte dem Jehovah oder Herrn Böses, das Bestrafen, Verfluchen, und Verdammen und mehreres (dergleichen) zugeschrieben wird, wie hier, daß Er Schwefel und Feuer regnen ließ:

Hes. 38/22: „Streiten will Ich mit ihm mit Pest und Blut, Feuer und Schwefel will Ich regnen lassen über ihn“.

Jes. 30/33: „Das Hauchen Jehovahs wie ein Strom brennenden Schwefels“.

Ps. 11/6: „Jehovah wird regnen lassen über die Gottlosen, Schlingen, Feuer und Schwefel“.

Ps. 18/9, 10: „Es stieg Rauch auf aus Seiner Nase und Feuer aus Seinem Munde, Kohlen brannten aus Ihm“.

Jerem. 21/12: „Auf daß nicht ausbreche wie Feuer Mein Grimm und brenne, da niemand löscht“.

5. Mose 32/22: „Ein Feuer ist angezündet in Meinem Zorn und wird brennen bis zur untersten Hölle“; außer ähnlichem in vielen anderen Stellen.

Warum dergleichen im Worte, wie gesagt, dem Jehovah oder Herrn zugeschrieben wird, ist erklärt Nr. 223, 245, 592, 589, 696, 735, 1093, 1638, 1683, 1874; denn so weit entfernt ist es vom Herrn, daß dergleichen von Ihm komme, als das Gute entfernt ist vom Bösen, oder der Himmel von der Hölle, oder das Göttliche vom Teuflischen; das Böse der Hölle und der Teufel tun dies, keineswegs der Herr, welcher ist die Barmherzigkeit selbst und das Gute selbst, weil es aber so erscheint, darum wird es aus Gründen, wovon in den angeführten Stellen, (Ihm) zugeschrieben.

Daß in diesem Verse gesagt wird, *Jehovah habe regnen lassen von Jehovah aus dem Himmel herab,* läßt im Buchstabensinn scheinen, als ob es zwei wären, einer auf Erden, und einer im Himmel; allein der innere Sinn lehrt, wie auch dies zu verstehen ist, daß nämlich unter dem zuerst genannten Jehovah verstanden wird das Göttlich-Menschliche und das ausgehende Heilige des Herrn, in diesem Kapitel verstanden unter den zwei Männern; und daß unter dem zum zweiten Mal genannten Jehovah verstanden wird das Göttliche Selbst, das der Vater heißt, von dem im vorigen Kapitel (die Rede war), sodann auch, daß dieses Dreieine im Herrn ist, wie Er selbst sagt bei Joh. 14/9-11: „Wer Mich gesehen, hat den Vater gesehen; glaubet Mir, daß Ich im Vater bin, und der Vater in Mir ist“; und vom ausgehenden Heiligen Joh. 16/13-15: „Der Paraklet wird nicht aus sich selbst reden, von dem Meinen wird Er es nehmen und euch verkündigen“: so (ist) *ein* Jehovah, obwohl hier zwei genannt werden; daß zwei (genannt werden), hat seinen Grund darin, daß alle Gesetze der Ordnung (entstanden) sind aus dem Göttlichen Selbst, dem Göttlich-Menschlichen und dem ausgehenden Heiligen des Herrn.

2448. Vers 25: **Und Er kehrte jene Städte um und die ganze Ebene und alle Bewohner der Städte und das Gewächs des Bodens.**

„Und Er kehrte jene Städte um“ bedeutet, daß von ihnen alle Wahrheiten abgetrennt wurden, so daß sie nur Falsches hatten;

„und die ganze Ebene“ bedeutet alles, was zu den Wahrheiten gehörte;

„und alle Bewohner der Städte“ bedeutet, daß von ihnen alles Gute abgetrennt wurde, so daß sie nichts als Böses hatten;

„und das Gewächs des Bodens“ bedeutet alles, was zur Kirche gehört.

2449. „Und er kehrte jene Städte um“, 1. Mose 19/25, daß dies bedeutet, es seien von ihnen alle Wahrheiten abgetrennt worden, so daß sie nur Falsches hatten, erhellt aus der Bedeutung der Städte, sofern sie sind die Lehrbestimmungen, somit die Wahrheiten, denn diese sind (Gegenstand) der Lehrbestimmungen, wovon Nr. 402, 2268, 2428, und von diesen heißt es, sie werden umgekehrt, wenn Falsches für Wahres da ist. Hier wenn von ihnen abgetrennt sind alle Wahrheiten, dann auch alles Gute, von dem ebenfalls in diesem Vers (die Rede ist), weil gehandelt wird vom letzten Zustand derjenigen, die innerhalb der Kirche in Bösem und Falschem sind; ihr Zustand wird auch wirklich so.

Damit man wisse, wie er beschaffen ist, soll es mit wenigem gesagt werden: die, welche ins andere Leben kommen, werden alle in das gleiche Leben, das sie im Leibe hatten, zurückgeführt, und hierauf wird bei den Guten das Böse und Falsche ausgeschieden, damit sie durch das Gute und Wahre vom Herrn in den Himmel erhoben werden. Bei den Bösen hingegen wird das Gute und Wahre ausgeschieden, damit sie durch das Böse und Falsche in die Hölle geführt werden, man sehe Nr. 2119; ganz gemäß den Worten des Herrn bei

Matth. 13/12: „Wer da hat, dem wird gegeben werden, daß er die Fülle habe; wer aber nicht hat, dem wird auch was er hat, genommen werden“; und anderwärts bei Matth. 25/29: „Jedem, der hat, wird gegeben werden, daß er die Fülle habe; von dem aber, der nicht hat, wird (auch das, was er hat), genommen werden“, Luk.

8/18; 19/24-26; Mark. 4/24, 25; was auch bezeichnet wird durch Folgendes bei

Matth. 13/30, 39, 40: „Lasset beides miteinander wachsen bis zur Ernte, und es wird geschehen, zur Zeit der Ernte werde Ich den Schnittern sagen: leset zuerst das Unkraut zusammen und bindet es in Bündel, es zu verbrennen; den Weizen aber sammelt in meine Scheune; die Ernte ist die Vollendung des Weltalters, gleichwie das Unkraut zusammengelesen und mit Feuer verbrannt wird, so wird es sein in der Vollendung des Weltalters“.

Ferner was gesagt ist von dem Netz, das ins Meer geworfen ward und Fische von verschiedener Gattung zusammenfaßte, daß hernach das Gute in Gefäße zusammengelesen und das Böse hinausgeworfen wurde, und daß so geschehen werde in der Vollendung eines Weltalters: Matth. 13/47-50. Was die Vollendung sei, und daß sie das gleiche in sich schließe in betreff der Kirche, sehe man Nr. 1857, 2243.

Die Ursache der Ausscheidung des Bösen und Falschen bei den Guten ist, daß sie nicht hängen möchten zwischen Bösem und Gutem, sondern durch das Gute in den Himmel erhoben werden; und die Ursache der Ausscheidung des Guten und Wahren bei den Bösen ist, daß sie nicht durch irgendwelches Gute, das bei ihnen ist, die Guten verführen, und daß sie durch das Böse entweichen möchten unter die Bösen, die in der Hölle sind; denn solcherlei ist die Gemeinschaft aller Denkvorstellungen und Neigungen im anderen Leben, daß das Gute Gemeinschaft hat mit dem Guten, das Böse mit dem Bösen: Nr. 1388, 1389, 1390; weshalb wenn sie nicht abgetrennt würden, unzählige Übelstände daraus entständen, abgesehen davon, daß sonst keine Zusammengesellung zustande käme; während doch alles aufs genaueste zusammengesellt ist, in den Himmeln gemäß allen Unterschieden der Liebe zum Herrn und der gegenseitigen Liebe und von daher des Glaubens: Nr. 685, 1394; und in den Höllen gemäß allen Unterschieden der Begierden und von daher der Phantasien: Nr. 695, 1322.

Allein man muß wissen, daß Ausscheidung keine völlige Wegnahme ist, denn keinem wird ganz genommen, was er hatte.

2450. „Und die ganze Ebene“, 1. Mose 19/25, daß dies bedeutet alles, was zu jenen Wahrheiten gehörte, erhellt aus der Bedeutung der Ebene, sofern sie ist alles, was Gegenstand der Lehre ist, somit alles, was zu den Wahrheiten gehört, wovon Nr. 2418.

2451. „Und alle Bewohner der Städte“, 1. Mose 19/25, daß dies bedeutet, es sei von ihnen alles Gute abgetrennt worden, so daß sie nichts als Böses hatten, erhellt aus der Bedeutung der Bewohner, wenn sie auf die Stadt bezogen werden, sofern sie sind das Gute, wie durch viele Stellen im Wort bestätigt werden kann; auch erhellt es daraus, daß, wenn die Stadt das Wahre bedeutet, der Bewohner das Gute ist, denn das Wahre ist es, in dem das Gute wohnt; und Wahres, in dem nicht Gutes wohnt, ist wie eine leere Stadt oder eine Stadt ohne Bewohner. Daß von den Bösen auch alles Gute abgetrennt wird, so daß sie nichts als Böses haben, sehe man außerdem auch Nr. 2449.

2452. „Und das Gewächs des Bodens“, 1. Mose 19/25, daß dies bedeutet alles, was zur Kirche gehört, erhellt aus der Bedeutung des Gewächses. Unter dem Gewächs (germen) wird sowohl die Saat (seges), als alles Grüne verstanden, und daß unter diesen Gutes und Wahres verstanden wird, ist überall aus dem Wort ersichtlich, und aus der Bedeutung des Bodens (humus), sofern er ist die Kirche, wovon Nr. 566, 1068. Daß das Gute und Wahre alles zur Kirche Gehörige ist, ist bekannt.

2453. Vers 26: **Und sein Weib sah zurück hinter ihn und ward zur Salzsäule.**

„Und sein Weib sah zurück hinter ihn“ bedeutet, daß das Wahre sich vom Guten abgewandt und auf die Lehrbestimmungen hingesehen habe;

„und ward zur Salzsäule“ bedeutet, daß alles Gute des Wahren verwüstet worden sei.

2454. „Und sein Weib sah zurück hinter ihn“, 1. Mose 19/26, daß dies bedeutet, das Wahre habe sich vom Guten abgewandt und auf die Lehrbestimmungen hingesehen, erhellt aus der Bedeutung von zurückblicken (respicere) hinter ihn und aus der Bedeutung des Weibes.

Zurückblicken hinter ihn, daß dies heißt auf die Lehrbestimmungen, die dem Wahren angehören, nicht aber auf ein den Lehren gemäßes Leben, das Sache des Guten ist, (hinsehen), ist Nr. 2417 gesagt worden; denn dasjenige heißt hinter ihm, was das Spätere (posterius), und dasjenige vor ihm, was das Frühere (prius) ist.

Daß das Wahre das Spätere ist und das Gute das Frühere, ist öfter gezeigt worden, denn das Wahre ist Sache des Guten, weil das Wesen und Leben des Wahren das Gute ist, weshalb zurücksehen hinter ihn soviel ist als auf das Wahre, das Gegenstand der Lehre ist, nicht aber auf das Gute, das Sache des Lebens gemäß der Lehre ist. Daß dies bezeichnet wird, erhellt offenbar aus den Worten des Herrn, wo Er auch von der letzten Zeit der Kirche oder der Vollendung eines Weltalters spricht bei Luk. 17/31, 32: „An jenem Tage soll, wer auf dem Hause ist und seine Gefäße im Hause hat, nicht hinabsteigen sie zu holen; und wer auf dem Felde ist, soll gleicherweise nicht zurückkehren zu (dem) hinter ihm: gedenket des Weibes Lots“.

Diese Worte des Herrn sind gar nicht verständlich ohne einen inneren Sinn, somit wenn man nicht weiß, was bedeutet „auf dem Hause sein“, was „die Gefäße im Haus“, was das „Hinabsteigen sie zu holen“, und was das „Feld“, und zuletzt was das „Zurückkehren zu (dem, was) hinter ihm (ist)“. Nach dem inneren Sinn heißt auf dem Hause sein, im Guten sein: daß das Haus das Gute ist, sehe man Nr. 710, 2233, 2234; die Gefäße im Hause sind die Wahrheiten, die zum Guten gehören; daß die Wahrheiten Gefäße des Guten sind, sehe man Nr. 1496, 1832, 1900, 2063. 2269. Hinabsteigen sie zu holen heißt, sich wegwenden vom Guten zum Wahren, was offenbar ist, denn das Gute wie es das Frühere ist, so ist es auch das Obere, und das Wahre wie es ist das Spätere, ist es auch das Untere. Daß das Feld die Kirche ist, so genannt vom Samen, den sie aufnimmt, daß mithin die Felder diejenigen sind, die im Guten der Lehre sind, erhellt aus vielen Stellen im Wort.

Hieraus wird klar, was das Zurückkehren zu (dem, was) hinter ihm (ist), bedeutet, nämlich sich abwenden vom Guten, und hinsehen auf die Lehrbestimmungen; daher denn weil diese bezeichnet werden durch das Weib Lots, hinzugesetzt wird: gedenket des Weibes

Lots; es wird nicht gesagt, sie sah zurück hinter sich, sondern hinter ihn, weil Lot das Gute bedeutet, man sehe Nr. 2324, 2351, 2371, 2399. Daher kommt, daß, als Lot angeredet wurde, 1. Mose 19/17, gesagt wurde: Siehe nicht zurück hinter dich; daß es bei Lukas heißt, er soll nicht zurückkehren zu (dem) hinter ihm (ad post eum), nicht zu den Dingen, die hinter ihm sind (ad illa quae post eum), kommt daher, daß die Himmlischen etwas, was zur Lehrbestimmung gehört, nicht einmal nennen wollen, man sehe Nr. 202, 337, und dies ist der Grund, warum es auch (hier) nicht genannt wurde, sondern gesagt zu (dem) hinter ihm (ad post eum).

Eben dieses wird so beschrieben bei Matth. 24/15-17: „Wenn ihr sehen werdet den Greuel der Verwüstung, der vorhergesagt ist von Daniel, dem Propheten, dann sollen die in Judäa sind, fliehen auf die Berge. Wer auf dem Hause ist, steige nicht hinab, etwas aus seinem Hause zu holen; und wer auf dem Feld ist, kehre nicht zurück, seine Kleider zu holen“: wo der Greuel der Verwüstung ist der Zustand der Kirche, wenn keine Liebe und keine Liebtätigkeit mehr da ist, nach deren Verwüstung verabscheuungswerte Greuel herrschen; daß Judäa die Kirche ist, und zwar die Himmlische, ist aus dem Worte des Alten Testaments, sowohl dem historischen als dem prophetischen, allenthalben ersichtlich; daß die Berge, auf die sie fliehen sollten, die Liebe zum Herrn und aus ihr die Liebtätigkeit gegen den Nächsten sind, sehe man 794, 1430, 1691; daß wer auf dem Hause ist, das Gute der Liebe bedeutet, wurde gleich oben gesagt; hinabsteigen, etwas aus seinem Hause zu holen, daß dies soviel ist als sich abwenden vom Guten zum Wahren, wurde ebenfalls oben gesagt; daß wer auf dem Felde ist diejenigen bedeutet, die in der geistigen Kirche sind, erhellt aus der Bedeutung des Feldes im Wort; er soll nicht zurückkehren, die Kleider zu holen, daß dies heißt, er solle sich nicht abwenden vom Guten zum Wahren, sofern dieses (Gegenstand) der Lehre ist; und daß die Kleider die Wahrheiten bedeuten, weil die Wahrheiten das Gute bekleiden wie Kleider, sehe man Nr. 1073.

Jeder kann sehen, daß alles das, was der Herr von der Vollendung des Weltalters dort gesagt hat, etwas ganz anderes bedeutet und Geheimnisse in sich schließt, wie z.B. daß die in Judäa auf die Berge

fliehen sollen, daß, wer auf dem Hause ist, nicht hinabsteigen soll, etwas aus dem Hause zu holen, und daß, wer auf dem Felde ist, nicht zurückkehren soll, seine Kleider zu holen; ebenso daß Lot nicht zurücksehen soll hinter sich 1. Mose 19/17 und hier, daß sein Weib zurückgesehen habe hinter ihn.

Ferner erhellt dies aus der Bedeutung des Weibes (uxoris), sofern sie ist das Wahre, wovon Nr. 915, 1468, und aus der Bedeutung Lots, sofern er ist das Gute, wovon Nr. 2324, 2351, 2371, 2399; daher gesagt wird hinter ihn.

Vom Wahren wird gesagt, es wende sich vom Guten ab und sehe auf die Lehrbestimmungen hin, wenn nicht mehr am Herzen liegt, was für ein Leben der Mensch der Kirche hat, sondern was für eine Lehre, während doch das Leben nach der Lehre den Menschen der Kirche macht, nicht aber die vom Leben getrennte Lehre; denn wenn die Lehre vom Leben getrennt wird, dann wird, weil das Gute, das Sache des Lebens ist, verwüstet ist, auch das Wahre, das Gegenstand der Lehre ist, verwüstet, d.h. es wird zur Salzsäule; was jeder, der allein auf die Lehre, nicht aufs Leben sieht, wissen kann, (er frage sich nur), ob er, obwohl es die Lehre lehrt, wirklich an eine Auferstehung, an einen Himmel, an eine Hölle, ja an den Herrn, und an das übrige glaubt, was zur Lehre gehört.

2455. „Und ward zur Salzsäule“, 1. Mose 19/26, daß dies bedeutet, alles Gute des Wahren sei verwüstet worden, kann erhellen aus der Bedeutung der Säule und aus der Bedeutung des Salzes:

Die Säule wurde in der Grundsprache ausgedrückt durch ein Wort, mit dem ein Stehenbleiben (statio) bezeichnet wird, nicht als eine Säule, die entweder zum Gottesdienst oder zum Zeichen oder zum Zeugen errichtet wurde, so daß durch die Salzsäule hier (vielmehr) bezeichnet wird, daß es verwüstet stehen geblieben sei (constiterit), nämlich das Wahre, das durch das Weib Lots bezeichnet wird: Nr. 2454. Das Wahre heißt alsdann verwüstet, wenn nichts Gutes mehr in demselben ist. Die Verwüstung selbst wird durch das Salz bezeichnet.

Wie das meiste im Wort zweierlei Sinn hat, nämlich einen echten und einen ihm entgegengesetzten, so auch das Salz, dieses bedeu-

tet im echten Sinn die Neigung zum Wahren, im entgegengesetzten Sinn die Verwüstung der Neigung zum Wahren, d.h. des Guten im Wahren. Daß es die Neigung zum Wahren bedeutet, sehe man 2. Mose 30/35; 3. Mose 2/13; Matth. 5/13; Mark. 9/49, 50; Luk. 14/34, 35.

Daß es die Verwüstung der Neigung zum Wahren oder des Guten im Wahren (bedeutet), erhellt aus folgenden Stellen:

5. Mose 29/22: „Schwefel wird sein und Salz, ein Brand das ganze Land, nicht wird es besät werden, nicht aufsprossen noch aufgehen in ihm irgendein Kraut, gleich der Umkehrung von Sodom und Amora, Adma und Zeboim“: wo der Schwefel ist die Verwüstung des Guten und das Salz die Verwüstung des Wahren. Daß es eine Verwüstung ist, geht aus dem einzelnen hervor.

Zeph. 2/9: „Moab wird wie Sodom sein, und die Söhne Ammons wie Amora, ein Ort preisgegeben der Nessel und eine Salzgrube und eine Verödung auf ewig“: wo der Ort preisgegeben der Nessel für das verwüstete Gute (steht) und die Salzgrube für das verwüstete Wahre; denn der Ort der Nessel bezieht sich auf Sodom, durch welches das Böse oder das verwüstete Gute, und die Salzgrube auf Amora, durch das, wie gezeigt worden ist, das Falsche oder das verwüstete Wahre bezeichnet wird. Daß es die Verwüstung ist, ist offenbar, denn es wird gesagt, eine Verödung auf ewig.

Jerem. 17/6: „Wer Fleisch zu seinem Arme macht, wird sein wie ein entblößtes Strauchwerk in der Öde und wird nicht sehen, wenn das Gute kommt und wird wohnen an ausgebrannten Orten in der Wüste, ein salziges Land, das nicht bewohnt wird“: hier die ausgebrannten Orte für das verwüstete Gute, das salzige Land für das verwüstete Wahre;

Ps. 107/33, 34: „Jehovah wandelt Ströme in eine Wüste und Wasserquellen in Trockenheit, das fruchtbare Land in salziges, ob der Bosheit derer, die darin wohnen“: das fruchtbare Land in salziges für die Verwüstung des Guten im Wahren.

Hes. 47/11: „Seine schlammigen Pfützen und seine Sümpfe, die werden nicht gesund, in Salz werden sie gewandelt werden“: in Salz wandeln für völlig verwüstet werden in Ansehung des Wahren.

Weil das Salz die Verwüstung bedeutete und die Städte die Lehrbestimmungen des Wahren, wie Nr. 402, 2268, 2428, 2451 ge-

zeigt worden, so bestreute man ehedem die zerstörten Städte, daß sie nicht wieder aufgebaut werden sollen mit Salz: Richt. 9/45.

Dies ist nun der vierte Zustand der Kirche, die durch Lot vorgebildet wird, und findet statt, wenn alles Wahre in betreff des Guten verwüstet ist.

2456. Vers 27-29: **Und Abraham machte sich früh morgens auf, an den Ort, da er gestanden hatte vor Jehovah. Und blickte hin gegen die Angesichte Sodoms und Amoras, und gegen alle Angesichte des Landes der Ebene; und er sah, und siehe, es stieg auf der Rauch des Landes, wie der Rauch des Ofens. Und es geschah, als Gott verdarb die Städte der Ebene, da gedachte Gott an Abraham und ließ Lot herausgehen aus der Mitte der Umkehrung, da Er umkehrte die Städte, in denen Lot gewohnt hatte.**

„Und Abraham machte sich frühmorgens auf“ bedeutet das Denken des Herrn über die letzte Zeit; Abraham ist, hier wie früher, der Herr in diesem Zustand;

„an den Ort, da er gestanden hatte vor Jehovah“ bedeutet den Zustand des Innewerdens und Denkens, in dem Er früher war; der Ort ist der Zustand;

„und blickte hin gegen die Angesichte Sodoms und Amoras“ bedeutet das Denken über ihren inwendigen Zustand in betreff des Bösen und Falschen;

„und gegen alle Angesichte des Landes der Ebene“ bedeutet alle inwendigeren Zustände, die daraus hervorgehen;

„und er sah, und siehe, es stieg auf der Rauch des Landes, wie der Rauch des Ofens“ bedeutet den Zustand des Falschen, welcher ist der Rauch, aus dem Zustand des Bösen, welcher ist der Ofen, innerhalb der Kirche, welche ist das Land;

„und es geschah, als Gott verdarb die Städte der Ebene“ bedeutet, als sie zugrunde gingen durch Falsches des Bösen, welches ist die Städte der Ebene,

„da gedachte Gott an Abraham“ bedeutet die Seligmachung durch die Vereinigung des göttlichen Wesens des Herrn mit seinem Menschlichen;

„und ließ Lot herausgehen aus der Mitte der Umkehrung“ bedeutet die Seligmachung derer, die im Guten, und auch derer, die im Wahren sind, in dem das Gute ist, die alle hier Lot sind;

„da Er umkehrte die Städte“ bedeutet als zugrunde gingen die, welche in Falschem aus dem Bösen waren;

„in denen Lot gewohnt hatte“ bedeutet obwohl in solchem auch welche waren, die gerettet wurden.

2457. Dies im einzelnen zu erklären ist nicht nötig, weil es größtenteils im vorigen Kapitel und schon früher erklärt worden ist. Dieses ist beigesetzt und zwischen eingefügt worden zu dem Ende, daß sich herausstelle, daß die Guten von den Bösen geschieden und jene selig gemacht, diese aber verdammt wurden, einzig und allein kraft der Vereinigung des göttlichen Wesens des Herrn mit seinem Menschlichen; sonst wären alle diejenigen, die durch Lot hier vorgebildet werden, auch miteinander verloren gewesen; was verstanden wird unter folgenden Worten:

„Es geschah, als Gott die Städte der Ebene verdarb, da gedachte Gott an Abraham, und ließ Lot herausgehen aus der Mitte der Umkehrung, da Er umkehrte die Städte, in denen Lot gewohnt hatte“; was im inneren Sinn heißt, es seien kraft der Vereinigung des göttlichen Wesens des Herrn mit seinem Menschlichen errettet worden alle, die im Guten, wie auch die, welche im Wahren waren, in dem Gutes ist, und die hier vorgebildet sind durch Lot; während jene, die in Falschem aus Bösem waren, zugrunde gingen, obwohl die, welche errettet wurden, auch in Falschem und Bösem waren.

So ist nun das, was in diesem Kapitel steht, mit dem, was im vorigen steht, verbunden, sofern nämlich Abraham, d.h. der Herr, in jenem Zustand, einstand für diejenigen in Sodom und Amora, die durch fünfzig, durch vierzig fünf, durch vierzig, durch dreißig, durch zwanzig und durch zehn bezeichnet werden; und daß dies sind alle diejenigen in ihrer Ordnung, die im Guten sind, sodann die, welche im Wahren sind, in dem etwas Gutes ist, ist dort erklärt worden.

2458. Vers 30: **Und Lot erhob sich von Zoar, und wohnte auf dem Berge, und seine zwei Töchter mit ihm, denn er fürchtete**

sich zu wohnen in Zoar; und er wohnte in einer Höhle, er und seine zwei Töchter.

„Und Lot erhob sich von Zoar“ bedeutet, als sie nicht mehr in der Neigung zum Wahren sich befanden;

„und wohnte auf dem Berge“ bedeutet, daß sie dann einigem Guten sich zuwandten;

„und seine zwei Töchter mit ihm“ bedeutet, daß auch ebenso die Neigungen aus diesem;

„denn er fürchtete sich zu wohnen in Zoar“ bedeutet weil sie aus der Neigung zum Wahren nicht mehr das Gute erzielen konnten;

„und er wohnte in einer Höhle“ bedeutet das Gute des Falschen;

„er und seine zwei Töchter“ bedeutet, die Neigungen von daher, welche die eines solchen Guten und eines solchen Falschen sind.

2459. „Und Lot erhob sich von Zoar“, 1. Mose 19/30, daß dies bedeutet, als sie nicht mehr in der Neigung zum Wahren sich befanden, erhellt aus der Bedeutung Zoars, sofern es ist die Neigung zum Wahren, wovon Nr. 2439, und weil darauf folgt, daß er auf dem Berge wohnte, da er sich fürchtete in Zoar zu wohnen, so wird bezeichnet, als sie nicht mehr in der Neigung zum Wahren sich befanden, und zwar dies, weil alles Gute des Wahren verwüstet worden war, wie aus 1. Mose 19/26 erhellt.

Hier wird nun der fünfte Zustand der Kirche, die durch Lot vorgebildet wird, beschrieben, der darin besteht, daß wenn keine Neigung zum Wahren mehr vorhanden ist, sich ein unreines Gutes oder das Gute des Falschen, eindrängt.

2460. „Und wohnte auf dem Berge“, 1. Mose 19/30, daß dies bedeutet, sie haben sich alsdann einigem Guten (ad quoddam bonum) zugewandt, erhellt aus der Bedeutung des Berges, sofern er ist die Liebe in jedem Sinn, nämlich die himmlische und die geistige Liebe: Nr. 795, 1430, wie auch die Selbst- und die Weltliebe: Nr. 1691, und zwar dies, weil sehr vieles im Wort auch einen entgegengesetzten Sinn hat. Und weil alles Gute irgendeiner Liebe angehört, so wird durch den Berg hier das Gute bezeichnet, aber was für ein Gutes, wird im Folgenden beschrieben, daß es nämlich ein dunkles war und unrein geworden, denn gleich darauf wird gesagt, er habe

in einer Höhle gewohnt, und nachher, es seien unheilige Dinge dort geschehen.

2461. „Und seine zwei Töchter mit ihm“, 1. Mose 19/30, daß dies bedeutet, seine Neigungen ebenso, erhellt aus der Bedeutung der Töchter, sofern sie sind die Neigungen, wovon Nr. 489, 490, 491.

Allein wie das Gute, so sind die Neigungen beschaffen, auch das unechte und unreine Gute hat seine Neigungen, denn alle werden angeregt von dem, was sie für gut halten, möge es nun beschaffen sein, wie es wolle, denn es ist (Gegenstand) ihrer Liebe.

2462. „Denn er fürchtete sich zu wohnen in Zoar“, 1. Mose 19/30, daß dies bedeutet, weil er aus der Neigung zum Wahren nicht mehr sein Absehen auf das Gute haben konnte, erhellt aus der Bedeutung Zoars, sofern es ist die Neigung zum Wahren: Nr. 2439; nach deren Verwüstung man nicht mehr aus ihr sein Absehen auf das Gute haben kann; auch hat man alsdann Furcht vor allem Wahren, denn dieses ist dem Guten der unreinen Liebe entgegen.

2463. „Und er wohnte in einer Höhle“, 1. Mose 19/30, daß dies das Gute des Falschen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Höhle. Die Höhle ist eine Wohnung auf dem Berge, aber eine dunkle; und weil die Wohnungen jeglicher Art, wie das Haus, Gutes bedeuten, Nr. 2233, 2234 allein eine Art des Guten, je nach ihrer Beschaffenheit, so bedeutet hier die Höhle, weil eine dunkle Wohnung, auch ein solches Gute.

Die Höhlen der Berge werden auch hin und wieder im Worte genannt und bedeuten im inneren Sinn gleichfalls dergleichen, wie Jes. 2/19; 32/14 auch in den historischen Teilen, z.B. 1. Kön. 19/9, 13 daß Elias, als er vor Isabel floh, „zu einer Höhle auf dem Berge Choreb kam, wo er übernachtete, und hier das Wort Jehovahs zu ihm geschah, daß er herausgehen und stehen sollte auf dem Berge vor Jehovah; und daß er dann das Angesicht mit einem Mantel verhüllte und herausging und stand an der Pforte der Höhle“: hier wird durch die Höhle im inneren Sinn das dunkle Gute bezeichnet, allein so wie es in den Versuchungen beschaffen ist, und weil dieses das Göttliche nicht aushalten würde, verhüllte er das Angesicht mit dem Mantel; ebenso anderwärts in den historischen Teilen, daß die Söhne Israels

wegen Midians sich Höhlen in den Bergen machten: Richt. 6/2, ferner wegen der Philister: 1. Sam. 13/6.

Mit dem Historischen verhält es sich dort ebenso wie mit diesem Historischen bei Mose, daß es etwas anderes im inneren Sinn bedeutet.

2464. „Er und seine zwei Töchter“, 1. Mose 19/30, daß sie bedeuten die Neigungen von daher, welche die eines solchen Guten und eines solchen Falschen sind, erhellt aus der Bedeutung der Töchter, sofern sie die Neigungen sind: Nr. 2461.

Das Gute, aus dem die Neigungen, oder der Vater, von dem die Töchter stammen, ist Lot; hingegen das Wahre, aus dem dieselben kommen, oder die Mutter, war das Weib Lots, wenn diese aber eine Salzsäule geworden, d.h. wenn das Gute des Wahren verwüstet ist, dann entsteht ein solches Gute, das durch Lot in der Höhle und solche Neigungen aus ihm, die durch die Töchter bezeichnet werden.

2465. Vers 31-36: **Da sprach die Erstgeborene zu der Jüngeren: Unser Vater ist alt, und kein Mann auf Erden, der zu uns käme, nach dem Weg der ganzen Erde. Komm, laß uns unserem Vater Wein zu trinken geben und bei ihm liegen und von unserem Vater Samen lebendig machen. Und sie gaben ihrem Vater Wein zu trinken in selbiger Nacht, und die Erstgeborene kam und lag bei ihrem Vater, und er merkte es nicht, als sie lag und als sie aufstand. Und es geschah am folgenden Tag, da sprach die Erstgeborene zur Jüngeren: Siehe, ich bin gestern bei meinem Vater gelegen, laß uns ihm Wein zu trinken geben auch in dieser Nacht, und (dann) komm, liege bei ihm, und wir werden von unserem Vater Samen lebendig machen. Und sie gaben auch in dieser Nacht ihrem Vater Wein zu trinken, und die Jüngere machte sich auf und lag bei ihm und er merkte es nicht, als sie lag und als sie aufstand. Und die beiden Töchter Lots wurden schwanger von ihrem Vater.**

„Da sprach die Erstgeborene zu der Jüngeren“ bedeutet, hier wie früher, die Neigungen, die Erstgeborene die Neigung zu einem solchen Guten, die jüngere die Neigung zu einem solchen Falschen.

„Unser Vater ist alt, und kein Mann auf Erden“ bedeutet, daß man nicht mehr wisse, was gut, und was wahr ist;

„der zu uns käme“ bedeutet, womit sie verbunden werden könnten;

„nach dem Weg der ganzen Erde“ bedeutet, nach den Lehrbestimmungen, die Erde ist die Kirche;

„komm, laß uns unserem Vater Wein zu trinken geben“ bedeutet, daß sie ein solches Gute erfüllen sollten mit Falschem, welches ist der Wein;

„und bei ihm liegen“ bedeutet, daß sie so einander (angepaßt) wurden;

„und von unserem Vater Samen lebendig machen“ bedeutet, daß so das Neue einer Art von Kirche entstehen würde;

„und sie gaben ihrem Vater Wein zu trinken“ bedeutet, sie haben solches Gute mit Falschem erfüllt;

„in selbiger Nacht“ bedeutet, wenn alles in so großem Dunkel sein würde;

„und die Erstgeborene kam“ bedeutet die Neigung eines solchen Guten;

„und lag bei ihrem Vater“ bedeutet, daß sie so einander angepaßt wurden;

„und er merkte es nicht, als sie lag und als sie aufstand“ bedeutet, daß ein solches allgemeines Gute nicht anders gewußt habe, als daß es so sein sollte;

„und es geschah am folgenden Tag“ bedeutet nachher;

„da sprach die Erstgeborene zur Jüngeren“ bedeutet, daß die Neigung eines solchen Guten das Falsche überredete,

„siehe, ich bin gestern bei meinem Vater gelegen“ bedeutet, daß sie so verbunden worden seien;

„laß uns ihm Wein zu trinken geben auch in dieser Nacht“ bedeutet, hier wie früher, daß sie ein solches Gute mit Falschem erfüllen sollten, wenn das einzelne in so großer Dunkelheit sein würde;

„und (dann) komm, liege bei ihm“ bedeutet, daß auch dieses verbunden werden würde;

„und wir werden von unserem Vater Samen lebendig machen“ bedeutet hier wie früher, daß so das Neue einer Art von Kirche (entstehen würde);

„und sie gaben auch in dieser Nacht ihrem Vater Wein zu trinken“ bedeutet, daß sie in jenem dunklen Zustand ein solches Gute mit Falschem anfüllten;

„und die Jüngere machte sich auf und lag bei ihm“ bedeutet die Neigung zum Falschen habe es ebenso gemacht, damit das Falsche wie Wahres erscheinen möchte, und sie würden so verbunden werden;

„und er merkte es nicht, als sie lag und als sie aufstand“ bedeutet, daß ein solches allgemeines Gute nicht anders gewußt habe, als daß es so sei,

„und die beiden Töchter Lots wurden schwanger von ihrem Vater“ bedeutet, dies sei der Ursprung einer solchen Religion, die durch Moab und den Sohn Ammons bezeichnet wird.

2466. Daß im inneren Sinn (wirklich) das, was als Auslegung angegeben worden, bezeichnet wird, kann begründet werden, und zwar bis auf die einzelnen Worte hinaus, allein außer dem, daß das meiste schon früher begründet worden ist, ist es auch solches, was die Vorstellungen, und die keuschen Ohren beleidigt.

Aus der summarischen Erklärung kann das erhellen, daß dadurch beschrieben wird der Ursprung einer solchen Religion, die durch Moab und den Sohn Ammons im Worte bezeichnet wird; daß es das geschändete Gute und das verfälschte Wahre ist, ist offenbar.

Die Schändungen (Adulterationes) des Guten, und die Verfälschungen des Wahren werden im Wort gemeiniglich beschrieben durch Ehebrüche und unzüchtige Handlungen (scortationes) und werden auch so genannt; und dies kommt daher, daß das Gute und das Wahre unter sich eine Ehe bilden: Nr. 1904, 2173; ja, was kaum jemand glauben kann, von daher als aus seinem echten Urgrund stammt die Heiligkeit der Ehen auf Erden und stammen auch die Ehegesetze, von denen im Wort (gehandelt wird); denn es verhält sich damit so, daß die himmlischen mit den geistigen (Einflüssen), wenn sie vom Himmel herabkommen in die untere Sphäre, sich in

dieser ganz und gar in etwas der Ehe Ähnliches verwandeln, und zwar infolge der Entsprechung, die zwischen den geistigen und den natürlichen Dingen besteht, von welcher Entsprechung, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, anderswo (die Rede sein wird). Wenn aber dieselben in der unteren Sphäre verkehrt werden, wie da geschieht, wo böse Genien und böse Geister sind, dann verwandeln sich ebendieselben in solches, was ins Gebiet der Ehebrüche und Hurereien gehört.

Daher kommt, daß die Befleckungen des Guten und die Verkehrungen des Wahren im Wort durch Ehebrüche und Hurereien beschrieben und daß sie auch so genannt werden. Wie dies deutlich erhellen kann aus folgenden Stellen:

Hes. 16/15-17, 20, 26, 28, 29: „Du triebest Hurerei um deines Namens willen; und gossest deine Hurereien aus auf jeden, der vorüberzog; du nahmst von deinen Kleidern und machtest dir bunte Höhen und hurtest auf denselben, du nahmst die Geräte deines Schmuckes aus Meinem Golde und aus Meinem Silber, das Ich dir gegeben hatte, und machtest dir Mannesbilder und hurtest mit ihnen: du nahmst deine Söhne und deine Töchter, die du Mir geboren, und opfertest sie ihnen; war es zu wenig noch an deinen Hurereien? du hurtest mit den Söhnen Ägyptens, deinen Nachbarn, groß von Fleisch; und mehrtest deine Hurerei, um Mich zu reizen; du hurtest mit den Söhnen Aschurs und hurtest mit ihnen, und wardst nicht satt, und dehntest aus dein Huren bis zum Land der Handelsschaft Chaldäa, und wurdest doch auch damit nicht gesättigt“: wo die Rede ist von Jerusalem, durch das hier die in betreff der Wahrheiten verkehrte Kirche bezeichnet wird. Daß alle jene Dinge etwas ganz anderes bedeuten, kann jeder sehen. Daß das Verkehrte der Kirche Hurerei heißt, ist klar. Die Kleider sind hier die Wahrheiten, die verkehrt werden; daher die Falschheiten, die verehrt werden, sind die bunten Höhen, mit denen Hurerei getrieben wird. Daß die Kleider die Wahrheiten sind, sehe man Nr. 1073, und daß die Höhen der Gottesdienst sind: Nr. 796. Die Geräte des Schmuckes aus Gold und Silber, das Ich gegeben hatte, sind die Erkenntnisse des Guten und Wahren aus dem Wort, durch die sie Falschheiten begründen, die, wenn sie als

Wahrheiten erscheinen, genannt werden Mannesbilder, mit denen Hurerei getrieben wird. Daß die Geräte des Schmuckes aus Gold und Silber Erkenntnisse des Guten und Wahren sind, ergibt sich aus der Bedeutung des Goldes, sofern es ist das Gute: Nr. 113, 1551, 1552 und des Silbers, sofern es ist das Wahre: Nr. 1551, 2048. Mannesbilder, sofern sie als Wahrheiten erscheinen: Nr. 2046. Daß die Söhne und Töchter, die sie geboren und denen sie geopfert haben, Wahres und Gutes sind, das sie verkehrt haben, ergibt sich aus der Bedeutung der Söhne und der Töchter: Nr. 489, 490, 491, 533, 2362. Daß huren mit den Söhnen Ägyptens heißt, dasselbe verkehren durch Wißtümliches, erhellt aus der Bedeutung Ägyptens, sofern es ist das Wißtümliche (scientificum): Nr. 1164, 1165, 1186, 1462. Huren mit den Söhnen Aschurs, daß dies heißt verkehren durch Vernünfteleien, ergibt sich aus der Bedeutung Aschurs, sofern es ist das Vernünfteln (ratiocinatio): Nr. 119, 1186. Die Hurerei ausdehnen bis zum Land Chaldäa, daß dies heißt bis zur Entweihung des Wahren, welche ist Chaldäa: Nr. 1368.

Hieraus wird klar, wie der innere Sinn des Wortes beschaffen ist im eigentlichen Sinne des Buchstabens.

Hes. 23/2-5, 7, 8, 11, 12, 14, 16: „Zwei Weiber, die Töchter *einer* Mutter, hurten in Ägypten, in ihrer frühen Jugend hurten sie; Ohola Samaria, Oholiba Jerusalem; es hurete Ohola unter Mir, und hatte ihre Buhlen lieb, die nahen Assyrier, sie gab ihre Hurereien über sie, die Auswahl aller Söhne Aschurs; ihre Hurereien von Ägypten her verließ sie nicht, denn bei ihm hatte sie gelegen in ihrer frühen Jugend. Oholiba verdarb ihre Liebe mehr als jene, und ihre Hurereien (gingen) über die Hurereien ihrer Schwester, sie entbrannte gegen die Söhne Aschurs: sie fügte ihren Hurereien noch hinzu, daß sie Bilder der Chaldäer sah, und beim Anblick ihrer Augen gegen sie entbrannte; zu ihr kamen Babels Söhne zum Beilager der Liebe“:

Samaria ist die Kirche, die in der Neigung zum Wahren, Jerusalem die, welche in der Neigung zum Guten ist, deren Hurereien mit den Ägyptern und den Söhnen Aschurs, sind die Verkehrungen des Guten und Wahren durch Dinge aus dem Gebiet des Wissens und der Vernunft (scientifica et ratiocinia), durch die Falsches begründet

wird, wie sich dies ergibt aus der Bedeutung Ägyptens: Nr. 1164, 1165, 1186, 1462 und Aschurs: Nr. 119, 1186; und daß es (gekommen sei) bis zum unheiligen Gottesdienst, der in betreff des Wahren Chaldäa ist: Nr. 1368, und in betreff es Guten sind es die Söhne Babels: Nr. 1182, 1326.

Jes. 23/17: „Und es wird geschehen vom Ende der siebzig Jahre an wird Jehovah heimsuchen Tyrus, und sie wird zurückkehren zu ihrem Hurengewerbe und wird huren mit allen Königreichen der Erde“: es ist das Feilbieten des Falschen, was durch das Hurengewerbe und die Hurerei von Tyrus bezeichnet wird. Daß Tyrus Erkenntnisse des Wahren sind, sehe man Nr. 1201; daß die Königreiche die Wahrheiten sind, mit denen Hurerei getrieben wird: Nr. 1672.

Jerem. 3/1, 2: „Du hast gehurt mit vielen Genossen; und solltest wieder zu Mir kehren? hebe deine Augen auf zu den Hügeln, und siehe, wo du nicht geschändet wurdest, an den Wegen saßest du für sie wie der Araber in der Wüste und entweihtest das Land durch deine Hurereien und deine Bosheit“: huren und durch Hurereien das Land entweihen heißt, die Wahrheiten der Kirche verkehren und verfälschen; daß das Land die Kirche ist, sehe man Nr. 662, 1066, 1067.

Jerem. 3/9: „Mit der Stimme ihrer Hurerei entweihte sie das Land, trieb Ehebruch mit Stein und Holz“: Ehebruch treiben mit Stein und Holz heißt, die Wahrheiten und das Gute des äußeren Gottesdienstes verkehren; daß der Stein ein solches Wahre ist, sehe man Nr. 643, 1298, daß das Holz ein solches Gute ist: Nr. 643.

Jerem. 29/23: „Darum daß sie eine Torheit begangen in Israel und Ehebruch getrieben mit den Weibern ihrer Genossen und ein Wort geredet haben in Meinem Namen, ein falsches, das Ich nicht geboten hatte“: Ehebruch treiben mit den Weibern der Genossen, heißt das Falsche lehren wie von ihnen.

Jerem. 23/14: „Bei den Propheten Jerusalems sah Ich Schändliches, wie sie Ehebruch treiben und im Falschen gehen“: wo das Ehebrechen sich auf das Gute bezieht, das befleckt wird, und das Gehen im Falschen sich bezieht auf das Wahre, das verkehrt wird.

Jerem. 13/27: „Deine Ehebrüche und dein Wiehern, die Scheußlichkeit deiner Hurerei auf den Hügeln, im Felde, deine Greuel sah

Ich; wehe dir, Jerusalem, du wirst nicht mehr gereinigt werden nach diesem: wie lange noch?“.

Hos. 4/11-14: „Hurerei und Wein und Most nahm ein das Herz; mein Volk befragt das Holz, und sein Stab soll ihm offenbaren, denn der Geist des Hurens hat verführt; und sie hurten unter ihrem Gott; auf den Gipfeln der Berge opfern sie, und auf den Hügeln räuchern sie, unter der Eiche, Pappel und Terebinthe; darum huren eure Töchter, und eure Schwiegertöchter treiben Ehebruch; soll Ich es denn ahnden an euren Töchtern, daß sie huren, und an euren Schwiegertöchtern, daß sie Ehebruch treiben, da sie selbst mit Huren teilen, und mit den feilen Dirnen opfern“: was dieses einzelne im inneren Sinn bedeutet, kann erhellen aus der Bedeutung des Weines, sofern er ist das Falsche, des Mostes, sofern er ist das Böse aus demselben; des Holzes, das gefragt wird, sofern es ist das Gute des Angenehmen irgendeiner Begierde; des Stabes, der offenbaren soll, sofern er ist die eingebildete Macht des eigenen Verstandes, sodann der Berge und der Hügel, sofern sie sind die Triebe der Selbst- und der Weltliebe; der Eiche (quercus), der Pappel, der Terebinthe (roboris), sofern sie sind ebenso viele grobe Wahrnehmungen aus derselben, denen sie vertrauen; der Töchter und der Schwiegertöchter, sofern sie sind dergleichen Neigungen; woraus sich ergibt, was durch die Hurereien, Ehebrüche und die öffentlichen Dirnen hier bezeichnet wird.

Hos. 9/1: „Israel, du hast gehuret über deinem Gott, hast Buhlerlohn geliebt auf allen Getreidetennen“: der Buhlerlohn (quaestus meretricius) für das Feilbieten des Falschen.

2. Mose 34/15, 16: „Du sollst keinen Bund schließen mit dem Einwohner des Landes, daß er, wenn sie ihren Göttern nachhuren und ihren Göttern opfern, dich rufe, und du essest von seinen Opfern und nehmest von seinen Töchtern für deine Söhne, und seine Töchter nachhuren ihren Göttern und machen, daß seine Söhne ihren Göttern nachhuren“.

3. Mose 20/5, 6: „Ich werde alle, die ihm nachhuren, indem sie nachhuren dem Molech, ausrotten aus der Mitte ihrer Völker; und wenn eine Seele sich wendet zu den Totenbeschwörern und zu den Wahrsagern, ihnen nachzuhuren, so will Ich Mein Angesicht rich-

ten wider diese Seele, und ihn ausrotten aus der Mitte seines Volkes".

4. Mose 14/33: „Eure Söhne sollen weiden in der Wüste vierzig Jahre, und sollen eure Hurereien tragen; bis daß eure Leiber verzehrt sind in der Wüste".

4. Mose 15/39: „Ihr sollt gedenken aller Gebote Jehovahs, und sie tun, und nicht spähen nach eurem Herzen und nach euren Augen, daß ihr ihnen nachhuret".

Noch deutlicher bei Joh. Offenb. 17/1, 2: „Ein Engel sprach: Komm, ich will dir zeigen das Gericht der großen Hure, die auf vielen Wassern sitzt, mit der gehurt haben die Könige der Erde, und sind berauscht worden vom Wein ihrer Hurerei die Bewohner der Erde": die große Hure für diejenigen, die in einem unheiligen Gottesdienst sind, die vielen Wasser, auf denen sie sitzt, sind die Erkenntnisse: Nr. 28, 739. Die Könige der Erde, die mit ihr gehurt haben, sind die Wahrheiten der Kirche: Nr. 1672, 2015, 2069. Der Wein, von dem sie berauscht wurden, ist das Falsche: Nr. 1071, 1072. Weil der Wein und die Berauschung diese Bedeutung haben, so wird von den Töchtern Lots gesagt, sie haben ihrem Vater Wein zu trinken gegeben: 1. Mose 19/32, 33, 35.

Joh. Offenb. 18/3: „Babylon hat mit dem Wein der Wut ihrer Hurerei getränket alle Völkerschaften, und die Könige der Erde haben mit ihr gehurt": Babylon oder Babel, für den Gottesdienst, dessen Äußeres heilig erscheint, dessen Inneres aber unheilig ist: Nr. 1182, 1295, 1326. Die Völkerschaften, die sie getränkt hat, sind das Gute, das entweiht wird: Nr. 1259, 1260, 1416, 1849. Die Könige, die mit ihr gehurt haben, sind die Wahrheiten: Nr. 1672, 2015, 2069.

Joh. Offenb. 19/2: „Wahr und gerecht sind die Gerichte Gottes des Herrn, weil Er gerichtet hat die große Hure, welche die Erde verdarb mit ihrer Hurerei": die Erde für die Kirche: Nr. 566, 662, 1066, 1067, 2117, 2118.

Weil die Hurereien dergleichen bedeuteten und die Töchter die Neigungen, darum war es so streng verboten, daß die Tochter eines Priesters hure, wovon es bei 3. Mose 21/9 also heißt: „Die Tochter eines Priesters, wenn sie anfängt zu huren, soll, weil sie den Vater

entheiligt, mit Feuer verbrannt werden“. Ferner daß man keinen Hurenerwerb bringen soll ins Haus Jehovahs, weil es ein Greuel ist: 5. Mose 23/19. Und darum auch ein solches Untersuchungsverfahren mit einem Weibe, gegen das der Mann den Verdacht des Ehebruchs hegte: 4. Mose 5/12-31 wobei alles und jedes sich auf die Schändungen des Guten bezieht.

Außerdem sind es der Ehebrüche und Hurereien mehrere Gattungen und noch mehrere Arten, von denen im Wort die Rede ist. Diese Gattung, die unter dem Beiliegen der Töchter Lots mit ihrem Vater beschrieben wird, ist die, welche Moab und Sohn Ammons genannt wird, wovon gleich nachher.

2467. Vers 37, 38: **Und die Erstgeborene gebar einen Sohn und nannte seinen Namen Moab; dies der Vater Moabs bis auf diesen Tag. Und die Jüngere, auch sie gebar einen Sohn und nannte seinen Namen Benammi, dies der Vater der Söhne Ammons bis auf diesen Tag.**

„Und die Erstgeborene gebar einen Sohn, bedeutet die Religion dieser Kirche in betreff des Guten;

„und nannte seinen Namen Moab“ bedeutet ihre Beschaffenheit;

„dies der Vater Moabs bis auf diesen Tag“ bedeutet, daß sie von daher ihre Beschaffenheit haben;

„und die Jüngere, auch sie gebar einen Sohn“ bedeutet das verfälschte Wahre dieser Kirche;

„und nannte seinen Namen Benammi“ bedeutet ihre Beschaffenheit;

„dies der Vater der Söhne Ammons bis auf diesen Tag“ bedeutet, daß sie von daher ihre Beschaffenheit haben.

2468. Auch dies bedarf keiner Begründung, denn aus der Erklärung selbst und aus dem, was vorhergeht und was nachfolgt, ergibt sich, daß dergleichen bezeichnet wird. Was aber und wie beschaffen die Religion ist, die durch Moab und die Söhne Ammons bezeichnet wird, kann aus ihrer Entstehung, die beschrieben ist, erhellen und dann auch aus vielen Stellen sowohl im historischen als prophetischen Wort, in denen sie genannt werden.

Sie sind im allgemeinen diejenigen, die in einem äußerlichen Gottesdienst sind, der einigermaßen als heilig erscheint, aber nicht im Inneren, und die, welche die Dinge des äußeren Gottesdienstes als das Gute und Wahre ergreifen, dagegen aber das zum inwendigen Gottesdienst Gehörige verwerfen und verachten. Ein solcher Gottesdienst und eine solche Religion schleicht sich ein in diejenigen, die in natürlich Gutem sind, aber andere neben sich verachten. Sie sind nicht unähnlich den Früchten, die in der äußeren Gestalt nicht unschön, inwendig aber schimmelig oder faulig sind. Auch nicht unähnlich marmornen Gefäßen, die Unreines, zuweilen Garstiges enthalten. Oder auch nicht unähnlich Frauenspersonen, die an Gesicht, Leib und Manieren nicht mißfällig, inwendig aber siech und mit Ekelhaftem erfüllt sind; denn das allgemeine Gute, das bei ihnen ist, ist es, was nicht unschön erscheint, aber das Besondere, das hineinkommt, ist unrein. Anfangs zwar nicht so, aber nach und nach, denn sie lassen sich leicht von allem Möglichen einnehmen, was gut genannt wird, und von daher von allem möglichen Falschen, das sie, weil sie es begründen, für wahr halten, und zwar dies, weil sie das Innere des Gottesdienstes verachten, dieses aber, weil sie in der Selbstliebe sind.

Solche haben ihren Ursprung und stammen ab von denen, die bloß in äußerem Gottesdienst sind und in diesem Kapitel durch Lot vorgebildet werden, und zwar wenn das Gute des Wahren verödet ist. Beschrieben werden sie im Wort, sowohl wie sie geartet sind im Anfang, da ihr Gutes noch nicht so verunreinigt ist, als nachher wann es verunreinigt wird, wie auch zuletzt, wenn es ganz verunreinigt ist; und daß sie das Inwendigere des Gottesdienstes und der Lehre verwerfen.

Wie geartet sie sind im Anfang, da ihr Gutes noch nicht so verunreinigt ist, bei Dan. 11/40, 41: „Zur Zeit des Endes wird mit ihm zusammenstoßen der König des Mittags, darum wird wie ein Sturmwind auf ihn losstürzen der König der Mitternacht, mit Wagen und mit Reitern und vielen Schiffen, und wird kommen in die Länder und überfluten und hindurchziehen und kommen in das Land der Zierde, und viele solche werden zusammenstürzen: diese werden entrissen

werden aus seiner Hand, Edom und Moab und die Erstlinge der Söhne Ammons“: der König des Mittags für diejenigen, die im Guten und Wahren sind, der König der Mitternacht für diejenigen, die in Bösem und Falschem, der König der Mitternacht mit Wagen, Reitern, Schiffen, kommend in die Länder, überflutend und hindurchdringend, soviel als daß das durch die Wagen, Reiter, Schiffe bezeichnete Böse und Falsche die Oberhand bekommen werde; entrissen sollen werden aus seiner Hand Edom, Moab und die Erstlinge der Söhne Ammons, für diejenigen, die in einem solchen Guten sind, das noch nicht so durch Falsches verunreinigt ist, daher sie genannt werden Erstlinge der Söhne Ammons.

5. Mose 2/8, 9: „Wir zogen hindurch auf dem Wege der Wüste, und Jehovah sprach zu Mose: Du sollst Moab nicht in die Enge treiben, noch dich mit ihnen in einen Krieg einlassen, weil Ich dir nichts von ihrem Land zum Erbteil geben werde, denn den Söhnen Lots habe Ich Ar zum Erbteil gegeben“; und von den Söhnen Ammons: 5. Mose 2/17-19: „Jehovah sprach zu Mose: Du ziehest heute durch die Grenze Moabs, Ar, und wirst nahe kommen gegen die Söhne Ammons, die sollst du nicht beängstigen, noch dich mit ihnen einlassen, denn Ich werde dir nichts vom Land der Söhne Ammons zum Erbteil geben, weil Ich es den Söhnen Lots zum Erbe gegeben habe“: Ar für ein solches Gute, Moab und die Söhne Ammons für die, welche in einem solchen Guten sind, aber im Anfang, daher befohlen wird, daß sie nicht beängstigt werden sollen. Daher kommt, daß Moab die Emim austrieb und die Rephaim, welche wie die Enakim, und daß die Söhne Ammons auch austrieben die Rephaim, die sie Samsummim nannten: 5. Mose 2/9-11, 18-21: durch die Emim, Rephaim, Enakim, Samsummim werden die von Beredungen des Falschen und Bösen Eingenommenen bezeichnet, man sehe Nr. 581, 1673. Durch Moab und die Söhne Ammons hier diejenigen, die noch nicht davon eingenommen sind; als aber auch diese davon eingenommen waren, d.h. ihr Gutes mit Falschem verunreinigt war, wurden sie ebenfalls vertrieben: 4. Mose 21/21-31; Hes. 25/8-11.

Sie werden beschrieben wie sie geartet sind, wenn ihr Gutes verunreinigt wird, bei Jerem. 48/1, 9, 28, 30-32, 36, 46, 47: „Zu Moab

sprach also Jehovah: Wehe über Nebo, denn es ist verwüstet, zuschanden geworden, eingenommen ist Kiriathaim, zuschanden geworden und bestürzt ist Misgab; nicht mehr ist Moabs Lob; gebt Moab Flügel, denn er möchte weit wegfliegen, und seine Städte werden zur Öde werden, da niemand in ihnen wohnen wird. Verlasset die Städte, und wohnet auf den Felsen, ihr Bewohner Moabs, und seid wie eine Taube, die nistet in den Übergängen der Öffnung der Grube. Ich kenne, spricht Jehovah, seinen Zorn, und (er ist) nicht fest, sein Falsches, nicht das Rechte taten sie. Darum will Ich heulen über Moab, und zu ganz Moab schreien. Mehr als geweint worden über Iaeser will Ich weinen über dich, Weinstock Sibma; deine Schoße gingen übers Meer, bis ans Meer Iaesers reichten sie, über deine Sommerfrüchte und über deine Weinlese ist der Verwüster hergefallen. Darum rührt sich Mein Herz über Moab, wie eine Flöte. Wehe dir, Moab, zugrunde gegangen ist das Volk des Kemosch, denn weggeführt sind deine Söhne in die Gefangenschaft und deine Töchter ins Gefängnis. Doch Ich will zurückführen die Gefangenschaft Moabs in der Folge der Tage“: hier (wird) im ganzen Kapitel von Moab (gehandelt), unter ihm aber von denjenigen, die in einem solchen Guten sind, wie sie sich vom Falschen einnehmen lassen; daher gesagt wird, man soll dem Moab Flügel geben, daß er wegfliege, und seine Städte werden zur Öde werden, sie sollen aber die Städte verlassen, und auf einem Felsen wohnen und wie eine Taube nisten in den Übergängen der Öffnung der Grube, und dergleichen, womit der Rat gegeben wird, sie sollen in ihrem allgemeinen Guten und Wahren bleiben; und wenn sie dann vom Falschen der Unwissenheit verführt werden würden, so werden sie in der Folge der Tage aus der Gefangenschaft zurückgeführt werden. Von denjenigen aber, bei denen dies nicht geschieht, wird gesagt: Über Moab will Ich heulen, und zu ganz Moab will Ich schreien, und Mein Herz rührt sich über Moab; das Falsche, von dem sie eingenommen werden, wird bezeichnet durch Nebo, Kiriathaim, Misgab, Sibma, Iaeser, Kemosch, und mehrere Namen, die in diesem Kapitel vorkommen.

Jes. 16/1-4, 6, 7, 11-14: „Ein verscheuchtes Nest werden sein die Töchter Moabs; schaffet Rat, haltet Gericht; setze (gleich der

Nacht) deinen Schatten in die Mitte des Mittags; verbirg die Vertriebenen, den Flüchtigen entdecke nicht, laß weilen in dir meine Vertriebenen, Moab, sei ihnen ein Bergungsort vor dem Verwüster. Wir hörten von dem Hochmut Moabs, hochmütig ist er sehr, sein Stolz und sein Hochmut und sein Zorn, nicht so seine Lügen; darum wird heulen Moab, ob Moabs, alle werden heulen. Darum werden meine Eingeweide ob Moabs wie eine Zither gerührt, und mein Inneres ob der Stadt Cherez. Es wird geschehen, wenn man sieht, daß ermüdet ist Moab auf der Höhe, so wird er kommen zu seinem Heiligtum zu beten, und wird nicht können. In drei Jahren, gleich den Taglöhnersjahren, wird gering werden das Lob Moabs, bei all der großen Menge, und der Rest wenig (und) klein sein, ohne Kraft“: auch in diesem ganzen Kapitel wird von Moab gehandelt, und unter ihm von denjenigen, die in einem solchen Guten sind, und hier hin und wieder mit den gleichen Worten beschrieben werden, wie bei Jerem. im 48. Kapitel, und es wird ihnen der Rat gegeben, sie sollen in ihrem allgemeinen Guten und Wahren bleiben und sich nicht vom Falschen einnehmen lassen. Das allgemeine Gute und Wahre wird bezeichnet durch das, daß sie Rat schaffen, Gericht halten, die Vertriebenen verbergen, den Flüchtigen nicht offenbaren und ein Bergungsort für die Vertriebenen vor dem Verwüster sein sollen, was alles das Äußere des Gottesdienstes bedeutet. Weil sie sich aber von Falschem einnehmen lassen, wird gesagt, in drei Jahren, gleich Taglöhnersjahren, wird gering werden das Lob Moabs bei all der großen Menge, und der Rest wenig und klein, ohne Kraft.

Weil sie leicht verführt werden, wird Moab genannt die Aussendung der Hand der Philister, und die Söhne Ammons ihr Gehorsam, bei Jes. 11/10, 13, 14: „Die Wurzel des Jischai, die als Panier der Völker steht, es werden die Völkerschaften sie suchen, und es wird Seine Ruhe Herrlichkeit sein, weichen wird die Eifersucht Ephraims, und die Feinde Jehudahs werden ausgerottet werden, Ephraim wird nicht eifern mit Jehudah und Jehudah nicht bedrängen Ephraim; und sie werden auf die Schulter der Philister fliegen, dem Meere zu, zusammen werden sie berauben die Söhne des Aufgangs, Edom, Moab, die Aussendung ihrer Hand, und die Söhne Ammons, ihren Gehor-

sam“: die Wurzel Jischais für den Herrn; Jehudah für diejenigen, die im himmlischen Guten, Ephraim für diejenigen, die im geistigen Wahren, die Philister für die, welche in der Wissenschaft der Erkenntnisse des Wahren und nicht in der Liebtätigkeit, die Söhne des Aufgangs für die, welche in der Wissenschaft der Erkenntnisse des Guten und ebenfalls nicht in der Liebtätigkeit sind, deren Handsendung heißt Moab, und der Gehorsam die Söhne Ammons, weil sie mit Falschem von ihnen erfüllt werden.

Wie aber die, welche Moab und Söhne Ammons heißen, geartet werden, wenn ihr Gutes ganz mit Falschem verunreinigt ist, wird beschrieben bei Ps. 60/8-10; Ps. 108/8-10: „Gott sprach in Seiner Heiligkeit: Mein ist Gilead und Mein Menasche, und Ephraim die Stärke Meines Hauptes, Jehudah Mein Gesetzgeber, Moab Mein Waschbecken“: das Waschbecken für das mit Falschem verunreinigte Gute.

Jerem. 48/2, 11, 38: „Nicht mehr ist Moabs Ruhm, in Chesbon sannen sie Böses über ihn, kommt, laßt uns ihn ausrotten aus der Völkerschaft: befriedigt war Moab von seinen jungen Jahren her; und er ruhend auf seinen Hefen, und nicht geschüttet aus Gefäß in Gefäß und ging nicht in Verbannung; darum ist sein Geschmack in ihm geblieben und sein Geruch ist nicht verändert. Auf allen Dächern Moabs, lauter Trauern, weil Ich zerbrochen Moab wie ein Gefäß, an dem kein Wohlgefallen ist“: das Falsche, mit dem das Gute, das Moab ist, verunreinigt wird, heißt hier Hefen, in denen der Geschmack und Geruch bleibt, wenn er nicht gebessert wird, und dies heißt hier ausgeschüttet werden aus Gefäß in Gefäß; das Gute selbst heißt ein Gefäß, an dem kein Wohlgefallen ist, wie bei David, ein Becken, in dem gewaschen wird.

Jes. 25/10: „Es ruht Jehovahs Hand auf diesem Berge, und es wird zerdroschen werden Moab unter ihm, wie zertreten wird das Stroh im Mist“.

Daß die, welche in einem solchen Guten sind, bloß ums Äußere sich bekümmern und das Innere des Gottesdienstes und der Lehre verachten, verwerfen, ja von sich stoßen, daher das Falsche ihnen für das Wahre (gilt), bei

Hes. 25/2-11: „Sohn des Menschen, richte dein Angesicht gegen die Söhne Ammons, und weissage über sie, und sprich zu den Söhnen Ammons: Höret das Wort des Herrn Jehovih, so sprach der Herr Jehovih, darum daß du sagst, wohlan äuge zu Meinem Heiligtum, das entweihet ist, und zum Land Israels, weil es verödet ist, und zum Haus Jehudah, weil sie in die Gefangenschaft abgegangen sind, will Ich Rabbah zur Wohnung der Kamele machen und die Söhne Ammons zum Lagerplatz der Herde. Es sprach der Herr Jehovih, weil du in die Hand geklatscht und mit dem Fuß gestampft hast und hast dich gefreut in all deiner Verachtung in der Seele, über den Boden Israels, deswegen werde Ich ausstrecken meine Hand über dich und dich zur Beute geben den Völkerschaften und dich ausrotten von den Völkern und dich vertilgen aus den Ländern“: wohlan zum Heiligtum, das entweihet, zum Boden Israels, weil er verödet ist, zum Haus Jehudahs, weil sie in die Gefangenschaft abgegangen sind, du hast in die Hand geklatscht, mit dem Fuß gestampft und dich gefreut, in aller Verachtung in der Seele, über den Boden Israels, sind Worte der Verachtung, der Verhöhnung und der Verwerfung des Inwendigeren des Gottesdienstes und der Lehre, nach dessen Verwerfung das Äußere keinen Wert hat, sondern zur Beute gegeben wird den Völkerschaften, d.h. eingenommen vom Bösen und ausgerottet wird aus den Völkern, d.h. durch Falsches, und vertilgt wird aus den Ländern, d.h. zur Unkirchlichkeit (nullius Ecclesiae) wird.

Zeph. 2/8-10: „Ich hörte die Schmähung Moabs, und die Lästerungen der Söhne Ammons, die Mein Volk geschmäht, (sich) breit gemacht haben über ihre Grenze: darum, bei Meinem Leben, Moab soll wie Sodom werden, und die Söhne Ammons wie Amora, ein Ort überlassen der Nessel und eine Salzgrube, und Öde werden sie sein auf ewig: dies ihnen wegen ihres Hochmuts, daß sie geschmäht, und sich breit gemacht haben über das Volk Jehovahs Zebaoth“: das Volk schmähen, und (sich) breit machen über ihre Grenze, und über das Volk Jehovahs Zebaoth heißt, geringschätzen und verwerfen die inwendigeren Wahrheiten, welche sind das Volk Jehovahs Zebaoth, daher das Gute zum Bösen des Falschen, welches ist Sodom, und der Ort überlassen der Nessel, und die Wahrheiten zum Falschen wer-

den, welches ist Amora und die Salzgrube; denn vom Inneren her hat es das Äußere, daß es gut und wahr ist.

Ps. 83/3-9: „Die Feinde sinnen über dein Volk hinterlistig auf Heimliches, sie ratschlagen über deine Verborgenen, kommt, laßt uns sie ausrotten aus der Völkerschaft, und nicht mehr soll gedacht werden des Namens Israel, denn sie ratschlagen im Herzen miteinander, gegen dich schließen einen Bund die Zelte Edoms und die Jischmaeliten, Moab, und die Hagriter; Gebal und Ammon und Amalek, Philistäa mit den Bewohnern von Tyrus, auch Aschur gesellt sich ihnen bei, sie sind ein Arm den Söhnen Lots“: ratschlagen über die Verborgenen, sie ausrotten aus der Völkerschaft, daß nicht mehr genannt werde der Name Israels, heißt das Inwendigere ganz verschmähen; die Zelte Edoms, die Jischmaeliten, Moab, die Hagriter, Gebal und Ammon, sind diejenigen, die im Äußeren des Gottesdienstes und der Lehre sind, Philistäa mit Tyrus sind die, welche von den inneren Dingen reden, aber nicht in denselben sind; Aschur, welcher der Arm ist für die Söhne Lots, ist die Vernünftelei, durch die sie für die äußeren Dinge streiten und die inneren bekämpfen.

5. Mose 23/1-8: „Es soll kein Mann das Weib seines Vaters nehmen, und nicht aufdecken die Decke seines Vaters, nicht soll ein Zerstoßener oder dem die Hoden zerquetscht sind, kommen in die Versammlung Jehovahs; nicht soll kommen ein Moabiter und Ammoniter in die Versammlung Jehovahs, auch das zehnte Geschlecht soll ihm nicht kommen in die Versammlung Jehovahs in Ewigkeit“: hieraus wird klar, was Moab und Ammon sind am Ende der Tage, oder wenn sie ganz vom Falschen eingenommen sind, nämlich diejenigen, bei denen das Gute geschändet und das Wahre verfälscht wird, dadurch, daß sie alles Inwendigere verachten, verwerfen, und zuletzt von sich stoßen, daher sie auch hier genannt werden nach schändlichen Ehebrüchen, welche sind das Weib des Vaters nehmen, die Decke des Vaters aufdecken, beinahe wie von den Töchtern Lots, von denen Moab und Ammon herstammen, erwähnt wird; sodann nach den Zerstoßenen, und denen, welchen die Hoden zerquetscht sind, durch welche die bezeichnet werden, welche alles, was zur Liebe und Liebtätigkeit gehört, von sich stoßen; die Ver-

sammlung Jehovahs ist der Himmel, in den sie nicht kommen können, weil sie keine Überreste haben, die allein vom inwendigeren Guten und inwendigeren Wahren herkommen, und die durch das zehnte Geschlecht bezeichnet werden: Nr. 576, 1738, 2280.

Dieselben waren auch unter den Heiden, welche die Söhne und Töchter dem Molech opferten, wodurch im inneren Sinn bezeichnet wird, daß sie das Wahre und Gute auslöschten, denn der Gott Moabs war Kemosch, und der Gott der Söhne Ammons Molech und Milchom: 1. Kön. 11/7, 33; 2. Kön. 23/13; denen sie opferten: 2. Kön. 3/27; daß durch die Söhne und Töchter die Wahrheiten und das Gute bezeichnet werden, sehe man Nr. 489, 490, 491, 533, 1147.

Dies ist nun Moab und Ammon, aber der Gattungen ihres Falschen, durch die sie das Gute schänden und die Wahrheiten auslöschen, gibt es viele, die bei Jerem. 48/21-26 aufgezählt werden, allein durch lauter Namen, nämlich diese: „Das Gericht ist gekommen über das Land der Ebene, über Cholon, und über Jahza, und über Mephaat. Und über Dibon und über Nebo und über Bethdiblathaim. Und über Kiriathaim und über Bethgamul und über Bethmeon. Und über Kirioth und über Bozra und über alle Städte des Landes Moab, die fernen und die nahen. Abgehauen ist das Horn Moabs und sein Arm zerbrochen. Berauschet ihn, weil er über Jehovah sich erhoben hat; und Moab soll sich ergießen in seinem Gespei“: diese Gattungen des Falschen sind es, die zusammentreffen bei denjenigen, die Moab und Ammon genannt werden, welche es aber sind und wie beschaffen, kann erhellen aus der Bedeutung der einzelnen Namen im inneren Sinn; daß die Namen im Wort nichts anderes bedeuten als Sachen, ist mehrmals gezeigt worden.

Nr. 2469-2494 abgedruckt im Ergänzungsband.

Des ersten Buches Mose
20. Kapitel

2495. Daß im Worte ein innerer Sinn ist, der nicht im Buchstaben erscheint, ist schon früher an vielen Stellen gesagt und gezeigt worden, und wie er beschaffen ist, erhellt aus dem, was vom 1. Kapitel der Genesis bis hierher erklärt wurde: Weil jedoch die wenigen, die heutzutage dem Wort glauben, gleichwohl nicht wissen, daß ein solcher Sinn existiert, so mag dasselbe noch weiter begründet werden.

Der Herr beschreibt die Vollendung des Zeitlaufs, d.h. die letzte Zeit der Kirche also:

Matth. 24/29; Mark. 13/24: „Alsbald nach der Trübsal jener Tage wird die Sonne verfinstert werden, und der Mond wird sein Licht nicht geben, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden bewegt werden“: daß Sonne hier nicht die Sonne, Mond nicht den Mond, und Sterne nicht die Sterne bedeuten, sondern Sonne die Liebe zum Herrn und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten, Mond den Glauben der Liebe und Liebtätigkeit, und Sterne die Erkenntnisse des Guten und Wahren (bedeuten), wurde gezeigt Nr. 31, 32, 1053, 1521, 1529, 1530, 1531, 2120, 2441; somit wird durch jene Worte des Herrn bezeichnet, daß bei Vollendung des Zeitlaufs, oder in der letzten Zeit, keine Liebe und keine Liebtätigkeit, mithin kein Glaube mehr sein wird. Daß dies der Sinn ist, erhellt aus ähnlichen Worten des Herrn bei den Propheten, wie bei Jes. 13/9, 10: „Siehe, der Tag Jehovahs kommt, das Land zur Öde zu machen, und dessen Sünder wird Er daraus verderben; denn die Sterne der Himmel und ihre Gestirne werden nicht leuchten mit ihrem Licht; verfinstert wird die Sonne in ihrem Aufgang werden und der Mond nicht scheinen lassen sein Licht“: wo gleichfalls von der letzten Zeit der Kirche oder, was dasselbe ist, von der Vollendung des Zeitlaufs gehandelt wird.

Joel 2/2, 10: „Ein Tag der Finsternis und Dunkelheit, ein Tag des Gewölkes und des Dunkels, vor Ihm erbebte die Erde, erzitterten die Himmel, Sonne und Mond wurden schwarz, und die

Sterne zogen ihren Glanz zurück“: ebenso anderwärts Joel 3/4: „Die Sonne wird in Finsternis und der Mond in Blut verwandelt werden, ehe kommt der Tag Jehovahs, der große und schreckliche“; ferner Joel 4/14, 15: „Nah ist der Tag Jehovahs, Sonne und Mond sind schwarz geworden, und die Sterne haben ihren Glanz zurückgezogen“.

Hes. 32/7, 8: „Verdecken will Ich, wenn Ich dich vertilgt, die Himmel, und verdunkeln ihre Sterne, die Sonne will Ich mit Gewölk verdecken, und der Mond soll nicht leuchten lassen sein Licht, alle Leuchten des Lichtes an den Himmeln will Ich schwärzen, und Finsternis verbreiten über dein Land“.

In gleicher Weise bei Joh. Offenb. 6/12, 13: „Ich sah, als es das sechste Siegel geöffnet hatte, siehe da entstand ein großes Erdbeben, und die Sonne wurde schwarz wie ein härener Sack, und der ganze Mond wurde wie Blut, und die Sterne fielen auf die Erde“; Joh. Offenb. 8/12: „Der vierte Engel stieß in die Posaune, so daß geschlagen wurde der dritte Teil der Sonne und der dritte Teil des Mondes, und der dritte Teil der Sterne, und verfinstert wurde der dritte Teil derselben“.

Aus diesen Stellen kann erhellen, daß die Worte des Herrn bei den Evangelisten ähnliches in sich schließen wie die Worte des Herrn bei den Propheten, daß nämlich zu den letzten Zeiten keine Liebtätigkeit oder kein Glaube sein wird; und daß dies der innere Sinn ist, wie dies auch noch weiter sich herausstellt bei

Jes. 24/23: „Erröten wird der Mond und sich schämen die Sonne, weil Jehovah Zebaoth regieren wird auf dem Berge Zions und in Jerusalem“; d.h. erröten wird der Glaube, welcher ist der Mond, und schämen wird sich die Liebtätigkeit, welche ist die Sonne, weil sie so beschaffen sind; von dem Mond und der Sonne kann man nicht sagen, daß sie werden erröten und sich schämen.

Dan. 8/9, 10: „Das Horn des Ziegenbockes wuchs gegen den Mittag und gegen den Aufgang und wuchs bis zum Heer der Himmel und warf auf die Erde vom Heer und von den Sternen und zertrat sie“: daß hier das Heer der Himmel nicht Heer, noch die Sterne Sterne bedeuten, ist jedem offenbar.

20. Kapitel

1. Und Abraham brach auf von da nach dem Lande gegen Mittag und wohnte zwischen Kadesch und zwischen Schur, und hielt sich in Gerar auf.

2. Und Abraham sagte von Sarah seinem Weibe, meine Schwester ist diese; und Abimelech, der König von Gerar, sandte hin, und nahm Sarah weg.

3. Da kam Gott zu Abimelech im Traum des Nachts und sprach zu ihm: Siehe, du bist des Todes um des Weibes willen, das du weggenommen hast, denn sie ist eines Manne Eheweib.

4. Und Abimelech hatte sich nicht genahet zu ihr und sprach: Herr, wirst Du denn auch ein gerechtes Volk töten?

5. Hat er nicht zu mir gesagt: Meine Schwester ist sie? Und sie selbst auch hatte gesagt: Mein Bruder ist er. In Redlichkeit meines Herzens und in Schuldlosigkeit meiner Hände habe ich das getan.

6. Da sprach zu ihm Gott im Traum: Auch Ich weiß, daß du in Redlichkeit deines Herzens das getan hast, und Ich habe dich auch verhindert, an Mir zu sündigen, darum ließ Ich dir nicht zu, sie zu berühren.

7. Und nun gib das Weib des Mannes zurück, denn er ist ein Prophet und wird für dich beten, und du wirst leben; und wenn du sie nicht zurückgibst, so wisse, daß du des Todes sterben wirst, du und jeder, der dein ist.

8. Und Abimelech stand des Morgens früh auf und rief alle seine Knechte und redete alle diese Worte vor ihren Ohren, und die Männer fürchteten sich sehr.

9. Und Abimelech rief Abraham und sprach zu ihm: Was hast du uns getan, und was habe ich an dir gesündigt, daß du über mich und über mein Reich eine so große Sünde gebracht hast; Taten, die nicht getan werden sollen, hast du an mir getan.

10. Und Abimelech sprach (weiter) zu Abraham: Was hast du gesehen, daß du dieses (Wort) getan hast?

11. Da sprach Abraham: Weil ich sagte, es ist ja doch keine Furcht Gottes an diesem Ort, und sie werden mich töten um meines Weibes willen.

12. Auch ist sie in Wahrheit meine Schwester, die Tochter meines Vaters ist sie, doch nicht die Tochter meiner Mutter; und sie ward mein Weib.

13. Und es geschah, als Gott mich wegziehen hieß aus dem Hause meines Vaters, da sprach ich zu ihr: Das sei deine Güte, die du tun mögest an mir, an jedem Ort, dahin wir kommen, sage von mir: Er ist mein Bruder.

14. Da nahm Abimelech Schafe und Rinder und Knechte und Mägde und gab sie Abraham; und stellte ihm zurück Sarah, sein Weib.

15. Und Abimelech sprach: Siehe, mein Land ist vor dir, wo es gut ist in deinen Augen, da wohne.

16. Und zu Sarah sprach er: Siehe, ich habe tausend Silberlinge deinem Bruder gegeben, siehe, das (sei) dir eine Decke der Augen für alle, die mit dir, und mit allen sind, und sie war gerächt.

17. Da betete Abraham zu Gott, und Gott heilte den Abimelech, und sein Weib und seine Mägde, und sie gebaren.

18. Denn ganz verschlossen hatte Jehovah deshalb jeden Mutterleib des Hauses Abimelechs, um Sarahs, des Weibes Abrahams willen.

INHALT

2496. Oben im 12. Kapitel ist gehandelt worden vom Reisen Abrahams in Ägypten, wodurch bezeichnet wurde der Unterricht in den Dingen des Wissens, den der Herr empfing, da er noch Knabe war: hier nun wird gehandelt von dem Reisen Abrahams in Gerar, wo Abimelech war, wodurch ebenfalls bezeichnet wird das Unterrichtetwerden des Herrn, aber in den Lehren der Liebtätigkeit und des Glaubens.

Es wird hier hauptsächlich gehandelt von der Lehre der Liebtätigkeit und des Glaubens, aus welchem Ursprung sie sei, daß sie nämlich geistig sei aus himmlischem, nicht aber vernunftmäßigem Ursprung.

2497. Es wird gehandelt vom Zustand es Herrn, in dem Er war, als Er Sich zuerst unterrichtete in den Lehren der Liebtätigkeit und des Glaubens;

der Zustand selbst wird bezeichnet durch Kadesch und Schur; die Lehre des Glaubens durch Abimelech, den König von Gerar: Vers 1, 2.

Daß Er zuerst gedacht habe an das Vernünftige, daß es zu Rat gezogen werden sollte: Vers 2.

Daß es aber dennoch nicht zu Rat gezogen wurde: Vers 3, 4, 8, 9.

Die Ursachen, warum Er so dachte: Vers 5, 6, 10-13.

Daß die Lehre der Liebtätigkeit und des Glaubens geistig sei aus himmlischem Ursprung: Vers 7.

Daß Er so unterrichtet wurde und Ihm alsdann alles Vernunftmäßige, wie auch (alles) Wissenschaftliche als Hülle oder Gewand diente: Vers 14-16.

und so die Lehre vervollkommnet wurde: Vers 17.

Daß es anders gegangen wäre, wenn aus der Vernunft: Vers 18.

INNERER SINN

2498. Daß diese Geschichten, wie alles übrige, was zum Worte gehört, göttliche Geheimnisse in sich schließen, kann daraus erhellen, daß Abraham jetzt abermals sein Weib für seine Schwester ausgab, denn das gleiche war geschehen, als er nach Ägypten kam, denn damals 1. Mose 12/13, sagte er zu Sarah: „Sage doch, du seiest meine Schwester"; und nicht nur Abraham, sondern auch Jischak als er nach Gerar kam, auch er sagte 1. Mose 26/6, 7, sein Weib Rebecka sei seine Schwester: „Es fragten die Männer des Ortes nach seinem Weibe, und er sagte: Sie ist meine Schwester": in welchen Kapiteln auch mehreres ähnliche vorkommt; so daß also dreimal dergleichen Geschichten erzählt wurden, was ohne eine geheime Ursache im inneren Sinn durchaus nicht geschehen wäre.

2499. Vers 1: **Und Abraham brach auf von da nach dem Lande gegen Mittag und wohnte zwischen Kadesch und zwischen Schur und hielt sich in Gerar auf.**

„Und Abraham brach auf von da nach dem Lande gegen Mittag“ bedeutet das Fortschreiten des Herrn im Guten und in den Wahrheiten des Glaubens; Abraham ist der Herr in diesem Zustand,

„und wohnte zwischen Kadesch und zwischen Schur“ bedeutet seinen Zustand im besonderen; Kadesch ist die Neigung zu dem inwendigeren aus Vernunftgründen hervorgehenden Wahren; Schur ist die Neigung zum auswendigeren aus Wissenschaftlichem hervorgehenden Wahren;

„und hielt sich in Gerar auf“ bedeutet den Unterricht von daher in den geistigen Dingen des Glaubens.

2500. „Und Abraham brach auf (profectus est) von da nach dem Lande gegen Mittag“, 1. Mose 20/1, daß dies das Fortschreiten des Herrn im Guten und Wahren des Glaubens bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Reisens (Proficisci) sofern es ist ein Fortschreiten, wovon Nr. 1457; und aus der Bedeutung des Landes gegen Mittag, sofern es ist das Gute und Wahre des Glaubens, wovon Nr. 1458.

Früher, 1. Mose 12. Kapitel, war von Abraham gesagt worden, er zog gehend und reisend (profectus eundo et proficiscendo) gegen Mittag, als (er) nach Ägypten zog: Vers 9, 10, wodurch im inneren Sinn bezeichnet wurde, daß der Herr als Knabe fortgeschritten sei in Gutes und Wahres in betreff der Wissenschaft der Erkenntnisse: Nr. 1456, 1459. Hier nun, daß er aufgebrochen sei nach dem Lande gegen Mittag, wodurch bezeichnet wird ein weiteres und inwendigeres Fortschreiten, nämlich in Gutes und Wahres in betreff der Lehre des Glaubens, daher hier genannt wird das Land gegen Mittag, weil das Land in seinem eigentlichen Sinn die Kirche bedeutet, für welche die Lehre (ist): Nr. 566, 662, 1066, 2117, 2118.

Was den Unterricht des Herrn im allgemeinen betrifft, so erhellt aus diesem Kapitel im inneren Sinn, von welcher Art er war, daß er nämlich statthatte durch fortwährende Offenbarungen und durch göttliche Wahrnehmungen und Gedanken aus Ihm, d.h. aus Seinem Göttlichen, die Er der göttlichen Einsicht und Weisheit einpflanzte,

und zwar dies bis zur vollkommenen Vereinigung Seines Menschlichen mit Seinem Göttlichen. Dieser Weg des Weisewerdens kann durchaus nicht stattfinden bei irgendeinem Menschen, denn er floß ein aus dem Göttlichen Selbst, das Sein Innerstes war, weil des Vaters, aus Dem Er empfangen worden. Somit von der göttlichen Liebe selbst, die allein der Herr hatte, und die war, daß (sie) das ganze Menschengeschlecht selig machen wollte.

Es ist ein Geheimnis, das kaum noch jemanden bekannt ist, daß der Liebe selbst (auch) Weisheit und Einsicht innewohnt, diese aber so ist wie die Liebe ist. Daß in der Liebe (auch) Weisheit und Einsicht ist, kommt daher, daß aller Einfluß statthat in die Liebe, oder, was dasselbe ist, in das Gute, somit in das eigentliche Leben des Menschen. Daher stammt die Weisheit und Einsicht der Engel, die unaussprechlich ist. Daher auch die Weisheit und Einsicht der Menschen, die in der Liebe zum Herrn, und (in der) Liebtätigkeit gegen den Nächsten (stehen). Obwohl diese derselben sich nicht bewußt werden (eam apud se non appercipiunt), während sie im Leibe leben, so kommen sie dennoch in sie nach dem Hingang, und dies darum, weil sie der Liebe selbst und der Liebtätigkeit selbst innewohnt, man sehe Nr. 2494.

Was aber die Liebe des Herrn betrifft, so war sie unendlich erhaben über die Liebe, in der die Engel sind, denn sie war die göttliche selbst, daher sie in sich etwas ganz Überschwengliches (supereminens) von Weisheit und Einsicht hatte, in das Er jedoch, weil Er als Mensch geboren war und wie ein Mensch nach der göttlichen Ordnung fortschreiten sollte, allmählich sich einführte, um so sein Menschliches mit dem Göttlichen zu vereinigen und göttlich zu machen, und zwar dies durch eigene Macht.

2501. Daß Abraham der Herr in jenem Zustand sei, erhellt aus der Vorbildung Abrahams, sofern er ist der Herr, hier der Herr in jenem Zustand, wie auch früher: Nr. 1893, 1965, 1989, 2011, 2172, 2198.

2502. „Und wohnte zwischen Kadesch und zwischen Schur", 1. Mose 20/1, daß dies seinen Zustand im besonderen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von wohnen, sofern es ist leben, wovon Nr. 1293. Was vorhergeht, zeigt dieses auch an, daß nämlich Abraham

von da aufgebrochen sei ins Land gegen Mittag, wodurch das Fortschreiten des Herrn in das Gute und Wahre des Glaubens bezeichnet wird, und nun wird gesagt, daß er wohnte zwischen Kadesch und zwischen Schur, wodurch folglich nichts anderes bezeichnet wird als der Zustand des Herrn im besonderen, der beschrieben wird zwischen Kadesch und Schur, wovon (im) jetzt (Folgenden die Rede ist).

2503. Daß „Kadesch" die Neigung zu dem inwendigeren aus Vernunftgründen (a rationalibus) hervorgehenden Wahren und Schur die Neigung zu dem auswendigeren aus Wissenschaftlichem hervorgehenden Wahren ist, kann erhellen aus der Bedeutung von Kadesch und von Schur.

Daß Kadesch das Wahre bedeutet, über das gestritten wird, ist Nr. 1678 gezeigt worden, somit Streit über das Wahre, aus welchem Ursprung, ob aus der Vernunft (ex rationali), wie aus dem Folgenden klar wird, weil aber beim Herrn alles Wahre aus himmlischem Ursprung war, so bedeutet Kadesch die Neigung zum Wahren.

Es gibt bei jedem Menschen der Kirche Vernunftwahrheiten (vera rationalia) und wissenschaftliche Wahrheiten (vera scientifica); die Vernunftwahrheiten sind inwendiger, die wissenschaftlichen Wahrheiten aber sind auswendiger. Diese sind voneinander unterschieden, ganz wie die zwei Gedächtnisse des Menschen, von denen Nr. 2469-2473; hieraus folgt, daß es auch zweierlei Neigungen zum Wahren gibt, eine inwendigere, welche die zu den Vernunftwahrheiten (rationalium) und eine auswendigere, welche die zu den wissenschaftlichen Wahrheiten (scientificorum) ist. Die Neigung zum inwendigeren Wahren, das aus Vernunftgründen (rationalibus) hervorgeht, wird hier durch Kadesch bezeichnet, die Neigung zum auswendigeren Wahren hingegen, das aus Wissenschaftlichem hervorgeht, durch Schur. Daß Schur dieses Wahre bedeutet, sehe man Nr. 1928.

Daß die Namen im Wort gar nichts anderes bedeuten als Sachen, ist Nr. 1224, 1264, 1876, 1888 und öfter anderwärts nachgewiesen worden.

2504. „Und hielt sich in Gerar auf", 1. Mose 20/1, daß dies den Unterricht von daher in den geistigen Dingen des Glaubens bedeu-

tet, erhellt aus der Bedeutung von (als Fremdling) sich aufhalten (Peregrinari), sofern es ist unterrichtet werden, wovon Nr. 1463, 2025; und aus der Bedeutung von Gerar, sofern es ist das Geistige des Glaubens.

Gerar wird in einigen Stellen in der Genesis genannt, als 1. Mose 10/19; 26/1, 6, 17, 20, 26 und bedeutet in denselben den Glauben, und zwar dies darum, weil Gerar in Philistäa war und durch Philistäa das Wissen der Erkenntnisse des Glaubens bezeichnet wird, man sehe Nr. 1197, 1198; und Gerar es war, wo der König der Philister selbst wohnte, woher denn kommt, daß durch Gerar der Glaube selbst bezeichnet wird: Nr. 1209; und durch den König von Gerar das Wahre des Glaubens selbst, denn der König ist im inneren Sinn das Wahre: Nr. 1672, 2015, 2069; somit durch Abimelech die Lehre des Glaubens, wovon im Folgenden.

Es gibt im allgemeinen Verständiges des Glaubens, es gibt Vernunftmäßiges des Glaubens, und es gibt Wissenschaftliches des Glaubens, so schreiten sie in der Ordnung nacheinander vom Inwendigen aufs Auswendigere. Was das Inwendigste des Glaubens ist, wird genannt das Verständige (Intellectualia); was aus demselben oder von da hervorgeht, ist das Vernunftmäßige (Rationalia) des Glaubens; was wiederum aus diesem (hervorgeht), ist das Wissenschaftliche (scientifica) des Glaubens. Es verhält sich, um mit den wissenschaftlich Gebildeten zu reden, wie das Frühere zum Späteren, oder, was dasselbe ist, wie das Obere zum Unteren, d.h. wie das Inwendigere zum Auswendigeren.

Es scheint zwar dem Menschen, als ob das Wissenschaftliche des Glaubens das erste wäre und aus ihm nachher das Vernünftige und zuletzt das Verständige sich hervorbilde, und zwar dies darum, weil der Mensch so vom Knabenalter an fortschreitet, dennoch aber fließt das Verständige fortwährend ein ins Vernünftige, und dieses in das Wissenschaftliche, ohne daß der Mensch es weiß. Im Knabenalter jedoch nur dunkel, im reiferen Alter klarer, und zuletzt, wenn der Mensch wiedergeboren ist, mit deutlichem Bewußtsein: bei diesem kommt es zur Erscheinung; daß dies die Ordnung ist, und noch völliger im anderen Leben, sehe man Nr. 1495.

Dies alles wird genannt Geistiges (Spiritualia), das so in Grade unterschieden wird und in solcher Ordnung aufeinanderfolgt. Geistige Dinge des Glaubens sind alle Wahrheiten, die aus dem Guten kommen, d.h. himmlischen Ursprungs sind. Alles, was aus himmlischem Ursprung herstammt, ist Geistiges des Glaubens.

2505. Vers 2: **Und Abraham sagte von Sarah, seinem Weibe, meine Schwester ist diese; und Abimelech, der König von Gerar, sandte hin, und nahm Sarah weg.**

„Und Abraham sagte" bedeutet das Denken des Herrn;

„von Sarah, seinem Weibe" bedeutet das mit dem Himmlischen verbundene geistig Wahre;

„meine Schwester ist diese" bedeutet das Vernunftwahre;

„und Abimelech, der König von Gerar, sandte hin" bedeutet die Lehre des Glaubens; Abimelech ist die Lehre des Glaubens, die auf die Vernunftwahrheiten hinsieht;

„und nahm Sarah weg" bedeutet die Neigung, die Vernunft zu Rate zu ziehen.

2506. „Und Abraham sagte", 1. Mose 20/2, daß dies ein Denken bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von sagen in dem Geschichtlichen, sofern es ist ein Wahrnehmen, dann auch ein Denken, wovon Nr. 1898, 1919, 2061, 2080, 2238, 2260, 2271, 2287.

2507. „Von Sarah seinem Weibe", 1. Mose 20/2, daß dies das mit dem Himmlischen verbundene geistig Wahre bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Weibes Sarah, sofern es das dem göttlich Guten verbundene verständig Wahre ist oder, was dasselbe ist, das mit dem Himmlischen verbundene geistig Wahre, wovon Nr. 1468, 1901, 2063, 2065, 2172, 2173. 2198.

Was das Geistige und was das Himmlische sei, ist früher öfter gesagt worden, man sehe Nr. 1155, 1577, 1824, 2048, 2088. Himmlisch heißt dasjenige, was dem Guten angehört, das ist, was Sache der Liebe zum Herrn und der Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist; und Geistiges das, was Sache des Wahren, d.h. des Glaubens aus jener ist.

2508. „Meine Schwester ist diese“, 1. Mose 20/2, daß dies das Vernunftwahre bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Schwester, sofern sie ist das verständige Vernunftwahre, wovon Nr. 1495.

Daß das Vernunftwahre die Schwester sei, kann anderswoher nicht erhellen, als aus der himmlischen Ehe, denn was aus dieser stammt, steht unter sich in einem Verwandtschaftsverhältnis, wie die Blutsfreundschaften und Schwägerschaften auf Erden, worüber man sehe Nr. 685, 917, und zwar mit endloser Mannigfaltigkeit.

Die himmlische Ehe selbst besteht allein zwischen dem göttlich Guten und dem göttlich Wahren; aus ihr wird beim Menschen empfangen das Verständige, das Vernunftmäßige und das Wissenschaftliche; denn ohne Empfängnis aus der himmlischen Ehe kann der Mensch durchaus nicht weder mit Verstand, noch mit Vernunft, noch mit Wissenschaft begabt werden, mithin auch nicht Mensch sein. So viel er also von der himmlischen Ehe her an sich hat, insoweit ist er Mensch. Im Herrn selbst ist die himmlische Ehe, so daß der Herr eben diese Ehe selbst ist, denn Er ist das göttlich Gute selbst und zugleich das göttlich Wahre (selbst). Die Engel und die Menschen sind insoweit in der himmlischen Ehe, als sie in der Liebe zum Herrn und in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten sind, und inwieweit sie von daher im Glauben, d.h. inwieweit sie im Guten des Herrn und von daher im Wahren sind, heißen sie Töchter und Söhne und untereinander Schwestern und Brüder, jedoch dies mit Unterschied.

Daß das Vernunftwahre Schwester heißt, hat seinen Grund darin, daß es empfangen wird vom Einfluß des göttlich Guten in die Neigung zu den Vernunftwahrheiten. Das Gute, das von daher im Vernünftigen ist, heißt Bruder, und das Wahre, das von daher stammt, Schwester. Allein dies wird besser erhellen aus dem, was bei 1. Mose 20/12 Abraham sagt: „Auch ist sie in Wahrheit meine Schwester, die Tochter meines Vaters, nicht aber die Tochter meiner Mutter, und sie ward mein Weib“.

2509. „Und Abimelech, der König von Gerar, sandte hin“, 1. Mose 20/2, daß dies die Lehre des Glaubens bedeutet, erhellt aus dem, was Nr. 2504 gesagt worden ist, daß nämlich durch Philistäa bezeichnet wird die Wissenschaft der Erkenntnisse des Glaubens:

Nr. 1197, 1198, durch Gerar, das in Philistäa war, der Glaube: Nr. 1209, 2504; durch den König, das Glaubenswahre selbst: Nr. 1672, 2015, 2069.

Daher durch Abimelech bezeichnet wird die Lehre des Glaubens, allein die Lehre des Glaubens, sofern sie auf die Vernunftwahrheiten (rationalia) hinsieht, wie aus dem nun Folgenden klar werden wird.

2510. Daß Abimelech die auf die Vernunftwahrheiten hinsehende Glaubenslehre ist, 1. Mose 20/2, kann daraus erhellen, daß er auf Sarah hinsah, nicht als auf Abrahams Weib, sondern als dessen Schwester, und durch Sarah als Schwester das Vernunftwahre bezeichnet wird: Nr. 2508.

Ebendasselbe erhellt auch aus dem Folgenden, denn es handelt sich dort von der Glaubenslehre, ob sie ihren Ursprung von der Vernunft (rationali) oder ob vom Himmlischen her habe. Daher Abimelech die auf das Vernunftmäßige (rationalia) hinsehende Glaubenslehre bedeutet.

Von der Lehre wird gesagt, sie sehe auf das Vernünftige hin, wenn nichts anderes als Wahres der Lehre anerkannt wird, als was mit der Vernunft begriffen werden kann, so daß von allen zur Lehre gehörigen Dingen eine Anschauung aus der Vernunft statthat. Daß aber die Glaubenslehre nicht aus der Vernunft stammt, sondern himmlischen Ursprungs ist, wird im Folgenden, im inneren Sinn, gelehrt.

2511. „Und nahm Sarah weg“, 1. Mose 20/2, bedeutet die Neigung, die Vernunft zu Rate zu ziehen, (dies) erhellt aus der Bedeutung der Sarah als Schwester, wovon Nr. 2508, sodann aus sie nehmen, sofern es eine Neigung zu ihr bedeutet, somit im inneren Sinn die Neigung, die Vernunft zu Rate zu ziehen.

Was im inneren Sinn enthalten ist, schließt in sich das erste Denken des Herrn über die Glaubenslehre, ob es zuträglich sei, die Vernunft zu Rate zu ziehen, oder nicht. Daß das erste Denken von dieser Art war, hat seinen Grund darin, daß der Herr aller göttlichen Ordnung gemäß fortschritt, und alles, was menschlich war, worin Er geboren wurde, und das Er von der Mutter her hatte, das mußte Er ausziehen, um das Göttliche anzuziehen; somit auch dieses Menschliche, ob in den Glaubenslehren die Vernunft zu Rate gezogen werden solle.

2512. Vers 3: **Da kam Gott zu Abimelech im Traum des Nachts und sprach zu ihm: Siehe, du bist des Todes um des Weibes willen, das du weggenommen hast, denn sie ist eines Mannes Eheweib.**

„Da kam Gott zu Abimelech“ bedeutet ein Innewerden des Herrn über die Glaubenslehre;

„im Traum des Nachts“ bedeutet ein dunkles;

„und sprach zu ihm“ bedeutet das Denken aus demselben;

„siehe, du bist des Todes um des Weibes willen“ bedeutet, daß die Glaubenslehre zu nichts würde, wenn über ihren Inhalt die Vernunft zu Rate gezogen würde;“denn sie ist eines Mannes Eheweib“ bedeutet, daß es die Lehre des wahren Glaubens und ihr Inhalt mit dem Himmlischen verbunden sei.

2513. „Da kam Gott zu Abimelech“, 1. Mose 20/3, daß dies ein Innewerden über die Glaubenslehre bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Kommens Gottes und aus der Bedeutung Abimelechs. Daß das Kommen Gottes ein Innewerden bedeutet, ist klar, denn das Innewerden ist nichts anderes als ein göttliches Kommen oder Einfließen in das Verstandesvermögen: daß Abimelech die Lehre des Glaubens bedeutet, ist Nr. 2504, 2509, 2510 gezeigt worden.

2514. „Im Traum des Nachts“, 1. Mose 20/3, daß dies bedeutet ein dunkles Innewerden, kann erhellen aus der Bedeutung des Traumes und zugleich der Nacht. Der Traum bedeutet, wenn vom Innewerden die Rede ist, etwas Dunkles im Vergleich mit dem Wachsein; und mehr noch, wenn gesagt wird „Traum des Nachts“.

Daß das erste Innewerden des Herrn ein dunkles heißt, hat seinen Grund darin, daß es war im Menschenlichen, das Er ausziehen und dessen Schatten Er zerstreuen sollte. Das Wahrnehmungsvermögen (perceptivum) des Herrn war, obwohl aus dem Göttlichen, dennoch im Menschlichen, und dieses ist so geartet, daß es das eigentliche Licht nicht sogleich aufnimmt, sondern allmählich, so wie die Schatten, die in ihm sind, zerstreut werden. Daß es sich in ein geringeres Dunkel in betreff der Glaubenslehre versetzte, wird dadurch bezeichnet, daß Gott abermals zu Abimelech im Traume kam, wo der Nacht nicht mehr erwähnt wird (Vers 6); und daß es nachher zu kla-

rem Innewerden kam, wird dadurch bezeichnet, daß Abimelech des Morgens früh aufstand (Vers 8).

2515. „Und sprach zu ihm“, 1. Mose 20/3, daß dies ein Denken aus demselben, nämlich aus dem Innewerden bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von Sprechen, sofern es ist innewerden, dann von Denken, wovon Nr. 2506.

Weil hier gesagt wird, das Denken sei aus demselben gewesen, so mag mit wenigem gesagt werden, wie es sich mit dem Denken verhält: es gibt Gedanken aus dem Innewerden (ex perceptione), Gedanken aus dem Gewissen (ex conscientia) und Gedanken aus keinem Gewissen.

Gedanken aus dem Innewerden finden allein statt bei Himmlischen, d.h. bei denen, die in der Liebe zum Herrn sind, und es ist das inwendigste, das bei einem Menschen möglich ist, und ist bei den himmlischen Engeln im Himmel. Das Innewerden aus dem Herrn (ex Domino est) ist es, durch das und aus dem ihr Denken kommt, *gegen* das Innewerden zu denken, ist (ihnen) unmöglich.

Die *Gedanken aus dem Gewissen* sind niedriger (inferiores) und finden statt bei den Geistigen, d.h. bei denen, die im Guten der Liebtätigkeit und des Glaubens sind in Ansehung des Lebens und in Ansehung der Lehre. Gegen das Gewissen zu denken, ist auch ihnen unmöglich, denn das wäre gegen das Gute und das Wahre, das ihnen vom Herrn eingesprochen (dictatur) wird durchs Gewissen.

Die *Gedanken aber aus keinem Gewissen* sind bei denen, die sich inwendig nicht regieren lassen vom Guten und Wahren, sondern vom Bösen und Falschen, d.h. nicht vom Herrn, sondern von sich selbst. Diese glauben, sie dächten ebensosehr in sich selbst, wie diejenigen, die aus dem Gewissen und aus dem Innewerden (denken), und dies (glauben sie) darum, weil sie nicht wissen, was das Gewissen und noch weniger, was das Innewerden ist. Allein der Unterschied ist so groß wie der zwischen der Hölle und dem Himmel.

Die, welche ohne Gewissen denken, denken aus allerlei Begierden und Phantasien, somit aus der Hölle. Diejenigen hingegen, die aus dem Gewissen denken, denken aus den Neigungen zum Guten und Wahren, somit aus dem Himmel. Was aber das Denken des

Herrn betrifft, so überstieg es allen menschlichen Verstand, denn es war unmittelbar aus dem Göttlichen.

2516. Daß „siehe, du bist des Todes um des Weibes willen“, 1. Mose 20/3, bedeutet, die Glaubenslehre würde zu nichts, wenn über ihren Inhalt die Vernunft zu Rate gezogen würde, erhellt aus der Bedeutung des Abimelech, der hier der *du* ist, sofern er ist die Glaubenslehre; aus der Bedeutung von des Todes sein (mori), sofern es ist zu nichts werden; und aus der Bedeutung der Schwester, die hier Weib genannt wird, sofern sie ist das Vernünftige, wovon Nr. 2508. Dem gemäß nun wird dadurch, daß Abimelech des Todes sein würde um des Weibes willen, bezeichnet, die Glaubenslehre würde zu nichts werden, wenn die Vernunft zu Rate gezogen würde.

Daß keine Glaubenslehre aus der Vernunft stammt, hat seinen Grund darin, daß die Vernunft (rationale) in Scheinbarkeiten des Guten und Wahren ist und diese Scheinbarkeiten nicht Wahrheiten an sich sind, wie Nr. 2053, 2196, 2203, 2209 gezeigt worden ist. Außerdem hat die Vernunft in ihrem Gebiet (sub se) Täuschungen, welche stammen aus äußeren Sinneswahrnehmungen (ex sensualibus externis), die durch Wissenschaftliches bestärkt sind und Schatten werfen auf jene Scheinbarkeiten des Wahren. Das Vernunftmäßige ist größtenteils bloß menschlich, wie dies auch aus seiner Entstehung erhellen kann. Daher kommt nun, daß von ihm für keine Lehrbestimmung des Glaubens ausgegangen (auspicari) und noch weniger (eine solche) auf dasselbe gebaut (condi) werden kann. Sondern sie muß hervorgehen (erit) aus dem Göttlichen Selbst und dem Göttlich-Menschlichen des Herrn, von daher ist ihr Ursprung und zwar so ganz, daß der Herr die Lehre selbst ist, daher Er auch im Worte genannt wird das Wort, die Wahrheit, das Licht, das Leben, die Türe; und zwar stammt – was ein Geheimnis ist – jede Lehrbestimmung aus dem göttlich Guten und dem göttlich Wahren und hat in sich die himmlische Ehe. Eine Lehrbestimmung, die diese nicht in sich hat, ist keine echte Lehre des Glaubens, daher kommt es, daß in den einzelnen Teilen des Wortes, aus denen die Lehre kommt, eine Art von Ehe ist, man sehe Nr. 683, 793, 801.

Es scheint zwar, als ob die Lehre des Glaubens, im buchstäblichen oder äußeren Sinn des Wortes, vieles aus dem Vernunftmäßi-

gen, ja aus dem Natürlichen an sich habe, allein dies kommt daher, daß das Wort für den Menschen ist und diesem in solcher Weise angepaßt worden ist, dennoch aber ist es an sich geistig aus himmlischem Ursprung, d.h. aus dem göttlich Wahren, das verbunden ist mit dem göttlich Guten. Daß die Lehre zu nichts würde, wenn über ihren Inhalt die Vernunft zu Rate gezogen würde, soll im Folgenden durch Beispiele erläutert werden.

2517. „Denn sie ist eines Mannes Eheweib", 1. Mose 20/3, daß dies bedeutet, daß die Lehre des wahren Glaubens geistig und ihr Inhalt verbunden sei mit dem Himmlischen, erhellt aus der Bedeutung von „mit einem Mann vermählt werden" (maritari marito). Der Ehemann (maritus) bedeutet, wenn er im Worte genannt wird, das Gute, und alsdann die Ehegattin (uxor) das Wahre; anders wenn der Gatte (maritus) genannt wird Mann (vir), alsdann bedeutet der Mann das Wahre, und die Gattin (uxor) das Gute, man sehe Nr. 915 und anderwärts.

Darum bedeutet hier die an einen Ehemann Verehelichte (maritata marito), daß das Wahre verbunden sei mit dem Guten, somit, daß auch das Wahre Gutes sei. Dies erhellt auch aus der Bedeutung des Weibes (uxoris) Sarah, sofern sie ist das geistig Wahre, und Abrahams, sofern er ist das himmlisch Gute, beides göttlich, wovon Nr. 2501, 2507. Und weil Sarah das göttliche geistig Wahre (verum spirituale Divinum) bedeutet, so wird auch des wahren Glaubens Lehre selbst unter dem Weibe Sarah verstanden, denn die Lehre besteht aus Wahrheiten.

Hieraus erhellt, daß verehelicht an einen Ehemann heißt, die Lehre des wahren Glaubens sei geistig und ihr Inhalt verbunden mit dem Himmlischen.

2518. Vers 4: **Und Abimelech hatte sich nicht genahet zu ihr; und sprach: Herr, wirst Du denn auch ein gerechtes Volk töten?**

„Und Abimelech hatte sich nicht genahet zu ihr" bedeutet, daß in der Lehre des Glaubens das Vernunftwahre in keiner Weise zu Rate gezogen worden sei;

„und er sprach: Herr, wirst Du denn auch ein gerechtes Volk töten" bedeutet, ob das Gute und Wahre der Lehre vernichtet werden solle.

2519. „Und Abimelech hatte sich nicht genahet zu ihr“, 1. Mose 20/4, daß dies bedeutet, daß in der Lehre des Glaubens das Vernunftwahre in keiner Weise zu Rat gezogen worden sei, erhellt aus der Bedeutung Abimelechs, sofern er ist die Lehre des Glaubens, wovon Nr. 2504, 2509, 2510, und aus der Bedeutung von sich zu ihr nahen, nämlich zu Sarah als Schwester, sofern es ist berühren, oder auf irgendeine Weise zu Rate ziehen das Vernunftwahre, welches ist die Schwester: Nr. 1495, 2508.

Daß das Vernunftwahre in keiner Weise zu Rate gezogen wurde, hat den früher angegebenen Grund, daß alle Glaubenslehren aus dem Göttlichen stammen, das unendlich erhaben ist über menschliche Vernunft. Aus dem Göttlichen empfängt die Vernunft ihr Gutes und ihr Wahres. Das Göttliche kann eingehen in das Vernunftmäßige, nicht aber umgekehrt; gerade wie die Seele in den Leib eingehen und diesen bilden kann, nicht aber der Leib in die Seele; oder wie das Licht in den Schatten eingehen und diesen auf verschiedene Weise in Farben ausgestalten kann, nicht aber der Schatten ins Licht. Weil es aber zuerst den Anschein hat, als ob die Vernunft dabei sein müsse, weil gerade sie das ist, was aufnimmt, so war hier der erste Gedanke, ob es nicht auch zugleich zu Rate gezogen werden sollte. Allein der Herr offenbarte und antwortete Sich selbst, so daß die Lehre zu Nichts würde; daher sie denn auch nicht zu Rate gezogen wurde, was hier dadurch bezeichnet wird, daß Abimelech sich nicht zu ihr genaht hatte.

2520. „Und sprach: Herr, wirst Du denn auch ein gerechtes Volk töten?“, 1. Mose 20/4. Daß dies bedeutet, ob das Gute und Wahre vernichtet werden solle, erhellt aus der Bedeutung der Völkerschaft (gentis), sofern sie ist das Gute, wovon Nr. 1259, 1260, 1416; und weil es ausgesagt wird von der Völkerschaft Abimelechs, durch den die Lehre des Glaubens bezeichnet wird, so wird unter der gerechten Völkerschaft hier sowohl das Gute als das Wahre bezeichnet, denn beides gehört der Lehre an.

Daß dies gesagt wurde im Eifer der Neigung oder Liebe gegen das ganze Menschengeschlecht, ist offenbar. Diese Liebe leitete die Gedanken des Herrn, als Er noch im mütterlichen Menschlichen war,

und obwohl Er aus dem Göttlichen inne ward, daß die Lehre des Glaubens nur himmlischen Ursprungs ist, so ist dennoch aus Rücksicht auf das menschliche Geschlecht, das nichts annimmt, wovon es sich nicht auch irgendeine Vorstellung aus seiner Vernunft machen kann, deshalb gesagt worden: wirst Du denn auch ein gerechtes Volk töten? wovon die Bedeutung ist, ob denn das Gute und Wahre der Lehre vernichtet werden sollte.

Daß der Mensch nichts annimmt, wovon er nicht auch irgendeine Vorstellung aus seiner Vernunft haben kann, das kann man an den Vorstellungen ersehen, die der Mensch von den göttlichen Geheimnissen hegt, sofern denselben immer eine Vorstellung, die von weltlichen oder solchen Dingen hergenommen sind, die den weltlichen ähnlich sind, anklebt, durch welche (die Sache) im Gedächtnis behalten und durch die sie wieder ins Denken hervorgerufen wird; denn der Mensch kann ohne eine von weltlichen Dingen hergenommene Vorstellung gar nichts denken; darum, wenn die Wahrheiten gerade so unverhüllt vorgelegt würden, wie sie aus dem Göttlichen entspringen (nude ex origine Divina), so würden sie gar nicht angenommen, sondern würden alle seine Fassungskraft, somit auch den Glauben, besonders derjenigen übersteigen, die in äußerlichem Gottesdienst sind. Dies zu beleuchten mögen folgende Beispiele dienen:

Das Göttliche Selbst kann nur im Göttlichen sein, somit nur allein im Göttlich-Menschlichen des Herrn, und durch dieses beim Menschen. Würde die Vernunft zu Rate gezogen, so würde sie sagen, das Göttliche Selbst könne im Menschen eines jeden sein. Ferner (die Wahrheit), daß es kein Heiliges gibt, das nicht vom Herrn ausgeht, somit vom Göttlichen, das eines ist. Die Vernunft, wenn sie zu Rate gezogen würde, würde sagen, (es komme auch) anderswoher. Ferner (die Wahrheit), daß der Mensch nicht aus sich lebt, nicht aus sich Gutes tut, nicht aus sich das Wahre glaubt, ja nicht aus sich denkt, sondern das Gute und Wahre aus dem Herrn, das Böse und Falsche aber aus der Hölle; und, was noch mehr ist, auch die Hölle, d.h., die in der Hölle, denken nicht aus sich, sondern nehmen so (in ihrer Weise) das Gute und Wahre des Herrn auf. Würde die Vernunft zu Rate gezogen werden, so würde sie dies verwerfen, weil sie es

nicht fassen würde. Sodann (die Wahrheit), daß niemand dafür belohnt wird, daß er das Gute tut, und das Wahre lehrt, und daß das Äußere nichts ausmacht, sondern das Innere, in dem Maß als Neigung zum Guten im Tun des Guten ist und in dem Maß als von daher Neigung zum Wahren im Lehren des Wahren, und dies in dem Maß, als es nicht aus ihm, (dem Menschen) selbst, (kommt). Und so in tausend anderen Dingen.

Weil die menschliche Vernunft so beschaffen ist, darum ist im Wort nach des Menschen Fassungskraft, auch nach seiner Denkungsart gesprochen worden; daher kommt es, daß der innere Sinn des Wortes ein anderer ist als sein buchstäblicher. Dies kann sattsam erhellen an dem Wort des Alten Testaments, wo das meiste gemäß der Fassungskraft und Denkungsart des Volkes, das damals lebte, gesagt ist; und darum auch so wenig, ja kaum etwas vom Leben nach dem Tod, von der ewigen Seligkeit und vom inneren Menschen, denn das jüdische und israelitische Volk, bei dem damals die Kirche war, war so geartet, daß sie, wenn dergleichen aufgedeckt worden wäre, es nicht nur nicht verstanden, sondern auch verspottet hätten, ebenso wenn ihnen aufgedeckt worden wäre, daß der Messias oder Christus kommen werde, ihre Seelen ewig selig zu machen, so würden sie auch dies als ein Nichts verworfen haben, so wie man dies an demselben Volk auch noch heutzutage sehen kann, sofern, wenn man vor ihm das Innere oder Geistige nur nennt, und (sagt), daß der Messias nicht der größte König auf Erden sein werde, darüber nur gelacht wird.

Dies war der Grund, warum der Herr hin und wieder ebenso wie die Propheten sprach, und das übrige in Gleichnissen, wie Er selbst sagt bei Matth. 13/13: „Jesus sprach: In Gleichnissen rede Ich zu ihnen, weil sie sehend nicht sehen, und hörend nicht hören noch verstehen“: die Sehenden und Hörenden sind die, welche innerhalb der Kirche sind und, obwohl sie sehen und hören, dennoch nicht verstehen.

Joh. 12/40: „Er hat verblendet ihre Augen und verstockt ihr Herz, daß sie nicht sehen mit ihren Augen und verstehen mit dem Herzen, und sich bekehren, und Ich sie heile“: daß sie sich bekehren und geheilt werden würden, schließt in sich, daß sie es gleichwohl nachher verwerfen und so entweihen würden, was ewige Verdamm-

nis mit sich bringt, man sehe Nr. 301, 302, 303, 582, 1008, 1010, 1059, 1325, 1328, 2051, 2426.

Dennoch aber hat der Herr das Inwendigere des Wortes an vielen Stellen aufgedeckt, jedoch nur für die Weisen.

2521. Vers 5: **Hat er nicht zu mir gesagt: Meine Schwester ist sie? Und sie selbst auch hatte gesagt: Mein Bruder ist er; in Redlichkeit meines Herzens und in Schuldlosigkeit meiner Hände habe ich das getan.**

„Hat er nicht zu mir gesagt“ bedeutet die Entschuldigung, daß er so gedacht hatte,

„meine Schwester ist sie“ bedeutet, daß die Vernunft es sei, was zu Rate gezogen werden sollte;

„und sie selbst auch hatte gesagt: Mein Bruder ist er“ bedeutet, die Vernunft selbst habe so eingegeben, daß das himmlisch Gute ihm beigesellt sein würde;

„in Redlichkeit meines Herzens“ bedeutet, es sei so gedacht worden aus Unschuld und einfältigem Guten;

„und in Schuldlosigkeit meiner Hände habe ich das getan“ bedeutet aus Neigung zum Wahren und so mit aller Befähigung (facultate).

2522. „Hat er nicht zu mir gesagt“, 1. Mose 20/5, daß dies die Entschuldigung bedeutet, daß er so gedacht hatte, erhellt aus dem einzelnen in diesem Vers, sodann aus der Bedeutung von sagen, sofern es ist denken, wovon Nr. 2506.

2523. „Meine Schwester ist sie“, 1. Mose 20/5, daß dies bedeutet, die Vernunft sei es, was zu Rate gezogen werden sollte, daß er nämlich so gedacht habe, erhellt aus der Bedeutung der Schwester in diesem Kapitel, sofern sie ist das Vernunftwahre, wovon Nr. 1495, 2508.

Im inneren Sinn des Wortes wird das ganze Leben des Herrn, wie es in der Welt sein würde, beschrieben, auch in Ansehung der Wahrnehmungen und Gedanken, denn diese waren, weil sie aus dem Göttlichen (kamen), vorhergesehen und vorgesehen, auch zu dem Ende, daß sie dann den Engeln, die das Wort nach dem inne-

ren Sinn verstehen und so vor ihnen der Herr vergegenwärtigt würde, und zugleich wie Er allmählich das Menschliche auszog und das Göttliche anzog.

Wäre nicht dies durch das Wort, dann auch durch alle religiösen Gebräuche in der jüdischen Kirche den Engeln wie gegenwärtig gewesen, so hätte der Herr gleich nach dem Fall der Ältesten Kirche, die Mensch oder Adam genannt wird, in die Welt kommen müssen, denn schon damals war sofort eine Weissagung von dem Kommen des Herrn (gegeben worden): 1. Mose 3/15. Und was noch mehr ist, das damalige Menschengeschlecht hätte nicht errettet werden können.

Was des Herrn Leben selbst betrifft, so war dasselbe ein beständig fortwährendes Fortschreiten des Menschlichen zum Göttlichen, bis zur vollkommenen Vereinigung, wie schon früher mehrmals gesagt worden ist; denn um mit den Höllen zu kämpfen und sie zu besiegen, mußte Er es aus dem Menschlichen (tun), denn kein Kampf mit den Höllen ist (möglich) aus dem Göttlichen. Darum gefiel es Ihm, das Menschliche anzuziehen wie ein anderer Mensch, ein Kind zu sein wie ein anderes, hineingebildet zu werden in die Wissenschaften und Erkenntnisse, was vorgebildet und bezeichnet wurde durch das Wandern Abrahams in Ägypten, 1. Mose Kapitel 12, und nun in Gerar, somit wie ein anderer Mensch die Vernunft auszubilden und so deren Schatten zu zerstreuen, und sie ins Licht zu versetzen, und zwar dies aus eigener Kraft.

Daß ein solches Fortschreiten des Herrn vom Menschlichen zum Göttlichen statthatte, kann niemand zweifelhaft sein, wenn man nur erwägt, daß Er ein Kind war und reden lernte wie ein Kind, usf. Allein der Unterschied bestand darin, daß das Göttliche Selbst in Ihm war, sofern Er aus Jehovah empfangen war.

2524. „Und sie selbst hatte gesagt: mein Bruder ist er“, 1. Mose 20/5, daß dies bedeutet, die Vernunft selbst habe eingegeben, daß das himmlische Gute ihr beigesellt sein würde, kann erhellen aus der Bedeutung der Schwester, welche hier ist sie selbst, sofern sie ist das Vernunftmäßige (rationale): Nr. 1405, 2508; und aus der Bedeutung des Bruders, sofern er ist das Gute des Wahren: Nr. 367, 2508.

Die Sache verhält sich nämlich so: das göttlich Gute und das göttlich Wahre sind wie durch ein eheliches Band miteinander vereinigt, denn daher (stammt) die himmlische Ehe und daher auch bis zur untern Natur herab die eheliche Liebe. Das Gute und das Wahre des Vernunftmäßigen dagegen sind nicht miteinander verbunden wie durch eine Ehe, sondern durch eine Blutsfreundschaft wie Bruder und Schwester, weil (nämlich) das Vernunftmäßige in Rücksicht des Wahren empfangen wird durch einen Einfluß des göttlich Guten in die Neigung zu den Wissenschaften und Erkenntnissen, man sehe Nr. 1895, 1902, 1910. Das Gute des Vernunftmäßigen aber durch einen Einfluß des göttlich Guten in jenes Wahre, das in ihm zum Guten der Liebtätigkeit selbst wird, das der Bruder des Glaubens ist, oder, was dasselbe ist, der des Wahren, Nr. 367.

Allein mit dem Guten und Wahren des Vernunftmäßigen hat es die Bewandtnis, daß zwar sein Gutes aus dem göttlich Guten stammt, sein Wahres aber nicht aus dem göttlich Wahren, denn das Vernunftwahre wird durch Wissenschaften und Erkenntnisse erworben, die durch äußere und innere Sinneswahrnehmung (sensualia), somit auf einem äußeren Weg hineingebracht werden, woher denn kommt, daß seinen Wahrheiten von den Sinneswahrnehmungen her manche Täuschungen ankleben, die machen, daß (seine) Wahrheiten nicht Wahrheiten sind, dennoch aber, wenn das göttlich Gute in sie einfließt und sie empfängt, als Wahrheiten erscheinen und als Wahrheiten anerkannt werden, obwohl sie nichts denn Scheinwahrheiten sind. Das Gute selbst gestaltet sich alsdann in diesen Wahrheiten gemäß den Schatten in ihnen und wird ein Gutes, das so geartet ist, wie das Wahre ist. Dies ist eines der Geheimnisse, die in diesen Worten verborgen liegen, das Vernunftmäßige habe so eingegeben, daß das himmlisch Gute ihm beigesellt sein würde.

2525. „In Redlichkeit meines Herzens“, 1. Mose 20/5, daß dies bedeutet, es sei so gedacht worden aus Unschuld und einfältigem Guten, kann erhellen aus der Bedeutung der Redlichkeit und sodann des Herzens.

Redlichkeit (Rectitudo) wird in der Grundsprache durch ein Wort ausgedrückt, das auch Rechtschaffenheit der Gesinnung (inte-

gritas) und Vollkommenheit und dann auch Einfalt bedeutet. Das Herz aber bedeutet Liebe und Liebtätigkeit, die, wie bekannt ist, dem Guten angehören. Daher kommt, daß in Redlichkeit des Herzens heißt: in Unschuld und einfältigem Guten.

2526. „Und in Schuldlosigkeit meiner Hände habe ich das getan", 1. Mose 20/5, daß dies bedeutet aus Neigung zum Wahren, und so mit aller Befähigung, erhellt aus der Bedeutung der Schuldlosigkeit und sodann der Hände.

Schuldlosigkeit (immunitas) wird in der Grundsprache ausgedrückt durch ein Wort, das auch Fleckenlosigkeit (munditia) und Reinheit (puritas) bedeutet. Hände werden vom Wahren ausgesagt, und bedeuten Kraft (potentia), somit Befähigung (facultas): Nr. 878.

Daß also (die Worte): in Redlichkeit des Herzens und Schuldlosigkeit der Hände habe ich das getan, bedeuten es sei (so) gedacht worden in Unschuld und einfältigem Guten und aus Neigung zum Wahren und so mit aller Befähigung, kommt daher, daß vermöge der Unschuld das Gute gut ist und aus dem Guten das Wahre wahr ist, und dann, wenn diese in ihrer Ordnung darin sind, alle Befähigung da ist.

Daß dies in jenen Worten eingeschlossen liegt, ist offenbar, denn das redliche oder unverdorbene (rectum seu integrum) oder das vollkommene (aut perfectum) Herz, durch welches das Gute bezeichnet wird, ist nicht da, wenn nicht, wie gesagt, Unschuld im Guten ist: dadurch wird es zum einfältig Guten; und schuldlose oder unbefleckte (immunes seu mundae) oder reine (aut purae) Hände, die vom Wahren ausgesagt werden, sind, wie ebenfalls gesagt worden, nicht da, wenn nicht das Gute in den Wahrheiten ist, d.h., wenn nicht Neigung zum Wahren da ist; wenn aus diesen, so ist es auch aus aller Befähigung oder Kraft, die ebenfalls durch die Hände bezeichnet wird: Nr. 878.

2527. Vers 6: **Da sprach zu ihm Gott im Traum: Auch Ich weiß, daß du in Redlichkeit deines Herzens das getan hast, und Ich habe dich auch verhindert, an Mir zu sündigen, darum ließ Ich dir nicht zu, sie zu berühren.**

„Da sprach zu ihm Gott im Traum“ bedeutet ein weniger dunkles Innewerden;

„auch Ich weiß, daß du in Redlichkeit deines Herzens das getan hast“ bedeutet, hier wie früher, es sei in Unschuld und aus einfältigem Guten so gedacht worden, somit sei er nicht in der Schuld;

„und Ich habe dich auch verhindert, an Mir zu sündigen“ bedeutet, es sei keine Beschädigung zugefügt worden;

„darum ließ Ich dir nicht zu, sie zu berühren“ bedeutet, daß nichts von der Vernunft zu Rate gezogen worden sei.

2528. „Da sprach zu ihm Gott im Traum“, 1. Mose 20/6, daß dies ein weniger dunkles Innewerden bedeutet, erhellt aus dem, was Nr. 2514 gesagt und erklärt worden ist.

Daß in diesem Vers gesagt wird Gott, nicht aber Jehovah, nur im letzten Vers, hat seinen Grund darin, daß von geistigen Dingen, d.h. von Lehrbestimmungen des Glaubens gehandelt wird, denn dann wird Gott genannt, wenn aber von himmlischen Dingen, oder von der Liebe und Liebtätigkeit gehandelt wird, dann wird Jehovah genannt, man sehe Nr. 709, 732, 2001.

2529. „Auch Ich weiß, daß du in Redlichkeit deines Herzens das getan hast“, 1. Mose 20/6, daß dies bedeutet, es sei in Unschuld und aus einfältig Gutem so gedacht worden, erhellt aus dem, was Nr. 2525, 2526 gesagt worden ist, wo dieselben Worte stehen.

Daß nicht, wie oben, auch gesagt wird, in Schuldlosigkeit der Hände, hat den geheimen Grund, daß der Neigung zum Wahren, die durch die Schuldlosigkeit der Hände bezeichnet wird, etwas Menschliches innewohnte, denn das Wahre war in den Herrn auch durch das Menschliche seiner Geburt gelegt worden (insinuatum fuit), das Gute aber allein vom Göttlichen, wie aus der Entstehung des Vernünftigen in Rücksicht des Guten und in Rücksicht des Wahren erhellen kann: Nr. 2524.

2530. „Und Ich habe dich auch verhindert, an Mir zu sündigen“, 1. Mose 20/6, daß dies bedeutet, es sei keine Beschädigung zugefügt worden, sofern nämlich in der Glaubenslehre die Vernunft nicht zu Rate gezogen worden sei, wie dies auch gleich folgt, kann ohne Erklärung erhellen.

2531. „Darum ließ Ich dir nicht zu, sie zu berühren“, 1. Mose 20/6, daß dies bedeutet, es sei nichts von der Vernunft zu Rate gezogen worden, erhellt aus der Bedeutung von zulassen zu berühren, sofern es ist zu Rate ziehen, wie auch sich zu ihr nahen: oben Vers 4, Nr. 2519; und aus der Bedeutung der Sarah als Schwester, welche hier die „sie“ ist, sofern sie ist das Vernunftmäßige, wovon Nr. 1495, 2508.

Damit man weiter wisse, wie es sich mit der Lehre des Glaubens verhält, daß sie nämlich geistig sei aus himmlischem Ursprung, so ist zu wissen, daß sie das göttlich Wahre aus dem göttlich Guten ist, somit ganz göttlich. Was göttlich ist, ist unbegreiflich, weil es über allen Verstand, auch den engelischen, hinausgeht. Doch aber kann dieses Göttliche, das an sich unbegreiflich ist, durch das Göttlich-Menschliche des Herrn, in das Vernunftgebiet (rationale) des Menschen einfließen, und wenn es in sein Vernunftgebiet einfließt, so wird es da gemäß den daselbst befindlichen Wahrheiten aufgenommen, somit in verschiedener Weise und anders bei dem einen als bei dem anderen. Je mehr also die beim Menschen befindlichen Wahrheiten echt sind, desto vollkommener wird auch das Göttliche, das einfließt, aufgenommen, und in gleichem Maße wird auch das Verständige des Menschen erleuchtet.

Im Worte des Herrn sind die Wahrheiten selbst; allein in dessen buchstäblichem Sinn sind Wahrheiten, die der Fassungskraft derjenigen angepaßt sind, die im äußeren Gottesdienst sind; in seinem inneren Sinn hingegen sind Wahrheiten, die denen angepaßt sind, die innerliche Menschen sind; die nämlich in Ansehung der Lehre und zugleich des Lebens engelartig sind. Ihre Vernunft wird von daher in dem Maß erleuchtet, daß die Erleuchtung mit dem Glanz der Sterne und der Sonne verglichen wird: Dan. 12/3; Matth. 13/43. Hieraus wird offenbar, wieviel daran gelegen ist, daß man die inwendigeren Wahrheiten kennt und annimmt.

Diese Wahrheiten können zwar gewußt, aber durchaus nicht aufgenommen werden, außer von denen, die in der Liebe oder im Glauben an den Herrn sind. Denn der Herr ist, wie Er das göttlich Gute ist, so auch das göttlich Wahre, mithin ist Er die Lehre selbst, denn alles, was in der Lehre des wahren Glaubens ist, bezieht sich

auf den Herrn und auch auf das himmlische Reich und die Kirche und was zum himmlischen Reich und zur Kirche gehört, allein diese alle gehören Ihm an und sind Mittelzwecke, durch die bezielt wird der letzte (Zweck), d.h. der Herr.

Daß der Herr die Lehre selbst sei in Rücksicht des Guten und Wahren, somit derjenige, auf den allein hingewiesen wird in der Lehre, lehrt Er selbst bei Joh. 14/6, 7: „Jesus sagte: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“: wo der Weg ist die Lehre, die Wahrheit alles was zur Lehre gehört, das Leben das Gute selbst, welches das Leben des Wahren ist; und daß die Liebe oder Glaube an Ihn aufnehme, bei Joh. 1/11-13: „Die Seinigen (properii) nahmen Ihn nicht auf; so viele aber (Ihn) aufnahmen, denen gab Er Macht, Gottes Kinder zu sein, den an Seinen Namen Glaubenden; die nicht aus Geblüt, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen eines Mannes, sondern aus Gott geboren sind“: aus Gott geboren sind diejenigen, die in der Liebe und aus ihr im Glauben sind.

2532. Vers 7: **Und nun gib das Weib des Mannes zurück, denn er ist ein Prophet und wird für dich beten, und du wirst leben; und wenn du sie nicht zurückgibst, so wisse, daß du des Todes sterben wirst, du und jeder, der dein ist.**

„Und nun gib das Weib des Mannes zurück“ bedeutet, er solle das geistige Wahre der Lehre unabhängig vom Vernunftmäßigen machen;

„denn er ist ein Prophet“ bedeutet, es soll in dieser Weise gelehrt werden;

„und er wird für dich beten“ bedeutet, so werde es geoffenbart werden;

„und du wirst leben“ bedeutet, daß so die Lehre Leben (bekommen werde);

„und wenn du sie nicht zurückgibst“ bedeutet, hier wie früher, wenn er nicht das geistige Wahre der Lehre unabhängig mache vom Vernunftmäßigen;

„so wisse, daß du des Todes sterben wirst“ bedeutet, daß (dann) keine Lehre des Wahren und Guten sein werde;

„du und jeder, der dein ist“ bedeutet, samt allem, was zu ihr gehört.

2533. „Und nun gib das Weib des Mannes zurück“, 1. Mose 20/7, daß dies bedeutet, er solle das geistige Wahre der Lehre unabhängig vom Vernunftmäßigen machen, erhellt aus der Bedeutung des Weibes, sofern sie ist das geistige Wahre, wovon Nr. 2509, 2510; und aus der Bedeutung des Mannes, sofern er ist die Lehre selbst; denn Abraham, durch den der Herr in jenem Zustand vorgebildet wird, bedeutet, wenn er genannt wird: Mann, das himmlische Wahre, das dasselbe ist mit der Lehre aus himmlischem Ursprung; denn der Mann ist im inneren Sinn das Verständige, man sehe Nr. 158, 265, 749, 915, 1007, 2517.

Hieraus erhellt, daß das Weib des Mannes zurückgeben, soviel ist als das geistige Wahre der Lehre unabhängig machen: daß es bedeutet vom Vernunftmäßigen, ergibt sich daraus; daß Abimelech, der (sie) zurückgeben sollte, die Lehre, sofern sie ihr Absehen auf die Vernunftwahrheiten (rationalia) hat, oder was dasselbe ist, die Vernunftwahrheiten der Lehre bedeutet: Nr. 2510.

Oben ist gesagt worden, daß die Lehre des Glaubens, obwohl sie an sich göttlich ist, und so über alle menschliche, auch engelische Fassungskraft hinausgeht, dennoch im Worte stets der Fassungskraft des Menschen gemäß in vernunftmäßiger Weise ausgesprochen (dictata) worden ist. Es verhält sich damit gerade wie mit einem Vater, der die noch in der Kindheit stehenden Knaben und Mädchen lehrt; indem er lehrt, legt er alles und jedes nach ihrer Auffassungsweise aus, obwohl er aus inwendigerem oder höherem (Standpunkt) denkt, sonst wäre es etwas lehren, was nicht gelernt wird, oder gleichsam Samen auf einen Felsen hinwerfen; auch wie mit den Engeln, die im anderen Leben die einfältigen Herzen unterrichten, obwohl die Engel in himmlischer und geistiger Weisheit sind, so erheben sie sich doch nicht über die Fassungskraft derer, die sie lehren, sondern reden einfältig mit ihnen, wobei sie aber stufenweise aufsteigen, so wie dieselben unterrichtet werden. Denn wenn sie aus engelischer Weisheit reden würden, so würden die Einfältigen gar nichts fassen, somit auch nicht zum Wahren und Guten des Glaubens hingeführt werden.

Ebenso wäre es, wenn der Herr nicht nach der Fassungskraft des Menschen auf vernunftmäßige Weise im Worte gelehrt hätte. Dennoch aber ist das Wort bis zum engelischen Verstand in seinem inneren Sinn erhoben, und doch ist es in dieser höchsten Erhebung, in der es vor den Engeln ist, noch unendlich unterhalb des Göttlichen. Daraus erhellt, wie das Wort in seinem Ursprung, und so an sich beschaffen ist, und daß es somit allenthalben mehr in sich schließt, als der ganze Himmel nur einem kleinen Teile nach davon zu begreifen fähig ist, wenn es auch noch so unbedeutend und schmucklos (tam leve et tam rude) im Buchstaben erscheint.

Daß der Herr das Wort ist, weil von Ihm das Wort, und Er im Wort ist, erhellt Joh. 1/1, 4, 14: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort; in Ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen: das Wort ward Fleisch, und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit; eine Herrlichkeit wie des Eingebornen vom Vater, voll Gnade und Wahrheit“: man sehe auch Joh. Offenb. 19/11, 13, 16.

Und weil der Herr das Wort ist, so ist Er auch die Lehre, denn eine andere Lehre, welche die göttliche selbst ist, gibt es nicht.

2534. „Denn er ist ein Prophet“, 1. Mose 20/7, daß dies bedeutet, es solle so gelehrt werden, erhellt aus der Bedeutung des Propheten.

„Prophet“ wird im Worte vielmals gelesen, und im Sinne des Buchstabens bedeutet er diejenigen, denen eine Offenbarung (zuteil geworden), sodann abstrakt genommen die Offenbarung selbst, allein im inneren Sinne bedeutet er einen Lehrenden, sodann abstrakt genommen die Lehre selbst. Und weil der Herr die Lehre selbst ist oder das Wort, das lehrt, so wird Er Prophet genannt, wie auch bei 5. Mose 18/15, 18: „Einen Propheten aus deiner Mitte, aus (deinen) Brüdern, wie mich, wird erwecken Jehovah dein Gott, diesem sollt ihr gehorchen“: wie mich wird gesagt, weil der Herr durch Mose, ebenso wie durch Abraham, Jischak, Jakob, David und mehrere vorgebildet worden ist; und weil sie Ihn erwarteten, darum heißt es bei Joh. 6/14: „Als die Leute sahen, welches Zeichen Jesus getan hatte, sprachen sie: Dieser ist wahrhaftig der Prophet, der in die Welt kommen soll“.

Weil der Herr im höchsten Sinn der Prophet ist und das Zeugnis Jesu der Geist der Weissagung ist: Joh. Offenb. 19/10, so hat darin seinen Grund, daß der Prophet im inneren Sinn des Wortes den Lehrenden, sodann abstrakt genommen die Lehre bezeichnet, was aus folgenden Stellen deutlich erhellen kann:

Luk. 1/76: „Du Knabe wirst ein Prophet des Höchsten genannt werden“;

so Sacharias von Johannes dem Täufer, seinem Sohn, der selbst sagt, er sei kein Prophet gewesen, sondern ein durch Lehre und Verkündigung von der Ankunft des Herrn den Weg Bereitender, Joh. 1/21-23: „Sie fragten ihn: Was bist du? Bist du Elias? er aber sprach: Ich bin es nicht; bist du ein Prophet? er antwortete: Nein. Sie sagten daher zu ihm: Wer bist du? Er sprach: Ich bin die Stimme eines Rufenden in der Wüste, machet eben den Weg des Herrn“.

Matth. 7/22: „Viele werden an jenem Tage sagen: Herr, Herr, haben wir nicht durch deinen Namen geweissagt?“: wo klar ist, daß weissagen (prophetare) soviel ist als lehren.

Joh. Offenb. 10/11: „Du mußt abermals weissagen, über Völker und Völkerschaften und Zungen und viele Könige“: weissagen für lehren; was Völker, Völkerschaften, Zungen, Könige sind, ist hin und wieder gesagt und gezeigt worden.

Joh. 11/2, 3: „Die Heiden werden die heilige Stadt zertreten zweiundvierzig Monate lang, Ich werde aber Meinen zwei Zeugen geben, daß sie weissagen tausendzweihundertsechzig Tage, angetan mit Säcken“: wo auch weissagen für lehren (steht).

2. Mose 7/1: „Jehovah sprach zu Mose: Siehe, Ich habe dich zum Gott gesetzt für Pharao, und Aharon, dein Bruder soll dein Prophet sein“: wo der Prophet für den Lehrenden oder für denjenigen steht, der spricht, was Moses sagen will.

Joel 3/1: „Ausgießen will Ich Meinen Geist auf alles Fleisch, und weissagen werden eure Söhne und eure Töchter“: sie werden weissagen für: sie werden lehren.

Jes. 29/10, 11: „Ausgegossen hat Jehovah über euch den Geist der Schläfrigkeit, und hat verschlossen eure Augen, die Propheten und eure Häupter, die Seher hat Er verhüllt, und es ward euch das Ge-

sicht aller, wie die Worte des versiegelten Buches, das man einem, der sich auf die Schriftzeichen versteht, gibt und spricht: Lies es doch, und er wird sagen: Ich kann nicht, weil es versiegelt ist“: wo unter den Propheten diejenigen verstanden werden, die das Wahre lehren, und (unter) den Sehern, die das Wahre sehen, und von denen man sagt, sie werden verhüllt, wenn sie nichts Wahres wissen und nichts Wahres sehen.

Weil in den alten Zeiten Propheten diejenigen hießen, die lehrten, darum wurden sie auch Seher genannt, weil sehen bedeutete verstehen: Nr. 2150, 2325. Daß sie Seher genannt wurden, sehe man 1. Sam. 9/9; 2. Sam. 24/11; dann auch Männer Gottes wegen der Bedeutung des Mannes: Nr. 158, 265, 749, 915, 1007, 2517: daß sie Männer Gottes hießen, sehe man 2. Kön. 1/9-16; 4/7, 9, 16, 21, 22, 25, 27, 40, 42; 5/8, 14, 20; 13/19; 23/16, 17.

Daß durch die Propheten im inneren Sinn die Lehrenden bezeichnet werden, erhellt bei Jeremias im ganzen 23. Kapitel und bei Hesekiel im ganzen 13. Kapitel, wo von den Propheten besonders gehandelt wird, sodann auch in vielen Stellen anderwärts, wo sie genannt werden.

Daher werden auch durch die Lügenpropheten (Pseudoprophetas) diejenigen bezeichnet, die Falsches lehren, wie bei Matth. 24/11, 24: „In der Vollendung des Zeitlaufes werden viele Lügenpropheten aufstehen und werden viele verführen, es werden falsche Christus und falsche Propheten aufstehen und große Zeichen geben, und in den Irrtum hineinführen, wenn es möglich wäre, auch die Auserwählten“: wo durch die Lügenpropheten und die falschen Propheten keine anderen bezeichnet werden; ebenso durch die Lügenpropheten in der Joh. Offenb. 16/13; 19/20; 20/10.

Wie sehr der innere Sinn des Wortes verdunkelt wird durch die Vorstellungen, die man aus den Vorbildungen der jüdischen Kirche gefaßt hat, kann auch daraus erhellen, daß so oft der Prophet im Wort erwähnt wird, sogleich die Vorstellung von den Propheten sich einstellt, wie sie in jener Zeit waren, welche Vorstellung sehr im Wege steht, daß man wahrnehme, was durch sie bezeichnet wird. Allein je weiser einer ist, desto leichter wird die aus jenen Vorbildungen ge-

faßte Vorstellung entfernt; wie z.B. wo der Tempel erwähnt wird, da verstehen die, welche weiser denken, nicht den Tempel zu Jerusalem, sondern den Tempel des Herrn; wo der Berg Zions oder Zion (genannt wird), nicht den, der zu Jerusalem war, sondern das Reich des Herrn, und wo Jerusalem (genannt wird), nicht dasjenige, das im Stamme Benjamins und Jehudahs war, sondern das heilige und himmlische Jerusalem.

2535. „Und wird für dich beten", 1. Mose 20/7, daß dies bedeutet, es werde so geoffenbart werden, erhellt aus der Bedeutung von Beten.

Das „Gebet" an sich betrachtet ist ein Reden mit Gott, und alsdann eine innere Anschauung der Dinge, welche die Gegenstände des Gebetes sind, und dieser entspricht etwas Ähnliches von Einfluß in das Wahrnehmen oder das Denken seines Gemütes, so daß es eine gewisse Öffnung der inneren Regionen des Menschen gegen Gott hin ist. Doch dies mit Unterschied je nach dem Zustand des Menschen, und nach dem Wesen der Sache, die Gegenstand des Gebetes ist. Wenn es aus Liebe und Glauben (hervorgeht) und es nur himmlische und geistige Dinge sind, um die und für die gebetet wird, alsdann geschieht im Gebet eine Art von Offenbarung, die sich in des Betenden Gefühl (affectio) als Hoffnung, Trost, oder eine inwendige Freude kundgibt.

Daher kommt, daß Beten im inneren Sinn bedeutet geoffenbart werden; hier um so mehr, weil es in Beziehung auf den Propheten gesagt wird und unter dem Propheten der Herr verstanden wird, dessen Gebet nichts anders war als ein inneres Reden mit dem Göttlichen, und zugleich dann eine Offenbarung.

Daß es eine Offenbarung war, ist ersichtlich bei Luk. 3/21: „Es geschah, als Jesus getauft wurde und betete, daß der Himmel geöffnet ward".

Luk. 9/28, 29: „Es geschah, als Jesus, zu Sich nehmend Petrus, Jakobus und Johannes, auf den Berg stieg um zu beten; und als Er nun betete, wurde das Aussehen Seines Angesichtes ein anderes, und Sein Gewand weiß strahlend".

Joh. 12/27, 28: „Als Er betete, und sprach: Vater, verherrliche Deinen Namen, da ging eine Stimme aus vom Himmel; Ich habe ihn

verherrlicht, und werde ihn ferner verherrlichen“: wo klar ist, daß das Gebet des Herrn ein Reden mit dem Göttlichen und alsdann eine Offenbarung war.

2536. „Und du wirst leben“, 1. Mose 20/7, daß dies bedeutet, so bekommt die Lehre Leben, kann ohne Erklärung erhellen.

2537. „Und wenn du sie nicht zurückgibst“, 1. Mose 20/7, daß (dies bedeutet), wenn er nicht das geistig Wahre (der Lehre) unabhängig mache vom Vernunftmäßigen, erhellt aus dem, was gleich oben Nr. 2533 gesagt worden ist, wo ebendieselben Worte stehen.

2538. „So wisse, daß du des Todes sterben wirst“, 1. Mose 20/7, daß dies bedeutet, es werde dann keine Lehre des Wahren und Guten sein, kann ebenfalls erhellen aus dem, was oben Nr. 2516 gesagt worden ist, wo auch ähnliche Worte stehen. Ebenso, daß „jeder, der dein ist“ bedeutet samt allem, was zu ihr, nämlich der Lehre gehört.

Daß „jeder“ im inneren Sinn bedeutet alles oder alle Dinge, kommt daher, daß die Personen im Worte Sachen bedeuten, somit jeder, der dem Abimelech angehört, alles oder alle Dinge der Lehre.

Aus diesem wird nun klar, welches der innere Sinn der Worte in diesem Vers ist, daß er nämlich das geistig Wahre der Lehre vom Vernunftmäßigen unabhängig machen solle, und daß (es) so werde gelehrt und Ihm werde geoffenbart werden, und so Leben in die Lehre kommen werde. Würde Er aber das geistig Wahre der Lehre nicht unabhängig machen vom Vernunftmäßigen, so würde die Lehre des Wahren und Guten in ihrem Ganzen und Einzelnen zu nichts werden.

Mit der Lehre hat es die Bewandtnis: so viel Menschliches, d.h. Sinnliches, Wissenschaftliches und Vernunftmäßiges da ist, auf welches hin man glaubt, daß es so sei, insoweit ist die Lehre nichts. Inwieweit aber das Sinnliche, Wissenschaftliche und Vernunftmäßige entfernt, d.h. ohne dasselbe geglaubt wird, insoweit lebt die Lehre, denn insoweit fließt Göttliches ein. Es ist des Menschen Eigenes, das den Einfluß und die Aufnahme hindert. Allein ein anderes ist, aufgrund (ex) des Vernunftmäßigen, Wissenschaftlichen und Sinnlichen glauben oder dasselbe zu Rate ziehen, um glauben zu können, und ein anderes ist, das, was man glaubt befestigen und bestärken (confirmare et corroborare) durch Vernunftmäßiges, Wis-

senschaftliches und Sinnliches. Welcher Unterschied ist, wird im Folgenden klar werden, denn davon wird im inneren Sinn in diesem Kapitel auch gehandelt.

2539. Vers 8: **Und Abimelech stand des Morgens früh auf und rief alle seine Knechte und redete alle diese Worte vor ihren Ohren, und die Männer fürchteten sich sehr.**

„Und Abimelech stand des Morgens früh auf, bedeutet ein klares Innewerden, und das Licht der Bestätigung aus dem himmlisch Guten;

„und rief alle seine Knechte“ bedeutet das Vernunftmäßige und Wissenschaftliche;

„und redete alle diese Worte vor ihren Ohren“ bedeutet eine Ermahnung an die von daher genommenen Bestätigungsgründe bis dahin, daß sie gehorchten;

„und die Männer fürchteten sich sehr“ bedeutet, bis dahin, daß sie einen Widerwillen dagegen hatten.

2540. „Und Abimelech stand des Morgens früh auf“, 1. Mose 20/8, daß dies ein klares Innewerden und das Licht der Bestätigung aus dem himmlisch Guten bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des früh Aufstehens; sodann der des Abimelech, so wie auch der des Morgens.

Was die Frühe bedeutet, ist gezeigt worden Nr. 2333, 2405. Daß sie hier ein klares Innewerden (bedeutet), ergibt sich hieraus, sodann auch aus dem Zusammenhang, wonach das Innewerden zuerst ein dunkles war: Nr. 2513, 2514 und nachher ein weniger dunkles: Nr. 2528. Was Abimelech ist, daß er die Glaubenslehre bedeutet, die ihr Absehen auf das Vernunftmäßige hat, sehe man Nr. 2509, 2510. Und was der Morgen (bedeutet), ergibt sich aus der Bedeutung der Frühe.

Weil hier gesagt wird, er stand frühmorgens auf, bedeutet es nicht nur ein klares Innewerden, sondern auch das Licht der Bestätigung aus dem himmlisch Guten, denn das himmlisch Gute ist es, aus dem das bestätigende Licht des Wahren kommt. Hieraus nun kann erhellen, daß jenes die Bedeutung ist.

Daß (hier) so viel im inneren Sinn die Rede ist vom Innewerden (Perceptio), das der Herr hatte, als Er im Menschlichen war und vom

Denken über das Vernunftmäßige in der Glaubenslehre, hat den auch schon oben angegebenen Grund; sodann den, daß es die Weise des Engelischen ist, sich das Leben des Herrn in der Welt in seinen mannigfaltigen Beziehungen deutlich zu denken, und wie Er das menschlich Vernunftmäßige auszog und dasselbe aus eigener Kraft göttlich machte. Und zugleich über die Lehre der Liebtätigkeit und des Glaubens, wie sie beschaffen ist, wenn sich das Vernunftmäßige einmischt, außer mehrerem, das zum Inwendigeren der Kirche und des Menschen gehört und davon abhängt.

Dergleichen erscheint einem Menschen, dem die weltlichen und leiblichen Dinge im Sinn und am Herzen liegen, als bedeutungslos und vielleicht als etwas, das ihm zu nichts nütze ist, allein eben diese Dinge sind für die Engel, denen die himmlischen und geistigen Dinge im Sinn und am Herzen liegen, von hohem Wert. Ihre Ideen und Wahrnehmungen über diese Dinge sind unaussprechlich. Daraus wird klar, daß die meisten Dinge, die dem Menschen unwichtig sind, weil sie seine Fassungskraft übersteigen, den Engeln höchst schätzbar sind, weil sie in das Licht ihrer Weisheit eingehen; und umgekehrt, daß Dinge, die dem Menschen höchst schätzbar, weil weltlich sind und so in sein Fassungsvermögen eingehen, den Engeln unwichtig sind, weil sie über das Licht ihrer Weisheit hinausgehen; mit dem inneren Sinn des Wortes verhält es sich in dieser Beziehung in vielen Stellen ebenso.

2541. „Und rief (alle) seine Knechte“, 1. Mose 20/8, daß dies das Vernünftige und Wissenschaftliche bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Knechte im Wort, wovon im Folgenden beim 14. Vers: Nr. 2567.

Es ist in einem Menschen, der im Reich des Herrn, oder der ein Reich des Herrn ist, Himmlisches, Geistiges, Vernunftmäßiges, Wissenschaftliches und Sinnliches, und diese sind einander untergeordnet. Das Himmlische und das Geistige nimmt die erste Stelle ein und gehört dem Herrn an, diesen (beiden) ist untergeordnet und dient das Vernunftmäßige, diesem ist wieder untergeordnet und dient das Wissenschaftliche, diesem oder dem Wissenschaftlichen endlich das Sinnliche. Die, welche dienstbar sind oder dienen, sind beziehungsweise Knechte und werden im Worte Knechte genannt.

Daß eine solche Unterordnung stattfindet, weiß ein Mensch, der bloß aus Sinnlichem und Wissenschaftlichem denkt, nicht, und wer etwas davon weiß, hat doch nur eine sehr dunkle Vorstellung, weil er noch im Leiblichen ist; die Engel aber eine sehr klar unterschiedene, denn tausend, ja Millionen klar unterschiedener Vorstellungen bei den Engeln stellen lediglich nur *eine* dunkle bei den Menschen dar, wie zum Beispiel dabei, daß Abimelech seine Knechte rief und alle die Worte vor ihren Ohren redete, und daß die Männer sich sehr fürchteten, denken sich die Engel größere Geheimnisse, als ein Mensch je faßt, ja, als er glauben kann: wie nämlich der Herr das Vernunftmäßige und Wissenschaftliche zum Gehorsam brachte, und zwar so, daß (Er) nicht das Vernunftmäßige und Wissenschaftliche selbst, sondern die gegen das Himmlische und Geistige der Lehre sich erhebenden Neigungen (unterjochte), denn wenn diese unterjocht sind, so ist das Vernunftmäßige und Wissenschaftliche zum Gehorsam und zugleich alsdann in Ordnung gebracht. Dergleichen gehört bei den Engeln zu den allgemeinsten Dingen, die vielleicht dem Menschen zu seinen dunkelsten oder unverständlichsten gehören.

2542. „Und redete alle diese Worte vor ihren Ohren“, 1. Mose 20/8, daß dies bedeutet eine Ermahnung an die von daher genommenen Bestätigungsgründe, bis dahin, daß sie gehorchten, kann erhellen aus dem Sachzusammenhang im inneren Sinn; sodann aus der Bedeutung der Ohren.

Aus dem Sachzusammenhang: Es gibt viele Bestätigungsgründe, die zu allem, was die Vernunft anerkennt, hinzutreten, denn bei dieser findet nur auf Bestätigungsgründe hin (ex confirmantibus) eine Anerkennung statt. Daher kommt, daß, wenn die Vernunft (rationalia) zum Gehorsam gebracht wird, eine Ermahnung statthat, auf die Bestätigungsgründe (zu achten), denn diese fordern immer dringend und erheben sich gleichsam.

Aus der Bedeutung der Ohren: Die Ohren bedeuten im inneren Sinn des Wortes den Gehorsam, auch wegen der Entsprechung, die zwischen dem Hören und dem Gehorchen stattfindet, welche Entsprechung auch selbst in dem Wort „Hören“ (Audire), und noch mehr im Gehör geben (Auscultare) liegt, und der Ursprung zu dieser

Entsprechung ist aus dem anderen Leben, wo die, welche gehorsam und folgsam sind, zum Gebiet des Ohres gehören, ja dem Gehör selbst entsprechen, was ein noch unbekanntes Geheimnis ist; dies wird jedoch noch besser einleuchten, wo von der Entsprechung, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, im Folgenden gehandelt werden wird. Daß die Ohren diese Bedeutung haben, kann aus vielen Stellen im Wort erhellen; für jetzt möge nur angeführt werden was bei

Jes. 6/10 steht: „Verstocke das Herz dieses Volkes, und seine Ohren mache schwer, und seine Augen verklebe, daß es nicht etwas sehe mit seinen Augen, und mit seinen Ohren höre, und sein Herz verstehe“: mit den Augen sehen heißt hier verstehen, und mit den Ohren hören heißt, mit dem Gefühl vernehmen (percipere affectione), folglich gehorchen;

und wo der Herr sagt: „Wer Ohren hat zu hören, der höre“, Matth. 11/15; 13/9, 43; Luk. 8/8; 14/35; wird hier nichts anderes bezeichnet.

2543. „Und die Männer fürchteten sich sehr“, 1. Mose 20/8, daß dies bedeutet, bis dahin, daß sie einen Widerwillen dagegen hatten, erhellt aus der Bedeutung von sich fürchten hier und aus der Bedeutung der Männer.

Fürchten oder Furcht schließt, wie jede Gemütsbewegung, mehreres in sich, obwohl es als einfach erscheint, nämlich den Verlust des Lebens, des guten Namens, der Ehre, des Einkommens in weltlichen Dingen, hingegen den Verlust des Guten und Wahren und daher des Lebens in himmlischen Dingen; und weil diese, so schließt es auch in sich ein Grauen vor dem, was sie zu zerstören sucht, und zwar je mehr der Mensch in der Neigung zum Guten und Wahren ist. Der Neigung (affectio) selbst ist entgegen der Widerwille (aversatio), daher hier durch sich fürchten bezeichnet wird, einen Widerwillen dagegen haben. Wie großen Widerwillen der Herr hatte, erhellt aus dem Eifer, in dem das gesagt worden ist, was im nun folgenden Verse vorkommt, dieser Eifer war für die Lehre, daß sie von allem Vernunftmäßigen und Wissenschaftlichen rein gehalten sein sollte.

Daß die Männer das Vernunftmäßige und Wissenschaftliche oder Verstandesmäßige, welcherlei es auch sei, bedeuten, ist Nr. 158, 265, 749, 915, 1007 gezeigt worden.

2544. Vers 9: **Und Abimelech rief Abraham und sprach zu ihm: Was hast du uns getan, und was habe ich an dir gesündigt, daß du über mich und über mein Reich eine so große Sünde gebracht hast; Taten, die nicht getan werden sollen, hast du an mir getan.**

„Und Abimelech rief Abraham, und sprach zu ihm“ bedeutet das Denken des Herrn aus der Lehre des Glaubens;

„was hast du uns getan, und was habe ich an dir gesündigt“ bedeutet die Widerlegung seiner selbst, daß er so gedacht habe;

„daß du über mich und über mein Reich eine große Sünde gebracht hast“ bedeutet, daß so die Glaubenslehre und alle Lehrbestimmungen gefährdet wären;

„Taten, die nicht getan werden sollen, hast du an mir getan“ bedeutet das Schaudern.

2545. „Und Abimelech rief Abraham, und sprach zu ihm“, 1. Mose 20/9, daß dies das Denken des Herrn aus der Lehre des Glaubens bedeutet, kann erhellen aus der Vorbildung Abimelechs, sodann Abrahams, und aus der Bedeutung von Sprechen, wovon mehrmals früher.

Was das Denken aus der Glaubenslehre ist, kann nicht in faßlicher Weise erklärt werden, denn das Innewerden dieser Sache kann nur in engelische Vorstellungen fallen, denen dies in so großem Licht mit himmlischen Vorbildungen dargestellt wird, daß kaum etwas davon beschrieben werden kann; wie dies erhellen könnte, wenn gesagt würde, daß es ein Denken war aus dem Intellektuellen (Verstandesmäßigen intellectualia) des Wahren, das über dem Vernunftmäßigen (rationale) war, auf das er von jenem aus hinsah (quod inde spectavit); daß aber das Innewerden, aus dem er dachte, aus dem göttlich Wahren war.

2546. „Was hast du uns getan, und was habe ich an dir gesündigt“, 1. Mose 20/9, daß dies bedeutet die Widerlegung seiner selbst, daß er so gedacht habe, kann aus der Gemütsbewegung und dem

Eifer in diesen Worten erhellen, wovon Nr. 2543, deshalb nämlich, weil das Vernunftmäßige und das Wissenschaftliche sich erheben und eindringen und so etwas gemein haben mit der Glaubenslehre, die göttlich ist.

2547. „Daß du über mich und über mein Reich eine so große Sünde gebracht hast“, 1. Mose 20/9, daß dies bedeutet, daß so die Lehre des Glaubens und alle Lehrbestimmungen gefährdet wären, erhellt aus der Bedeutung Abimelechs, der hier ist „mich“, sofern er ist die Lehre des Glaubens, und aus der Bedeutung des Reichs, sofern es ist das Wahre der Lehre oder die Lehrbestimmung (doctrinale). Daß das Reich im inneren Sinn die Wahrheiten der Lehre und im entgegengesetzten Sinn Falsches der Lehre bedeutet, erhellt aus dem Wort, wie bei Jerem. 51/19, 20: „Der Bildner aller Dinge ist Er, und das Zepter Seines Erbes, Jehovah Zebaoth Sein Name, Hammer (bist) du Mir, Waffen des Kriegs, und zerstreuen will Ich in dir Völkerschaften und verderben in dir Königreiche“: wo vom Herrn (die Rede ist), und klar ist, daß Er nicht Völkerschaften zerstreuen, noch Königreiche verderben sollte, sondern diejenigen Dinge, die durch die Völkerschaften und Königreiche bezeichnet werden, nämlich das Böse und Falsche, das in der Lehre ist.

Hes. 37/21, 22: „Siehe, Ich will die Söhne Israels herausnehmen aus den Völkerschaften, unter die sie gegangen sind, und will sie sammeln ringsher, und will sie bringen in ihr Land, will sie machen zu *einer* Völkerschaft im Lande, auf den Bergen Israels, und *einen* König sollen sie alle haben zum König, und sie sollen nicht mehr sein zwei Völkerschaften, und nicht mehr geteilt werden in zwei Königreiche“: Israel für die geistige Kirche, Völkerschaft für das Gute dieser Kirche oder Lehre. Daß die Völkerschaften das Gute sind, sehe man Nr. 1259, 1260, 1416, 1849; das Königreich für die Wahrheiten derselben (Kirche); daß durch die Völkerschaften und Königreiche hier etwas anderes als Völkerschaften und Königreiche bezeichnet wird, ist klar, denn es wird gesagt von den Söhnen Israels oder den Israeliten, daß sie gesammelt und gebracht werden sollen über das Land, während sie doch unter die Heiden zerstreut und in die Heiden übergegangen waren.

Jes. 19/2: „Ich will Ägypten mit Ägypten mischen, und streiten werden sie ein Mann gegen seinen Bruder, und ein Mann gegen seinen Genossen, Stadt gegen Stadt und Königreich gegen Königreich“: wo Ägypten für die Vernünfteleien aus dem Wissenschaftlichen über die Wahrheiten des Glaubens steht: Nr. 1164, 1165, 1186; die Stadt für den Lehrbegriff, hier den ketzerischen: Nr. 402, 2268, 2450; das Königreich für das Falsche des Lehrbegriffs, daher Stadt gegen Stadt und Königreich gegen Königreich, dafür daß Ketzereien und Falsches miteinander streiten werden.

Ebenso bei dem, was der Herr von der Vollendung des Zeitlaufs sagte, bei Matth. 24/7: „Es wird sich erheben Volk wider Volk und Reich wider Reich“: soviel als Böses gegen Böses und Falsches gegen Falsches.

Was Daniel weissagte von den vier Reichen, Dan. 2/37-46; 7/17-28 und von den Reichen Medien und Persien: 8/20-27, von den Reichen des Königs von Mittag und des Königs von Mitternacht: Kapitel 11; und was Johannes in der Offenbarung auch von Königen und Königreichen sagt, bedeutet nichts anderes, und unter den Königreichen werden dort nur die Zustände der Kirche in Ansehung der Wahrheiten und Falschheiten verstanden.

Die Zustände der Monarchien und Reiche der Erde im Sinne des Buchstabens sind Zustände der Kirche und des Reiches des Herrn im inneren Sinn, und in diesem Sinn sind nichts als geistige und himmlische Dinge, denn das Wort des Herrn ist an sich betrachtet nur Geistiges und Himmlisches, damit es aber gelesen und von jedem Menschen gefaßt werde, werden die Dinge des Himmels durch solche, die auf Erden sind, gegeben.

2548. „Taten, die nicht getan werden sollen, hast du an mir getan“, 1. Mose 20/9, daß dies ein Schaudern bedeutet, erhellt aus dem Affekt in diesen Worten, sodann aus dem Sachzusammenhang, daß er nämlich einen Widerwillen hatte: Nr. 2543; sodann daß er aus Eifer gerügt: Nr. 2546; hier nun, daß ihn geschaudert habe.

2549. Vers 10, 11: **Und Abimelech sprach (weiter) zu Abraham: Was hast du gesehen, daß du dieses (Wort) getan hast?**

Da sprach Abraham: Weil ich sagte, es ist ja doch keine Furcht Gottes an diesem Ort, und sie werden mich töten um meines Weibes willen.

„Und Abimelech sprach zu Abraham“ bedeutet ein weiteres Denken aus der Glaubenslehre;

„was hast du gesehen, daß du dieses (Wort) getan hast“ bedeutet den Einblick in die Ursache;

„Da sprach Abraham“ bedeutet ein Innewerden, das die Antwort (war);

„weil ich sagte, es ist ja doch keine Furcht Gottes an diesem Ort“ bedeutet ein Denken aus demselben, daß sie in dem Zustand, in dem sie sind, keine Rücksicht auf das geistig Wahre haben würden;

„und sie werden mich töten um meines Weibes willen“ bedeutet, daß so auch die himmlischen Dinge verlorengingen, wenn sie denken würden, daß allein das geistig Wahre hätte verbunden werden können mit dem himmlisch Guten.

2550. „Und Abimelech sprach zu Abraham“, 1. Mose 20/10, daß dies ein weiteres Denken aus der Glaubenslehre bedeutet, erhellt aus dem, was oben Nr. 2545 (gesagt worden), wo beinahe dieselben Worte stehen. Weil es hier abermals gesagt worden ist, bedeutet es ein weiteres Denken, und zwar über die Ursache. Was das Denken aus der Glaubenslehre sei, sehe man ebenfalls dort.

2551. „Was hast du gesehen, daß du dieses (Wort) getan hast“, 1. Mose 20/10, daß dies den Einblick in die Ursache bedeutet, erhellt ohne Erklärung, sodann aus dem, was folgt, wo die Ursache angegeben wird. Daß so der Ordnung nach im inneren Sinn dargestellt wird, wie der Herr empfunden und gedacht hat über die Glaubenslehre und über das Vernunftmäßige, ob es zu Rate gezogen werden solle, hat seinen Grund darin, daß es engelisch ist, über diese Dinge in solcher Ordnung zu denken.

Der innere Sinn des Wortes ist hauptsächlich für die Engel, somit ihren Wahrnehmungen und Gedanken angepaßt; sie sind in ihrer Lust, ja in ihren Seligkeiten und Wonnen, wenn sie über den Herrn, über sein Göttliches und sein Menschliches, und darüber, wie dieses göttlich wurde, denken, denn sie werden von einer himmli-

schen und geistigen Sphäre umflossen, die voll ist des Herrn, so daß man sagen kann, sie seien im Herrn, daher es für sie nichts Seligeres und Wonniglicheres gibt, als gemäß dem, was der Sphäre und dem Gefühl aus ihr angehört, zu denken. Zugleich werden sie alsdann auch unterrichtet und vervollkommnet, darin hauptsächlich, in welcher Weise der Herr stufenweise, so wie Er heranwuchs, das Menschliche, in das Er geboren wurde, aus eigener Kraft göttlich machte, somit wie Er durch Wissenschaften und Erkenntnisse, die Er Sich selbst offenbarte, sein Vernünftiges vervollkommnete, dessen Schatten allmählich zerstreute und es ins göttliche Licht versetzte. Diese und unzählige andere Dinge werden vor den Engeln in himmlischer und geistiger Weise mit tausend und abertausend Vorbildungen im Lichte des Lebens vorgestellt, wenn das Wort gelesen wird.

Allein diese Dinge, die den Engeln so köstlich sind, sind den Menschen wie Wertloses, weil sie über (ihre) Fassungskraft hinausgehen, somit im Schatten ihres Verstandes sind. Und umgekehrt, was den Menschen köstlich ist, wie die Dinge, in denen Weltliches ist, ist den Engeln wertlos, weil sie unter ihrem Zustand, somit im Schatten ihrer Weisheit sind. Somit gehen, was zu verwundern ist, diejenigen Dinge, die in den Schatten des Menschen, und beinahe in seine Verachtung kommen, in das Licht der Engel und in ihre Neigung über, wie dies bei vielem, was zum inneren Sinn des Wortes gehört, der Fall ist.

2552. „Da sprach Abraham“, 1. Mose 20/11, daß dies ein Innewerden, das die Antwort ist, bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes: Nr. 1791, 1815, 1819, 1822, 1898, 1919, 2061, 2080, 2238, 2260, 2271, 2287.

Daß das Denken des Herrn aus der Glaubenslehre dadurch bezeichnet wird, daß Abimelech zu Abraham sprach, das Innewerden hingegen, das die Antwort war, dadurch, daß Abraham sprach, damit verhält es sich so: das Innewerden ist das Höhere, und der Herr hatte es aus dem Göttlichen Selbst, das Denken aber ist das Niedrigere, und der Herr hatte es aus dem Verständigen selbst (ex ipso intellectuali). Und weil das Innewerden es war, aus dem das Denken kam, so war also die Antwort des Denkens aus dem Innewerden.

Dies kann durch etwas Ähnliches beim Menschen beleuchtet werden: der himmlische Mensch kann nur denken aus dem Innewerden, und der geistige Mensch nur aus dem Gewissen, Nr. 2515. Das Innewerden des ersteren, sowie das Gewissen ist aus dem Herrn, und es erscheint ihm selbst nicht, woher es ist, sein Denken aber ist aus der Vernunft (rationali), und es erscheint ihm als aus ihm (hervorgehend). So auch, wenn er etwas aus der Vernunft denkt, dann kommt der Schluß des Denkens oder die Antwort aus dem Innewerden oder aus dem Gewissen; mithin wird ihm vom Herrn geantwortet je nach seinem Lebenszustand, seiner Neigung und dem entsprechend (conformiter) eingepflanzten oder eingeprägten Wahren der Lehre.

2553. „Weil ich sagte, es ist ja doch keine Furcht Gottes an diesem Ort", 1. Mose 20/11, daß dies ein von daher kommendes Denken bedeutet, sie würden in dem Zustand, in dem sie sind, keine Rücksicht auf das geistig Wahre haben, erhellt aus der Bedeutung der Furcht Gottes, sofern sie ist die Rücksicht auf das göttlich oder geistig Wahre; und aus der Bedeutung des Ortes, sofern er ist der Zustand, wovon Nr. 1273, 1274, 1275, 1377.

Die Sache selbst verhält sich so: der Mensch kann eine rein geistige und himmlische, d.h. göttliche Lehrwahrheit (doctrinale) nicht fassen, weil sie seine Fassungskraft, somit auch seinen Glauben unendlich übersteigt. Alle Gedanken des Menschen endigen sich (terminantur) in Natürlichem, das in dem Gebiet der Sinneswahrnehmungen liegt; was nicht aus diesem und gemäß diesem gesagt wird, das wird nicht begriffen, sondern verliert sich wie ein unbegrenzter Blick in einem Ozean oder dem Universum. Würden daher die Lehrwahrheiten vor dem Menschen anders vorgetragen werden, so würden sie gar nicht angenommen, somit würde man keine Rücksicht für sie haben, was an den einzelnen Teilen des Wortes zur Genüge erhellen kann: in ihm werden die rein göttlichen (Wahrheiten) selbst aus demselben Grund natürlich, ja sinnlich dargestellt, wie z.B. daß Jehovah Ohren, daß Er Augen, daß Er ein Angesicht, daß Er Gemütsbewegungen habe wie der Mensch, daß Er Zorn habe, und dergleichen; und dies noch mehr zu der Zeit, als der Herr in die Welt kam, damals wußte man nicht einmal, was himmlisch und geistig ist, nicht

einmal, daß es ein Inneres gibt. Bloß irdische und weltliche und somit äußere Dinge nahmen ihr ganzes Gemüt ein, wie selbst das der Apostel, die meinten, das Reich des Herrn werde wie ein Weltreich sein, und deswegen baten, es möchte der eine zur Rechten, der andere zur Linken sitzen dürfen, und lange glaubten, sie würden auf zwölf Thronen sitzen, zu richten die zwölf Stämme Israels, indem sie noch nicht wußten, daß sie im anderen Leben nicht einmal das Geringste eines einzigen Menschen richten könnten: Nr. 2129 E.

Der Einblick in diesen Zustand des Menschengeschlechts war der Grund, warum der Herr zuerst darüber, ob in der Glaubenslehre die Vernunft zu Rate zu ziehen sei, nachdachte, und zwar aus Liebe, der daran lag, daß für das Heil aller gesorgt werden, und daß das Wort nicht verlorengehen möchte.

2554. „Und sie werden mich töten um meines Weibes willen“, 1. Mose 20/10, 11, daß dies bedeutet, daß so auch die himmlischen Dinge des Glaubens verlorengingen, wenn sie denken würden, daß allein das geistig Wahre hätte verbunden werden können mit dem himmlisch Guten, erhellt aus der Bedeutung von töten, sofern es ist verlorengehen; und aus der Bedeutung des Weibes, sofern es ist das mit dem himmlisch Guten verbundene geistig Wahre, wovon Nr. 2507.

Dies ist der andere Grund, warum so gedacht worden ist, und damit verhält es sich so: das göttlich Gute, das hier das himmlisch Gute genannt wird, ist mit dem göttlich Wahren, das hier das geistig Wahre heißt, gleichsam durch eine Ehe vereinigt: Nr. 2508; und obwohl das göttlich Gute nur mit dem göttlich Wahren so vereinigt ist, so fließt es dennoch in die niedrigeren Wahrheiten ein und verbindet sich mit diesen, jedoch nicht wie durch eine Ehe, denn es fließt in Vernunftwahrheiten ein, die nur Scheinbarkeiten des Wahren sind, und verbindet sich mit ihnen, ja auch in die wissenschaftlichen und die sinnlichen Wahrheiten, die kaum etwas anderes sind als Täuschungen, und verbindet sich mit ihnen. Wäre dem nicht so, so hätte gar kein Mensch selig werden können, man sehe darüber Nr. 1831, 1832.

Daß das göttlich Gute mit jenen und diesen verbunden und so der Mensch selig werden könne, war auch der Grund des Kommens des Herrn in die Welt, denn ohne das göttlich gemachte Menschliche

des Herrn, gibt es durchaus keine Verbindung; durch dieses aber findet Verbindung statt.

Außer diesem Geheimnis liegen auch noch mehrere andere Geheimnisse in diesen Worten: „Sie werden mich töten um meines Weibes willen“, wodurch bezeichnet wird, daß so die himmlischen Dinge des Glaubens verlorengehen würden, wenn sie dächten, daß allein das geistige Wahre hätte verbunden werden können mit dem himmlisch Guten; nämlich dieses, wenn sie keine Rücksicht hätten auf das geistig Wahre, daß dann auch das himmlisch Gute verlorengehen würde, denn wenn jenes verworfen wird, so geht dieses verloren.

Dann auch dieses, wenn nicht gesagt worden wäre, daß sie den Vater anbeten sollten, obwohl kein Zugang zu Ihm ist als durch den Sohn, und wer den Sohn sieht, den Vater sieht: Joh. 14/8-12, so wäre es nicht angenommen worden; und so noch mehrere andere.

2555. Vers 12, 13: **Auch ist sie in Wahrheit meine Schwester, die Tochter meines Vaters ist sie, doch nicht die Tochter meiner Mutter; und sie ward mein Weib. Und es geschah, als Gott mich wegziehen hieß aus dem Hause meines Vaters, da sprach ich zu ihr: Das sei deine Güte, die du tun mögest an mir an jedem Ort, dahin wir kommen, sage von mir: Er ist mein Bruder.**

„Auch ist sie in Wahrheit meine Schwester“ bedeutet, daß das vernunftmäßige Wahre eine solche Verwandtschaft habe;

„die Tochter meines Vaters ist sie, doch nicht die Tochter meiner Mutter“ bedeutet, daß die Vernunft empfangen worden sei aus dem himmlisch Guten als Vater, nicht aber aus dem geistig Wahren als Mutter;

„und sie ward mein Weib“ bedeutet, daß das geistig Wahre mit dem Himmlischen verbunden worden sei mittelst der Vernunfttätigkeit;

„und es geschah, als Gott mich wegziehen hieß aus dem Hause meines Vaters“ bedeutet, als Er verließ das Wissenschaftliche und die Scheinbarkeiten aus demselben, samt deren Lustreizen, welche hier sind das Haus seines Vaters;

„da sprach ich zu ihr“ bedeutet, das Denken alsdann;

„das sei deine Güte, die du tun mögest an mir“ bedeutet, daß Er davon alsdann diesen Trost hätte;

„an jedem Ort, dahin wir kommen“ bedeutet alles, was Er nachher über das Vernunftwahre erschließen würde;

„sage von mir, er ist mein Bruder“ bedeutet, es sollte gesagt werden, daß das Vernunftwahre beigesellt sei dem himmlisch Guten.

2556. „Auch ist sie in Wahrheit meine Schwester“, 1. Mose 20/12, daß dies bedeutet, daß das Vernunftwahre eine solche Verwandtschaft habe, erhellt aus der Bedeutung der Sarah als Schwester, sofern sie ist das vernunftmäßig Wahre, wovon in Nr. 2508, sodann aus dem nun Folgenden, sofern gehandelt wird von der Geburt des Vernunftmäßigen und dessen damit gegebener Verwandtschaft.

Im allgemeinen ist festzuhalten, daß alles und jedes beim wahrhaft vernünftigen, d.h. wiedergeborenen Menschen, alle seine Neigungen, seine Wahrnehmungen und seine Gedanken, wie durch Blutfreundschaft und Verwandtschaft miteinander verbunden sind; denn sie sind so gestellt, daß sie sich gegenseitig aufeinander beziehen wie die Familien eines Hauses, und zwar in einer ganz bis ins einzelne herab ausgeprägten Weise, daher sie auch gemäß den Verwandtschaftsverhältnissen, in denen sie stehen, reproduziert werden. Dies haben sie vom Einfluß des Himmels, d.h. des Herrn durch den Himmel.

Bei einem Menschen, der wahrhaft vernünftig, d.h. wiedergeboren ist, ist alles in eine Ordnung gestellt, wie sie im Himmel ist, und zwar dies vermöge des Einflusses. Von daher hat der Mensch eine Fähigkeit zu denken, zu schließen, zu urteilen und zu reflektieren, die so wunderbar ist, daß sie über alle menschliche Wissenschaft und Weisheit hinausgeht, und unabsehbar weit über die Analysen, die menschlicher Fleiß daraus entnommen hat. Daß man dies bisher nicht gewußt hat, kommt daher, daß man nicht geglaubt hat, daß alle Neigungen, Wahrnehmungen und Gedanken einfließen, die bösen aus der Hölle, und die gutartigen aus dem Himmel, somit daß sie einen Zusammenhang haben mit Gegebenheiten außerhalb, während es doch sich so verhält, daß der Mensch seinem Geiste nach so verbunden ist mit Wesen außerhalb, daß er, wenn er des Zusammenhanges mit ihnen beraubt würde, nicht einen Augenblick leben könnte.

Was man auch daraus wissen kann, daß es nirgends etwas Zusammenhangloses gibt, und daß das Zusammenhanglose augenblicklich zugrunde geht.

2557. „Die Tochter meines Vaters ist sie, doch nicht die Tochter meiner Mutter“, 1. Mose 20/12, daß dies bedeutet, die Vernunft sei empfangen aus dem himmlisch Guten als Vater, nicht aber aus dem geistig Wahren als Mutter, kann erhellen aus der Empfängnis des Vernunftmäßigen, sofern sie nämlich geschieht durch den Einfluß des göttlichen himmlisch Guten in die Neigung zu den Wissenschaften, wovon Nr. 1895, 1902, 1910.

Hier sind zwei Geheimnisse: das eine, daß die Vernunft des Menschen empfangen wird aus dem göttlichen himmlisch Guten als Vater, und daß in anderer Weise keine Vernunft (rationale) entsteht. Das andere ist, daß die Vernunft nicht empfangen wird aus dem geistig Wahren als Mutter.

Was das erste betrifft, daß nämlich die Vernunft des Menschen empfangen wird aus dem göttlichen himmlisch Guten als Vater und daß in anderer Weise keine Vernunft entsteht, kann erhellen aus dem, was schon früher Nr. 1895, 1902, 1910 gesagt worden ist, sodann auch aus dem, was jedem Menschen bekannt sein kann, wenn er darüber nachdenkt; denn es ist bekannt, daß der Mensch in kein Wissen, noch in irgendwelches Vernunftmäßige geboren wird, sondern nur in die Fähigkeit es aufzunehmen, sodann daß er nachher stufenweise alles lernt und sich aneignet, und zwar hauptsächlich durch die Sinneswahrnehmungen des Gehörs und des Gesichts, und in dem Maß als er es lernt und sich aneignet, auch vernünftig wird. Daß dies auf leiblichem, d.h. äußerlichem Weg, weil durch das Gehör und Gesicht, geschieht, ist klar; was aber der Mensch nicht weiß, weil er nicht darauf reflektiert, das ist, daß fortwährend etwas von innen her einfließt, was jenes, das so eingeht und eingeflößt wird, aufnimmt und in Ordnung bringt; was einfließt und aufnimmt und ordnet, ist das göttliche himmlisch Gute, das vom Herrn kommt, daher das Leben desselben, daher die Ordnung, und daher die Blutsfreundschaften und Verwandtschaften zwischen dem einzelnen.

Hieraus kann erhellen, daß die Vernunft des Menschen vom göttlichen himmlisch Guten als Vater herstammt, gemäß den Worten in diesem Vers: „Sie ist die Tochter meines Vaters“.

Was das andere betrifft, daß nämlich die Vernunft nicht empfangen sei aus dem geistig Wahren als Mutter, so kann es aus demjenigen erhellen, was Nr. 1902 gesagt worden ist; denn wenn das geistig Wahre von innen her einfließen würde wie das Gute, dann würde der Mensch in alles Vernünftige und zugleich in alles Wissenschaftliche geboren, so daß er nicht nötig hätte, irgend etwas zu erlernen. Weil aber der Mensch so beschaffen ist, daß er durch Vererbung in allem Bösen und von daher in allem Falschen ist, infolgedessen aber, wenn die wirklichen Wahrheiten einflössen, diese schänden und verfälschen würde und so der Mensch ewig verlorenginge, so ist vom Herrn vorgesehen worden, daß nichts Wahres einfließt durch das Innere des Menschen, sondern nur durch sein Äußeres.

Hieraus kann erhellen, daß die Vernunft des Menschen nicht aus dem geistig Wahren, als der Mutter, stammt, nach den Worten in diesem Vers: „Jedoch nicht die Tochter meiner Mutter“.

Dergleichen Ordnung gemäß hat es dem Herrn gefallen, daß auch Sein Vernünftiges gebildet werde, und zwar dies zu dem Ende, daß Er das Menschliche bei sich durch eigene Macht göttlich machen und das göttliche geistig Wahre dem göttlichen himmlisch Guten und das göttliche himmlisch Gute dem göttlichen geistig Wahren einpflanzen und vereinigen möchte.

2558. „Und sie ward mein Weib“, 1. Mose 20/12, daß dies bedeutet, das geistig Wahre sei mit dem Himmlischen verbunden worden mittelst der Vernunfttätigkeit, erhellt aus der Vorbildung der Sarah als des Weibes Abrahams, sofern sie ist das geistig Wahre, verbunden mit dem himmlisch Guten, wovon Nr. 2507; und aus der Vorbildung ebenderselben als Schwester, sofern sie ist das Vernunftwahre, wovon Nr. 2508. Daher denn dadurch, daß (sie) aus der Schwester zur Gattin wurde, bezeichnet wird, es sei mittelst der Vernunfttätigkeit (rationalitate) das geistig Wahre mit dem Himmlischen verbunden worden; wie es sich damit verhält, kann aus demjenigen erhellen, was soeben Nr. 2557 gesagt worden ist.

2559. „Und es geschah, als Gott mich wegziehen hieß aus dem Hause meines Vaters“, 1. Mose 20/13, daß dies bedeutet, als Er das Wissenschaftliche und die Scheinbarkeiten aus demselben samt ihren Lustreizen, welche hier sind das Haus des Vaters, verließ, erhellt aus der Bedeutung von wegziehen, sofern es ist verlassen; und aus der Bedeutung von Haus, sofern es ist das Gute: Nr. 2233, 2234, hier das Gute des Angenehmen aus den Scheinbarkeiten der wissenschaftlichen und der Vernunft(wahrheiten), denn alles Angenehme erscheint als gut.

Daß hier durch Haus des Vaters bezeichnet werden die Lustreize der wissenschaftlichen und der Vernunft(wahrheiten), mithin ihren Scheinbarkeiten, kommt daher, daß sie bezogen werden auf Abraham, als er wegzog aus dem Hause seines Vaters, denn damals verehrte Abraham samt dem Hause seines Vaters andere Götter, man sehe Nr. 1356, 1992. Daher kommt, daß in der Mehrzahl gesagt wird: „Es hießen mich wegziehen Gott“; es muß bemerkt werden, daß es auch nach der Grundsprache heißt: es machten mich irren die Götter, weil aber der Herr durch Abraham vorgebildet wird, so muß gesagt werden, es hieß mich wegziehen Gott: weil die ersten wissenschaftlichen und von daher stammenden Vernunft(wahrheiten) beim Herrn menschlich waren, behaftet mit Erblichem aus der Mutter, somit nicht rein göttlich, so hat dies die Folge, daß sie durch den ersten Zustand Abrahams vorgebildet werden; wie weit aber die Vorbildungen gehen, sehe man Nr. 665, 1097 E, 1361, 1992.

2560. „Da sprach ich zu ihr“, 1. Mose 20/13, daß dies bedeutet das Denken alsdann, erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es ist denken, wovon schon früher öfter.

2561. „Dies sei deine Güte, die du tun mögest an mir“, 1. Mose 20/13, daß dies bedeutet, daß er davon alsdann diesen Trost hätte, kann erhellen aus dem, was vorhergeht und aus dem, was folgt, somit ohne weitere Erklärung.

2562. „An jedem Ort, dahin wir kommen“, 1. Mose 20/13, daß dies bedeutet, alles, was er nachher über das Vernunftwahre erschließen würde, erhellt aus der Bedeutung des Ortes, sofern er ist ein Zustand, wovon Nr. 1273, 1274, 1275, 1377. Der Zustand der

Sache, von der hier gehandelt wird, ist der Zustand des Schließens über das Vernunftwahre, daß gesagt werden solle, das Vernunftwahre sei dem himmlisch Guten beigesellt, wie folgt.

2563. „Sage von mir: Er ist mein Bruder“, 1. Mose 20/13, daß dies bedeutet, es solle gesagt werden, das Vernunftwahre sei dem himmlisch Guten beigesellt, kann erhellen aus dem oben Nr. 2524 (Gesagten), wo beinahe dieselben Worte stehen.

2564. Vers 14: **Da nahm Abimelech Schafe und Rinder und Knechte und Mägde, und gab sie Abraham; und stellte ihm zurück Sarah, sein Weib.**

„Da nahm Abimelech“ bedeutet, daß die Lehre des Glaubens;

„Schafe und Rinder“ bedeutet, sie sei bereichert worden mit vernunftmäßig Gutem und mit natürlich Gutem;

„und Knechte und Mägde“ bedeutet auch mit Vernunftwahrheiten und mit natürlichen Wahrheiten, sodann mit den Neigungen zu denselben;

„und gab sie Abraham“ bedeutet dem Herrn;

„und stellte ihm zurück Sarah, sein Weib“ bedeutet, nachdem das geistig Göttliche beigesellt war dem himmlischen Göttlichen.

2565. „Da nahm Abimelech“, 1. Mose 20/14, daß dies bedeutet, daß die Lehre des Glaubens, erhellt aus der Bedeutung Abimelechs, sofern er ist die Lehre des Glaubens, wovon Nr. 2504, 2509, 2510.

2566. „Schafe und Rinder“, 1. Mose 20/14, daß dies bedeutet, sie sei bereichert worden mit vernunftmäßig Gutem und mit natürlich Gutem, erhellt aus der Bedeutung der Schafe und der Rinder.

Schafe (grex) werden diejenigen innerhalb der Kirche genannt, die wahrhaft vernünftig sind, d.h. innerliche Menschen. Daher kommt, daß durch die Schafe, abstrakt genommen, auch das vernunftmäßige oder innerliche Gute selbst bezeichnet wird, man sehe Nr. 343, 415, 1565; Rinder (armentum) aber werden diejenigen innerhalb der Kirche genannt, die natürlich sind, d.h. äußerliche Menschen; daher auch durch das Rind, abstrakt genommen, das natürliche oder äußerliche Gute selbst bezeichnet wird, über welche Bedeutung des Rindviehs man sehe Nr. 2180. Daß durch die Tiere

dergleichen bezeichnet wurde, ist Nr. 45, 46, 142, 143, 246, 714, 715, 776, 1823, 2179 gezeigt worden.

Daß „Abimelech nahm und gab“ bedeutet, die Glaubenslehre sei bereichert worden, denn durch Abimelech wird die Lehre des Glaubens bezeichnet.

2567. „Knechte und Mägde“, 1. Mose 20/14, daß dies bedeutet, auch mit Vernunftwahrheiten und mit natürlichen Wahrheiten, sodann mit den Neigungen zu denselben, erhellt aus der Bedeutung der Knechte und Mägde.

Knechte und Mägde werden hin und wieder im Worte genannt, und durch dieselben werden im inneren Sinn diejenigen Dinge bezeichnet, die beziehungsweise niedriger und geringer sind, wie dies die vernunftmäßigen und natürlichen Dinge sind gegenüber den geistigen und himmlischen. Unter den natürlichen Wahrheiten werden verstanden wissenschaftliche aller Art, denn diese sind natürlich; daß durch die Knechte und Mägde im Worte diese bezeichnet werden, ergibt sich aus dem inneren Sinn der Worte, wo sie genannt werden:

Jes. 14/1, 2: „Erbarmen wird Sich Jehovah Jakobs und wird fürder erwählen Israel und wird sie versetzen auf ihren Boden, und anhängen wird ihnen der Fremdling und sich halten zum Hause Jakobs, und es werden sie nehmen die Völker und sie bringen an ihren Ort, und es wird sie für sich als Erbe erhalten das Haus Israels auf dem Boden Jehovahs zu Knechten und Mägden“: hier (steht) Jakob für die äußere Kirche, Israel für die innere, Fremdlinge für die, welche im Wahren und Guten unterrichtet werden: Nr. 1463, 2025. Die Knechte und Mägde für die natürlichen und die Vernunftwahrheiten mit den Neigungen zu denselben, die der unter Jakob und Israel verstandenen Kirche dienen werden. Daß hier nicht Jakob und Israel oder Juden und Israeliten gemeint sind, ist klar, denn diese, unter die Heiden zerstreut, sind Heiden geworden. Die Juden hegen und erwarten noch dergleichen, und zwar nach dem Buchstaben, daß nämlich die Fremden (ihnen) anhangen werden, daß die Völker sie heimführen, und diese ihnen zu Knechten und Mägden dienen werden, während doch in den prophetischen Teilen des Wortes, in denen sie genannt werden, auch nicht das Geringste von den Juden und Israe-

liten zu verstehen ist. Was ihnen auch daraus offenbar werden kann, daß von Israel gleich sehr wie von Jehudah gesagt wird, sie sollen zurückgeführt werden.

Jes. 24/1, 2: „Siehe Jehovah leeret das Land aus und macht es öde und wird entstellen dessen Aussehen und sich zerstreuen lassen seine Bewohner, und es wird sein wie das Volk so der Priester, wie der Knecht so sein Herr, wie die Magd so ihre Herrin“: hier das Land für die Kirche: Nr. 662, 1066, 1067, 1850, die ausgeleert und öde gemacht wird und deren Aussehen entstellt und deren Bewohner zerstreut werden, wenn nichts innerlich Wahres und Gutes mehr da ist, die das Volk und der Priester sind und nichts äußerlich Wahres und Gutes, die der Knecht und die Magd sind, und dies ist der Fall, wenn das Äußere über das Innere herrscht.

Jes. 65/9: „Ich will aus Jakob Samen bringen, und aus Jehudah den Erben Meiner Berge, und besitzen werden sie Meine Auserwählten und Meine Knechte daselbst wohnen“: hier Jakob für die äußere Kirche, Jehudah für die innere himmlische Kirche, die Auserwählten für das Gute, die Knechte für dessen Wahrheiten.

Joel 3/1, 2: „Ich will ausgießen Meinen Geist auf alles Fleisch, und weissagen werden eure Söhne und eure Töchter; auch auf die Knechte und die Mägde werde Ich in selbigen Tagen ausgießen Meinen Geist“: wo vom Reich des Herrn (die Rede ist); weissagen (prophetare) für lehren: Nr. 2534; die Söhne für die Wahrheiten selbst: Nr. 489, 491, 533, 1147; die Töchter für das Gute selbst: Nr. 489, 490, 491; die Knechte und Mägde für das niedrigere Wahre und Gute, und es wird gesagt, daß auf sie der Geist ausgegossen werde, wenn sie hinzutreten und bestätigen. Daß durch Knechte und Mägde solches bezeichnet wird, ist hier und anderwärts nicht so augenscheinlich, sowohl wegen der gewöhnlichen Vorstellung von Knechten und Mägden, als auch wegen der scheinbaren Geschichtlichkeit.

Joh. Offenb. 19/17, 18: „Ich sah einen Engel in der Sonne stehen, der rief mit großer Stimme und sprach zu den Vögeln, die inmitten des Himmels fliegen: Essen sollt ihr Fleisch von Königen und Fleisch von Obersten und Fleisch von Starken und Fleisch von Rossen und derer, die auf ihnen sitzen, und Fleisch von allen Freien und Knechten und

von Kleinen und Großen“: daß hier nicht ist Fleisch von Königen, Obersten, Starken, Rossen, den auf ihnen Sitzenden, den Freien und Knechten, das sie essen sollten, ist klar, sondern die inneren und äußeren Wahrheiten der Kirche, die ihnen zu Fleisch geworden sind.

Daß die Knechte die Wahrheiten und die Mägde das Gute bedeuten, die dienlich sind und so dem geistig und himmlisch Wahren und Guten dienen, erhellt noch deutlicher aus den in der vorbildlichen Kirche für die Knechte und Mägde gegebenen Gesetzen, welche Gesetze alle sich beziehen auf den Zustand der Kirche und des Reiches des Herrn im allgemeinen und besonderen und wie das niedrigere Wahre und Gute, welches das natürliche und das vernunftmäßige ist, dem Geistigen und Himmlischen, somit Göttlichen dienen soll. So z.B. daß ein hebräischer Sklave (servus hebraeus) und eine hebräische Sklavin (serva hebraea), im siebenten Jahr frei sein und alsdann beschenkt werden sollte von der Herde, von der Tenne und Kelter: 2. Mose 21/2, 6; 5. Mose 15/12-15; Jerem. 34/9-14.

Daß „sein Eheweib frei sein sollte, wenn sie mit ihm in die Sklaverei gegangen, wenn aber sein Herr ihm ein Weib gegeben hatte, daß Weib und Kinder seines Herrn sein sollten“: 2. Mose 21/3, 4.

Daß „ein armer gekaufter Bruder nicht sklavisch dienen, sondern wie ein Gedungener (mercenarius) und Mietmann (inquilinus), im Jubeljahr, zugleich mit (seinen) Kindern ausgehen sollte“: 3. Mose 25/47-55.

Daß aus den Völkerschaften ringsumher Knechte (servie) und Mägde (ancillae) erkauft werden sollten und aus den Söhnen der als Fremdlinge sich aufhaltenden Beisassen (inquilinorum peregrinantium), und daß dieselben ihr immerwährendes Besitztum sein sollten, über die sie herrschen durften, nicht aber über die Söhne Israels: 3. Mose 25/44-46.

Daß, wenn ein Sklave nicht von seinem Sklavendienst (servitio) ausgehen wollte, eine Pfrieme durch sein Ohr an die Türe getan werden, und er immerwährender Sklave sein sollte; ebenso auch wenn eine Magd: 2. Mose 21/6; 5. Mose 15/16, 17.

Wenn jemand seinen Sklaven oder seine Sklavin mit einem Stabe geschlagen, daß er starb, so sollte es gebüßt werden; wenn er

aber am Leben blieb einen Tag oder Tage, so sollte er (der Herr, davon) frei sein, weil es sein Geld ist: 2. Mose 21/20, 21.

Wenn er das Auge oder den Zahn eines Sklaven ausgeschlagen, so sollte dieser frei ausgehen: 2. Mose 21/26, 27.

Wenn ein Ochse einen Knecht oder eine Magd stieß, so daß er starb, so sollten dreißig Sekel seinem Herrn bezahlt und der Ochse gesteinigt werden: 2. Mose 21/32.

Ein Sklave, der sich von seinem Herrn losgerissen, sollte nicht eingeschlossen werden, sondern wohnen an einem beliebigen Ort und nicht gedemütigt werden: 5. Mose 23/16, 17.

Ein um Silber erkaufter und beschnittener Sklave sollte das Pascha essen dürfen: 2. Mose 12/(44), 45.

Die erkaufte Tochter jemands sollte aus dem Sklavendienst nicht ausgehen, wie die Sklaven; wenn sie schlecht war (in den Augen ihres Herrn), so sollte der Herr sie nicht an einen Fremden verkaufen: wenn sie verlobt würde mit dem Sohn, so sollte sie sein wie eine Tochter; wenn er eine andere genommen, so sollte er die Nahrung, Bedeckung und die Beiwohnung nicht mindern; wenn er dies nicht getan, so sollte sie umsonst aus der Sklaverei gehen: 2. Mose 21/7-12.

Alle diese Gesetze haben ihren Ursprung von den Gesetzen des Wahren und Guten im Himmel und beziehen sich auf sie im inneren Sinn, aber teils durch Entsprechendes, teils durch Vorbildliches und teils durch (sinnbildlich) Bezeichnendes. Nachdem aber die Vorbildungen und sinnbildlichen Bezeichnungen, die das Äußerste und Unterste des Gottesdienstes waren, abgeschafft worden sind, hörte auch ihre Notwendigkeit auf. Würden nun diese Gesetze, nach den Gesetzen der Ordnung des Wahren und Guten und nach den Vorbildungen und den sinnbildlichen Bezeichnungen ausgelegt werden, so würde sich herausstellen, daß durch die Knechte nichts anderes bezeichnet wird, als die vernunftmäßigen und wissenschaftlichen Wahrheiten, die niedrigere Wahrheiten sind und daher den geistigen Wahrheiten dienen müssen, und durch die Mägde deren Gutes, das zwar, weil es auch ein niedrigeres ist, dienen muß, jedoch auf andere Weise, daher einige in Beziehung auf die Mägde gegebene Gesetze

sich unterscheiden von den in Beziehung auf die Knechte gegebenen Gesetzen; denn die Wahrheiten an sich betrachtet sind mehr Knechte als ihr Gutes.

Durch das königliche Recht bei 1. Sam. 8/11, 13, 16-18 wird im inneren Sinn auch nichts anderes bezeichnet, als das Recht des Wahren und auch das Recht des Falschen, wenn es über das Wahre und über das Gute zu herrschen anfängt, was aus der Erklärung der Worte, durch die es beschrieben worden ist, erhellen kann: „Das wird sein das Recht des Königs, der über euch herrschen wird: eure Söhne wird er nehmen und wird sie sich stellen zu seinen Wagen und zu seinen Reitern, und sie werden laufen vor seinen Wagen; eure Töchter wird er nehmen zu Gewürzbereiterinnen und zu Köchinnen und zu Bäckerinnen; eure Knechte und eure Mägde und eure besten Jünglinge und eure Esel wird er nehmen und sie bestellen zu seinem Werk; eure Herde wird er zehnten. Endlich werdet ihr selbst seine Knechte sein: und ihr werdet an selbigem Tage schreien ob eurem Könige, den ihr euch erwählet habt, und Jehovah wird euch nicht antworten an selbigem Tage“: daß durch den König das Wahre bezeichnet wird, sehe man Nr. 1672, 2015, 2069 somit im entgegengesetzten Sinn, Nicht-Wahres, d.h. Falsches. Durch die Söhne, die er sich tun werde zu seinen Wagen und zu seinen Reitern, werden bezeichnet die Wahrheiten der Lehre, die dienen werden den Grundsätzen des Falschen, welche sind die Wagen und Reiter; durch die Töchter, die er nehmen werde zu Gewürzbereiterinnen, zu Köchinnen und zu Bäckerinnen, wird bezeichnet Gutes der Lehre, durch die er jenes angenehm und gefällig machen wird. Durch die Knechte und Mägde, die Jünglinge und die Esel, durch die er sein Werk tun wird, wird bezeichnet Vernunftmäßiges und Wissenschaftliches, durch das er jenes begründen wird. Durch die Herde, die er zehnten wird, werden bezeichnet die Überreste des Guten, die er verletzen wird; und dadurch, daß sie werden zu Knechten werden, wird bezeichnet, er werde machen, daß die himmlischen und geistigen Dinge des Wortes und der Lehre, statt zu herrschen, zur Begründung des Falschen seiner Grundsätze, und des Bösen seiner Begierden dienen werden; denn alles wird dem Grundsatze des

Falschen eingegossen als Begründendes, durch falsche Anwendung, unrichtige Auslegung, Verkehrung, Verwerfung dessen, was nicht günstig ist; daher wird beigefügt, wenn ihr an jenem Tage schreien werdet ob eures Königs, den ihr euch erwählt habt, so wird Jehovah nicht antworten an selbigem Tage.

2568. Oben in diesem Kapitel wurde gesagt, daß die Lehre zu nichts werden würde, wenn man die Vernunft zu Rate zöge: Nr. 2516, 2538 und daß sie auch nicht zu Rat gezogen worden sei: Nr. 2519, 2531; hier aber wird gesagt, daß die Lehre des Glaubens ausgestattet worden sei sowohl mit vernunftmäßigem als mit natürlichem Guten und Wahren; es scheint zwar auf den ersten Blick, als ob es sich widersprechend und das Gegenteil wäre, allein es ist gleichwohl dem nicht so. Wie es beim Herrn war, ist gesagt worden; wie es aber beim Menschen ist, soll noch gesagt werden.

Beim Menschen ist es ein ganz anderes, von den Vernunfterkenntnissen (ex rationalibus) auf die Lehre des Glaubens hinsehen (spectare), und ein anderes, aus der Lehre des Glaubens auf die Vernunfterkenntnisse hinsehen; von den Vernunfterkenntnissen aus auf die Lehre des Glaubens hinsehen, heißt dem Wort oder der Lehre aus demselben nicht früher glauben, als bis man aus Vernunftgründen überzeugt wird, daß es so ist; hingegen aus der Lehre des Glaubens auf die Vernunfterkenntnisse hinsehen, heißt zuerst dem Wort oder der Lehre aus demselben glauben und nachher ebendasselbe durch Vernunfterkenntnisse begründen. Jenes ist die umgekehrte Ordnung und macht, daß man nichts glaubt, dieses aber ist die rechte Ordnung und macht, daß man besser glaubt. Jenes ist das: „Du wirst des Todes sein um des Weibes willen“, wodurch bezeichnet wird, daß die Glaubenslehre zu nichts werden würde, wenn man die Vernunft zu Rate zöge: Nr. 2516, 2538, dieses aber: „Abimelech gab Schafe und Rinder und Knechte und Mägde“, wodurch bezeichnet wird, die Lehre des Glaubens sei mit vernünftigem und natürlichem Guten und Wahren bereichert worden. Von diesen Dingen wird viel gehandelt im Wort in dessen innerem Sinn, hauptsächlich wo von Aschur und von Ägypten die Rede ist, und dies darum, weil, wenn man auf die Glaubenslehre von den Vernunfterkenntnissen aus hinsieht, d.h. nicht

eher glaubt, als der Mensch aus diesen überzeugt wird, daß es so ist, jene alsdann nicht nur zu nichts wird, sondern auch ihrem ganzen Inhalt nach verneint wird; dagegen wenn man von der Glaubenslehre aus auf die Vernunfterkenntnisse hinsieht, d.h., wenn man dem Worte glaubt, und nachher ebendasselbe durch Vernunfterkenntnisse bestätigt, dann lebt die Lehre, und ihr ganzer Inhalt wird bejaht: es sind also zwei Prinzipien, eines, das zu allem Unverstand und Unsinn führt, und ein anderes, das zu aller Einsicht und Weisheit führt. Jenes Prinzip ist: alles verneinen oder in seinem Herzen sagen, man könne es nicht glauben, bevor man durch solches, was man begreifen oder empfinden kann, überführt wird; dieses Prinzip ist dasjenige, das zu allem Unverstand und Unsinn führt, und ist zu nennen das verneinende Prinzip. Das andere Prinzip ist, dasjenige bejahen, was zur Lehre aus dem Worte gehört oder bei sich denken und glauben, daß es Wahrheiten seien, weil es der Herr gesagt hat; dieses Prinzip ist dasjenige, das zu aller Einsicht und Weisheit führt und ist zu nennen das bejahende Prinzip.

Je mehr diejenigen, die aus dem verneinenden Prinzip denken, Vernunftmäßiges, je mehr sie Wissenschaftliches und je mehr sie Philosophisches zu Rate ziehen, desto mehr werfen und stürzen sie sich in Finsternis, bis dahin, daß sie endlich alles leugnen. Die Ursachen hiervon sind, daß niemand aus den niedrigeren Dingen die höheren, d.h. aus jenen die geistigen und himmlischen, noch weniger die göttlichen begreifen kann, weil sie alles Verständnis übersteigen und außerdem alsdann das einzelne von dem Prinzip aus in Verneinendes eingehüllt wird. Umgekehrt aber die, welche aus dem Prinzip der Bejahung denken, diese können sich durch alle möglichen Vernunftgründe und durch alles mögliche Wissenschaftliche, ja durch Philosophisches, durch das sie irgend können, bestärken, denn alles das ist für sie bestätigend und gibt ihnen eine vollständigere Vorstellung von der Sache.

Außerdem gibt es solche, die im Zweifel sind, ehe sie verneinen, und es gibt solche, die im Zweifel sind, ehe sie bejahen. Die im Zweifel sind, ehe sie verneinen, sind diejenigen, die sich zum Leben des Bösen hinneigen, und wenn dieses Leben sie fortreißt, dann ver-

neinen sie ebensoviel als sie darüber denken. Die aber im Zweifel sind, ehe sie bejahen, sind diejenigen, die sich zum Leben des Guten hinneigen, und wenn sie sich vom Herrn dazu hinlenken lassen, dann bejahen sie ebensoviel als sie darüber denken.

Weil in den folgenden Versen noch weiter davon gehandelt wird, so darf, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, dasselbe dort noch vollständiger ins Licht gestellt werden; man sehe Nr. 2588.

2569. „Und gab (sie) Abraham", daß dies bedeutet dem Herrn, erhellt aus der Vorbildung Abrahams, sofern er ist der Herr, wovon früher öfter. „Und stellte ihm zurück Sarah, sein Weib", 1. Mose 20/14, daß dies bedeutet, nachdem das geistige Göttliche beigesellt war dem himmlisch Göttlichen, erhellt aus der Bedeutung Sarahs, des Eheweibes, sofern sie ist das dem himmlisch Guten beigesellte geistige Wahre, wovon Nr. 2507. Welches der innere Sinn der Worte in diesem Vers ist, wird aus dem Gesagten klar, daß nämlich der Herr, als in Ihm das Menschliche mit dem Göttlichen und das Göttliche mit dem Menschlichen vereinigt war, Allwissenheit hatte nicht nur in himmlisch und geistig göttlichen Dingen, sondern auch in unterhimmlischen und untergeistigen, d.h. vernunftmäßigen und natürlichen Dingen; denn aus dem Göttlichen, als aus der Sonne alles Lichtes, wird das einzelne als Gegenwärtiges gesehen.

2570. Vers 15: **Und Abimelech sprach: Siehe, mein Land ist vor dir, wo es gut ist in deinen Augen, da wohne.**

„Und Abimelech sprach: siehe, mein Land ist vor dir" bedeutet das Innewerden des Herrn über die Lehre der Liebe und Liebtätigkeit;

„wo es gut ist in deinen Augen, da wohne" bedeutet, Er solle in allem sein, wo Gutes ist.

2571. „Und Abimelech sprach: Siehe, mein Land ist vor dir", 1. Mose 20/15, daß dies das Innewerden des Herrn über die Lehre der Liebe und der Liebtätigkeit bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es ist denken, wovon Nr. 2506; und aus der Bedeutung des Landes, sofern es hier ist die Lehre der Liebe und der Liebtätigkeit.

Das Land (oder die Erde) bedeutet im inneren Sinn verschiedenes: Nr. 620, 636, 1066 was es aber bedeutet, erhellt aus dem Sachzusammenhang; denn es bedeutet den äußeren Menschen der Kirche, wenn der Himmel den inneren (bedeutet): Nr. 82, 913, 1411, 1733. Es bedeutet auch den Landstrich, in dem die Kirche ist: Nr. 662, 1066; es bedeutet die Kirche selbst, sodann universell das Reich des Herrn in den Himmeln und auf Erden, und dies darum, weil das Land Kanaan oder das heilige Land dieses vorbildete: Nr. 1437, 1585, 1607; ebendasselbe auch der neue Himmel und die neue Erde: Nr. 1733, 1850, 2117, 2118; und weil den Menschen der Kirche, die Kirche und das Reich des Herrn, so bedeutet es auch das, was ihr Wesentliches ist, nämlich die Liebe zum Herrn und die Liebtätigkeit gegen den Nächsten, denn davon hängen diese ab: Nr. 537, 540, 547, 553, 2130, mithin die Lehre der Liebe und der Liebtätigkeit, welche die der Kirche ist und die hier ist das Land Abimelechs, denn durch Abimelech als König wird die Lehre des Glaubens bezeichnet, durch sein Land aber, aus dem und in dem er (war), die Lehre der Liebe und der Liebtätigkeit, aus der und in welcher der Glaube (ist).

Daß bisher das Denken des Herrn sich auf die Lehre des Glaubens bezog, nun aber auf die Lehre der Liebe und Liebtätigkeit, kommt daher, daß der Herr das Menschliche dem Göttlichen beigesellte durch die Wahrheiten, welche die des Glaubens sind, wiewohl auch zugleich durch göttlich Gutes, welches das der Liebe ist, in den Wahrheiten, gemäß der Ordnung, durch die auch der Mensch ein geistiger und himmlischer wird, nicht aber ein göttlicher, der das Leben in sich hat, wie der Herr; nachdem aber im Herrn die göttliche Ehe des Wahren und Guten und des Guten und Wahren vollzogen war, was dadurch bezeichnet wird, daß Abimelech Sarah die Gattin dem Abraham zurückgab: Nr. 2569, da bezog sich das Denken auf die Lehre der Liebe und Liebtätigkeit, auch dies gemäß der Ordnung; denn wenn der Mensch geistig und himmlisch geworden ist, dann denkt er nicht mehr aus dem Wahren, sondern aus dem Guten, nicht jedoch aus dem mit dem göttlich Wahren vereinigten göttlich Guten, wie der Herr. Dies ist der Grund, warum jetzt erst die Lehre der Liebe und der Liebtätigkeit genannt wird, obwohl die

Lehre des Glaubens an sich betrachtet ebendieselbe ist und das Wahrnehmen und Denken des Herrn immer aus der göttlichen Liebe im einzelnen des Glaubens war. Daher kommt, daß die Lehre der Liebe und Liebtätigkeit die göttliche Lehre selbst ist und diejenige, die in den Ältesten Kirchen ausgebildet war und man, weil sie *eins* ausmachte mit der Lehre des Glaubens, diejenigen verwarf, die sie trennten, man sehe Nr. 2417.

2572. „Wo es gut ist in deinen Augen, da wohne“, 1. Mose 20/15, daß dies bedeutet, Er solle sein in allem wo Gutes ist, im nächsten Sinn im Guten der Lehre, kann erhellen aus der Bedeutung der Augen, die das Verständige, das Sache der Lehre ist, bedeuten; und aus der Bedeutung von wohnen, welches ist Leben: Nr. 1293, hier das Sein (Esse), weil es vom Herrn ausgesagt wird. Sein in allem wo Gutes ist, heißt sein in der Allwissenheit aller göttlichen, himmlischen, geistigen, vernunftmäßigen und natürlichen Dinge, und zwar dies aus göttlicher Liebe, denn in der göttlichen Liebe ist die Allwissenheit aller dieser Dinge: Nr. 2500.

Außerdem gibt es ein Gutes und ein Wahres der Lehre, *das Gute der Lehre* ist die Liebe und die Liebtätigkeit, *das Wahre der Lehre* ist der Glaube. Die, welche im Guten der Lehre, d.h. in der Liebe und Liebtätigkeit sind, sind (auch) im Wahren der Lehre, d.h. im Glauben; allein ein anderes ist, im Guten sein oder in der Liebe und Liebtätigkeit, und ein anderes im Guten der Lehre. Kinder, die in der Liebe gegen die Eltern sind und in der Liebtätigkeit gegen andere Kinder, sind im Guten, nicht aber im Guten der Lehre, folglich auch nicht im Wahren der Lehre oder im Glauben. Im Guten der Lehre aber sind diejenigen, die durch die Wahrheiten des Glaubens wiedergeboren worden sind. Inwieweit diese im Guten sind, insoweit sind sie in den Wahrheiten, d.h. inwieweit in der Liebe und Liebtätigkeit, insoweit im Glauben, folglich insoweit in der Weisheit und Einsicht.

Weil die Engel in der Liebe zum Herrn und in gegenseitiger Liebe sind, sind sie auch in allem Wahren, somit in aller Weisheit und Einsicht, nicht nur in himmlischen und geistigen Dingen, sondern auch in vernunftmäßigen und natürlichen; denn aus der Liebe, weil

aus dem Herrn, sind sie in den eigentlichen Urgründen (principiis) oder Quellen der Dinge, d.h. in den Endzwecken und Ursachen. Aus den Urgründen oder Endzwecken und Ursachen sehen, heißt aus dem Himmel (sehen) alles, was unterhalb, auch was auf Erden ist. Es verhält sich damit vergleichsweise wie mit einem, der auf einen hohen Berg, und zwar in einem Wartturm daselbst steht: ein solcher kann viele Meilen weit ringsherum sehen, was unterhalb desselben ist, während die, welche unterhalb, und mehr noch die, welche im Tal oder Wald sind, kaum so viele Schritte weit (sehen können). Ebenso verhält es sich auch mit denjenigen, die im Guten der Lehre sind, gegenüber denen, die in dem vom Guten getrennten Wahren der Lehre sind, obwohl diese meinen, sie können weiter sehen als jene, während sie doch nichts Gutes und auch nichts Wahres außer nur ganz leichthin auf der Oberfläche sehen, und auch dieses mit Falschem verunreinigt. Dennoch aber ist die Weisheit und Einsicht der Engel eine beschränkte (finita) und gegen der göttlichen des Herrn eine sehr beschränkte (finitissima) und kaum etwas. Wie dies daraus erhellen kann, daß zwischen dem Unendlichen und Endlichen kein Verhältnis stattfindet, gleichwohl jedoch eine Gemeinschaft (communicatio) vermöge der göttlichen Allmacht, und von daher, daß der Herr das Gute selbst und die Liebe selbst, mithin das eigentliche Sein des Guten und das eigentliche Sein der Liebe, die bei den Engeln somit das eigentliche Sein ihrer Weisheit und Einsicht ist.

Hieraus wird auch klar, daß der Herr im Himmel und auf Erden in allem ist, wo Gutes ist. Zu sehr täuschen sich diejenigen, die meinen, der Herr sei in dem vom Guten getrennten Wahren; Er ist lediglich nur im Guten, und von daher im Wahren, d.h. in der Liebe und Liebtätigkeit und aus ihr im Glauben.

2573. Vers 16: **Und zu Sarah sprach er: Siehe, ich habe tausend Silberlinge deinem Bruder gegeben, siehe, das sei dir eine Decke der Augen für alle, die mit dir und mit allen sind, und sie war gerächt.**

„Und zu Sarah sprach er“ bedeutet das Innewerden aus dem geistig Wahren;

„siehe, ich habe tausend Silberlinge deinem Bruder gegeben“ bedeutet den Überfluß des dem himmlisch Guten beigesellten Vernunftwahren;

„siehe, das sei dir eine Decke der Augen für alle, die mit dir“ bedeutet, daß die Vernunftwahrheiten gleich einer Hülle oder einem Gewand für die geistigen Wahrheiten seien;

„und mit allen sind“ bedeutet, daß auch die Wahrheiten, die von daher stammen;

„und sie war gerächt (vindicate)“ bedeutet, daß so keine Schuld und keine Beschädigung (noxa) da war.

2574. „Und zu Sarah sprach er“, 1. Mose 20/16, daß dies ein Innewerden aus dem geistig Wahren bedeutet, erhellt aus der Vorbildung der Sarah als Gattin, sofern sie ist das göttliche geistig Wahre, wovon Nr. 2507; und ebenderselben als Schwester, sofern sie ist das Vernunftwahre, wovon Nr. 2508, und aus der Bedeutung von sprechen, sofern es ist innewerden (percipere), wovon Nr. 2506.

Hier ist gesprochen zu Sarah als Gattin, sodann zu Sarah als Schwester: als Gattin weil sie zurückgegeben wurde: Nr. 2569, als Schwester, weil gesagt wird: Ich habe tausend Silberlinge deinem Bruder gegeben; und was von Abimelech gesagt wurde, das wurde von Sarah vernommen in jenem Zustand, darum wird durch das Sprechen zu Sarah bezeichnet ein Innewerden aus dem geistig Wahren.

Daß diese Dinge tiefere Geheimnisse in sich schließen, als daß sie in faßlicher Weise ausgelegt werden könnten, ist offenbar. Sollten sie nur einigermaßen ausgelegt werden, so wäre notwendig, daß zuvor mehreres erklärt würde, was man noch nicht weiß, so z.B. was das geistig Wahre, was das Innewerden aus dem geistig Wahren ist, daß der Herr allein ein Innewerden aus dem geistig Wahren hatte, daß der Herr so wie Er das vernunftmäßige Wahre dem vernunftmäßigen Guten einpflanzte, so das geistig Wahre dem himmlisch Guten, somit fortwährend das Menschliche dem Göttlichen, damit im einzelnen eine Ehe des Menschlichen mit dem Göttlichen und des Göttlichen mit dem Menschlichen sein möchte. Dieses und mehreres (andere) müßte vorausgehen, ehe die in diesem Vers enthaltenen (Worte) in faßlicher Weise erklärt werden können. Dergleichen ist hauptsäch-

lich den engelischen Gemütern angemessen, die Einsicht in solchen Dingen haben und für die der innere Sinn des Wortes ist. Ihnen werden diese Dinge in himmlischer Weise vorgebildet, und durch sie, so wie durch die in diesem Kapitel vorkommenden Dinge, wird beigebracht, wie der Herr das Menschliche, das Er von der Mutter hatte, nach und nach ausstieß, bis dahin, daß Er zuletzt nicht mehr ihr Sohn war. Daß Er sie auch nicht als Mutter anerkannte, erhellt Matth. 12/46-49; Mark. 3/31-35; Luk. 8/20, 21; Joh. 2/4, und wie Er das Menschliche durch eigene Kraft göttlich machte, bis dahin, daß Er mit dem Vater *eins* war, wie Er selbst lehrt bei Joh. 14/6, 8-11 und anderwärts; dies wird durch Myriaden von Vorstellungen und Vorbildungen, die alle unaussprechlich sind, vom Herrn den Engeln in klarem Lichte dargestellt. Der Grund ist, weil es ihren Gemütern angemessen ist, und weil sie in der Seligkeit ihrer Einsicht und in der Wonne ihrer Weisheit sind, wenn in diesem. Und außerdem, weil es Engel gibt, die, als sie Menschen waren, eine Vorstellung vom Menschlichen des Herrn gefaßt hatten, wie von dem Menschlichen bei einem anderen Menschen, so wird, damit sie mit den himmlischen Engeln im anderen Leben zusammen sein können, (denn die durch die Neigung zum Guten eingegebenen Vorstellungen verbinden im anderen Leben), dergleichen durch den inneren Sinn des Wortes zerstreut, und sie so vervollkommnet.

Hieraus kann erhellen, wie köstlich den Engeln die Dinge sind, die der innere Sinn des Wortes enthält, obwohl sie vielleicht als wertlos erscheinen werden dem Menschen, der eine so dunkle Vorstellung von dergleichen hat, daß sie kaum eine ist.

2575. „Siehe, ich habe tausend Silberlinge deinem Bruder gegeben“, 1. Mose 20/16, daß dies eine unendliche Fülle des dem Guten beigesellten vernunftmäßigen Wahren bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von Tausend, sofern es ist vieles und Unzähliges, hier Unendliches, oder eine unendliche Fülle, weil es auf den Herrn bezogen wird, von welcher Bedeutung desselben unten (die Rede sein wird). Aus der Bedeutung des Silbers, sofern es ist das Vernunftwahre, wovon Nr. 1551, 2048, und aus der Bedeutung des Bruders, sofern er ist das himmlisch Gute, das dem Vernunftwahren,

wie der Bruder der Schwester, beigesellt ist: Nr. 2524, 2557. Daraus erhellt, daß (die Worte) „ich habe tausend Silberlinge deinem Bruder gegeben“ bedeuten eine unendliche Fülle des dem Guten beigesellten Vernunftwahren. Daß es dem Guten, welches ist der Bruder, gegeben wurde, nicht aber dem Wahren, ist deshalb, weil vom Guten das Wahre (kommt), nicht umgekehrt. Über jene unendliche Fülle sehe man Nr. 2572.

Daß tausend im Worte vieles und Unzähliges bedeuten, und wenn sie auf den Herrn bezogen werden, Unendliches, wird klar aus folgenden Stellen:

2. Mose 20/5, 6; 34/7; 5. Mose. 5/9, 10: „Ich, Jehovah, (bin) dein Gott, ein eifernder Gott, heimsuchend die Missetat der Väter an den Söhnen, an den dritten, und an den vierten, meinen Hassern; und Barmherzigkeit tuend Tausenden (millibus), die Mich lieben, und Meine Gebote halten“.

Jerem. 32/18: „Jehovah tut Barmherzigkeit an Tausenden (in Millenos), und vergilt die Missetat der Väter in den Busen ihrer Söhne nach ihnen“: wo durch Tausende (millia) und die Tausende (Millenos) nicht bezeichnet wird etwas Begrenztes (Definitum), sondern Unendliches (Infinitum), denn die Barmherzigkeit des Herrn ist eine unendliche, weil göttliche.

Ps. 68/18: „Die Wagen Gottes sind zwei Myriaden, die Tausende verdoppelt (milleni duplicati), der Herr in ihnen, Sinai in Heiligkeit“: wo die Myriaden und die Tausende für unzählige (stehen).

Ps. 91/7: „Fallen werden an deiner Seite tausend (mille) und zehntausend (Myrias) zu deiner Rechten, an dich wird es nicht herankommen“: wo tausend und eine Myriade auch für unzählige (stehen); und weil es auf den Herrn, der unter David in den Psalmen verstanden wird, sich bezieht, für alle, die Feinde sind.

Ps. 144/13: „Unsere Speicher sind voll, ausspendend Speise um Speise, unsere Herden gebärend tausend (mille), und zehntausend in unseren Gassen“: auch hier tausend und zehntausend (decem Mille) oder eine Myriade, für Unzähliges.

Ps. 90/4: „Tausend Jahre sind in deinen Augen wie der gestrige Tag, wenn er vorüberging“: tausend (mille) Jahre soviel als ohne

Zeit, somit für das Ewige, welches das Unendliche in Beziehung auf die Zeit (infinitum temporis) ist.

Jes. 30/17: „Je tausend (mille unum) werdet ihr vor dem Schelten eines einzigen, vor dem Schelten von fünfen, fliehen, bis ihr übrigbleibet wie eine Stange auf dem Haupt des Berges“: wo ein Tausend (mille unum) oder eine Chiliade, für viele (steht) ohne bestimmte Zahl, fünf für wenige: Nr. 649.

5. Mose 1/11: „Jehovah, der Gott eurer Väter, tue hinzu zu euch, tausendmal mehr als ihr seid (sicut vos, Mille vicibus), und segne euch“: wo tausendmal für unzählige (steht), wie in der gewöhnlichen Rede, in der man auch tausend sagt für viele, z.B. es sei tausendmal gesagt worden, es sei auf tausenderlei Weise (mille modis) geschehen.

Jos. 23/10: „Ein einziger Mann von euch wird tausend jagen, denn Jehovah, euer Gott, streitet für euch“.

Weil tausend eine bestimmte Zahl in der Rechnung ist, so scheint es, als ob in den prophetischen Stellen, besonders wenn sie in historischem Zusammenhang stehen, tausend bedeuten tausend, während sie doch unabhängig von einer bestimmten Zahl viele oder unzählige bedeuten, denn das Historische ist von solcher Beschaffenheit, daß es die Vorstellungen bei den nächsten und eigentlichen Bedeutungen der Wörter, sowie auch der Namen die dabei vorkommen, festhält, während doch durch die Zahlen, ebenso wie durch die Namen im Worte Sachen bezeichnet werden, wie aus demjenigen erhellen kann, was von den Zahlen schon Nr. 482, 487, 575, 647, 648, 755, 813, 1963, 1988, 2075, 2252 gezeigt worden ist. Daher kommt, daß auch einige der Meinung sind, durch die tausend Jahre in der Joh. Offenb. 20/1-7 werden tausend Jahre oder tausend Zeiten bezeichnet, und dies darum, weil das Prophetische dort historisch beschrieben ist, während doch durch die tausend Jahre dort nichts als unbestimmt vieles, sodann anderwärts auch Unendliches in Beziehung auf die Zeit (infinitum temporis) oder Ewiges bezeichnet wird.

2576. „Siehe, das sei dir eine Decke der Augen für alle, die mit dir sind“, 1. Mose 20/16, daß dies bedeutet, die Vernunftwahrheiten seien wie eine Hülle oder Bekleidung für die geistigen Wahrheiten, erhellt aus der Bedeutung der Hülle, wovon im gleich Folgenden,

und aus der Bedeutung der Augen, sofern sie sind das Verständige, wie aus sehr vielen Stellen im Worte ersichtlich ist; sodann aus der Bedeutung von sehen, sofern es ist verstehen: Nr. 2150, 2325.

Jeder kann sehen, daß im einzelnen in diesem Vers Geheimnisse sind, die nicht offenbar werden können, außer aus einem gewissen tieferen Sinn, wie z.B. daß er tausend Silberlinge gegeben habe und dieses nicht gesagt wird in Beziehung auf ihren Ehegatten, sondern auf ihren Bruder, daß jenes eine Decke der Augen sein sollte, sowohl für sie, als für alle, die mit ihr und dann mit allen sind, und daß sie so gerächt worden sei. Es können zwar manche historische Vermutungen aus dem Buchstabensinn abgeleitet werden, aber sie alle haben nichts Geistiges, noch weniger etwas Göttliches (an sich), während doch das Wort ein solches ist.

Daß die Vernunftwahrheiten wie eine Hülle oder Bekleidung für die geistigen Wahrheiten sind, damit verhält es sich so: was das Innerste des Menschen ist, das gehört seiner Seele an, was aber das Auswendigere ist, das gehört seinem Leib an. Das Innerste des Menschen ist das Gute und die Wahrheiten, aus denen die Seele ihr Leben hat, sonst wäre die Seele nicht Seele. Das Auswendigere bekommt von daher sein Leben, und es ist alles wie ein Leib, oder, was dasselbe ist, wie eine Hülle oder Bekleidung. Dies kann besonders aus demjenigen erhellen, was im anderen Leben erscheint, wie an den Engeln; wenn diese sich sichtbar darstellen, so leuchtet ihr Inwendiges aus ihrem Angesicht hervor, ihr Auswendiges stellt sich dar sowohl an ihrem Leib als in ihrer Bekleidung, dermaßen, daß dort jeder schon aus dem Gewand wissen kann, wie sie geartet sind, denn sie sind reale Substanzen, somit Wesenheiten in Ausgestaltung; mit den Engeln, die erschienen und dem Angesicht und der Bekleidung nach im Worte beschrieben sind, verhält es sich ebenso, z.B. denjenigen, die im Grab des Herrn erschienen sind: Matth. 28/3; Mark. 16/5; und den 24 Ältesten um den Thron: Joh. Offenb. 4/4 und anderen, und zwar nicht nur mit den Engeln, sondern auch mit allem übrigen, wenn auch Unbeseelten, was im Wort erwähnt wird, dessen Auswendiges die Hülle oder Bekleidung ist, wie mit der Bundeslade und mit dem sie umgebenden Zelt. Die Lade daselbst, die das Innerste

bildete, stellte den Herrn selbst vor, denn in ihr war das Zeugnis, das Zelt hingegen, das außerhalb war, bildete vor das Reich des Herrn. Die Umhüllungen daran oder die Vorhänge und Decken bildeten samt und sonders vor die auswendigen himmlischen und geistigen Dinge in Seinem Reich, nämlich in den drei Himmeln; was daraus erhellen kann, daß seine Gestalt dem Moses auf dem Berge Sinai gezeigt worden war: 2. Mose 25/9; 26/30; von daher hatte es seine Heiligkeit, nicht aber vom Gold und Silber und den Bildwerken in ihm.

Weil (aber) jetzt davon gehandelt wird, daß die Vernunftwahrheiten wie eine Hülle oder Bekleidung für die geistigen Wahrheiten seien und bei Mose das Zelt beschrieben wird in Ansehung seiner Umhüllungen oder Decken, auch in Ansehung der Vorhänge, die an den Eingängen (waren), so mag, der Beleuchtung wegen, angegeben werden, was insbesondere durch die Vorhänge daran bezeichnet worden ist. Was aber durch die Decken ringsumher (bezeichnet wurde), wird anderwärts, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, gesagt werden:

Vorhänge waren daran drei. Der erste bildete eine Scheidewand zwischen dem Heiligen und dem Allerheiligsten, der andere wird genannt die Decke für die Türe des Zeltes, der dritte die Decke für das Tor des Vorhofs.

Von dem eigentlichen Vorhang, welcher der erste war, vor der Lade, heißt es bei 2. Mose 26/31-34; 36/35, 36: „Mache einen Vorhang aus Hyazinth und Purpurfarbe und doppelt gefärbtem Scharlach und von gezwirntem Byssus, ein Werk des Erdenkens, sollst du ihn machen mit Cheruben: und sollst ihn anbringen an vier Säulen von Schittim, die überzogen sind mit Gold, und ihre Haken von Gold; auf vier Fußgestellen von Silber; und sollst den Vorhang tun unter die Henkel und sollst hineinbringen, innerhalb des Vorhangs, die Lade des Zeugnisses, und der Vorhang soll für euch scheiden zwischen dem Heiligen und dem Allerheiligsten“: dieser Vorhang bildete vor die nächsten und innersten Scheinbarkeiten des vernunftmäßig Guten und Wahren, in dem die Engel des dritten Himmels sind, welche Scheinbarkeiten beschrieben sind durch Hyazinth, Purpur, doppelt gefärbten Scharlach, und gezwirnten Byssus, wobei die

rote Farbe das Gute der Liebe und die weiße deren Wahrheiten vorbildete. In ähnlicher Weise auch das Gold und das Silber, mit denen die Säulen überzogen wurden und aus denen die Haken und Füße (bestanden).

Daß die Farben vorbilden, sehe man Nr. 1042, 1043, 1053, 1624; daß das Gold das Gute der Liebe ist: Nr. 113, 1551, 1552; daß das Silber das Wahre ist: Nr. 1551, 2048, woraus erhellen kann, was es bedeutet, daß der Vorhang des Tempels entzwei riß: Matth. 27/51; Mark. 15/38; Luk. 23/45 nämlich daß der Herr eingegangen sei ins Göttliche Selbst, nachdem alle Scheinbarkeiten zerstreut waren, und daß Er zugleich den Zugang zum Göttlichen Selbst eröffnet habe durch sein göttlich gewordenes Menschliche.

Vom anderen Vorhang oder der Decke für die Türe des Zeltes, heißt es bei 2. Mose 26/36, 37; 36/37, 38: „Mache eine Decke an den Eingang des Zeltes, aus Hyazinth und Purpur und doppelt gefärbtem Scharlach und gezwirntem Byssus, ein Werk des Buntwirkers: und mache zur Decke fünf Säulen von Schittim und überziehe sie mit Gold, ihre Haken von Gold, und gieße für sie fünf Fußgestelle von Erz“: durch diese Decke wurden vorgebildet Scheinbarkeiten des Guten und Wahren, die niedriger oder äußerlicher sind als die vorigen, oder mittlere des Vernunftmäßigen, in denen die Engel des zweiten Himmels sind. Welche Scheinbarkeiten beinahe ebenso beschrieben sind, doch mit dem Unterschied, daß für diese Decke fünf Säulen und fünf Fußgestelle sein sollten, durch welche Zahl das verhältnismäßig wenige bezeichnet wird, denn diese Scheinbarkeiten hängen nicht so zusammen oder sind nicht so himmlisch, wie die Scheinbarkeiten des innersten oder dritten Himmels. Über die Zahl Fünf, daß (sie bedeutet) wenig, sehe man Nr. 649, 1686; und weil diese Scheinbarkeiten sich beziehen auf die natürlichen Dinge, so wurde befohlen, daß die Fußgestelle aus Erz gegossen werden sollten, denn durch Erz wurde das vernunftmäßig (soll wohl heißen natürlich, nach Nr. 425, 1551 – Anmerkung des Übersetzers) Gute vorgebildet und bezeichnet: Nr. 425, 1551.

Vom dritten (Vorhang), oder der Decke für das Tor des Vorhofs, heißt es bei 2. Mose 27/16, 17; 38/18/19: „Für das Tor des Vorhofs

eine Decke, von zwanzig Ellen, aus Hyazinth und Purpur und doppelt gefärbtem Scharlach und gezwirntem Byssus, ein Werk des Buntwirkers; ihre Säulen vier, deren Fußgestelle vier, alle Säulen des Vorhofs ringsum eingefaßt mit Silber, ihre Haken von Silber, ihre Fußgestelle aber von Erz“: durch diese Decke wurden noch niedrigere oder auswendigere Scheinbarkeiten des Guten und Wahren vorgebildet, welche sind die untersten des Vernunftmäßigen und in denen die Engel des ersten Himmels sind. Diese Scheinbarkeiten, weil sie den inwendigeren entsprechen, sind in ähnlicher Weise beschrieben, mit dem Unterschied jedoch, daß die Säulen nicht mit Gold überzogen, sondern mit Silber eingefaßt, und daß die Haken aus Silber sein sollten, wodurch die Vernunftwahrheiten bezeichnet werden, die ihren Ursprung unmittelbar aus den wissenschaftlichen haben, und die Fußgestelle aus Erz, wodurch natürlich Gutes bezeichnet wird.

Hieraus kann erhellen, daß nichts dabei war, das nicht eine Vorbildung himmlischer und geistiger Dinge des Reiches des Herrn wäre, oder daß alles ganz nach dem Urbild der himmlischen und geistigen Dinge in den drei Himmeln gemacht worden war; sodann daß die Umhüllungen oder Decken jene Dinge bezeichneten, die wie der Leib oder die Bekleidung um das Innerste oder außerhalb desselben sind. Außerdem kann, daß die Umhüllungen, Decken, Gewänder oder Kleider die verhältnismäßig niedrigeren Wahrheiten bedeuten, noch aus vielen Stellen im Wort erhellen, wie bei

Hes. 27/7: „Byssus mit Buntwirkerei aus Ägypten war dein Ausgespanntes, Hyazinth und Purpur aus den Inseln Elischa deine Decke“: wo von Tyrus (die Rede ist), durch das die inwendigeren Erkenntnisse himmlischer und geistiger Dinge, mithin die, welche in denselben sind, bezeichnet werden: Nr. 1201; die Buntwirkerei aus Ägypten für das Wissenschaftliche; daß Ägypten das Wissenschaftliche sei: Nr. 1164, 1165, 1186, 1462. Hyazinth und Purpur aus den Inseln Elischa, das die Decke (sein sollte), für die Religionsgebräuche, die dem inneren Gottesdienst entsprechen: Nr. 1156.

Hes. 26/16: „Herabsteigen werden von ihren Stühlen alle Fürsten des Meeres und abwerfen ihre Mäntel und die Kleider ihrer

Buntwirkerei ausziehen, mit Schrecknissen werden sie angetan werden, auf der Erde werden sie sitzen“: auch (dies) von Tyrus; die Mäntel und Kleider der Buntwirkerei für die Erkenntnisse aus Wissenschaftlichem, somit für die niedrigeren Wahrheiten.

Hes. 16/10, 11, 16, 18: „Ich kleidete dich in Gesticktes und zog dir Schuhe an von Thachasch, und umwand dich mit Byssus, und bedeckte dich mit Seide, schmückte dich mit Schmuck und legte Spangen an deine Hände und eine Kette an deine Kehle. Du nahmst von deinen Kleidern und machtest dir bunte Höhen und hurtest auf ihnen; du nahmst buntgewirkte Kleider und bedecktest sie“: von Jerusalem, welches ist die geistige Kirche und beschrieben wird, wie sie war vor Alters und wie nachher, als sie verkehrt wurde; ihr niedrigeres Geistige und ihre Lehren sind die buntgewirkten Kleider von Byssus, von Seide.

Jes. 3/1, 6, 7, 17-24: „Der Herr Jehovah Zebaoth entfernend aus Jerusalem (und Jehudah) jeden Stab des Brotes und (jeden) Stab des Wassers; alsdann wird ergreifen ein Mann seinen Bruder des Hauses seines Vaters, (und sprechen): ein Kleid hast du, Fürst sollst du uns sein: er aber wird an jenem Tag entgegnen und sprechen: Ich werde nicht sein ein Verbindender, und in meinem Hause ist kein Brot und kein Kleid, setzet mich nicht zum Fürsten des Volkes. Mit Krätze wird überziehen der Herr den Scheitel der Töchter Zions, und an jenem Tage wird der Herr entfernen den Schmuck der Fußspangen und der Netzchen und der kleinen Monde und der Halsbänder und Kettchen und Armspangen (bracteolarum) und die Kopfbunde (tiarias) und Kniebänder (periscelides) und die Gürtel (alligamenta) und Häuser der Seele (domos animae) und Ohrgehänge (inaures): die Ringe und den Nasenschmuck (ornamenta nasi), die Feierkleider (mutatorias vestes) und die Überwürfe (amicula), die Obergewänder (pepla) und Nadelbüchschen (aciaria) die Spiegel und Hemden (sindones), die Turbane (cidares) und die Mäntelchen (palliola)“: Jerusalem für die geistige Kirche, Jehudah für die himmlische Kirche, der Stab des Brotes und der Stab des Wassers, der entfernt werden wird, für das Gute und das Wahre; das Kleid, das der Fürst anhat, für die Wahrheiten, die der Lehre angehören. Die verschiedenen Ge-

wänder und Schmucksachen der Töchter Zions, die aufgezählt werden, sind alle und jede Gattungen und Arten des Guten und Wahren, deren sie sollen beraubt werden; wenn nicht die Einzelheiten, die aufgezählt werden, etwas Besonderes der Kirche bezeichnen würden, so würden sie nicht zum Wort gehören, in dessen jedwedem Ausdruck etwas Göttliches ist. Sie werden ausgesagt von den Töchtern Zions, und daß durch diese die Dinge der Kirche bezeichnet werden, sehe man Nr. 2362.

Jes. 52/1, 2: „Auf, auf, zieh deine Stärke an, Zion, zieh an die Kleider deines Schmucks, Jerusalem, du Stadt der Heiligkeit, denn nicht soll kommen mehr in dich, wer unbeschnitten ist und unrein“: Zion für die himmlische Kirche, Jerusalem für die geistige, die Kleider des Schmucks für die heiligen Dinge des Glaubens.

Jes. 59/6: „Ihre Gewebe dienen nicht zum Kleide, auch werden sie nicht bedeckt mit ihren Werken; ihre Werke sind Werke der Missetat“: die Gewebe (telae) für erdichtete Wahrheiten, die nicht zum Kleide dienen, das Kleid für die auswendigeren Wahrheiten der Lehre und des Gottesdienstes, daher es heißt, auch werden sie nicht bedeckt mit den Werken.

Jes. 61/10: „Freuen werde ich mich in Jehovah, frohlocken wird meine Seele in meinem Gott, denn Er wird kleiden mich mit Kleidern des Heiles, mit dem Rock der Gerechtigkeit hat Er mich bedeckt“: die Kleider des Heiles für die Wahrheiten des Glaubens, der Rock der Gerechtigkeit für das Gute der Liebtätigkeit.

Joh. Offenb. 3/4, 5: „Du hast wenige Namen auch in Sardes, die ihre Kleider nicht befleckt haben und wandeln werden mit Mir in weißen (Kleidern), denn sie sind es würdig; wer überwindet, soll angetan werden mit weißen Kleidern“.

Joh. Offenb. 16/15: „Selig ist, wer wacht und seine Kleider bewahrt, daß er nicht nackt wandle“.

Joh. Offenb. 4/4: „Auf den Thronen sah ich vierundzwanzig Älteste sitzen, angetan mit weißen Kleidern“: wo offenbar die Kleider nicht Kleider sind, sondern Geistiges, das Sache des Wahren ist.

Ebenso was der Herr sagte von der Vollendung des Zeitlaufs, daß sie nicht zurückkehren sollen, die Kleider zu holen: Matth. 24/18;

Mark. 13/16, daß hier die Kleider Wahrheiten sind, sehe man Nr. 2454; sodann was (Er sagte) von dem, der nicht mit einem Hochzeitskleid angetan war: Matth. 22/11, 12; und was von Johannes: „Was seid ihr hinausgegangen zu sehen, einen Menschen mit glänzenden Kleidern angetan? Die glänzende (Kleider) tragen, sind in den Häusern der Könige“: Matth. 11/8; Luk. 7/25: d.h. nicht im Äußern der Lehre und des Gottesdienstes, sondern im Innern; daher er beifügt: „Was seid ihr hinausgegangen zu sehen, einen Propheten? (Ja,) Ich sage euch, (der) auch noch mehr (ist), denn ein Prophet“, ebendasselbe Matth. 11/9: der Prophet für die äußeren Dinge der Lehre und des Gottesdienstes.

Weil die Kleider die Wahrheiten jeder Gattung bezeichneten, so war befohlen, daß die Söhne Israels, als sie aus Ägypten zogen, Gold und Silber und Kleider entlehnen und auf die Söhne legen sollten: 2. Mose 3/22; 12/35, 36; sodann daß Kleider mehrerer Gattungen oder gemischte (Zeuge) nicht angezogen werden sollten: 3. Mose 19/19; 5. Mose 22/11, und daß sie sich Quasten an die Säume der Kleider machen, daran eine hyazinthfarbige Schnur tun, und wenn sie diese sehen, der Gebote gedenken und sie tun sollten: 4. Mose 15/38-40.

Sie zerrissen auch ehemals die Kleider, wie zu ersehen ist bei Jos. 7/6; Richt. 11/35; 1. Sam. 4/12; 2. Sam. 1/2, 11, 12; 3/31; 13/30, 31; 15/32; 1. Kön. 21/27; 2. Kön. 5/7, 8; 6/30; 22/11, 14, 19; Jes. 36/22; 37/1; und dies bezeichnete den Eifer für die Lehre und das Wahre, das so zerrissen war; sodann das demütige Bekenntnis (humiliatio), daß nichts bei ihnen sei, was durch den Kleiderschmuck bezeichnet wird.

Daß durch die Umhüllungen, Decken, Gewänder oder Kleider solches bezeichnet wird, erhellt auch aus der Weissagung Jakobs, damals Israels: „Er wird an den Weinstock binden sein Füllen, und an den Edelweinstock den Sohn seiner Eselin; er wird im Weine waschen sein Kleid, und im Blut der Trauben seine Hülle“: 1. Mose 49/11. Was dies bedeutet, kann niemand wissen, es sei denn aus dem inneren Sinne, was nämlich der Weinstock, der Edelweinstock, das Füllen, der Sohn der Eselin, der Wein, das Blut der Trauben, das Kleid und die Hülle (bedeutet), daß es auf den Herrn geht, der hier

Schiloh genannt wird, ist offenbar. Es wird hier gehandelt von Jehudah, durch den das himmlisch Göttliche des Herrn vorgebildet wird: durch die Kleidung, die er im Weine und durch die Hülle, die er im Blut der Trauben waschen werde, wird bezeichnet Sein Vernunftmäßiges und Natürliches, das Er göttlich machen sollte.

Ebenso bei Jes. 63/1-3: „Wer ist Der, welcher aus Edom kommt, in gefärbten Kleidern aus Bozra, Er, der ehrwürdig in Seiner Kleidung, einhergeht in der Größe Seiner Kraft? warum so rot Dein Kleid, und Dein Gewand wie eines Keltertreters? und die Kelter habe Ich allein getreten, und von den Völkern war niemand mit Mir: gespritzet ist ihr Sieg auf Meine Kleider, und Meinen ganzen Anzug habe Ich besudelt“: wo auch die Kleider und der Anzug für das Menschliche des Herrn stehen, das Er durch Versuchungskämpfe und Siege aus eigener Macht göttlich machte, daher gesagt wird, „die Kelter habe Ich allein getreten, und von den Völkern war niemand mit Mir“; daß Jischak roch den Geruch der Kleider Esaus, und sofort (Jakob) segnete: 1. Mose 27/27 schließt ähnliches in sich.

Selbst das Heilige des Göttlich-Menschlichen des Herrn war ebenfalls ein Kleid, das wie das Licht und wie ein strahlendes Weiß erschien, als Er verwandelt wurde, wovon es bei Matth. 17/2 also heißt: „Als Jesus verwandelt wurde, glänzte Sein Angesicht wie die Sonne, Seine Kleider wurden (weiß) wie das Licht“; bei Luk. 9/29: „Als Jesus betete, wurde das Aussehen seines Angesichts ein anderes, sein Gewand weiß strahlend“; und bei Mark. 9/3: „Als Jesus verwandelt ward, wurden seine Kleider glänzend, sehr weiß wie der Schnee, wie kein Walker auf Erden weiß machen kann“.

Die Kleider der Heiligkeit, mit denen Aharon angetan war, als er hinter den Vorhang einging, die von Leinwand waren, bildeten ähnliches vor: 3. Mose 16/2, 4, ebenso die Kleider der Heiligkeit, die zur Herrlichkeit und Zierde (dienten), und die des Dienstes, wovon 2. Mose 28/2-22; 39/1-23 in denselben war nicht das Geringste, das nicht vorbildete.

2577. „Und mit allen sind“, 1. Mose 20/16, daß dies bedeutet, auch die Wahrheiten, die von daher stammen, nämlich die wissenschaftlichen und sinnlichen, erhellt aus dem, was oben gesagt wor-

den ist, und aus dem Zusammenhang selbst, denn unmittelbar vorher wird gesagt: „Siehe, das sei dir eine Decke der Augen für alle, die mit dir (sind)“, wodurch Vernunftwahrheiten bezeichnet werden, die wie eine Hülle für die geistigen Wahrheiten sind, und nun heißt es wieder: „mit allen“, wodurch demnach noch niedrigere Wahrheiten bezeichnet werden, die von den vernunftmäßigen herstammen, und diese sind keine andere, als welche wissenschaftliche Wahrheiten und sinnliche Wahrheiten genannt werden.

Daß aus dem Vernunftmäßigen wissenschaftliche Wahrheiten und sinnliche Wahrheiten herstammen, erhellt aus der Ordnung des Einflusses: das Inwendigere (interiora) fließt ein in das Auswendigere (exteriora) oder, was dasselbe ist, das Obere (superiora) in das Untere (inferiora), nicht aber umgekehrt. Es erscheint zwar anders, nämlich daß durch die sinnlichen und die wissenschaftlichen (Wahrheiten) der Mensch vernünftig werde, allein dies ist eine Täuschung: Das Gute vom Herrn her fließt durch das Vernunftvermögen des Menschen immerfort ein, und kommt entgegen, und nimmt Wissenschaftliches an sich (sibi adoptat), und inwieweit es dasselbe an sich nehmen und es gehörig ordnen kann, insoweit wird er vernünftig.

Es verhält sich damit ebenso, wie mit dem Guten und den sogenannten Glaubenswahrheiten: das Gute vom Herrn her fließt ein in die Wahrheiten und nimmt sie an sich (sibi adoptat), und inwieweit es dieselben an sich nehmen kann, insoweit wird der Mensch geistig; wiewohl es den Anschein hat, als ob die sogenannten Glaubenswahrheiten einfließen und den Menschen geistig machen.

Dieser Schein ist auch die Ursache, warum man heutzutage das Wahre, das Gegenstand des Glaubens ist, so sehr kultiviert und nicht an das Gute denkt, das Sache der Liebtätigkeit ist.

2578. „Und sie war gerächt (vindicata)“, 1. Mose 20/16, daß dies bedeutet, daß so keine Schuld und keine Beschädigung da war, erhellt aus allem dem, was vorhergeht, und wovon dieses der Schluß ist.

2579. Vers 17: **Da betete Abraham zu Gott, und Gott heilte den Abimelech und sein Weib und seine Mägde, und sie gebaren.**

„Da betete Abraham zu Gott“ bedeutet eine Offenbarung;

„und Gott heilte den Abimelech“ bedeutet die Gesundheit (integritatem) der Lehre in Ansehung des Guten;

„und sein Weib“ bedeutet in Ansehung des Wahren;

„und seine Mägde“ bedeutet in Ansehung der Neigungen zu den Lehren;

„und sie gebaren“ bedeutet die Fruchtbarkeit.

2580. „Da betete Abraham zu Gott“, 1. Mose 20/17, daß dies eine Offenbarung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von beten, wenn es vom Herrn ausgesagt wird, sofern es ist geoffenbart werden, wovon Nr. 2535; und aus der Vorbildung Abrahams, sofern er ist der Herr, wovon schon mehrmals.

Im Sinne des Buchstabens sind es zwei, nämlich ein anderer, der betete, und ein anderer, zu dem er betete, denn es wird gesagt, Abraham betete zu Gott. Im inneren Sinn aber sind es nicht zwei, sondern *einer*, denn es war in Ihm Gott oder Jehovah, der offenbarte, denn aus Jehovah war Er empfangen: allein inwieweit mütterlich Menschliches da war, war Er ein anderer.

Wie es sich damit verhält, kann jedoch nur schwer bis zum Verständnis in Vorstellungen fallen; in engelische zwar, die sich im Lichte des Himmels darstellen, nicht so (aber) in menschliche, die, wenn sie nicht erleuchtet sind von denjenigen, die im Bereich des Lichtes der Welt sind, es nicht erfassen; noch weniger in die (Vorstellungen) derjenigen, denen alles, was Gegenstand des Lichtes des Himmels ist, so (sehr) Dunkelheit ist, daß es nichts ist.

2581. „Und Gott heilte den Abimelech“, 1. Mose 20/17, daß dies die Gesundheit der Lehre in Ansehung des Guten bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von heilen, sofern es ist gesund machen (integrum facere); und aus der Vorbildung Abimelechs, sofern er ist die ihr Absehen auf Vernunftgründe habende Glaubenslehre: Nr. 2510. Daß sie es ist in Rücksicht des Guten, ergibt sich daraus, daß gesagt wird, auch sein Weib (uxor) sei geheilt worden, wodurch die Gesundheit der Lehre in betreff des Wahren bezeichnet wird, denn wenn im Worte der Gatte (maritus) als Gatte angesprochen und dann auch so benannt wird, dann bedeutet er das Gute, und die Gattin (uxor) das Wahre;

wenn aber der Gatte Mann (vir) heißt, dann bedeutet er das Wahre, und die Gattin (uxor) das Gute, wovon auch Nr. 915, 1468, 2517.

2582. „Und sein Weib“, 1. Mose 20/17, daß dies bedeutet in Ansehung des Wahren, erhellt aus der Bedeutung des Weibes (uxoris), sofern sie ist das Wahre, wovon soeben Nr. 2581.

2583. „Und seine Mägde“, 1. Mose 20/17, daß dies bedeutet in Ansehung der Neigungen zu den Lehren von daher, erhellt aus der Bedeutung der Mägde, sofern sie sind die Neigungen zu den vernunftmäßigen und wissenschaftlichen (Wahrheiten), wovon Nr. 1895, 2567. Hier zu den Lehren, weil sie ausgesagt werden von der Glaubenslehre, denn sie gehörten dem Abimelech an, durch den die Glaubenslehre bezeichnet wird. Nr. 2509, 2510; denn alles verhält sich gemäß der Beziehung auf dasjenige, von dem gehandelt wird.

2584. „Und sie gebaren“, 1. Mose 20/17, daß dies die Fruchtbarkeit bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von gebären und Geburt. Im inneren Sinn des Wortes sind bloß geistige und himmlische Dinge, die bezeichnet werden, wo daher genannt wird Empfängnis oder empfangen, Geburt (partus) oder gebären (parere), Entstehung (nativitas) oder entstehen (nasci), Zeugung (generatio) oder zeugen (generare), sodann die, welche erzeugen (gignunt), als Vater und Mutter, und die erzeugt werden, als Söhne und Töchter, werden sie lediglich nur im geistigen Sinne verstanden, denn das Wort an sich ist geistig und himmlisch. So also auch hier das Gebären, wodurch Fruchtbarkeit in Ansehung der Dinge, die zur Lehre gehören, bezeichnet wird.

Daß unter den Geburten im Worte keine andere Geburten verstanden werden, kann aus folgenden Stellen erhellen:

1. Sam. 2/5, 6: „Satte sind um Brot verdingt worden, und Hungrige gibt es nicht mehr, bis daß die Unfruchtbare sieben gebar, die Kinderreiche abnahm; Jehovah tötet und macht lebendig, läßt hinabfahren in die Unterwelt, und läßt herauffahren“.

Jerem. 15/9: „Es verschmachtet, die sieben geboren hatte, sie haucht ihre Seele aus; ihre Sonne geht unter, während es noch Tag ist“.

Jes. 54/1: „Singe, du Unfruchtbare, die nicht geboren, brich in Jubel aus und jauchze, die nicht kreißte, weil mehr sind der Söhne der Verlassenen, denn der Söhne der Vermählten, sprach Jehovah“.

Ps. 29/9: „Die Stimme Jehovahs macht kreißen die Hirsche und entblößt die Wälder; und in Seinem Tempel sagt jeder, der Ihm angehört, Preis“.

Jes. 23/4, 5: „Erröte Zidon, weil gesprochen hat das Meer, die Veste des Meeres sprechend: Ich habe nicht gekreißt, nicht geboren, und nicht groß gezogen Jünglinge noch auferzogen Mädchen, wie bei dem Gerüchte für Ägypten, werden sie kreißen, bei der Kunde von Tyrus“.

Jes. 66/7-9: „Ehe sie kreißt, gebiert sie, und bevor ihr Wehen kommen, ist sie eines Knaben genesen; wer hat solches je gehört wie das? wer etwas gesehen wie dieses? kreißt ein Land an einem Tag, und sollte Ich gebären lassen, sprach Jehovah? sollte Ich gebären lassend, auch verschließen? sprach dein Gott“.

Jerem. 30/6: „Fraget doch und sehet, ob ein Mannsbild gebäre; warum denn sah ich jeden Mann seine Hände auf seinen Lenden, wie einer Gebärenden?“

Hes. 30/16: „Ich werde Feuer geben in Ägypten und kreisen soll Sin und No zum (Durchbruch) kommen“.

Hos. 9/11: „Ephraim, wie ein Vogel wird wegfliegen ihre Herrlichkeit, von der Geburt und von dem Mutterleib und der Empfängnis“.

Hos. 13/13: „Denn Wehen einer Kreißenden sind angekommen Ephraim, er ist ein unweiser Sohn, weil er zur Zeit nicht stehen wird im Durchbruch des Gebärleibes der Söhne“.

Joh. Offenb. 12/1, 2, 4, 5: „Ein Weib, umgeben von der Sonne und der Mond unter ihren Füßen und auf ihrem Haupt eine Krone von zwölf Sternen; im Mutterleibe tragend schrie sie kreißend, und hatte Qual zu gebären: ein Drache stand vor dem Weibe, das gebären wollte, um, sobald sie geboren, ihren Sohn zu verschlingen; sie gebar nun einen männlichen Sohn, der weiden sollte alle Völkerschaften mit eiserner Rute; allein entrückt ward der Knabe zu Gott und Seinem Thron“.

Aus allen diesen Stellen kann jeder sehen, daß keine andere Empfängnisse und Geburten bezeichnet werden, als die der Kirche eigen sind; ebenso (nun) aus obigem, was in Beziehung auf Abimelech gesagt wird, daß Gott geheilt habe den Abimelech, sein Weib und

seine Mägde, und sie gebaren; und daß Jehovah ganz verschlossen jeden Mutterleib des Hauses Abimelechs um Sarahs, des Weibes Abrahams willen.

Was im inneren Sinn durch diese Dinge bezeichnet wird, kann aus der Erklärung derselben erhellen, nämlich der Zustand der Glaubenslehre, wie er ist, wenn sie von den göttlichen Wahrheiten aus angesehen wird, und wie er ist, wenn sie von der Vernunft aus (rationali) angesehen wird, daß nämlich, wenn von den göttlichen Wahrheiten, d.h. vom Wort aus, alsdann alles und jedes, sowohl die Vernunfterkenntnisse als die wissenschaftlichen begründend sind. Anders (aber) wenn vom Menschlichen aus, d.h. von der Vernunft und Wissenschaft aus, daß alsdann nichts Gutes und nichts Wahres empfangen wird; denn vom Wort aus angesehen, heißt vom Herrn her, hingegen von der Vernunft und Wissenschaft aus, heißt vom Menschen her; aus jenem kommt alle Einsicht und Weisheit, aus diesen kommt aller Unsinn und Torheit.

2585. Vers 18: **Denn ganz verschlossen hatte Jehovah deshalb jeden Mutterleib des Hauses Abimelechs, um Sarahs, des Weibes Abrahams willen.**

„Denn ganz verschlossen, hatte Jehovah deshalb jeden Mutterleib des Hauses Abimelechs“ bedeutet Unfruchtbarkeit der Lehre;

„um Sarahs willen“ (propter verbum Sarae) bedeutet, durch das Vernunftmäßige, wenn es sich verbunden hätte;

„des Weibes Abrahams“ bedeutet, damit das geistig Wahre verbunden wäre dem himmlisch Guten.

2586. „Denn ganz verschlossen hatte Jehovah deshalb jeden Mutterleib des Hauses Abimelechs“, 1. Mose 20/18, daß dies bedeutet Unfruchtbarkeit, nämlich der Lehre, erhellt aus der Bedeutung von ganz verschließen (claudendo claudere) den Mutterleib, sofern es ist die Empfängnis selbst verhindern; und aus der Bedeutung des Hauses Abimelechs, sofern es ist das Gute der Glaubenslehre; daß also Unfruchtbarkeit bezeichnet wird, ist hieraus klar.

Daß oben in diesem Kapitel Gott genannt wird, hier aber zuerst Jehovah, geschieht deswegen, weil Gott genannt wird, wo vom Wah-

ren, Jehovah aber, wo vom Guten gehandelt wird. Jede Empfängnis der Lehre geschieht aus dem Guten als Vater, die Geburt aber durch das Wahre als von der Mutter, wie früher einige Male gesagt worden. Hier wird gehandelt von der Empfängnis, und weil diese aus dem Guten (geschieht), wird genannt Jehovah, oben aber von der Geburt, und weil diese durch das Wahre (geschieht), wird Gott genannt, wie im vorigen Vers: „Gott heilte den Abimelech, sein Weib, und seine Mägde, und sie gebaren“, ebenso auch anderwärts im Worte, wo gehandelt wird von der Empfängnis, wie bei Jes. 49/1, 5: „Jehovah hat von Mutterleib an mich berufen“, es sprach Jehovah, „mein Bildner von Mutterleibe an, dann werd’ ich teuer sein Jehovah; und mein Gott wird meine Stärke sein“: Stärke wird ausgesagt vom Wahren, daher Gott genannt wird; Jes. 44/2, 24: „So sprach Jehovah, der dich gemacht, und dich gebildet von Mutterleibe an“; und anderwärts.

Darum wird auch genannt das Haus Abimelechs, durch welches das Gute der Glaubenslehre bezeichnet wird. Daß das Haus das Gute ist, sehe man Nr. 2048, 2233, 2234; und daß Abimelech die Lehre des Glaubens ist: Nr. 2509, 2510.

Daß ein göttliches Geheimnis darin liegt, daß sie geboren; und daß die Mutterleiber des Hauses Abimelechs verschlossen worden waren der Sarah wegen, ist klar, und dieses Geheimnis wird lediglich durch den inneren Sinn aufgedeckt.

2587. „Um Sarahs willen“, 1. Mose 20/18, daß dies bedeutet: durch das Vernunftmäßige, wenn es sich verbunden hätte, erhellt aus der Vorbildung der Sarah als Schwester, sofern sie ist das vernünftig Wahre, wovon Nr. 2508; das Wort der Sarah bedeutet die ganze verhandelte Sache (omnem rem transactam), daß sie nämlich Schwester genannt wurde, daß Abimelech sie nahm, daß er aber nicht zu ihr nahte: was dies weiter bedeutet, wird im gleich Folgenden gesagt werden.

2588. „Des Weibes (uxoris) Abrahams willen“, 1. Mose 20/18, daß dies bedeutet, damit das geistig Wahre verbunden würde dem himmlisch Guten, erhellt aus der Vorbildung der Sarah als Gattin (uxoris) sofern sie ist das geistig Wahre, verbunden mit dem himmlisch Guten, wovon Nr. 1468, 1901, 2063, 2065, 2172, 2173, 2198. 2507 und aus der Vorbildung Abrahams, sofern er ist das himmlisch

Gute, verbunden dem geistig Wahren, wovon Nr. 2011, 2172, 2198, 2501. Ob man sagt das geistig Wahre und das himmlisch Gute oder der Herr, ist dasselbe, weil der Herr das Wahre selbst und das Gute selbst ist und die eigentliche Ehe (ipsum) des Wahren und Guten, sowie des Guten und Wahren. Wie sich dies verhält, kann zwar aus der Erklärung erhellen, weil es aber zu dem gehört, was zu dieser Zeit dunkel ist, so möge es, soweit es geschehen kann, beleuchtet werden:

Es wird hier von der Glaubenslehre gehandelt, von welcher der Herr im Knabenalter gedacht hat, nämlich ob es erlaubt sei in sie durch das Vernünftige einzugehen, und so sich Vorstellungen über sie zu bilden; daß so gedacht worden, geschah in der Liebesabsicht, für das Menschengeschlecht zu sorgen, das so geartet ist, daß es nicht glaubt, was es nicht auf vernünftige Weise faßt; aber Er ward aus dem Göttlichen inne, daß dies nicht geschehen dürfe, daher hat Er aus dem Göttlichen Sich geoffenbart und alsdann aus demselben auch alles im Weltall, was untergeordnet ist, nämlich was zu Vernünftigem, und was zu Natürlichem gehört.

Wie es sich mit den Lehren des Glaubens bei den Menschen verhält, ist oben Nr. 2568 gesagt worden, nämlich daß zwei Prinzipien sind, aus denen sie denken, ein verneinendes und ein bejahendes, und zwar aus dem verneinenden Prinzip diejenigen, die nichts glauben, wenn sie nicht durch Vernunftgründe und Wißtümliches, ja durch Sinneswahrnehmungen überwiesen werden; und aus dem bejahenden diejenigen, die glauben, daß es wahr ist, weil es der Herr im Wort gesagt hat, somit die Glauben haben an den Herrn.

Die in der Verneinung sind, daß das, was im Wort steht, wahr sei, indem sie im Herzen sagen, daß sie alsdann glauben wollen, wenn sie durch Vernunftmäßiges und Wißtümliches überzeugt werden, mit denen ist es so, daß sie eigentlich gar nicht glauben, auch nicht wenn sie selbst durch leibliche Sinneswahrnehmungen, als durch Gesicht und Gehör und durch den Tastsinn überwiesen würden, denn sie würden immer wieder neue Vernunftschlüsse dagegen bilden, so daß sie zuletzt allen Glauben ganz auslöschen, und zugleich das Licht der Vernunft in Finsternis, weil in Falsches, verwandeln.

Welche aber in der Bejahung sind, d.h., die glauben, daß es wahr ist, weil der Herr so gesagt hat, mit denen ist es so, daß sie durch Vernunftgründe und Wißtümliches, ja durch Sinneswahrnehmungen fort und fort bestärkt und ihre Vorstellungen erleuchtet und bekräftigt werden; denn der Mensch bekommt nicht anderswo her Licht, als durch Vernunftgründe und Wißtümliches, ein jeder macht es auch so; bei diesen lebt so des Lebens die Lehre, und es wird von ihnen gesagt, daß sie geheilt werden und gebären; bei jenen aber stirbt des Todes die Lehre und wird von ihnen gesagt, daß ganz verschlossen werde der Mutterleib.

Hier aus diesem wird klar, was es heißt, durch Vernunftmäßiges in die Lehre des Glaubens eingehen, und was es heißt, aus der Glaubenslehre in Vernunftmäßiges eingehen, aber dies soll durch Beispiele beleuchtet werden.

Aus der Lehre des Wortes ergibt sich, daß das erste und die Hauptsache der Lehre ist: Liebe zum Herrn und Liebtätigkeit gegen den Nächsten. Diejenigen nun, die in der Bejahung in diesem Punkt sind, können in alle beliebigen Vernunft- und wissenschaftlichen Gründe, ja sinnliche Wahrnehmungen eingehen, jeder nach seiner Gabe, seiner Wissenschaft und seiner Erfahrung; ja, je mehr sie eingehen, desto mehr werden sie bestärkt, denn die ganze Natur ist des Bestärkenden voll. Die aber diesen ersten und Hauptpunkt der Lehre verneinen und vorher durch wissenschaftliche und Vernunftgründe wollen überwiesen werden, daß es so sei, die lassen sich, weil sie es im Herzen verneinen, gar nicht überweisen, und stehen fortwährend für ein anderes Prinzip, das sie für das wesentliche halten, ein. Und ebendieselben verblenden sich durch die Bestärkungen ihres Prinzips zuletzt so, daß sie nicht einmal wissen können, was Liebe zum Herrn und was Liebtätigkeit gegen den Nächsten ist; und weil sie sich im Gegenteil bestärken, so tun sie dies endlich auch darin, daß sie sich einbilden, daß es keine andere Liebe geben könnte, die mit einer Lust verbunden wäre, als die Selbst- und Weltliebe, und zwar bis dahin, daß sie, wo nicht in der Lehre, so doch im Leben, die höllische Liebe anstatt der himmlischen umfassen. Mit jenen aber, die weder in der Verneinung noch in der Bejahung sind, sondern im Be-

zweifeln, ehe sie verneinen oder bejahen, verhält es sich wie Nr. 2568 gesagt worden, nämlich daß die, welche zum Leben des Bösen hinneigen, in die Verneinung fallen, die aber zum Leben des Guten (hinneigen), in die Bejahung geführt werden.

Ein anderes Beispiel: Unter die Hauptsätze der Lehre gehört der, daß alles Gute vom Herrn und alles Böse vom Menschen oder von dem eigenen Ich kommt. Welche in der Bejahung sind, daß dem so sei, die können sich durch vieles, was vernunftmäßig und wissenschaftlich ist, bestärken, als: daß überall nichts Gutes einfließen kann, als vom Guten selbst, d.h. von der Quelle des Guten, somit vom Herrn, und daß der Urgrund des Guten nirgend anders sein kann; indem sie sich es klar machen durch alles, was in ihnen, in anderen, im allgemeinen, ja, im geschaffenen Weltall, wahrhaft gut ist. Hingegen die, welche in der Verneinung sind, die bestärken sich in dem Gegenteil durch alles, was sie je denken, zuletzt so weit, daß sie nicht wissen, was gut ist, indem sie miteinander streiten, welches das höchste Gut sei, in tiefer Unwissenheit, daß das himmlisch und geistig Gute vom Herrn es ist, durch das alles Gute, das geringer ist, belebt wird, und daß der Lustreiz aus demselben wahrhaft ein Lustreiz ist. Einige sagen (wähnen) von nirgendwo anders her als nur von ihnen selbst könne das Gute (kommen).

Noch ein Beispiel sei das, daß die in der Liebe zum Herrn und in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten sind, die Wahrheiten der Lehre annehmen und Glauben an das Wort haben können, nicht aber die im Leben der Selbst- und Weltliebe sind, oder was das gleiche, daß die im Guten sind, glauben können, nicht aber die im Bösen. Die, welche in der Bejahung sind, können dieses mit Unzähligem vernunftmäßig und wissenschaftlich begründen: vernunftmäßig, daß das Wahre und das Gute zusammenstimme, nicht aber das Wahre und das Böse, und daß, wie im Bösen, so auch aus dem Bösen alles Falsche sei, und wenn einige dennoch das Wahre haben, so sei es auf den Lippen, nicht im Herzen; (sie können) wissenschaftlich durch vieles beweisen, daß Wahres das Böse flieht und daß Böses das Wahre verschmäht. Die aber in der Verneinung sind, bestärken sich darin, daß ein jeder, möge er geartet sein, wie er wolle, wenn er auch

in fortwährendem Haß, in den Lustreizen der Rache und in Betrügereien lebt, wie andere glauben können, und zwar bis daß sie das Gute des Lebens ganz aus der Lehre verwerfen, und wenn dieses verworfen ist, glauben sie gar nichts.

Damit weiter klar werde, wie es sich verhält, noch ein Beispiel: Die in der Bejahung sind, das Wort sei so geschrieben, daß es einen inneren Sinn hat, der nicht im Buchstaben erscheint, die können sich mit vielem, auch durch Vernunftgründe, bestärken, wie daß durch das Wort der Mensch mit dem Himmel in Verbindung kommt; daß es Entsprechungen natürlicher Dinge mit geistigen Dingen gibt, und daß diese nicht so in die Erscheinung treten; daß die Vorstellungen des inwendigeren Denkens ganz andere sind als die materiellen Vorstellungen, die in Worte der Sprache fallen, daß der Mensch, während er in der Welt ist, auch im Himmel sein kann, weil er zum Leben in beiden geboren worden, durch das Wort, das für beide ist, daß ein göttliches Licht bei einigen ins Verständige und in die Neigungen einfließt, wenn das Wort gelesen wird; daß notwendig etwas geschrieben worden sein muß, das aus dem Himmel herabgekommen ist, und daß mithin dasselbe nicht so beschaffen sein kann in seinem Ursprung wie im Buchstaben, daß es nur heilig sein kann vermöge einer inwendig liegenden Heiligkeit; auch kann er sich durch wissenschaftliche Gründe bestärken, wie, daß sie ehemals in den Vorbildungen gewesen sind, und daß die Schriften der Alten Kirche so beschaffen waren; ferner infolgedessen auch die Schriften mehrerer unter den Heiden; und daß die Schreibart daher in den Kirchen als heilig, und bei den Heiden als gelehrt verehrt wurde; es können auch die Bücher mehrerer erwähnt werden. Aber die, welche in der Verneinung sind, wenn sie es nicht leugnen, glauben sie dies alles doch nicht; und bereden sich, daß das Wort sei so wie im Buchstaben, zwar weltlich erscheinend, daß es aber dennoch geistig sei; wo aber das Geistige verborgen liegt, darum bekümmern sie sich nicht, doch wollen sie (es für geistig gehalten wissen) aus mehrfacher Ursache; und dies können sie mit vielem begründen.

Um es auch den Einfältigen faßlich darzustellen, diene auch ein wissenschaftlicher Gegenstand als Beispiel: Daß das Sehen nicht

Sache des Auges, sondern Sache des Geistes ist, der durch das Auge als durch das Organ seines Leibes, das was in der Welt ist, sieht, das können die, welche in der Bejahung sind, mit vielem begründen, z.B. mit den Reden, die man hört, daß sie sich auf ein inwendigeres Sehen beziehen und in dasselbe sich verwandeln, was nicht geschehen könnte, wenn es kein inwendigeres Sehen gäbe, sodann daß alles, was man denkt, mit einem inwendigeren Sehen gesehen wird, von einigen klarer und von einigen dunkler; außerdem daß das Eingebildete sich dem wirklich Gesehenen (visualibus) nicht unähnlich sich darstellt; wie auch wenn der Geist, der im Körper ist, nicht das, was das Auge als Organ auffaßt, sehen würde, so würde der Geist im anderen Leben nichts sehen können, da es doch nicht anders sein kann, als daß derselbe Unzähliges und Staunenswertes sehen wird, was das Auge des Leibes gar nicht sehen kann; außerdem kann er reflektieren über Träume, hauptsächlich der Propheten, in denen ebenso mehreres geschaut wurde, und zwar nicht durch die Augen; endlich wenn er Philosophie versteht, durch den Satz: daß Auswendiges nicht eingehen kann in Inwendiges, wie Zusammengesetztes nicht in Einfaches, somit das, was dem Leibe angehört, nicht in das, was dem Geist angehört, sondern umgekehrt; außer mehrerem anderen, so daß er zuletzt überzeugt ist, daß dem Geiste das Sehen zukommt, dem Auge aber nur vom Geist. Hingegen nennen die, welche in der Verneinung sind, dieses alles entweder natürliche Dinge oder Phantasien, und wenn man ihnen sagt, daß der Mensch in seinem Geist ein viel vollkommeneres Sehen vermöge und genieße als in seinem Leibe, so lachen sie darüber und verweisen es unter die Albernheiten, indem sie glauben, daß sie dann in der Finsternis leben müßten, wenn sie des Gesichtes des Auges beraubt würden, während es doch das Gegenteil ist, daß sie nämlich dann erst im Licht leben.

Aus diesen Beispielen wird klar, was es ist, vom Wahren aus in Vernunftmäßiges und Wissenschaftliches eingehen und vom Wissenschaftlichen und Vernunftmäßigen aus in Wahres, daß nämlich jenes der Ordnung gemäß, dieses aber gegen die Ordnung ist; und daß, wenn es der Ordnung gemäß geschieht, der Mensch erleuchtet wird, daß er aber, wenn es gegen die Ordnung geschieht, verblendet wird.

Hieraus leuchtet ein, wie viel daran liegt, daß man das Wahre weiß und glaubt; denn vom Wahren wird der Mensch erleuchtet, vom Falschen aber verblendet; vom Wahren aus eröffnet sich dem Vernunftwesen ein unermeßliches und beinahe unbegrenztes Feld, vom Falschen aber, obwohl es nicht so scheint, verhältnismäßig fast gar keines. Daher haben die Engel eine so große Weisheit, weil sie im Wahren sind, denn das Wahre ist das eigentliche Licht des Himmels. Die, welche sich dadurch verblendet haben, daß sie nichts glauben wollten, was sie nicht mit den Sinnen begreifen, bis zu dem Grad, daß sie nichts glaubten, hießen ehedem Schlangen des Baumes der Wissenschaft, denn aus Sinneswahrnehmungen und den Täuschungen aus denselben, die leicht ins Begreifen und Glauben des Menschen fallen, haben sie viel vernünftelt und mehrere verführt; man sehe Nr. 195, 196. Im anderen Leben kann man sie von anderen Geistern leicht unterscheiden, daran, daß sie über alles, was des Glaubens ist, vernünfteln, ob es so sei; wenn ihnen tausend und aber tausendmal gezeigt wird, daß es so sei, so erregen sie dennoch gegen alle Beweisgründe verneinende Zweifel, wenn dies auch in Ewigkeit währen würde. Sie sind demnach so sehr verblendet, daß sie keinen Gemeinverstand haben, d.h. nicht begreifen können was gut und wahr ist; und doch meint ein jeder von ihnen, sie seien weiser als alle in der Welt, indem sie die Weisheit darein setzen, daß sie, was göttlich ist, entkräften und vom Natürlichen ableiten können.

Viele, die als Weise in der Welt geachtet wurden, sind vor anderen so geartet, denn je mehr einer Scharfsinn (ingenii dote) und Wissenschaft besitzt und in der Verneinung ist, um so viel mehr ist er im Unsinn als andere, aber je mehr einer Scharfsinn und Wissenschaft besitzt, und in der Bejahung ist, um so viel mehr kann er weise werden. Das Vernünftige durch Wissenschaften ausbilden, ist durchaus nicht verwehrt, aber verboten ist, sich gegen die Wahrheiten des Glaubens, die dem Wort angehören, zu verhärten. Hiervon ist viel die Rede im inneren Sinn des Wortes, hauptsächlich des prophetischen, wo von Aschur und Ägypten gehandelt wird; denn durch Aschur wird bezeichnet die Vernünftelei: Nr. 1119, 1186 und durch Ägypten die Wissenschaft: Nr. 1164, 1165, 1186, 1462.

Von denjenigen, die durch Wissenschaftliches und Vernunftmäßiges in die Lehrsachen des Glaubens und in göttliche Dinge eingehen wollen und daher unsinnig sind, heißt es so bei Jes. 19/2, 3, 5-7, 14: „Verwirren werde Ich Ägypter gegen Ägypter, daß streiten wird ein Mann gegen seinen Bruder und ein Mann gegen seinen Genossen, Stadt gegen Stadt und Königreich gegen Königreich, und erschöpft soll werden der Mut den Ägyptern in ihrem Inwendigen und ihren Rat werde Ich verschlingen: versiegen werden Wasser vom Meer, und der Fluß wird ausdorren und vertrocknen; und zurücktreten werden die Ströme, es werden gering werden und ausdorren die Flüsse Ägyptens; Rohr und Schilf werden verwelken; aller Same des Flusses wird vertrocknen. Jehovah hat gemischt in ihrem Inneren den Geist der Verkehrtheiten, daß sie irre gemacht haben Ägypten in all seinem Wort, wie ein Trunkener herumirrt in seinem Gespei“.

Jes. 30/1-3: „Wehe den widerspenstigen Söhnen, die weggehen, hinabzusteigen nach Ägypten, aber meinen Mund haben sie nicht gefragt, sich zu stärken mit der Stärke Pharaos und zu vertrauen auf den Schatten Ägyptens; und es soll euch die Stärke Pharaos zur Schande geraten, und das Vertrauen auf den Schatten Ägyptens zur Schmach“.

Jes. 31/1, 3, 8: „Wehe denen, die hinabsteigen in Ägypten um Hilfe und verlassen sich auf Rosse und vertrauen auf Wagen, daß ihrer viel sind, aber nicht blicken auf den Heiligen Israels und Jehovah nicht suchen. Und Jehovah wird ausstrecken Seine Hand, straucheln wird der Helfer und fallen der, dem geholfen wird, und sie alle miteinander werden umkommen. Und fallen wird Aschur vom Schwert nicht eines Mannes, und das Schwert nicht eines Menschen wird ihn fressen“.

Jerem. 2/13, 14, 17, 18, 31, 36: „Zweierlei Böses hat getan Mein Volk: Mich haben sie verlassen, die Quelle lebendiger Wasser, um sich auszuhauen Gruben, zerbrochene Gruben, die nicht halten die Wasser. Ist nicht ein Knecht Israel? wenn er ein Geborener des Hauses ist, warum ist er geworden zur Beute? tust du das dir nicht, damit daß du verläßt Jehovah deinen Gott, in der Zeit, da Er dich leitet auf den Weg? und nun was hast du mit dem Wege Ägyptens zu trinken

die Wasser des Schichor? oder was hast du mit dem Wege Aschurs, zu trinken die Wasser des Flusses? O Geschlecht, sehet auf das Wort Jehovahs! Bin Ich eine Wüste gewesen dem Israel, ein Land der Finsternisse? Warum hat gesagt Mein Volk, wir werden Herr sein, nicht werden wir forthin kommen zu dir, was gehst du so tapfer daran zu ändern deinen Weg, auch an Ägypten wirst du zuschanden werden, wie du bist zuschanden geworden an Aschur“.

Jerem. 42/15-17: „Höret das Wort Jehovahs, ihr Überreste Judas, so sprach Jehovah Zebaoth, der Gott Israels, wenn ihr ganz gesetzt habt eure Angesichte zu kommen nach Ägypten und kommet, daselbst fremd zu sein; so wird es geschehen, das Schwert, davor ihr euch fürchtet, wird euch dort ergreifen in Ägyptenland, und der Hunger, davor euch bange ist, wird dort euch anhangen in Ägypten, daß ihr dort sterbet: und es wird geschehen, alle Männer, die gesetzt haben ihre Angesichte, zu kommen nach Ägypten, daselbst fremd zu sein, werden sterben durch Schwert, Hunger und Pest, und sie werden keinen haben, der übrig sei oder entrinne vor dem Übel, das Ich bringe über sie“.

Hes. 29/6-9: „Und Erkennen werden alle Bewohner Ägyptens, daß Ich Jehovah bin, darum daß sie gewesen sind ein Rohrstab dem Hause Israels; wenn sie dich fasseten in der Hand, brachest du und spaltetest ihnen die ganze Schulter; und wenn sie sich stützen auf dich, zerbrachst du, und machtest ihnen stehen alle Lenden. Darum so sprach der Herr Jehovah: siehe, Ich bringe über euch das Schwert und werde ausrotten lassen aus dir Mensch und Tier, und es wird das Land Ägyptens zur Ödung und Wüste werden, und sie werden erfahren, daß Ich Jehovah sei, darum daß er gesagt hat: Der Fluß ist mein, und ich habe ihn gemacht“.

Hos. 7/11-13: „Es war Ephraim wie eine dumme Taube; Ägypten riefen sie an, gen Aschur liefen sie; indem sie gehen werden, so werde Ich ausspannen über sie Mein Netz. Wehe ihnen, weil sie ausgeschweift sind von Mir weg“.

Hos. 12/2: „Ephraim weidet Wind und folgt dem Ostwind nach, täglich macht er der Lüge und der Zerstörung mehr, und sie schließen einen Bund mit Aschur, und Öl wird nach Ägypten gebracht“.

Hos. 9/1, 3, 6, 16, 17: „Israel hat gehuret unter seinem Gott, du hast Gewinn lieb gehabt auf allen Tennen des Getreides, zurückkehren wird Ephraim nach Ägypten, und in Aschur werden sie Unreines essen; denn siehe, sie sind hingegangen vor der Zerstörung; Ägypten wird sie sammeln, Moph wird sie begraben. Das Erwünschte ihres Silbers wird der Dorn besitzen, Distel in ihren Zelten. Geschlagen ist Ephraim, ihre Wurzel ist vertrocknet, Frucht werden sie nicht machen; auch wenn sie Kinder zeugen, so werde Ich finden das Erwünschte ihres Bauchs. Verwerfen wird sie mein Gott, weil sie Ihn nicht gehört haben und werden flüchtig sein unter den Völkerschaften“.

Jes. 10/5, 7, 8, 12, 13, 16: „Wehe Aschur, die Rute Meines Zorns, und der Stab ist in seiner Hand Meines Unwillens. Er denkt nicht recht, und sein Herz sinnet nicht recht, weil zu verderben in seinem Herzen ist, und auszurotten Völkerschaften, nicht wenige. Denn er spricht, sind nicht meine Fürsten allzumal Könige? Heimsuchen werde Ich ob der Frucht der Erhebung des Herzens des Königs von Aschur, weil er gesagt hat: durch die Stärke meiner Hand habe ich es getan und durch meine Weisheit, weil ich verständig bin, und werde entfernen die Grenzen der Völker, und ihre Schätze werde ich plündern und niederwerfen als ein Mächtiger die Einwohner. Darum wird senden der Herr der Herren, Zebaoth, in ihre Fetten die Auszehrung, und anstatt ihrer Herrlichkeit wird gewißlich angezündet werden die Anzündung des Feuers“.

In allen diesen Stellen wird durch Aschur bezeichnet die Vernünftelei; durch Ägypten und Pharao die Wissenschaft; durch Ephraim das Verständliche. Und es wird hier und öfters anderwärts beschrieben, was aus der Vernunft des Menschen wird, wenn sie aus Verneinung über die Glaubenswahrheiten vernünftelt.

Das gleiche ist eingehüllt darin, daß, als Rabschake, vom Könige Aschurs gesandt, wider Jerusalem und den König Hiskias redete, der Engel Jehovahs im Lager des Königs von Aschur alsdann hundertundachtzig und fünftausend schlug, wovon bei Jes. Kapitel 36 und 37 handelt, womit bezeichnet wird, was für eine Niederlage dies Vernunftmäßige des Menschen erleidet, wenn er gegen göttliche

Dinge vernünftelt, wenngleich der Mensch sich dünken mag, daß er alsdann weise sei.

Diese Vernünftelei wird auch hie und da genannt: Hurerei mit den Söhnen Ägyptens und mit den Söhnen Aschurs, wie bei

Hes. 16/26, 28; 23/3, 5-21: „Gehurt hast du mit den Söhnen Ägyptens, deinen Nachbarn, die großes Fleisch haben, und hast viel gemacht deiner Hurerei und hast gehuret mit den Söhnen Aschurs, ohne daß du genug bekommen hast“: man sehe Nr. 2466.

Von denjenigen aber, die aus der Lehre des Glaubens in Vernunftmäßiges und Wissenschaftliches eingehen und daher weise sind, (heißt es) bei

Jes. 19/18-21: „An jenem Tage wird ein Altar sein für Jehovah mitten im Lande Ägypten und eine Standsäule an seiner Grenze für Jehovah, und wird sein zum Zeichen und Zeugnis für Jehovah Zebaoth im Lande Ägypten; denn sie werden schreien zu Jehovah wegen der Unterdrücker, und er wird ihnen senden einen Heiland und Fürsten und wird sie befreien; und bekannt wird werden Jehovah Ägypten, und erkennen werden die Ägypter den Jehovah an jenem Tage, und werden machen Opfer und Mincha und werden geloben ein Gelübde dem Jehovah, und werden es halten“.

Jes. 19/23-25: „An jenem Tage wird ein Pfad sein von Ägypten gen Aschur, und kommen wird Aschur gen Ägypten, und dienen werden die Ägypter dem Aschur; an jenem Tage wird sein Israel der Dritte für Ägypten und Aschur, ein Segen inmitten des Landes, das segnen wird Jehovah Zebaoth sprechend: gesegnet Ägypten Mein Volk und Aschur, Meiner Hände Werk und Israel Mein Erbe“: hier (ist die Rede) von der geistigen Kirche, deren Geistiges ist Israel, das Vernunftmäßige ist Aschur, das Wissenschaftliche ist Ägypten, welche drei jener Kirche Verständiges, das so aufeinanderfolgt, ausmachen; daher wird gesagt: an jenem Tage wird Israel der Dritte sein für Ägypten und Aschur, und gesegnet Ägypten, Mein Volk, Aschur Meiner Hände Werk und Israel, Mein Erbe.

Jes. 27/13: „Es wird geschehen an jenem Tage, es wird geblasen werden mit der großen Trompete; da werden kommen die Verlorenen im Lande Aschur, und die Vertriebenen im Lande Ägypten,

und werden sich bücken dem Jehovah auf dem Berg der Heiligkeit, in Jerusalem“.

Jes. 45/14: „So sprach Jehovah: die Arbeit Ägyptens, und der Lohn des Kusch und der Sabäer der Männer des (langen) Maßes: zu Dir werden sie übergehen, und werden Dein sein, sie werden Dir folgen und zu Dir sich bücken, zu Dir beten: nur in Dir ist Gott, und kein anderer außerdem ist Gott“: Kusch und Sabäer sind Erkenntnisse: Nr. 117, 1171.

Sach. 14/17, 18: „Ägypten wird hinaufgehen nach Jerusalem, anzubeten den König Jehovah Zebaoth“.

Micha 7/7, 11, 12: „Ich schaue auf Jehovah, ich erwarte den Gott meines Heils; mein Gott wird mich hören. Der Tag zu bauen deine Mauern, der Tag ist da, und bis zu Dir werden sie kommen daher von Aschur, und die Städte Ägyptens, und daher von Ägypten bis zum Fluß“.

Hes. 29/13, 14: „So sprach der Herr, Jehovah: Am Ende der vierzig Jahre werde Ich sammeln Ägypten aus den Völkern, wohin sie zerstreut waren, und werde zurückführen die Gefangenschaft Ägyptens“.

Hes. 31/3-8: „Siehe, Aschur war eine Zeder auf Libanon, schön von Ästen und ein schattiger Wald und erhaben von Höhe und zwischen Gebüsch war ihr Zweig. Die Wasser haben sie wachsen gemacht, mit ihren Flüssen gehend um ihre Pflanzung, und ihre Kanäle sandten sie zu allen Bäumen des Feldes. Darum ist hoch geworden ihre Höhe vor allen Bäumen des Feldes, und gemehret sind worden ihre Zweige von vielen Wassern. In ihren Zweigen nisteten alle Vögel der Himmel, und unter ihren Zweigen gebären alle wilden Tiere des Feldes, und in ihrem Schatten wohnten alle großen Völker. Und sie ward schön in ihrer Größe, in der Länge ihrer Zweige, weil ihre Wurzel war an vielen Wassern. Zedern verbargen sie nicht im Garten Gottes; Tannen glichen nicht ihren Zweigen, kein Baum im Garten Gottes glich ihr in ihrer Schönheit. Schön habe Ich sie gemacht in der Menge ihrer Zweige, und eifersüchtig waren auf sie alle Bäume Edens, im Garten Gottes“: hier wird beschrieben die Älteste Kirche, die eine himmlische war, nach der Beschaffenheit ihres Vernunftwesens, ihrer Weisheit und Einsicht, weil die Kirche aus dem

Göttlichen das, was geringer war, und somit aus dem Guten selbst, das Wahre und das, was (demselben) untergeordnet ist, anschaute. Aschur und die Zeder ist das Vernünftige; das Gebüsch, in dem die Zweige sind, ist das Wißtümliche; die Flüsse und Wasser sind das geistig Gute, an dem die Wurzel ist, die Höhe und Länge der Zweige ist ihre Ausdehnung; der Garten Gottes ist die geistige Kirche; die Bäumen Eden sind Innewerdungen.

Aus diesem und Obigem wird klar, wie geartet das Vernunftmäßige und wie geartet das Wißtümliche des Menschen sei, wenn es den göttlichen Wahrheiten untergeordnet wird und denselben zur Bestätigung dient.

Daß das Vernunftmäßige und die Wissenssachen denen, die in der Bejahung sind, zu Mitteln, weise zu sein, dient, ist vorgebildet und bezeichnet dadurch, daß den Söhnen Israels befohlen wurde, sie sollen von den Ägyptern Gefäße von Gold und Gefäße von Silber und Kleider borgen: 2. Mose 3/22; 11/2; 12/35, 36; ebenso durch das, was hie und da im Wort gesagt wird: sie werden der Heiden Güter, Häuser, Weinberge und Ölgärten usw. besitzen; wie auch, daß das Gold und Silber, das den Heiden geraubt worden, heilig werden sollte, wie bei

Jes. 23/17, 18: „Heimsuchen wird Jehovah Tyrus, und sie wird wiederkommen zu ihrem Hurenlohn und wird huren mit allen Königreichen der Erde auf dem Erd-Boden; und es wird ihre Handelschaft und ihr Hurenlohn dem Jehovah Heiliges sein. Es wird nicht verborgen und nicht zurückgelegt werden, weil denen, die vor Jehovah wohnen, ihre Handelschaft sein wird zum Essen zur Sättigung, und zur vorigen Bedeckung“: die Handelschaft von Tyrus (steht) für Erkenntnisse: Nr. 1201, welche denen, die in der Verneinung sind, ein Hurenlohn, aber denen, die in der Bejahung (stehen), heilig sind.

Das gleiche wird auch verstanden unter den Worten des Herrn bei Luk. 16/9, 11: „Machet euch Freunde von dem Mammon der Ungerechtigkeit, auf daß, wenn ihr hinscheidet, sie euch aufnehmen in die ewigen Wohnungen. Wenn ihr in dem ungerechten Mammon nicht treu seid; wer wird euch das Wahre anvertrauen?“

Nr. 2589-2605 abgedruckt im Ergänzungsband.

DES ERSTEN BUCHES MOSE
21. KAPITEL

2606. Das Wort des Alten Testaments wurde ehemals genannt das Gesetz und die Propheten; unter Gesetz wurden verstanden alle geschichtlichen Schriften, welches sind die fünf Bücher Mose, Josua, Richter, Samuel und Könige; unter den Propheten wurden verstanden alle prophetischen Schriften, welches sind Jesaja, Jeremia, Hesekiel, Daniel, Hosea, Joel, Amos, Obadja, Jona, Micha, Nahum, Habakuk, Zephania, Haggai, Sacharia, Maleachi, dann auch die Psalmen Davids.

Die Geschichtsbücher heißen auch Moses; daher hie und da für Gesetz und Propheten gesagt wird Moses und die Propheten; und die prophetischen Bücher (heißen) Elias, man sehe die Vorrede zum 18. Kapitel der Genesis.

2607. Was die Geschichtsbücher betrifft, so sind alles, was darin steht, wahre Geschichten; ausgenommen, was in den ersten Kapiteln der Genesis steht, welches gemachte Geschichten sind, wovon im ersten Teil (gehandelt wurde); aber obgleich es wahre Geschichten sind, haben sie dennoch einen inneren Sinn, und in diesem Sinn handeln sie, wie die prophetischen Schriften, einzig und allein vom Herrn, sie handeln auch vom Himmel und der Kirche und von dem, was des Himmels und der Kirche ist, aber dieses ist des Herrn, darum bezielen sie durch dieses den Herrn, und ebendaher sind sie das Wort. Alle Geschichten darin sind vorbildlich, und die einzelnen Worte, womit sie beschrieben werden, sind bezeichnend.

Daß die Geschichten vorbildlich sind, ergibt sich aus den Erklärungen, die bisher über Abraham gegeben wurden, und wird erhellen aus den Erklärungen, die über Jischak, über Jakob, seine zwölf Söhne, über Ägypten, über die Wanderschaft des Volkes in der Wüste, über seinen Einzug ins Land Kanaan, usw., aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, gegeben werden sollen.

Daß die einzelnen Worte, womit (die Geschichten) beschrieben werden, bezeichnend sind, erhellt auch aus dem, was gezeigt worden ist, als: daß die Namen Sachen bezeichnen, z.B. Ägypten Wissen-

schaft, Aschur das Vernünftige, Ephraim das Verständige, Tyrus die Erkenntnisse, Zion die himmlische Kirche, Jerusalem die geistige (Kirche), usw.; ebenso die Nennwörter, z.B. daß der König das Wahre, der Priester das Gute bezeichnet, und daß die übrigen ihre innere Bedeutung haben, z.B. Königreich, Stadt, Haus, Völkerschaft, Volk, Garten, Weinberg, Ölberg, Gold, Silber, Erz, Eisen, Vögel, Tiere, Brot, Wein, Öl, Morgen, Tag, Licht, und zwar immer die gleiche, sowohl in den geschichtlichen als prophetischen Büchern, obgleich sie von verschiedenen (Männern) und in ganz anderen Zeiten geschrieben worden sind; diese Bedeutung würde keineswegs sich so gleich bleiben, wenn das Wort nicht vom Himmel herabgekommen wäre.

Hieraus kann man erkennen, daß ein innerer Sinn im Wort ist; überdies auch daraus, daß das göttliche Wort keineswegs handeln kann von bloßen Menschen, wie von Abraham, Jischak, Jakob, deren Nachkommenschaft, welche die schlimmste Völkerschaft war, von ihren Königen, Weibern, Söhnen, Töchtern, Kebsweibern, Raubzügen und dergleichen, was an sich betrachtet nicht einmal wert ist im Wort erwähnt zu werden, wenn nicht dadurch vorgebildet und bezeichnet ist solches, was im Reich des Herrn ist, dieses ist des Wortes würdig.

2608. Diesem ähnlich ist auch das meiste bei den Propheten, z.B. das was Nr. 1888 angeführt wurde; und folgendes bei Jes. 16/7-9: „Heulen wird Moab, ganz Moab wird heulen, wegen der Gründe von Kir Charesch, ihr trauert jedoch zerknirscht, denn die Äcker Chesboas haben gefehlt, der Weinstock Sibmas; die Herren der Völkerschaften zerschlagen die Rebschosse, die bis gen Joeser reichten, sie irrten in der Wüste, seine Ranken sind auseinandergerissen, sie gingen übers Meer; darum muß ich beweinen mit Weinen Joeser, den Weinstock Sibmas; ich muß dich netzen mit meiner Träne Chesbon und Elealeh, weil über deine Weinlese und über deine Ernte das Hedad ist gefallen“; und bei

Jerem. 48/3-5, 21-24: „Eine Stimme des Geschreis von Choronaim her, eine Verwüstung und große Zerstörung, zerbrochen ist Moab, es haben hören lassen ein Geschrei seine Kleinen, denn beim

Aufsteigen gen Luchith im Weinen steigt Weinen auf, denn im Hinabgehen gen Choronaim haben die Feinde ein Geschrei der Zerbrechung gehört. Das Gericht kommt zum Land der Ebene, zu Chalon und zu Jachza und zu Maphaata und über Dibon und über Nebo und über Bethdiblathaim und über Kiriathaim und über Bethgamul und über Bethmeon und über Kerioth und über Bozra“.

Von solcher Art sind in sehr vielen Stellen die prophetischen Schriften des Wortes; wenn diese keinen inneren Sinn hätten, wären sie von keinem Nutzen; da es doch notwendig ist, daß das Wort, weil göttlich, die Gesetze des Himmelreiches, in das der Mensch kommen soll, in sich enthält.

2609. Was aber die Gebote des Lebens betrifft, als da sind alle, die in den Zehn Geboten stehen, und mehrere im Gesetz und den Propheten, so sind sie, weil sie fürs Menschenleben selbst sich eignen, in beiderlei Sinn, sowohl im buchstäblichen als im inneren Sinn zu brauchen. Die im Buchstabensinn waren für das Volk und die Völker jener Zeit, die nichts Inneres begriffen; die im inneren Sinn waren für die Engel, die um Äußeres nicht fragen.

Wenn die Zehn Gebote nicht auch Inneres enthalten würden, so wären sie gewiß nicht mit einem so großen Wunder auf dem Berg Sinai verkündet worden, denn solches, was darin steht, als: daß man die Eltern ehren, nicht stehlen, nicht töten, nicht ehebrechen, nicht des Nächsten Eigentum begehren soll, wissen auch die Heiden, und haben es als Vorschriften in ihren Gesetzen und mußten die Söhne Israels, sofern sie Menschen waren, ohne solche Verkündigung wissen; weil aber jene Gebote in beiderlei Sinn für das Leben sich eigneten und wie äußere Formen waren, die von inneren herausgebildet sind, die einander entsprechen, darum kamen sie vom Himmel auf dem Berge Sinai mit einem so großen Wunder herab, und zwar im inneren Sinn gesprochen und gehört im Himmel, aber im äußeren Sinn gesprochen und gehört auf Erden,

wie z.B. daß denen, welche die Eltern ehren, die Tage auf Erden verlängert werden würden auf dem Lande. Hierbei vernahmen die Engel im Himmel unter den Eltern den Herrn, unter dem Land sein Reich, das als Söhne und Erben diejenigen ewiglich besitzen sollen,

die Ihn aus Liebe und Glauben verehren. Die Menschen auf Erden aber verstanden unter Eltern die Eltern, unter Land das Land Kanaan, unter Verlängerung der Tage die Lebensjahre.

Man soll nicht stehlen: dabei vernahmen die Engel im Himmel, daß sie dem Herrn nichts rauben und sich selbst keinerlei Gerechtigkeit und Verdienst zuschreiben dürfen; die Menschen auf Erden aber, man soll nicht stehlen; daß dies wahr ist in beiderlei Sinn, ist klar.

Ferner man soll nicht töten: dabei vernahmen die Engel im Himmel, daß sie niemand hassen, und daß sie bei niemand etwas Wahres und Gutes auslöschen dürfen; aber die Menschen auf Erden, daß man die Freunde nicht töten soll; so (verhält sich es) in den übrigen.

21. Kapitel

1. Und Jehovah suchte Sarah heim, wie Er gesagt hat, und Jehovah tat der Sarah, wie Er geredet hat.

2. Und Sarah empfing und gebar dem Abraham einen Sohn seinem Greisenalter, zur bestimmten Zeit, wie Gott mit ihm geredet hat.

3. Und Abraham nannte den Namen seines Sohnes, der ihm geboren ward, den ihm Sarah gebar, Jischak.

4. Und Abraham beschnitt Jischak seinen Sohn, den Sohn von acht Tagen, wie ihm Gott geboten hat.

5. Und Abraham, ein Sohn von hundert Jahren, da ihm geboren wurde Jischak, sein Sohn.

6. Und Sarah sprach: ein Lachen hat mir Gott gemacht; jeder, der es hört, wird mein lachen.

7. Und sie sprach, wer hätte gesagt: dem Abraham wird Sarah Söhne säugen; denn ich habe geboren einen Sohn seinem Greisenalter.

8. Und das Kind wuchs und ward entwöhnt, und Abraham machte ein großes Gastmahl am Tage, da man Jischak entwöhnte.

9. Und Sarah sah den Sohn der Hagar, der Ägypterin, den sie dem Abraham geboren hatte, spotten.

10. Und sie sprach zu Abraham: treibe diese Magd und ihren Sohn hinaus; denn nicht soll erben der Sohn dieser Magd mit meinem Sohn, mit Jischak.

11. Und das Wort war sehr böse in den Augen Abrahams von wegen seines Sohnes.

12. Und Gott sprach zu Abraham: es sei nicht böse in deinen Augen ob dem Knaben und ob deiner Magd; alles was Sarah zu dir sagt, höre auf ihre Stimme, denn in Jischak wird dir genannt werden ein Same.

13. Und auch den Sohn der Magd, den will Ich als eine Völkerschaft setzen, weil er dein Same.

14. Und frühe stand Abraham auf am Morgen, und nahm Brot und eine Flasche Wasser und gab es Hagar, legte auf ihre Schulter, und den Knaben, und schickte sie fort, und sie ging und irrte in der Wüste Beerscheba.

15. Und die Wasser wurden gar aus der Flasche, und sie warf den Knaben unter eines der Gesträuche.

16. Und sie ging und setzte sich gegenüber, sich entfernend etwa einen Bogenschuß, denn sie sprach: Daß ich nicht sehe das Sterben des Knaben, und sie saß gegenüber und hob ihre Stimme auf und weinte.

17. Und Gott hörte die Stimme des Knaben; und der Engel Gottes rief der Hagar zu vom Himmel und sprach zu ihr: was ist dir, Hagar, fürchte dich nicht, denn Gott hat gehört die Stimme des Knaben, worin er ist.

18. Steh auf, hebe den Knaben auf und stärke deine Hand in ihm, denn als eine große Völkerschaft will Ich ihn setzen.

19. Und Gott öffnete ihre Augen, und sie sah einen Wasserbrunnen und ging hin und füllte die Wasserflasche und tränkte den Knaben.

20. Und Gott war mit dem Knaben, und er wuchs und wohnte in der Wüste; und er war ein Bogenschütze.

21. Und er wohnte in der Wüste Paran; und seine Mutter nahm ihm ein Weib aus Ägyptenland.

22. Und es geschah in derselben Zeit, und es sprach Abimelech und Phikol, der Fürst seines Heeres, zu Abraham sprechend: Gott ist mit dir in allem, was du tust.

23. Und nun schwöre mir bei Gott hier, ob du lügst mir und meinem Sohn und meinem Enkel; nach der Güte, die ich getan mit dir, sollst du tun mit mir und mit dem Lande, darinnen du ein Fremdling bist.

24. Und Abraham sprach: ich will schwören.

25. Und Abraham strafte den Abimelech, von wegen des Wasserbrunnens, den die Knechte Abimelechs weggenommen haben.

26. Und Abimelech sprach: Ich weiß nicht, wer dies Wort getan hat, und du hast mir es auch nicht angezeigt, und ich habe es auch nicht gehört außer heute.

27. Und Abraham nahm Schafe und Rinder, und gab dem Abimelech, und sie beide schlossen einen Bund.

28. Und Abraham stellte sieben Lämmer von der Herde, sie allein.

29. Und Abimelech sprach zu Abraham: was sollen diese Lämmer da, die du gestellt hast allein.

30. Und er sprach: Weil du sieben Lämmer nehmen sollst von meiner Hand, deswegen sei mir es zum Zeugnis, daß ich diesen Brunnen gegraben habe.

31. Darum nannte er jenen Ort Beerscheba, weil dort sie beide geschworen haben.

32. Und sie schlossen einen Bund in Beerscheba; und es stund auf Abimelech und Phikol, der Fürst seines Heeres und sie kehrten um ins Land der Philister.

33. Und er pflanzte einen Hain in Beerscheba und rief dort an den Namen des Gottes der Ewigkeit.

34. Und Abraham war Fremdling im Lande der Philister viele Tage.

INHALT

2610. Im inneren Sinn wird hier zuerst gehandelt vom göttlich Vernünftigen des Herrn, das vorgebildet wird durch Jischak: Vers 1-8.

2611. Hernach vom bloß menschlich Vernünftigen, das sofort getrennt wurde, und dies ist der Sohn Hagars, der Ägypterin: Vers 9-12.

2612. Nachdem dieses getrennt worden, wird durch ebendenselben, nämlich durch den Sohn der Hagar, wie auch durch die

Mutter vorgebildet die geistige Kirche, von der und deren Zustand Vers 13-21.

2613. Von den menschlich vernünftigen Dingen, die der Glaubenslehre, die an sich göttlich ist, beigefügt werden; Vers 22 bis Ende.

2614. Die Lehre mit jenen beigefügten Dingen ist Beerscheba: Vers 14, 31, 33.

INNERER SINN

2615. Vers 1: **Und Jehovah suchte Sarah heim, wie Er gesagt hat, und Jehovah tat der Sarah, wie Er geredet hat.**

„Und Jehovah suchte Sarah heim“ bedeutet die Gegenwart des himmlisch Göttlichen im geistig Göttlichen;

„wie er gesagt hat“ bedeutet, wie er es inne geworden war;

„und Jehovah tat der Sarah“ bedeutet den Stand der Vereinigung;

„wie Er geredet hat“ bedeutet, wie er gedacht hat.

2616. „Und Jehovah suchte Sarah heim“, 1. Mose 21/1, daß dies bedeutet die Gegenwart des himmlisch Göttlichen im geistig Göttlichen, erhellt aus der Bedeutung Jehovahs, sofern Er ist das himmlisch Göttliche, das ist, das göttlich Gute oder das eigentliche Sein, und weil dieses ist lauter Liebe und Barmherzigkeit, so ist es das Gute selbst; aus der Bedeutung von heimsuchen, sofern es ist gegenwärtig sein; und aus der Bedeutung von Sarah, sofern sie ist das geistig Göttliche, das ist, das göttlich Wahre, worüber Nr. 1468, 1901, 2063, 2065, 2507.

2617. „Wie Er gesagt hat“, 1. Mose 21/1, daß dies bedeutet, wie er es inne geworden war, erhellt aus der Bedeutung von sagen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ist inne werden, wovon Nr. 2238, 2260, 2552.

2618. „Und Jehovah tat der Sarah“, 1. Mose 21/1, daß dies bedeutet den Stand der Vereinigung, nämlich des geistig Göttlichen des Herrn in seinem himmlisch Göttlichen, erhellt aus der Bedeutung von tun, wenn es ausgesagt wird vom Göttlichen des Herrn, sofern es

ist das Ganze der Wirkung, folglich des Zustandes, und aus der Bedeutung Jehovahs, dann der Sarah, wovon Nr. 2616.

Was den Stand der Vereinigung des geistig Göttlichen, des Herrn in seinem himmlisch Göttlichen betrifft, so ist er die eigentliche Ehe des Guten und Wahren, woher die himmlische Ehe, und diese Ehe ist das Reich des Herrn in den Himmeln und auf Erden, darum heißt das Reich des Herrn so oft im Wort eine Ehe und wird mit einer Ehe verglichen; die Ursache, die ein Geheimnis ist, weil aus der Ehe des göttlich Guten und Wahren und des göttlich Wahren und Guten im Herrn alle eheliche Liebe ist und durch diese alle himmlische und geistige Liebe, welche Geheimnisse überdies eingehüllt sind in den Worten: „Jehovah suchte die Sarah heim, wie er gesagt hat, und Jehovah tat der Sarah, wie er geredet hat“, die können nicht ausgesprochen werden, weil sie nicht auszudrücken sind, denn sie begreifen den Stand der Vereinigung des Göttlichen des Herrn mit seinem Menschlichen selbst; dessen Erscheinungen werden den Engeln vom Herrn vorgestellt durch himmlische Lichtstrahlungen und beleuchtet durch unaussprechliche Vorbildungen, aber den Menschen unmöglich, weil es geschehen müßte durch solches, was zum Weltlicht gehört, worein es nicht fällt, ja durch Beschreibungen mit dergleichen wird es mehr verdunkelt.

2619. „Wie Er geredet hat“, 1. Mose 21/1, daß dies bedeutet, wie Er gedacht hat, erhellt aus der Bedeutung von reden, sofern es ist denken, wovon Nr. 2271, 2287. Das Innewerden, das bezeichnet wird durch „Jehovah sagte“, war aus dem himmlisch Göttlichen, aber das Denken, das bezeichnet wird durch „Jehovah redete“, war aus dem himmlisch Göttlichen durch das geistig Göttliche, daher ist es gleichsam eine Wiederholung im Buchstabensinn, nämlich *wie* Er gesagt hat, und *wie* Er geredet hat. Was aber das Innewerden aus dem himmlisch Göttlichen und das Denken aus dem himmlisch Göttlichen durch das geistig Göttliche ist, fällt nicht in das Fassungsvermögen, wäre es auch noch so erhellt durch das, was zum Weltlicht gehört. Hieraus wird offenbar, wie (wenig) das unendlich viele übrige (begriffen werden) kann. Daß aus dem Innewerden das Denken ist, sehe man Nr. 1919, 2515. Beim Menschen verhält es sich so:

Das Gute ist es, aus dem er inne wird, das Wahre aber, durch das er denkt. Das Gute ist Sache der Liebe und deren Neigungen, folglich ist aus ihm das Innewerden, das Wahre aber ist Sache des Glaubens, folglich gehört dieser dem Denken an. Jenes wird in den historischen Teilen des Wortes bezeichnet durch sprechen (oder sagen), dieses aber durch reden. Wenn aber bloß sprechen gelesen wird, dann bezeichnet es zuweilen inne werden, zuweilen denken, weil das Sprechen beides in sich begreift.

2620. Vers 2: **Und Sarah empfing und gebar dem Abraham einen Sohn seinem Greisenalter, zur bestimmten Zeit, wie Gott mit ihm geredet hat.**

„Und Sarah empfing und gebar“ bedeutet, es war und kam ins Dasein;

„dem Abraham“ bedeutet, aus der Vereinigung des geistig Göttlichen mit dem himmlisch Göttlichen des Herrn,

„einen Sohn“, bedeutet das göttlich Vernünftige;

„seinem Greisenalter“ bedeutet, als die Tage erfüllt waren, daß das Menschliche ausgezogen werden sollte;

„zur bestimmten Zeit“ bedeutet, als das Vernünftige fähig war aufzunehmen;

„wie mit ihm Gott geredet hat“ bedeutet, wie Er wollte.

2621. „Und Sarah empfing und gebar“, 1. Mose 21/2, bedeutet, es war und kam ins Dasein, nämlich, wie folgt, das göttlich Vernünftige aus der Vereinigung des geistig Göttlichen mit dem himmlisch Göttlichen des Herrn, erhellt aus der Bedeutung von empfangen und gebären.

Daß keine anderen Empfängnisse und Geburten im inneren Sinne des Wortes gemeint werden als geistige und himmlische, sehe man Nr. 2584. Hier aber göttliche, weil gehandelt wird vom Vernünftigen des Herrn, das göttlich wurde, und von Ihm, nämlich dem Herrn, wird hauptsächlich das **Sein** und **Dasein** (Esse et Existere) ausgesagt, denn Er allein ist und existiert.

Was überdies das Sein und Dasein betrifft, so scheint es, als ob sie beinahe das gleiche wären, aber sie sind es nicht. Ein jeder und

ein jedes hat von der Empfängnis sein Sein, von der Geburt aber sein Dasein, somit, wie die Empfängnis früher ist als die Geburt, ist das Sein früher als das Dasein.

Die Seele ist das eigentliche Sein des Menschen, dagegen das Sinnenhafte oder Leibliche ist sein Dasein, denn jene existiert in diesem. Die himmlische und geistige Liebe ist das eigentliche Sein des Menschen, die wiedergeboren wird; dagegen das Vernünftige und Sinnenhafte, wenn es mit jener Liebe ausgestattet ist, ist sein Dasein. So verhält es sich mit allem und jedem im Universum, denn es gibt durchaus nichts, was nicht seine Empfängnis hat, auf daß es *sei*, und seine Geburt, auf daß es *dasei*.

Dies kann auch mit folgendem klar gemacht werden, aber den wissenschaftlich Gebildeten: jede Wirkung hat ihre Ursache, und jede Ursache hat ihren Zweck, der Zweck ist das Sein der Ursache, und die Ursache ist das Dasein des Zweckes; ebenso ist die Ursache das Sein der Wirkung, aber die Wirkung ist das Dasein der Ursache.

2622. „Sarah dem Abraham", 1. Mose 21/2, daß dies bedeutet aus der Vereinigung des geistig Göttlichen mit dem himmlisch Göttlichen, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Sarah, sofern sie ist das geistig Göttliche oder das göttlich Wahre, wovon Nr. 1486, 1901, 2063, 2065, 2172, 2173, 2198, 2507, und aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams, sofern er ist das himmlisch Göttliche oder das göttlich Gute, wovon Nr. 1989, 2011, 2172, 2198, 2501. Über die Vereinigung des geistig Göttlichen mit dem himmlisch Göttlichen sehe man was Nr. 2618 gesagt worden ist.

2623. „Einen Sohn", 1. Mose 21/2, daß dies bedeutet das göttlich Vernünftige, erhellt aus der Bedeutung des Sohnes: der Sohn bedeutet in des Wortes innerem Sinn das Wahre: Nr. 489, 491, 533; und weil das Wahre die Hauptsache im Vernünftigen ist: Nr. 2072, 2189, wird durch Sohn auch das Vernünftige bezeichnet; hier aber das göttlich Vernünftige, in dem vornehmlich das Gute ist, das auch Jischak, der hier der Sohn ist, vorbildet, wovon im Folgenden.

2624. „Seinem Greisenalter", 1. Mose 21/2, daß dies bedeutet, als die Tage erfüllt waren, daß das Menschliche ausgezogen werden sollte, kann erhellen aus der Bedeutung des Greisenalters, sofern es

ist der Zustand, da das Menschliche ausgezogen und das Göttliche angezogen werden sollte, wovon Nr. 2198; denn Abraham war damals ein Greis von hundert Jahren, und daß durch diese Zahl der volle Zustand der Vereinigung bezeichnet wird, wird in der Auslegung zu 1. Mose 21/5 klar werden.

2625. „Zur bestimmten Zeit“, 1. Mose 21/2, daß dies bedeutet, als das Vernünftige fähig war aufzunehmen, kann erhellen aus der Bedeutung der Zeit.

Zweierlei Dinge sind es, die, solange der Mensch in der Welt lebt, wesentlich erscheinen, weil sie der Natur eigentümlich sind, nämlich der Raum und die Zeit. Daher im Raum und in der Zeit leben, heißt: in der Welt oder Natur leben. Aber diese zwei werden im anderen Leben zu nichts; dennoch erscheinen sie in der Geisterwelt als etwas, aus dem Grund, weil die Neulingsgeister vom Leib her die Vorstellung von Natürlichem bei sich haben, aber gleichwohl werden sie hernach inne, daß kein Raum und Zeit dort ist, sondern an deren Statt Zustände, und daß den Räumen und Zeiten in der Natur Zustände im anderen Leben entsprechen: den Räumen Zustände in betreff des Seins und den Zeiten Zustände in betreff des Daseins. Über den Raum oder Ort sehe man Nr. 1274, 1379, 1380, 1382.

Hieraus kann jedem einleuchten, was für eine Vorstellung der Mensch, solange er in der Welt oder Natur ist, von Gegenständen des anderen Lebens und von mehreren Geheimnissen des Glaubens haben kann; daß er nämlich nicht daran glauben will, ehe er es durch solches, was in der Welt ist, ja durch Sinnliches begreift, denn er kann nicht anders meinen, als wenn er der Vorstellung des Raumes und der Zeit, noch mehr wenn er dem Raum und der Zeit selbst sich entschlagen würde, daß er alsdann zu gar nichts würde, und daß ihm so nichts übrigbleibe, aus dem er empfinden und denken könnte als ein unbegreifliches Durcheinander, während es doch ganz das Gegenteil ist: das Engelsleben ist seinem Wesen nach das allerweiseste und seligste. Dies ist der Grund, warum durch die Altersstufen im Wort nicht Altersstufen bezeichnet werden im inneren Sinne, sondern Zustände, somit in diesem Vers durch Greisenalter nicht Greisenalter, sodann durch Zahlen nicht Zahlen, sondern gewisse Zu-

stände insonderheit, z.B. durch die Zahl von hundert Jahren, wovon im Folgenden. Aus diesem kann nun erhellen, daß durch die „bestimmte Zeit“ bezeichnet wird der Zustand, wo das Vernünftige fähig war aufzunehmen.

Was die Sache selbst betrifft, nämlich daß aus der Vereinigung des geistig Göttlichen mit dem himmlisch Göttlichen des Herrn das göttlich Vernünftige war und ins Dasein kam, da die Tage erfüllt waren, daß das Menschliche ausgezogen werden sollte, und da das Vernünftige fähig war aufzunehmen, was im inneren Sinn bezeichnet wird durch „es empfing und gebar Sarah dem Abraham einen Sohn seinem Greisenalter, zur bestimmten Zeit“, so ist zu merken, daß im Innersten des Vernünftigen das Menschliche anfängt: man sehe Nr. 2106, 2194, und daß der Herr allmählich fortgeschritten ist zur Vereinigung des menschlichen Wesens mit dem Göttlichen und des Göttlichen mit dem Menschlichen: Nr. 1864, 2033, 2523; und zwar mit eigener Macht: Nr. 1921, 2025, 2026, 2083, durch fortwährende Versuchungen und Siege: Nr. 1690, 1737, 1813, und durch fortwährende Offenbarungen aus seinem Göttlichen: Nr. 1616, 2500, und zwar bis daß Er zuletzt alles mütterlich Menschliche austrieb: Nr. 1414, 1444, 2574; und daß Er so sein Menschliches in betreff des Vernünftigen göttlich machte, gemäß dem was in diesem Vers steht.

Hieraus wird klar, wie zu verstehen ist: „als die Tage erfüllt waren“, daß das Menschliche ausgezogen werden sollte, und als das Vernünftige fähig war aufzunehmen; einigermaßen kann man sich diese Sache begreiflich machen aus dem, was bei denen geschieht, die wiedergeboren werden: das Himmlische, das Sache der Liebe ist, und das Geistige, das Sache des Glaubens ist, wird nicht auf einmal, sondern allmählich ihnen eingepflanzt, und wenn durch dasselbe das Vernünftige des Menschen fähig geworden ist aufzunehmen, dann erst wird er wiedergeboren, allermeist durch Versuchungen, in denen er siegt; indem dies geschieht, sind die Tage erfüllt, daß er den alten Menschen auszieht und den neuen anzieht. Über die Wiedergeburt des Menschen sehe man Nr. 677, 679, 711, 848, 986, 1555, 2475.

2626. „Wie Gott mit ihm geredet hat“, 1. Mose 21/2, daß dies bedeutet, wie Er wollte, kann erhellen aus der Bedeutung von reden,

sofern es ist denken, wovon Nr. 2271, 2287, 2619; daß es aber hier ist wollen, ist darum, weil gesagt wird, Gott habe geredet, denn das göttliche Reden ist wollen.

2627. Vers 3: **Und Abraham nannte den Namen seines Sohnes, der ihm geboren ward, den ihm Sarah gebar, Jischak.**

„Und Abraham nannte den Namen seines Sohnes, der ihm geboren ward“ bedeutet seine Beschaffenheit als göttlich;

„den ihm Sarah gebar“ bedeutet das Sein und Dasein aus dem mit dem himmlisch Göttlichen vereinigten geistig Göttlichen;

„Jischak“ bedeutet das göttlich Vernünftige.

2628. „Abraham nannte den Namen seines Sohnes, der ihm geboren ward“, 1. Mose 21/3, daß dies bedeutet seine Beschaffenheit als göttlich, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams, sofern er ist der Herr in betreff des himmlisch Göttlichen, oder des göttlich Guten, worüber früher an vielen Stellen; aus der Bedeutung von Namen nennen, sofern es ist die Beschaffenheit, worüber Nr. 144, 145, 1754, 1896, 2009; und aus der Bedeutung des Sohnes, sofern er ist das Vernünftige, worüber Nr. 2623; dann aus der Bedeutung des ihm Geborenen, sofern es ist Dasein vom Göttlichen; hieraus wird offenbar, daß „Abraham nannte den Namen des ihm geborenen Sohnes“ bedeutet seine Beschaffenheit als göttlich.

Aus diesen wenigen Worten leuchten denen, die im inneren Sinne sind, drei Geheimnisse hervor:

Erstens, daß das Göttlich-Menschliche des Herrn aus dem Göttlichen Selbst sein Dasein hatte, wovon in diesem Vers weiter gehandelt wird.

Zweitens, daß das Göttlich-Menschliche des Herrn von Jehovah nicht nur empfangen, sondern auch geboren worden ist, daher der Herr in Ansehung des Göttlich-Menschlichen der Sohn Gottes und der Eingeborene genannt wird: Joh. 1/14, 18, 50; 3/16, 18, 35, 36; 5/19-27; 6/69; 9/35; 10/36; 11/27, 14/13, 14; 17/1; 20/31, ebenso bei den übrigen Evangelisten.

Drittens, daß das Göttlich-Menschliche des Herrn, der Name Jehovahs, d.h. Seine Beschaffenheit ist, man sehe Joh. 12/28.

2629. „Den ihm Sarah gebar“, 1. Mose 21/3, daß dies bedeutet Sein und Dasein aus dem mit dem himmlisch Göttlichen vereinigten geistig Göttlichen, erhellt aus der Bedeutung von gebären, sofern es ist Dasein, worüber Nr. 2621; und weil die Geburt die Empfängnis in sich schließt, und die Geburt oder das Dasein aus dem geistig Göttlichen ist und die Empfängnis oder das Sein aus dem himmlisch Göttlichen, die hier vereinigt sind, daher bedeutet gebären hier sowohl Sein als Dasein; sodann aus der vorbildlichen Bedeutung der Sarah, sofern sie das mit dem himmlisch Göttlichen vereinigte geistig Göttliche, worüber Nr. 1468, 1901, 2063, 2065, 2172, 2173, 2198, 2507.

Dies ist zu geheimnisvoll, als daß es beschrieben, ja als daß es durch irgend etwas in der Welt beleuchtet werden könnte, es ist für Engelsgemüter, denen dies durch Unaussprechliches im Himmelslicht dargestellt wird.

2630. Daß „Jischak“ das göttlich Vernünftige bedeutet, erhellt aus demjenigen, was über Abraham, Jischak und Jakob Nr. 1893, 2066, 2083 gesagt worden ist, daß nämlich Abraham das höchste Göttliche, Jischak das göttlich Vernünftige, und Jakob sein göttlich Natürliches vorbildet; wie auch aus dem folgenden, wo von Jischak die Rede ist, erhellen wird.

2631. Vers 4: **Und Abraham beschnitt Jischak seinen Sohn, den Sohn von acht Tagen, wie ihm Gott geboten hat.**

„Abraham beschnitt Jischak seinen Sohn“ bedeutet die Reinigung des Vernünftigen;

„den Sohn von acht Tagen“ bedeutet den Anfang und die Fortsetzung;

„wie Gott ihm geboten hat“ bedeutet gemäß der göttlichen Ordnung.

2632. „Und Abraham beschnitt Jischak seinen Sohn“, 1. Mose 21/4, daß dies die Reinigung des Vernünftigen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Beschneidung, sofern sie ist Reinigung, worüber Nr. 2039; und aus der vorbildlichen Bedeutung des Jischak, sofern er ist das göttlich Vernünftige, worüber Nr. 2630.

Daß das erste Vernünftige des Herrn geboren wurde, wie bei anderen, nämlich durch Wissenssachen und Erkenntnisse, ist früher gesagt worden, wo von Jischmael die Rede war, durch den jenes Vernünftige vorgebildet wird. Weil nun dieses durch Wissenssachen und Erkenntnisse geboren worden ist, somit durch den äußeren Weg, welcher ist der der Sinneswahrnehmungen, wie bei anderen, so konnte es nicht anders sein, als daß dasselbe mehreres aus Weltlichem bei sich hatte, denn die Vorstellungen des Vernünftigen werden aus diesem erworben, und das um so mehr, weil Er Anererbtes von der Mutter her hatte. Jenes Weltliche und dieses Anererbte war es, was der Herr allmählich aus seinem Vernünftigen austrieb, und das, bis es fähig war, das Göttliche aufzunehmen: Nr. 2624, 2625; dann wurde das göttlich Vernünftige des Herrn geboren, das durch Jischak vorgebildet wird: Nr. 2630, und zwar nicht durch den äußeren Weg, welcher ist der der Sinneswahrnehmungen, so wie früher das Vernünftige, sondern durch den inneren Weg aus dem Göttlichen Selbst: Nr. 2628, 2629. Weil dies nicht mit einem Mal, sondern allmählich geschah: Nr. 1690, 2033, wurde es gereinigt und zwar fortwährend, was dadurch bezeichnet wird, daß „Abraham seinen Sohn, den Sohn von acht Tagen, beschnitt“. Daß der Herr sein Vernünftiges allmählich göttlich gemacht und fortwährend gereinigt hat, erhellt auch bei Joh. 12/28: Jesus sprach: „Vater verherrliche Deinen Namen, da ging eine Stimme aus vom Himmel: ja, Ich habe verherrlicht und werde wieder verherrlichen“; daß verherrlichen ist göttlich machen, sehe man Nr. 1603, 1999.

Durch die Beschneidung wurde in der Alten Kirche auch nichts anderes vorgebildet und bezeichnet, als daß der Mensch von den Trieben der Selbst- und Weltliebe gereinigt werden soll und zwar auch allmählich und fortwährend, man sehe Nr. 2039, 2046, 2049, 2056, hauptsächlich, wenn er neu geboren oder wiedergeboren ist, denn alsdann wirkt der Herr durch den inneren Weg, das ist durch das Gute des Gewissens ein und scheidet allmählich und fortwährend dasjenige aus, was vom Anererbten und vom wirklichen Bösen anklebt.

2633. „Den Sohn von acht Tagen“, 1. Mose 21/4, daß dies den Anfang und die Fortsetzung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des

8. Tages, an dem sie beschnitten wurden, sofern er ist jedweder Anfang, somit die Fortsetzung, wovon Nr. 2044.

2634. „Wie ihm Gott geboten hat“, 1. Mose 21/4, daß dies bedeutet gemäß der göttlichen Ordnung, erhellt aus der Bedeutung des Gebietens oder der Gebote Gottes.

Die Gebote Gottes oder was Gott geboten hat, gehört samt und sonders zur göttlichen Ordnung, so sehr, daß die göttliche Ordnung nichts ist als ein immerwährendes Gebot Gottes, daher leben nach den Geboten Gottes, und in den Geboten Gottes heißt, gemäß der göttlichen Ordnung und in der göttlichen Ordnung. Daher kommt es, daß durch Gott hat geboten, hier bezeichnet wird gemäß der göttlichen Ordnung.

Es war der göttlichen Ordnung gemäß, daß alles, was männlich war, am achten Tage nach der Geburt beschnitten werden sollte, nicht weil die Beschneidung etwas wirkte, oder die Beschnittenen eher ins Reich Gottes kamen als die Unbeschnittenen, sondern weil solcher Brauch in der vorbildlichen Kirche entsprach der Reinigung des Herzens, von welcher Entsprechung, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, anderswo gesprochen werden soll. Daß das Herz, d.h. das Innere des Menschen, allmählich und fortwährend vom Bösen, das den Begierden und vom Falschen, das den Phantasien daraus angehört, gereinigt werden muß, ist der göttlichen Ordnung gemäß. Die Gebote über die Reinigung des Herzens gehören samt und sonders zur göttlichen Ordnung; wiefern also der Mensch in jenen Geboten, insofern lebt er in der göttlichen Ordnung; und wiefern er in dieser, insofern wird bei ihm alles vom Herrn eingerichtet gemäß der Ordnung, die von Ihm in den Himmeln eingeführt ist, nämlich sowohl dessen Vernünftiges als Wißtümliches; hierdurch wird der Mensch ein Himmel in kleinster Gestalt, entsprechend dem größten.

2635. Vers 5: **Und Abraham ein Sohn von hundert Jahren, da ihm geboren wurde Jischak sein Sohn.**

„Und Abraham ein Sohn von hundert Jahren“ bedeutet den vollen Stand der Vereinigung;

„da ihm geboren wurde Jischak sein Sohn“ bedeutet, da das Vernünftige des Herrn göttlich wurde.

2636. „Und Abraham ein Sohn von hundert Jahren“, 1. Mose 21/5, daß dies den vollen Stand der Vereinigung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von hundert, welche ist das Volle, wovon im gleich Folgenden; und aus der Bedeutung von Jahren, welche ist der Stand, wovon Nr. 482, 487, 488, 493, 893, hier der Stand der Vereinigung. Was den vollen Stand der Vereinigung des Göttlichen mit Seinem Menschlichen (des Herrn), oder was das gleiche ist, mit dem Vernünftigen sei, denn das Vernünftige fängt im Innersten des Menschen an: Nr. 2106, 2194, kann nicht so begreiflich gesagt, aber dennoch durch solches beleuchtet werden, was beim Menschen genannt wird der volle Stand, wenn er gebessert und wiedergeboren wird.

Es ist bekannt, daß der Mensch nur im herangewachsenen Alter wiedergeboren werden kann, weil er dann erst Vernunft und Urteilskraft gebrauchen und so das Gute und Wahre vom Herrn aufnehmen kann. Ehe er in diesen Zustand kommt, wird er vom Herrn dadurch vorbereitet, daß solches in ihn hineingelegt wird, was ihm als Boden zur Aufnahme der Samen des Guten und Wahren vom Herrn dienen kann, und dies sind mehrere Zustände der Unschuld und Liebtätigkeit, dann auch Erkenntnisse des Guten und Wahren, und die Gedanken daraus, was mehrere Jahre lang, ehe er wiedergeboren wird, geschieht. Wenn der Mensch in solche eingeführt und so vorbereitet ist, dann heißt sein Stand ein voller, denn alsdann ist das Innere zur Aufnahme befähigt.

Beim Menschen heißt solches alles, womit er vom Herrn vor der Wiedergeburt begabt und wodurch er wiedergeboren wird, Überreste, die im Worte durch die Zahl Zehn bezeichnet werden: Nr. 576, 1738, 2284, dann auch durch hundert, wenn der volle Stand der Wiedergeburt da ist: Nr. 1988; dies mag zur Beleuchtung dessen dienen, was bezeichnet wird durch den vollen Stand der Vereinigung des Menschlichen mit dem Göttlichen im Herrn, nämlich als Er aus eigener Macht durch Versuchungskämpfe und Siege und durch göttliche Kräfte der Weisheit und Einsicht, so viel Göttliches im Menschlichen, das ist im Vernünftigen sich erworben hatte, daß Er das Göttliche Selbst mit dem im Vernünftigen erworbenen Göttlichen vereinigen konnte: um diesen Stand vorzubilden, geschah es, daß

dem Abraham, obwohl er mehrere Jahre im Lande Kanaan verweilte, Jischak nicht eher geboren wird, als da er hundert Jahre alt war. Diese Geheimnisse sind es, die in der Zahl von hundert Jahren, die Abraham alt war, enthalten sind.

Daß die Zahl Hundert das Volle bedeutet, kann auch aus anderen Stellen im Wort erhellen, wie bei

Jes. 65/20: „Nicht wird von dannen mehr sein ein Kind an Tagen, und ein Greis, der nicht erfüllet hätte alle seine Tage, denn der Knabe wird als Sohn von hundert Jahren sterben, und der Sünder als Sohn von hundert verflucht werden“: wo offenbar hundert soviel als voll, denn es heißt: es wird nicht mehr sein ein Kind an Tagen und ein Greis, der seine Tage nicht erfüllt hätte, und der Knabe und der Sünder von hundert Jahren, d.h. wenn sein Stand voll ist.

Matth. 19/29; Mark. 10/29, 30: „Jeder, der verlässet Häuser oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter oder Weib oder Kinder oder Äcker um Meines Namens willen, wird es hundertfältig empfangen und das ewige Leben ererben“: wo hundertfältig soviel als voll, oder ein gutes, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß.

Luk. 8/8; Matth. 13/8, 23; Mark. 4/20: „Ein anderer Samen fiel auf das gute Land, und aufgewachsen brachte er hundertfältige Frucht“: wo hundert auch soviel als voll, welche Zahl nicht gesagt worden wäre, wenn sie das nicht bezeichnet hätte; ebenso wo der Herr im Gleichnis von den Schuldnern sagt, Luk. 16/5-7: „Einer war hundert Bat Öl, und der andere hundert Kor Weizen schuldig“, so auch anderwärts, wo hundert vorkommt; ebenso verhält es sich mit tausend, über welche Zahl man sehe Nr. 2575.

2637. „Da ihm geboren wurde Jischak sein Sohn“, 1. Mose 21/5, daß dies bedeutet, da das Vernünftige des Herrn göttlich wurde, erhellt aus der Bedeutung von geboren werden, sofern es ist Dasein, worüber Nr. 2584, 2621, 2629, und aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, sofern er ist das göttlich Vernünftige, worüber Nr. 2630; und zwar wird gesagt: geboren werden dem Abraham, da es göttlich geworden war, wie auch Vers 3: „Abraham nannte den Namen seines Sohnes, der ihm geboren ward“: man sehe 2628.

2638. Vers 6, 7: **Und Sarah sprach: ein Lachen hat mir Gott gemacht; jeder, der es hört, wird mein lachen. Und sie sprach, wer hätte gesagt, dem Abraham wird Sarah Söhne säugen; denn ich habe geboren einen Sohn seinem Greisenalter.**

„Und Sarah sprach“ bedeutet das Innewerden aus dem geistig Göttlichen;

„ein Lachen hat mir Gott gemacht“ bedeutet die Neigung zum himmlisch Wahren;

„jeder, der es hört, wird mein lachen“ bedeutet, daß alles was dort ist Neigung haben werde;

„und sie sprach“ bedeutet das Denken;

„wer hätte gesagt: dem Abraham wird Sarah Söhne säugen“ bedeutet, daß der Herr mit eigener Macht das Menschliche dem Göttlichen eingepflanzt habe;

„denn ich habe geboren einen Sohn seinem Greisenalter“ bedeutet, daß dies geschah, als die Tage erfüllt waren.

2639. „Und Sarah sprach“, 1. Mose 21/6, daß dies das Innewerden aus dem geistig Göttlichen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es ist innewerden, wovon öfters; und aus der vorbildlichen Bedeutung von Sarah, sofern sie ist das geistig Göttliche, oder das göttlich Wahre, wovon Nr. 2622.

2640. „Ein Lachen hat mir Gott gemacht“, 1. Mose 21/6, daß dies die Neigung zum himmlisch Wahren bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Lachens, sofern es ist die Neigung zum Wahren, wovon Nr. 2072, 2216; und aus dem Machen Gottes, sofern es ist das Himmlische aus welchem.

2641. „Jeder, der es hört, wird mein lachen“, 1. Mose 21/6, bedeutet, daß alles dort Neigung haben werde, erhellt aus der Bedeutung von hören und lachen; hören wird im Wort ausgesagt von dem, was Sache der Neigung ist, sehen aber von dem, was Sache des Denkens ist, was erhellen kann aus sehr vielen Stellen im Wort, dann auch aus den Entsprechungen, man sehe Nr. 2542. Weil hier von der Neigung zum himmlisch Wahren die Rede ist, wird gesagt: „jeder der es höret“, wodurch bezeichnet wird alles zur Neigung Gehörige; daß lachen ist: vom Wahren angeregt wer-

den oder eine Neigung zum Wahren haben, sehe man Nr. 2072, 2216, 2640.

2642. „Und sie sprach“, 1. Mose 21/7, daß dies das Denken bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es ist innewerden, dann auch denken, wovon öfters, man sehe Nr. 2619 E.

2643. „Wer hätte gesagt: dem Abraham wird Sarah Söhne säugen“, 1. Mose 21/7, daß dies bedeutet, der Herr habe mit eigener Macht das Menschliche dem Göttlichen eingepflanzt, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung des Abraham, dann der Sarah und aus der Bedeutung des Säugens und der Söhne.

Daß Abraham das göttlich Gute und Sarah das göttlich Wahre vorgebildet hat, ist gezeigt worden, daß Milch das Geistige aus himmlischem Ursprung oder das Wahre aus dem Guten ist, sehe man Nr. 2184, somit ist säugen: dasselbe einpflanzen. Daß die Söhne Wahrheiten sind, hier die im Vernünftigen, erhellt aus der Bedeutung der Söhne: Nr. 489, 490, 491, 533; daß dies im inneren Sinn bedeutet, der Herr habe aus eigener Macht das Menschliche dem Göttlichen eingepflanzt, ist: weil das göttlich Wahre das gleiche ist, was das Göttlich-Menschliche, wenn es nun von diesem heißt, daß es dem Abraham Söhne säuge, so wird bezeichnet, es habe das Menschliche dem Göttlichen eingepflanzt, und weil das Menschliche, so ist’s aus eigener Macht.

Aber dies kann nicht wohl klarer fürs Verständnis ausgelegt werden, wenn weitläufiger, so wird der Sinn noch dunkler, denn es sind göttliche Dinge, die allein den Engeln durch Himmlisches und Geistiges vorgestellt werden können. Wenn dem Menschen in erhabenerem Stil, so würde es in materielle und körperliche Vorstellungen, die der Mensch hat, fallen.

Außerdem ist zu merken, daß das göttlich Vernünftige des Herrn in Ansehung seiner Beschaffenheit, sobald es geboren wurde, mit folgenden Worten beschrieben wird: „ein Lachen hat mir Gott gemacht, ein jeder der es höret wird mein lachen; und sie sprach, wer hätte gesagt, dem Abraham wird Sarah Söhne säugen“; es ist alte Sitte, daß wenn ein Kind geboren wurde, ihm ein den Zustand bezeichnender Name beigelegt, und daß dieser Zu-

stand dann auch beschrieben wurde, z.B. da Kain der Chavah und dem Adam geboren wurde: 1. Mose 4/1; daß ihnen Schet: 1. Mose 4/25; da Noach dem Lamech: 1. Mose 5/29; da Esau und Jakob dem Jischak: 1. Mose 25/25, 26; da zwölf Söhne dem Jakob: 1. Mose 29/32-35, 30/6, 8, 11, 13, 18, 20, 24; 35/18; da Perez und Serach der Thamar: 1. Mose 38/29, 30; da Menasche und Ephraim dem Joseph: 1. Mose 41/51, 52; da Gerschom und Elieser dem Mose: 2. Mose 2/22; 18/4. Was diese alle vorbilden, und was sie im inneren Sinne bezeichnen, ist in der dem Namen, der beigelegt wurde, beigefügten Beschreibung eingehüllt; so hier was Jischak. Was aber eingehüllt ist, erhellt ein wenig aus der summarischen Erklärung, aber es sind gleichwohl tiefere Geheimnisse verborgen, denn es sind göttliche Dinge, die durch keine Wortformen und Redensarten ausgedrückt werden können.

2644. „Denn ich habe geboren einen Sohn seinem Greisenalter“, 1. Mose 21/7, daß dies bedeutet, es sei das geschehen, als die Tage erfüllt waren, erhellt aus der Erklärung der beinahe gleichen Worte im 2. Vers, wovon Nr. 2621-2624.

2645. Vers 8: **Und das Kind wuchs und ward entwöhnet, und Abraham machte ein großes Gastmahl am Tage, da man Jischak entwöhnte.**

„Und das Kind wuchs“ bedeutet die weitere Vervollkommnung des Vernünftigen des Herrn;

„und ward entwöhnt“ bedeutet die Trennung des bloß menschlich Vernünftigen;

„Und Abraham machte ein großes Gastmahl“ bedeutet die Beiwohnung und Vereinigung;

„am Tage, da man Jischak entwöhnte“ bedeutet den Stand der Trennung.

2646. „Und das Kind wuchs“, 1. Mose 21/8, daß dies die weitere Vervollkommnung des Vernünftigen des Herrn bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von wachsen, sofern es ist vervollkommnet werden; und aus der Bedeutung des Kindes oder Sohnes, sofern es ist das göttlich Vernünftige des Herrn, wovon Nr. 2623.

2647. „Und ward entwöhnt“, 1. Mose 21/8, daß dies die Trennung des bloß menschlich Vernünftigen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von entwöhnt werden, sofern es ist getrennt werden, wie die Kinder von den Brüsten der Mutter; daß das bloß menschlich Vernünftige getrennt wurde, wird in diesem Kapitel weiter beschrieben und vorgebildet dadurch, daß der Sohn der Hagar aus dem Hause geworfen wurde.

2648. „Und Abraham machte ein großes Gastmahl“, 1. Mose 21/8, daß dies die Beiwohnung und Vereinigung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Gastmahls, sofern es ist die Beiwohnung, wovon Nr. 2341; hier auch die Vereinigung, weil gehandelt wird vom Herrn, dessen Menschliches mit dem Göttlichen vereinigt wurde und das Göttliche mit dem Menschlichen, und weil von dieser Vereinigung gehandelt wird, heißt es ein großes Gastmahl.

2649. „Am Tage, da man Jischak entwöhnte“, 1. Mose 21/8, daß dies den Stand der Trennung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von Tag, sofern er ist Zustand, wovon Nr. 23, 487, 488, 493, 893; und aus der Bedeutung von entwöhnt werden, sofern es ist getrennt werden, wovon Nr. 2647.

Vom 1. Vers dieses Kapitels an wurde gehandelt von der Vereinigung des göttlichen Wesens mit dem Menschlichen des Herrn, in folgender Ordnung:

Von der Gegenwart des Göttlichen im Menschlichen, der Vereinigung wegen: Vers 1.

Von der Gegenwart des Menschlichen im Göttlichen, somit von der wechselseitigen Vereinigung, wovon Nr. 2004: Vers 2.

Daß infolge jener Vereinigung das Menschliche göttlich wurde: Vers 3.

Und dies allmählich und fortwährend, als der Herr in der Welt lebte: Vers 4.

Und daß dies begann, als das Vernünftige im Stand war aufzunehmen: Vers 5.

Es wird beschrieben der Stand der Vereinigung in betreff seiner Beschaffenheit, mit Geheimnissen: Vers 6, 7;

und nun folgt von der Trennung des mütterlich Menschlichen; und geht fort bis zum 12. Vers.

Diese Trennung wird in diesem Vers bezeichnet durch die Entwöhnung Jischaks, und im folgenden vorgebildet dadurch, daß der Sohn der Hagar aus dem Hause fortgeschickt worden; und weil die Einung des Göttlichen des Herrn mit seinem Menschlichen und des Menschlichen mit dem Göttlichen die eigentliche Ehe des Guten und Wahren, folglich die himmlische Ehe ist, die dasselbe ist was das Reich des Herrn, darum wird ein großes Gastmahl erwähnt, das Abraham machte, als Jischak entwöhnet ward, wodurch das erste der Ehe oder die erste Einung bezeichnet wird. Wenn dieses Gastmahl kein Geheimnis bezeichnet hätte, wie auch die Entwöhnung, so wäre dessen gar nicht gedacht worden.

Weil nun folgt von der Trennung des früheren Menschlichen, das der Herr von der Mutter hatte, und zuletzt von der völligen Ablegung desselben, so ist zu merken, daß der Herr allmählich und fortwährend bis zum letzten Augenblick des Lebens, da Er verherrlicht wurde, von Sich getrennt und ausgezogen hat das, was bloß menschlich war, was Er nämlich von der Mutter her hatte, bis daß Er endlich nicht mehr ihr Sohn war, sondern der Sohn Gottes, wie in Ansehung der Empfängnis auch in Ansehung der Geburt, und so *eins* mit dem Vater und Jehovah selbst: Daß Er alles Menschliche von der Mutter von Sich getrennt und ausgezogen hat, so daß Er nicht mehr ihr Sohn war, erhellt klar aus den Worten des Herrn bei Joh. 2/3, 4: „als es an Wein gebrach, sagte die Mutter Jesu zu Ihm, sie haben nicht Wein; spricht Jesus zu ihr: was Mir und Dir, o Weib“.

Matth. 12/47-50: „Es sagte jemand, siehe deine Mutter und deine Brüder stehen draußen, die suchen mit Dir zu reden; aber Jesus antwortete und sprach zu dem, der es gesagt hatte: wer ist Meine Mutter, und wer Meine Brüder? Und indem Er Seine Hand ausstreckte über Seine Jünger, sprach Er: siehe Meine Mutter, und Meine Brüder; denn wer da tut den Willen Meines Vaters, der in den Himmeln ist, der ist Mein Bruder und Schwester und Mutter“; Mark. 3/32-35; Luk. 8/20, 21.

Luk. 11/27, 28: „Es erhub ein Weib ihre Stimme aus dem Volk, und sprach zu Ihm: selig der Bauch, der Dich geboren hat, und die Brüste, die Du gesäuget hast; aber Jesus sprach: selig diejenigen,

welche hören das Wort Gottes und es bewahren“: wenn hier das Weib von der Mutter spricht, redete der Herr von denen, von welchen Er oben, nämlich: wer den Willen Meines Vaters tut, der ist Mein Bruder, Schwester und Mutter, was ganz das gleiche ist mit diesem: selig diejenigen, welche hören das Wort Gottes und es bewahren;

Joh. 19/26, 27: „Als Jesus sah die Mutter und den Jünger dastehen, den Er lieb hatte, sprach Er zu seiner Mutter: Weib, siehe, dein Sohn; hernach sagte Er zum Jünger: siehe, deine Mutter, darum von jener Stunde an nahm sie der Jünger bei sich auf“: aus diesen Worten ist klar, daß der Herr zu ihr sprach, wie sie dachte, als sie Ihn am Kreuz sah, aber dennoch nennt Er sie nicht Mutter, sondern Weib, und daß Er den Namen der Mutter auf diejenigen übertrug, die durch den Jünger bezeichnet werden, daher sprach Er zu dem Jünger: siehe, deine Mutter;

noch deutlicher aus diesen Worten des Herrn: „Jesus fragte die Pharisäer und sprach, was dünket euch von Christus, wes Sohn ist er? Sie sagen zu Ihm: Davids, spricht Er zu ihnen: wie denn heißt Ihn David im Geist seinen Herrn, wenn er sagt: es sprach der Herr zu meinem Herrn, sitze zu meiner Rechten, bis Ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße; wenn nun David Ihn Herr heißt, wie ist Er sein Sohn; und niemand konnte Ihm ein Wort antworten, Matth. 22/41-46; Mark. 12/35-37; Luk. 20/42-44: somit war Er auch nicht mehr der Sohn Davids nach dem Fleisch.

Was ferner die Trennung und Ausziehung des mütterlich Menschlichen betrifft, so begreifen es diejenigen nicht, die bloß körperliche Vorstellungen vom Menschlichen des Herrn haben und davon denken, wie von dem Menschlichen eines anderen Menschen, daher sie solches Ärgernis daran nehmen; sie wissen nicht, daß wie das Leben beschaffen ist, so der Mensch, und daß der Herr das göttliche Lebens-Sein oder Jehovah von der Empfängnis an war, und daß das gleiche Lebens-Sein in Seinem Menschlichen existiert hat, kraft der Vereinigung.

2650. Vers 9: **Und Sarah sah den Sohn der Hagar, der Ägypterin, den sie dem Abraham geboren hatte, spotten.**

„Und Sarah sah“ bedeutet den Blick des Herrn aus dem geistig Göttlichen;

„den Sohn der Hagar, der Ägypterin“ bedeutet in das bloß menschlich Vernünftige; Hagar, die Ägypterin ist die Neigung zu den Wissenschaften, aus der jenes Vernünftige, als von der Mutter, geboren wurde;

„den sie dem Abraham geboren hatte“ bedeutet, daß es vom himmlisch Göttlichen als vom Vater das Dasein hatte;

„spotten“ bedeutet nicht übereinstimmend und zusagend dem göttlich Vernünftigen.

2651. „Und Sarah sah“, 1. Mose 21/9, daß dies bedeutet den Blick des Herrn aus dem geistig Göttlichen, erhellt aus der Bedeutung von sehen, sofern es ist verstehen, wovon Nr. 897, 2150, 2325, was ebensoviel ist, als aus dem Gesicht des Gemüts schauen; und aus der vorbildlichen Bedeutung der Sarah, sofern sie ist das geistig Göttliche oder das göttlich Wahre, wovon Nr. 2622; Sarah sah heißt das geistig Göttliche schaute, was ebensoviel ist als der Herr aus dem geistig Göttlichen.

2652. „Den Sohn der Hagar, der Ägypterin“, 1. Mose 21/9, daß dies bedeutet in das bloß menschliche Vernünftige, und daß Hagar die Ägypterin die Neigung zu den Wissenschaften ist, aus der jenes Vernünftige, als von einer Mutter geboren wurde, erhellt aus der Bedeutung des Sohnes, nämlich Jischmaels, sofern er ist das erste Vernünftige, das der Herr hatte, wovon im 16. Kapitel des 1. Buches Mose, wo von Hagar und Jischmael gehandelt wird; und aus der vorbildlichen Bedeutung desselben, und der Ägypterin Hagar, welche die Mutter war, wovon ebenfalls dort. Daß das erste oder bloß menschlich Vernünftige beim Herrn empfangen wurde vom himmlisch Göttlichen als vom Vater, und geboren von der Neigung zu den Wissenschaften als von der Mutter, sehe man Nr. 1895, 1896, 1902, 1910.

2653. „Den sie dem Abraham geboren hatte“, 1. Mose 21/9, daß dies bedeutet, daß es vom himmlisch Göttlichen als vom Vater das Dasein hatte, erhellt aus der Bedeutung von gebären, sofern es ist Dasein, wovon Nr. 2621, 2629; und aus der vorbildlichen Bedeutung von Abraham, sofern er ist das himmlisch Göttliche, wovon Nr. 1989, 2011, 2172, 2198, 2501; daß jenes Vernünftige aus dem himm-

lisch Göttlichen des Herrn, als vom Vater, das Dasein hatte, sehe man Nr. 1895, 1896, 1902, 1910.

2654. „Spotten“, 1. Mose 21/9, daß dies bedeutet nicht angemessen und zusagend dem göttlich Vernünftigen, kann erhellen aus der Bedeutung von spotten, sofern es ist Abneigung gegen das, was einem nicht angemessen ist und zusagt.

Im vorhergehenden Vers wurde gesagt, das Kind wuchs und ward entwöhnt, und Abraham machte ein großes Gastmahl, als er Jischak entwöhnte, wodurch bezeichnet wurde, daß, als das Vernünftige des Herrn göttlich geworden, das Vernünftige, das früher da war, getrennt wurde; darum folgt jetzt unmittelbar vom Sohn der Hagar der Ägypterin, und daß unter diesem jenes Vernünftige verstanden wird, wurde in der Erklärung zum 16. Kapitel des 1. Buches Mose, wo von Jischmael und Hagar gehandelt wird, gezeigt; hieraus wird auch klar, daß die Dinge im inneren Sinne in zusammenhängender Reihe folgten.

Was aber das erste Vernünftige des Herrn betrifft, so konnte, weil dieses geboren wurde wie bei einem anderen Menschen, nämlich durch Wissenschaften und Kenntnisse, es nicht anders sein, als daß es Scheinwahrheiten waren, die an sich nicht wahr sind, wie aus demjenigen erhellen kann, was Nr. 1911, 1936, 2196, 2203, 2209, 2519 angeführt wurde; und weil in Scheinwahrheiten, so konnten ihm nicht angemessen sein noch zu sagen Wahrheiten ohne Scheinbarkeiten, wie es die Göttlichen sind, sowohl weil er sie nicht begreift, als weil sie ihm entgegen sind; aber zur Erläuterung sollen Beispiele dienen:

Das menschlich Vernünftige, das nämlich von Weltlichem durch Sinneswahrnehmungen und hernach von Weltartigem durch Wissenschaften und Kenntnisse geboren ist, lacht beinahe darüber oder spottet, wenn man ihm etwa sagt, daß (der Mensch) nicht aus sich lebe, sondern daß es ihm scheine, wie wenn er aus sich lebe; und daß einer um so mehr lebt, d.h. weiser und verständiger, glücklicher und seliger, je weniger er glaubt, daß er aus sich lebe, und daß dieses das Leben der Engel ist, vornehmlich derjenigen, die himmlisch sind und am inwendigsten oder dem Herrn am nächsten; denn sie wissen, daß niemand von sich lebt, als allein Jehovah, das ist der Herr.

Jenes Vernünftige würde auch spotten, wenn man ihm sagte, er habe nichts Eigenes, sondern daß es Täuschung oder Schein sei, daß er es habe; und noch mehr, wenn man ihm sagte, daß je mehr er in der falschen Meinung sei, er habe Eigenes, er um so weniger habe, und umgekehrt. Ebenso, alles was er aus dem Eigenen denkt und tut, sei böse, wenn es auch gut wäre, und daß er nicht eher weise sei, als wenn er glaubt und inne wird, alles Böse komme von der Hölle und alles Gute vom Herrn. In diesem Glauben, ja Innewerden sind alle Engel, die jedoch Eigenes in reichlicherem Maße haben als alle (Menschen und Geister), aber wissen und innewerden, daß dasselbe vom Herrn ist, aber daß es ganz den Anschein habe, als ob es ihnen gehöre.

Ferner, jenes Vernünftige würde spotten, wenn man sagte, daß im Himmel die Größten sind, welche die Kleinsten; die Weisesten die, welche glauben und innewerden, daß sie am wenigsten weise seien; die Seligsten die, welche wollen, daß andere am meisten, sie aber am wenigsten selig seien. Daß Himmel ist, *unter* allen sein wollen, aber Hölle *über* alle; folglich, daß in der Himmelsherrlichkeit gar nichts ist, was in der Weltherrlichkeit ist.

Ebenso würde jenes Vernünftige spotten, wenn man sagte, daß im anderen Leben keinerlei Raum und Zeit ist, sondern daß es Zustände sind, denen gemäß sie scheinbar vorhanden sind; und daß das Leben um so himmlischer ist, je weiter es von dem, was dem Raum und der Zeit angehört, entfernt ist, und je näher es dem kommt was Ewigkeit ist, in der nämlich die Ewigkeit gar nichts von einer Idee der Zeit noch von einer Ähnlichkeit derselben sich findet. So in unzählig viel anderem.

Daß solches im bloß menschlich Vernünftigen sein und daß ebendarum dieses Vernünftige die göttlichen Dinge verspotten würde, hat der Herr gesehen, und zwar aus dem geistig Göttlichen, was dadurch bezeichnet wird, daß Sarah sah den Sohn der Hagar der Ägypterin: Nr. 2651, 2652. Daß der Mensch von innen heraus in das bei sich blicken kann, was unten ist, wissen diejenigen aus Erfahrung, die ein Innewerden, auch diejenigen, die ein Gewissen haben, denn sie sehen so weit, daß sie ihre eigenen Gedanken strafen.

Daher können die Wiedergeborenen sehen, von welcher Art ihr Vernünftiges ist, das sie vor der Wiedergeburt hatten; aber ein solches Innewerden beim Menschen ist vom Herrn, aber der Herr hatte es aus Ihm selbst.

2655. Vers 10: **Und sie sprach zu Abraham: treibe diese Magd und ihren Sohn hinaus; denn nicht soll erben der Sohn dieser Magd mit meinem Sohn, mit Jischak.**

„Und sie sprach zu Abraham“ bedeutet das Innewerden aus dem Göttlichen;

„treibe diese Magd und ihren Sohn hinaus“ bedeutet, daß verbannt werden soll, was dem bloß menschlich Vernünftigen angehört;

„denn nicht soll erben der Sohn dieser Magd mit meinem Sohn, mit Jischak“ bedeutet, daß das bloß menschlich Vernünftige mit dem eigentlich göttlich Vernünftigen keine Lebensgemeinschaft haben kann, weder in Ansehung des Wahren noch in Ansehung des Guten.

2656. „Und sie sprach zu Abraham“, 1. Mose 21/10, daß dies das Innewerden aus dem Göttlichen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von sagen in den geschichtlichen Teilen des Wortes, sofern es ist innewerden, wovon früher öfters, und aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams, sofern er ist das himmlisch Göttliche oder das göttlich Gute, wovon Nr. 2622.

2657. Daß „treibe diese Magd und ihren Sohn hinaus“, 1. Mose 21/10, bedeutet, verbannt soll werden, was dem bloß menschlich Vernünftigen angehört, erhellt aus der Bedeutung von hinaustreiben, sofern es ist verbannen; aus der Bedeutung der Magd, sofern sie ist die Neigung zu Vernünftigem und Wißtümlichen, somit ihr Gutes, wovon Nr. 2567; und aus der Bedeutung des Sohns, sofern er ist das Wahre jenes Vernünftigen, wovon Nr. 264, 489, 533, 1147, aber es ist scheinbar Gutes und Wahres, das von diesem ersten oder bloß menschlich Vernünftigen ausgesagt wird, daher kommt es, daß: „treib diese Magd und ihren Sohn hinaus“ bedeutet, es soll verbannt werden, was dem bloß menschlich Vernünftigen angehört.

Wie es sich damit verhält, nämlich daß das erste Vernünftige verbannt wurde, als das Göttliche an dessen Stelle trat, wurde früher

hie und da gesagt und gezeigt, weil aber hier insonderheit davon gehandelt wird, soll es noch mit wenigem erklärt werden:

Es ist bei einem jeden Menschen, der wiedergeboren wird, zweierlei Vernünftiges: das eine *vor* der Wiedergeburt, das andere *nach* der Wiedergeburt.

Das erste, das vor der Wiedergeburt da ist, wird erworben durch Sinneserfahrungen, durch Betrachtungen über das, was im bürgerlichen und im sittlichen Leben vorkommt und durch Wissenschaften, und durch Vernunftschlüsse aus ihnen und durch sie. Dann durch Erkenntnisse von geistigen Dingen aus der Glaubenslehre oder aus dem Wort; aber dies geht dann nicht weiter als ein klein wenig über die Vorstellungen des leiblichen Gedächtnisses hinaus, die beziehungsweise in hohem Grade materiell sind. Alles nun, was er dann denkt, ist aus solchen, oder damit es mit dem innerlichen oder verständigen Sehvermögen zugleich begriffen werde, wird solcherlei vergleichsweise und nach entsprechender Ähnlichkeit dargestellt. So beschaffen ist das erste Vernünftige, oder das vor der Wiedergeburt da ist.

Aber das Vernünftige nach der Wiedergeburt wird vom Herrn gebildet durch Neigungen zum geistig Wahren und Guten. Diese Neigungen werden vom Herrn auf wunderbare Weise in die Wahrheiten des vorigen Vernünftigen eingepflanzt, und so wird dort das lebendig gemacht, was übereinstimmend ist und zusagt, das übrige aber wird als nutzlos davon getrennt, bis daß zuletzt das geistig Gute und Wahre wie in Bündel gesammelt wird, nachdem das Nichtübereinstimmende, das nicht lebendig gemacht werden kann, gleichsam in den Umkreis geworfen worden, und das allmählich, je wie das geistig Gute und Wahre mit dem Leben ihrer Neigungen zunimmt. Hieraus wird klar, wie beschaffen das andere Vernünftige.

Wie sich es damit verhält, kann klar gemacht werden durch Vergleichen mit der Frucht der Bäume: das erste Vernünftige verhält sich im Anfang wie eine unreife Frucht, die allmählich reift, bis sie Samen bei sich ansetzt. Wenn sie nun so herangewachsen ist, daß sie sich vom Baum zu trennen anfängt, alsdann ist ihr Stand voll, wovon Nr. 2636.

Das andere Vernünftige aber, womit einer vom Herrn begabt wird, wenn er wiedergeboren wird, verhält sich wie ebendieselbe

Frucht in einem guten Boden, in dem das vermodert, was um die Samen her ist, und diese keimen von ihrem Inwendigsten aus und treiben eine Wurzel, dann über den Boden hinauf ein Reis, das zu einem neuen Baum wächst und sich entfaltet, bis zu neuen Früchten, hernach zu Gärten und Paradiesen, gemäß den Neigungen zum Guten und Wahren, die er aufnimmt. Man sehe Matth. 13/31, 32; Joh. 12/24.

Weil aber Beispiele mehr überzeugen, so diene als Beispiel das Eigene, das der Mensch vor der Wiedergeburt, und das Eigene, das er nach der Wiedergeburt hat. Aus dem ersten Vernünftigen, das er sich durch die oben angegebenen Mittel erworben hat, glaubt der Mensch, daß er aus sich selbst, somit aus dem Eigenen das Wahre denke und das Gute tue. Dieses erste Vernünftige kann es nicht anders begreifen, wenn er auch belehrt ist, daß alles Gute der Liebe und alles Wahre des Glaubens vom Herrn sei; wenn er aber wiedergeboren wird, was in seinem herangewachsenen Alter geschieht, fängt er an, aus dem anderen Vernünftigen, womit er vom Herrn begabt wird, zu denken, daß das Gute und Wahre nicht von ihm selbst oder vom Eigenen sei, sondern vom Herrn, aber daß er dennoch das Gute tue und das Wahre denke wie von ihm selbst. Man sehe Nr. 1937, 1947. Je mehr er dann hierin bestärkt wird, desto mehr wird er in das Licht der Wahrheit hinüber geführt, bis daß er endlich glaubt, daß alles Gute und alles Wahre vom Herrn sei. Dann wird das Eigene des früheren Vernünftigen allmählich getrennt, und der Mensch wird mit einem himmlischen Eigenen vom Herrn beschenkt, das dem neuen Vernünftigen zuteil wird.

Ein weiteres Beispiel: Der im ersten Vernünftige (befindliche Mensch) kennt im Anfang keine andere Liebe als die zu sich und zur Welt, und obwohl er hört, daß die himmlische Liebe eine ganz andere sei, begreift er es doch nicht. Hernach aber, wenn er etwas Gutes tut, empfindet er dabei kein anderes Vergnügen, als daß er die Gunst eines anderen zu verdienen meint, oder daß er als Christ gelte, oder daß er die Freude des ewigen Lebens davon erlange. Das andere Vernünftige aber, womit er vom Herrn durch die Wiedergeburt beschenkt wird, fängt an eine Lust im Guten und Wahren selbst zu emp-

finden und von dieser Lust angeregt zu werden. Nicht um seiner selbst willen, sondern um des Guten und Wahren willen. Und wenn er aus dieser Lust getrieben wird, dann verwirft er das Verdienst, bis er es endlich als einen Greuel verschmäht. Diese Lust nimmt bei ihm allmählich zu und wird beglückend, und im anderen Leben wird sie beseligend und sein Himmel selbst.

Hieraus nun kann erhellen, wie es sich mit beiderlei Vernünftigem beim Menschen, der wiedergeboren wird, verhält. Aber man muß wissen, daß beim Menschen, obwohl er wiedergeboren wird, dennoch alles und jedes dem ersten Vernünftigen Angehörige, zurückbleibt, und nur vom anderen Vernünftigen getrennt wird, und zwar auf wunderbare Weise vom Herrn.

Der Herr aber hat das erste Vernünftige (in seinem Erdenleben) ganz verbannt, so daß nichts davon zurückblieb; denn das bloß Menschliche und das Göttliche können nicht beisammen sein, daher war Er nicht mehr der Sohn der Maria, sondern Jehovah nach beiderlei Wesen.

2658. „Denn nicht soll erben der Sohn dieser Magd mit meinem Sohn, mit Jischak", 1. Mose 21/10, daß dies bedeutet, das bloß menschlich Vernünftige könne mit dem eigentlich göttlich Vernünftigen keine Lebensgemeinschaft haben, weder in Ansehung des Wahren, noch in Ansehung des Guten, erhellt aus der Bedeutung von erben, sofern es ist das Leben eines anderen haben, wovon gleich nachher; aus der Bedeutung des Sohnes der Magd, sofern er ist das bloß menschlich Vernünftige in Ansehung des Wahren und in Ansehung des Guten, wovon Nr. 2657; und aus der Bedeutung meines Sohnes, des Jischak, sofern er ist das göttlich Vernünftige in Ansehung des Wahren, welches ist mein Sohn, und in Ansehung des Guten, welches ist Jischak, wovon Nr. 2623, 2630. Daß Jischak das göttlich Vernünftige in Ansehung des Guten ist, erhellt aus der Bedeutung des Lachens, von dem er den Namen bekam, sofern es ist die Neigung zum Wahren oder das Gute des Wahren, erhellt aus 1. Mose 21/6, 7, Nr. 2640, 2641, 2643.

Hieraus wird klar, daß „nicht soll erben der Sohn dieser Magd mit meinem Sohn, mit Jischak", heißt: das bloß menschlich Ver-

nünftige könne mit dem göttlich Vernünftigen keine Lebensgemeinschaft haben, weder in Ansehung des Wahren noch in Ansehung des Guten. Daß es keine Lebensgemeinschaft haben kann, erhellt schon daraus, daß das Göttliche das Leben selbst ist und so das Leben in Sich selber hat; das bloß Menschliche aber ist ein Organ des Lebens und hat so das Leben nicht in ihm selbst.

Als das Menschliche des Herrn göttlich geworden, war es nicht mehr ein Lebensorgan, oder Leben empfangend, sondern war eigentliches Leben, ein solches wie es dem Jehovah selbst angehört; schon von Seiner Empfängnis von Jehovah her hatte Er dies ursprünglich, was aus den Worten des Herrn selbst klar hervorgeht bei Joh. 5/26: „Wie der Vater hat Leben in Ihm selber, so gab Er dem Sohn zu haben Leben in Ihm selber“: das Göttlich-Menschliche ist es, was Sohn genannt wird: Nr. 1729, 2159, 2628;

Joh. 1/4: „In Ihm war Leben, und das Leben war das Licht der Menschen“; Joh. 14/6: „Jesus sprach, Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“; Joh. 11/25: „Jesus sprach, Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer da glaubet an Mich, wird, wenn er auch stirbt, leben“; Joh. 6/33: „Das Brot Gottes ist es, das herabkommt aus dem Himmel und Leben gibt der Welt“.

Daß aber der Mensch nicht Leben ist, sondern ein Organ oder Gefäß des Lebens, sehe man Nr. 2021 und sonst hie und da.

Hieraus kann einleuchten, daß als der Herr auch in betreff des Menschlichen Jehovah wurde, das, was nicht Leben war an sich, d.h. das bloß Menschliche entfernt wurde; dies wird bezeichnet dadurch, daß der Sohn der Magd nicht erben konnte mit dem Sohn Jischak.

Daß das Erben im inneren Sinn, wenn es auf den Herrn bezogen wird, ist: das Leben des Vaters, somit: in Ihm selber haben; und daß, wenn es auf Menschen bezogen wird, ist: das Leben des Herrn haben, d.h. Leben vom Herrn empfangen, erhellt aus mehreren Stellen des Wortes. Das Leben in sich selbst haben ist das eigentliche Sein des Lebens, das ist, Jehovah; aber das Leben des Herrn haben, oder leben vom Herrn empfangen, ist den Herrn aufnehmen mit Liebe und Glauben, und weil solche im Herrn sind und des Herrn sind, werden sie Seine Erben und Söhne genannt.

Im Wort des Alten Testaments wird das Erbe sowohl vom Himmlischen oder Guten als vom Geistigen oder Wahren ausgesagt, aber gleichwohl wird das eine mit einem anderen Wort ausgedrückt als das andere. Das erstere Wort kann man übersetzen mit „erblich besitzen“, das andere aber mit „erben“, denn das erstere Wort schließt in der Ursprache den Besitz in sich, dieses aber eine Ableitung davon, wie sich das Himmlische zum Geistigen oder das Gute zum Wahren verhält. In diesem Vers, wo durch Jischak vorgebildet wird das göttlich Vernünftige oder das Göttlich-Menschliche des Herrn, ist es das Wort des Besitzes kraft des Erbrechts, weil des Herrn Göttlich-Menschliches ist der alleinige Besitzer (und) Erbe, wie Er auch selbst lehrt im Gleichnis Matth. 21/33, 37, 38; Mark. 12/7; Luk. 20/14 und hie und da erklärt, daß alles (was) des Vaters Sein sei.

Daß erblich besitzen und erben im Wort, wenn es auf Menschen bezogen wird, bedeutet: Leben empfangen vom Herrn, folglich das ewige Leben oder den Himmel, denn diejenigen allein empfangen den Himmel, die das Leben des Herrn aufnehmen, erhellt bei Joh. Offenb. 21/7: „Wer überwindet, wird alles erblich empfangen, und Ich werde ihm Gott sein, und er wird Mir Sohn sein“; bei Matth. 19/29: „Jeder der verläßt Häuser oder Brüder oder Schwestern um Meines Namens willen, wird es hundertfältig empfangen und ewiges Leben erben“, Matth. 25/34; Mark. 10/17; Luk. 18/18. Hier wird der Himmel genannt ewiges Leben, sonst einfach Leben: wie Matth. 18/8, 9; 19/17; Joh. 3/36; 5/24, 29, darum weil der Herr das Leben selbst ist, und wer Sein Leben empfängt, der ist im Himmel.

Ps. 69/36, 37: „Gott wird retten Zion und bauen die Städte Jehudahs, und sie werden dort wohnen und es erblich besitzen, und der Same Seiner Knechte werden es erben, und die da lieben Seinen Namen, werden drinnen wohnen“: wo erblich besitzen auf diejenigen bezogen wird, die in himmlischer Liebe sind, erben auf diejenigen, die in geistiger Liebe.

Jes. 57/13: „Wer auf Mich trauet wird erben das Land, und erblich besitzen den Berg meiner Heiligkeit“.

2. Mose 6/8: „Bringen will Ich euch zu dem Land, auf dem Ich erhoben habe Meine Hand, es zu geben Abraham, Jischak und Jakob,

und werde es geben zu erblichem Besitz“: dies bedeutet im Buchstabensinn, daß das Land Kanaan ihnen zu erblichem Besitz gegeben werden würde, was auch geschah; im inneren Sinn aber bedeutet es, daß der Himmel denen gegeben werde, die in Liebe und Glauben an den Herrn sind; denn wie der Herr durch Abraham, Jischak und Jakob vorgebildet wird, so wird durch sie bezeichnet die Liebe selbst und der Glaube selbst, folglich diejenigen, die in Liebe und Glaube, somit die im Herrn sind; wie auch durch Abraham, Jischak und Jakob, mit denen viele zu Tische sitzen werden im Himmelreich: Matth. 8/11; denn im Himmel weiß man gar nichts von Abraham, Jischak und Jakob, sondern allein weiß man, was durch sie vorgebildet und bezeichnet wird, ebenso was durch das Zu-Tische-Sitzen oder essen mit ihnen; denn daß alle Namen im Wort Sachen bezeichnen, sehe man Nr. 1224, 1264, 1876, 1888, und daß das Land Kanaan sei das himmlische Kanaan oder der Himmel: Nr. 1585, 1607, 1866, das auch einfach genannt wird Land: Nr. 1413, 1607, 1733, 2571, wie auch bei Matth. 5/5: „Selig sind die Elenden, weil sie das Land erblich empfangen werden“.

2659. Vers 11: **Und das Wort war sehr böse in den Augen Abrahams von wegen seines Sohnes.**

„Und das Wort war sehr böse in den Augen Abrahams“ bedeutet den Zustand des Herrn, da er zuerst dachte an die Trennung jenes Vernünftigen von ihm;

„von wegen seines Sohnes“ bedeutet, darum weil er es lieb hatte.

2660. „Und das Wort war sehr böse in den Augen Abrahams“, 1. Mose 21/11, daß dies bedeutet den Zustand des Herrn, da Er zuerst an die Trennung jenes Vernünftigen von ihm dachte, daß es nämlich ein Zustand des Schmerzes aus Liebe war, kann erhellen ohne Erklärung.

2661. „Von wegen seines Sohnes“, 1. Mose 21/11, daß dies bedeutet, darum weil er es lieb hatte, nämlich das erste Vernünftige, erhellt aus der Bedeutung des Sohnes, nämlich der Magd, sofern er ist das bloß menschlich oder erste Vernünftige, wovon früher.

Die Ursache des Schmerzes wird hier zwar nicht erwähnt, aber dennoch erhellt es aus dem, was folgt: offenbar aus Liebe, denn es

wird gesagt: „seines Sohnes“, und es wird von ihm gehandelt in Folgendem von Vers 13-21. Daß man aber wisse, woher dieser Schmerz und warum gesagt wird, „das Wort war sehr böse in den Augen Abrahams von wegen seines Sohnes“, mag dieses wenige zu einiger Beleuchtung dienen:

Der Herr ist nicht in die Welt gekommen, um die Himmlischen, sondern um die Geistigen zu retten. Die Älteste Kirche, die Mensch genannt wurde, war eine himmlische; wenn diese in ihrer Unschuld (integritate) geblieben wäre, so hätte der Herr nicht nötig gehabt, als Mensch geboren zu werden; sobald daher diese abzufallen anfing, sah der Herr voraus, daß die himmlische Kirche vom Erdkreis ganz verschwinden würde, darum ist alsbald die Verheißung geschehen vom Kommen des Herrn in die Welt: 1. Mose 3/15. Nach der Zeit jener Kirche war keine himmlische Kirche mehr, sondern eine geistige Kirche. Die Alte Kirche, die nach der Sintflut war, war eine geistige Kirche, von der viel im ersten Teil. Diese Kirche oder die Angehörigen der geistigen Kirche konnten nicht gerettet werden, wenn der Herr nicht in die Welt gekommen wäre. Dies ist verstanden unter den Worten des Herrn bei Matth. 9/12, 13: „Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die sich übel befinden; Ich bin nicht gekommen zu rufen die Gerechten, sondern die Sünder zur Buße“. Auch unter folgenden bei Joh. 10/16: „Und andere Schafe habe Ich, welche nicht sind aus dieser Hürde; auch jene muß Ich herführen, und Sie werden Meine Stimme hören, und es wird werden eine Herde und ein Hirte“; dann auch unter dem Gleichnis von hundert Schafen bei Matth. 18/11-13.

Weil nun durch Jischak sowohl vorgebildet wird das göttlich Vernünftige des Herrn, als auch bezeichnet werden die Himmlischen, die Erben genannt werden; und durch Jischmael sowohl das bloß menschliche Vernünftige des Herrn vorgebildet wird, als auch bezeichnet werden die Geistigen, die Söhne heißen, wie auch aus dem, was Nr. 2658 gesagt wurde, klar ist; daher aus göttlicher Liebe Ihm Schmerz, oder die Worte die in diesem Vers; daher auch das, was folgt von Vers 13 bis 21, wo durch den Sohn der Hagar und die Mutter die geistige Kirche vorgebildet und von ihrem oder der dieser Kirche Angehörigen Zustand gehandelt wird: Nr. 2612.

Diese Geheimnisse können noch nicht weiter besprochen werden; nur so viel, daß beim Herrn, als Er in der Welt war, alle Zustände der Kirche dargestellt worden sind und wie die Menschen durch Ihn gerettet wurden, daher werden auch die gleichen Zustände der Kirche durch die gleichen Namen bezeichnet.

2662. Vers 12: **Und Gott sprach zu Abraham: es sei nicht böse in deinen Augen ob dem Knaben und ob deiner Magd; alles was Sarah zu dir sagt, höre auf ihre Stimme, denn in Jischak wird dir genannt werden ein Same.**

„Und Gott sprach zu Abraham“ bedeutet das Innewerden des Herrn aus dem Göttlichen;

„es sei nicht böse in deinen Augen ob dem Knaben und ob deiner Magd“ bedeutet eine Zustandsveränderung gegenüber jenem Vernünftigen;

„alles was Sarah zu dir sagt, höre auf ihre Stimme“ bedeutet, er soll dem geistig Wahren gemäß handeln;

„denn in Jischak wird dir genannt werden ein Same“ bedeutet aus dem Göttlich-Menschlichen des Herrn alles Heil denen, die im Guten sind.

2663. „Und Gott sprach zu Abraham“, 1. Mose 21/12, daß dies das Innewerden des Herrn aus dem Göttlichen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den geschichtlichen Teilen des Wortes, sofern es ist innewerden, wovon früher öfters; und weil aus dem Göttlichen, wird gesagt: Gott habe zu Abraham gesprochen. Unter beiden, sowohl unter Gott als unter Abraham wird der Herr verstanden.

Hieraus wird klar, daß die Geschichten, die zum Buchstabensinn gehören, die Vorstellungen teilen, dagegen der innere Sinn sie vereinigt. Im historischen Buchstabensinn sind es zwei, nämlich Gott und Abraham, die miteinander reden; im inneren Sinn aber ist es einer, nämlich der Herr in Ansehung des Göttlichen. Hieraus wird auch klar, daß welche drei sind im Buchstabensinn, *einer* ist im inneren Sinn, wie der Vater, der Sohn und der Heilige Geist, die nicht drei Götter sind, sondern *einer,* und daß im Herrn die ganze Dreiein-

heit vollendet ist, nämlich in Ihm der Vater, wie Er selbst sagt, und aus Ihm das Heilige des Geistes, wie Er ebenfalls selbst sagt.

2664. „Es sei nicht böse in deinen Augen ob dem Knaben und ob deiner Magd“, 1. Mose 21/12, daß dies bedeutet eine Zustandsveränderung gegenüber von jenem Vernünftigen; im nächst inneren Sinn heißt es den Worten nach, er möge sich nicht darüber bekümmern, weil er das bloß menschlich Vernünftige von sich trennen soll, sodann daß er sich darüber nicht bekümmert habe, denn dem Innewerden aus dem Göttlichen gemäß war es notwendig, daß es getrennt wurde, weil das Menschengeschlecht nicht anders hätte gerettet werden können; diese Zustandsveränderung ist es, die bezeichnet wird.

2665. Daß „alles was Sarah zu dir sagt, höre auf ihre Stimme“, 1. Mose 21/12, bedeutet, er solle dem geistig Wahren gemäß handeln, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Sarah, sofern sie ist das geistig Göttliche oder das göttlich Wahre, wovon Nr. 2622; und aus der Bedeutung von hören auf die Stimme, sofern es ist, dasselbe tun, wovon Nr. 2542.

Was es heißt, dem geistig Wahren gemäß handeln, kann nicht so faßlich erklärt werden, wie es von denen vernommen werden kann, die im inneren Sinne sind, daher wenn es dem Innewerden dieser gemäß gesagt würde, was es heißt, so würde es kaum anerkannt werden, auch aus dem Grund, weil zuvor mehrere Geheimnisse enthüllt, ja geglaubt werden müßten, ehe die erklärte Sache in die Vorstellungen des Glaubens eingehen könnte; was es im allgemeinen bedeutet, kann einigermaßen gesagt werden: nämlich daß es heißt: „Der Herr solle aus dem Menschlich-Göttlichen sich entschließen und demgemäß handeln, somit aus eigener Macht; denn das göttlich Wahre war es, durch das Er das Menschliche mit dem Göttlichen und das göttlich Gute, durch das Er das Göttliche mit dem Menschlichen vereinigte; daß es eine wechselseitige Vereinigung war, sehe man Nr. 2004.

2666. Daß „denn in Jischak wird dir genannt werden ein Same“, 1. Mose 21/12, bedeutet, daß vom Göttlich-Menschlichen des Herrn alles Heil denen wird, die im Guten sind, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung des Jischak, sofern er ist das göttlich Vernünftige, wovon früher, somit das Göttlich-Menschliche, denn im Innersten

des Vernünftigen beginnt das Menschliche: Nr. 2106, und aus der Bedeutung des Samens, der von Jischak ausgesagt wird, sofern er ist das himmlisch Vernünftige, oder was das gleiche ist, die, welche himmlisch sind, wovon Nr. 2085, 2661, somit „dir genannt werden ein Same“ bedeutet, jene seien die Erben, folglich ihnen das Heil. Die Geistigen sind auch ein Samen, aber aus dem Sohn der Magd, wie im folgenden Vers gesagt wird: „Und auch den Sohn der Magd den will Ich als eine Völkerschaft setzen, weil er dein Same“; daher auch ihnen Heil, wenn sie im Guten sind, wie aus dem inneren Sinn jener Worte erhellen wird.

Das gleiche lehrt auch der Herr in vielen Stellen und offenbar bei Joh. 1/12, 13: „Wie viele Ihn aufnahmen, denen gab Er Macht Söhne Gottes zu sein, den Glaubenden an Seinen Namen, die nicht aus Blut, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind“.

2667. Vom 1. bis zum 7. Vers dieses Kapitels wurde gehandelt von der Vereinigung des Menschlichen mit dem Göttlichen, und des Göttlichen mit dem Menschlichen des Herrn, und daß infolge dieser Vereinigung das Menschliche des Herrn göttlich wurde. Den Inhalt der einzelnen Verse sehe man Nr. 2649.

Hernach wurde gehandelt von dem bloß menschlich Vernünftigen, daß es getrennt werden sollte: Vers 8,

weil es nicht übereinstimmend war mit dem göttlich Vernünftigen: Vers 9;

und mit diesem keine Lebensgemeinschaft haben konnte, sowohl in Ansehung des Wahren als in Ansehung des Guten: Vers 10.

Daß die Trennung zuerst dem Herrn schmerzlich war: Vers 11,

daß Er aber aus dem Göttlichen innegeworden, das Menschengeschlecht hätte anders nicht gerettet werden können: Vers 12.

Nun folgt von den Angehörigen der geistigen Kirche, die durch den Sohn der Hagar, nachdem er abgefertigt worden, bezeichnet werden.

2668. Vers 13: **Und auch den Sohn der Magd, den will Ich als eine Völkerschaft setzen, weil er dein Same.**

„Und auch den Sohn der Magd, den will Ich als eine Völkerschaft setzen“ bedeutet die geistige Kirche, die das Gute des Glaubens empfangen wird;

„weil er dein Same“ bedeutet, daß aus dem Göttlich-Menschlichen auch ihnen Heil.

2669. „Und auch den Sohn der Magd, den will Ich als eine Völkerschaft setzen“, 1. Mose 21/13, daß dies die geistige Kirche bedeutet, die das Gute des Glaubens empfangen wird, erhellt aus der Bedeutung des Sohns der Magd, sodann der Völkerschaft.

Der Sohn der Magd oder Jischmael, solange er im Hause Abrahams oder mit Abraham war, bildete das erste Vernünftige des Herrn vor, wie Nr. 2652, 2653, 2657, 2658 gezeigt wurde, jetzt aber, als getrennt, nimmt er eine andere vorbildliche Bedeutung an, nämlich die der geistigen Kirche: Nr. 2666; ebenso wie früher Lot, der, solange er mit Abraham war, den äußeren Menschen des Herrn vorbildete: Nr. 1428, 1429, 1434, 1547, 1597, 1598, 1698; als er aber von Abraham getrennt war, bildete er die äußere Kirche und mehrere Zustände jener Kirche vor: Nr. 2324, 2371, 2399, 2422, 2459 und im ganzen 19. Kapitel des 1. Buches Mose; daß die Völkerschaft das Gute bedeutet, sehe man Nr. 1159, 1258, 1259, 1260, 1416, 1849, hier das Gute des Glaubens, weil sie von der geistigen Kirche ausgesagt wird; darum nun „Auch den Sohn der Magd, den will Ich als eine Völkerschaft setzen“ bedeutet die geistige Kirche, die das Gute des Glaubens, das ist die Liebtätigkeit empfangen wird.

Das Reich des Herrn in den Himmeln und auf Erden ist ein himmlisches und ein geistiges, daher sind die Engel unterschieden in himmlische und in geistige, man sehe Nr. 202, 337. Den himmlischen Engeln erscheint der Herr als Sonne, den geistigen als Mond: Nr. 1053, 1521, 1529, 1530, 1531. Ebenso sind die Menschen unterschieden in himmlische und in geistige: die Angehörigen der Uralten Kirche, die vor der Sintflut, waren himmlisch, wovon Nr. 607, 608, 780, 895, 920, 1114-1125, aber die Angehörigen der Alten, die nach der Sintflut bestand, waren geistig, wovon Nr. 640, 641, 609, 765. Was für ein Unterschied zwischen jenen Kirchen war, sehe man 597,

607; sodann welcher zwischen dem Himmlischen und dem Geistigen: Nr. 81, 1155, 1577, 1824, 2048, 2069, 2088, 2227, 2507.

Die Himmlischen sind es, von denen der Herr bei Joh. 10/3, 4, 16 so spricht: „Die eigenen Schafe rufet Er mit Namen und führet sie aus, und wann Er die eigenen Schafe hat ausgeführt, geht Er vor ihnen her, und die Schafe folgen Ihm, denn sie kennen Seine Stimme“; die Geistigen aber sind es, von denen dies: „Und Ich habe andere Schafe, die nicht sind aus diesem Stall, auch sie muß Ich herführen, und sie werden Meine Stimme hören, und es wird werden eine Herde und ein Hirte“.

Das Gute der Liebe ist es, das die himmlische Kirche macht; das Gute des Glaubens aber, das die geistige Kirche macht; das Wahre des Glaubens macht sie nicht, sondern führt ein.

2670. Daß „weil er dein Same“, 1. Mose 21/13, bedeutet, daß aus dem Göttlich-Menschlichen auch ihnen Heil wird, kann aus demjenigen erhellen, was Nr. 2666 gesagt wurde: daß der Same ist der Glaube, aber sofern er der Liebtätigkeit angehört, sehe man Nr. 255, 880, 1025, 1447, 1610, 1940.

2671. Von diesem 13. Vers an bis zum 21. wird im allgemeinen vom geistigen Reich des Herrn gehandelt und im besonderen von denen, die geistig werden, und zwar vom ersten Stand ihrer Besserung bis zum letzten.

Von ihrem Zustand vor der Besserung, als irrend in den Glaubenslehren: Vers 14.

Daß sie in eine solche Unkenntnis versetzt werden, wo sie nichts Wahres wissen: Vers 15.

Daß sie deswegen Schmerz empfinden: Vers 16.

Und daß alsdann Trost und Hilfe vom Herrn: Vers 17.

Und Erleuchtung: Vers 18.

Dann Belehrung aus dem Wort: Vers 19.

Daß dennoch ihr Zustand nach der Besserung, im Verhältnis zu den Himmlischen, ein dunkler sei: Vers 20.

Daß ihnen aber Licht vom Göttlich-Menschlichen des Herrn in ihrer Neigung zu den Wissenschaften und scheinbaren Wahrheiten zuteil wird: Vers 21.

2672. Vers 14: **Und frühe stand Abraham auf am Morgen und nahm Brot und eine Flasche Wasser und gab es Hagar, legte auf ihre Schulter und den Knaben und schickte sie fort, und sie ging und irrte in der Wüste Beerscheba.**

„Und frühe stand Abraham auf am Morgen“ bedeutet klares Innewerden des Herrn aus dem Göttlichen;

„und nahm Brot und eine Flasche Wasser“ bedeutet das Gute und das Wahre;

„und gab es Hagar“ bedeutet die Einpflanzungen in ihr Leben;

„und legte auf ihre Schulter“ bedeutet, so viel sie aufnehmen konnte;

„und den Knaben“ bedeutet das geistig Wahre;

„und schickte sie fort“ bedeutet, daß er sie im Eigenen ließ;

„und sie ging und irrte in der Wüste Beerscheba“ bedeutet den in Glaubenslehren irrenden Zustand.

2673. „Und frühe stand Abraham auf am Morgen“, 1. Mose 21/14, daß dies ein klares Innewerden des Herrn aus dem Göttlichen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von frühe, und von Aufstehen am Morgen, sofern es ist klar innewerden, wovon Nr. 2540, wo ebendieselben Worte; und aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams, sofern er ist das Göttliche des Herrn, wovon früher oft.

Der Herr hatte ein klares Innewerden aus dem Göttlichen über den Zustand Seines geistigen Reiches, nämlich wie beschaffen die Angehörigen dieses Reiches oder dieser Kirche im Anfang sind, wie beschaffen sie allmählich, und wie beschaffen sie endlich werden; denn ihr ganzer Zustand wird genau und vollständig beschrieben im inneren Sinn vom 13. bis zum 21. Vers dieses Kapitels.

2674. „Und nahm Brot und eine Flasche Wasser“, 1. Mose 21/14, daß dies das Gute und Wahre bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von Brot, sofern es ist das Himmlische oder Gute, wovon Nr. 276, 680, 2165, und aus der Bedeutung von Wasser, sofern es ist das Geistige oder Wahre, wovon Nr. 28, 680, 739. Es wird gesagt, eine Flasche Wasser, weil es sehr wenig Wahres ist, womit sie im Anfang begabt werden, so viel sie nämlich dann aufnehmen können, was bezeichnet wird dadurch, daß er es auf ihre Schulter legte: Nr. 2676.

Daß diese Geschichten Geheimnisse enthalten, kann jeder daraus ersehen, daß der an Klein- und Großvieh, sodann an Gold und Silber reiche Abraham seine Magd, von der er einen Sohn hatte, und den Knaben Jischmael, den er sehr lieb hatte, so abgefertigt hat, indem er ihnen nur ein wenig Brot gab. Er konnte auch voraussehen, daß sie, wenn sie das aufgezehrt hätten, sterben müßten, was auch geschehen wäre, wenn sie keine Hilfe vom Engel bekommen hätten. Und überdies ist das mit dem Brot und der Wasserflasche, und daß dies auf die Schulter gelegt wurde, auch nicht so wichtig, um erwähnt zu werden, aber dennoch ist es so geschehen und erwähnt worden, weil es den ersten Zustand derjenigen in sich schließt und bezeichnet, die geistig werden, denen im Anfang etwas Gutes und etwas Wahres, und zwar wenig gereicht wird, und hernach, daß ihnen das Wasser ausgeht und sie dann Hilfe vom Herrn erlangen.

2675. „Und gab es Hagar“, 1. Mose 21/14, daß dies die Einpflanzung in ihr Leben bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von Hagar, sofern sie ist das Leben des äußeren Menschen, wovon Nr. 1896, 1909.

Das Leben des äußeren Menschen ist die Neigung zu den Wissenschaften, die durch Hagar die Ägypterin insbesondere bezeichnet wird. Bei denen, die geistig werden, wird vom Herrn das Gute und Wahre in die Neigung zu den Wissenschaften eingepflanzt, daß sie nämlich wissen und lernen wollen, was gut und wahr, zu dem Zweck und Gebrauch, daß sie vernünftig und geistig werden, denn die Neigung zu den Wissenschaften ist die Mutter, durch die das Vernünftige, worin das Geistige, geboren wird: Nr. 1895, 1896, 1902, 1910.

Das gleiche fließt zwar bei allen vom Herrn ein, aber keine anderen nehmen es auf um dieses Zwecks und Gebrauchs willen, als diejenigen, die gebessert werden können; die übrigen um anderer Absichten und Nutzzwecke willen, die unzählig sind und das eigene Selbst und die Welt bezielen.

2676. „Legte auf ihre Schulter“, 1. Mose 21/14, daß dies bedeutet, so viel sie aufnehmen konnte, erhellt aus der Bedeutung der Schulter, sofern sie ist alle Macht, wovon Nr. 1085, mithin soviel Gutes und Wahres sie aufnehmen können.

2677. „Und den Knaben“, 1. Mose 21/14, daß dies das Geistige bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Knaben, hier sofern er ist das, was das Geistige heißt, denn Jischmael oder der Sohn der Magd bildet hier den Menschen der geistigen Kirche vor, und weil hier denselben im Anfang, heißt er Knabe.

2678. Daß „und er schickte sie fort“, 1. Mose 21/14, bedeutet, er ließ sie im Eigenen, erhellt aus der Bedeutung von weggeschickt werden, wenn das von Abraham geschickt, durch den der Herr vorgebildet wird; dann aus dem ersten Zustand derjenigen, die gebessert und geistig werden.

Ihr erster Zustand ist, daß sie meinen, sie tun das Gute und denken das Wahre aus ihnen selbst, somit aus dem Eigenen; da wissen sie es auch nicht anders. Und wenn ihnen gesagt wird, alles Gute und Wahre sei vom Herrn, so verwerfen sie es zwar nicht, aber erkennen es nicht von Herzen an, weil sie nicht fühlen und nicht innerlich gewahr werden, daß etwas anderswoher einfließt als von ihnen selbst. Weil in solchem Zustand alle zuerst sind, die gebessert werden, darum werden sie vom Herrn im Eigenen gelassen, aber dennoch, ihnen unbewußt, durch ihr Eigenes geführt.

2679. „Und sie ging und irrte in der Wüste Beerscheba“, 1. Mose 21/14, daß dies den Zustand des Irrens alsdann in Glaubenslehren bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von gehen und irren in der Wüste, sofern es ist ein Zustand des Irrens; und aus der Bedeutung von Beerscheba, sofern es ist die Glaubenslehre, wovon am Ende dieses Kapitels, wo gesagt wird, Abraham und Abimelech haben einen Bund in Beerscheba geschlossen: Vers 32; und Abraham habe einen Hain in Beerscheba gepflanzt: Vers 33.

In diesem Vers wird beschrieben, wie beschaffen im Anfang der Zustand derjenigen ist, die gebessert werden, daß sie nämlich in allerlei Irrtümer hineingeraten; denn es wird ihnen eingegeben vom Herrn, daß sie viel über das ewige Leben, somit viel über Glaubenswahrheiten denken, aber weil aus dem Eigenen, so können sie nicht anders, als wie in der Lehre, so im Leben, hin und her irren, indem sie als wahr ergreifen, was ihnen von Kindheit an eingepflanzt wurde, oder was ihnen von anderen eingeprägt, oder was von ihnen

selbst gedacht wird, nebst dem, daß verschiedene Neigungen, die sie nicht kennen, sie ableiten. Sie sind wie noch unreife Früchte, denen nicht im Augenblick Gestalt, Schönheit und Schmackhaftigkeit sich beibringen läßt, oder wie zarte Schosse, die nicht augenblicklich zur Blüte oder Ähre heranwachsen können. Was aber alsdann hineinkommt, ist, obwohl meistens irrig, dennoch von der Art, daß es zur Förderung des Wachstums dient.

Das wird hernach, wenn sie gebessert werden, teils getrennt, teils ist es zuträglich gleichsam zur Einführung von Nahrungsmitteln und Säften in das folgende Leben, teils kann es angepaßt werden dem Guten und Wahren, das nachher vom Herrn einzupflanzen ist, teils muß es dem Geistigen als letzte Unterlage dienen, somit als fortwährende Mittel zur Besserung, und diese Mittel erfolgen in unterbrochenem Zusammenhang und Ordnung, denn auch das allerkleinste wird beim Menschen vom Herrn vorhergesehen und für seine Zukunft in Ewigkeit vorgesehen, und zwar zu seinem Besten, soweit es irgend möglich ist, und der Mensch sich vom Herrn leiten läßt.

2680. Vers 15: **Und die Wasser wurden gar aus der Flasche, und sie warf den Knaben unter eines der Gesträuche.**

„Und die Wasser wurden gar aus der Flasche“ bedeutet die Verödung des Wahren;

„und sie warf den Knaben unter eines der Gesträuche“ bedeutet Verzweiflung, daß er nichts Wahres und Gutes inne wurde.

2681. „Und die Wasser wurden gar aus der Flasche“, 1. Mose 21/15, daß dies bedeutet die Verödung des Wahren, erhellt aus der Bedeutung von gar werden, sofern es ist verödet werden, und aus der Bedeutung des Wassers, sofern es ist das Wahre, wovon Nr. 28, 680, 739.

2682. „Und sie warf den Knaben unter eines der Gesträuche“, 1. Mose 21/15, daß dies bedeutet Verzweiflung, daß er nichts Wahres und Gutes inne wurde, erhellt aus der Bedeutung des Knaben, sofern er ist das geistig Wahre, wovon Nr. 2669, 2677; und aus der Bedeutung des Gesträuches oder Gebüsches, sofern es ist Innewerden, aber ein so geringes, daß es kaum eines ist, daher auch gesagt wird, unter

eines der Gesträuche, ebenso aber in geringerem Grad als Bäume, daß diese bedeuten Innewerdungen, sehe man Nr. 103, 2163. Dann aus dem Affekt in dieser Handlung, welcher ist der der Verzweiflung. Hieraus wird klar, daß durch: „Sie warf den Knaben unter eines der Gesträuche", bezeichnet wird Verzweiflung, daß er nichts Wahres und Gutes inne werde.

Daß „unter eines der Gesträuche geworfen werden" heißt, verödet werden in Ansehung des Wahren und Guten bis zur Verzweiflung, erhellt bei Hiob 30/3, 4, 6, 7: „In Bedürftigkeit und im Hunger einsam, die da fliehen zur Dürre, vergangene Nacht, zur Öde und Einöde, die da Melde ausraufen an dem Gesträuch; in der Schlucht der Täler zu wohnen, in den Löchern des Staubes und der Felsen; zwischen Sträuchern seufzten sie, unter der Distel taten sie sich zusammen": wo von der Verödung des Wahren, welche durch Redensarten, die in der Alten Kirche gebräuchlich waren, beschrieben wird (denn das Buch Hiob ist ein Buch der Alten Kirche), als, in Dürftigkeit und Hunger einsam sein, zur Dürre fliehen, vergangene Nacht, Öde, Einöde, in Schluchten der Täler und Felsen wohnen, dann Melde am Gesträuch ausraufen, und zwischen Sträuchern seufzen; wie bei Jes. 7/19: „Kommen und ruhen werden alle in Flüssen der Verödungen, in Klüften der Felsen, und in allen Gebüschen, und in allen Triften": wo ebenfalls von der Verödung, die durch ähnliche Ausdrücke beschrieben wird, nämlich durch ruhen in Flüssen der Verödungen, in Klüften der Felsen und in Gebüschen.

In diesem Vers ist gehandelt vom zweiten Stand derjenigen, die gebessert werden, worin sie in eine solche Unwissenheit hineingeraten, daß sie nichts Wahres wissen, und zwar bis zur Verzweiflung. Die Ursache, warum sie in eine solche Finsternis hineingeführt werden, ist, damit das Licht der Beredung ausgelöscht werde, das von der Art ist, daß es sowohl Falsches als Wahres erhellt und den Glauben an Falsches durch Wahres und den Glauben ans Wahre durch Falsches und zugleich Selbstvertrauen bewirkt. Dann auch, damit sie durch eigene Erfahrung zu der Erkenntnis kommen, daß nichts Gutes und nichts Wahres von ihnen selbst, oder vom Eigenen, sondern aus dem Herrn.

Diejenigen, die gebessert werden, werden in Unwissenheit hineingeführt bis zur Verzweiflung, und alsdann wird ihnen Trost und Erleuchtung, wie aus dem Folgenden erhellt; denn das Licht des Wahren vom Herrn kann nicht in die Selbstberedung, die aus dem Eigenen kommt, einfließen, denn diese ist von solcher Art, daß sie jenes Licht auslöscht; die Selbstberedung erscheint im anderen Leben wie das Winterlicht, aber beim Herannahen des Himmelslichtes tritt an die Stelle jenes Lichtes Finsternis, in der völlige Unwissenheit des Wahren ist. Dies wird genannt der Stand der Verödung des Wahren, bei denen, die gebessert werden, und von demselben wird auch viel im inneren Sinn des Wortes gehandelt. Aber von diesem Zustand können wenige wissen, weil in dieser Zeit wenige wiedergeboren werden. Welche nicht wiedergeboren werden, denen ist es gleich, ob sie das Wahre wissen oder nicht wissen, sodann ob das, was sie wissen, wahr sei oder nicht, wenn sie nur etwas für wahr ausgeben können; aber die, welche wiedergeboren werden, denken viel über die Lehre und das Leben, weil über die ewige Seligkeit, und wenn ihnen das Wahre mangelt, so sind sie herzlich bekümmert darum, weil es ein Gegenstand ihres Denkens und ihrer Neigung ist. Von welcher Art der Zustand des einen oder des anderen ist, kann aus Folgendem erhellen:

Solange der Mensch im Leibe ist, lebt er dem Geist nach im Himmel und dem Leibe nach in der Welt, er wird in beide hineingeboren; und er ist so geschaffen, daß er dem Geist nach wirklich kann bei den Engeln sein und zugleich mittelst dessen, was zum Leib gehört, bei den Menschen sein. Weil aber wenige sind, die da glauben, daß sie einen Geist haben, der nach dem Tode leben wird, darum sind wenige, die wiedergeboren werden. Die es glauben, denen ist das andere Leben alles des Denkens und der Neigung und die Welt dagegen nichts. Die es aber nicht glauben, denen ist die Welt alles des Denkens und der Neigung, das andere Leben dagegen nichts. Jene sind es, die wiedergeboren werden können, diese aber, die nicht können.

2683. Vers 16: **Und sie ging, und setzte sich gegenüber, sich entfernend, etwa einen Bogenschuß denn sie sprach: Daß ich**

nicht sehe das Sterben des Knaben, und sie saß gegenüber und hob ihre Stimme auf und weinte.

„Und sie ging und setzte sich gegenüber“ bedeutet den Zustand des Denkens;

„sich entfernend etwa einen Bogenschuß“ bedeutet den Zustand, soweit er von der Lehre des Wahren entfernt war; der Bogen ist die Lehre des Wahren.

„denn sie sprach: daß ich nicht sehe das Sterben des Knaben“ bedeutet den Schmerz darüber, daß er so umkomme;

„und sie saß gegenüber“ bedeutet den Zustand des Denkens;

„und hob ihre Stimme auf und weinte“ bedeutet einen höheren Grad des Schmerzes.

2684. „Und sie ging und setzte sich gegenüber“, 1. Mose 21/16, daß dies bedeutet den Zustand des Denkens, kann erhellen aus der Bedeutung von gehen, dann von sich setzen, und zwar gegenüber, mit Beziehung auf das Vorhergehende und auf das Folgende. Gehen, hier weggehen vom Knaben, bedeutet die Entfernung vom geistig Wahren, die weiter ausgedrückt und bestimmt wird dadurch, daß sie sich etwa einen Bogenschuß weit entfernt habe; sich setzen bedeutet einen einsamen Zustand, wie er dem Denken im Schmerz und Verzweiflung eigen ist; gegenüber bedeutet, um nicht hinzusehen und doch hinzusehen; daß hinsehen ist denken, sehe man Nr. 2245, was auch weiter ausgedrückt und bestimmt wird dadurch, daß sie sagte: „Ich will nicht sehen das Sterben des Knaben, und saß gegenüber“, so ist in diesen Worten eingeschlossen der Zustand des Denkens derer, die in der Verödung des Wahren und infolgedessen in Verzweiflung sind.

2685. „Sich entfernend etwa einen Bogenschuß“, 1. Mose 21/16, daß dies bedeutet den Stand, soweit er von der Lehre des Wahren weg war, erhellt aus der Bedeutung von sich entfernen, sofern es ist weg sein; und aus der Bedeutung des Bogens, sofern er ist die Lehre des Wahren, wovon gleich folgt. Wurf oder Schuß bedeutet, daß er so weit weg als je möglich war, z.B. so weit man einen Pfeil vom Bogen weg schießen konnte. Hier wird gesagt ein Bogenschuß, weil vom geistigen Menschen der Bogen ausgesagt wird, und er ein

Bogenschütze ist, wie es von ihm im folgenden 20. Vers heißt: „Und er wohnte in der Wüste, und er war ein Bogenschütze“.

2686. Daß der Bogen die Lehre des Wahren ist, erhellt aus dessen Bedeutung. Überall wo im Wort von Kriegen gehandelt wird und Kriege erwähnt werden, werden im inneren Sinn keine anderen Kriege bezeichnet als geistige: Nr. 1664. Es waren auch Bücher in der Alten Kirche, die den Titel hatten: „Kriege Jehovahs“, wie bei Mose erhellt: 4. Mose 21/14-16. Dieselben waren im prophetischen Stil verfaßt und hatten einen inneren Sinn und handelten von den Kämpfen und Versuchungen des Herrn, dann von denen der Kirche und den Angehörigen der Kirche. Dies wird daraus klar, daß von Mose einiges daraus entnommen wurde; dann auch aus anderen Büchern jener Kirche, welche Bücher der prophetischen Sprüche genannt wurden, wovon 4. Mose 21/27-30, in denen beinahe dieselben Worte sich finden, wie bei Jeremia; man vergleiche 4. Mose 21/28 und Jerem. 48/45. Hieraus kann auch geschlossen werden, daß die Alte Kirche sowohl historische als prophetische Schriften hatte, die göttlich und inspiriert waren, und die im inneren Sinn vom Herrn und Seinem Reich handelten, und daß jene ihnen das Wort waren, wie uns die historischen und prophetischen Bücher, die im Buchstabensinn von den Juden und Israeliten handeln, aber im inneren Sinn vom Herrn und von dem, was des Herrn ist.

Weil der Krieg im Wort, wie auch in den Büchern der Alten Kirche, den geistigen Krieg bedeutete, so bedeuten alle Waffen: als Schwert, Spieß, Schild, Schirm (scutum), Geschosse, Pfeile und Bogen solches insbesondere, was zu dem im geistigen Sinn verstandenen Krieg gehört. Von den einzelnen Waffen, was sie insbesondere bedeuten, soll, aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn, anderswo gesagt werden; hier nun, was der Bogen, daß er nämlich die Lehre des Wahren (bedeutet), und zwar von den Geschossen, Pfeilen, oder Wurfspießen, das die Lehrsätze sind, aus denen und mit denen hauptsächlich diejenigen kämpfen, die geistig sind, die daher ehemals Bogenschützen hießen.

Daß der Bogen die Lehre des Wahren bedeutet, kann aus folgenden Stellen erhellen:

Jes. 5/28: „Jehovahs Pfeile sind scharf, und alle seine Bogen gespannt, die Hufe Seiner Pferde werden wie der Fels geachtet, und Seine Räder wie der Sturmwind“: dort wird von Lehrwahrheiten gehandelt; Pfeile sind geistige Wahrheiten, der Bogen die Lehre, die Hufe der Pferde natürliche Wahrheiten, die Räder deren Lehre. Weil sie solches bedeuten, darum werden sie dem Jehovah zugeschrieben, Dem sie nur im geistigen Sinn zugeschrieben werden können, sonst wären es nichtssagende und unschickliche Worte.

Jerem. Klagel. 2/4: „Der Herr hat Seinen Bogen gespannt wie ein Feind, Seine Rechte hat sich gestellt wie ein Widersacher und hat getötet alles Liebliche des Auges im Zelt der Tochter Zions; Er hat ausgeschüttet wie Feuer Seinen Zorn“: Bogen für die Lehre des Wahren, die dem im Falschen Befangenen als etwas Feindseliges und Gegnerisches erscheint; kein anderer Bogen kann vom Herrn ausgesagt werden.

Hab. 3/8, 9: „Jehovah, Du reitest auf Deinen Pferden, Deine Wagen sind Heil, entblößt, ja entblößt wird werden Dein Bogen“: dort ist der Bogen die Lehre des Guten und Wahren.

1. Mose 49/23, 24: „Erbittern werden Ihn und schießen, hassen werden Ihn die Pfeilschützen, sitzen wird im Festen Seines Bogens, und es werden gestärkt werden die Hände Seiner Arme, von den Händen des Mächtigen in Jakob, daher der Hirte, der Stein Israels“: wo von Joseph; Bogen soviel als die Lehre des Guten und Wahren.

Joh. Offenb. 6/2: „Ich sehe und siehe, ein weißes Pferd, und der darauf Sitzende hatte einen Bogen, demselben ward gegeben eine Krone“: das weiße Pferd für Weisheit, der auf ihm Sitzende für das Wort, wie deutlich gesagt wird Joh. Offenb. 19/13, wo von dem weißen Pferd wiederum gehandelt wird; und weil der darauf Sitzende das Wort ist, so ist klar, daß der Bogen die Lehre des Wahren ist.

Jes. 41/2: „Wer hat vom Aufgang her Gerechtigkeit erweckt, ihn berufen, Ihm nachzufolgen, hingegeben vor Ihm Völkerschaften, und über Könige herrschen lassen, gemacht wie Staub mit seinem Schwert, wie weggetrieben Stoppeln mit Seinem Bogen“: wo vom Herrn die Rede ist; Schwert für das Wahre, Bogen für die von Ihm (gegebene) Lehre.

Jes. 66/19: „Setzen werde Ich unter sie ein Zeichen und senden aus ihnen Entronnene zu den Völkerschaften Tharschisch, Pul und Lud, die den Bogen ziehen, Thubal und Javan“: die den Bogen ziehen für die, welche die Lehre lehren, was Tharschisch, sehe man Nr. 1156; was Lud: Nr. 1195, 1231; was Thubal: Nr. 1151; was Javan: Nr. 1152, 1153, 1155.

Jerem. 4/29: „Vor der Stimme des Reiters und des Bogenschützen fleucht die ganze Stadt, sie gingen hinein in Wolken, und stiegen auf Felsen, die ganze Stadt ist verlassen“: Reiter für die, welche das Wahre sagen, Bogen für die Lehre des Wahren, vor welcher fliehen oder sich fürchten die im Falschen sind.

Jerem. 50/14, 29; 51/2, 3: „Rüstet euch wider Babel ringsumher, alle die den Bogen spannen, schießet auf sie, sparet keinen Pfeil, denn sie hat an Jehovah gesündigt“: wo die Schießenden und Bogenspannenden für die, welche die Lehre des Wahren sagen und lehren.

Sach. 9/10: „Ausrotten werde ich den Wagen aus Ephraim und das Pferd aus Jerusalem, und es soll ausgerottet werden der Bogen des Krieges, und Er wird Frieden reden den Völkerschaften“: Ephraim für das Verständnis des Wahren der Kirche, Bogen für die Lehre.

2. Sam. 1/17, 18: „David klagte eine Wehklage über Saul und über Jonathan, dessen Sohn, und sagte zu lehren die Söhne Jehudahs den Bogen“: wo nicht vom Bogen gehandelt wird, sondern von den Glaubenslehren.

Hes. 39/9: „Spruch des Herrn Jehovah, dies der Tag, von dem Ich geredet habe, und es werden ausgehen die Bewohner der Städte Israels und anzünden und verbrennen Waffen und Schirm (scutum) und Schild, Bogen und Pfeile und den Stab der Hand und den Spieß, und werden damit ein Feuer anzünden sieben Jahre“.

Die dort genannten Waffen sind lauter Waffen des geistigen Krieges: der Bogen mit den Pfeilen für die Lehre mit ihren Wahrheiten. Wirklich erscheinen auch die vom Guten getrennten Wahrheiten im anderen Leben, wenn sie sichtbar dargestellt werden, wie Pfeile.

Wie der Bogen die Lehre des Wahren bedeutet, so bedeutet er auch im entgegengesetzten Sinn die Lehre des Falschen. Gleiches im

Wort hat meistens einen entgegengesetzten Sinn, wie hie und da gesagt und gezeigt wurde; wie bei

Jerem. 6/22, 23: „Siehe, ein Volk kommt aus dem Lande der Mitternacht, und eine große Völkerschaft wird erweckt werden aus den Seiten des Landes; Bogen und Spieß ergreifen sie, grausam ist sie, und werden sich nicht erbarmen, ihre Stimme ist, wie das Meer brausen wird, auf Pferden werden sie reiten, gerüstet wie ein Mann zum Krieg, wider dich, du Tochter Zions“: wo Bogen für die Lehre des Falschen.

Jerem. 50/41, 42: „Siehe, ein Volk kommt aus Mitternacht und eine große Völkerschaft, und viele Könige werden erweckt werden aus den Seiten des Landes, Bogen und Spieß halten sie, grausam sind sie, und erbarmen sich nicht“. Jerem. 9/1, 2: „Sie spannen ihre Zunge, ihr Bogen ist Lüge, und nicht zur Wahrheit, sie sind mächtig im Lande, weil sie vom Bösen ins Böse ausgegangen sind und Mich nicht kennen“: daß der Bogen ist die Lehre des Falschen, ist ganz offenbar, denn es wird gesagt, daß sie die Zunge spannen, ihr Bogen Lüge sei und nicht zur Wahrheit.

Jerem. 49/35: „Es sprach Jehovah Zebaoth: siehe, Ich zerbreche den Bogen Elams, den Anfang seiner Stärke.

Ps. 46/9, 10: „Gehet, sehet die Werke Jehovahs, der Verödungen setzet ins Land, aufhören macht Kriege bis zur Grenze des Landes, den Bogen zerbricht, den Spieß zerhaut, die Wagen verbrennet mit Feuer“.

Ps. 76/2-4: „Bekannt ist in Jehudah Gott, in Israel groß Sein Name, und es wird sein in Schalem Seine Hütte und Seine Wohnung in Zion, daselbst hat Er zerbrochen die feurigen Pfeile des Bogens, Schild, und Schwert, und Krieg“.

Ps. 11/2: „Siehe, die Gottlosen spannen den Bogen, richten zu ihre Pfeile auf der Sehne, zu schießen in Finsternis, die rechtschaffenen Herzens sind“: hier offenbar Bogen und Pfeile für falsche Lehren.

2687. „Denn sie sprach: daß ich nicht sehe das Sterben des Knaben“, 1. Mose 21/16, daß dies bedeutet, Schmerz darüber, daß er so umkomme, erhellt aus der Bedeutung von sehen das Sterben, sofern es ist umkommen; und aus der Bedeutung des Knaben, sofern er ist

das geistig Wahre, wovon oben. Hieraus und aus dem Affekt der Verzweiflung wegen der Verödung des Wahren ist klar, daß es ein innerer Schmerz ist, der in diesen Worten liegt.

2688. „Und sie saß gegenüber“, 1. Mose 21/16, daß dies den Zustand des Denkens bedeutet, erhellt aus demjenigen, was Nr. 2684 gesagt wurde, wo die gleichen Worte. Daß dies abermals in diesem Vers gesagt wird, davon ist der Grund, weil der Zustand des Denkens bis zum äußersten Grad des Schmerzes immer heftiger und drückender wurde, wie erhellt aus dem, was kurz vorhergeht: „Daß ich nicht sehe das Sterben des Knaben“; und aus dem was gleich darauf folgt: „Sie hob die Stimme auf und weinte“.

2689. „Und hob ihre Stimme auf und weinte“, 1. Mose 21/16, daß dies einen höheren Grad des Schmerzes bedeutet, kann erhellen aus der Bedeutung von die Stimme aufheben und weinen, sofern es ist der äußerste Grad des Schmerzes, denn das Weinen mit hoher Stimme ist nichts anderes.

Der Zustand der Verödung des Wahren, sodann der Entfernung von den Wahrheiten bei denen, die geistig werden, ist in diesem Vers beschrieben. Wie sich dies verhält, soll mit wenigem gesagt werden.

Diejenigen, die nicht gebessert werden können, wissen gar nicht, was es ist, Schmerzen empfinden deswegen, daß man der Wahrheiten beraubt wird; sie meinen, daß niemand wegen so etwas beängstigt werden könne; sie glauben, es könne nur eine Angst deswegen geben, daß man der Güter des Leibes und der Welt beraubt wird, als der Gesundheit, der Ehre, des guten Namens, des Vermögens und des Lebens. Welche aber gebessert werden können, glauben ganz anders; sie werden vom Herrn in der Neigung zum Guten und im Denken des Wahren erhalten, daher kommen sie in Angst, wann sie dessen beraubt werden. Es ist bekannt, daß alle Angst und Schmerz daher kommt, daß jemand dessen beraubt wird, wovon er angeregt wird oder was er liebt. Die, welche bloß von leiblichen und weltlichen Dingen angeregt werden oder bloß solche lieben, die empfinden Schmerz, wenn sie derselben beraubt werden. Welche aber von geistig Gutem und Wahrem angeregt werden und dies lieben, die empfinden Schmerz, wann sie dessen beraubt werden.

Das Leben eines jeden ist nichts als Neigung (Regung, affectio) oder Liebe.

Hieraus kann erhellen, welches der Zustand derjenigen ist, die abgeödet werden in Ansehung des Guten und Wahren, von dem sie angeregt werden oder das sie lieben, daß nämlich der Zustand ihres Schmerzes heftiger, weil inwendiger ist, und in Beraubung des Guten und Wahren nicht absehen auf den leiblichen Tod, um den sie sich nicht einmal kümmern, sondern auf den ewigen Tod. Derselbe Zustand ist es, der hier beschrieben wird.

Auf daß man auch wisse, welches diejenigen sind, die in der Neigung zum Guten und Wahren vom Herrn erhalten und so gebessert und geistig werden können und die nicht können, soll ebenfalls mit wenigem gesagt werden:

Ein jeder wird im Knabenalter, sobald er im Guten und Wahren unterrichtet wird, vom Herrn in der Bejahung (in affirmativo, in der gläubigen Annahme) erhalten, daß das wahr sei, was von den Eltern und von den Lehrern gesagt und gelehrt wird; diese Bejahung wird bei denen, die geistige Menschen werden können, durch Wissenschaftliches und Erkenntnisse bekräftigt, denn alles damit Verwandte, das sie erlernen, schließt sich an die Bejahung an und bestärkt diese, und das mehr und mehr bis zur Erregung (usque ad affectionem); diese sind es, die geistige Menschen werden, je gemäß der Beschaffenheit des Wahren, an das sie Glauben haben und die in den Versuchungen überwinden.

Anders aber verhält sich die Sache bei denen, die nicht geistig werden können. Wenn diese auch im Knabenalter in der Bejahung sind, so lassen sie dennoch im darauffolgenden Alter Zweifel zu, und entkräften so die Bejahung des Guten und Wahren; und wenn sie ins erwachsene Alter eintreten, lassen sie Verneinendes (negativa) zu, bis zur Lust am Falschen (affectionem falsi); wenn diese in Versuchungen geführt würden, so würden sie ganz unterliegen, daher sie von derselben befreit werden. Aber der eigentliche Grund, warum sie Zweifel und nachher Verneinendes zulassen, liegt einzig und allein in einem bösen Leben. Die in einem bösen Leben sind, können gar nicht anders.

Das Leben eines jeden ist Regung (affectio, Neigung) oder Liebe; wie die Neigung oder Liebe, so beschaffen ist das Denken. Die Neigung zum Bösen und das Denken des Wahren verbinden sich gar nicht; wo sie sich zu verbinden scheinen, verbinden sie sich doch nicht; es ist das Denken des Wahren ohne die Neigung zu demselben, daher ist bei ihnen das Wahre nicht wahr, sondern nur ein leerer Schall oder Sache des Mundes, wovon das Herz weit entfernt ist. Ein solches Wahre können auch die Schlimmsten wissen, und zuweilen besser als andere. Bei einigen gibt es auch eine Überzeugung vom Wahren, die so geartet ist, daß niemand anders meinen kann, als daß sie eine echte, aber dennoch ist sie es nicht, wenn das Leben nicht ein gutes ist; sie gehört bloß der Selbst- oder Weltliebe an, die eine solche Überzeugung herbeiführen, die sie auch mit der Heftigkeit eines scheinbaren Eifers verteidigen, ja bis zu dem Grad, daß sie die, welche es nicht annehmen oder ebenso glauben, verdammen; aber dieses Wahre ist bei einem jeden so geartet, wie seine ihn beherrschende Gesinnung, um so stärker, je stärker die Selbst- oder Weltliebe; es schließt sich zwar ans Böse an, aber es verbindet sich nicht mit dem Bösen, daher es auch im anderen Leben abgetan wird.

Anders ist es bei denen, die im Leben des Guten sind: das Wahre hat eigentlich darin seinen Boden und sein Herz und vom Herrn sein Leben.

2690. Vers 17: **Und Gott hörte die Stimme es Knaben; und der Engel Gottes rief der Hagar zu vom Himmel und sprach zu ihr: was ist dir, Hagar, fürchte dich nicht, denn Gott hat gehört die Stimme des Knaben, worin er ist.**

„Und Gott hörte die Stimme des Knaben“ bedeutet sofortige Hilfe;

„und der Engel Gottes rief der Hagar zu vom Himmel“ bedeutet Trost;

„und sprach zu ihr, was ist dir, Hagar“ bedeutet das Innewerden über ihren Zustand;

„fürchte dich nicht, denn Gott hat gehört die Stimme des Knaben, worin er ist“ bedeutet die Hoffnung der Hilfe.

2691. „Und Gott hörte die Stimme des Knaben“, 1. Mose 21/17, daß dies sofortige Hilfe bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Hörens Gottes auf die Stimme im historischen Sinn, sofern es ist Hilfe bringen im inneren Sinn, und aus der Bedeutung des Knaben, sofern er ist das geistig Wahre, wovon früher. Hier der Zustand, in dem das Geistige in Ansehung des Wahren sich befand, denn es wird gesagt: er hörte die Stimme „des Knaben“, und gleich hernach in diesem Vers: er hörte die Stimme des Knaben, „worin er ist“, nämlich in welchem Zustand; und im Vorhergehenden, daß er im Zustand des größten Schmerzes wegen Beraubung des Wahren sich befand.

Daß gesagt wird, er habe die Stimme des Knaben, nicht der Hagar, gehört, kommt daher, weil vom Zustand des geistigen Menschen gehandelt wird. Durch den Knaben oder Jischmael wird der Mensch der geistigen Kirche vorgebildet: durch seine Mutter Hagar die Neigung zu den Kenntnissen des Wahren, und diese ist es, die Schmerzen empfindet. Das Vernünftige des Menschen wird geboren von der Neigung zu den Wissenschaften, als Mutter: Nr. 1895, 1896, 1902, 1910, 2094, 2524; aber sein Geistiges von der Neigung zu den Kenntnissen des Wahren aus der Lehre, hauptsächlich aus dem Wort. Das Geistige selbst ist hier der Knabe, die Neigung zu den Kenntnissen des Wahren ist hier Hagar.

2692. „Und der Engel Gottes rief der Hagar zu vom Himmel“, 1. Mose 21/17, daß dies Trost bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Rufens vom Himmel, sodann des Engels Gottes, wie auch der Hagar. Das Rufen vom Himmel bedeutet den Einfluß; der Engel Gottes den Herrn: Nr. 1925, 2319; und Hagar die Neigung zu den Kenntnissen des Wahren: Nr. 2691.

Der Einfluß des Herrn in die Neigung zum Wahren, wenn diese im größten Schmerz wegen Beraubung, ist der Trost. Was vom Herrn beim Menschen einfließt, von dem wird gesagt, es werde gerufen vom Himmel, weil es durch den Himmel ist, und dort offenbar, aber im Innewerden und Denken des Menschen dunkel, nur durch die Veränderung des Zustandes der Neigung sich äußernd, wie hier, daß sie Trost empfangen habe.

2693. „Und er sprach zu ihr: was ist dir Hagar“, 1. Mose 21/17, daß dies ein Innewerden über ihren Zustand bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ist innewerden, wovon früher, und aus der Bedeutung von: „was ist dir, Hagar“, sofern es ist der Zustand, worin sie sich befand. Hier bedeutet es, daß der Herr ihren Zustand gekannt habe, obwohl sie gefragt wird, und gesagt: „was ist dir, Hagar“. Im Sinne des Buchstabens ist die Frage vom Herrn, aber im inneren Sinn ist es das unendliche Innewerden aller Dinge.

Daß die Menschen über ihren Zustand befragt werden, liest man hie und da im Wort, aber die Ursache ist, weil der Mensch nicht anders glaubt, als daß niemand die Gedanken wisse, noch weniger den Zustand der Neigung; dann auch damit sie einen Trost darin finden, daß sie die Gefühle des Herzens offenbaren können, was gewöhnlich zur Beruhigung dient: man sehe Nr. 1701, 1931.

2694. „Fürchte dich nicht, denn Gott hat gehört die Stimme des Knaben, worin er ist“, 1. Mose 21/17, daß dies die Hoffnung der Hilfe bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von fürchte dich nicht, sofern es ist nicht verzweifeln, denn wenn die Furcht weg ist, ist Hoffnung da; und aus der Bedeutung von hören die Stimme des Knaben, sofern es ist Hilfe, wovon oben Nr. 2691, wo die gleichen Worte.

In den vorhergehenden Versen wurde gehandelt vom Zustand der Verödung, worin diejenigen sich befinden, die gebessert und geistig werden; jetzt wird gehandelt von ihrer Wiederherstellung, hier vom Trost und von der Hoffnung der Hilfe.

Daß in die Unwissenheit des Wahren oder Verödung, bis zum Schmerz und Verzweiflung, diejenigen kommen, die gebessert werden, und daß dann erst ihnen Trost und Hilfe vom Herrn kommt, ist heutzutage unbekannt, aus dem Grund, weil wenige gebessert werden. Die von der Art sind, daß sie gebessert werden können, wenn nicht im Leibesleben, so doch im anderen, die werden in diesen Zustand hineingeführt, wo er sehr bekannt ist und Verwüstung oder Verödung genannt wird, wovon etwas im 1. Teil, wo man auch sehe Nr. 1109. Die in solcher Verwüstung oder Verödung sind, kommen bis zur Verzweiflung, und wenn sie in diesem Zustand sind, dann emp-

fangen sie Trost und Hilfe vom Herrn, und endlich werden sie in den Himmel versetzt, wo sie unter den Engeln gleichsam von neuem im Guten und Wahren des Glaubens unterrichtet werden.

Die Ursache dieser Verwüstung und Verödung ist hauptsächlich, damit die Beredung, die sie aus dem Eigenen gefaßt haben, gebrochen werde, man sehe Nr. 2682. Dann auch, damit sie ein Innewerden des Guten und Wahren empfangen, das sie nicht empfangen können, ehe die Beredung, die aus dem Eigenen stammt, gleichsam aufgeweicht ist; der Zustand der Angst und des Schmerzes bis zur Verzweiflung tut dies. Was gut, ja was glücklich und selig ist, kann niemand mit feinem Gefühl innewerden, wenn er nicht im Zustand des Nicht-Guten, des Nicht-Glücklichen und des Nicht-Seligen gewesen ist. Hieraus erfaßt er die Sphäre des Innewerdens, und zwar in dem Grad, in dem er im entgegengesetzten Zustand sich befand. Aus den wirklich gewordenen Verhältnissen ergibt sich die Sphäre des Innewerdens und die Ausdehnung ihrer Grenzen. Das sind die Ursachen der Verwüstung, der Verödung, außer mehreren anderen. Aber Beispiele mögen zur Erläuterung dienen:

Diejenigen, die ihrer Klugheit alles zuschreiben und wenig oder nichts der göttlichen Vorsehung: wenn diese sogar mit tausend und aber tausend Gründen überwiesen würden, daß die göttliche Vorsehung allwaltend ist, aber allwaltend deswegen, weil sie in den einzelnsten Dingen ist, und daß nicht einmal ein Haar vom Haupt fällt, d.h. daß es nichts auch noch so Geringes gibt, das nicht vorhergesehen und demgemäß vorgesehen ist, so wird doch immerhin der Zustand ihres Denkens über die eigene Klugheit nicht dadurch verändert, außer bloß in jenem Augenblick, wo sie merken, daß sie durch Gründe überwiesen seien; ja wenn das gleiche ihnen durch lebendige Erfahrung bezeugt würde; dann wenn sie die Erfahrungen sehen oder darin sind, gestehen sie, daß es so sei; aber nach Verfluß einiger Augenblicke kommen sie zu dem gleichen Zustand des Meinens zurück. Solches hat eine augenblickliche Wirkung auf das Denken, aber nicht auf die Neigung, und wenn nicht die Neigung gebrochen wird, bleibt das Denken in seinem Zustand, denn das Denken hat seine Zuversicht und sein Leben von der Neigung. Dagegen wenn

Angst und Schmerz über sie kommt darum, daß sie gar nichts aus sich vermögen und zwar bis zur Verzweiflung, alsdann wird die Beredung gebrochen und der Zustand verändert; und dann können sie in den Glauben eingeführt werden, daß sie nichts aus sich vermögen, sondern daß alle Macht, Klugheit, Einsicht und Weisheit vom Herrn ist. Ebenso verhält es sich mit denen, die meinen, der Glaube sei von ihnen selbst, das Gute sei von ihnen selbst.

Noch ein Beispiel möge zur Erläuterung dienen: Diejenigen, welche die Beredung gefaßt haben, daß, wenn sie gerechtfertigt seien, nichts Böses mehr bei sich haben, sondern daß es ganz abgewaschen und getilgt sei, und daß sie so rein seien: Wenn diese selbst durch tausend Gründe erleuchtet würden, daß nichts abgewaschen oder getilgt wird, sondern daß vom Bösen abgehalten und im Guten erhalten werden vom Herrn diejenigen, die vom Leben des Guten, worin sie in der Welt waren, so geartet sind, daß sie können; und wenn sie weiter durch Erfahrungen überwiesen würden, daß sie von sich nichts als Böses seien, ja die unsaubersten Sammelplätze des Bösen, dennoch treten sie nicht von ihrem Wahnglauben ab. Dagegen aber wenn sie in einen solchen Zustand versetzt werden, wo sie die Hölle bei sich innewerden, und zwar bis zu dem Grad, wo sie verzweifeln, daß sie je selig werden können, dann erst wird jene Beredung gebrochen und mit derselben der Hochmut und die Verachtung anderer neben sich; dann die Anmaßung, daß sie allein es seien, die selig werden und können eingeführt werden in das wahre Glaubensbekenntnis, nicht nur, daß alles Gute vom Herrn ist, sondern auch, daß alles (eine Gabe) Seiner Barmherzigkeit ist; und zuletzt in die Demütigung des Herzens vor dem Herrn, die ohne Selbsterkenntnis nicht möglich ist.

Hieraus wird nun klar, warum diejenigen, die wiedergeboren oder geistig werden, in den Zustand der Verwüstung und Verödung versetzt werden, wovon in den vorhergehenden Versen. Und daß, wenn sie in jenem Zustand bis zur Verzweiflung sind, dann erst ihnen Trost und Hilfe vom Herrn wird.

2695. Vers 18. **Steh auf, hebe den Knaben auf und stärke deine Hand in ihm, denn als eine große Völkerschaft will Ich ihn setzen.**

„Steh auf“ bedeutet die Erhebung des Gemüts;

„hebe den Knaben auf“ bedeutet das Geistige in Ansehung des Wahren;

„und stärke deine Hand in ihm“ bedeutet die Erhaltung dadurch;

„denn als eine große Völkerschaft will Ich ihn setzen“ bedeutet die geistige Kirche.

2696. „Steh auf“, 1. Mose 21/18, daß dies die Erhebung des Gemüts bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von aufstehen im Wort, sofern es, wo es vorkommt, eine Erhebung in sich schließt, wovon Nr. 2401. Hier die Erhebung des Gemüts, weil die Erleuchtung, und im folgenden Vers die Belehrung in den Wahrheiten.

2697. „Hebe den Knaben auf“, 1. Mose 21/18, daß dies das Geistige in Ansehung des Wahren bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Knaben, sofern er ist das Geistige hauptsächlich in Ansehung des Wahren, wovon Nr. 2677, 2687, denn der Mensch der geistigen Kirche scheint durch Glaubenswahres wiedergeboren zu werden, aber er weiß nicht, daß es durch das Gute des Wahren geschieht, denn das erscheint nicht, es äußert sich bloß in der Neigung zum Wahren, und hernach im Leben dem Wahren gemäß. Es kann gar niemand durch das Wahre wiedergeboren werden, wenn nicht mit dem Wahren das Gute ist, denn das Wahre ohne das Gute ist leblos; daher durch das vom Guten getrennte Wahre kein neues Leben kommt, das doch der Mensch durch die Wiedergeburt erlangt.

2698. „Und stärke deine Hand in ihm“, 1. Mose 21/18, daß dies die Erhaltung dadurch bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von gestärkt werden, das soviel ist als erhalten werden; und aus der Bedeutung der Hand, sofern sie ist Macht, wovon Nr. 878, die zur Erhaltung gehört; in ihm, oder dem Knaben, heißt dadurch, nämlich durch das Geistige in Ansehung des Wahren.

Die, welche in einem inneren Schmerz und in Verzweiflung infolge der Beraubung des Wahren (sich befinden), die werden erhoben und erhalten einzig und allein durch das Wahre, weil sie wegen dessen Schmerz und Verzweiflung trifft. Die in der Neigung zum Guten sind, bei denen verlangt das Gute nach dem Guten, wie der Hungrige

nach Brot, die aber in der Neigung zum Wahren sind, bei denen verlangt das Gute nach dem Wahren, wie der Durstige nach Wasser. Was hier das „stärken die Hand in ihm“ ist, wird von niemand verstanden werden, außer durch den inneren Sinn.

2699. „Denn als eine große Völkerschaft will Ich ihn setzen“, 1. Mose 21/18, daß dies die geistige Kirche bedeutet, erhellt aus der Bedeutung einer großen Völkerschaft, daß es die geistige Kirche ist, die das Gute des Glaubens empfangen soll, wovon Nr. 2669. Sie heißt eine Völkerschaft, weil das geistige Reich das andere Reich des Herrn ist, wovon ebenfalls am angeführten Ort.

Durch Jischmael wird wie der Mensch der geistigen Kirche, so auch die geistige Kirche selbst vorgebildet; dann auch das geistige Reich des Herrn in den Himmeln, denn das Bild und die Ähnlichkeit des einen ist im anderen.

Der erste Zustand nach der Verödung ist im vorigen Vers beschrieben, und dies war der Zustand des Trostes und der Hoffnung auf Hilfe. Ihr anderer Zustand nach der Verödung wird in diesem Vers beschrieben, und dies ist der Zustand der Erleuchtung und der Erquickung dadurch.

Da diese Zustände in der Welt unbekannt sind, deswegen weil wenige heutzutage wiedergeboren werden, so darf ich berichten, wie beschaffen dieser ihr Zustand ist im anderen Leben, wo er ganz bekannt ist. Dort werden die, welche in der Verwüstung oder Verödung waren, nachdem sie mit der Hoffnung auf Hilfe getröstet worden sind, vom Herrn in den Himmel erhoben, somit aus dem Zustand des Schattens, welcher ist der Zustand der Unwissenheit, in den Zustand des Lichts, welches ist der Zustand der Erleuchtung und Erquickung dadurch, somit in die Freude, die ihr Innerstes erregt. Es ist wirklich ein Licht, in das sie kommen, das so beschaffen ist, daß es nicht allein den Gesichtssinn, sondern auch zugleich den Verstand erleuchtet. Wie sehr dieses Licht sie aufheitert, kann aus dem entgegengesetzten Zustand erhellen, aus dem sie befreit wurden, alsdann erscheinen diejenigen, die eine kindliche Gesinnung und einen einfältigen Glauben hatten, in weißen und hellen Kleidern, einige mit Kronen; einige werden zu mehreren Engelsvereinen umhergeführt

und überall mit Liebe als Brüder aufgenommen und ihnen alles Gute, das ihrem neuen Leben frommt, dargereicht. Einige dürfen die Unermeßlichkeit des Himmels oder des Reiches des Herrn sehen, und zugleich die Glückseligkeit derer, die dort sind, wahrnehmen. Außer unzählig anderem, das nicht beschrieben werden kann. So beschaffen ist der Zustand der ersten Erleuchtung und folglich Erquickung derer, die aus der Verödung kommen.

2700. Vers 19: **Und Gott öffnete ihre Augen, und sie sah einen Wasserbrunnen und ging hin und füllte die Wasserflasche und tränkte den Knaben.**

„Und Gott öffnete ihre Augen" bedeutet Einsicht;

„und sie sah einen Wasserbrunnen" bedeutet das Wort des Herrn, aus dem Wahres;

„und füllte die Wasserflasche" bedeutet Wahres aus demselben;

„und tränkte den Knaben" bedeutet Belehrung in geistigen Dingen.

2701. „Und Gott öffnete ihre Augen", 1. Mose 21/19, daß dies Einsicht bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von Öffnen und daß Gott öffnete; dann aus der Bedeutung der Augen, sofern dies ist Einsicht geben. Daß die Augen den Verstand bedeuten, sehe man Nr. 212, wie das Gesicht oder sehen: Nr. 2150, 2325.

Es wird gesagt, daß Gott die Augen öffnet, wenn das innere Gesicht oder der Verstand, und das geschieht durch Einfluß in das Vernünftige des Menschen oder vielmehr in das Geistige seines Vernünftigen, und zwar durch einen Seelen- oder inwendigen, dem Menschen unbekannten Weg; dieser Einfluß ist der Stand seiner Erleuchtung, in dem ihm die Wahrheiten, die er hört oder die er liest, durch ein Innewerden inwendig in seinem Verständigen bestätigt werden: der Mensch glaubt, dies sei ihm eingepflanzt und komme von der eigenen Verstandestätigkeit her. Aber er täuscht sich gewaltig: es ist ein Einfluß durch den Himmel vom Herrn in das Dunkle, Trügerische und Scheinbare, das der Mensch hat, und durch das darin befindliche Gute macht er das, was er glaubt, zu etwas, das dem Wahren nachartet. Aber mit der Erleuchtung in den

geistigen Dingen des Glaubens werden allein diejenigen beglückt, die geistig sind.

Dieses ist es, was bezeichnet wird durch: daß Gott die Augen öffne. Das Auge bedeutet den Verstand, darum, weil das Gesicht des Leibes dem Gesicht seines Geistes, das der Verstand ist, entspricht, und weil es entspricht, wird durch das Auge im Wort beinahe überall, wo es genannt wird, der Verstand bezeichnet, auch wo man anders meint; wie wo der Herr bei Matth. 6/22, 23 und Luk. 11/34 spricht: „Die Leuchte des Leibes ist das Auge; ist das Auge einfältig, so ist der ganze Leib licht; ist das Auge böse, so ist der ganze Leib verfinstert; ist nun das Licht Finsternis, welch große Finsternis“: wo das Auge der Verstand ist, dessen Geistiges der Glaube ist, was auch erhellen kann aus der dortigen Erklärung: ist nun das Licht Finsternis, wie groß die Finsternis.

Matth. 5/29; 18/9: „Wenn das rechte Auge ärgert, reiß es aus und wirf es von dir“: das linke Auge ist das Verständige, das rechte Auge aber ist seine Neigung; daß man das rechte Auge ausreißen müsse, heißt: man soll die Neigung bezähmen, wenn sie ärgert.

Matth. 13/16: „Selig sind eure Augen, weil sie sehen und eure Ohren, weil sie hören. Und Luk. 10/23: „Jesus sprach zu den Jüngern: Selig sind die Augen, die sehen, was ihr sehet“: dort wird durch die Augen, die sehen, bezeichnet Einsicht und Glauben; denn daß sie den Herrn, dann Seine Wunder und Werke gesehen haben, hat niemand selig gemacht, sondern daß sie Ihn mit dem Verstand aufgenommen und Ihm Glauben geschenkt haben, d.h. mit den Augen sehen, und daß sie gehorcht haben, ist, was heißt, mit den Ohren hören.

Daß mit den Augen sehen ist verstehen, dann auch Glauben haben, sehe man Nr. 897, 2325; denn der Verstand ist das Geistige des Gesichts, und der Glaube ist das Geistige des Verstandes; das Gesicht des Auges ist vom Weltlicht, das Gesicht des Verstandes ist vom Licht des Himmels, der in dasjenige einfließt, was dem Weltlicht angehört; das Gesicht aber des Glaubens ist vom Himmelslicht; daher sagt man mit dem Verstand sehen, und im Glauben sehen; daß mit dem Ohr hören, ist gehorchen, sehe man Nr. 2542.

Mark. 8/17, 18: „Jesus zu den Jüngern: Erkennet ihr noch nicht und verstehet ihr nicht, habt ihr noch verhärtet euer Herz; Augen habend, sehet ihr nicht, und Ohren habend, höret ihr nicht“: wo klar ist, daß nicht verstehen und nicht glauben wollen heißt, Augen haben und nicht sehen.

Luk. 19/41, 42: „Jesus von der Stadt: Wenn du wüßtest, was zu deinem Frieden; aber verborgen ist es vor deinen Augen“, und bei Mark. 12/11: „Vom Herrn ist das geschehen, und wunderbar ist es in unseren Augen“: daß hier verborgen vor den Augen und wunderbar in den Augen, ist: vor dem Verstand, ist jedem aus der Bedeutung des Auges, auch im gewöhnlichen Sprachgebrauch bekannt.

2702. „Und sie sah einen Wasserbrunnen“, 1. Mose 21/19, daß dies bedeutet das Wort des Herrn, aus dem Wahrheiten, erhellt aus der Bedeutung des Wasserbrunnens und der Quelle, sofern er ist das Wort, dann die Lehre aus dem Wort, folglich auch das Wahre selbst, wovon gleich folgt; und aus der Bedeutung des Wassers, sofern es ist das Wahre. Daß der Brunnen, in dem Wasser, und die Quelle das Wort des Herrn ist, dann die Lehre aus dem Wort, folglich auch das Wahre selbst, kann aus sehr vielen Stellen erhellen.

Weil hier von der geistigen Kirche gehandelt wird, wird gesagt Brunn, nicht Quell, wie auch im Folgenden dieses Kapitels: „Abraham strafte den Abimelech von wegen des Brunnens, den die Knechte Abimelechs weggenommen haben“: Vers 25; sodann 1. Mose 26/15, 18-22, 25, 32: „Alle Brunnen, welche die Knechte des Vaters Jischaks gegraben haben, in den Tagen Abrahams seines Vaters, verstopften die Philister. Und Jischak kam wieder, und grub die Wasserbrunnen, die sie gegraben hatten in den Tagen Abrahams seines Vaters, und die Philister verstopften sie nach dem Tode Abrahams. Und die Knechte Jischaks gruben im Tal, und sie fanden daselbst einen Brunnen lebendiger Wasser. Und sie gruben einen anderen Brunnen, und sie zankten nicht ob ihn. Und es geschah am selbigen Tage; und es kamen die Knechte Jischaks, und zeigten ihm an von wegen des Brunnens, den sie gegraben haben, und sagten ihm: Wir haben Wasser gefunden“: dort wird durch die Brunnen nichts anderes bezeichnet als Lehren, worüber sie zankten, und worüber sie

nicht zankten; sonst wäre das, daß sie Brunnen gegraben, und so oft ihrethalben gezankt haben, nicht so wichtig, daß es im göttlichen Wort sollte erwähnt werden.

Der Brunnen bedeutet ebenfalls das Wort oder die Lehre, von dem bei 4. Mose 21/16-18: „Sie zogen gen Beer, das der Brunnen, von dem Jehovah dem Mose gesagt hat: Sammle das Volk, so will Ich ihnen Wasser geben. Da sang Israel dies Lied: steig auf Brunnen, antwortet aus ihm; den Brunnen, den haben gegraben die Fürsten, ausgegraben die Freiwilligen des Volkes, im Gesetzgeber, mit ihren Stäben“: weil der Brunnen dies bedeutete, daher ist es ein prophetisches Lied Israels, in dem von der Lehre des Wahren gehandelt wird, wie aus dem einzelnen im inneren Sinn erhellt; daher der Name Beer, und daher der Name Beerscheba, und dessen Bedeutung im inneren Sinn, sofern es die Lehre selbst ist.

Die Lehre aber, in der nichts Wahres, wird genannt Grube oder Brunnen, worin kein Wasser, wie bei Jerem. 14/3: „Ihre Edlen schickten ihre Kleinen nach Wasser, sie kamen zu den Gruben, sie fanden nicht Wasser, sie kamen wieder mit ihren leeren Gefäßen“: wo Wasser für Wahres, Gruben, wo sie kein Wasser fanden, soviel als eine Lehre, in der nicht das Wahre.

Jerem. 2/13: „Zwei Übel hat getan mein Volk; Mich haben sie verlassen, die Ader lebendigen Wassers, sich auszuhauen Gruben, zerbrochene Gruben, die nicht halten können die Wasser“: wo ebenfalls Gruben für nicht wahre Lehren, zerbrochene Gruben für zusammengestoppelte Lehren.

Daß der Quell ist das Wort, sodann die Lehre, folglich das Wahre, bei Jes. 41/17, 18: „Die Elenden und Dürftigen suchen Wasser, und sind keine da; ihre Zunge ist verschmachtet vor Durst: Ich, Jehovah, will sie erhören, der Gott Israels wird sie nicht verlassen; eröffnen werde Ich auf den Höhen Flüsse, und in der Mitte der Täler Quellen; setzen werde Ich die Wüste als einen Wassersee, und das dürre Land als Ausgänge von Wassern“: wo von der Verödung des Wahren, die bezeichnet wird dadurch, daß die Elenden und Dürftigen Wasser suchten und keine da waren, und daß ihre Zunge vor Durst verschmachtete; sodann von der Tröstung, Erquickung und Beleh-

rung nach der Verödung, wie in diesen Versen, wo von der Hagar, die bezeichnet werden dadurch, daß Jehovah auf den Höhen Flüsse eröffnen und inmitten der Täler Quellen, die Wüste als einen Wassersee und das dürre Land als Ausgänge von Wassern setzen werde, wo alles sich auf die Lehre des Wahren und die erfolgende Neigung bezieht.

5. Mose 33/28: „Es wohnte Israel traulich einsam an dem Quell Jakobs, am Land des Getreides und des Mosts, auch träufeln seine Himmel Tau“: Quell Jakobs für das Wort und die Lehre des Wahren aus ihm.

Weil der Quell Jakobs das Wort und die Lehre des Wahren aus ihm bezeichnete, darum hat der Herr, als Er zum Quell Jakobs kam, mit dem Weib aus Samaria geredet und gelehrt, was durch den Quell und durch das Wasser bezeichnet wird, wovon bei Joh. 4/5-7, 10, 13, 14: „Jesus kam in eine Stadt Samarias, genannt Sichar; es war dort der Quell Jakobs; Jesus nun, müde von der Reise, setzte Sich so bei dem Quell; es kam ein Weib aus Samaria, Wasser zu schöpfen; zu ihr sagte Jesus: Gib Mir zu trinken: Jesus sprach: Wenn du wüßtest die Gabe Gottes und wer der ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken, du würdest ihn bitten, daß er dir lebendes Wasser gebe; jeden, der von diesem Wasser trinkt, wird wiederum dürsten; wer aber trinkt von dem Wasser, das Ich ihm geben werde, den wird nicht dürsten in Ewigkeit, sondern das Wasser, das Ich ihm geben werde, wird werden in ihm ein Quell Wassers, das springt ins ewige Leben“: weil der Quell Jakobs das Wort, das Wasser das Wahre, und Samarien die geistige Kirche bedeutete, wie mehrmals im Wort, darum hat der Herr mit dem Weib aus Samaria geredet und gelehrt, daß die Lehre des Wahren von Ihm, und weil von Ihm, oder was das gleiche, von Seinem Wort, Er der Quell Wassers sei, welches ins ewige Leben springt, und daß das Wahre selbst ein lebendiges Wasser sei.

Joh. 7/37, 38: „Jesus sprach: Wenn jemand dürstet, der komme zu Mir und trinke; jeder, der glaubt an Mich, wie die Schrift sagt; Aus dessen Leib werden lebenden Wassers Ströme fließen“, und Joh. Offenb. 7/17: „Das Lamm, das inmitten des Thrones, wird sie weiden und sie leiten zu lebendigen Wasserquellen, und abwischen wird

Gott alle Tränen von ihren Augen“; Joh. Offenb. 21/6: „Ich will dem Durstigen geben vom Quell des Lebenswassers umsonst“: Ströme lebenden Wassers und lebendige Wasserquellen für die Wahrheiten vom Herrn oder aus Seinem Wort, denn der Herr ist das Wort; das Gute der Liebe und Liebtätigkeit, das einzig vom Herrn, ist das Leben des Wahren; durstig heißt, wer in der Liebe und Neigung zum Wahren; ein anderer kann nicht dürsten.

Diese Wahrheiten werden auch genannt Quellen des Heils bei Jes. 12/3, 4: „Ihr werdet Wasser schöpfen in Freudigkeit aus den Quellen des Heils, und werdet sagen an jenem Tage: Bekennet dem Jehovah, rufet Seinen Namen an“.

Daß der Quell das Wort oder die Lehre aus demselben ist, erhellt auch bei Joel 4/18: „Es wird geschehen an jenem Tage, träufeln werden die Berge Most, und die Hügel werden gehen mit Milch, und alle Bäche Jehudahs werden gehen mit Wasser, und ein Quell wird vom Hause Jehovahs ausgehen und wässern den Strom Schittim“: wo Wasser für Wahres, Quell aus dem Hause Jehovahs für das Wort des Herrn. Jerem. 31/8, 9: „Siehe, Ich bringe sie aus dem Lande der Mitternacht und will sie sammeln aus den Seiten des Landes, unter ihnen Blinde und Lahme; im Weinen werden sie kommen, und in Gebeten will Ich sie bringen zu Wasserquellen im Wege des Rechten, sie werden nicht darin straucheln“: Wasserquellen im Wege des Rechten offenbar für die Lehren des Wahren; Land der Mitternacht für Unwissenheit und Verödung des Wahren; Weinen und Gebete für ihren Schmerz- und Verzweiflungszustand: zu Wasserquellen gebracht werden für die Erquickung und Belehrung in den Wahrheiten, wie hier, wo von der Hagar und ihrem Sohn, von den gleichen Dingen auch so bei

Jes. 35/1-3, 5-7: „Freuen werden sich über sie die Wüste und Dürre, und frohlocken die Einöde, und wird blühen wie die Rose, wird üppig sprossen und wird frohlocken, ja frohlockend und singend; die Herrlichkeit des Libanon ist ihr gegeben, die Ehre des Karmel und des Scharon, sie werden sehen die Herrlichkeit Jehovahs, die Ehre unseres Gottes; stärket die schlaffen Hände, und die wankenden Knie stärket; es werden geöffnet werden die Augen der Blin-

den, und die Ohren der Tauben werden offen stehen, ausbrechen werden in der Wüste Wasser und Flüsse in der Einöde, und es wird der dürre Ort zum See und der Durstige zu Ursprüngen von Wasser“: wo Wüste für Verödung des Wahren; Wasser, Flüsse, See, Ursprünge von Wasser für die Wahrheiten, die zur Erquickung der Freude für die, welche in der Verwüstung waren, deren Freude dort mit vielen Ausdrücken beschrieben wird.

Ps. 104/10, 11, 13: „Jehovah läßt Quellen in den Tälern aus, zwischen Bergen werden sie gehen, sie tränken alles Wild der Felder, löschen werden Waldesel ihren Durst; Er tränket Berge aus Seinen Gemächern“: Quellen für Wahrheiten, Berge für die Liebe des Guten und Wahren; tränken für belehren; wilde Tiere der Felder für diejenigen, die davon leben; man sehe Nr. 774, 841, 908; Waldesel für diejenigen, die bloß im vernünftig Wahren sind: Nr. 1949, 1950, 1951.

1. Mose 49/22: „Der Sohn einer Fruchtbaren ist Joseph, der Sohn einer Fruchtbaren am Quell“: Quell für die Lehre vom Herrn.

5. Mose 8/7: „Jehovah, dein Gott, wird dich einführen in ein gutes Land, in ein Land der Flüsse, Wasser, Quellen, Tiefen, die da ausgehen im Tal und im Berg“: Land für das Reich des Herrn und die Kirche: Nr. 662, 1066, 1067, 1262, 1413, 2571, das gut heißt vom Guten der Liebe und Liebtätigkeit; Flüsse, Wasser, Quellen und Tiefen für Wahres aus ihm.

5. Mose 11/11: „Das Land Kanaan, ein Land der Berge und Täler, beim Regen des Himmels trinkt es Wasser“.

Daß Wasser sowohl geistige als vernünftige, wie auch wißtümliche Wahrheiten sind, wird klar aus folgenden Stellen bei

Jes. 3/1: „Siehe, der Herr Jehovah Zebaoth, entfernt von Jerusalem und Jehudah, allen Stab des Brotes, und allen Stab des Wassers“.

Jes. 21/14: „Entgegen dem Durstigen bringet Wasser, mit seinem Brot kommet zuvor dem Schweifenden“.

Jes. 32/20: „Selig seid ihr, die ihr säet neben alle Wasser“.

Jes. 33/15, 16: „Wer da wandelt in Gerechtigkeiten, und redet Rechtschaffenheiten, wird in Höhen wohnen, sein Brot wird gegeben werden, seine treuen Wasser“.

Jes. 48/21: „Dann werden sie nicht dürsten, in der Wüste wird Er sie führen, Wasser aus dem Felsen wird Er ihnen ausfließen lassen; und Er spaltet den Fels, und es fließen Wasser heraus“; 2. Mose 17/1-8; 4. Mose 20/11, 13.

Ps. 78/15, 16: „Er zerspaltete Felsen in der Wüste, und tränkete wie Tiefen viel, brachte Flüssigkeiten aus dem Felsen heraus, und ließ wie einen Strom Wasser herabkommen“: wo Fels für den Herrn, Wasser, Flüsse und Tiefen daraus für Wahrheiten von Ihm.

Ps. 107/33, 35: „Jehovah setzet Flüsse als eine Wüste und Ausgänge von Wassern als eine Dürre; Er setzet eine Wüste als einen Wassersee und ein durstiges Land als Ausgänge von Wassern“.

Ps. 29/3: „Die Stimme Jehovahs über den Wassern; Jehovah über vielen Wassern“.

Ps. 46/5: „Ein Fluß, seine Bäche werden erfreuen die Stadt Gottes, das Heilige der Wohnungen des Höchsten“.

Ps. 33/6, 7: „Durch das Wort Jehovahs sind die Himmel gemacht, und durch den Geist Seines Mundes all ihr Heer, Er sammelt als einen Haufen die Wasser des Meeres, gibt in Schätzen Tiefen“.

Ps. 65/10: „Du suchest das Land heim, und ergötzest Dich daran gar sehr. Du machst es reich, der Bach Gottes ist voll Wasser“.

Ps. 77/17, 18, 20: „Es sahen Dich Wasser, o Gott, es sahen Dich Wasser; erreget wurden Tiefen; Wasser ergossen aus Wolken; im Meer Dein Weg und Dein Pfad in vielen Wassern“: daß hier Wasser nicht bedeuten Wasser, und daß Tiefen nicht erregt wurden und Jehovah einen Weg im Meer und einen Pfad in Wassern hat, ist jedem klar, sondern daß es geistige Wasser sind, das ist Geistiges, das dem Wahren angehört; sonst wäre es eine Anhäufung von nichtssagenden Worten.

Jes. 55/1: „Wohlan alle Dürstende, gehet zu den Wassern, und wer kein Silber hat, gehet kaufet“.

Sach. 14/8: „Es wird geschehen an jenem Tage, ausgehen werden lebendige Wasser aus Jerusalem, deren Hälfte zum östlichen Meer, und deren Hälfte zum hinteren Meer“.

Außerdem wo von der zu pflanzenden und gepflanzten Kirche im Wort gehandelt und sie durch das Paradies, einen Garten, einen Hain, oder durch Bäume beschrieben wird, ist es gewöhnlich, daß sie

auch beschrieben wird durch Wasser oder Flüsse, die bewässern, durch die Geistiges, Vernünftiges oder Wißtümliches bezeichnet wird, das dem Wahren angehört, z.B. das Paradies: 1. Mose 2/8, 9, das auch durch die Flüsse dort beschrieben wird: 1. Mose 2/10-14, durch die das, was zur Weisheit und Einsicht gehört, bezeichnet wird; man sehe Nr. 107-121, ebenso mehrmals sonst im Wort, wie bei

4. Mose 24/6, 7: „Wie Täler werden sie gepflanzt, wie Gärten neben einem Fluß, wie Sandelbäume hat Jehovah gepflanzt, wie Zedern neben Wasser; herabfließen werden Wasser aus seinen Eimern, und sein Same in vielen Wassern".

Hes. 17/5, 6: „Er nahm vom Samen des Landes und legte ihn in das Saatfeld, nahm neben vielen Wassern, sprossete und wurde zu einem üppigen Weinstock": daß der Weinstock und Weinberg die geistige Kirche bedeutet, sehe man Nr. 1069; Hes. 19/10: „Deine Mutter, wie der Weinstock in deiner Ähnlichkeit, neben Wassern gepflanzt, fruchtbar und waldig ist er geworden an vielen Wassern"; Hes. 31/4: „Siehe Aschur im Libanon, Wasser haben ihn zum wachsen gebracht, eine Tiefe hat ihn hoch gemacht, mit ihren Flüssen geht sie um ihre Pflanze, und ihre Kanäle entsandte sie zu allen Bäumen des Feldes".

Hes. 47/7-9, 11: „Siehe, am Ufer des Flusses sehr viele Bäume, hie und da; er sprach zu mir, diese Wasser gehen zur östlichen Grenze, und gehen hinab auf die Ebene, und kommen dem Meer zu, ins Meer gesandt, und es werden geheilet die Wasser; und es wird sein alle lebende Seele, die da sich regt, überall hin, wo es kommt von beiden Flüssen, wird leben; und wird sein Fisch sehr viel, weil dahin kommen diese Wasser, und sie werden geheilt, auf daß lebe alles, wohin der Fluß kommt. Seine Pfützen und Sümpfe, und sie werden nicht geheilt, ins Salz werden sie gegeben werden": dort vom neuen Jerusalem oder dem geistigen Reich des Herrn; die Wasser, die ausgehen zur östlichen Grenze, bedeuten das Geistige, das vom Himmlischen kommt, welches sind Wahrheiten aus himmlischem Ursprung, d.h. Glauben aus Liebe und Liebtätigkeit: Nr. 101, 1250; hinabgehen in die Ebene bedeutet Lehren, die dem Vernünftigen angehören: Nr. 2418, 2450; kommen dem Meere zu, bedeutet zum Wißtümlichen,

das Meer ist die Sammlung desselben: Nr. 28; die lebende Seele, die sich regt, bedeutet ihre Ergötzungen: Nr. 746, 909, 994; welche leben werden von den Wassern des Flusses, d.h. vom Geistigen aus himmlischem Ursprung; viel Fisch für Überfluß von anwendbaren Wissenssachen: Nr. 40, 991; Pfützen und Sümpfe für unanwendbare und unreine; abgehen in Salz für verwüstet werden: Nr. 2455.

Jerem. 17/7, 8: „Gesegnet der Mann, der vertrauet auf Jehovah, der wird sein wie ein Baum, gepflanzet an Wassern und am Bach aussendet seine Wurzeln“.

Ps. 1/3: „Er wird sein wie ein Baum gepflanzet an Wasserbächen, der seine Frucht geben wird zu seiner Zeit“.

Joh. Offenb. 22/1, 2: „Er zeigte mir einen reinen Fluß lebendigen Wassers, hell wie Kristall, ausgehend vom Thron Gottes und des Lammes, inmitten ihrer Gasse und des Flusses hie und da Bäume des Lebens, bringend zwölf Früchte“.

Weil nun die Wasser Wahrheiten im inneren Sinn bedeuten, darum wurde in der jüdischen Kirche der bildlichen Darstellung von den Engeln wegen, bei denen die Bräuche geistig angeschaut wurden, geboten, daß die Priester und Leviten sich mit Wasser waschen sollten, wenn sie zum Dienst nahten, und zwar aus einem Becken zwischen dem Zelt und Altar und hernach aus dem ehernen Meer, und den übrigen Becken um den Tempel her, die anstatt eines Quells da waren.

Ebenso wurde um der Vorbildung willen (gegeben) die Verordnung über das Wasser der Sünde oder Reinigung, das über die Leviten gesprengt werden sollte: 4. Mose 8/7. Dann über die Wasser der Absonderung aus der Asche der roten Kuh: 4. Mose 19/2-19.

Daß die den Midianitern abgenommene Beute durch Wasser gereinigt werden sollte: 4. Mose 31/19-25.

Die aus dem Felsen gegebenen Wasser: 2. Mose 17/1-8; 4. Mose 20/1-13; 5. Mose 8/15 bildeten vor und bezeichneten einen Überfluß an geistigen Dingen oder Glaubenswahrheiten vom Herrn.

Die bitteren Wasser, die durch ein Holz geheilt wurden: 2. Mose 15/22-25 bildeten vor und bezeichneten Wahrheiten, die nicht gefallen, aber aus dem Guten oder der Neigung zu demselben willkom-

men und angenehm werden sollen; daß das Holz das Gute, das Sache der Neigung oder des Willens ist, bedeutet, sehe man Nr. 643.

Aus diesem kann man nun wissen, was das Wasser im Wort, und folglich was das Wasser in der Taufe, wovon der Herr so bei Joh. 3/5: „Wenn jemand nicht wiedergeboren ist aus Wasser und Geist, kann er nicht eingehen ins Reich Gottes“: daß nämlich das Wasser ist das Geistige des Glaubens, und der Geist sein Himmlisches, somit daß die Taufe ist das Sinnbild der Wiedergeburt des Menschen vom Herrn durch Wahres und Gutes des Glaubens; nicht daß durch die Taufe die Wiedergeburt geschieht, sondern durch das in der Taufe bezeichnete Leben, in das die Christen, welche die Wahrheiten des Glaubens, weil das Wort, haben, eingehen sollen.

2703. „Und füllte die Wasserflasche“, 1. Mose 21/19, daß dies bedeutet Wahres aus demselben, erhellt aus der Bedeutung des Wassers, sofern es ist das Wahre; wovon gleich oben: Nr. 2702.

2704. „Und tränkte den Knaben“, 1. Mose 21/19, daß dies Belehrung in geistigen Dingen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von tränken, sofern es ist in den Wahrheiten belehren; und aus der Bedeutung des Knaben, sofern er ist das Geistige in Ansehung des Wahren, wovon Nr. 2697.

Dieser Zustand, welcher ist der der Belehrung, wovon in diesem Vers, ist der dritte Zustand derjenigen, die aus der Verwüstung und Verödung kommen; denn wenn sie in den Zustand der Erleuchtung oder des himmlischen Lichtes kommen, wovon im vorigen 18. Vers, Nr. 2699, dann sind sie in der Neigung Wahres zu wissen und zu lernen, und wenn in dieser Neigung, werden sie leicht und gleichsam von selbst mit Wahrheiten ausgestattet: die auf Erden, vom Wort des Herrn oder von der Lehre; die aber im Himmel, von den Engeln, die kein größeres Glück und keine größere Seligkeit empfinden, als ihre neuangekommenen Brüder zu belehren und sie mit dem Wahren und Guten, das zur himmlischen Ordnung gehört, somit das zum Herrn führt, auszustatten.

2705. Vers 20: **Und Gott war mit dem Knaben, und er wuchs und wohnte in der Wüste; und er war ein Bogenschütze.**

„Und Gott war mit dem Knaben“ bedeutet die Gegenwart des Herrn bei den Geistigen;

„und er wuchs“ bedeutet Zunahme;

„und wohnte in der Wüste“ bedeutet verhältnismäßig dunkel;

„und er war ein Bogenschütze“ bedeutet den Menschen der geistigen Kirche.

2706. „Und Gott war mit dem Knaben“, 1. Mose 21/20, daß dies die Gegenwart des Herrn bei den Geistigen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Seins Gottes mit jemand, und aus der des Knaben.

Daß das Sein Gottes mit jemand die Gegenwart des Herrn bedeutet, kann ohne Erklärung erhellen; gegenwärtig ist zwar der Herr bei einem jeden, denn anderswoher ist kein Leben, und er regiert die einzelnsten Dinge bei ihm, auch bei den Schlimmsten und in der Hölle selbst, aber auf verschiedene Weise je nach der Aufnahme des Lebens. Bei denen, die das Leben der Liebe seines Guten und Wahren unrichtig aufnehmen und in Triebe der Selbst- und Weltliebe verkehren, ist der Herr gegenwärtig und lenkt ihre Zwecke, soviel als möglich, zum Guten; aber die Gegenwart bei ihnen heißt Abwesenheit, und zwar in solchem Grad, als das Böse vom Guten und das Falsche vom Wahren entfernt ist. Bei denen aber, die das Leben der Liebe des Guten und Wahren des Herrn aufnehmen, wird Gegenwart ausgesagt, und zwar nach dem Grad der Aufnahme. Es verhält sich dies vergleichsweise wie mit der Sonne, die mit Wärme und Licht in den Gewächsen der Erde gegenwärtig ist, aber gemäß der Aufnahme.

Daß der Knabe das Geistige in Ansehung des Wahren bedeutet, wurde oben gesagt, hier die Geistigen, weil er den Menschen der geistigen Kirche, dann die geistige Kirche selbst und im umfassenden Sinn das geistige Reich des Herrn bedeutet; denn wenn gesagt wird, daß jemand das Geistige bedeutet, wie hier der Knabe das Geistige in Ansehung des Wahren, so schließt es in sich, daß es die Geistigen bedeutet, denn ein Geistiges gibt es nicht ohne Subjekt. So verhält es sich auch mit dem übrigen, was im abstrakten Sinn gesagt wird.

2707. „Und er wuchs“, 1. Mose 21/20, daß dies die Zunahme bedeutet, erhellt ohne Erklärung.

2708. „Und wohnte in der Wüste“, 1. Mose 21/20, daß dies bedeutet verhältnismäßig dunkel, erhellt aus der Bedeutung von wohnen, sofern es ist leben, wovon Nr. 2451, und aus der Bedeutung der Wüste, sofern es ist wenig lebenskräftig, wovon Nr. 1927. Hier dunkel, aber verhältnismäßig.

Unter verhältnismäßig dunkel wird verstanden der Zustand der geistigen Kirche im Verhältnis zum Zustand der himmlischen Kirche oder der Zustand der Geistigen im Verhältnis zum Zustand der Himmlischen. Die Himmlischen sind in der Neigung zum Guten, die Geistigen in der Neigung zum Wahren. Die Himmlischen haben ein Innewerden, die Geistigen aber eine Einsprache des Gewissens; den Himmlischen erscheint der Herr als Sonne, den Geistigen aber als Mond: Nr. 1521, 1530, 1531, 2495. Jene haben ein Licht, wie zum Sehen so auch zum Innewerden des Guten und Wahren vom Herrn, gleich dem Licht des Tages von der Sonne; aber diese haben vom Herrn ein Licht, gleich dem Licht der Nacht vom Mond, somit haben diese verhältnismäßig dunkel.

Die Ursache ist, weil die Himmlischen in der Liebe zum Herrn, somit im eigentlichen Leben des Herrn sind, die Geistigen aber in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten und im Glauben, somit zwar im Leben des Herrn, aber dunkler. Daher kommt es, daß die Himmlischen gar nie über den Glauben und seine Wahrheiten vernünfteln, sondern weil sie im Innewerden des Wahren aus dem Guten sind, sagen, daß es so ist; die Geistigen aber reden und vernünfteln von den Wahrheiten des Glaubens, weil sie im Gewissen (Bewußtsein) des Guten sind aus dem Wahren, sodann weil den Himmlischen das Gute der Liebe eingepflanzt ist in ihr Willensgebiet, wo das hauptsächlichste Leben des Menschen ist, den geistigen aber in ihr Verstandesgebiet, wo das im zweiten Rang stehende Leben des Menschen ist, daher kommt es, daß es bei den Geistigen verhältnismäßig dunkel ist, man sehe Nr. 81, 202, 337, 765, 784, 895, 1114-1125, 1155, 1577, 1824, 2048, 2088, 2227, 2454, 2507. Dieses verhältnismäßige Dunkel wird hier Wüste genannt.

Die Wüste bedeutet im Wort das wenig Bewohnte und Angebaute, und bedeutet das gar nicht Bewohnte und Angebaute, somit

hat sie einen doppelten Sinn. Wo sie das wenig Bewohnte und Angebaute bedeutet oder wo wenige Wohnungen, wo Ställe für Herden, Weideplätze und Wasser, bedeutet sie dasjenige oder diejenigen, die verhältnismäßig wenig Leben und Licht haben, wie das Geistige oder die Geistigen im Verhältnis zum Himmlischen oder den Himmlischen. Wo sie aber das gar nicht Bewohnte oder Angebaute bedeutet, oder wo keine Wohnungen, Ställe für Herden, Weideplätze und Wasser, da bedeutet sie diejenigen, die in der Verwüstung in Ansehung des Guten sind und in der Verödung in Ansehung des Wahren.

Daß die Wüste das verhältnismäßig wenig Bewohnte und Angebaute bedeutet, oder wo wenig Wohnungen, wo Ställe für Herden, Weideplätze und Wasser, erhellt aus folgenden Stellen bei

Jes. 42/10, 11: „Singet dem Jehovah ein neues Lied; Sein Lob vom Äußersten der Erde, die da hinabgehen ins Meer und seine Fülle, die Inseln und ihre Bewohner, erheben sollen die Wüste und ihre Städte, die Vorhöfe wird bewohnen Kedar, singen sollen die Bewohner des Felsens, vom Haupt der Berge her sollen sie schreien“.

Hes. 34/25-27: „Schließen werde ich mit ihnen den Bund des Friedens, und aufhören machen das böse Wild von der Erde, und sie werden wohnen in der Wüste vertraulich, und schlafen in den Wäldern, und werde sie und die Umgebungen meines Hügels zum Segen machen, geben wird der Baum des Feldes seine Frucht, und das Land wird geben seine Frucht“: dort von den Geistigen.

Hos. 2/14, 15: „Führen werde ich sie in die Wüste und werde reden auf ihr Herz und geben ihre Weinberge von da“: wo von der Verödung des Wahren und dem Trost nachher.

Ps. 65/13, 14: „Es triefen die Ställe der Wüste, und mit Frohlocken gürten sich Hügel, es kleiden sich die Wiesen mit der Herde, und die Täler werden bedeckt mit Getreide.

Jes. 41/18-20: „Setzen werde Ich die Wüste als einen Wassersee, und das durstige Land als Ausgänge von Wassern; geben werde Ich in der Wüste die Zeder Schillin und die Myrte und den Ölbaum; setzen werde Ich in die Wüste die Tanne; auf daß sie sehen und wissen und merken und verstehen zugleich, weil die Hand Jehovahs dies

gemacht und der Heilige Israels jenes geschaffen hat“: wo von der Wiedergeburt derjenigen, die in der Unwissenheit des Wahren sind, oder der Heiden, und von der Erleuchtung und Belehrung derer, die in Verödung; die Wüste wird von ihnen ausgesagt; Zeder, Myrte und Ölbaum für Wahres und Gutes des inneren Menschen, Tanne für solches des äußeren.

Ps. 107/33, 35: „Jehovah setzt Flüsse als Wüste und Ausgänge von Wasser als Dürre; er setzt die Wüste als Wassersee, und das durstige Land als Ausgänge von Wasser. “

Jes. 35/1, 2: „Freuen werden sich ihrer die Wüste und Dürre und frohlocken die Einöde, und wird blühen wie eine Rose, wird üppig wachsen, ausgegossen sind in der Wüste Wasser und Ströme in der Einöde“.

Jes. 58/11: „Du wirst sein wie ein bewässerter Garten und wie Ausgänge von Wassern, dessen Wasser nicht lügen, und sie werden bauen von dir die Wüsten des Zeitlaufs“.

Jes. 32/15, 16: „Bis ausgegossen wird über uns der Geist von der Höhe, und die Wüste wird zu einem Karmel, und Karmel wird als Wald geachtet werden, und wohnen wird in der Wüste Gericht und Gerechtigkeit in Karmel“: wo von der geistigen Kirche, die, obwohl bewohnt und angebaut, verhältnismäßig eine Wüste genannt wird, denn es wird gesagt: wohnen wird in der Wüste Gericht und Gerechtigkeit in Karmel.

Daß Wüste ein verhältnismäßig dunkler Zustand ist, wird aus jenen Stellen klar, sofern er genannt wird Wüste, dann auch Wald; offenbar bei Jerem. 2/31: „Geschlecht, sehet doch ihr das Wort Jehovahs, bin Ich eine Wüste gewesen für Israel, ein Land der Finsternis“.

Daß die Wüste bedeutet das gar nicht Bewohnte und Angebaute, oder wo keine Wohnungen, Ställe für Herden, Weideplätze und Wasser, somit diejenigen, die in der Verwüstung in Ansehung des Guten sind und in der Verödung in Ansehung des Wahren, erhellt ebenfalls aus dem Wort. Diese Wüste wird in doppeltem Sinn ausgesagt, nämlich von denen, die nachher gebessert werden, und von denen, die nicht gebessert werden können. Von denen, die nachher gebessert werden, wie hier von der Hagar und ihrem Sohn; bei

Jerem. 2/2: „So sprach Jehovah, Ich gedachte dein, der Barmherzigkeit deiner Knabenjahre, gehend Mir nach in der Wüste, in einem nicht besäten Lande“: wo von Jerusalem, welche dort ist die Alte Kirche, die eine geistige war.

5. Mose 32/9, 10: „Das Teil Jehovahs ist Sein Volk, Jakob die Schnur seines Erbes, Er fand ihn im Land der Wüste und in der Ödung, Geheul, Einöde, Er führte ihn umher, machte ihn verstehen, behütete ihn, wie seinen Augapfel“.

Ps. 107/4: „Sie irrten in der Wüste, in der Einöde des Weges, eine Stadt der Wohnung fanden sie nicht“: wo von denen, die in der Verödung des Wahren und gebessert werden.

Hes. 20/35, 36: „Bringen werde Ich euch zur Wüste der Völker, und rechten mit euch da, wie Ich gerechtet habe mit euren Vätern in der Wüste des Landes Ägypten“: wo gleichfalls von der Verwüstung und Verödung derer, die gebessert werden.

Die Reisen und Irrfahrten des israelitischen Volkes in der Wüste bildeten auch nichts anderes vor als die Verwüstung und Verödung der Gläubigen vor der Besserung, folglich deren Versuchung, sofern sie, wenn sie in geistigen Versuchungen sind, in der Verwüstung und Verödung sind, wie auch aus Folgendem bei 5. Mose 1/31 erhellen kann: „Jehovah hat in der Wüste sie getragen, wie ein Mann den Sohn trägt, auf dem Weg, bis zu diesem Ort“; und 5. Mose 8/2, 3: „Gedenken sollst du alles Weges, da dich geführt hat Jehovah, dein Gott, schon vierzig Jahre in der Wüste, dich zu demütigen, dich zu versuchen und zu wissen, was in deinem Herzen, ob du haltest seine Gebote oder nicht; Er hat dich gedemütigt, dich hungern lassen, dich Manna essen lassen, das du nicht kanntest noch die Väter kannten, auf daß du erkennest, daß nicht durch Brot allein lebet der Mensch, sondern durch alles, was ausgeht aus dem Munde Jehovahs lebet der Mensch“; und ferner 5. Mose 8/15, 16: „Du sollst nicht vergessen, daß Jehovah dich geführt hat in der großen und grausamen Wüste, wo Schlange, fliegender Drache und Skorpion, Dürre, wo kein Wasser, herausbringend dir Wasser aus dem Kieselfels, speiste dich mit Manna in der Wüste, welches nicht kannten deine Väter, daß Er dich demütigte, dich versuchte, und wohlzutun in deinem Letzten“: dort

Wüste für Verwüstung und Verödung in dergleichen, die in Versuchungen.

Durch ihre Reisen und Irrfahrten in der Wüste vierzig Jahre lang wird beschrieben der ganze Zustand der streitenden Kirche, wie sie von sich unterliegt, aber vom Herrn siegt.

Durch das Weib, das in der Wüste floh bei Joh. Offenb. 12/6, 14-16, wird auch nichts anderes als die Versuchung der Kirche bezeichnet, wovon wie folgt: „Das Weib, das den männlichen Sohn gebar, floh in die Wüste, wo sie hat einen Ort, bereitet von Gott; gegeben wurden dem Weibe zwei Flügel des großen Adlers, daß sie flöge in die Wüste, an ihren Ort; und es warf die Schlange nach dem Weibe aus ihrem Mund Wasser wie einen Fluß, damit er sie vom Fluß ersäuft machte, aber es half die Erde dem Weibe; denn die Erde öffnete ihren Mund und verschlang den Fluß, den der Drache aus seinem Munde warf“.

Daß Wüste ausgesagt wird von der ganz verwüsteten Kirche, und von dem in Ansehung des Guten und Wahren ganz Verwüsteten, die nicht gebessert werden können, wie folgt bei

Jes. 50/2, 3: „Setzen werde ich Ströme als Wüste, stinken wird ihr Fisch von keinem Wasser, und wird sterben vor Durst, werde bekleiden die Himmel mit Dunkel;

Jes. 64/9, 10: „Die Städte deiner Heiligkeit waren eine Wüste, Zion war eine Wüste, Jerusalem verödet“.

Jerem. 4/26: „Ich sehe, und siehe, Karmel eine Wüste, und alle seine Städte sind zerstöret von (und) vor Jehovah“.

Jerem. 12/10-12: „Viele Hirten haben verdorben Meinen Weinberg, zertreten das Teil, hingegeben das Teil meines Verlangens in die Wüste der Verödung, er hat sie gesetzt in Verödung, getrauert hat ob Mir die Verödete, verödet ist alles Land, weil niemand es legt aufs Herz, über alle Hügel in der Wüste sind gekommen Verstörer“.

Joel 1/19, 20: „Das Feuer hat verzehrt die Ställe der Wüste, und die Flamme wird anzünden alle Bäume des Feldes, vertrocknet sind die Wasserbäche, das Feuer hat verzehrt die Ställe der Wüste“.

Jes. 14/17: „Gesetzt hat er den Weltkreis wie die Wüste, und seine Städte zerstört“: wo von Luzifer;

Jes. 21/1f: „Prophetischer Spruch über die Wüste des Meeres, wie Sturmwinde am Mittag, aus der Wüste kommt es, aus furchtbarem Lande“: Wüste des Meeres für das durch Wißtümliches verwüstete Wahre und die Vernunftschlüsse aus demselben. Aus diesem kann erhellen, was durch Folgendes über Johannes den Täufer Gesagte bezeichnet wird: „Spruch von Jesaja, die Stimme eines Rufers in der Wüste, bereitet den Weg dem Herrn, machet richtig seine Pfade“: Matth. 3/3; Mark. 1/3; Luk. 3/4; Joh. 1/23; Jes. 40/3.

Daß nämlich dazumal die Kirche ganz verwüstet war, daß nichts Gutes und nichts Wahres mehr, was offenbar daraus erhellt, daß damals niemand wußte, daß der Mensch ein Inwendiges habe, auch nicht, daß etwas Inwendiges im Wort sei, somit auch nicht, daß der Messias oder Christus kommen werde, um sie ewig selig zu machen. Hieraus wird auch klar, was bezeichnet wird durch das, daß Johannes in den Wüsten war bis zu den Tagen seiner Erscheinung bei Israel, Luk. 1/80; und daß er predigte in der Wüste Judäas: Matth. 3/1; und daß er in der Wüste taufte: Mark. 1/4; denn dadurch bildete er auch den Zustand der Kirche vor.

Aus der Bedeutung der Wüste kann auch erhellen, warum der Herr so oft in die Wüste fortging, wie Matth. 4/1; 15/32; Mark. 1/12, 13, 35-40, 45; 6/31-36; Luk. 4/1; 5/16; 9/10; Joh. 11/54; sodann aus der Bedeutung des Berges, warum der Herr auf die Berge, wie Matth. 14/23; 15/29-31; 17/1; 28/16, 17; Mark. 3/13, 14; 6/46; 9/2-9; Luk. 6/12, 13; 9/28; Joh. 6/15.

2709. „Und er war ein Bogenschütze“, 1. Mose 21/20, daß dies den Menschen der geistigen Kirche bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Wurfspießes, Geschosses oder Pfeiles, sofern er ist das Wahre, und aus der Bedeutung des Bogens, sofern er ist die Lehre, wovon Nr. 2686.

Der Mensch der geistigen Kirche wurde ehemals ein Bogenschütze genannt, weil er sich mit Wahrheiten verteidigt und über Wahrheiten spricht, anders als der Mensch der himmlischen Kirche, der aus dem Guten sicher ist und nicht von Wahrheiten spricht, man sehe Nr. 2708. Die Wahrheiten, womit der Mensch der geistigen Kirche sich verteidigt und wovon er spricht, sind aus der Lehre, die er anerkennt.

Daß der geistige Mensch ehemals genannt wurde ein Bogenschütze und Pfeilschütze, und die Lehre genannt wurde Bogen und Köcher, und die Wahrheiten der Lehre oder vielmehr Lehrsätze genannt wurden Geschosse, Wurfspieße und Pfeile, erhellt ferner bei Ps. 78/9: „Die Söhne Ephraims bewaffnet, Bogenschützen, haben sich abgewandt am Tage der Schlacht“: Ephraim für das Verständige der Kirche.

Richt. 5/10, 11: „Die ihr reitet weiße Eselinnen, sitzend auf Middim und wandelnd auf dem Weg, denket nach, von der Stimme der Pfeilschützen zwischen den Schöpfenden; dort werden sie besprechen die Gerechtigkeiten Jehovahs, die Gerechtigkeiten seines Landgutes in Israel“.

Jes. 49/1-3: „Jehovah hat vom Mutterleibe mich berufen, von den Eingeweiden meiner Mutter gedenken lassen meines Namens und setzte meinen Mund wie ein scharfes Schwert, im Schatten Seiner Hand barg er mich und setzte mich als einen gereinigten Pfeil, in Seinem Köcher verbarg er mich und sprach zu mir: mein Knecht, du Israel, weil Ich in dir Mich rühmen werde“: Israel für die geistige Kirche.

Ps. 127/4: „Wie die Pfeile in der Hand eines Mächtigen, so die Söhne der Knabenzeiten; wohl jedem, der angefüllt hat seinen Köcher von ihnen“: Köcher für die Lehre des Guten und Wahren.

Hab. 3/11: „Sonne, Mond, stund an ihrem Sitz, zum Licht deiner Pfeile werden sie gehen, zum Glanz des Blitzes der Lanze“.

Daß Joas, der König Israels, auf Befehl des Elischa den Pfeil eines Bogens durchs Fenster schoß, worauf dann Elischa sagte: „Pfeil des Heils Jehovahs, Pfeil des Heils Jehovahs wider den Syrer“: 2. Kön. 13/16-18, bezeichnet Geheimnisse über die Lehre des Guten und Wahren.

Wie das meiste im Wort auch einen entgegengesetzten Sinn hat, so auch die Wurfspieße, Geschosse, Pfeile, der Bogen, der Schütze, und bedeuten Falsches, die Lehre des Falschen und diejenigen, die im Falschen sind, wie 1. Mose 49/22, 23: „Der Sohn einer Fruchtbaren ist Joseph, der Sohn einer Fruchtbaren an der Quelle der Töchter, sie schreitet auf die Mauer, und es haben ihn erbittert, und geschossen, und ihn gehaßt die Pfeilschützen“.

Jerem. 9/2, 3, 7: „Geschossen haben sie ihre Zunge, ihren Bogen als Lüge und nicht der Wahrheit, ein ausgespannter Pfeil ist ihre Zunge, Trug spricht sie.

Ps. 64/4-6: „Geschärft haben sie wie ein Schwert ihre Zunge, geschärft als Pfeil ein bitteres Wort, zu schießen im Verborgenen den Unbescholtenen, plötzlich werden sie schießen und ihn nicht fürchten; stärken werden sie sich ein böses Wort, werden erzählen, zu verbergen Stricke".

Ps. 11/2: „Siehe, die Bösen spannen den Bogen, richten ihren Pfeil auf der Sehne, zu schießen in der eigentlichen Finsternis, die rechtschaffenen Herzens sind".

Ps. 91/4, 5: „Schirm und Schild ist seine Wahrheit, du wirst dich nicht fürchten vor dem Grauen der Nacht, vor dem Pfeil, der des Tages fliegt".

2710. In diesem Vers ist beschrieben der Zustand der geistigen Kirche, daß er nämlich dunkel sei im Verhältnis zum Zustand der himmlischen Kirche, und daß er ein kämpfender sei, aus dem Grund, weil der Mensch der geistigen Kirche das Wahre nicht anderswoher weiß als aus der Lehre, nicht aus dem Guten selbst wie der himmlische.

2711. Vers 21: **Und er wohnte in der Wüste Paran; und seine Mutter nahm ihm ein Weib aus Ägyptenland.**

„Und er wohnte in der Wüste Paran" bedeutet das Leben des geistigen Menschen in Ansehung des Guten; Wüste ist hier, wie früher, verhältnismäßig dunkel; Paran ist die Erleuchtung aus dem Göttlich-Menschlichen des Herrn;

„und seine Mutter nahm ihm" bedeutet die Neigung zum Wahren,

„ein Weib aus Ägyptenland" bedeutet die Neigung zu den Wissenschaften, die der Mensch der geistigen Kirche hat.

2712. „Und er wohnte in der Wüste Paran", 1. Mose 21/21, daß dies das Leben des geistigen Menschen in Ansehung des Guten bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von wohnen, welches ausgesagt wird vom Guten des Wahren oder vom geistig Guten, das ist, vom Guten des geistigen Menschen. Die Beschaffenheit desselben wird

beschrieben dadurch, daß er wohnte in der Wüste Paran, wovon sogleich folgt.

Daß „Wohnen“ vom Guten oder der Neigung des Wahren ausgesagt wird, erhellt aus mehreren Stellen des Wortes, wo gehandelt wird von Städten, durch die Wahres bezeichnet wird. Daß sie sein werden ohne einen Bewohner, durch den das Gute bezeichnet wird: Nr. 2268, 2450, 2451, denn Wahres wird bewohnt vom Guten; und Wahres ohne das Gute ist wie eine Stadt, in der kein Bewohner, wie bei

Zeph. 3/6: „Verwüsten habe Ich lassen ihre Gassen, daß man nicht darüber geht, verödet sind ihre Städte, daß kein Bewohner“. Jerem. 2/6, 15: „Jehovah führt uns durch die Wüste, darin nicht hindurchgeht ein Mann, und hat nicht gewohnt ein Mensch daselbst; sie haben gesetzt das Land als eine Einöde, seine Städte sind verbrannt, daß nicht ein Bewohner“.

Jerem. 4/29: „Jede Stadt ist verlassen, und niemand wohnet darin“.

Jerem. 33/10: „In den Gassen Jerusalems, die verödet sind und kein Mensch und kein Bewohner und kein Tier“: Gassen für Wahres: Nr. 2336, kein Mensch für kein himmlisch Gutes; kein Bewohner für kein geistig Gutes; kein Tier für kein natürlich Gutes.

Jerem. 48/9: „Die Städte Moabs werden zur Verödung werden, niemand wohnt darin“.

Bei den Propheten ist in den einzelnen Ausdrücken eine Ehe des Guten und Wahren, daher wo die Stadt verödet heißt, wird auch hinzugefügt, es sei kein Bewohner darin, deswegen weil die Stadt Wahres bedeutet und der Bewohner das Gute. Wohl wäre es überflüssig zu sagen: kein Bewohner, wo gesagt wird, daß die Stadt verödet sei, ebenso sind es sich gleichbleibende Worte, die das bezeichnen, was dem himmlisch Guten, was dem geistig Guten, dann was dem Wahren angehört, wie bei

Jes. 54/3: „Dein Same wird die Völkerschaften besitzen und die verödeten Städte bewohnen“: wo besitzen ausgesagt wird vom himmlisch Guten, bewohnen vom geistig Guten.

Jes. 65/9: „Es werden sie besitzen meine Auserwählten, und meine Knechte werden daselbst wohnen“.

Ps. 69/36, 37: „Gott wird Zion erretten und die Städte Jehudahs bauen, und sie werden daselbst wohnen und sie besitzen, und der Samen seiner Knechte wird sie erben, und, die Seinen Namen lieben, darinnen wohnen“: wohnen und zugleich besitzen, wird ausgesagt vom himmlisch Guten, wohnen vom geistig Guten.

Jes. 44/26: „Der da sagt zu Jerusalem, du wirst bewohnt werden und zu den Städten Jehudahs, ihr werdet gebaut werden“: wo wohnen ausgesagt wird vom Guten der geistigen Kirche, welche ist Jerusalem.

In solcher Art werden die Ausdrücke im Wort von ihrem Guten und von ihrem Wahren ausgesagt, daß man schon aus der Bemerkung, daß solche Ausdrücke angewandt werden, wissen kann, von was im allgemeinen gehandelt wird.

2713. Daß „die Wüste“ bedeutet verhältnismäßig dunkel, erhellt aus der Bedeutung der Wüste, sofern sie ist das Dunkle, wenn sie ausgesagt wird vom geistigen Menschen im Verhältnis zum himmlischen Menschen, wovon Nr. 2708.

2714. Daß „Paran“ die Erleuchtung aus dem Göttlich-Menschlichen des Herrn ist, erhellt aus der Bedeutung von Paran, daß es ist das Göttlich-Menschliche des Herrn, wie aus jenen Stellen im Wort klar wird, wo es genannt wird, wie beim Propheten Habakuk 3/2-4: „Jehovah, ich habe gehört Dein Gerücht, ich habe mich gefürchtet; Jehovah, Dein Werk, inmitten der Jahre mache es lebendig, inmitten der Jahre laß es kund werden, im Eifer wollest Du des Erbarmens gedenken. Gott wird aus Theman kommen, und der Heilige vom Berge Paran, Selah; bedecket hat die Himmel Seine Ehre, und Seines Lobes ist voll die Erde: und ein Glanz wird wie das Licht sein, Hörner von Seiner Hand Ihm, und daselbst die Bergung Seiner Stärke“: wo offenbar vom Kommen des Herrn, das durch das Lebendigmachen inmitten der Jahre und kund werden lassen inmitten der Jahre, bezeichnet wird. Sein Göttlich-Menschliches wird dadurch beschrieben, daß Gott aus Theman kommen wird und der Heilige vom Berge Paran. Von Theman bezieht sich auf die himmlische Liebe und vom Berge Paran auf die geistige Liebe, und daß von daher Erleuchtung und Macht, wird bezeichnet dadurch, daß Glanz und Licht sein wird, Hör-

ner von Seiner Hand Ihm: Glanz und Licht sind Erleuchtung, Hörner sind Macht.

5. Mose 33/2, 3: „Jehovah ist vom Sinai gekommen und ist aufgegangen von Seir ihnen, Er hat hervorgeleuchtet vom Berge Paran und ist gekommen von den Myriaden der Heiligkeit, von Seiner Rechten das Feuer des Gesetzes ihnen. Auch liebet Er die Völker; alle Seine Heiligen sind in Deiner Hand, und sie sind verbunden zu Deinen Füßen, und Er wird bringen von Deinen Worten“: auch dort vom Herrn, dessen Göttlich-Menschliches beschrieben wird durch: Er ist aufgegangen von Seir und hat hervorgeleuchtet vom Berge Paran. Aus Seir bezieht sich auf die himmlische Liebe, vom Berge Paran auf die geistige Liebe. Die Geistigen werden bezeichnet durch die Völker, die Er liebt, und durch die Verbundenen zum Fuß. Fuß bedeutet das Niedrigere, somit Dunklere im Reich des Herrn.

1. Mose 14/5, 6: „Kedarlaomer und die Könige mit ihm schlugen die Choriter auf ihrem Berge Seir, bis Elparan, die oben in die Wüste hin“: daß das Göttlich-Menschliche des Herrn dort bezeichnet wird durch den Berg Seir und durch Elparan sehe man Nr. 1675, 1676.

4. Mose 10/11, 12: „Es geschah im zweiten Jahr im zweiten Monat, am zwanzigsten im Monat, da erhub sich die Wolke über die Hütte des Zeugnisses; und es reisten die Söhne Israels gemäß ihren Reisen aus der Wüste Sinai, und es setzte sich die Wolke in der Wüste Paran“: daß die Reisen des Volkes in der Wüste alle den Zustand der streitenden Kirche und ihre Versuchungen, in denen der Mensch unterliegt, aber der Herr für ihn siegt, folglich die Versuchungen und Siege des Herrn selbst bedeuten, wird aus göttlicher Barmherzigkeit des Herrn anderswo gezeigt werden; und weil der Herr Versuchungen bestand aus seinem Göttlich-Menschlichen, so wird durch die Wüste Paran gleichfalls bezeichnet das Menschlich-Göttliche des Herrn. Ebenso durch folgendes bei

4. Mose 13/1-4, 27: „Hernach reisten das Volk aus Chazeroth, und lagerten sich in der Wüste Paran, und Jehovah redete zu Mose sprechend, sende die Männer, daß sie auskundschaften das Land Kanaan, das Ich gebe den Söhnen Israels; und Mose sandte sie aus der Wüste Paran auf den Mund Jehovahs. Und sie kehrten zurück, und

kamen zu Mose und zu Aharon und zur ganzen Gemeinde der Söhne Israels, zur Wüste Paran in Kades, und brachten ihnen zurück das Wort und zeigten ihnen die Frucht des Landes“: daß sie aus der Wüste Paran reisten und das Land Kanaan auskundschafteten, dadurch wird bezeichnet, daß durch das Göttlich-Menschliche des Herrn ihnen, nämlich den Söhnen Israels, das ist, den Geistigen, das himmlische Reich, welches das Land Kanaan bedeutet, (zuteil werde); daß sie aber dann auch unterlagen, bedeutet ihre Schwachheit, und daß deswegen der Herr alles im Gesetz erfüllte und Versuchung bestand und siegte, und daß so denen, die im Glauben der Liebtätigkeit sind, sodann denen, die in Versuchungen sich befinden, in denen der Herr siegt, aus Seinem Göttlich-Menschlichen Heil wird; daher war auch der Herr, als Er versucht wurde, in der Wüste: Matth. 4/1; Mark. 1/12, 13; Luk. 4/1; man sehe Nr. 2708.

2715. Zwei Geheimnisse sind hier: Erstens, daß das Gute des geistigen Menschen verhältnismäßig dunkel sei, zweitens, daß jenes Dunkel erleuchtet werde vom Göttlich-Menschlichen des Herrn.

Was das erste betrifft, daß das Gute beim geistigen Menschen verhältnismäßig dunkel sei, kann aus demjenigen erhellen, was vom Zustand des geistigen Menschen im Verhältnis zum Zustand des himmlischen Menschen in Nr. 2708 gesagt wurde. Aus der Vergleichung beider Zustände wird dies ganz klar: bei den Himmlischen ist das Gute selbst eingepflanzt in ihren Willensteil, und daher kommt ihnen Licht in den Verstandesteil, aber bei den Geistigen ist der ganze Wille verdorben, so daß bei ihnen nichts Gutes daher kommt; und deswegen wird vom Herrn das Gute in ihren Verstandesteil eingepflanzt. Man sehe Nr. 863, 875, 895, 927, 928, 1023, 1043, 1044, 2124, 2256.

Der wollende Teil ist es, der hauptsächlich lebt beim Menschen, der Verständige aber lebt aus jenem. Wenn nun der Wille beim geistigen (Menschen) so verdorben ist, daß er nichts als böse ist und doch fortwährend und beständig von daher Böses in den verständigen Teil oder sein Denken einfließt, so ist klar, daß das Gute daselbst verhältnismäßig verdunkelt ist. Daher kommt es, daß die Geistigen keine Liebe zum Herrn haben, wie sie die Himmlischen haben, folg-

lich auch die Demut nicht, die wesentlich ist in allem Gottesdienst, und durch die das Gute vom Herrn einfließen kann. Denn ein erhöhtes Herz nimmt es gar nicht auf, sondern ein demütiges.

Die Geistigen haben auch keine Liebe gegen den Nächsten, wie sie die Himmlischen haben, denn fortwährend fließt von ihrem wollenden Teil die Selbst- und Weltliebe ein und verdunkelt das Gute jener Liebe. Dies kann einem jeden, wenn er nachdenkt, auch daraus klar werden, daß wenn er jemand wohl tut, er es tut um eines Zweckes in der Welt willen: somit denkt er, obgleich nicht offenbar, dennoch an Belohnung, sei es von denen, welchen er wohl tut, oder vom Herrn im anderen Leben, so daß sein Gutes immerhin mit Verdienstlichkeit befleckt ist. Dann auch daraus, daß wenn er etwas Gutes getan hat, er eine Lebenslust empfindet, wenn er es erwähnen und so sich selbst anderen vorziehen kann. Die Himmlischen aber lieben den Nächsten mehr als sich selbst und denken weder an Vergeltung, noch ziehen sie sich anderen auf irgendeine Weise vor.

Außerdem ist das Gute bei den Geistigen verdunkelt durch Beredungen aus verschiedenen Grundsätzen, die ebenfalls aus der Selbst- und Weltliebe entspringen. Wie beschaffen die Beredung auch des Glaubens ist, sehe man Nr. 2682, 2689 und zwar auch infolge des Einflusses des Bösen von ihrem wollenden Teil.

Daß das Gute beim geistigen Menschen verhältnismäßig dunkel ist, kann außerdem daraus erhellen, weil er nicht aus einem Innewerden, wie die Himmlischen weiß, was wahr ist, sondern aus der Unterweisung von Eltern und Lehrern, dann aus der Lehre, in die er geboren ist, und wenn er etwas hinzutut aus sich und aus dem Denken, dann waltet meistens das Sinnliche und seine Täuschungen und das Vernünftige und seine Scheinbarkeiten vor und macht, daß er etwas rein Wahres kaum anerkennen kann, wie es die Himmlischen anerkennen. Gleichwohl doch pflanzt der Herr in jene Scheinwahrheiten das Gute ein, obwohl es trügerische Wahrheiten sind, oder die den Schein des Wahren haben, aber das Gute wird dadurch dunkel geartet von den Wahrheiten, womit es verbunden wird. Es verhält sich hiermit, wie mit dem Sonnenlicht, das in die Gegenstände einfließt, die Beschaffenheit der Gegenstände, welche es aufnehmen

macht, daß das Licht dort erscheint in der Weise einer Farbe, einer schönen, wenn die Beschaffenheit der Form und der Aufnahme passend und entsprechend ist, einer unschönen, wenn die Beschaffenheit der Form unpassend und nicht so entsprechend ist; somit wird das Gute selbst geartet gemäß dem Wahren.

Dies wird auch daraus klar, daß der geistige Mensch nicht weiß, was böse ist, er glaubt kaum, daß es anderes Böses gibt, als was gegen die Zehn Gebote ist. Das Böse aber der Neigung und des Denkens, das unzählig ist, kennt er nicht, und denkt nicht darüber nach, und nennt es nicht böse. Das Angenehme der Begierden und Vergnügungen, von welcher Art sie immer sein mögen, sieht er nicht anders als gut an, und selbst nach dem Angenehmen der Selbstliebe trachtet er und billigt und entschuldigt es, ohne zu wissen, daß solche Dinge es sind, die seinen Geist erregen, und daß er ganz so im anderen Leben wird.

Ebenso erhellt es daraus, daß der geistige Mensch, obwohl im ganzen Wort fast nur vom Guten der Liebe zum Herrn und der Liebe gegen den Nächsten gehandelt wird, dennoch nicht weiß, daß das Gute das Wesentliche des Glaubens ist, nicht einmal was Liebe und Liebtätigkeit in ihrem Wesen ist. Und wenn er vom Glauben etwas weiß, den er zum wesentlichen macht, so disputiert er dennoch, ob es so sei, wenn er nicht durch viele Lebenserfahrung bestärkt ist, was die Himmlischen gar nicht tun, denn sie wissen und werden inne, daß es so ist, daher vom Herrn gesagt ist bei Matth. 5/37: „Es sei eure Rede ja, ja, nein, nein, was darüber ist, ist aus dem Bösen“. Denn die Himmlischen sind im Wahren selbst, worüber die Geistigen hin- und herreden, ob es so sei. Darum können die Himmlischen, weil sie im Wahren selbst, aus demselben unzählig vieles sehen, was zu jenem Wahren gehört, somit aus dem Licht gleichsam den ganzen Himmel, aber die Geistigen, weil sie hin- und herreden, ob es so sei, können so lange nicht zur ersten Grenze des Lichtes der Himmlischen kommen, noch weniger aus ihrem Licht etwas schauen.

2716. Was das andere betrifft, nämlich daß jenes Dunkle bei den Geistigen vom Göttlich-Menschlichen des Herrn erleuchtet wird, so ist es ein Geheimnis, das nicht faßlich erklärt werden kann,

denn der Einfluß des Göttlichen ist es, der beschrieben werden sollte; bloß daraus kann man eine Vorstellung davon bekommen, wenn das höchste Göttliche Selbst in ein solches Gute, das, wie es beschrieben worden, von so viel Bösem und Falschem befleckt ist, einfließen würde, so könnte es nicht aufgenommen werden, und wenn etwas aufgenommen würde, so würde er, das ist der Mensch, der ein solches Gute hat, höllische Qual empfinden und so zugrunde gehen.

Dagegen das Göttlich-Menschliche des Herrn kann bei ihnen einfließen und ein solches Gute erleuchten, wie gewöhnlich die Sonne in dichte Wolken, in denen zur Morgenzeit die Morgenröte verschiedentlich sich abspiegelt; aber dennoch kann der Herr vor ihnen nicht wie das Sonnenlicht, sondern nur wie das Mondlicht erscheinen, hieraus kann erhellen, daß die Ursache des Kommens des Herrn in die Welt war um der Geistigen willen, damit sie gerettet würden; man sehe Nr. 2661.

2717. „Und seine Mutter nahm ihm", 1. Mose 21/21, daß dies die Neigung zum Wahren bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Mutter, sofern sie ist die Kirche, wovon Nr. 289; und weil die geistige Kirche in der Neigung zum Wahren ist und der Neigung zum Wahren es zu verdanken hat, daß sie eine Kirche ist, darum wird durch Mutter hier jene Neigung bezeichnet.

2718. „Ein Weib aus Ägyptenland", 1. Mose 21/21, daß dies die Neigung zu den Wissenschaften bedeutet, die dem Menschen der geistigen Kirche eigen ist, erhellt aus der Bedeutung des Weibes, sofern sie ist die Neigung oder das Gute, wovon in Nr. 915, 2517; und aus der Bedeutung Ägyptens, sofern es ist die Wissenschaft, wovon in Nr. 1164, 1165, 1186, 1462.

In diesem Vers wird der Mensch der geistigen Kirche beschrieben, wie er in Ansehung des Guten, das ist in Ansehung des Wesens seines Lebens, beschaffen ist, daß nämlich das Gute bei ihm dunkel sei, aber erleuchtet vom Göttlich-Menschlichen des Herrn, und infolge dieser Erleuchtung findet sich in seinem Vernünftigen die Neigung zum Wahren und in seinem Natürlichen die Neigung zu den Wissenschaften. Daß beim geistigen Menschen eine solche Neigung zum Guten, wie sie beim Himmlischen ist, nicht existieren kann,

sondern anstatt derselben die Neigung zum Wahren, davon ist Ursache, weil das Gute bei ihm eingepflanzt ist in seinem verständigen Teil, und daß es verhältnismäßig dunkel ist, wie in Nr. 2715 gezeigt wurde, so kann daraus keine andere Neigung erzeugt und in sein Vernünftiges übergeleitet werden als die Neigung zum Wahren und durch diese in das Natürliche die Neigung zu den Wissenschaften.

Unter dem Wahren wird kein anderes Wahre verstanden als ein solches, von dem er glaubt, daß es wahr sei, obwohl es an sich nicht wahr sein möchte. Und unter den Wissenschaften werden nicht solche Wissenschaften verstanden, wie sie die Gebildeten haben, sondern alles Wissen, womit er von Erfahrung und durch das Hören aus dem bürgerlichen Leben, aus der Lehre und aus dem Wort ausgestattet werden kann. In der Neigung zu solchen ist der Mensch der geistigen Kirche.

Daß man wisse, was es heißt, in der Neigung zum Wahren sein und was, in der Neigung zum Guten, soll es mit wenigem gesagt werden:

Diejenigen, die in der Neigung zum Wahren sind, denken, untersuchen und sprechen darüber, ob dies oder jenes wahr, ob es so sei, und wenn sie überzeugt werden, daß es wahr sei und daß es so sei, denken, untersuchen und sprechen sie darüber, was es sei; so bleiben sie auf der ersten Schwelle stehen und können nicht in die Weisheit zugelassen werden, ehe sie ohne Zweifel sind. Die aber in der Neigung zum Guten sind, wissen und werden aus dem Guten selbst, in dem sie sind, inne, daß es so ist, somit sind sie nicht auf der ersten Schwelle, sondern im Gemach als die, welche in die Weisheit zugelassen worden sind. Als Beispiel mag dienen der Satz, daß es *himmlisch ist zu denken und zu handeln aus Neigung zum Guten oder aus dem Guten.*

Die, welche in der Neigung zum Wahren sind, sprechen hin und her, ob es so sei, ob es möglich sei, und was es sei, und solange sie Zweifel darüber hegen, können sie nicht eingelassen werden. Die aber in der Neigung zum Guten sind, die sprechen nicht darüber und hegen keine Zweifel, sondern sagen, daß es so sei, daher werden sie eingelassen, denn die in der Neigung zum Guten sind, d.h. die

Himmlischen, fangen da an, wo die, welche in der Neigung zum Wahren sind, d.h. die Geistigen, stehen bleiben, so daß die letzte Grenze dieser die erste jener ist. Darum wird ihnen zu wissen, zu erkennen und inne zu werden gegeben, daß die Neigungen zum Guten unzählig seien, so viel nämlich Gesellschaften im Himmel sind, und daß alle vom Herrn in eine himmlische Form verbunden sind, daß sie gleichsam *einen* Menschen darstellen. Dann auch wird die Gattung und Art einer jeden Neigung durch Innewerden zu unterscheiden gegeben. Oder möge als Beispiel dienen der Satz: *Alles Angenehme, Glückliche und Selige sei einzig und allein der Liebe eigen. Aber wie die Liebe beschaffen, so das Angenehme, Glückliche und Selige.*

Der geistige Mensch hält sich damit auf, ob es so sei, und ob nicht anderswoher, z.B. aus dem Umgang, Gespräch, Nachdenken, Bildung, auch ob nicht im Besitz, Ehre, Ruf und Ruhm daher, ohne sich darin zu bestärken, daß dieses nichts macht, sondern die Liebesregung, welche und von welcher Art darin. Der himmlische Mensch aber bleibt nicht an solchen Außendingen hängen, sondern sagt, daß es so sei, daher er im Endzweck und Genuß selbst, d.h. in den Neigungen selbst ist, die der Liebe angehören, die unzählig sind und in deren jeden Unaussprechliches, und zwar mit einer Abwechslung des Angenehmen, Glücklichen und Seligen in Ewigkeit. Zum Beispiel möge folgender Satz dienen: *Der Nächste sei zu lieben wegen des Guten, das bei ihm sich findet.*

Die in der Neigung zum Wahren sind, untersuchen, ob es so sei, und wenn ihnen gesagt wird, wer den Nächsten wegen des Guten liebt, der liebt das Gute, und weil alles Gute vom Herrn und im Guten der Herr, so liebt, wenn jemand das Gute liebt, auch Ihn, von dem es und worin Er ist. So untersuchen sie ebenfalls, ob es so sei, auch was das Gute, ob der Herr im Guten mehr sei als im Wahren. Solange sie in solchem hängen bleiben, können sie nicht einmal von Ferne die Weisheit sehen. Welche hingegen in der Neigung zum Guten sind, die erkennen aus Innewerden, daß es so sei und sehen alsbald das Weisheitsfeld, das bis zum Herrn führt.

Hieraus kann erhellen, woher das Dunkel bei denen, die in der Neigung zum Wahren sind, d.h. bei den Geistigen, im Verhältnis zu

denen, die in der Neigung zum Guten, d.h. zu den Himmlischen. Aber dennoch können dieselben aus dem Dunkel ins Licht kommen, wenn sie nur in der Bejahung sein wollen, daß alles Gute der Liebe zum Herrn und der Liebtätigkeit gegen den Nächsten angehört, und daß die Liebe und Liebtätigkeit eine geistige Verbindung ist und daher alles Glückliche und Selige, somit daß im Guten der Liebe vom Herrn himmlisches Leben ist, nicht aber in dem davon getrennten Glaubenswahren.

2719. In diesem Kapitel wurde zuerst gehandelt vom Vernünftigen des Herrn, das göttlich geworden, und dieses Vernünftige ist Jischak; und von dem bloß menschlich Vernünftigen, das getrennt worden, und dieses ist der Sohn der Ägypterin Hagar.

Hierauf von der geistigen Kirche, die durch das Göttlich-Menschliche des Herrn gerettet wurde, und diese Kirche ist Hagar und ihr Knabe.

Und nun wird gehandelt von der Glaubenslehre, die jener Kirche dienen sollte, daß ihr nämlich menschlich Vernünftiges aus Wißtümlichem beigefügt wurde, und das ist Abimelech und Phikol. Die Verbindung wird bezeichnet durch den Bund, den Abraham mit ihnen schloß. Jenes Vernünftige sind Scheinbarkeiten, nicht aus göttlichem, sondern aus menschlichem Ursprung, die beigefügt wurden deswegen, weil die geistige Kirche ohne sie die Lehre nicht begreifen, somit nicht annehmen würde. Es ist nämlich, wie Nr. 2715 gezeigt worden, der Mensch der geistigen Kirche verhältnismäßig im Dunkeln, daher die Lehre mit solchen Scheinbarkeiten bekleidet werden muß, die dem menschlichen Denken und Fühlen angehören, und nicht so gar sehr verschieden sind, daß nicht das göttlich Gute daselbst eine Art von Aufnahmsstätte haben könnte.

Weil im folgenden 26. Kapitel abermals vom Abimelech und von dem Bund, aber mit Jischak und im inneren Sinn von dem zum zweitenmal der Glaubenslehre beigefügten Vernünftigen und Wißtümlichen gehandelt wird, so darf bloß die Hauptsache, die der

innere Sinn von diesem Gegenstand hier enthält, angegeben werden, was aus der Erklärung des 26. Kapitels deutlicher werden wird.

2720. Vers 22-32: **Und es geschah in derselben Zeit, und es sprach Abimelech und Phikol, der Fürst seines Heeres, zu Abraham sprechend: Gott ist mit dir in allem, was du tust. Und nun schwöre mir bei Gott hier, ob du lügest mir und meinem Sohn und meinem Enkel; nach der Güte, die ich getan an dir, sollst du tun an mir und an dem Lande, darinnen du ein Fremdling bist. Und Abraham sprach: ich will schwören. Und Abraham strafte den Abimelech von wegen des Wasserbrunnens, den die Knechte Abimelechs weggenommen haben. Und Abimelech sprach: Ich weiß nicht, wer dies Wort getan hat, und du hast mir es auch nicht angezeigt, und ich habe es auch nicht gehört außer heute. Und Abraham nahm Schafe und Rinder und gab dem Abimelech, und sie beide schlossen einen Bund. Und Abraham stellte sieben Lämmer von der Herde, sie allein. Und Abimelech sprach zu Abraham: was sollen diese Lämmer da, die du gestellt hast allein. Und er sprach: Weil du sieben Lämmer nehmen sollst von meiner Hand, deswegen sei mir es zum Zeugnis, daß ich diesen Brunnen gegraben habe. Darum nannte er jenen Ort Beerscheba, weil dort sie beide geschworen haben. Und sie schlossen einen Bund in Beerscheba; und es stand auf Abimelech und Phikol, der Fürst seines Heeres, und sie kehrten um ins Land der Philister.**

„Und es geschah in derselben Zeit“ bedeutet den Zustand, in dem der Herr sich befand, als das Vernünftige göttlich wurde;

„und es sprach Abimelech und Phikol, der Fürst seines Heeres, zu Abraham“ bedeutet menschlich Vernünftiges aus Wißtümlichem, das beigefügt werden soll der Glaubenslehre, die an sich göttlich ist;

„sprechend: Gott ist mit dir in allem, was du tust“ bedeutet, sie sei göttlich im ganzen und einzelnen.

„Und nun schwöre mir bei Gott hier“ bedeutet die Bejahung;

„ob du lügst mir“ bedeutet ohne einen Zweifel;

„und meinem Sohn und meinem Enkel; nach der Güte, die ich getan habe dir“ bedeutet Vernünftiges, womit der Herr früher ausgestattet worden ist;

„sollst du tun an mir und an dem Lande, darinnen du ein Fremdling bist“ bedeutet das Gegenseitige.

„Und Abraham sprach, ich will schwören“ bedeutet gänzliche Bejahung.

„Und Abraham strafte den Abimelech“ bedeutet den Unwillen des Herrn;

„von wegen des Wasserbrunnens, den die Knechte Abimelechs weggenommen haben“ bedeutet die Glaubenslehre, die das Wißtümliche sich zuschreiben wollte.

„und Abimelech sprach“ bedeutet die Antwort;

„ich weiß nicht, wer dies Wort getan hat“ bedeutet, daß das Vernünftige anders spreche;

„und du hast es mir auch nicht angezeigt“ bedeutet, daß dies nicht aus dem Göttlichen;

„und ich habe es auch nicht gehört außer heute“ bedeutet, es sei jetzt erst entdeckt worden.

„Und Abraham nahm Schafe und Rinder und gab dem Abimelech“ bedeutet göttlich Gutes, eingepflanzt dem Vernünftigen der Lehre, das durch Abimelech bezeichnet ist;

„und sie beide schlossen einen Bund“ bedeutet so Verbindung.

„Und Abraham stellte sieben Lämmer von der Herde, sie allein“ bedeutet die Heiligkeit der Unschuld.

„Und Abimelech sprach zu Abraham, was sollen diese Lämmer da, die du gestellt hast allein“ bedeutet, er möchte belehrt werden und anerkennen.

„Und er sprach: Weil du sieben Lämmer nehmen sollst von meiner Hand“ bedeutet die Heiligkeit der Unschuld vom Göttlichen;

„deswegen sei mir es zum Zeugnis“ bedeutet das Gewisse;

„daß ich diesen Brunnen gegraben habe“ bedeutet, daß vom Göttlichen die Lehre (herstamme).

„Darum nannte er jenen Ort Beerscheba“ bedeutet den Zustand und die Beschaffenheit der Lehre;

„weil dort sie beide geschworen haben“ bedeutet infolge der Verbindung.

„Und sie schlossen einen Bund in Beerscheba“ bedeutet, daß menschlich Vernünftiges der Glaubenslehre beigefügt wurde;

„und es stand auf Abimelech und Phikol, der Fürst seines Heeres, und sie kehrten ins Land der Philister“ bedeutet, daß es gleichwohl keinen Teil an der Lehre hatte.

2721. Vers 33: **Und er pflanzte einen Hain in Beerscheba und rief dort an den Namen des Gottes der Ewigkeit.**

„Und er pflanzte einen Hain in Beerscheba“ bedeutet die Lehre mit deren Erkenntnissen und Beschaffenheit;

„und rief dort an den Namen des Gottes der Ewigkeit“ bedeutet den Gottesdienst daraus.

2722. „Er pflanzte einen Hain in Beerscheba“, 1. Mose 21/33, daß dies die Lehre daher mit ihren Erkenntnissen und ihrer Beschaffenheit bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Haines und aus der Bedeutung von Beerscheba.

Was die Haine betrifft, so geschah in der Alten Kirche der heilige Dienst auf Bergen und in Hainen. Auf Bergen, weil die Berge das Himmlische des Gottesdienstes bedeuteten, und in Hainen, weil die Haine sein Geistiges bedeuteten. Solange jene Kirche, nämlich die Alte, in ihrer Einfalt war, da war ihr Gottesdienst auf Bergen und in Hainen heilig, weil Himmlisches, das der Liebe und Liebtätigkeit angehört, durch das, was hoch und erhaben war, wie es Berge und Hügel sind, vorgebildet wurde; und Geistiges, welches daher, durch Fruchtbares und Dichtbelaubtes, wie es Gärten und Haine sind. Aber als das Vorbildliche und Bezeichnende abgöttisch zu werden anfing, dadurch daß man Äußeres ohne Inneres verehrte, wurde jener heilige Dienst ein unheiliger; und darum wurde untersagt, den Gottesdienst auf Bergen und in Hainen zu halten.

Daß die Alten den heiligen Dienst auf Bergen hielten, kann erhellen aus 1. Mose 12/8 von Abraham: „Er brach von da auf gegen den Berg, östlich von Bethel, und schlug das Zelt auf, Bethel meerwärts und Ai gegen Morgen, und baute daselbst einen Altar; und rief

an den Namen Jehovahs“, Nr. 1449-1455, und aus der Bedeutung des Berges, sofern er ist das Himmlische der Liebe: Nr. 795, 796, 1430.

Daß sie den heiligen Dienst auch in Hainen hielten, erhellt aus dem, was in diesem Vers vorkommt: „Abraham pflanzte einen Hain in Beerscheba und rief daselbst an den Namen des Gottes der Ewigkeit“; dann aus der Bedeutung des Gartens, sofern er ist die Einsicht: Nr. 100, 108, 1588, und der Bäume, sofern sie sind Innewerdungen: Nr. 103, 2163.

Daß es untersagt wurde, erhellt aus den folgenden Stellen:

5. Mose 16/21, 22: „Du sollst dir nicht pflanzen einen Hain von allem Baum neben dem Altar Jehovahs, deines Gottes, den du dir machen wirst; und sollst dir daselbst nicht aufrichten eine Säule, solches haßt Jehovah, dein Gott“.

2. Mose 34/13: „Die Altäre der Völkerschaften sollt ihr zerstören, ihre Säulen zerbrechen und ihre Haine ausrotten“; und „daß sie die Haine mit Feuer verbrennen sollten“: 5. Mose 12/3.

Und weil die Juden und Israeliten, bei denen der vorbildliche Brauch der Alten Kirche eingeführt wurde, bloß im Äußeren waren und im Herzen lediglich nur Götzendiener, indem sie nicht wußten und nicht wissen wollten, was das Innere, was das Leben nach dem Tode, sodann daß das Reich des Messias ein himmlisches ist, darum hielten sie, sooft sie in der Freiheit waren, einen unheiligen Dienst auf Bergen und Hügeln, wie auch in Hainen und Wäldern, dann machten sie statt der Berge und Hügel sich auch Höhen, und statt der Haine ausgehauene Bilder des Hains, wie aus mehreren Stellen im Wort erhellen kann, z.B. im Buch der Richter 3/7: „Die Söhne Israels dienten den Baalim und den Hainen“.

1. Kön. 14/15: „Israel machte Haine, den Jehovah zu erzürnen“.

1. Kön. 14/23: „Jehudah baute sich Höhen und Säulen und Haine auf jedem hohen Hügel und unter jedem dichtbelaubten Baum“.

2. Kön. 17/9, 10: „Israel baute sich Höhen in allen Städten und errichtete Säulen und Haine auf jedem hohen Hügel und unter jedem dichtbelaubten Baum“.

2. Kön. 21/3, 7: „Menasse, der König Jehudahs, errichtete Altäre dem Baal, und machte einen Hain, wie Achab, der König Israels

gemacht hatte, und setzte ein ausgehauenes Bild des Hains, das er gemacht hatte, ins Haus Gottes“; woraus erhellt, daß sie auch geschnitzte Bilder des Hains sich gemacht haben.

Daß diese vom König Joschia zerstört wurden, ebendaselbst:

2. Kön. 23/4, 6, 7, 14, 15: „Joschia ließ entfernen aus dem Tempel Jehovahs alle Gefäße, die gemacht waren für Baal und den Hain, und für die Sonne und den Mond und alles Heer der Himmel, und verbrannte sie außerhalb Jerusalems, und die Häuser, welche die Weiber dort gewirket haben für den Hain; auch haute er die Haine ab, die Salomo gemacht hatte, dann auch den Hain in Bethel, den Jeroboam gemacht hatte“; außer daß von König Chiskia solches zerstört wurde:

2. Kön. 18/4: „Chiskia, der König Jehudahs, entfernte die Höhen und zerbrach die Säulen und hieb den Hain aus und zerbrach die Schlange von Erz, die Moses gemacht hatte“: daß die eherne Schlange zu Moses Zeit heilig war, ist bekannt, als aber das bloß Äußere verehrt wurde, ward sie unheilig und wurde zerbrochen, aus dem gleichen Grund, warum der Gottesdienst auf Bergen und in Hainen untersagt wurde. Dies erhellt auch bei den Propheten:

Jes. 57/5-7: „Die ihr warm werdet für die Götter unter jedem dichtbelaubten Baum; die ihr Kinder schlachtet in Flüssen unter Felsklippen; auch den Flüssen hast du Trankopfer ausgegossen, Geschenk dargebracht, auf hohem und erhabenem Berg hast du gesetzt deine Wohnung und daselbst gespendet zu opfern ein Opfer“.

Jes. 17/7, 8: „An jenem Tage wird der Mensch aufblicken zu dem, der ihn gemacht, und seine Augen werden den Heiligen Israels ansehen; und wird nicht blicken auf die Altäre, das Werk seiner Hände, und was seine Finger gemacht haben nicht sehen und die Haine und Sonnensäulen“.

Micha 5/12, 13: „Ausrotten will ich deine geschnitzten Bilder und deine Säulen aus deiner Mitte, und du wirst dich nicht mehr bücken vor dem Werk deiner Hände; und will ausreißen deine Haine aus deiner Mitte und deine Städte verderben“.

Hes. 6/13: „Daß Durchbohrte inmitten ihrer Götzen, um ihre Altäre her bei jedem hohen Hügel, auf allen Häuptern der Berge und unter jedem dichtbelaubten Baum und unter jeder dichtverzweigten

Eiche, am Ort, wohin sie den Geruch der Ruhe allen ihren Götzen gaben“.

Hieraus wird nun klar, woher der Götzendienst kam, daß man nämlich Gegenstände, die vorbildend und bezeichnend waren, verehrte; die Uralten, die vor der Sündflut lebten, haben in allem und jedem, z.B. in Bergen, in Hügeln, in Auen, in Tälern, in Gärten, Hainen, Wäldern, in Flüssen und Wassern, in Äckern und Saaten, in Bäumen jeder Gattung, auch in Tieren jeder Gattung, in den Lichtern des Himmels etwas Vorbildliches und Bezeichnendes vom Reich des Herrn gesehen, blieben aber gar nicht mit den Augen, noch weniger mit den Gemütern an den Gegenständen hängen, sondern sie waren ihnen Mittel, über Himmlisches und Geistiges, das im Reich des Herrn ist, zu denken; und zwar so, daß es in der ganzen Natur gar nichts gab, das ihnen nicht als solches Mittel diente.

An sich ist es auch so, daß alles und jedes in der Natur vorbildet, was heutzutage ein Geheimnis ist und kaum von jemand geglaubt wird. Aber nachdem das Himmlische, was der Liebe zum Herrn angehört, verlorengegangen ist, da war das Menschengeschlecht nicht mehr in jenem Stand, daß es nämlich von den Gegenständen als Mittel himmlische und geistige Dinge des Reiches des Herrn ersehen konnte; aber gleichwohl wußten die Alten nach der Sündflut aus Überlieferungen und den Zusammenträgen einiger, daß jenes bezeichnet wurde, und weil es bezeichnete, hielten sie es auch für heilig, daher der vorbildliche Gottesdienst der Alten Kirche, und diese Kirche, weil eine geistige, war nicht im Innewerden, daß es so war, sondern in der Erkenntnis, denn sie war verhältnismäßig im Dunkeln: Nr. 2715. Immerhin jedoch verehrten sie Äußeres nicht, sondern durch Äußeres gedachten sie an Inneres, und weil sie daher in jenem Vorbildlichen und Bezeichnenden waren, waren sie im Heiligen des Gottesdienstes, sie konnten auch (hierin sein), weil sie in geistiger Liebe waren, das ist in der Liebtätigkeit, die sie zum Wesentlichen des Gottesdienstes machten, daher konnte das Heilige vom Herrn in ihren Gottesdienst einfließen.

Dagegen aber, als der Zustand des Menschengeschlechtes so verändert und verkehrt wurde, daß sie vom Guten der Liebtätigkeit

sich entfernten, somit nicht mehr glaubten, daß es ein Himmelreich oder ein Leben nach dem Tode gebe, sondern daß sie in einem gleichen Zustand seien wie die Tiere, nur mit dem Unterschied, daß sie denken, wie auch heutzutage, da wandelte sich der heilige vorbildliche Gottesdienst in Götzendienst, und es wurden nur äußere Dinge verehrt, daher war bei mehreren Heiden zu jener Zeit, auch bei den Juden und Israeliten, der Gottesdienst nicht ein vorbildlicher, sondern eine (Verehrung) von vorbildlichen und bezeichnenden Dingen, das ist von Äußeren ohne Inneres.

Was die Haine insbesondere betrifft, so hatten sie bei den Alten verschiedene Bedeutung, und zwar nach den Arten der dort befindlichen Bäume: Haine mit Ölbäumen bedeuteten Himmlisches des Gottesdienstes, Haine mit Weinstöcken bedeuteten Geistiges desselben, Haine aber mit Feigen, mit Zedern, mit Tannen, mit Pappeln, mit Eichen Verschiedenes, was zu Geistigem und Himmlischem gehörte.

Hier nun wird einfach ein Hain oder eine Baumanlage genannt und bedeutet dasjenige, was zu Vernünftigem gehört, das der Lehre und deren Erkenntnissen beigefügt wurde; denn Bäume im allgemeinen bedeuten Innewerdungen: Nr. 103, 2163, aber wenn sie von der geistigen Kirche ausgesagt werden, bedeuten sie Erkenntnisse, aus dem Grund, weil der Mensch der geistigen Kirche keine anderen Innewerdungen (oder Wahrnehmungen) hat, als die durch Erkenntnisse aus der Lehre oder dem Wort (ihm zukommen), denn diese werden seines Glaubens, somit Gewissens, aus dem das Innewerden.

2723. Was aber Beerscheba betrifft, so bedeutet Beerscheba den Zustand und die Beschaffenheit der Lehre, daß sie nämlich göttlich sei, wiewohl menschlich Vernünftiges ihr beigefügt wird. Dies kann erhellen aus der Reihenfolge der Sachen, von denen gehandelt wird von 1. Mose 21/22-33: Nr. 2613, 2614; auch aus der Bedeutung des Wortes selbst in der Grundsprache, sofern es heißt „Brunn des Eides und der sieben“; daß der Brunn die Glaubenslehre ist, sehe man Nr. 2702, 2720; daß der Eid die Verbindung ist: Nr. 2720, wie auch der Bund, der mit einem Eid gemacht wird: Nr. 1996, 2003, 2021, 2037, und daß sieben das Heilige, somit das Göttliche ist: Nr.

395, 433, 716, 881, woraus erhellen kann, daß es bedeutet die Lehre, die an sich göttlich mit beigefügten menschlich vernünftigen Dingen oder Scheinbarkeiten. Daß daher Beerscheba, wird klar aus den Worten Abrahams: „Abraham sprach, weil du sieben Lämmer nehmen sollst von meiner Hand, deswegen sei mir es zum Zeugnis, daß ich gegraben habe diesen Brunnen; darum nannte er jenen Ort Beerscheba, weil dort geschworen haben sie beide; und sie schlossen einen Bund in Beerscheba“: Vers 30-32. Ebenso aus den Worten Jischaks im folgenden 26. Kapitel: „Es geschah an jenem Tage, und es kamen die Knechte Jischaks und zeigten ihm an von wegen des Brunnens, den sie gegraben haben, und sagten ihm, wir haben Wasser gefunden, und er nannte ihn Schibea (Eid und sieben), daher der Name der Stadt Beerscheba bis zu diesem Tage“: Vers 32, 33. Dort wird auch von Brunnen gehandelt, worüber ein Streit war mit Abimelech, und vom Bund mit ihm, und durch Beerscheba wird bezeichnet menschlich Vernünftiges, das der Glaubenslehre abermals beigefügt wurde, und weil es abermals beigefügt, und so eine Lehre für menschliche Fassungskraft wurde, wird es genannt eine Stadt. Daß Stadt das Lehrsystem in seinem Inbegriff ist, sehe man Nr. 402, 2268, 2450, 2451. Außerdem wird Beerscheba in gleicher Bedeutung nach dem inneren Sinn genannt: 1. Mose 22/19; 26/22, 23; 28/10; 46/1, 5; Jos. 15/28; 19/1, 2; 1. Sam. 8/2; 1. Kön. 19/3, und in entgegengesetztem Sinne: Amos 5/5; 8/13, 14.

Die Ausdehnung der himmlischen und geistigen Dinge, die zur Lehre gehören, wird im inneren Sinn bezeichnet, wo die Ausdehnung des Landes Kanaan beschrieben wird mit: „von Dan und bis Beerscheba“; denn durch das Land Kanaan wird bezeichnet das Reich des Herrn, dann die Kirche, folglich Himmlisches und Geistiges, das Sache der Lehre ist; wie in

Richt. 20/1: „Es gingen aus alle Söhne Israels, und es versammelte sich die Gemeinde wie ein Mann von Dan und bis Beerscheba“.

1. Sam. 3/20: „Ganz Israel von Dan und bis Beerscheba“.

2. Sam. 3/10: „Übergehen zu machen das Reich vom Hause Sauls und aufzurichten den Stuhl Davids über Israel und über Jehudah von Dan und bis Beerscheba“.

2. Sam. 17/11: „Chusai zu Absalom, es sammle sich ganz Israel von Dan und bis Beerscheba“.

2. Sam. 24/2, 7: „David sprach zu Joab, er soll durchstreifen alle Stämme Israels von Dan und bis Beerscheba“.

2. Sam. 24/15: „Es starben vom Volk von Dan und bis Beerscheba siebzigtausend Mann“.

1. Kön. 4/25: „Es wohnte Jehudah unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum, von Dan und bis Beerscheba, in allen Tagen Salomos“.

2724. „Und er rief dort an den Namen des Gottes der Ewigkeit“, 1. Mose 21/33, daß dies den Gottesdienst daraus bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von Anrufen den Namen Gottes, sofern es ist der Gottesdienst, wovon Nr. 440.

Die der Alten Kirche Angehörigen verstanden unter Namen nicht einen Namen, sondern die ganze Beschaffenheit, man sehe Nr. 144, 145, 440, 768, 1754, 1896, 2009, somit unter dem Namen Gottes alles in einem Inbegriff, wodurch Gott verehrt wurde, folglich das Ganze der Liebe und des Glaubens. Als aber das Innere des Gottesdienstes verlorengegangen und nur das Äußere übriggeblieben war, dann fingen sie an, unter dem Namen Gottes nichts anderes zu verstehen, als eben den Namen, bis daß sie den Namen selbst verehrten, unbekümmert aus was für einer Liebe und aus was für einem Glauben. Deswegen fingen die Völkerschaften an, sich durch die Namen der Götter zu unterscheiden, und die Juden und Israeliten geben sich den Vorzug vor den übrigen dadurch, daß sie den Jehovah verehrten, indem sie in die Nennung und Anrufung des Namens das Wesentliche des Gottesdienstes setzten, da doch die Verehrung des bloßen Namens kein Gottesdienst ist und sogar bei den Schlimmsten möglich ist, die ihn dadurch nur noch mehr entheiligen.

Weil aber durch den Namen Gottes bezeichnet wird das Ganze des Gottesdienstes, das ist das Ganze der Liebe und des Glaubens, woraus Er verehrt wird, so erhellt eben hieraus, was verstanden wird unter: „geheiligt werde Dein Name“, im Gebet des Herrn: Matth. 6/9; und unter dem, was der Herr sagte: „Ihr werdet gehaßt werden von jedermann um Meines Namens willen“: Matth. 10/22.

„Wenn zwei übereinstimmen werden in Meinem Namen auf Erden über irgendeine Sache, um die sie bitten mögen, so wird es ihnen werden von Meinem Vater, der in den Himmeln ist; wo zwei oder drei versammelt sind in Meinem Namen, da bin Ich in ihrer Mitte“: Matth. 18/19, 20.

„Wer verläßt Häuser oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter oder Weib oder Kinder oder Äcker um Meines Namens willen, wird es hundertfältig empfangen und das ewige Leben ererben“: Matth. 19/29.

„Hosanna dem Sohne Davids, gesegnet der da kommt im Namen des Herrn“: Matth. 21/9.

„Jesus sprach, nicht werdet ihr Mich sehen von nun an, bis ihr saget, gesegnet der Kommende im Namen des Herrn“: Matth. 23/39.

„Ihr werdet gehaßt werden von allen Völkerschaften um Meines Namens willen; ja, dann werden viele geärgert werden und werden einander überliefern und einander hassen, und das alles um Meines Namens willen“: Matth. 24/9, 10.

„So viele Ihn aufnahmen, denen gab Er Macht, Gottes Söhne zu sein, denen die da glauben an Seinen Namen“: Joh. 1/12.

„Wer nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er nicht geglaubt hat an den Namen des Eingeborenen Sohnes Gottes“: Joh. 3/17, 18.

„Jesus sprach, alles was ihr bitten werdet in Meinem Namen, das werde Ich tun“: Joh. 14/14, 15; 15/16; 16/23, 24, 26, 27.

„Jesus sprach, Ich habe geoffenbart Deinen Namen den Menschen“: Joh. 17/6. „Heiliger Vater, erhalte sie in Deinem Namen, die Du Mir gegeben hast, auf daß sie eines seien, gleich wie Wir“: Joh. 17/11, 12.

„Ich habe ihnen gemacht Deinen Namen und werde bekannt machen, daß die Liebe, womit du Mich geliebt hast, in ihnen sei, und Ich in ihnen“: Joh. 17/26.

„Auf daß ihr glaubet, daß Jesus sei der Christus, der Sohn Gottes, auf daß ihr glaubend das Leben habet in Seinem Namen“: Joh. 20/31.

Außerdem in sehr vielen Stellen im Alten Testament, in denen unter dem Namen Jehovahs und Gottes nicht der Name verstanden

wird, sondern das Ganze der Liebe und des Glaubens, aus dem der Gottesdienst geschieht.

Die aber den bloßen Namen verehren, ohne Liebe und Glauben, von denen heißt es so bei Matth. 7/22, 23: „Viele werden zu Mir sagen an jenem Tage, Herr, Herr, haben wir nicht durch Deinen Namen geweissagt und durch Deinen Namen Dämonen ausgetrieben und in Deinem Namen viele Kräfte getan, aber Ich werde ihnen bekennen, Ich kenne euch nicht, geht weg von Mir, ihr Täter des Unrechts“.

Als der Mensch der Kirche aus einem inwendigen ein äußerer wurde und in den bloßen Namen den Gottesdienst zu setzen anfing, dann erkannten sie nicht mehr *einen* Gott an, sondern mehrere; denn die Alten hatten im Brauch, etwas zum Namen Jehovahs hinzuzusetzen und dabei einer Wohltat oder einer Eigenschaft von Ihm zu gedenken, wie hier: „Er rief an den Namen des Gottes der Ewigkeit“; 1. Mose 22/14: „Abraham nannte den Namen jenes Orts: Jehovah Jirah, das heißt: Er wird sehen“; 2. Mose 17/15: „Moses baute einen Altar und nannte dessen Namen: Jehovah Nissi, das heißt: mein Panier“; Richt. 6/24: „Gideon baute einen Altar dem Jehovah, und nannte ihn dem Jehovah Schalom, d.h. des Friedens“; und sonst. Daher kam es, daß die, welche in den bloßen Namen den Gottesdienst setzten, ebenso viele Götter anerkannten, und daß auch infolge hiervon bei den Heiden, hauptsächlich in Griechenland und Rom, so viele Götter anerkannt und verehrt wurden, da doch die Alte Kirche, von der jene Beinamen herstammten, lediglich nur einem unter so vielen Namen verehrten Gotte diente, darum weil sie unter dem Namen die Eigenschaft verstand.

2725. Vers 34: **Und Abraham war Fremdling im Lande der Philister viele Tage.**

„Und Abraham war Fremdling im Lande der Philister viele Tage“ bedeutet, der Herr fügte der Glaubenslehre aus der Wissenschaft menschlicher Kenntnisse sehr vieles bei.

2726. Daß „Und Abraham war Fremdling im Lande der Philister viele Tage“, 1. Mose 21/34, bedeutet, der Herr habe der Glaubenslehre aus der Wissenschaft menschlicher Kenntnisse sehr vieles

beigefügt, erhellt aus der Bedeutung von Fremdling sein, sofern es ist unterrichten, wovon Nr. 1463, 2025; aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams, sofern er ist der Herr, wovon Nr. 1965, 1989, 2011, 2501, aus der Bedeutung des Landes der Philister oder von Philistäa, sofern es ist die Wissenschaft der Erkenntnisse, wovon Nr. 1197, 1198; und aus der Bedeutung der Tage, sofern es ist der Zustand eines Dinges, wovon gehandelt wird Nr. 23, 487, 488, 493, 893.

Weil hier von den Erkenntnissen aus Wißtümlichem und Vernünftigem gehandelt und gesagt wird „viele Tage“, so bedeutet es verhältnismäßig sehr vieles.

Von 1. Mose 21/22-34 wurde von dem Vernünftigen, das aus menschlich Wißtümlichem der Glaubenslehre beigefügt wurde, gehandelt, wie aus der Erklärung erhellt; hier ist der Schluß davon. Was die Sache selbst betrifft, weil sie an sich gar tief ist und weil von ebenderselben weitläufig gehandelt wird im folgenden 26. Kapitel, so darf hier die weitere Erklärung verschoben werden.

Nr. 2727-2759 abgedruckt im Ergänzungsband.

Des ersten Buches Mose
22. Kapitel

Vorrede

Wie falsch diejenigen sehen, die im bloßen Buchstabensinn bleiben, und den inneren Sinn nicht aus anderen Stellen erforschen, wo er im Wort erklärt wird, kann man deutlich ersehen an so vielen Irrlehren, von denen jede ihr Dogma aus dem buchstäblichen Sinn des Wortes begründet. Vornehmlich an jener großen, welche die unsinnige und höllische Selbst- und Weltliebe eingeführt hat, aus den Worten des Herrn zu Petrus: „Ich sage dir, daß du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Kirche, und die Tore der Hölle werden sie nicht überwältigen; und geben will ich dir die Schlüssel des Himmelreiches, und alles, was du binden wirst auf Erden, wird gebunden sein in den Himmeln, und alles was du lösen wirst auf Erden, wird auch gelöst sein in den Himmeln“: Matt. 16/15-19.

Die, welche den Buchstabensinn pressen, meinen, daß dies auf Petrus gesagt, und daß ihm eine so große Macht verliehen sei, wiewohl sie wissen, daß Petrus ein sehr einfältiger Mensch gewesen ist, und daß er eine solche Macht gar nicht ausgeübt hat, und daß diese Macht auszuüben gegen das Göttliche ist, gleichwohl jedoch, weil sie aus unsinniger und höllischer Selbst- und Weltliebe sich die höchste Macht auf Erden und im Himmel anmaßen und sich zu Göttern machen wollen, legen sie das nach dem Buchstaben aus und verteidigen es heftig. Während doch der innere Sinn jener Worte ist, daß der Glaube selbst an den Herrn, welcher Glaube nur bei denen ist, die in der Liebe zum Herrn und in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten sind, jene Macht hat und gleichwohl nicht der Glaube, sondern der Herr, von dem der Glaube. Unter Petrus dort wird jener Glaube verstanden, wie überall sonst im Wort. Auf ihn wird die Kirche gebaut, und gegen ihn vermögen die Tore der Hölle nichts. Und jener Glaube hat die Schlüssel des Himmelreiches: derselbe schließt den Himmel, daß nichts Böses und Falsches hineinkommt, und derselbe öffnet den Himmel für Gutes und Wahres. Dies ist der innere Sinn dieser Worte.

Die zwölf Apostel und die zwölf Stämme Israels bildeten nichts anderes vor als das Ganze eines solchen Glaubens: Nr. 577, 2089, 2129, 2130 E; Petrus den Glauben selbst, Jakobus die Liebtätigkeit und Johannes das Gute der Liebtätigkeit (man sehe die Vorrede zum 18. Kapitel der Genesis), ebenso wie Ruben, Schimeon und Levi, die Erstgeborenen Jakobs, in der jüdischen und israelitischen Kirche, was aus tausend Stellen im Wort erhellt; und weil Petrus den Glauben darstellte, darum wurden jene Worte zu ihm gesagt.

Hieraus wird klar, in welche Finsternis sich und andere mit sich diejenigen stürzen, die alles buchstäblich auslegen, wie diejenigen, die so tun mit jenen zu Petrus gesprochenen Worten, womit sie die Macht, das Menschengeschlecht selig zu machen, dem Herrn absprechen und sich zusprechen.

2760. Bei Johannes in der Offenbarung 19/11-14, 16, wird das Wort in betreff des inneren Sinnes so beschrieben: „Ich sah den Himmel offen, und siehe, ein weißes Pferd, und der darauf saß, heißt treu und wahrhaftig, und richtet und kämpft in Gerechtigkeit. Seine Augen wie eine Feuerflamme, und auf Seinem Haupte viele Diademe. Er trug einen Namen geschrieben, den niemand als Er selbst kennt, und war angetan mit einem in Blut getauchten Kleide, und Sein Name heißt das *Wort Gottes*. Und die Heere in den Himmeln folgten Ihm auf weißen Rossen, angetan mit reinem und weißen Byssus; und Er trägt auf Seinem Gewand und auf Seiner Hüfte den Namen geschrieben: *König der Könige und Herr der Herren*“.

Was dieses im einzelnen in sich schließt, kann man nur aus dem inneren Sinn wissen. Es ist offenbar, daß ein jeder Ausdruck etwas Vorbildliches und Bezeichnendes ist, nämlich: der Himmel, welcher offen, das Pferd, welches weiß, der darauf saß, daß Er treu und wahrhaftig sei und in Gerechtigkeit richte und kämpfe. Daß Seine Augen wie eine Feuerflamme, daß auf Seinem Haupte viele Diademe seien, daß Er einen Namen geschrieben trug, den niemand als Er selbst kennt, und mit einem in Blut getauchten Kleide angetan war, daß die

Heere im Himmel Ihm auf weißen Rossen nachfolgten, daß sie angetan waren mit weißem und reinen Byssus, und daß Er auf Seinem Gewande und auf Seiner Hüfte einen Namen geschrieben trägt. Mit klaren Worten wird gesagt, daß es das Wort sei, und daß es der Herr sei als das Wort, denn es wird gesagt: „Sein Name heißt das Wort Gottes"; ferner: „Er trug auf Seinem Gewande und auf Seiner Hüfte den Namen geschrieben: König der Könige und Herr der Herren".

Aus der Erklärung der einzelnen Ausdrücke erhellt, daß hier das Wort dem inneren Sinn nach beschrieben wird; daß „der Himmel offen sei" bildete vor und bezeichnet, daß der innere Sinn des Wortes nur im Himmel geschaut wird, und von denen, welchen der Himmel aufgetan ist, d.h., die in der Liebe und folglich im Glauben an den Herrn sind.

Das „weiße Pferd" bildet vor und bezeichnet das Verständnis des Wortes in betreff seines Inneren, daß das weiße Pferd dies ist, wird aus dem Folgenden klar werden.

Daß „der darauf saß," das Wort ist und der Herr als das Wort, ist deutlich.

„Der Treue und aus Gerechtigkeit Richtende" heißt Er aus dem Guten, und „der Wahrhaftige und aus Gerechtigkeit Kämpfende" aus dem Wahren.

„Auf Seinem Haupte viele Diademe", bedeuten des Ganze des Glaubens;

„und trug einen Namen geschrieben, den niemand als Er selbst kennt" bedeutet, daß niemand als Er selbst, und der, dem Er es offenbart, sieht, wie das Wort im inneren Sinn beschaffen ist;

„angetan mit einem in Blut getauchten Kleide" bedeutet das Wort im Buchstaben;

„die Heere in den Himmeln, die Ihm auf weißen Rossen nachfolgten", bezeichnen diejenigen, die im Verständnis des Wortes, in betreff seines Inneren, sich befinden;

„angetan mit weißem und reinem Byssus", bezeichnet ebendieselben in der Liebe und daraus im Glauben;

„einen Namen geschrieben auf Seinem Gewande und auf Seiner Hüfte", bezeichnet das Wahre und das Gute;

aus diesem, sowie auch aus dem Vorhergehenden und Nachfolgenden wird klar, daß um die letzte Zeit der innere Sinn des Wortes aufgeschlossen werden wird; aber was sich dann begeben wird, soll auch dort beschrieben werden: Joh. Offenb. 19/17-21.

2761. Daß das weiße Pferd das Verständnis des Wortes in betreff seines Inneren sei, oder was dasselbe ist, der innere Sinn des Wortes, erhellt aus der Bedeutung des Pferdes, sofern es das Verständige ist.

In den prophetischen Schriften des Wortes wird häufig des Pferdes und der Reiter erwähnt, aber bis jetzt war es niemandem bekannt, daß das Pferd das Verständige und der Reiter einen Verständigen bezeichnet, wie in der Weissagung Jakobs, der damals Israel war, von Dan; „Dan eine Schlange auf dem Wege und eine Otter auf dem Steige, welche beißt die Fersen des Pferdes, und sein Reiter wird zurückfallen; auf Dein Heil warte ich, Jehovah“: 1. Mose 49/17, 18: daß eine Schlange ist, wer aus dem Sinnlichen und Wissenschaftlichen über göttliche Geheimnisse vernünftelt, sehe man Nr. 195; daß der Weg und der Steig das Wahre sei: Nr. 627, 2333; daß die Ferse das unterste Natürliche sei: Nr. 259; daß das Pferd das Verständnis des Wortes sei, und der Reiter derjenige, der es lehrt, woraus offenbar ist, was diese Weissagungen bedeuten, nämlich, daß derjenige, der aus dem Sinnlichen und aus dem Wissenschaftlichen über die Wahrheiten des Glaubens vernünftelt, nur in dem Untersten der Natur befangen ist, und somit nichts glaubt, was zurückfallen heißt, weswegen hinzugefügt wird: „auf dein Heil warte ich, Jehovah“.

Hab. 3/8, 15: „Gott, Du reitest auf Deinen Pferden, Deine Wagen sind Heil, treten hast Du lassen im Meer Deine Pferde“: wo Pferde für die göttlichen Wahrheiten, welche im Worte, Wagen für die daraus gezogene Lehre, Meer für Kenntnisse: Nr. 28, 2120, und weil diese dem Verständnis des Wortes aus Gott angehören, wird gesagt, Du hast treten lassen im Meer Deine Pferde. Hier werden Gott Pferde zugeschrieben, sowie oben in der Offenbarung, aber sie könnten Ihm nicht zugeschrieben werden, ohne daß sie ähnliches bedeuteten.

Ps. 68/5: „Singet Gott, lobsinget Seinem Namen, erhöhet Den, der da reitet in den Wolken, in Jah, Sein Name“: reiten in den Wolken für das Verständnis des Wortes, in betreff seines Inneren, oder

den inneren Sinn; daß die Wolke das Wort im Buchstaben ist, in dem ein innerer Sinn liegt, sehe man in der Vorrede zum 18. Buch der Genesis, woselbst erklärt wird, was es bedeutet, daß der Herr kommen werde in den Wolken des Himmels mit Kraft und Herrlichkeit.

Ps. 18/10, 11: „Jehovah neigte die Himmel und fuhr herab, und Dunkel (war) unter Seinen Füßen, und Er ritt auf dem Cherub“: Dunkel (steht) hier für Wolken, reiten auf dem Cherub für die Vorsehung des Herrn; daß niemand aus sich selber in die Geheimnisse des Glaubens, die im Worte (liegen), eindringe: Nr. 308.

Sach. 14/20: „An jenem Tage wird sein auf den Klingeln des Pferdes die Heiligkeit Jehovahs“: die Klingeln des Pferdes für das Verständnis der geistigen Dinge des Wortes, die heilig sind.

Jerem. 17/25, 26; 22/4: „Es sollen eingehen durch die Tore dieser Stadt Könige und Fürsten, die da sitzen auf dem Throne Davids, welche reiten auf Wagen und auf Pferden, sie und ihre Fürsten, der Mann Jehudahs und die Bewohner Jerusalems, und diese Stadt soll bewohnt werden auf ewig“: Stadt Jerusalem für das geistige Reich und die geistige Kirche des Herrn; Könige für das Wahre: Nr. 1672, 2015, 2069; Fürsten für die hauptsächlichsten Lehren des Wahren: Nr. 1482, 2089; David für den Herrn: Nr. 1888; der Mann Jehudahs und die Bewohner Jerusalems für die, welche im Guten der Liebe, der Liebtätigkeit und des Glaubens sich befinden: Nr. 2268, 2451, 2712; somit reiten auf Wagen und auf Pferden für unterrichtet sein in der Lehre des Wahren aus dem inneren Verständnis des Wortes.

Jes. 58/14: „Alsdann wirst du Lust haben an Jehovah, und Ich will dich reiten lassen über die Höhen der Erde, und will dich speisen mit dem Erbe Jakobs“: reiten lassen über die Höhen der Erde für die Einsicht.

Ps. 45/1, 4, 5: „Ein Liebeslied; gürte dein Schwert auf deine Hüfte, du Held, deine Herrlichkeit und deine Zier; und in deiner Zier tritt hervor, reite auf dem Worte der Wahrheit und der Sanftmut, der Gerechtigkeit, und deine rechte Hand wird dich Wunder lehren“: reiten auf dem Worte der Wahrheit offenbar für Einsicht des Wahren, und auf dem Worte der Sanftmut, der Gerechtigkeit, für die Weisheit des Guten.

Sach. 12/4, 5: „An jenem Tage, ist der Spruch Jehovahs, will Ich schlagen alles Roß mit Scheuheit, und ihre Reiter mit Unsinnigkeit, und über das Haus Jehudahs will Ich öffnen Meine Augen, und alles Roß der Völker schlagen mit Blindheit“: wo auch offenbar Rosse für den Verstand, die geschlagen werden sollen mit Scheuheit, und den Reiter für den Verständigen, der geschlagen werden sollte mit Unsinnigkeit.

Hos. 14/3, 4: „Nimm weg alle Missetat und empfange das Gute, so wollen wir erstatten die Farren unserer Lippen; Aschur wird uns nicht retten, und auf Rossen wollen wir nicht reiten, auch nicht mehr sagen unser Gott zum Werke unserer Hände“: Aschur für die Vernünftelei: Nr. 119, 1186; Rosse für eigene Einsicht. Außerdem in sehr vielen anderen Stellen.

2762. Daß Pferd das Verständige bedeutet, kommt nicht anderswoher, als aus den Vorbildungen im anderen Leben. Häufig werden dort in der Geisterwelt Pferde gesehen, und zwar mit vieler Verschiedenheit, wie auch Reiter auf den Pferden, und so oft sie erscheinen, bezeichnen sie das Verständige. Solche Vorbildungen finden fortwährend statt bei den Geistern.

Aus der vorbildlichen Bedeutung des Pferdes, sofern es das Verständige ist, kommt es her, daß, wenn Pferde im Worte erwähnt werden, die Geister und Engel, die bei dem Menschen sind, sogleich wissen, daß vom Verständigen die Rede ist. Daher kommt es auch, daß gewissen Geistern irgendwoher aus einem gewissen Weltkreis anderswoher, wenn sie erfüllt mit Einsicht und Weisheit aus der geistigen Welt in den Himmel erhoben werden, lichthelle gleichsam feurige Pferde erscheinen, die auch von mir, da jene erhoben wurden, gesehen wurden. Daher konnte mir klar werden, was durch den feurigen Wagen und die feurigen Rosse, die Elisa sah, als Elias bei einem Wirbelwind auffuhr in die Himmel bezeichnet wird. Dann auch, was durch den Ausruf des Elisa alsdann: „Mein Vater, mein Vater, Wagen Israels und seine Reiter!“: 2. Kön. 2/11, 12, und durch das, was Joas, der König Israels, zu Elisa sagte, als dieser starb: „Mein Vater, mein Vater, Wagen Israels und seine Reiter!“: 2. Kön. 13/14.

Daß durch Elias und Elisa der Herr in betreff des Wortes vorgebildet wurde, soll vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn anderswo gesagt werden, nämlich die Lehre der Liebe und der Liebtätigkeit aus dem Worte durch den feurigen Wagen, und die Lehre des Glaubens daher durch feurige Rosse. Die Lehre des Glaubens ist das gleiche, was das Verständnis des Wortes in betreff des Inwendigen oder der innere Sinn.

Daß Wagen und Pferde in den Himmeln bei den Geistern und Engeln erscheinen, kann nicht nur daraus erhellen, daß sie von den Propheten gesehen wurden, wie von Sach. 1/8-10; 6/3-7 und von anderen, auch von dem Knaben des Elisa, von dem im Buche der Könige wie folgt: „Es öffnete Jehovah die Augen des Knaben des Elisa, und er sah; und siehe, der Berg voll Rosse und Wagen um Elisa her“: 2. Kön. 6/17. Außerdem wo in der Geisterwelt eine Wohnung von Verständigen und Weisen ist, erscheinen fortwährend Wagen und Pferde, aus dem Grunde, weil durch Wagen und Pferde dasjenige vorgebildet wird, was zur Weisheit und Einsicht gehört: daß die nach dem Tode Auferweckten, die in das andere Leben eintreten, vor sich dargestellt sehen einen Jüngling, der zu Pferde sitzt, und dann vom Pferde herabsteigt, und daß dadurch bezeichnet wird, daß sie aus den Erkenntnissen des Guten und des Wahren zu unterrichten sind, ehe sie in den Himmel kommen können, sehe man Nr. 187, 188.

Daß Wagen und Pferde solches bezeichnet haben, war in der Alten Kirche sehr bekannt; wie auch erhellen kann aus dem Buche Hiob, das ein Buch der Alten Kirche ist, wo Folgendes: „Gott hat ihn die Weisheit vergessen lassen, und hat ihm keine Einsicht mitgeteilt; zur Zeit hat er sich in die Höhe gehoben, und verlacht das Roß und dessen Reiter“: Hiob 39/17-19.

Aus der Alten Kirche ist die Bedeutung des Pferdes, sofern es ist das Verständige, zu den Weisen umher und auch nach Griechenland gekommen; daher hatten sie die Gewohnheit, daß, wenn sie die Sonne beschrieben, durch welche die Liebe bezeichnet wurde: Nr. 2441, 2495, sie dahin den Gott ihrer Weisheit und Einsicht setzten, und ihm einen Wagen und vier feurige Rosse beigaben; und daß, wenn sie den Gott des Meeres beschrieben, weil durch Meer Wis-

senschaften im allgemeinen bezeichnet wurden: Nr. 28, 2120, sie ihm ebenfalls Pferde gaben; und daß, wenn sie die Herkunft der Wissenschaften aus dem Verständigen beschrieben, sie ein fliegendes Pferd erdichteten, das mit dem Hufe eine Quelle hervorsprudeln machte (rupit), woran Jungfrauen (saßen), welche die Wissenschaften (bezeichneten). Und durch das Trojanische Pferd wurde nichts anderes bezeichnet als die Kunstfertigkeit, aus ihrem Verstand Mauern zu zerstören.

Heutzutage zwar, wenn das Verständige beschrieben wird, pflegt es nach dem von jenen Alten überkommenen Gebrauch beschrieben zu werden durch ein fliegendes Pferd oder den Pegasus, und die Bildung (eruditio) durch eine Quelle; aber es weiß kaum jemand, daß Pferd im mystischen Sinn das Verständnis und Quelle Wahres bezeichnet. Noch weniger, daß jene Bezeichnungen von der Alten Kirche auf die Heiden übergegangen sind.

2763. Hieraus wird es nun klar, woher die Vorbildungen und Bezeichnungen im Worte (stammen), nämlich von den Vorbildungen, die im anderen Leben stattfinden; von daher kamen sie zu den Menschen der Ältesten Kirche, die himmlischer Art und mit Geistern und Engeln zusammen waren, während sie (hienieden) lebten. Jene Vorbildungen gingen von ihnen auf ihre Nachkommen über, und endlich auf solche, die nichts weiter wußten, als daß sie etwas bezeichneten; weil sie aber aus den ältesten Zeiten herstammten, und in ihrem Gottesdienste (sich fanden), verehrte man sie und hielt sie heilig.

Außer den Vorbildungen gibt es auch Entsprechungen, die in der natürlichen Welt ganz anders als in der geistigen Welt lauten und auch bedeuten, wie z.B. das Herz die Neigung zum Guten, die Augen den Verstand, die Ohren den Gehorsam, die Hände die Macht, außer unzählig viel anderem. Diese Dinge werden nicht so in der Geisterwelt vorgebildet; sondern es entspricht das Natürliche dem Geistigen; daher kommt es, daß jedwedes Wort, bis auf das allerkleinste Jota im Wort, Geistiges und Himmlisches in sich schließt; und daß das Wort inspiriert ist, nämlich, daß wenn es von einem Menschen gelesen wird, die Geister und Engel es dann sogleich geistig auffassen, gemäß den Vorbildungen und Entsprechungen.

Aber diese Wissenschaft, die von den Alten nach der Sündflut so ausgebildet und geschätzt worden ist, und durch die sie mit den Geistern und den Engeln denken konnten, ist in der jetzigen Zeit völlig in Vergessenheit geraten; so sehr, daß kaum jemand ihr Dasein glauben will, und die es glauben, nennen sie nicht anders als etwas Mystisches ohne Nutzen, und das aus dem Grunde, weil der Mensch völlig weltlich und körperlich geworden ist, so sehr, daß wenn das Geistige und Himmlische genannt wird, er ein Widerstreben, einen Überdruß, ja Ekel empfindet; was wird er nun tun im andern Leben, das ewig währt, wo nichts Weltliches und Körperliches ist, sondern nur Geistiges und Himmlisches, welches das Leben im Himmel ausmacht?

22. KAPITEL

1. Und es geschah nach diesen Worten, und Gott versuchte Abraham und sprach zu ihm: Abraham! und er antwortete: Siehe ich.

2. Und sprach: nimm doch deinen Sohn, deinen einzigen, den du liebst, Jischak, und gehe dir zum Land Moriah, und opfere ihn daselbst zum Brandopfer, auf einem der Berge, den Ich zu dir sage.

3. Und früh stand Abraham auf am Morgen, und sattelte seinen Esel, und nahm seine zwei Knaben mit sich und Jischak, seinen Sohn; und spaltete das Holz des Brandopfers und stand auf und ging an den Ort, den ihm Gott gesagt hatte.

4. Am dritten Tage, da erhob Abraham seine Augen und sah den Ort von ferne.

5. Und Abraham sprach zu seinen Knaben: Bleibet euch hier mit dem Esel, ich und der Knabe wollen hingehen bis dort und uns bücken und wiederkommen zu euch.

6. Und Abraham nahm das Holz des Brandopfers und legte es auf Jischak, seinen Sohn, und nahm in seine Hand das Feuer und das Messer und gingen sie beide miteinander.

7. Da sprach Jischak zu Abraham, seinem Vater, und sagte: Mein Vater! Und er sprach: Siehe ich, mein Sohn. Und er sagte: Siehe, das Feuer und das Holz, und wo ist das Schaf zum Brandopfer?

8. Und Abraham sprach: Gott wird Sich ersehen das Schaf zum Brandopfer, mein Sohn. Und gingen sie beide miteinander.

9. Und sie kamen zu dem Orte, den Gott ihm gesagt hatte, und Abraham baute dort den Altar und legte das Holz zurecht und band Jischak, seinen Sohn, und legte ihn auf den Altar oben auf das Holz.

10. Und Abraham schickte seine Hand, und nahm das Messer, zu schlachten seinen Sohn.

11. Da rief ihm zu der Engel Jehovahs vom Himmel und sprach: Abraham! Abraham! Und er sagte: Siehe ich.

12. Und er sprach: Schicke deine Hand nicht an den Knaben und tue ihm nichts, denn nun weiß Ich, daß Du Gott fürchtest und hast nicht vorenthalten deinen Sohn, deinen einzigen, von Mir.

13. Da erhob Abraham seine Augen und sah, und siehe, ein Widder, hinten festgehalten im Dickicht mit seinen Hörnern; und Abraham ging und nahm den Widder und opferte ihn zum Brandopfer, anstatt seines Sohnes.

14. Und Abraham nannte den Namen jenes Ortes: Jehovah wird sehen, was heute gesagt wird: Auf dem Berge wird Jehovah sehen.

15. Und der Engel Jehovahs rief zu Abraham zum anderen Mal vom Himmel.

16. Und sprach: Bei Mir habe Ich geschworen, ist der Spruch Jehovahs, darum, weil du getan hast dieses Wort, und hast nicht vorenthalten deinen Sohn, deinen einzigen.

17. Daß Ich segnend dich segnen und mehrend vermehren will deinen Samen, wie die Sterne der Himmel und wie der Sand, der über dem Ufer des Meeres, und erben wird dein Same das Tor deiner Feinde.

18. Und gesegnet sollen werden in deinem Samen alle Völkerschaften der Erde, deswegen, weil du gehorcht hast Meiner Stimme.

19. Und Abraham kam wieder zu seinen Knaben; und sie standen auf und gingen miteinander gen Beerscheba; und Abraham wohnte in Beerscheba.

20. Und es geschah nach diesen Worten, da ward dem Abraham angesagt, sprechend: Siehe, geboren hat Milkah, auch sie, Söhne dem Nachor, Deinem Bruder.

21. Uz, seinen Erstgebornen, und Bus, dessen Bruder, und Kemuel, den Vater Arams.

22. Und Kesed, und Chaso, und Pildasch, und Jidplaph, und Bethuel.

23. Und Bethuel zeugte Rebecka. Diese acht gebar Milkah dem Nachor, dem Bruder Abrahams.

24. Und sein Kebsweib, deren Namen Reumah, und auch sie gebar Thebach, und Gacham und Thachasch und Maachah.

Inhalt

2764. Es wird in diesem Kapitel im inneren Sinn gehandelt von den schwersten und innersten Versuchungen des Herrn, durch die Er sein menschliches Wesen mit dem Göttlichen vereinigte und von der Seligmachung derer, welche die geistige Kirche des Herrn bilden, durch jene Vereinigung.

2765. Es wird gehandelt von den schwersten und innersten Versuchungen des Herrn: Vers 1, 3-6, 9-11.

Von der Vereinigung des menschlichen Wesens mit dem Göttlichen, oder von der Verherrlichung (bewirkt) durch jene: Vers 2, 11, 12, 16.

Von der Seligmachung der Geistigen aus dem Göttlich-Menschlichen des Herrn, derjenigen, die in Liebtätigkeit und im Glauben sind, innerhalb der Kirche: Vers 2, 7, 8, 13-19,

und derjenigen, die im Guten sind, außerhalb der Kirche: Vers 20-24.

Innerer Sinn

2766. Vers 1: **Und es geschah nach diesen Worten, und Gott versuchte Abraham und sprach zu ihm: Abraham! und er antwortete: Siehe ich.**

„Und es geschah nach diesen Worten“ bedeutet abgehandelte Sachen;

„und Gott versuchte Abraham“ bedeutet die schwersten und innersten Versuchungen des Herrn;

„und sprach zu ihm: Abraham“ bedeutet das Innewerden des Herrn aus dem göttlich Wahren;

„und er sprach: Siehe ich“ bedeutet das Denken und die Überlegung.

2767. „Und es geschah nach diesen Worten“, 1. Mose 22/1, daß dies abgehandelte Sachen bedeutet, erhellt ohne Erklärung.

Die Sachen, von denen gehandelt wurde, betrafen den Abimelech und Abraham, daß sie einen Bund schlossen in Beerscheba, und zuletzt, daß Abraham einen Hain gebaut habe zu Beerscheba, wodurch bezeichnet wurde, daß menschlich Vernünftiges beigefügt wurde der Glaubenslehre, die an sich göttlich ist.

Hier wird nun gehandelt von der Versuchung des Herrn in betreff des Vernünftigen, das bezeichnet wird durch Jischak; denn in Versuchungen hat der Herr Sein Menschliches, somit das Vernünftige, in dem das Menschliche anfängt: Nr. 2106, 2194, göttlich gemacht, indem Er alles zähmte und austrieb, was im Vernünftigen bloß menschlich, oder menschlich von der Mutter her war.

Dies ist der Zusammenhang der Sachen im vorhergehenden Kapitel mit denjenigen in diesem Kapitel, daher gesagt wird: „Es geschah nach diesen Worten, und Gott versuchte Abraham“.

2768. „Und Gott versuchte Abraham“, 1. Mose 22/1, daß dies die schwersten und innersten Versuchungen des Herrn bedeutet, erhellt aus dem, was folgt.

Daß durch Abraham vorgebildet und im inneren Sinn verstanden wird der Herr, wird klar aus alledem, was vorhergeht, wo von Abraham die Rede war. Daß der Herr die schwersten und inwendigsten Versuchungen hatte, die in diesem Kapitel beschrieben werden, wird sich zeigen, daß aber gesagt wird, „Gott habe versucht“, ist gemäß dem Buchstabensinn, in dem Versuchungen und mehreres Gott zugeschrieben wird, aber dem inneren Sinn gemäß ist: daß Gott niemand versucht, sondern immerfort von den Versuchungen befreit, so es möglich ist, oder insoweit die Befreiung nichts Böses verursacht, denn immerfort bezweckt Er das Gute, in das Er denjenigen

einführt, der in Versuchungen (ist); denn Gott wirkt gar nicht anders bei Versuchungen mit. Und obwohl von Ihm gesagt wird, daß Er zulasse, ist es doch nicht der Vorstellung gemäß, die der Mensch von der Zulassung hat, nämlich daß Er durch Zulassung mitwirkt, denn der Mensch kann es nicht anders begreifen, als (daß) der, welcher zuläßt, auch will, sondern das Böse bei dem Menschen ist es, was (die Versuchung) macht, ihn auch in Versuchung führt, deren Ursache keineswegs in Gott ist, sowie keineswegs im Könige oder im Richter die Ursache ist, daß der Mensch Böses tut und deswegen Strafe erleidet; denn wer sich trennt von den Gesetzen der göttlichen Ordnung, die alle dem Guten und daher dem Wahren angehören, wirft sich in die der göttlichen Ordnung entgegenstehenden Gesetze, welches die Gesetze des Bösen, des Falschen, und daher der Strafen und Qualen sind.

2769. „Und sprach zu ihm: Abraham“, 1. Mose 22/1, daß dies bedeutet das Innewerden des Herrn aus dem göttlich Wahren, erhellt aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ist Innewerden, worüber Nr. 1898, 1919, 2080, 2619 und aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams, sofern er ist der Herr.

Daß es ein Innewerden aus dem göttlich Wahren war, kann daraus erhellen, daß Gott, nicht Jehovah, genannt wird, denn wo im Worte vom Wahren die Rede ist, da wird Gott genannt, wo aber vom Guten, wird Jehovah genannt, man sehe Nr. 2586. Daher kommt es, daß in diesem Verse Gott gesagt wird, ferner in den folgenden bis Vers 11, deswegen weil dort von der Versuchung gehandelt wird; und daß im Vers 11 und in denen, die folgen, Jehovah gesagt ist, weil dort von der Befreiung gehandelt wird. Denn aus dem Wahren kommt alle Versuchung und Verdammnis, aus dem Guten aber alle Befreiung und Seligmachung; daß das Wahre verdammt und das Gute selig macht, sehe man Nr. 1685, 2258, 2335.

2770. „Und er antwortete: Siehe ich“, 1. Mose 22/1, daß dies bedeutet Denken und Überlegung, erhellt aus der Bedeutung von sprechen, sofern es ist Innewerden: Nr. 2769; hier aber denken und überlegen, weil es eine Antwort ist, denn alles Denken und daher Überlegen kommt aus einem Innewerden: Nr. 1919, 2515, 2552.

2771. Vers 2: **Und sprach: nimm doch deinen Sohn, deinen einzigen, den du liebst, Jischak, und gehe dir zum Land Moriah, und opfere ihn daselbst zum Brandopfer, auf einem der Berge, den Ich zu dir sage.**

„Und sprach: nimm doch deinen Sohn“ bedeutet, das von Ihm erzeugte göttlich Vernünftige;

„deinen einzigen, den du liebst“ bedeutet den Alleinigen im Weltall, durch den Er das menschliche Geschlecht selig machen wollte; Jischak, bedeutet seine Beschaffenheit;

„und gehe dir zum Land Moriah“ bedeutet den Ort und den Zustand der Versuchung;

„und opfere ihn daselbst zum Brandopfer“ bedeutet, daß Er ihn dem Göttlichen heiligen sollte;

„auf einem der Berge“ bedeutet die göttliche Liebe;

„den Ich zu dir sage“ bedeutet, wie er werde innewerden.

2772. „Und sprach: nimm doch deinen Sohn“, 1. Mose 22/2, daß dies bedeutet das von ihm erzeugte göttlich Vernünftige, erhellt aus der Bedeutung des Sohnes, sofern er ist das Vernünftige, worüber Nr. 2623, hier das göttlich Vernünftige, weil unter dem Sohn Jischak verstanden wird. Daß dieser das göttlich Vernünftige des Herrn vorbildet, ist Nr. 1893, 2066, 2083, 2630 gezeigt worden; und weil der Herr Sein Vernünftiges aus eigener Macht göttlich machte, wie früher oft gesagt worden, wird durch „Deinen Sohn“ auch bezeichnet, daß es „von ihm gezeugt“ worden sei, man sehe Nr. 1893, 2093, 2625.

2773. „Deinen einzigen, den du liebst“, 1. Mose 22/2, daß dies bedeutet den Alleinigen im Weltall, durch den Er das menschliche Geschlecht selig machen wollte, erhellt aus der Bedeutung des Alleinigen, sofern er ist der Alleinige, und zwar im Weltall, weil vom Herrn die Rede ist, der allein im betreff des ganzen Menschlichen Gott oder göttlich geworden.

2774. „Jischak“, daß dies bedeutet seine Beschaffenheit, nämlich daß er sei das Gute des Wahren und das Wahre des Guten, das ist die göttliche Ehe in Ansehung des Menschlichen des Herrn, erhellt aus der Benennung Jischaks, worüber 1. Mose 21/6, 7 (Nr. 2638-2644).

2775. „Und gehe dir zu dem Land Moriah“, 1. Mose 22/2, daß dies den Ort und den Zustand der Versuchung bedeutet, kann erhellen aus der Bedeutung des Landes Moriah; daß das Land Moriah der Ort der Versuchung sei, wird daraus klar, daß Abraham befohlen worden, dahin zu gehen und daselbst zum Brandopfer seinen Sohn zu opfern und so dem innersten Grad der Versuchung sich zu unterziehen.

Daß in jenem Land Jerusalem war, wo der Herr selbst den äußersten Grad der Versuchungen bestand, kann daraus erhellen, daß auf dem Berge Moriah von David ein Altar errichtet wurde und später von Salomo ein Tempel, wie aus dem Buch der Chronika zu ersehen ist: „Salomo fing an zu bauen das Haus Jehovahs in Jerusalem, auf dem Berge Moriah, das David, seinem Vater, erschienen war, das er zubereitete am Ort Davids auf der Tenne Arnans (Arafnas) des Jebusiters“: 2. Chron. 3/1; vergleiche 1. Chron. 21/16-28 mit 2. Sam. 24/16-25, woraus zur Genüge erhellen kann, daß dieses, was von der Opferung Jischaks gesagt wird, vorbildlich auf den Herrn ist, sonst hätte es geschehen können, wo Abraham sich aufhielt, und wäre ihm nicht befohlen worden, von da beinahe drei Tagreisen weit zu gehen.

2776. Daß „und opfere ihn zum Brandopfer“, 1. Mose 22/2, bedeutet, daß Er ihn dem Göttlichen heiligen sollte, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung des Brandopfers beim hebräischen Volke und in der jüdischen Kirche, sofern es das Heiligste ihres Gottesdienstes war. Es gab Brandopfer, und es gab Schlachtopfer, was sie vorbildeten, sehe man Nr. 922, 923, 1823, 2180. Die Heiligungen geschahen durch sie, daher kommt es, daß hier durch „opfern zum Brandopfer“ bezeichnet wird, dem Göttlichen geheiligt werden, denn der Herr selbst heiligte Sich dem Göttlichen, d.h. Er vereinigte das Menschliche mit dem Göttlichen durch Kämpfe und Siege in den Versuchungen; man sehe Nr. 1663, 1690, 1691, 1692, 1737, 1787, 1812, 1813, 1820.

Es herrscht heutigen Tages allgemein der Glaube, daß die Brandopfer und Schlachtopfer das Leiden des Herrn bezeichnet haben, und daß der Herr dadurch die Missetaten aller versöhnt habe,

ja, daß der Herr sie auf Sich genommen und so weggenommen habe. (Die Menschen) glauben, daß sie so gerechtfertigt und selig werden, wenn sie nur denken, wäre es sogar in der letzten Todesstunde, der Herr habe für sie gelitten, mögen während ihres ganzen Lebenslaufes sie gelebt haben, wie sie immer wollten. Aber die Sache verhält sich nicht so. Das Leiden am Kreuz war der letzte Grad der Versuchung des Herrn, durch die Er das Menschliche mit dem Göttlichen und das Göttliche mit dem Menschlichen völlig vereinigte, und so Sich verherrlichte. Diese Vereinigung ist es, durch die diejenigen selig gemacht werden können, die den Glauben der Liebtätigkeit an Ihn haben, denn das eigentlich höchste Göttliche könnte das menschliche Geschlecht nicht mehr erreichen, da es sich von dem Himmlischen der Liebe und dem Geistigen des Glaubens so weit entfernte, daß sie es nicht einmal mehr anerkannten, noch weniger inne wurden. Damit das höchste Göttliche so hinabsteigen konnte zu einem solchen Menschen, kam der Herr in die Welt, und vereinigte in Sich das Menschliche mit dem Göttlichen, und diese Vereinigung konnte nicht anders geschehen als durch die schwersten Kämpfe und Siege in den Versuchungen, und endlich durch die letzte, welche die des Kreuzes war.

Daher kommt es, daß der Herr auch die von dem Himmlischen der Liebe entfernteren Seelen erleuchten kann, wenn sie nur im Glauben der Liebtätigkeit sind, denn der Herr erscheint im anderen Leben den himmlischen Engeln als Sonne und den Geistigen als Mond: Nr. 1053, 1521, 1529, 1530, 2441, 2495. Alles Licht des Himmels stammt daher; das Licht des Himmels ist der Art, daß, wenn es das Gesicht der Geister und Engel erleuchtet, es zugleich auch den Verstand erleuchtet. Diese Wirkung hat jenes Licht, so daß, wie viel äußeres Licht jemand im Himmel hat, so viel inneres Licht, d.h. so viel Verstand hat er. Hieraus wird klar, worin das Licht des Himmels vom Lichte der Erde unterschieden ist.

Das Göttlich-Menschliche des Herrn ist es, das sowohl das Gesicht als den Verstand der Geistigen erleuchtet, was nicht geschehen würde, wenn nicht der Herr das menschliche Wesen mit dem Göttlichen vereinigt hätte; und wenn Er es nicht vereinigt hätte, wäre auch

kein Verständnis und Innewerden des Guten und Wahren mehr für den Menschen in der Welt, und keines für den geistigen Engel im Himmel, somit für sie auch kein Glück und keine Seligkeit, folglich auch kein Heil möglich gewesen. Hieraus kann erhellen, daß das menschliche Geschlecht nicht hätte selig werden können, wenn nicht der Herr das Menschliche angenommen und dieses verherrlicht hätte.

Daraus nun kann jeder schließen, wie es sich damit verhält, daß selig werden, die nur aus einer gewissen inneren Rührung denken, der Herr habe für sie gelitten und ihre Sünden weggenommen, mögen sie auch gelebt haben wie sie wollen; da doch das Licht des Himmels aus dem Göttlich-Menschlichen des Herrn nicht zu anderen dringen kann als zu denen, die im Guten des Glaubens, das ist in der Liebtätigkeit leben, oder was dasselbe ist, die ein Gewissen haben. Das eigentliche Gebiet, auf das jenes Licht einwirken kann, oder das Aufnahmegefäß jenes Lichtes ist das Gute des Glaubens oder die Liebtätigkeit, somit das Gewissen. Daß den Geistigen aus dem Göttlich-Menschlichen des Herrn Heil sei, sehe man Nr. 1043, 2716, 2661, 2718.

2777. „Auf einem der Berge“, 1. Mose 22/2, daß dies die göttliche Liebe bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Berges, insofern er ist die Liebe, worüber Nr. 795, 796, 1430, hier die göttliche Liebe, weil sie vom Herrn ausgesagt wird. Wie beschaffen diese Liebe ist, sehe man Nr. 1690, 1691, 1789, 1812, 1820, 2500, 2077, 2253, 2572.

Weil es die göttliche Liebe war, aus welcher der Herr in Versuchungen kämpfte und siegte und aus der Er Sich heiligte und verherrlichte, wird hier dem Abraham gesagt, er solle Jischak zum Brandopfer auf einem der Berge im Lande Moriah opfern. Diese Vorbildung wird dadurch beleuchtet, daß von David ein Altar und von Salomo ein Tempel erbaut wurde auf dem Berge Moriah: Nr. 2775, denn der Altar, auf dem Brandopfer und Schlachtopfer (dargebracht wurden), war das Hauptvorbild des Herrn, und hernach der Tempel. Daß der Altar, sehe man Nr. 921, und erhellt bei Ps. 43/3, 4: „Sie sollen mich leiten zum Berg deiner Heiligkeit, und zu deinen Wohnungen, und ich werde hineingehen zum Altare Gottes, zu Gott, der Freude meines Frohlockens“; daß der Tempel, er-

hellt bei Joh. 2/19, 21: „Jesus sprach: Löset diesen Tempel, und in drei Tagen will ich ihn aufwecken; Er redete von dem Tempel seines Leibes“.

2778. „Den ich zu dir sage“, 1. Mose 22/2, daß dies bedeutet, wie er werde inne werden, erhellt aus der Bedeutung von sagen, sofern es ist innewerden, worüber Nr. 2769.

2779. Vers 3: **Und früh stand Abraham auf am Morgen und sattelte seinen Esel und nahm seine zwei Knaben mit sich, und Jischak, seinen Sohn, und spaltete das Holz des Brandopfers und stand auf und ging an den Ort, den ihm Gott gesagt hatte.**

„Und früh stand Abraham auf am Morgen“ bedeutet den Zustand des Friedens und der Unschuld;

„und sattelte seinen Esel“ bedeutet den natürlichen Menschen, den er vorbereitete;

„und nahm seine zwei Knaben mit sich“ bedeutet das frühere Vernünftige, das er beifügte; „und Jischak, seinen Sohn“ bedeutet das von Ihm gezeugte göttlich Vernünftige;

„und spaltete das Holz des Brandopfers“ bedeutet das Verdienst der Gerechtigkeit;

„und stand auf“ bedeutet die Erhebung;

„und ging an den Ort, den ihm Gott gesagt hatte“ bedeutet den Zustand alsdann, gemäß dem Innewerden.

2780. „Und früh stand Abraham auf am Morgen“, 1. Mose 22/3, daß dies den Zustand des Friedens und der Unschuld bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von frühe, dann von aufstehen am Morgen, wenn es vom Herrn ausgesagt wird, der hier Abraham ist.

Die Frühe bezeichnet im umfassenden Sinn den Herrn und daher Sein Reich, folglich das Himmlische der Liebe im allgemeinen und im besonderen, wie es Nr. 2333 gezeigt wurde, und weil diese Dinge, bezeichnet es den Zustand selbst, in dem sie sind, und dies ist der Zustand des Friedens und der Unschuld.

Der Zustand des Friedens in den Himmeln verhält sich wie der Zustand der Morgenröte auf Erden; im Zustande des Friedens in den Himmeln befindet sich alles Himmlische und Geistige, und daraus

ziehen alle ihr Wohlsein, Glück und Seligkeit, so wie im Zustande der Morgenröte auf Erden alles dem Menschen als angenehm und fröhlich sich vergegenwärtigt; denn das einzelne bekommt seine Beschaffenheit von der allgemeinen Stimmung; man sehe Nr. 920, 2384.

Ebenso verhält es sich mit dem Zustand der Unschuld, dieser hat sein Dasein im Zustand des Friedens und ist das Allgemeine, das allem Anregung gibt, was der Liebe und des Glaubens ist. Wenn dieses nicht Unschuld in sich hat, so fehlt ihm sein Wesentliches. Daher kommt es, daß niemand in den Himmel kommen kann, wenn er nicht etwas von Unschuld hat: Mark. 10/15.

Hieraus wird klar, was früh bedeutet im inneren Sinn, und mehr noch, wenn gesagt wird, „früh stand er auf am Morgen"; und weil im höchsten Sinne die Frühe der Herr ist und aus Ihm der Zustand, der dasjenige, was in Seinem Reiche ist, bewirkt und anregt, so bedeutet auch die Frühe und das früh aufstehen mehreres, was in jenem Zustande vorhanden ist, und zwar gemäß der Beziehung auf das, was im inneren Sinne folgt.

2781. „Und sattelte seinen Esel", 1. Mose 22/3, daß dies bedeutet den natürlichen Menschen, den Er vorbereitete, erhellt aus der Bedeutung des Esels, wovon folgt:

Der Mensch hat ein Willensgebiet und Verstandesgebiet; zum Willensgebiet gehört das, was Sache des Guten ist, zum Verstandesgebiet das, was Sache des Wahren. Es gibt Tiere verschiedener Gattung, durch welche die Willenskräfte, die dem Guten angehören, bezeichnet werden, als da sind: Lämmer, Schafe, Böcke, Ziegen, Farren, Ochsen; man sehe Nr. 1823, 2179, 2180; und es gibt auch Tiere, durch die das Verständige, das dem Wahren angehört, bezeichnet wird, nämlich: Pferde, Maulesel, wilde Esel, außerdem Vögel. Daß durch Pferd das Verständige bezeichnet wird, ist Nr. 2761, 2762 gezeigt worden; daß durch wilder Esel das vom Guten getrennte Wahre sehe man Nr. 1949, daß durch Kamel das Wißtümliche im allgemeinen und durch Esel das Wißtümliche im besonderen sehe man Nr. 1486.

Es ist zweierlei, welches das Natürliche des Menschen ausmacht, oder was dasselbe ist, den natürlichen Menschen, nämlich das

natürlich Gute und das natürlich Wahre. Das natürlich Gute ist das aus der Liebtätigkeit und dem Glauben entspringende Angenehme, das natürlich Wahre ist das Wissen desselben.

Daß es das natürlich Wahre ist, was durch Esel bezeichnet wird, und das vernünftig Wahre durch Maulesel, kann aus folgenden Stellen erhellen:

Jes. 30/6, 7: „Weissagung über die Tiere des Mittags: im Land der Angst und der Drangsal, Löwe und Tiger, und von ihnen Otter und fliegender Drache, sie werden tragen auf der Schulter der Esel ihre Güter, und auf dem Höcker der Kamele ihre Schätze, auf einem Volk, das nichts nütze sein wird; und die Ägypter werden für nichts und vergeblich helfen“: Tiere des Mittags werden die genannt, die in den Erkenntnissen des Guten und des Wahren sind; die aber dieselben nicht zur Sache des Lebens, sondern des Wissens machen, von denen wird gesagt, daß sie ihr Gut auf der Schulter der Esel, und auf dem Höcker der Kamele ihre Schätze tragen, aus dem Grunde, weil Esel Wißtümliches im besonderen und Kamele Wißtümliches im allgemeinen bedeuten. Daß die Ägypter Wissenschaften sind, sehe man Nr. 1164, 1165, 1186; von ihnen wird gesagt, daß sie für nichts und vergeblich helfen.

Daß die Weissagung diesen inneren Sinn hat, und daß sie ohne denselben von niemand verstanden wird, leuchtet jedem ein, denn ohne den inneren Sinn kann man nicht wissen, was das sei, eine Weissagung über die Tiere des Mittags, was der Löwe und der Tiger, was die Otter und der fliegende Drache, und was, daß jene Tiere auf der Schulter der Esel ihre Güter, auf dem Höcker der Kamele ihre Schätze tragen werden, und warum unmittelbar folgt, daß die Ägypter für nichts und vergeblich helfen werden.

Das gleiche wird unter Esel verstanden in der Weissagung Israels von Jisaschar 1. Mose 49/14: „Jisaschar ein beinerner Esel, sich lagernd zwischen den Packen“.

Sach. 14/12, 15: „Das wird die Plage sein, damit der Herr schlagen wird alle Völker, die wider Jerusalem streiten werden; es wird sein die Plage des Pferdes, des Maulesels, des Kamels, des Esels und aller Tiere“: daß durch Pferd, Maulesel, Kamel und Esel das ver-

ständige Gebiet des Menschen bezeichnet wird, dem die Plage angetan werden soll, erhellt aus dem ganzen und einzelnen dessen, was vorhergeht und folgt, denn es ist die Rede von den Plagen, die dem Jüngsten Gerichte oder der Vollendung des Zeitlaufs vorausgehen werden, von denen auch Johannes in der Offenbarung an vielen Stellen und die übrigen Propheten hie und da handeln. Diejenigen, die dann streiten werden gegen Jerusalem, das ist, gegen die geistige Kirche des Herrn und deren Wahres, werden bezeichnet durch jene Tiere, die in betreff des Verständigen Plagen erfahren werden.

Jes. 32/20: „Wohl euch, die ihr säet an allen Wassern; die ihr schicket die Füße des Ochsen und des Esels“: der da säet an allen Wassern, für diejenigen, die sich in geistigen Dingen unterrichten lassen; daß Wasser Geistiges bedeuten, somit das Verständige des Wahren, sehe man Nr. 680, 739, 2702; die da schicken den Fuß des Ochsen und des Esels, für das Natürliche, das dienen will, daß der Ochse das Natürliche ist in betreff des Guten Nr. 2180, 2566; der Esel das Natürliche in betreff des Wahren.

1. Mose 49/11: „Er bindet an den Weinstock sein Füllen und an den edlen Reben den Sohn seiner Eselin; gewaschen hat er im Wein sein Kleid und im Blut der Trauben seinen Mantel“: dort ist die Weissagung Jakobs, damals Israels vom Herrn. Weinstock und edler Rebe für die äußere und innere geistige Kirche: Nr. 1069; Füllen für das natürliche Wahre, Sohn der Eselin für das vernünftige Wahre. Daß Sohn der Eselin das vernünftig Wahre ist, kommt daher, weil Eselin die Neigung zum natürlich Wahren bezeichnet: Nr. 1486; daß deren Sohn das vernünftig Wahre ist, sehe man Nr. 1895, 1896, 1902, 1910.

Ehedem ritt der Richter auf einer Eselin und seine Söhne auf Eselsfüllen, aus dem Grunde, weil die Richter Gutes der Kirche darstellten, und ihre Söhne das Wahre daraus; der König aber ritt auf einer Mauleselin und seine Söhne auf Mauleseln, aus dem Grunde, weil die Könige und ihre Söhne Wahres der Kirche darstellten: man sehe Nr. 1672, 1728, 2015, 2069; daß der Richter auf einer Eselin ritt, geht hervor aus dem Buche der Richter 5/9, 10: „Mein Herz an die Gesetzgeber Israels, die Freiwilligen im Volke, segnet Jehovah, die ihr reitet auf weißen Eselinnen, die ihr sitzet auf Middin“.

Daß die Richter auf Eselsfüllen ritten: Richt. 10/3, 4: „Es hatte Iair, der Richter über Israel, dreißig Söhne, reitend auf dreißig Eselsfüllen“; und Richt. 12/14: „Abdon, der Richter Israels, hatte vierzig Söhne und dreißig Söhne von Söhnen, die auf siebzig Eselsfüllen ritten“.

Daß der König auf einer Mauleselin ritt: 1. Kön. 1/33, 38, 44, 45: „David sprach zu ihnen: Nehmet mit euch eures Herrn Knechte und lasset reiten meinen Sohn Salomo auf meiner Mauleselin; und sie ließen reiten Salomo auf der Mauleselin des Königs David, und Zedock, der Priester und Nathan, der Prophet, salbten ihn zum König in Gihon“.

Daß die Söhne des Königs auf Mauleseln (ritten): 2. Sam. 13/19: „da standen alle Söhne des Königs David auf, sie ritten ein jeder auf seinem Maultier und flohen vor Absalon“.

Hier wird klar, daß reiten auf einer Eselin die Auszeichnung eines Richters war; und das Reiten auf einer Mauleselin die Auszeichnung eines Königs war, und das Reiten auf einem Eselsfüllen eine Auszeichnung für die Söhne des Richters war, und auf einem Maulesel für die Söhne des Königs, aus dem Grunde, weil die Eselin die Neigung zum natürlich Guten und Wahren vorbildete und bezeichnete, die Mauleselin die Neigung zum vernünftig Wahren, der Esel oder das Eselsfüllen das natürlich Wahre selbst, und der Maulesel wie auch der Sohn der Eselin das vernünftig Wahre.

Hieraus ist offenbar, was zu verstehen ist unter den Weissagungen vom Herrn bei Sach. 9/9, 10: „Frohlocke, du Tochter Zions, juble, du Tochter Jerusalems; siehe, dein König wird kommen Dir, ein Gerechter und ein Geretteter ist Er, demütig und reitend auf einem Esel, und auf einem Füllen, dem Sohn der Eselinnen; Seine Herrschaft von Meer zu Meer und vom Flusse bis zu den Enden der Erde“.

Daß der Herr auf solchen reiten wollte, als Er zu Jerusalem kam, ist bekannt bei den Evangelisten, worüber also bei Matth. 21/2, 4, 7: „Jesus sandte zwei Seiner Jünger, und sagte zu ihnen: gehet hin in den Flecken, der gegen euch liegt, und bald werdet ihr eine Eselin angebunden finden, und ein Füllen bei ihr; löset sie ab, und führet sie zu Mir; das geschah aber alles, auf daß erfüllt würde, was gesagt ist

durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Zions: Siehe, dein König kommt dir, sanftmütig, sitzend auf einer Eselin und auf einem männlichen Füllen einer jochtragenden, und sie brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider darauf und setzen Ihn darauf“: auf einem Esel reiten war ein Zeichen, daß das Natürliche untergeordnet war, und reiten auf dem Füllen, dem Sohn der Eselin, daß das Vernünftige untergeordnet war, daß der Sohn der Eselin das gleiche was der Maulesel bedeutet, ist oben bei der Stelle 1. Mose 49/11 gezeigt worden, deshalb und weil es dem obersten Richter und dem König zustand, auf ihnen zu reiten und zugleich die Vorbilder der Kirche erfüllt werden sollten, gefiel es so dem Herrn, worüber also bei Joh. 12/12-16: „Des anderen Tages viel Volks, das auf das Fest gekommen war, da es gehört hatte, daß Jesus komme gen Jerusalem, nahmen sie Palmenzweige und gingen Ihm entgegen und schrien: Hosanna, der Gesegnete, der da kommt im Namen des Herrn, der König Israels; Jesus aber überkam ein Eselsfüllen und saß darauf; wie denn geschrieben stehet: Fürchte dich nicht, Du Tochter Zions, siehe, dein König kommt, sitzend auf dem Füllen einer Eselin. Das aber hatten seine Jünger zuerst nicht erkannt; sondern als Jesus verklärt war, da dachten sie daran, daß solches von Ihm geschrieben war und sie solches Ihm getan hatten“; auch Mark. 11/1-12; Luk. 19/28-41.

Aus diesem erhellt nun, daß alles und jedes in der Kirche jener Zeit vorbildlich auf den Herrn war, und daher auf das Himmlische und Geistige, das in Seinem Reiche war, und zwar bis zur Eselin und dem Füllen der Eselin, wodurch vorgebildet wurde der natürliche Mensch in betreff des Guten und Wahren. Die Ursache der vorbildlichen Darstellung war, daß der natürliche Mensch dienen soll dem Vernünftigen, und dieser dem Geistigen, dieser aber dem Himmlischen, und dieser dem Herrn. Dies ist die Ordnung der Unterordnung.

Weil durch den Ochsen und Esel der natürliche Mensch in betreff des Guten und Wahren bezeichnet wurde, darum sind mehrere Gesetze gegeben worden, in denen Ochsen und Esel erwähnt werden, welche Gesetze beim ersten Anblick nicht würdig erscheinen, im göttlichen Worte zu stehen; wenn sie aber enthüllt werden in be-

treff des inneren Sinnes, erscheint das darin enthaltene Geistige als hochwichtig; wie bei:

2. Mose 21/33, 34: „So jemand eine Grube auftut oder gräbt jemand eine Grube und deckt sie nicht zu und fällt darein ein Ochs oder Esel, so soll es der Eigentümer der Grube mit Silber bezahlen dem Herrn, und das Tote soll ihm gehören“.

2. Mose 23/4, 5 und 5. Mose 22/1, 3: „Wenn du begegnest dem Ochsen deines Feindes oder seinem Esel, der da irret, so sollst du ihm denselben wieder zuführen, ja wieder zuführen; wenn du siehst den Esel deines Hassers liegen unter seiner Last und du versäumest, sie zu entfernen, so sollst du sie wegtun, ja wegtun von ihm“.

5. Mose 22/4: „Du sollst nicht sehen den Esel oder den Ochsen deines Bruders fallen auf dem Wege, und dich vor ihnen verbergen, (sondern) du sollst ihn aufrichten, ja aufrichten“.

5. Mose 22/10, 11: „Du sollst nicht ackern zugleich mit einem Ochsen und Esel. Du sollst dich nicht kleiden mit einem Gewebe, das gemengt ist mit Wolle und Leinen zugleich“.

2. Mose 23/12: „Sechs Tage sollst du deine Arbeiten tun, und am siebenten Tage sollst du ruhen, auf daß auch ruhen möge dein Ochse und Esel und der Sohn deiner Magd und der Fremdling“. Dort bedeuten Ochs und Esel im geistigen Sinne nichts anderes als das natürlich Gute und Wahre.

2782. „Und nahm seine zwei Knaben“, 1. Mose 22/3, daß dies das frühere Vernünftige bedeutet, das er beifügte, erhellt aus der Bedeutung der Knaben.

Knabe und Knaben bedeuten im Worte Verschiedenes, weil sie sowohl von den Söhnen des Hauses als auch von den Söhnen des Fremden, dann auch von den Knechten ausgesagt werden; hier von den Knechten. Daß durch Knechte im Worte auch das Natürliche des Menschen bezeichnet wird, das dem Vernünftigen dienen soll, sehe man Nr. 1486, 1713, 2541, 2567; hier aber, weil nicht Knechte gesagt wird, sondern Knaben, wird das frühere oder bloß menschlich Vernünftige bezeichnet, das dem göttlich Vernünftigen dienen soll; wie dies auch aus der Reihenfolge der Dinge selbst erhellen kann.

2783. „Und Jischak, seinen Sohn“, 1. Mose 22/3, daß dies das von Ihm gezeugte göttlich Vernünftige bedeutet, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, sofern er ist das göttlich Vernünftige des Herrn, wovon früher öfters. Daß es von ihm gezeugt worden, wird verstanden unter „seinem Sohn“, wie Nr. 2772.

2784. „Und spaltete das Holz des Brandopfers“, 1. Mose 22/3, daß dies das Verdienst der Gerechtigkeit bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von Holz und Holzspalten.

Daß Holz das Gute der Werke und der Gerechtigkeit bedeutet und Holzspalten ein Verdienst setzen in das Gute der Werke, oder das Holz des Brandopfers spalten das Verdienst der Gerechtigkeit bedeutet, scheint zu ferne liegend, als daß man es wissen könnte ohne Offenbarung.

Daß Holz spalten heißt, in das Gute der Werke ein Verdienst setzen, kann klar werden aus dem, was gezeigt und beschrieben wurde Nr. 1110 von den Holzhauern, das es diejenigen sind, die durch das Gute, das sie getan haben, die Seligkeit verdienen wollten. Außerdem gibt es auch andere von oben ein wenig zur Rechten, aus einer gewissen Welt, die gleicherweise sich alles Gute zugesprochen haben, und ebenso Holz zu hauen und zu spalten scheinen. Solange diesen scheint, daß sie arbeiten, leuchten sie von Angesicht aus einem falschen Feuer, welches das Gute des Verdienstes ist, das sie sich zuschreiben. Die Ursache, warum es so erscheint, ist, weil Holz das Vorbild des Guten ist, wie es alles an der Lade und am Tempel befindliche Holz war, dann auch alles Holz auf dem Altar, wenn Brandopfer und andere Opfer geschahen. Von denen aber, die sich das Gute zuschreiben und es zu einem Verdienstlichen machen, heißt es auch im Worte, daß sie Holz, oder was aus Holz geschnitzt ist, anbeten.

2785. Daß „und stand auf“, 1. Mose 22/3, Erhebung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von aufstehen, insofern es, wo es im Worte vorkommt, irgendeine Erhebung in sich schließt.

2786. „Und ging an den Ort, den ihm Gott gesagt hatte“, 1. Mose 22/3, daß dies den damaligen Zustand gemäß der Innewerdung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Ortes, sofern er ist der Zustand, wovon Nr. 1273-1277, 1376-1381, 2625; und aus der Be-

deutung von „Gott sagte“, sofern es ist innewerden aus dem Göttlichen, wovon Nr. 2769, 2778.

Was den Zustand selbst betrifft, so wird er in diesem Verse beschrieben, nämlich der Zustand, den der Herr auf sich nahm, als Er Versuchungen bestand. Hier, den Er auf sich nahm, als Er die schwersten und inwendigsten Versuchungen (bestand). Die erste Vorbereitung auf diesen Zustand war, daß Er den Zustand des Friedens und der Unschuld annahm; dann, daß Er den natürlichen Menschen bei ihm vorbereitete, wie auch den vernünftigen, sowie, daß sie dem göttlich Vernünftigen dienten, und daß Er das Verdienst der Gerechtigkeit beifügte, und so sich erhob.

Dieses kann gar niemanden begreiflich oder vorstellig gemacht werden, der nicht weiß, daß zugleich mehrere Zustände beisammen sind, und zwar unter sich geschieden. Ferner, der nicht weiß, was der Zustand des Friedens und der Unschuld, was der natürliche Mensch, und was der vernünftige, dann was das Verdienst der Gerechtigkeit ist, denn er muß erst eine deutliche Vorstellung von alledem haben und auch wissen, daß der Herr aus dem Göttlichen alle Zustände, die Ihm belieben, an Sich nehmen konnte, und daß Er Sich durch mehrere angenommene Zustände zu den Versuchungen vorbereitete.

Obwohl dieses wie im Nachtdunkel bei den Menschen ist, ist es doch wie in der Tageshelle, bei den Engeln, die, weil in dem Lichte des Himmels vom Herrn, Unzähliges in diesem und ähnlichem deutlich sehen und dann aus der einfließenden Regung dabei eine unaussprechliche Freude empfinden. Daraus kann erhellen, wie weit das Verstandes- und Empfindungsvermögen der Menschen absteht von dem Verstandes- und Empfindungsvermögen der Engel.

2787. Vers 4: **Am dritten Tage, da erhob Abraham seine Augen und sah den Ort von ferne.**

„Am dritten Tage“ bedeutet das Erfüllte und den Anfang der Heiligung;

„da erhob Abraham seine Augen und sah“ bedeutet das Denken und Schauen aus dem Göttlichen;

„den Ort von ferne“ bedeutet den Zustand, der Er vorhersah.

2788. „Am dritten Tage“, 1. Mose 22/4, daß dies das Erfüllte und den Anfang der Heiligung bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des dritten Tages.

Tag bedeutet im Worte den Zustand: Nr. 23, 487, 488, 493, 893; wie auch Jahr, im allgemeinen alle Zeiten, wie Stunde, Tag, Woche, Monat, Jahr, Jahrhundert, wie auch Morgen, Mittag, Abend, Nacht; auch Frühling, Sommer, Herbst, Winter; wenn diesen der, oder die, oder das dritte beigesetzt wird, so bedeuten sie das Ende jenes Zustandes und zugleich den Anfang des folgenden Zustandes.

Weil hier die Rede ist von der Heiligung des Herrn, die durch Versuchungen geschah, bedeutet der dritte Tag das Erfüllte und zugleich den Anfang der Heiligung, wie auch aus dem Vorhergehenden sich ergibt. Der Grund der Bedeutung ist, weil der Herr, da Er alles erfüllt hatte, am dritten Tage auferstand, denn alles, was vom Herrn, solange Er in der Welt lebte, geschah, oder was geschehen sollte, war in den Vorbildern der Kirche wie schon geschehen, wie auch im inneren Sinn des Wortes; denn in Gott ist Werden und Sein dasselbe, ja, alles Ewige ist Ihm gegenwärtig. Daher war die Dreizahl vorbildlich, nicht nur in der Alten und jüdischen Kirche, sondern auch bei verschiedenen Völkern. Man sehe, was über diese Zahl gesagt wurde: Nr. 720, 901, 1825 in betreff ihres Ursprungs bei

Hos. 6/1, 2: „Wir wollen wiederkehren zu Jehovah; denn Er hat uns verwundet, und Er wird uns heilen; Er hat geschlagen und wird uns verbinden; Er wird lebendig machen nach zwei Tagen, Er wird am dritten Tage uns aufwecken, daß wir vor Ihm leben“: wo der dritte Tag für das Kommen des Herrn und die Auferstehung.

Und aus Jonas 2/1, daß: „er in den Eingeweiden des Fisches war drei Tage und drei Nächte“; wovon der Herr bei Matth. 12/40: „Gleichwie Jonas im Bauche des Walfisches war drei Tage und drei Nächte, wird des Menschen Sohn im Herzen der Erde sein drei Tage und drei Nächte“.

Man muß wissen, daß im inneren Sinn des Wortes drei Tage und der dritte Tag dasselbe bedeuten, wie auch in den folgenden Stellen drei und das dritte:

Joh. 2/19-21: „Jesus sprach zu den Juden: Löset diesen Tempel auf, und in drei Tagen will Ich ihn wieder aufrichten; Er redete vom Tempel Seines Leibes“; auch Matth. 26/61; Mark. 14/58; 15/29.

Daß der Herr am dritten Tage auferstand, ist bekannt; daher unterschied auch der Herr Seine Lebenszeiten in drei: bei Luk. 13/32: „Gehet hin und saget jenem Fuchs: Siehe, Ich treibe Teufel aus und vollbringe Heilungen heute und morgen, aber am dritten Tage werde Ich ein Ende nehmen“. Auch die letzte Versuchung, welche die des Kreuzes war, erduldete der Herr „um die dritte Stunde des Tages“: Mark. 15/25, „und nach drei Stunden oder um die sechste Stunde wurde eine Finsternis über das ganze Land“: Luk. 23/44; „Und nach drei Stunden, oder bis um die neunte Stunde das Ende“: Mark. 15/33, 34, 37. „Aber früh am dritten Tage stand Er auf“: Mark. 16/1-4; Luk. 24/7, man sehe Matth. 16/21; 17/22, 23; 20/18, 19; Mark. 8/31; 9/31; 10/33, 34; Luk. 18/33; 24/46.

Deswegen und hauptsächlich wegen der Auferstehung des Herrn am dritten Tage war die Dreizahl vorbildlich und bezeichnend; daß sie es war, kann erhellen aus folgenden Stellen im Worte:

2. Mose 19/10, 11, 15, 16: „Als Jehovah herabkam auf den Berg Sinai, sprach Er zu Mose, er solle das Volk heiligen, heute und morgen, und es solle seine Kleider waschen, und sie sollen bereit sein auf den dritten Tag, denn am dritten Tage wird Jehovah herabkommen“.

4. Mose 10/33: „Als sie von dem Berge Jehovahs drei Tagereisen weggezogen waren, zog die Lade des Herrn vor ihnen her die drei Tagereisen, ihnen Ruhe zu erforschen“.

Ferner heißt es 2. Mose 10/22, 23: es sei „eine dicke Finsternis gewesen in ganz Ägyptenland drei Tage, daß niemand seinen Bruder sah, drei Tage lang, aber bei den Kindern Israels sei Licht gewesen“.

3. Mose 7/16-18; 19/6, 7: „Das Fleisch des Gelübdes und freiwilligen Opfers sollte am ersten und zweiten Tag gegessen werden, nichts sollte übrigbleiben auf den dritten Tag, sondern verbrannt werden, weil es ein Greuel; gleicherweise das Fleisch des Dankopfers, und falls es gegessen würde am dritten Tage, so würde es nicht wohlgefällig sein, sondern die Seele würde ihre Missetat tragen“.

4. Mose 19/12, 13, 19: „Wer einen Toten anrührte, sollte sich entsündigen am dritten Tage, und am siebenten Tage sollte er rein sein, wo nicht, sollte dieselbe Seele ausgerottet werden aus Israel; es sollte aber ein Reiner Wasser sprengen auf den Unreinen am dritten Tage und am siebenten Tage“.

4. Mose 31/19: „Die in der Schlacht eine Seele getötet und einen Erschlagenen angerührt hatten, sollten sich reinigen am dritten Tage und am siebenten Tage“.

3. Mose 19/23: „Die Frucht, wenn sie ins Land Kanaan käme, sollte in drei Jahren unbeschnitten sein und nicht gegessen werden“.

5. Mose 14/28, 29; 26/12: „Am Ende dreier Jahre sollten sie aussondern alle Zehenten ihres Einkommens in demselben Jahr und niederlegen in den Toren, daß der Levit, der Fremdling, die Waise und die Witwen essen möchten“.

2. Mose 23/14, 17; 5. Mose 16/16: „Dreimal im Jahr sollten sie Jehovah Fest halten; und dreimal im Jahr sollte erscheinen jedes Mannsbild vor dem Angesicht des Herrn Jehovah“.

Jos. 1/11; 3/2: „Josua sollte zu dem Volke sagen, daß sie in drei Tagen über den Jordan gehen und das Land beerben möchten“.

1. Sam. 3/8: „Jehovah habe Samuel dreimal gerufen und er am dritten Mal geantwortet“.

1. Sam. 20/5, 12, 19, 20, 35, 36, 41: „Da Saul David töten wollte, habe sich David auf dem Felde verborgen bis zum dritten Abend; Jonathan habe zu David gesagt: ich will ausforschen meinen Vater um die dritte Zeit; daß Jonathan drei Pfeile schießen sollte zur Seite des Steines; und daß David dann vor Jonathan auf sein Antlitz zur Erde gefallen sei und sich gebückt habe dreimal“.

2. Sam. 24/12, 13: „David sollte sich aus Dreierlei eins erwählen, entweder sieben Jahre Hunger im Lande oder drei Monate fliehen vor seinen Feinden oder drei Tage Pestilenz im Lande“.

2. Sam. 21/1: „Ein Hunger sei zu Davids Zeiten drei Jahre gewesen, Jahr nach Jahr“.

1. Kön. 17/21: „Elias habe sich dreimal über dem toten Knaben gemessen, und ihn lebendig gemacht“.

1. Kön. 18/34: „Elias habe, als er Jehovah einen Altar gebaut hatte, gesagt, sie sollen Wasser gießen auf das Brandopfer und auf das Holz dreimal“.

2. Kön. 1/13: „Das Feuer habe die Hauptleute über fünfzig verzehrt, die zu Elias gesandt waren, zweimal, nicht aber den zum dritten Male gesandten“.

2. Kön. 19/29: „Ein Zeichen sollte es dem König Hiskia sein, daß sie essen sollten, was in demselben Jahre von selbst gewachsen, im zweiten Jahre, was wild aufgegangen, im dritten Jahre aber sollten sie säen und Weinberge pflanzen und deren Frucht essen“.

Dan. 6/11, 14: „Daniel sei in sein Haus gegangen und habe offene Fenster gehabt im Obersaal gegen Jerusalem, wo er dreimal des Tages auf den Knien segnete und betete“.

Dan. 10/2, 3: „Daniel habe drei Wochen von Tagen getrauert, das Brot der Begehrlichkeiten nicht essend noch Wein trinkend noch sich salbend, bis die drei Wochen von Tagen erfüllt würden“.

Jes. 20/3: „Jesaja sei nackt und barfuß gegangen drei Jahre, zum Zeichen und Wunder über Ägypten und über Kusch“.

2. Mose 15/32, 33: „Aus dem Leuchter sollten drei Röhren zu beiden Seiten gehen, und drei mandelblütige Kelche sollten sein an jeder Röhre“.

2. Mose 28/17-19: „In den Urim und Thummim sollten drei Edelsteine in jeder Reihe sein“.

Hes. 40/10, 21, 48: „Im neuen Tempel sollten Gemächer des Tores drei sein hier, und drei dort; ein Maß allen dreien, und an der Halle des Hauses, die Breite des Tores drei Ellen hier und drei Ellen dort“.

Hes. 48/31-34: „Im neuen Jerusalem sollen sein drei Tore gegen Mitternacht und drei gegen Abend, drei gegen Morgen, drei gegen Mittag“; und Joh. Offenb. 21/13.

Ebenso im folgendem: „Petrus habe dreimal Jesum verleugnet“: Matth. 26/34, 69 und weiter: „Der Herr habe zu Petro dreimal gesagt: Liebst du Mich?“: Joh. 21/17.

„Dann in dem Gleichnis, daß ein Mensch, der einen Weinberg pflanzte, dreimal Knechte sandte, zuletzt seinen Sohn“: Luk. 20/12; Mark. 12/2, 4-6.

„Die, welche im Weinberge arbeiteten, seien gedinget worden um die dritte, um die sechste, um die neunte und um die elfte Stunde“: Matth. 20/1-17.

„Und vom Feigenbaum, daß er abgehauen werden sollte, weil er in drei Jahren keine Früchte trug“: Luk. 13/6, 7.

Wenn das Dreifache und das Dritte vorbildlich waren, so war es auch der dritte Teil, z.B. daß beim Speisopfer zwei Zehenten vom Semmelmehl gemengt sein sollten mit Öl, einem dritten Teil vom Hin, und Wein zum Trankopfer sein sollte, der dritte Teil vom Hin“: 4. Mose 15/6, 7; Hes. 46/14.

Hes. 5/1, 2, 11: „Er sollte ein Schermesser führen über sein Haupt und über seinen Bart und danach die Haare teilen und das Dritt-Teil mit Feuer verbrennen, das Dritt-Teil mit dem Schwert ringsumher schlagen, und das Dritt-Teil in den Wind streuen“.

Sach. 13/8, 9: „Auf der ganzen Erde sollten zwei Teile ausgerottet werden und der dritte Teil übrigbleiben; aber der dritte Teil durchs Feuer geführt und geläutert werden“.

Joh. Offenb. 8/7-12: „Als der erste Engel posaunte, ward ein Hagel und Feuer, gemengt mit Blut, und fiel auf die Erde, so daß der dritte Teil der Bäume verbrannte. Und der zweite Engel posaunte, und ein großer Berg, der mit Feuer brannte, wurde gestürzt ins Meer, und der dritte Teil des Meeres ward Blut, und davon starb der dritte Teil der Geschöpfe im Meer, welche Seelen hatten, und der dritte Teil der Schiffe wurde verdorben. Der dritte Engel posaunte, und es fiel vom Himmel ein großer Stern, der wie eine Fackel brannte und fiel auf den dritten Teil der Flüsse; der Name des Sternes heißt Wermut. Der vierte Engel posaunte, so daß geschlagen wurde der dritte Teil der Sonne und der dritte Teil des Mondes und der dritte Teil der Sterne, so daß verfinstert wurde ihr dritter Teil und der Tag an seinem dritten Teil nicht schien und desgleichen die Nacht“.

Joh. Offenb. 9/15: „Es wurden erlöst die vier Engel, daß sie töteten den dritten Teil der Menschen“.

Joh. Offenb. 9/18: „Von diesen Dreien wurden getötet der dritte Teil der Menschen vom Feuer, vom Rauche und vom Schwefel, der aus dem Maule der Rosse ausging“.

Joh. Offenb. 12/4: „Der Drache zog mit dem Schwanz den dritten Teil der Sterne des Himmels, und warf sie auf die Erde“.

Aber der dritte Teil bedeutet etwas, und nicht das Volle; wo hingegen das Dritte und Dreifache das Erfüllte (bedeutet), und zwar für die Bösen das Böse und für die Guten das Gute.

2789. „Da erhob Abraham seine Augen und sah“, 1. Mose 22/4, daß dies das Denken und das Schauen aus dem Göttlichen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Augen, sofern sie sind die Einsicht, worüber Nr. 2701; daher die Augen erheben bedeutet, jene (die Einsicht) erheben, somit denken; und aus der Bedeutung des Sehens, sofern es ist, aus dem Göttlichen betrachten, weil es ausgesagt wird vom Herrn.

2790. „Den Ort von ferne“, 1. Mose 22/4, daß dies bedeutet in den Zustand, den er vorhersah, erhellt aus der Bedeutung des Ortes, sofern er ist der Zustand, worüber Nr. 1273-1277, 1376-1381, 2625; und aus der Bedeutung des Sehens von ferne, sofern es ist vorhersehen.

2791. Vers 5: **Und Abraham sprach zu seinen Knaben: Bleibet euch hier mit dem Esel, ich und der Knabe wollen hingehen bis dort und uns bücken, und wiederkommen zu euch.**

„Und Abraham sprach zu seinen Knaben: Bleibet euch hier mit dem Esel“ bedeutet die Trennung des früheren Vernünftigen mit dem Natürlichen (alsdann);

„ich und der Knabe wollen hingehen bis dort“ bedeutet das göttlich Vernünftige im Zustand des Wahren, gerüstet auf die schwersten und innersten Versuchungskämpfe. Der Knabe ist das göttlich Vernünftige in solchem Zustande;

„und uns bücken“ bedeutet die Unterwerfung;

„und wiederkommen zu euch“ bedeutet die Verbindung hernach.

2792. „Abraham sprach zu seinen Knaben: Bleibet euch hier mit dem Esel“, 1. Mose 22/5, daß dies die Trennung des früheren Vernünftigen mit dem Natürlichen alsdann bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von „bleibet euch hier“, sofern es ist, so lange getrennt werden; aus der Bedeutung der Knaben, sofern sie sind das frühere Vernünftige, worüber Nr. 2782; und aus der Bedeutung des Esels, so-

fern er der natürliche Mensch, oder das Natürliche, worüber ebenfalls Nr. 2781.

2793. „Ich und der Knabe wollen hingehen bis dort“, 1. Mose 22/5, daß dies das göttlich Vernünftige im Zustande des Wahren, gerüstet auf die schwersten und innersten Versuchungskämpfe bedeutet, und daß der Knabe das göttlich Vernünftige in solchem Zustande ist, kann erhellen aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, sofern er ist das göttlich Vernünftige, hier aber, weil nicht Jischak gesagt wird, auch nicht mein Sohn, wie vorhin, sondern „der Knabe“, ist es das göttlich Vernünftige in solchem Zustande, worüber gleich folgt.

2794. „Und uns bücken“, 1. Mose 22/5, daß dies die Unterwerfung bedeutet, kann er erhellen ohne Erklärung.

2795. „Und wiederkommen zu euch“, 1. Mose 22/5, daß dies die Verbindung hernach bedeutet, kann ebenfalls erhellen ohne Erklärung.

Weil in diesem Kapitel von den schwersten und innersten Versuchungen des Herrn gehandelt wird, werden auch alle Zustände beschrieben, die Er übernahm, als er jene bestand:

Der erste Zustand wird beschrieben im 3. Vers, der zweite Zustand in diesem Vers, der dritte Zustand im gleich folgenden Vers, und die übrigen nachher.

Aber sie können für die gemeine Fassung nicht auseinandergesetzt werden, wenn man nicht vorher mehreres weiß, nicht nur vom Göttlichen des Herrn, das hier durch Abraham vorgebildet wird, sondern auch von Seinem Göttlich-Menschlichen, das durch Jischak und vom Zustand des Vernünftigen, da es Versuchungskämpfe einging und bestand, das hier der Knabe ist. Außerdem was und wie beschaffen das frühere Vernünftige, wie auch das Natürliche, das jene (Knaben mit dem Esel), sodann wie beschaffen der Zustand, als das eine mit dem anderen verknüpft, und wie beschaffen der Zustand, da sie mehr oder weniger getrennt waren. Überdies muß man mehreres über die Versuchungen wissen, z.B. was äußere und innere Versuchungen, daher was die innersten und schwersten Versuchungen, die der Herr hatte, wovon in diesem Kapitel; solange man solches nicht

weiß, kann das, was in diesem Vers steht, gar nicht faßlich beschrieben werden, und wenn es beschrieben würde, ob auch noch so klar, so müßte es doch dunkel erscheinen. Den Engeln, weil sie im Lichte des Himmels vom Herrn sind, ist das alles deutlich und klar, ja wonnevoll, weil im höchsten Grad himmlisch.

Hier soll nur gesagt werden, daß der Herr gar nicht versucht werden konnte, da Er im eigentlich Göttlichen war, denn das Göttliche ist unendlich erhaben über alle Versuchungen; aber Er konnte es in betreff des Menschlichen. Dies ist die Ursache, warum Er, da Er die schwersten und innersten Versuchungen bestand, sich das frühere Menschliche, nämlich das Vernünftige und Natürliche desselben beifügte, wie es im 3. Vers beschrieben wird, und warum Er Sich hernach davon trennte, wie in diesem Vers gesagt wird, aber dennoch ein solches beibehielt, wodurch Er versucht werden konnte, und das ist der Grund, warum hier nicht gesagt wird Jischak, mein Sohn, sondern Knabe, und daß unter diesem verstanden wird, das göttlich Vernünftige in solchem Zustand, nämlich im Zustand des Wahren, gerichtet auf die schwersten und innersten Versuchungskämpfe; man sehe Nr. 2793.

Daß nicht das Göttliche Selbst, auch nicht das Göttlich-Menschliche versucht werden konnte, kann jedem schon daraus erhellen, daß nicht einmal Engel dem Göttlichen nahen können, geschweige denn Geister, die Versuchungen herbeiführen, und noch weniger die Höllen. Hieraus wird klar, warum der Herr in die Welt gekommen ist und den eigentlich menschlichen Zustand mit seiner Schwachheit annahm, denn so konnte Er in betreff des Menschlichen versucht werden, und durch Versuchungen die Höllen unterjochen, und alles und jedes zum Gehorsam und in Ordnung bringen und das Menschengeschlecht selig machen, das sich vom höchsten Göttlichen so weit entfernt hatte.

2796. Was die Annahmen verschiedener Zustände vom Herrn betrifft, von denen hier gehandelt wird, so können sie nicht anders als dem Menschen unbekannt sein, weil er gar nicht über die Veränderungen der Zustände nachdenkt, während sie doch fortwährend eintreten, sowohl im Verstandesgebiet oder in den Gedanken, als im Willensgebiet oder in den Neigungen.

Daß er darüber nicht nachdenkt, kommt daher, weil er glaubt, alles und jedes bei ihm erfolge in natürlicher Ordnung, und es sei nichts Höheres, das lenkt; während es sich doch so verhält, daß alles und jedes durch Geister und Engel bei ihm geordnet, und daß alle Zustände und Zustandsveränderungen daher kommen, und so vom Herrn gelenkt werden zu ewigen Zwecken, die allein der Herr vorhersieht.

Daß sich die Sache so verhält, ist mir nun durch die Erfahrung mehrerer Jahre sehr bekannt geworden. Überdies ist es mir zu wissen und zu beobachten gegeben worden, welche Geister und Engel bei mir waren und welche Zustände sie herbeiführten; und das kann ich versichern, daß alle Zustände bis auf deren Kleinstes von daher kommen, und daß sie vom Herrn so geordnet werden.

Ferner ist mir zu wissen und zu beobachten gegeben worden, daß in einem jeden Zustand sehr viele andere Zustände sind, die nicht erschienen, und die, wenn sie beisammen sind, wie ein einziger allgemeiner erschien, und daß diese Zustände geordnet sind, gemäß den Zuständen, die der Ordnung nach in ihrer Reihe aufeinanderfolgen: dies geschieht bei den Menschen vom Herrn, aber beim Herrn selbst, als Er in der Welt lebte, geschahen sie von Ihm selbst, weil Er göttlich war, und das eigentliche Sein Seines Lebens Jehovah gewesen ist.

Die Veränderungen der Zustände im Verstandes- und Willensgebiet beim Menschen und in welcher Ordnung sie erfolgen, ferner, durch welche Reihenfolgen sie sich fortbewegen, und also, wie sie, soviel als möglich, vom Herrn zum Guten gelenkt werden, dieses wissen, ist engelisch. Die Weisheit der Engel ist so beschaffen, daß sie das kleinste solcherart inne werden, daher kommt es, daß dieses, was über die Veränderungen des Zustandes beim Herrn im inneren Sinn geoffenbart worden ist, den Engeln, weil sie im Lichte des Himmels vom Herrn sind, klar und deutlich wahrnehmbar ist, auch einigermaßen verständlich dem Menschen, der im einfältig Guten lebt; aber bloß dunkel und wie nichts denen, die im Bösen, ferner, die in den Irrmeinungen der Weisheit sind, denn diese haben ihr natürliches und vernünftiges Licht durch mehreres, was Finsternis herbeigeführt

hat, verdunkelt und ausgelöscht, obwohl diese glauben, sie seien mehr als andere im Lichte.

2797. Vers 6: **Und Abraham nahm das Holz des Brandopfers, und legte es auf Jischak, seinen Sohn, und nahm in seine Hand das Feuer und das Messer und gingen sie beide miteinander.**

„Und Abraham nahm das Holz des Brandopfers" bedeutet das Verdienst der Gerechtigkeit;"

und legte es auf Jischak, seinen Sohn" bedeutet, es sei dem göttlich Vernünftigen beigefügt worden;

„und nahm in seine Hand das Feuer und das Messer" bedeutet das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens;

„und gingen sie beide miteinander" bedeutet die Vereinigung, soweit sie möglich war.

2798. „Und Abraham nahm das Holz des Brandopfers", 1. Mose 22/6, daß dies das Verdienst der Gerechtigkeit bedeutet, erhellt aus dem, was Nr. 2784 gesagt und gezeigt worden ist, sowie auch ohne weitere Erklärung.

„Und legte es auf Jischak", 1. Mose 22/6, daß dies bedeutet, es sei dem göttlich Vernünftigen beigefügt worden, nämlich das Verdienst der Gerechtigkeit, kann erhellen aus der vorbildlichen Bedeutung Jischaks, sofern er ist das göttlich Vernünftige des Herrn, wovon oft im Vorigen, und aus der Bedeutung von auf ihn legen, sofern es ist hinzufügen.

„Sein Sohn" wird gesagt, weil das Göttlich-Menschliche des Herrn nicht nur von Jehovah empfangen, sondern auch geboren wurde; daß der Herr von Jehovah empfangen wurde, ist sehr bekannt aus dem Worte des Herrn, weshalb Er genannt wird der Sohn des Höchsten, Sohn Gottes und der Eingeborene des Vaters: Matth. 2/15; 3/16, 17; 16/13-17; 17/5; 27/43, 54; Mark. 1/10; 9/7, 9; 14/61, 62; Luk. 1/31, 32, 35; 3/21, 22; 9/35; 10/22; Joh. 1/14, 18, 50; 3/13, 16-18; 5/20-27; 6/69; 9/34, 35, 38; 10/35, 36; 20/30, 31; außerdem in sehr vielen anderen Stellen, wo Er Jehovah Seinen Vater nennt.

Daß Er von der Jungfrau Maria geboren wurde, ist ebenfalls bekannt, aber wie ein anderer Mensch; dagegen als Er wiederum geboren oder göttlich wurde, wurde Er es von Jehovah, der in Ihm war,

und der Er selbst (war) in betreff des eigentlichen Seins Seines Lebens. Die Vereinigung des göttlichen und menschlichen Wesens geschah gegenseitig und wechselseitig, so daß Er das göttliche Wesen vereinigte mit dem Menschlichen und das Menschliche mit dem Göttlichen, man sehe Nr. 1921, 1999, 2004, 2005, 2018, 2025, 2083, 2508, 2523, 2618, 2628, 2632, 2728, 2729.

Hieraus kann erhellen, daß der Herr aus eigener Macht in Sich das Menschliche göttlich machte und so die Gerechtigkeit wurde. Das Verdienst der Gerechtigkeit war es, das dem göttlich Vernünftigen beigefügt wurde, als Er die inwendigsten Versuchungen bestand, aus dem Er dann kämpfte, und gegen das die bösen Genien kämpften, bis Er auch jenes verherrlichte.

Das ist es, was im inneren Sinne dadurch verstanden wird, daß Abraham das Holz des Brandopfers auf Jischak seinen Sohn legte, und das ist es, was von den Engeln vernommen wird, wenn diese Worte gelesen werden.

2799. „Und nahm in seine Hand das Feuer und das Messer", 1. Mose 22/6, daß dieses bedeutet das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens, erhellt aus der Bedeutung des Feuers, sofern es ist das Gute der Liebe, worüber Nr. 934; und aus der Bedeutung des Messers, sofern es ist das Wahre des Glaubens.

Daß das Messer, das bei den Schlachtopfern zu den Opfertieren gebraucht wurde, das Wahre des Glaubens bedeutet, kann erhellen aus der Bedeutung des Schwertes oder Schwertchens im Worte, denn anstatt des Messers wird Schwertchen gesagt. Beide haben die gleiche Bedeutung, doch mit dem Unterschied, daß das Messer, das zu den Opfertieren gebraucht wurde, das Wahre des Glaubens bedeutete, aber das Schwert das kämpfende Wahre; und weil das Messer selten im Worte genannt wird, aus einer geheimen Ursache, wovon später, so darf gezeigt werden, was das Schwert bedeutet: Schwert bedeutet im inneren Sinn das kämpfende Wahre des Glaubens, dann die Verwüstung des Wahren; und im entgegengesetzten Sinn das kämpfende Falsche und die Bestrafung des Falschen.

I. Daß **Schwert bedeutet das kämpfende Wahre des Glaubens**, kann erhellen aus folgenden Stellen:

Ps. 45/4, 5: „Gürte Dein Schwert auf Deine Hüfte, Mächtiger, mit Deiner Herrlichkeit und Deiner Ehre sei glücklich, reite auf dem Worte der Wahrheit, und es wird Dich lehren Wunder deine Rechte“: wo vom Herrn; Schwert für das kämpfende Wahre.

Ps. 149/5, 6: „Frohlocken werden die Barmherzigen in Herrlichkeit, sie werden singen auf ihren Lagern; Erhebungen Gottes in ihrer Kehle, und das Schwert der Schärfen in ihrer Hand“.

Jes. 49/1, 2: „Jehovah hat vom Mutterleibe an Mich gerufen, von den Eingeweiden meiner Mutter hat Er meines Namens gedacht, Er hat meinen Mund gemacht wie ein scharfes Schwert, bereitet Mich zu einem gereinigten Pfeile“: das scharfe Schwert für das kämpfende Wahre, der gereinigte Pfeil für das Wahre der Lehre, man sehe Nr. 2686, 2709.

Jes. 31/8: „Es wird Aschur fallen durch das Schwert nicht eines Mannes, das Schwert nicht eines Menschen wird ihn fressen, und er wird für sich fliehen vor dem Schwerte, und seine Jünglinge werden zinsbar sein“: Aschur für das Vernünfteln in göttlichen Dingen: Nr. 119, 1186; das Schwert nicht eines Mannes und nicht eines Menschen für: das Falsche; das Schwert, vor dem fliehen wird, für: das kämpfende Wahre.

Sach. 9/12-14: „Kehret euch zur Festung, ihr Gebundenen, in der Erwartung, auch heute verkündige Ich, doppelt will Ich dir erwidern, der Ich Mir Judah zum Bogen gespannt, Ephraim gefüllt, und erweckt habe deine Söhne, Zion, gegen deine Söhne, Javan, und will dich stellen, so wie das Schwert eines Starken, und Jehovah wird über ihnen erscheinen und ausfahren wird der Blitz, sein Pfeil“: das Schwert eines Starken für das kämpfende Wahre.

Joh. Offenb. 1/13, 16: „In der Mitte der sieben Sterne Einer gleich einem Menschensohne; Er hielt in Seiner Rechten sieben Sterne, und aus Seinem Munde ging ein scharfes, zweischneidiges Schwert; und Sein Antlitz wie die Sonne, wenn sie leuchtet in ihrer Kraft“.

Joh. Offenb. 2/12, 16: „So spricht Der, welcher das scharfe, zweischneidige Schwert hat, kommen werde Ich dir schnell, und kämpfen wider sie mit dem Schwerte Meines Mundes“: das scharfe,

zweischneidige Schwert offenbar für das kämpfende Wahre, das deshalb als ein Schwert aus dem Munde dargestellt wird.

Joh. Offenb. 19/15, 21: „Aus dem Munde Dessen, der auf dem weißen Pferde saß, ging aus ein scharfes Schwert, und mit demselben wird Er schlagen die Heiden; und sie wurden getötet mit dem Schwerte des auf dem Pferde Sitzenden, das aus Seinem Munde ging“: wo es klar ist, daß das Schwert aus dem Munde das kämpfende Wahre ist; daß der auf dem weißen Pferde Sitzende das Wort ist, somit der Herr, der das Wort, sehe man Nr. 2760-2763. Daher sagt der Herr bei

Matth. 10/34: „Darum meinet nicht, daß Ich gekommen bin, Frieden zu bringen auf die Erde, Ich bin nicht gekommen Frieden zu bringen, sondern das Schwert“.

Luk. 22/36-38: „Nun, wer einen Beutel hat, der nehme ihn, desgleichen auch die Tasche; wer aber nicht hat, verkaufe seine Kleider und kaufe ein Schwert; sie sprachen: Herr, siehe, hier (sind) zwei Schwerter; aber Jesus sagte: es genügt“: wo durch Schwert nichts anderes verstanden wird als das Wahre, aus dem und für das sie kämpfen sollten.

Hos. 2/18: „Ich werde ihnen schließen an jenem Tage einen Bund mit dem Wild des Feldes, und mit dem Vogel der Himmel und mit dem Gewürm des Bodens, und den Bogen und das Schwert und den Krieg werde ich zerbrechen von der Erde und machen, daß sie sicher liegen“: wo vom Reich des Herrn; durch zerbrechen den Bogen das Schwert und den Krieg, wird bezeichnet, daß kein Kampf da (sein soll) über die Lehre und das Wahre.

Jos. 5/13, 14: „Josua erhob seine Augen und sah und siehe, ein Mann stand ihm gegenüber und ein aus der Scheide gezogenes Schwert in seiner Hand; er sprach zu Josua: Ich bin der Fürst des Heeres Jehovahs; und Josua fiel auf sein Antlitz zur Erde“: dies (geschah), als Josua mit den Söhnen Israels einzog in das Land Kanaan, wodurch verstanden wird der Eingang der Gläubigen in das Reich des Herrn; das kämpfende Wahre, das der Kirche angehört, ist das aus der Scheide gezogene Schwert in der Hand des Fürsten des Heeres Jehovahs.

Daß aber durch die Schwertchen oder Messer das Wahre des Glaubens verstanden wird, kann hieraus erhellen. Ferner, daß sie nicht nur bei den Schlachtopfern, sondern auch bei der Beschneidung gebraucht wurden, bei letzterer waren sie aus Stein, und hießen Schwertchen der Felsen, wie bei Jos. 5/2, 3, erhellt: „Jehovah sprach zu Josua, mache dir Schwertchen von Felsen und gehe wieder, beschneide die Söhne Israels zum zweiten Male; und Josua machte sich Schwertchen von Felsen und beschnitt die Söhne Israels am Hügel der Vorhäute“: daß die Beschneidung das Vorbild der Reinigung von der Selbst- und Weltliebe war, sehe man Nr. 2039, 2632; und weil diese Reinigung durch die Wahrheiten des Glaubens geschieht, darum Schwertchen von Felsen: Nr. 2039 E, 2046 E.

II. Daß **Schwert die Verwüstung des Wahren** bedeutet, erhellt aus folgenden Stellen:

Jes. 51/19, 20: „Diese zwei Dinge werden dir widerfahren, wer möchte Leid tragen mit dir die Verwüstung und die Zerbrechung und der Hunger und das Schwert, wer möchte dich trösten; deine Söhne sind verschmachtet, sie lagen im Haupt aller Gassen“: Hunger für die Verwüstung des Guten, und Schwert für die Verwüstung des Wahren; liegen im Haupt aller Gassen für beraubt werden alles Wahren; daß die Gasse das Wahre ist: Nr. 2336; was Verwüstung, sehe man Nr. 301-304, 407, 408, 410, 411.

Jes. 65/12: „Ich will euch zählen zum Schwert, und ihr alle werdet euch zur Schlachtung bücken, darum, weil Ich gerufen habe, und ihr habt nicht geantwortet, Ich habe geredet, und ihr habt nicht gehört“.

Jes. 66/16: „Im Feuer wird Jehovah richten und im Schwert alles Fleisch, und viele werden sein Durchbohrte Jehovahs“: Durchbohrte Jehovahs für Verwüstete.

Jerem. 12/12, 13: „Auf alle Hügel in der Wüste sind Verwüster gekommen, weil das Schwert Jehovahs frißt vom Ende des Landes und bis zum Ende des Landes; kein Feind allem Fleisch; sie haben Weizen gesät und Dornen geerntet“: das Schwert Jehovahs offenbar für Verwüstung des Wahren.

Jerem. 5/12, 13: „Sie haben gegen Jehovah gelogen und gesagt: Es ist nicht, und nicht wird kommen über uns das Böse, und das

Schwert, den Hunger werden wir nicht sehen; und die Propheten werden wie ein Wind sein und keine Rede in ihnen“.

Jerem. 11/22: „Ich halte Heimsuchung über sie, die Jünglinge werden sterben durch das Schwert; ihre Söhne und ihre Töchter werden sterben vor Hunger“.

Jerem. 14/12, 13: „Wenn sie opfern Brandopfer und Speisopfer, so werde Ich solches nicht gnädig ansehen, weil durch Schwert und durch Hunger und durch Pest Ich ihnen den Garaus mache; und ich habe gesagt: Ach, Herr Jehovah, siehe, die Propheten sagen ihnen: ihr werdet nicht sehen das Schwert, und ihr werdet keinen Hunger haben“.

Jerem. 32/24, 36: „Die Stadt ist gegeben in die Hand der Chaldäer, die gegen sie kämpften angesichts des Schwertes und des Hungers und der Pest“.

Jerem. 24/10: „Ich werde schicken unter sie das Schwert und den Hunger und die Pest, bis sie Garaus werden von dem Boden, den Ich ihnen und ihren Vätern gegeben habe“.

In diesen Stellen wird die Verwüstung beschrieben durch Schwert, Hunger und Pest; durch Schwert die Verwüstung des Wahren, durch Hunger die Verödung des Guten, durch Pest fortfahren bis zum Garaus.

Hes. 5/1, 2, 12, 17: „Du Menschensohn, nimm ein scharfes Schwert, das Schermesser der Scherer, nimm dir solches und laß es gehen über dein Haupt und über deinen Bart und nimm dir Waagschalen des Gewichts und teile sie, den dritten Teil verbrenne mit Feuer inmitten der Stadt; den dritten Teil schlage mit dem Schwerte rings um sie her, und den dritten Teil zerstreue in den Wind, und das Schwert will Ich hinter ihnen ausziehen. Der dritte Teil wird sterben an der Pest, und werden durch den Hunger Garaus werden in der Mitte, und der dritte Teil wird fallen durch das Schwert ringsumher, und den dritten Teil werde Ich in alle Winde zerstreuen und das Schwert ausziehen hinter ihnen“: dort von der Verwüstung des natürlich Wahren, die so beschrieben wird.

Hes. 7/15: „Das Schwert draußen, und die Pest und der Hunger drinnen, wer auf dem Felde ist, wird durch das Schwert sterben, und wer in der Stadt, den wird der Hunger und die Pest fressen“.

Hes. 21/3-5, 8-10, 28, 29: „Du sollst sagen zum Lande Israels, so sprach Jehovah: Siehe, Ich will an dich, und Ich werde herausziehen Mein Schwert aus seiner Scheide, und Ich werde ausrotten lassen aus dir den Gerechten und den Gottlosen: darum, daß Ich ausrotten lasse aus dir den Gerechten und den Gottlosen: deswegen wird Mein Schwert aus seiner Scheide gehen, es wird nicht mehr zurückkehren. Es geschah das Wort Jehovahs zu mir, sprechend: Du Menschensohn, weissage und sprich: so sprach Jehovah, sage, das Schwert, das Schwert ist geschärft und auch gefegt; zu schlachten eine Schlachtung ist es geschärft; und daß es einen Blitz hat, ist es gefegt. Du Menschensohn, weissage und sprich. So sprach der Herr Jehovah zu den Söhnen Ammons, und zu ihrer Schmach: du sollst sagen, das Schwert, das Schwert ist geöffnet zur Schlachtung, und gefegt zum Garausmachen wegen des Blitzes, wenn du dir schaust, ist es Nichtswürdigkeit, wenn du dir wahrsagst, ist es Lüge“: wo durch Schwert nichts anderes bezeichnet wird als Verwüstung, wie es aus dem einzelnen im inneren Sinn erhellt.

Hes. 26/9-11: „Der König von Babel zerstört deine Türme mit seinen Schwertern, vor der Menge der Pferde wird dich bedecken ihr Staub, vor der Stimme des Reiters und des Rades und des Wagens werden bewegt werden deine Mauern, von den Hufen deiner Pferde wird er zertreten alle deine Gassen“: was Babel ist, sehe man Nr. 1326; daß es verwüstet: Nr. 1327.

Ps. 7/13: „Wenn er sich nicht bekehren wird, wird Gott Sein Schwert schärfen, Er wird Seinen Bogen spannen und ihn zurichten“.

Jerem. 4/10: „Ich sprach: Ach, Herr, fürwahr, Du hast auferlegt, ja auferlegt diesem Volk und Jerusalem Lasten, sagend: Friede wird euch sein, und hingereicht hat das Schwert bis an die Seele“.

Jerem. 46/14: „Verkündiget in Ägypten und lasset es hören in Mizdal: stehe und bereite dich, weil fressen wird das Schwert deine Umgebungen“.

Jerem. 50/35-38: „Schwert über die Chaldäer, und an die Bewohner Babels und an ihre Vorsteher und an ihre Weisen; Schwert an die Schwätzer, und sie werden Narren sein; Schwert an ihre Starken, und sie werden bestürzt werden, Schwert an ihre Pferde und an ihren

Wagen und an allen wirren Haufen, der in ihrer Mitte ist, und werden zu Weibern werden, Schwert an ihre Schätze, und sie werden geplündert werden; Dürre an ihre Gewässer, und sie werden vertrocknen“: Schwert offenbar für die Verwüstung des Wahren, denn es heißt, Schwert soll kommen an die Weisen, an die Schwätzer, an die Starken, an die Pferde und den Wagen, an die Schätze, und Dürre an die Gewässer, und sie werden vertrocknen;

Jerem. Klagel. 5/6, 8, 9: „Ägypten gaben wir die Hand, dem Aschur uns zu sättigen mit Brot; Knechte sind Herren geworden über uns; es befreit uns niemand aus ihrer Hand; bei unserer Seele brachten wir unser Brot, angesichts des Schwertes der Wüste“.

Hos. 11/5, 6: „Nicht soll er zurückkehren zum Lande Ägyptens, und Aschur, der ist sein König, weil sie sich weigerten sich zu bekehren zu Mir, und das Schwert schwebt in seinen Städten und wird gar machen seine Riegel und wird fressen um ihrer Ratschläge willen“.

Amos 4/10: „Ich habe geschickt wider euch die Pest auf dem Wege Ägyptens, getötet mit dem Schwert eure Jünglinge da, samt der Gefangenschaft eurer Pferde“: auf dem Wege Ägyptens für Wißtümliches, das verwüstet, wenn man daraus über das Göttliche vernünftelt. Gefangenschaft der Pferde für das unfähig gewordene Verständige.

III. Daß **Schwert im entgegengesetzten Sinn das kämpfende Falsche** bedeutet, kann erhellen bei

Ps. 57/5: „Mit meiner Seele liege ich inmitten von Löwen, die anflammen die Söhne der Menschen, ihre Zähne sind Lanzen und Pfeile und ihre Zungen ein scharfes Schwert“.

Ps. 59/8: „Siehe, sie werfen aus mit ihrem Munde Schwerter (sind) in ihren Lippen, denn wer mag es hören“.

Jes. 14/19: „Du bist herausgeworfen aus deinem Grabe, wie ein greulicher Zweig, das Kleid der Erwürgten, die durchbohrt sind mit dem Schwert, die hinabgefahren zu den Steinen der Grube, wie eine zertretene Leiche“: wo von Luzifer.

Jerem. 2/30, 31: „Vergeblich habe Ich geschlagen eure Söhne, Zucht haben sie nicht angenommen; es frißt euer Schwert eure Propheten, wie ein Löwe, der verdirbt; o Geschlecht, sehet doch ihr das Wort Jehovahs, bin Ich gewesen eine Wüste für Israel“.

Jerem. 6/25, 26: „Du sollst nicht hinausgehen auf das Feld und auf dem Wege nicht wandeln, denn ein Schwert hat der Feind, Schrecken ist ringsum“.

Jerem. 25/15, 16, 27: „Nimm den Becher des Weines des Grimms und tränke damit alle Völkerschaften, zu denen Ich dich sende, und sie werden trinken und erregt werden und rasen vor dem Schwerte, das Ich sende unter euch; trinket und werdet trunken und schreiet und fallet, und ihr sollt nicht wieder aufstehen vor dem Schwerte“.

Jerem. 46/9, 10: „Steiget auf, ihr Rosse, raset ihr Wagen, ausziehen sollen die Starken, Chusch und Puth, welche ergreifen den Schild, und die Ludier, welche ergreifen und spannen den Bogen, und dies ist der Tag des Herrn Jehovah der Heerscharen, der Tag der Rache, und fressen wird das Schwert und gesättigt werden und trunken werden von ihrem Blute“.

Hes. 16/39, 40: „Sie werden dir ausziehen deine Kleider und werden dir nehmen die Geräte deiner Herrlichkeit und werden dich lassen nackt und bloß und steigen lassen über dich eine Versammlung und dich steinigen mit dem Stein, dich durchbohren mit ihren Schwertern“: wo von den Greueln Jerusalems.

Sach. 11/17: „Wehe, dem nichtswürdigen Hirten, dem Verlasser der Herde, Schwert auf seinem Arm und auf das rechte Auge, sein Arm wird verdorren, ja verdorren, und sein rechtes Auge dunkel, ja dunkel werden“.

Hos. 7/15, 16: „Wider mich haben sie Böses gedacht, fallen werden ihre Fürsten durch das Schwert, wegen des Zornes ihrer Zunge, das ihr Spott im Lande Ägyptens (sei)“.

Luk. 21/23, 24: „Es wird große Not auf Erden sein und Zorn in diesem Volk, denn sie werden fallen durch den Mund des Schwertes und werden gefangen geführt werden unter alle Heiden, endlich wird Jerusalem zertreten werden von den Heiden“: wo der Herr von der Vollendung des Zeitlaufes, im Buchstabensinn von den Juden, daß sie zerstreut und von Jerusalem, daß es zerstört werden sollte; aber im inneren Sinn vom letzten Zustand der Kirche; durch Fallen durch den Mund des Schwertes wird bezeichnet, daß kein Wahres mehr, sondern lauter Falsches; durch alle Heiden wird bezeichnet Böses

jeder Art, unter das sie gefangen geführt werden sollten; daß Heiden (Völkerschaften) Böses sind, sehe man Nr. 1259, 1260, 1849, 1868; daß Jerusalem die Kirche ist: Nr. 2117, die so zertreten wurde.

IV. Daß **Schwert auch die Strafe des Falschen** bedeutet, erhellt bei

Jes. 27/1: „An jenem Tage wird heimsuchen Jehovah mit Seinem harten und großen und starken Schwert den Leviathan, die längliche Schlange, und den Leviathan, die krumme Schlange, und wird töten die Getiere, die im Meer“: wo von denjenigen, die durch Vernunftschlüsse aus dem Sinnlichen und Wissenschaftlichen in die Geheimnisse des Glaubens eingehen; das harte, große und starke Schwert für die Strafe des Falschen daraus.

Wo gelesen wird, daß sie verbannt und getötet worden seien durch den Mund des Schwertes, zuweilen vom Manne bis zum Weib, vom Knaben bis zum Greise, zum Ochsen, Schaf und Esel, wird im inneren Sinn die Strafe der Verdammnis des Falschen verstanden, wie Jos. 6/21; 8/24, 25; 10/28, 30, 37, 39; 11/10-12, 14; 13/22; 19/47; Richt. 1/8, 25; 4/15, 16; 18/27; 20/37; 1. Sam. 15/8, 11; 2. Kön. 10/25 und anderswo, weshalb befohlen wurde, „daß die Stadt, die andere Götter verehrte, geschlagen werden sollte mit dem Schwert, verbannt und mit dem Feuer verbrannt werden sollte, und sein ein ewiger Schutthaufen“: 5. Mose 13/13, 15-17: Schwert für die Strafe des Falschen, Feuer für die Strafe des Bösen.

Daß der Engel Jehovahs mit einem aus der Scheide gezogenen Schwerte auf dem Wege gestanden sei gegen Bileam: 4. Mose 22/31, bedeutet das Wahre, sofern es dem Falschen, in dem Bileam war, entgegentrat, weshalb dieser auch mit dem Schwert getötet wurde: 4. Mose 31/8.

Daß das Schwert im echten Sinn das kämpfende Wahre bedeutet, und im entgegensetzten Sinn das kämpfende Falsche, sodann die Verwüstung des Wahren, und die Strafe des Falschen, hat seinen Grund in den Vorbildern im anderen Leben; denn wenn dort jemand etwas redet, von dem er weiß, daß es falsch ist, dann fallen sogleich auf sein Haupt wie Schwertchen und versetzen in Schrecken; außerdem wird das kämpfende Wahre vorgebildet durch solche Dinge, die

geschärft sind, wie Degen, sofern nämlich das Wahre ohne das Gute so beschaffen ist, aber mit dem Guten ist es abgerundet und sanft. Weil der Entstehungsgrund ein solcher ist, geschieht es, daß so oft Messer oder Lanze oder Schwertchen oder Schwert im Worte genannt wird, den Engeln das kämpfende Wahre vorschwebt. Daß aber Messer kaum im Worte genannt wird, kommt daher, daß es im anderen Leben böse Geister gibt, die Massakrierer heißen, an deren Seite herabhängende Messer erscheinen, aus dem Grunde, weil sie eine wilde Natur haben, (so) daß sie jeden mit dem Messer erstechen wollen; daher kommt es, daß nicht der Messer, sondern der Schwertchen und Schwerter Erwähnung geschieht, denn diese erregen, weil sie bei Kämpfen gebraucht werden, die Vorstellung des Krieges, somit des kämpfenden Wahren.

Weil den Alten bekannt war, daß Schwertchen, Dolch und Messer das Wahre bedeuten, deshalb pflegten die Heiden, zu denen solches durch Überlieferung kam, bei den Schlachtopfern sich mit Schwertchen, Dolchen oder Messern bis aufs Blut zu stechen und zu zerfleischen, wie gelesen wird von den Priestern Baals: „Die Priester Baals schrieen mit großer Stimme und schnitten sich, gemäß ihrer Sitte, mit Schwertern und Pfriemen, bis zum Blutvergießen“: 1. Kön. 18/28.

Daß alle Kriegswaffen im Worte solche Dinge bedeuten, die dem geistigen Kampf angehören, und jede (Waffe) etwas Besonderes, sehe man Nr. 2686.

2800. „Und gingen sie beide miteinander“, 1. Mose 22/6, daß dieses die Vereinigung, soweit sie möglich war, bedeutet, kann ohne Erklärung erhellen.

2801. Vers 7: **Da sprach Jischak zu Abraham, seinem Vater, und sagte: Mein Vater! Und er sprach: Siehe ich, mein Sohn. Und er sagte: Siehe, das Feuer und das Holz, und wo ist das Schaf zum Brandopfer?**

„Da sprach Jischak zu Abraham, seinem Vater, und sagte: Mein Vater! Und er sprach: siehe ich, mein Sohn“ bedeutet das Zwiegespräch des Herrn aus der Liebe des göttlich Wahren mit dem

göttlich Guten; das göttlich Wahre ist der Sohn, das göttlich Gute ist der Vater;

„und er sagte: siehe, das Feuer und das Holz“ bedeutet, daß Liebe und Gerechtigkeit da sind;

„wo ist das Schaf zum Brandopfer“ bedeutet, wo diejenigen aus dem menschlichen Geschlechte (seien), die geheiligt werden sollen.

2802. „Da sprach Jischak zu Abraham, seinem Vater, und sagte: Mein Vater! Und er sprach: Siehe, ich, mein Sohn“, 1. Mose 22/7, daß dies bedeutet ein Gespräch des Herrn aus der Liebe des göttlich Wahren mit dem göttlich Guten, erhellt aus der Bedeutung Jischaks, des Sohnes, sofern er ist das göttlich Wahre, und aus der Bedeutung Abrahams, des Vaters, sofern er ist das göttlich Gute, wovon bald die Rede sein wird; und aus der Gefühlsregung, die in diesen Worten, insofern sie beiderseits aus der Liebe ist. Hieraus ist klar, daß es ein Gespräch des Herrn mit Seinem Vater ist.

Daß in diesen Worten mehr Geheimnisse verborgen liegen als zur menschlichen Wahrnehmung gelangen können, kann daraus erhellen, daß „Er sprach“ viermal in diesem Verse vorkommt. Es ist gewöhnlich im Worte, daß, wenn etwas Neues begonnen wird, gesagt wird, „und er sprach“, man sehe Nr. 2061, 2238, 2260; ferner daraus, daß es Worte der Liebe sind, und wenn diese zur Wahrnehmung der himmlischen Engel gelangen, die im inneren Sinn sind, so bilden sie sich daraus die allerhimmlischsten Vorstellungen, denn diese (die himmlischen Engel) bilden sich aus der Gefühlsregung im Worte das Licht ihrer Vorstellungen; hingegen die geistigen Engel aus der Bedeutung der Worte und Sachen: Nr. 2157, 2275, so aus diesem, wo vier unterschiedene Perioden und Regungen der Liebe, solches, was niemals zum menschlichen Fassungsvermögen hinabkommen noch in Worten ausgedrückt werden kann, und zwar in unaussprechlicher Menge und Mannigfaltigkeit, woraus erhellen kann, wie beschaffen das Wort im inneren Sinn ist, auch wo es im Buchstaben als einfältig erscheint, wie in diesem Verse.

2803. Daß das göttlich Wahre der Sohn, und das göttlich Gute der Vater, kann erhellen aus der Bedeutung des Sohnes, sofern er ist das Wahre, worüber Nr. 489, 491, 533, 1147, 2633; und des Vaters,

sofern er ist das Gute; sodann aus der Empfängnis und Geburt des Wahren, sofern sie aus dem Guten ist. Das Wahre kann nicht anderswoher sein und bestehen als aus dem Guten, wie öfters gezeigt worden ist.

Daß hier der Sohn das göttlich Wahre ist und der Vater das göttlich Gute, hat den Grund, weil die Vereinigung des göttlichen Wesens mit dem Menschlichen, und des Menschlichen mit dem Göttlichen, die göttliche Ehe des Guten mit dem Wahren und des Wahren mit dem Guten ist, aus der die himmlische Ehe; denn in Jehovah oder dem Herrn ist nichts als das Unendliche, und weil das Unendliche, kann keinerlei Vorstellung gefaßt werden, nur, daß Er sei das Sein und Dasein alles Guten und Wahren oder das Gute selbst und das Wahre selbst. Das Gute selbst ist der Vater und das Wahre selbst ist der Sohn, aber weil eine göttliche Ehe des Guten und Wahren und des Wahren und Guten ist, ist der Vater im Sohn und der Sohn im Vater, wie der Herr selbst lehrt bei Joh. 14/10, 11: „Jesus sagt zu Philippus: glaubst du nicht, daß Ich im Vater, und der Vater in Mir? glaubt mir, daß Ich im Vater und der Vater in Mir“; und Joh. 10/36, 38: „Jesus sagte zu den Juden, wenn ihr Mir ja nicht glaubet, so glaubet den Werken, auf daß ihr erkennet und glaubet, der Vater sei in Mir und Ich im Vater“; Joh. 17/9, 10, 21: „Ich bitte für sie, denn alles, was Mein ist, ist Dein, und was Dein ist, ist Mein, und daß sie alle eins seien, wie Du Vater in Mir und Ich in Dir“; Joh. 13/31, 32 und Joh. 17/1: „Jetzt ist verherrlicht des Menschen Sohn, und Gott ist verherrlicht in Ihm; wenn Gott verherrlicht ist in Ihm, wird Gott Ihn auch verherrlichen in Sich selber; Vater, verherrliche Deinen Sohn, damit auch Dein Sohn Dich verherrliche“.

Hieraus kann erhellen, welcherart die Vereinigung des Göttlichen und Menschlichen im Herrn ist, daß sie nämlich gegenseitig und wechselseitig oder rückbezüglich, und diese Vereinigung ist es, was die göttliche Ehe genannt wird, aus welcher die himmlische Ehe stammt, und diese ist das eigentliche Reich des Herrn in den Himmeln, worüber so bei Joh. 14/20: „An jenem Tage werdet Ihr erkennen, daß Ich in Meinem Vater bin, und Ihr in Mir, und Ich in euch“; Joh. 17/21-23, 26: „für sie bitte Ich, daß sie alle eins seien, wie Du,

Vater in Mir, und Ich in Dir, daß auch sie in Uns eins seien, Ich in ihnen, und Du in Mir; auf daß die Liebe, womit Du Mich geliebt hast, in ihnen sei, und Ich in ihnen“.

Daß diese himmlische Ehe die des Guten und des Wahren und des Wahren und des Guten ist, sehe man Nr. 2508, 2618, 2728, 2729. Und weil das göttlich Gute gar nicht sein und bestehen kann ohne das göttlich Wahre, und das göttlich Wahre gar nicht ohne das göttlich Gute, sondern das eine im anderen gegenseitig und wechselseitig, darum ist offenbar, daß die göttliche Ehe von Ewigkeit gewesen ist, das ist, der Sohn im Vater, und der Vater im Sohne, wie der Herr selber lehrt bei Joh. 17/5, 24: „Nun verherrliche Mich, Du Vater, bei Dir selber mit der Herrlichkeit, die Ich bei Dir hatte, ehe die Welt war“.

Aber das Göttlich-Menschliche, das geboren war von Ewigkeit, wurde auch geboren in der Zeit, und das in der Zeit geboren und verherrlicht worden ist, ist ebendasselbe; daher kommt es, daß der Herr so oft sagte, daß Er zum Vater gehe, der Ihn gesandt habe, d.h. daß Er zum Vater zurückkehre; und bei Joh. 1/1-3, 14: „Im Anfang war das Wort (das Wort ist das göttlich Wahre selbst), und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort; dasselbe war im Anfang bei Gott; alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen Seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingebornen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit“; man sehe auch Joh. 3/13; 6/62.

2804. „Er sagte: Siehe, das Feuer und das Holz“, 1. Mose 22/7, daß dies bedeutet Liebe und Gerechtigkeit seien da, erhellt aus der Bedeutung des Feuers, sofern es ist Liebe, worüber Nr. 934; und aus der Bedeutung des Holzes zum Brandopfer, sofern es ist das Verdienst der Gerechtigkeit, worüber Nr. 2784.

2805. „Wo ist das Schaf zum Brandopfer“, 1. Mose 22/7, daß dies bedeutet, wo diejenigen aus dem menschlichen Geschlechte seien, die geheiligt werden sollen, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung der Schlachtopfer, hauptsächlich der Brandopfer; daß Brandopfer und Schlachtopfer Vorbilder des inneren Gottesdienstes waren, sehe man Nr. 922, 923; und daß sie geschahen aus der Schaf-

herde und aus der Rinderherde: wenn aus der Schafherde, daß (sie geschahen) von Lämmern, Schafen, Ziegen, Böcklein, Widdern, Ziegenböcken; wenn aus der Rinderherde: daß sie geschahen von Ochsen, Farren oder Kälbern, und daß sie verschiedene Arten himmlischer und geistiger Dinge vorgebildet haben, sehe man Nr. 992, 1823, 2180 und daß man dadurch geheiligt werden sollte: Nr. 2776.

Hieraus kann erhellen, daß durch die Frage Jischaks: „wo ist das Schaf zum Brandopfer?“ bezeichnet wird, wo diejenigen aus dem menschlichen Geschlechte (seien), die geheiligt werden sollen; was noch deutlicher erhellt aus dem Folgenden, nämlich aus der Antwort Abrahams des Vaters: „Gott wird sich ersehen das Schaf zum Brandopfer“, 1. Mose 22/8, wodurch bezeichnet wird, daß das Göttlich-Menschliche vorsehen würde diejenigen, die geheiligt werden, und daraus, daß hernach gesehen wurde ein Widder, hinten festgehalten im Dickicht mit den Hörnern, der dann als Brandopfer dargebracht wurde: 1. Mose 22/13; wodurch diejenigen aus dem menschlichen Geschlechte bezeichnet werden, die von der geistigen Kirche des Herrn sind, und außerdem aus dem, was folgt 1. Mose 22/14-17.

2806. Vers 8: **Und Abraham sprach: Gott wird Sich ersehen das Schaf zum Brandopfer, mein Sohn. Und sie gingen beide miteinander.**

„Und Abraham sprach: Gott wird sich ersehen das Schaf zum Brandopfer, mein Sohn“ bedeutet die Antwort, daß das Göttlich-Menschliche vorsehen wird diejenigen, die geheiligt werden sollen.

„und sie gingen beide miteinander“ bedeutet eine soviel als möglich noch innigere Vereinigung.

2807. „Und Abraham sprach: Gott wird sich ersehen das Schaf zum Brandopfer, mein Sohn“, 1. Mose 22/8, daß dies bedeutet die Antwort, daß das Göttlich-Menschliche vorsehen wird diejenigen, die geheiligt werden, erhellt aus der Bedeutung von „sich ersehen“, wenn es von Gott ausgesagt wird, sofern es ist „sie vorhersehen und fürsehen“; denn sehen im nächst inneren Sinn ist einsehen: Nr. 2150, 2325, aber in dem noch inwendigeren Sinn ist es, Glauben haben: Nr. 897, 2325; aber im höchsten Sinn ist es vorhersehen und fürsehen.

Sodann aus der Bedeutung des Schafes zum Brandopfer, sofern es diejenigen sind, die aus dem menschlichen Geschlechte geheiligt werden sollen, worüber Nr. 2805.

Daß durch das Schaf zum Brandopfer hier die Geistigen verstanden werden, wird klar aus dem Folgenden: Schafe zum Brandopfer und Schlachtopfer bedeuteten Verschiedenes, ein anderes nämlich das Lamm, ein anderes das Schaf, ein anderes das Böcklein und die Ziege, ein anderes der Widder und Ziegenbock, und auch ein anderes das Rind, dann der Farren und das junge Kalb. Ein anderes auch die Jungen von Tauben und die Turteltauben. Daß sie ein anderes bezeichnet haben, kann offenbar daraus erhellen, daß ausdrücklich bestimmt wurde, welche Gattung sie opfern sollten an jedem Tage, an den einzelnen Festen, bei Entsühnungen, bei Reinigungen, bei Einweihungen usw.; diese Gattungen wären keineswegs so ausdrücklich bestimmt worden, wenn nicht eine jede etwas Besonderes bezeichnet hätte.

Es ist offenbar, daß alle Gebräuche oder äußeren Gottesdienste, die in der Alten Kirche und später in der jüdischen stattfanden, den Herrn vorbildeten, so namentlich die Brandopfer und Schlachtopfer, weil sie die Hauptbestandteile des Gottesdienstes bei der hebräischen Völkerschaft waren; und weil den Herrn, bildeten sie zugleich auch dasjenige bei den Menschen vor, was des Herrn ist, nämlich das Himmlische der Liebe und das Geistige des Glaubens, folglich die Menschen selbst, die so beschaffen waren oder so beschaffen sein sollten. Daher kommt es, daß hier durch das Schaf bezeichnet werden die Geistigen, d.h. diejenigen, die zur geistigen Kirche des Herrn gehören.

Daß „Gott wird sich ersehen das Schaf zum Brandopfer, mein Sohn“ bedeutet, das Göttlich-Menschliche wird vorsehen, kann daraus erhellen, daß hier nicht gesagt wird, Jehovah wird ersehen, sondern Gott wird ersehen. Wenn beide genannt werden, wie in diesem Kapitel, dann wird durch Jehovah das gleiche verstanden, was durch Vater, und durch Gott das gleiche, was durch Sohn, somit hier das Göttlich-Menschliche; und zwar, weil vom geistigen Menschen gehandelt wird; daß diesem das Heil aus dem Göttlich-Menschlichen wird, sehe man Nr. 2661, 2716.

2808. „Und sie gingen beide miteinander“, 1. Mose 22/8, daß dies eine soviel möglich noch innigere Vereinigung bedeutet, kann ohne Erklärung erhellen. Daß es hier eine innigere Vereinigung bedeutet, ist, weil es wiederholt gesagt wird: man sehe Nr. 2800.

2809. Vers 9: **Und sie kamen zu dem Orte, den Gott ihm gesagt hatte, und Abraham baute dort den Altar und legte das Holz zurecht und band Jischak, seinen Sohn, und legte ihn auf den Altar oben auf das Holz.**

„Und sie kamen zu dem Orte, den Gott ihm gesagt hatte“ bedeutet den damaligen Zustand gemäß dem Innewerden aus dem göttlich Wahren;

„und Abraham baute dort den Altar“ bedeutet die Vorbereitung des Menschlich-Göttlichen des Herrn;

„und legte das Holz zurecht“ bedeutet die Gerechtigkeit, die ihm beigegeben worden;

„und band Jischak, seinen Sohn“ bedeutet den Zustand des göttlich Vernünftigen, das in betreff des Wahren die äußersten Grade der Versuchung bestehen sollte;

„und legte ihn auf den Altar oben auf das Holz“ bedeutet im Göttlich-Menschlichen, das Gerechtigkeit hatte.

2810. „Und sie kamen zu dem Orte, den ihm Gott gesagt hatte“, 1. Mose 22/9, daß dies bedeutet den damaligen Zustand gemäß dem Innewerden aus dem göttlich Wahren, erhellt aus der Bedeutung des Ortes, sofern er ist Zustand, wovon Nr. 2786, und aus der Bedeutung von sprechen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ist innewerden, wovon früher öfters.

Hier ist das Sprechen Gottes innewerden aus dem göttlich Wahren, weil Gott gesagt wird, nicht Jehovah: Nr. 2586, 2807.

2811. „Und Abraham baute dort den Altar“, 1. Mose 22/9, daß dies bedeutet die Vorbereitung des Menschlich-Göttlichen des Herrn, erhellt aus der Bedeutung von Altar und einen Altar bauen.

Die Altäre bezeichneten allen Gottesdienst im allgemeinen, weil sie das erste des Gottesdienstes der vorbildlichen Kirche waren: Nr. 921; und weil allen Gottesdienst im allgemeinen, bezeichneten

sie das Göttlich-Menschliche des Herrn, denn das Göttlich-Menschliche des Herrn ist aller Gottesdienst und alle Lehre, so daß es der Gottesdienst selbst und die Lehre selbst ist, wie auch erhellen kann aus dem heiligen Abendmahl, das an die Stelle der Altäre oder der Brandopfer und Schlachtopfer trat: Nr. 2165, 2187, 2343, 2359. Dieses (hl. Abendmahl) ist das erste des äußeren Gottesdienstes, weil es das Göttlich-Menschliche des Herrn ist, was da gegeben wird.

Daß einen Altar bauen ist, das Menschlich-Göttliche vorbereiten, kann hieraus erhellen, somit ohne Erklärung.

Von der letzten Vorbereitung des Menschlich-Göttlichen des Herrn zum Bestehen der äußersten Grade der Versuchung wird in diesem Vers gehandelt und dadurch beschrieben, daß Abraham das Holz zurecht legte, Jischak, seinen Sohn, band und auf den Altar oben auf das Holz legte.

2812. „Und legte das Holz zurecht“, 1. Mose 22/9, daß dies bezeichnet die Gerechtigkeit, die ihm beigegeben worden, erhellt aus der Bedeutung des Holzes zum Brandopfer, sofern es ist das Verdienst der Gerechtigkeit, worüber Nr. 2784, 2798; und vom Holz-Zurechtlegen auf den Altar, sofern es ist, jenes dem Menschlich-Göttlichen beigeben; beigegeben wird das Verdienst der Gerechtigkeit, wenn es da ist, und aus dem Wahren die Zuversicht, daß Er es hat.

2813. „Er band Jischak, seinen Sohn“, 1. Mose 22/9, daß dies bedeutet den Zustand des göttlich Vernünftigen des Herrn, das so in betreff des Wahren die äußersten Grade der Versuchung bestehen sollte, kann erhellen aus der Bedeutung von binden, sodann von Jischak, seinem Sohn. Daß binden ist, sich in den Stand setzen, die äußersten Grade der Versuchung zu bestehen, kann daraus erhellen, daß wer in dem Zustande der Versuchung ist, nicht anders ist als gebunden oder gefesselt. Daß Jischak, der Sohn, das göttlich Vernünftige des Herrn sei, hier in betreff des Wahren, sehe man Nr. 2802, 2803.

Alles echte Vernünftige besteht aus dem Guten und Wahren; das göttlich Vernünftige des Herrn in betreff des Guten konnte nicht leiden oder Versuchungen bestehen, denn dem göttlich Guten kann kein Genius oder Geist, der Versuchungen herbeiführt, nahen, es ist über jedem Angriff der Versuchung (erhaben). Aber das gebundene

göttlich Wahre war es, was versucht werden konnte, denn die Täuschungen sind es, und noch mehr Falschheiten, die jenes schwächen und so versuchen, denn von dem göttlich Wahren kann man sich eine Vorstellung machen, aber nicht vom göttlich Guten, ausgenommen diejenigen, die ein Innewerden haben und himmlische Engel sind; es war das göttlich Wahre, das nicht mehr anerkannt wurde, als der Herr in die Welt kam, weshalb es dasjenige war, aus dem der Herr Versuchungen bestand und aushielt. Das göttlich Wahre im Herrn ist es, das genannt wird Menschensohn, aber das göttlich Gute im Herrn, was Sohn Gottes genannt wird. Vom Menschensohn oder dem göttlich Wahren erhellt bei

Matth. 20/18, 19: „Wir gehen hinauf gen Jerusalem, und der Menschensohn wird überantwortet werden den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten, und sie werden Ihn verdammen und Ihn übergeben den Heiden, Ihn zu verspotten und zu geißeln und zu kreuzigen".

Matth. 26/45: „Jesus sagte zu Seinen Jüngern: Siehe die Stunde ist da, und der Menschensohn wird übergeben werden in die Hände der Sünder".

Mark. 8/31: „Jesus fing an sie zu lehren, daß der Menschensohn viel leiden müsse und verworfen werden von den Ältesten und den Hohenpriestern und Schriftlehrern und getötet werden, nach drei Tagen jedoch wieder auferstehen".

Mark. 9/12, 31: „Es steht geschrieben von dem Menschensohn, daß Er werde viel leiden und verachtet werden; und der Menschensohn wird überantwortet werden in die Hände der Menschen, die Ihn töten werden; aber wenn er getötet ist, wird er am dritten Tage wieder auferstehen".

Mark. 10/33, 34: „Siehe, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und der Menschensohn wird überantwortet werden den Hohenpriestern und Schriftgelehrten, die Ihn zum Tode verdammen werden, sie werden Ihn überantworten den Heiden, diese werden Ihn verspotten und Ihn anspeien und Ihn töten, am dritten Tage jedoch wird Er wieder auferstehen".

Mark. 14/41: „Es kommt die Stunde: Siehe, der Menschensohn wird überantwortet werden in die Hände der Sünder".

Luk. 9/22, 44: „Es muß der Menschensohn viel leiden und verworfen werden von den Ältesten und den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten und getötet werden und am dritten Tage wieder auferstehen“.

Luk. 18/31-33: „Wir gehen hinauf gen Jerusalem, wo alles erfüllt werden wird, was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn, daß Er wird überantwortet werden den Heiden und verspottet und geschmäht und verspieen werden, und geißelnd werden sie Ihn töten, am dritten Tage jedoch wird Er wieder auferstehen“.

Luk. 24/6, 7: „Der Engel sprach zu den Frauen: Gedenket daran, was Er euch sagte, als Er noch in Galiläa war, und sprach, des Menschensohn muß in die Hände der sündigen Menschen hingegeben und gekreuzigt werden, und am dritten Tage wieder auferstehen“.

In allen diesen Stellen wird durch Menschensohn der Herr in betreff des göttlich Wahren oder in betreff des Wortes in dessen inneren Sinn verstanden, das von den Hohenpriestern und Schriftgelehrten verworfen, geschmäht, gegeißelt, verspieen und gekreuzigt wurde, wie klar erhellen kann daraus, daß die Juden alles und jedes auf sich anwandten und für sich in Anspruch nahmen dem Buchstaben gemäß und nichts wissen wollten von dem geistigen Sinn des Wortes und von dem himmlischen Reiche, indem sie glaubten, der Messias werde kommen, um ihr Reich zu erheben über alle Reiche der Erde, wie sie auch heutigen Tages glauben. Hieraus wird klar, daß es das göttlich Wahre war, das von ihnen verworfen, geschmäht, gegeißelt und gekreuzigt wurde.

Ob man sagt, das göttlich Wahre oder den Herrn in betreff des göttlich Wahren, ist gleich, denn der Herr ist das Wahre selbst, wie Er auch das Wort selbst ist: Nr. 2011, 2016, 2533.

Daß der Herr am dritten Tage auferstanden ist, schließt auch in sich, daß das göttlich Wahre oder das Wort in betreff des inneren Sinnes, wie es von der Alten Kirche verstanden wurde, in der Vollendung des Zeitlaufs, das auch der dritte Tag ist: Nr. 1825, 2788, auferweckt werden wird, weshalb gesagt wird, daß dann erscheinen wird der Menschensohn, d.h. das göttlich Wahre: Matth. 24/30, 37, 39, 44; Mark. 13/26; Luk. 17/22, 24-26, 30; 21/27, 36.

Daß der Menschensohn ist der Herr in betreff des göttlich Wahren, erhellt aus den angeführten Stellen und ferner aus folgenden:

Matth. 13/37, 41, 42: „Wer den guten Samen sät, ist der Menschensohn, der Acker ist die Welt; in der Vollendung des Zeitlaufs wird der Menschensohn Seine Engel senden, und sie werden sammeln aus Seinem Reiche alle Ärgernisse“: wo der gute Same ist das Wahre, die Welt sind die Menschen, der jenen sät, ist der Menschensohn, die Ärgernisse sind Falsches.

Joh. 12/34, 35: „Das Volk sprach, wir haben gehört aus dem Gesetze, daß Christus in Ewigkeit bleibet, wie sagst denn du, es muß der Menschensohn erhöhet werden; wer ist dieser Menschensohn? Es antwortete ihnen Jesus: Nur kurze Zeit ist das Licht bei euch, wandelt solange ihr das Licht habt, damit nicht die Finsternis euch ergreife, denn wer in Finsternis wandelt, weiß nicht, wohin er geht; solange ihr das Licht habet, glaubet an das Licht, daß ihr Söhne des Lichtes seid“. Wenn sie Ihn hier fragten, wer der Menschensohn sei, antwortete Jesus vom Lichte, welches das Wahre ist, und daß Er selber das Licht oder das Wahre ist, an das sie glaubten. Über das Licht, das vom Herrn und der das göttlich Wahre ist, sehe man Nr. 1053, 1521, 1529, 1530, 1531, 1619-1632.

Daß aber der Sohn Gottes oder der Herr in betreff des Guten im Göttlich-Menschlichen nicht versucht werden konnte, wie oben gesagt wurde, wird auch klar aus der Antwort des Herrn an den Versucher, bei den Evangelisten: „Es sprach der Versucher: wenn Du Gottes Sohn bist, so laß dich selbst hinab, denn es stehet geschrieben, Er wird Seinen Engeln über Dir gebieten, daß Du Deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest; aber Jesus sprach zu ihm: wiederum stehet geschrieben: Du sollst nicht versuchen den Herrn, Deinen Gott“: Matth. 4/6, 7; Luk. 4/9-12.

2814. „Und legte ihn auf den Altar auf das Holz“, 1. Mose 22/9, daß dies bedeutet im Menschlich-Göttlichen, das Gerechtigkeit hatte, erhellt aus der Bedeutung des Altares, sofern er ist das Göttlich-Menschliche des Herrn, worüber Nr. 2811; und aus der Bedeutung des Holzes zum Brandopfer, sofern es ist das Verdienst der Gerechtigkeit, worüber Nr. 2784, 2798, 2812.

Das göttlich Wahre im Menschlich-Göttlichen des Herrn, das Versuchungen bestand, worüber gehandelt worden ist, ist nicht das eigentlich göttlich Wahre, denn das ist über alle Versuchung; sondern es ist das vernünftig Wahre, wie es die Engel haben und in Scheinbarkeiten von Wahrem besteht, und ist das, was genannt wird der Menschensohn, aber vor Seiner Verherrlichung.

Hingegen das göttlich Wahre im verklärten Göttlich-Menschlichen des Herrn ist über den Scheinbarkeiten und kann gar nicht zu einigem Verständnis, noch weniger zur Fassungskraft eines Menschen, nicht einmal der Engel, kommen, somit durchaus nicht zu irgendeiner Art von Versuchung. Es erscheint in den Himmeln als ein Licht, das vom Herrn (ausgeht).

Von diesem göttlich Wahren oder dem verherrlichten Menschensohne, so bei

Joh. 13/31, 32: „Jesus sprach: nun ist verherrlicht des Menschen Sohn, und Gott ist verherrlicht in Ihm, wenn Gott verherrlicht ist in Ihm, wird Gott auch Ihn in Sich selber verherrlichen, und wird Ihn alsbald verherrlichen".

Damit man eine deutliche Vorstellung dieses großen Geheimnisses haben möchte, darf man das Wahre beim Herrn, das versucht werden konnte, und das Versuchungen bestand, nennen: das Wahre Göttliche im Menschlich-Göttlichen des Herrn; aber das Wahre, das nicht versucht werden oder irgendeine Versuchung bestehen konnte, weil es verherrlicht war, nennen: das göttlich Wahre im Göttlich-Menschlichen des Herrn, wie es auch im Vorhergehenden hie und da beobachtet wurde.

2815. Vers 10: **Und Abraham schickte seine Hand und nahm das Messer, zu schlachten seinen Sohn.**

„Und Abraham schickte seine Hand" bedeutet die Versuchung bis zum Äußersten der Macht;

„und nahm das Messer" bedeutet in Ansehung des Wahren,

„zu schlachten seinen Sohn" bedeutet, bis alles, was aus dem bloß Menschlichen (stammt), gestorben wäre.

2816. „Und Abraham schickte seine Hand“, 1. Mose 22/10, daß dies bedeutet die Versuchung bis zum Äußersten der Macht, erhellt aus der Sachfolge; denn es wird gehandelt von den schwersten und inwendigsten Versuchungen des Herrn. In den vorhergehenden Versen von der Vorbereitung des Menschlich-Göttlichen zu deren Zulassung und Erduldung, hier von der Handlung, die im Buchstabensinn ausgedrückt wird dadurch, daß „Abraham seine Hand geschickt“ habe.

Daß durch Hand die Macht bezeichnet wird, sehe man Nr. 878, hier das Äußerste der Macht, weil nichts als die Handlung fehlte. Dem inneren Sinne gemäß ist es, daß das Göttliche des Herrn das Menschliche in die schwersten Versuchungen eingeführt habe, denn durch Abraham wird der Herr in betreff des Göttlichen verstanden; und zwar bis zum Äußersten der Macht. Dieses verhält sich so, daß der Herr Versuchungen gegen sich zuließ, um daraus alles, was bloß menschlich war, zu vertreiben, und zwar bis nichts als das Göttliche übrigblieb.

Daß der Herr Versuchungen gegen sich zuließ, auch die letzte, welche die des Kreuzes war, kann aus den Worten des Herrn selbst erhellen, bei

Matth. 16/21-23: „Jesus fing an, Seinen Jüngern zu zeigen, daß Er müsse viel leiden und getötet werden, dann nahm Ihn Petrus zu sich, fing an Ihn zu schelten, indem er sprach: Schone Dein Herr, das soll Dir nicht geschehen; Er aber wandte sich um, und sprach zu Petro: Gehe hinter Mich, Satan, ein Ärgernis bist du Mir, denn du meinest nicht, was Gottes ist, sondern was der Menschen ist“; und noch deutlicher bei

Joh. 10/18: „Niemand wird nehmen die Seele von Mir, sondern Ich gebe sie von Mir selber, Ich habe Macht sie zu geben, und habe Macht sie wieder zu nehmen“, und bei

Luk. 24/26: „Mußte nicht Christus dieses leiden und eingehen in Seine Herrlichkeit?“.

2817. „Und nahm das Messer“, 1. Mose 22/10, daß dies bedeutet, in Ansehung des Wahren, erhellt aus der Bedeutung des Messers, sofern es ist das Wahre des Glaubens, wovon Nr. 2799; und daß die Versuchung des Herrn stattfand in betreff des wahren Göttlichen: Nr. 2813, 2814.

2818. „Zu schlachten seinen Sohn“, 1. Mose 22/10, daß dies bedeutet, bis daß alles, was aus dem bloß Menschlichen stammt, ge-

storben wäre, kann aus dem inneren Sinn dieser Worte erhellen, denn sie bezeichnen die schwersten und inwendigsten Versuchungen des Herrn, deren letzte die des Kreuzes war, und daß in dieser auch das bloß Menschliche starb, ist offenbar.

Dieses konnte nicht dargestellt werden durch den Sohn Abrahams oder Jischak, weil Söhne opfern ein Greuel war, sondern soweit es möglich war, wurde es dargestellt, nämlich bis zu dem Versuch, aber nicht bis zur Tat. Daraus kann erhellen, daß durch diese Worte: „Abraham nahm das Messer, um seinen Sohn zu schlachten“, bezeichnet wird, bis daß alles bloß Menschliche gestorben wäre.

Daß der Herr in die Welt kommen und den Tod erdulden werde, war in der ältesten Zeit bekannt; dies kann man daraus klar ersehen, daß bei den Heiden die Sitte aufkam, ihre Kinder zu opfern, indem sie so entsündigt und mit Gott versöhnt zu werden glaubten. In diese greuliche Sitte hätten sie das Höchste ihrer Religion nicht gesetzt, wenn sie nicht von den Alten empfangen hätten, daß der Sohn Gottes kommen werde, der, wie sie glaubten, ein Opfer werden sollte. Zu diesem Greuel neigten auch die Söhne Jakobs hin, und auch Abraham, denn niemand wird versucht außer durch das, wozu er hinneigt.

Daß die Söhne Jakobs (solche Neigung hatten), erhellt bei den Propheten; aber damit sie nicht in diesen Greuel stürzen möchten, wurde es gestattet, Brandopfer und Schlachtopfer einzuführen; man sehe Nr. 922, 1128, 1241, 1343, 2180.

2819. Was die Versuchungen des Herrn im allgemeinen betrifft, so waren sie äußere und innere, und je inwendiger, desto schwerere. Die inwendigsten sind beschrieben Matth. 26/37-39, 42, 44; 27/46; Mark. 14/33-36; 15/34; Luk. 22/42-44.

Aber man sehe, was von den Versuchungen des Herrn früher gesagt wurde, nämlich:

daß der Herr zuerst gekämpft habe aus dem Guten und Wahren, das wie gut und wahr erschien: Nr. 1661.

Daß Er gekämpft habe gegen das Böse der Selbst- und der Weltliebe aus der göttlichen Liebe gegen das ganze Menschengeschlecht: Nr. 1690, 1691 E, 1789, 1812, 1813, 1820.

Daß Er allein aus göttlicher Liebe gekämpft habe: Nr. 1812, 1813.

Daß alle Höllen gekämpft haben gegen die Liebe des Herrn, die das Heil des ganzen menschlichen Geschlechtes war: Nr. 1820.

Daß der Herr die allerschwersten Versuchungen erduldet habe: Nr. 1663, 1668, 1787.

Daß der Herr durch Versuchungen und Siege aus eigener Macht zur Gerechtigkeit wurde: Nr. 1813, 2025.

Daß die Vereinigung des menschlichen Wesens mit dem Göttlichen vom Herrn durch Versuchungen und Siege bewirkt worden sei: Nr. 1737, 1813, 1921, 2025, 2026.

Man sehe auch, was früher von Versuchungen im allgemeinen gesagt wurde: Nr. 59, 63, 227, 847.

Daß die Versuchung ein Kampf um die Gewalt sei, ob das Gute oder das Böse, ob das Wahre oder das Falsche herrschen soll: Nr. 1923.

Daß in den Versuchungen Entrüstungen und mehrere heftige Regungen seien: Nr. 1917.

Daß es himmlische, geistige und natürliche Versuchungen gibt: Nr. 847.

Daß in den Versuchungen die bösen Genien und Geister dasjenige angreifen, was der Liebe, somit was dem Leben des Menschen angehört: Nr. 847, 1820.

Was die Versuchungen bewirken: Nr. 1692 Anfang, 1717, 1740.

Daß die Versuchung den Zweck habe, daß das Körperliche bezähmt werde: Nr. 857. Daß das Böse und Falsche bei dem Menschen, der wiedergeboren wird, durch Versuchungen bezähmt, nicht ausgerottet werde: Nr. 868.

Daß das Wahre das erste des Kampfes sei: Nr. 1685.

Daß der Mensch aus dem Guten und Wahren kämpft, das er durch Kenntnisse sich angeeignet hat, obwohl es an sich nicht gut und wahr ist: Nr. 1661.

Daß die Geister und Genien Böses und Falsches beim Menschen aufregen, und daß daher die Versuchungen kommen: Nr. 741, 751, 761.

Daß der Mensch in Versuchungen meint, der Herr sei fern, während Er doch dann gegenwärtiger ist: Nr. 840.

Daß der Mensch niemals aus sich Versuchungskämpfe aushalten könne, weil sie gegen alle Höllen sind: Nr. 1692 E.

Daß der Herr allein beim Menschen kämpft: Nr. 1661, 1662.

Daß durch Versuchungen die bösen Genien und Geister der Macht beraubt werden, Böses zu tun und Falsches einzuflößen beim Menschen: Nr. 1695, 1717.

Daß die Versuchungen bei denen stattfinden, die ein Gewissen haben, und heftigere bei denen, die ein Innewerden haben: Nr. 1668.

Daß heutigen Tages selten Versuchungen stattfinden, sondern Beängstigungen, die etwas anderes sind und anderswoher kommen: Nr. 762.

Daß die geistig toten Menschen keine Versuchungskämpfe aushalten können: Nr. 270.

Daß alle Versuchungen eine Verzweiflung über den Ausgang mit sich führen: Nr. 1787, 1820.

Daß nach den Versuchungen ein Hin- und Herschwanken eintrete: Nr. 848, 857.

Daß die Guten durch die Versuchungen lernen, daß sie nichts als Böses sind, und daß alles Sache der Barmherzigkeit ist: Nr. 2334.

Daß durch Versuchungen Gutes mit Wahrem enger verbunden wird: Nr. 2272.

Daß man durch Versuchungen nicht selig wird, wenn man unterliegt, auch nicht, wenn man dadurch Verdienst erworben zu haben meint: Nr. 2273.

Daß in jeder Versuchung die Freiheit stärker sei, als außer den Versuchungen: Nr. 1937.

2820. Vers 11: **Da rief ihm zu der Engel Jehovahs vom Himmel und sprach: Abraham! Abraham! Und er sagte: Siehe ich.**

„Da rief ihm zu der Engel Jehovahs vom Himmel“ bedeutet Trost aus dem Göttlichen Selbst alsdann,

„und sprach: Abraham! Abraham! Und er sagte: Siehe ich“ bedeutet das Innewerden des Trostes im göttlich Guten des Vernünftigen nach der Versuchung.

2821. „Da rief ihm zu der Engel Jehovahs vom Himmel“, 1. Mose 22/11, daß dies bedeutet Trost aus dem Göttlichen Selbst alsdann, kann erhellen aus der Bedeutung von rufen aus dem Him-

mel, sofern es ist trösten, wie auch klar wird aus dem, was zunächst vorhergeht, und was gleich folgt; und aus der Bedeutung des Engels Jehovahs.

Daß, wenn Engel im Worte genannt werden, durch sie etwas vom Herrn verstanden wird, was aber vom Herrn, aus dem Zusammenhang erhellt, sehe man Nr. 1925. Ebenso liest man vom Herrn, daß, da Er die schwerste Versuchung in Gethsemane erduldete, Ihm erschienen sei ein Engel vom Himmel, der Ihn stärkte: Luk. 22/43. Durch den Engel vom Himmel wird dort im inneren Sinn ebenfalls verstanden das Göttliche, das in Ihm war.

2822. „Und sprach: Abraham! Abraham! Und er sagte: Siehe ich", 1. Mose 22/11, daß dies bedeutet das Innewerden des Trostes im göttlich Guten des Vernünftigen nach der Versuchung kann erhellen aus der Bedeutung von sagen in den historischen Teilen des Wortes, sofern es ist innewerden, wovon früher öfters.

Daß es hier das Innewerden im göttlich Guten des Vernünftigen ist, kommt daher, weil hier durch Abraham bezeichnet wird das göttlich Gute des Vernünftigen oder des Menschlichen des Herrn.

Was das Innewerden im göttlich Guten des Vernünftigen ist, kann nicht faßlich erklärt werden, denn ehe es erklärt wird, muß eine Vorstellung vom Göttlich-Menschlichen des Herrn aus der Kenntnis mehrerer Dinge gebildet sein. Ehe diese gebildet, müßte alles, was der Erklärung angehört, in entweder leere oder dunkle Vorstellungen fallen, welche die Wahrheiten entweder verkehren oder mit Ungereimtem vermengen werden.

In diesem Verse wird vom ersten Zustande des Herrn nach den Versuchungen gehandelt, welcher der Zustand des Trostes ist, weshalb nun nicht mehr Gott gesagt wird, sondern Jehovah, denn Gott wird gesagt, wenn vom Wahren gehandelt wird, aus dem Kampf, aber Jehovah, wenn vom Guten, aus dem Trost: Nr. 2769. Aller Trost nach der Versuchung fließt in das Gute ein, denn aus dem Guten kommt alle Freude, aus dem Guten geht sie aber in das Wahre. Hier wird daher durch Abraham das göttlich Gute des Vernünftigen bezeichnet, wie anderswo auch hie und da, und dann wenn Jehovah in ebendemselben Verse genannt wird.

2823. Vers 12: **Und Er sprach: Schicke deine Hand nicht an den Knaben und tue ihm nichts, denn nun weiß Ich, daß Du Gott fürchtest und hast nicht vorenthalten deinen Sohn, deinen einzigen, von Mir.**

„Und Er sprach: Schicke deine Hand nicht an den Knaben" bedeutet, daß er keine weitere Versuchung gegen das göttlich Wahre, das dem Vernünftigen zugehört, zulassen werde;

„und tue ihm nichts" bedeutet die Befreiung;

„denn nun weiß Ich, daß du Gott fürchtest" bedeutet die Verherrlichung aus der göttlichen Liebe;

„und hast nicht vorenthalten deinen Sohn, deinen einzigen, von Mir" bedeutet die Vereinigung des Menschlichen mit dem Göttlichen durch das letzte der Versuchung.

2824. „Und Er sprach: Schicke deine Hand nicht an den Knaben", 1. Mose 22/12, daß dies bedeutet, daß er keine weitere Versuchung gegen das göttlich Wahre, das dem Vernünftigen zugehört, zulassen werde, erhellt aus der Bedeutung „die Hand schicken", sofern es ist die Versuchung bis zu dem Äußersten der Macht, wovon Nr. 2816, und aus der Bedeutung des Knaben, oder hier Jischaks, sofern er ist das Vernünftige in Ansehung des göttlich Wahren, gegen das Versuchungen zugelassen wurden, worüber Nr. 2803, 2813, 2814, 2817.

2825. „Und tue ihm nichts", 1. Mose 22/12, daß dies die Befreiung bedeutet, kann ohne Erklärung erhellen; denn wenn gesagt wird, daß er ihm nichts tun soll, so heißt das, die Handlung soll unterlassen werden, er somit befreit werden.

2826. „Denn nun weiß Ich, daß du Gott fürchtest", 1. Mose 22/12, daß dies bedeutet die Verherrlichung aus der göttlichen Liebe, erhellt aus der Bedeutung von wissen, wenn es ausgesagt wird vom Göttlichen des Herrn, sofern es nichts anderes ist, als vereinigt werden, oder was das gleiche ist, verherrlicht werden, denn es wurde mit dem Menschlich-Göttlichen vereinigt durch Versuchungen: Nr. 1737, 1813; und aus der Bedeutung Gott fürchten, oder der Furcht Gottes, sofern sie hier ist die göttliche Liebe; und weil sie vom vernünftig Göttlichen des Herrn in Ansehung des Wahren ausgesagt

wird, wird hier gesagt Gott fürchten, nicht Jehovah fürchten, denn wenn vom Wahren, wird Gott gesagt, wenn vom Guten Jehovah: Nr. 2586, 2769, 2822.

Daß die göttliche Liebe es ist, durch die der Herr das menschliche Wesen mit dem Göttlichen, und das Göttliche mit dem Menschlichen vereinigt, oder was das gleiche ist, sich verherrlicht hat, sehe man Nr. 1812, 1813, 2253.

Was „Gott fürchten" im Worte bedeutet, kann aus sehr vielen Stellen daselbst erhellen, wenn sie nach dem inneren Sinn verstanden werden. Die Furcht Gottes bedeutet dort den Gottesdienst, und zwar den Gottesdienst entweder aus Furcht oder aus dem Guten des Glaubens oder aus dem Guten der Liebe. Den Gottesdienst aus Furcht, wenn gehandelt wird von den nicht Wiedergeborenen, den Gottesdienst aus dem Guten des Glaubens, wenn von den wiedergeborenen Geistigen, und den Gottesdienst aus dem Guten der Liebe, wenn von den wiedergeborenen Himmlischen.

Daß I. die **Furcht Gottes im allgemeinen den Gottesdienst** bedeutet, wird klar im Buche der Könige:

2. Kön. 17/7, 8, 24, 25, 28, 32, 33, 35-37, 41: „Die Söhne Israels fürchteten andere Götter und wandelten in den Satzungen der Heiden. Die nach Samaria geschickten Völkerschaften fürchteten im Anfang Jehovah nicht, darum sandte Jehovah Löwen gegen sie; es kam einer von den Priestern, die sie gefangen gemacht haben, in Samaria, und wohnte in Bethel und war ihr Lehrer, wie sie Jehovah fürchten sollten. Jehovah hatte mit den Söhnen Israels einen Bund gemacht und ihnen geboten: Ihr sollt keine fremden Götter fürchten, noch euch vor ihnen bücken und ihnen nicht dienen, noch ihnen opfern; sondern Jehovah sollt Ihr fürchten, und vor Ihm euch bücken und Ihm opfern": wo fürchten offenbar für verehren.

Jes. 29/13: „Darum, weil dieses Volk sich genahet hat mit seinem Munde und sie mit ihren Lippen Mich geehrt haben und ihr Herz sich entfernt hat von Mir und ihre Furcht vor Mir ein gelerntes Menschengebot war": wo ihre Furcht vor Mir für den Gottesdienst im allgemeinen, denn es wird gesagt, daß ihre Furcht ein Menschengebot gewesen sei.

Luk. 18/2: „Ein Richter war in einer Stadt, der Gott nicht fürchtete und keinen Menschen scheute“: Gott nicht fürchtend für: nicht verehrend.

II. Daß **die Furcht Gottes den Gottesdienst aus Furcht bedeutet, wenn von nicht Wiedergeborenen gehandelt wird,** wird klar aus folgenden Stellen:

2. Mose 20/19, 20: „Als das Gesetz auf dem Berge Sinai verkündigt wurde, sprach das Volk zu Mose: rede du mit uns und wir wollen hören, aber nicht Gott rede mit uns, damit wir nicht sterben. Und Mose sprach zum Volke: um euch zu versuchen, ist Gott gekommen, und damit Seine Furcht auf euern Angesichtern sei, daß ihr nicht sündiget“.

5. Mose 5/22, 24, 26: „Nun warum sollen wir sterben, weil uns verzehret dieses große Feuer, wenn wir fortfahren zu hören die Stimme Jehovahs, unsers Gottes, fernerhin, so werden wir sterben; nahe du hinzu und höre alles, was Jehovah unser Gott sagen wird, und rede du zu uns alles, was Jehovah unser Gott zu dir sagen wird; und wir wollen hören und tun; und Jehovah sprach zu Mose: Wer wird es geben, und möchte ihnen ihr Herz das sein, Mich zu fürchten und zu halten alle Meine Gebote, alle Tage“: Furcht Gottes auf euren Angesichten, daß ihr nicht sündigt, und ein Herz, Mich zu fürchten und zu halten alle Meine Gebote, bedeutet dort den Gottesdienst aus Furcht in Beziehung auf sie, weil sie solcher Art waren. Denn diejenigen, die im äußeren Gottesdienste sind und in keinem inneren, werden durch die Furcht zur Beobachtung des Gesetzes und zum Gehorsam angetrieben, aber dennoch kommen sie nicht in den inneren Gottesdienst oder in die heilige Furcht, wenn sie nicht im Guten des Lebens sind und wissen, was das Innere ist und es glauben.

5. Mose 28/58-60: „Wenn Du nicht hältst zu tun alle Worte dieses Gesetzes, geschrieben in diesem Buche, zu fürchten diesen ehrwürdigen und schrecklichen Namen, Jehovah deinen Gott, so wird wunderlich machen Jehovah deine Plagen und die Plagen deines Samens, große und gewisse Plagen und böse und gewisse Krankheiten, und wird über dich führen alle Seuchen Ägyptens, vor denen du dich fürchtest, und sie werden dir anhangen“: fürchten den ehrwürdigen

und schrecklichen Namen Jehovah Gott heißt auch hier verehren aus Furcht, und damit dieses bei solchen geschehen sollte, wurde alles Böse bis zu den Flüchen dem Jehovah zugeschrieben: Nr. 592, 2335, 2395, 2447.

Jerem. 2/19: „Züchtigen wird dich deine Bosheit und deine Abkehrungen werden dich strafen, und wisse und siehe, daß es böse und bitter ist, daß du verlässest Jehovah, deinen Gott, und daß keine Scheu vor Mir bei dir ist".

Luk. 12/4, 5; Matth. 10/28: „Ich sage euch, fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, danach aber nichts mehr zu tun haben; Ich will euch aber zeigen, wen ihr fürchten sollt; fürchtet den, der, nachdem Er getötet hat, die Macht hat zu werfen in die Gehenna, ja, Ich sage euch, diesen fürchtet": auch hier schließt „Gott fürchten" in sich den Gottesdienst aus irgendwelcher Furcht, weil die Furcht sie zum Gehorsam trieb.

III. Daß **Gott oder Jehovah fürchten, bedeutet den Gottesdienst aus dem Guten des Glaubens, wo von den wiedergeborenen Geistigen** gehandelt wird, ist offenbar aus folgenden Stellen:

5. Mose 17/18-19: „Der König soll sich schreiben eine Abschrift dieses Gesetzes auf ein Buch vor den Priestern der Leviten, und es soll bei ihm sein, und er soll darin lesen alle Tage seines Lebens, auf daß er lerne fürchten Jehovah, seinen Gott, zu halten alle Worte dieses Gesetzes, und diese Satzungen, sie zu tun": König im inneren Sinn für das Wahre des Glaubens, denn das Königtum bildete vor das geistige Reich des Herrn: Nr. 1672, 1728, 2015, 2069; Jehovah, seinen Gott, fürchten heißt daher, Ihn verehren aus dem Wahren des Glaubens, und weil dieses unzertrennlich ist vom Guten der Liebtätigkeit, wird es beschrieben durch halten die Worte des Gesetzes und die Satzungen, sie zu tun.

1. Sam. 12/14: „Siehe, es hat Jehovah gesetzt über euch einen König, wenn ihr Jehovah fürchtet und Ihm dienet und höret auf Seine Stimme, werdet auch ihr, und auch der König, der über euch herrscht, nach Jehovah, eurem Gott sein": auch hier im inneren Jehovah fürchten soviel als verehren aus dem Guten und Wahren des Glaubens, wie früher, weil gehandelt wird vom König oder Königtum.

Jos. 24/14: „Nun fürchtet Jehovah und dienet Ihm in Redlichkeit und Wahrheit und entfernet die Götter, denen eure Väter gedient haben“: wo Jehovah fürchten ebenfalls für verehren aus dem Guten und Wahren, das Sache des geistigen Menschen ist, denn Redlichkeit wird vom Guten des Glaubens ausgesagt: Nr. 612; Wahrheit vom Wahren des Glaubens.

Jerem. 32/38-40: „Sie werden Mir sein zum Volk, und Ich werde ihnen sein zum Gott, und Ich werde ihnen geben *ein* Herz, und *einen* Weg zu fürchten Mich alle Tage, zum Guten ihnen und ihren Söhnen nach ihnen, und ich werde mit ihnen schließen einen Bund des Zeitlaufes, daß Ich nicht zurückkehren werde von (hinter) ihnen, ihnen Gutes zu tun und werde Meine Furcht in ihr Herz geben, daß sie nicht wieder von Mir weichen“: daß hier Gott fürchten heißt, verehren aus dem Guten und Wahren des Glaubens, kann aus dem Zusammenhang erhellen, sowie daraus, daß Volk und Gott gesagt wird; daß Volk von denen ausgesagt wird, die im Wahren des Glaubens sind, sehe man Nr. 1259, 1260; daß Gott gesagt wird, wo vom Wahren gehandelt wird: Nr. 2586, 2769, 2807 E.

Jes. 25/3: „Es werden Dich ehren ein starkes Volk, die Stadt mächtiger Völkerschaften werden Dich fürchten“: wo Gott fürchten ebenfalls soviel als verehren aus dem geistig Wahren; denn es wird ausgesagt vom Volk und von der Stadt. Daß Stadt das Lehrwahre ist, sehe man Nr. 402, 2268, 2450, 2451.

Ps. 25/12: „Wer ist dieser Mann, der Jehovah fürchtet? Er wird ihn lehren den Weg, den er wählen soll“: wo Mann, der Jehovah fürchtet, für den, der Ihn verehrt; daß hier vom geistigen Menschen (die Rede ist), wird klar daraus, daß gesagt wird, Er wird ihn lehren den Weg; daß der Weg das Wahre ist, sehe man Nr. 627, 2333.

Ps. 128/1: „Selig jeder, der Jehovah fürchtet, der da wandelt in Seinen Wegen“.

Ps. 22/24: „Die Jehovah fürchten, werden Ihn preisen, aller Same Jakobs werden Ihn verherrlichen, und scheuen werden sich vor Ihm aller Same Israels“: wo sich scheuen vor Ihm für verehren aus dem Wahren des Glaubens, denn der Same Israels ist das Geistige der Kirche, oder das Gute und Wahre des Glaubens: Nr. 1025, 1447, 1610.

5. Mose 10/12, 13: „Nun Israel, was fordert Jehovah, dein Gott, von dir; denn daß du fürchtest Jehovah, deinen Gott, daß du wandelst in allen Seinen Wegen, und daß du Ihn liebst, und daß du dienst Jehovah, deinem Gott, in deinem ganzen Herzen und in deiner ganzen Seele, daß du haltest die Gebote Jehovahs und Seine Satzungen“: dort wird beschrieben, was Gott fürchten ist beim geistigen Menschen, der Israel ist, nämlich wandeln in den Wegen Jehovahs, Ihn lieben, Ihm dienen und die Gebote und Satzungen halten.

Joh. Offenb. 14/6, 7: „Ich sah einen Engel fliegen inmitten des Himmels, der hatte ein ewiges Evangelium und sprach mit großer Stimme: Fürchtet Gott, und gebet Ihm Herrlichkeit, weil gekommen ist die Stunde Seines Gerichts“: dort Gott fürchten für den heiligen Gottesdienst aus dem Guten und dem Wahren des Glaubens.

Luk. 5/24-26: „Jesus sprach zu dem Gichtbrüchigen: Stehe auf, nimm dein Bett auf und gehe in dein Haus, wobei Staunen alle ergriff, und sie priesen Gott, und wurden voll Furcht“: wo Furcht für heilige Furcht, wie sie bei denen ist, die durch das Wahre des Glaubens eingeleitet werden in das Gute der Liebe.

IV. Daß **Gott oder Jehovah fürchten bedeutet den Gottesdienst aus dem Guten der Liebe, wenn gehandelt wird von den wiedergeborenen Himmlischen,** bei

Mal. 2/5, 6: „Mein Bund war mit Levi des Lebens (vitarum) und des Friedens, und das gab Ich ihm zur Furcht, und er fürchtete Mich, und vor Meinem Namen wurde er zerknirscht, das Gesetz der Wahrheit war in seinem Munde und keine Verkehrtheit in Seinen Lippen, in Frieden und Geradheit wandelte er mit Mir“: wo vom Herrn, der hier Levi im inneren Sinne ist. Levi bedeutet das Priestertum und bedeutet die Liebe. Furcht (steht) dort für das Gute der göttlichen Liebe, das Gesetz der Wahrheit für deren Wahres, Friede und Geradheit für beides.

Jes. 11/1-3: „Es wird ausgehen ein Rute aus dem Stamme Jischai und ein Zweig aus seinen Wurzeln wachsen, und es wird ruhen auf Ihm der Geist Jehovahs, der Geist der Weisheit und der Einsicht, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Kenntnis und der Furcht Jehovahs, und Sein Riechen in der Furcht Jehovahs“:

wo auch vom Herrn; Geist der Kenntnis und der Furcht Jehovahs für die göttliche Liebe des Wahren; Sein Riechen in der Furcht Jehovahs für die göttliche Liebe des Guten.

Ps. 19/9, 10: „Die Befehle Jehovahs sind richtig, sie erfreuen das Herz; das Gebot Jehovahs ist lauter, es erleuchtet die Augen; die Furcht Jehovahs ist rein, sie besteht ewig; die Gerichte Jehovahs sind Wahrheit, sie sind gerechtfertigt zusammen“: wo die Furcht Jehovahs ist rein für die Liebe, die Gerichte Jehovahs sind Wahrheit für den Glauben; daß Gerechtigkeit ausgesagt wird vom Guten, das der Liebe angehört, Gerichte vom Wahren, das dem Glauben angehört, sehe man Nr. 2235; sie heißen gerechtfertigt zusammen, wenn das Wahre gut oder wenn der Glaube Liebtätigkeit wird.

Ps. 33/18: „Siehe, das Auge Jehovahs (sieht) auf die, welche Ihn fürchten, welche warten auf Seine Barmherzigkeit“.

Ps. 147/10, 11: „Jehovah hat nicht Lust an der Stärke des Rosses noch hat Er Wohlgefallen an den Beinen des Mannes; Wohlgefallen hat Jehovah an denen, die Ihn fürchten, die auf Seine Barmherzigkeit warten“: die Stärke des Rosses für eigene Macht, das Wahre zu denken; daß Pferd das Verständige ist, sehe man Nr. 2760, 2761, 2762; Beine des Mannes für eigene Macht, das Gute zu tun; die Jehovah fürchten für die, welche Ihn verehren aus Liebe zum Wahren, und die auf Seine Barmherzigkeit warten für die, welche Ihn verehren aus Liebe zum Guten. Wo bei den Propheten vom Guten die Rede ist, ist es auch vom Wahren, und wo vom Wahren, auch vom Guten; wegen der himmlischen Ehe des Guten und des Wahren im einzelnen sehe man Nr. 683, 793, 801, 2516, 2712, 2713.

Ps. 115/12, 13: „Jehovah wird segnen das Haus Israels, Er wird segnen das Haus Aharons, Er wird segnen, die Jehovah fürchten, die Kleinen mit den Großen“: hier die Jehovah fürchten für die, welche Ihn verehren aus dem Guten des Glaubens, welches ist das Haus Israels, und aus dem Guten der Liebe, welches ist das Haus Aharons, beides wegen der himmlischen Ehe im einzelnen des Wortes, wie gesagt.

Jes. 33/6: „Es wird sein die Wahrheit deiner Zeiten, die Stärke allerlei Heils, Weisheit und Kenntnis, und die Furcht Jehovahs selbst der Schatz“: wo Weisheit und Kenntnis für das Gute des Glau-

bens verbunden mit dessen Wahrem, die Furcht Jehovahs für das Gute der Liebe.

Jes. 50/10: „Wer unter euch ist, der Jehovah fürchtet, der höret auf die Stimme Seines Knechtes“: Jehovah fürchten für verehren aus Liebe, hören auf die Stimme Seines Knechtes für verehren aus dem Glauben; wenn das eine des anderen ist, dann ist es eine himmlische Ehe.

Aus diesem, was angeführt worden ist aus dem Worte kann erhellen, daß die Furcht Gottes der Gottesdienst ist entweder aus Furcht, oder aus dem Guten des Glaubens, oder aus dem Guten der Liebe; übrigens je mehr Furcht im Gottesdienst, desto weniger Glaube und desto noch weniger Liebe ist darin, und umgekehrt, je mehr Glaube im Gottesdienst ist, und noch weiter je mehr Liebe, um so weniger ist Furcht darin; es ist zwar in jedem Gottesdienst Furcht, aber unter einer anderen Gestalt und in einer anderen Weise, es ist eine heilige Furcht; jedoch die heilige Furcht ist nicht sowohl Furcht vor der Hölle und vor der Verdammnis, sondern daß man ja nichts tue oder denke wider den Herrn und wider den Nächsten, somit ja nichts gegen das Gute der Liebe und das Wahre des Glaubens; es ist eine ernste Scheu, welche die Grenze des Heiligen des Glaubens und des Heiligen der Liebe von der einen Seite ist; und weil keine Furcht vor der Hölle und der Verdammnis, wie gesagt, ist sie bei denen, die im Guten des Glaubens, weniger bei denen, die im Guten der Liebe, das ist, die im Herrn sind; daher

V. bedeutet **fürchten auch mißtrauen oder keinen Glauben und keine Liebe haben,** wie bei

Jes. 43/1, 5; 44/8: „So sprach dein Schöpfer, Jakob, und dein Bildner, Israel: Fürchte dich nicht, weil Ich dich erlöst habe, Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, Mein bist du“.

Luk. 1/73, 74: „Des Eides, den Er schwur unserem Vater Abraham, uns zu geben, daß wir ohne Furcht aus der Hand unserer Feinde befreit, Ihm dienten in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor Ihm“.

Luk. 12/32: „Fürchte dich nicht, du kleine Herde, denn es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben“.

Mark. 5/36; Luk. 8/49, 50: „Jesus sprach zum Vorsteher der Synagoge: Fürchte nicht, glaube nur“.

Mark. 4/40: „Jesus sprach: Was seid ihr so furchtsam! wie, daß ihr keinen Glauben habt!“

Luk. 12/7: „Die Haare eures Hauptes sind gezählt, darum fürchtet nicht, ihr seid mehr wert als viele Sperlinge“.

In diesen Stellen ist fürchten mißtrauen, oder keinen Glauben und keine Liebe haben.

2827. „Und hast nicht vorenthalten deinen Sohn, deinen einzigen, von Mir“, 1. Mose 22/12, daß dies bedeutet die Vereinigung des Menschlichen mit dem Göttlichen durch den äußersten Grad der Versuchung, kann erhellen aus der Bedeutung „deines Sohnes“, nämlich Jischaks, sofern er ist das göttlich Vernünftige, wovon früher, oder das Göttlich-Menschliche, denn dieses beginnt im Vernünftigen: Nr. 2106, 2194. Dieses heißt der einzige, weil es der Eingeborne ist, man sehe Nr. 2772; und aus der Bedeutung „Mir nicht vorenthalten“, sofern es ist machen, daß es vereinigt werde, nämlich mit dem Göttlichen Selbst. Daß die Vereinigung geschehen ist durch den äußersten Grad der Versuchung, ist klar aus alledem, was vorhergeht.

2828. Vers 13: **Da erhob Abraham seine Augen und sah, und siehe, ein Widder, hinten festgehalten im Dickicht mit seinen Hörnern; und Abraham ging und nahm den Widder und opferte ihn zum Brandopfer anstatt seines Sohnes.**

„Da erhob Abraham seine Augen“ bedeutet das Denken und Schauen des Herrn aus dem Göttlichen;

„und sah, und siehe ein Widder“ bedeutet die Geistigen aus dem menschlichen Geschlechte;

„hinten festgehalten im Dickicht“ bedeutet verwickelt im natürlich Wißtümlichen;

„mit seinen Hörnern“ bedeutet mit aller Macht in betreff der Glaubenswahrheiten;“

„und Abraham ging und nahm den Widder“ bedeutet ihre Befreiung durch das Göttlich-Menschliche des Herrn;

„und opferte ihn zum Brandopfer anstatt seines Sohnes“ bedeutet ihre Heiligung und Aufnahme an Kinde Statt.

2829. „Da erhob Abraham seine Augen und sah“, 1. Mose 22/13, daß dies bedeutet das Denken und Schauen des Herrn aus dem Göttlichen, sehe man Nr. 2789, wo dieselben Worte stehen. Das Denken und Schauen aus dem Göttlichen ist in alles und jedes, was geschehen wird, in Ewigkeit, mit göttlicher Vorsehung.

2830. „Und siehe ein Widder“, 1. Mose 22/13, daß dies die Geistigen aus dem menschlichen Geschlechte bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Widders, worüber im Folgenden.

Es ist bekannt in der Kirche, daß die Brandopfer und Schlachtopfer in der vorbildlichen jüdischen und israelitischen Kirche das Göttlich-Menschliche des Herrn bedeutet haben, aber etwas anderes die Brandopfer und Schlachtopfer von Lämmern, etwas anderes von Schafen und Ziegen, ebenso etwas anderes von Ziegenböckchen, Widdern, Böcken, von Ochsen, Farren (junger Stier), Kälbern und von Turteltauben und jungen Tauben, gleicherweise die Speisopfer und Trankopfer. Im allgemeinen bezeichneten sie göttlich Himmlisches, göttlich Geistiges und göttlich Natürliches, das der Herr hatte, und daher bezeichneten sie Himmlisches, Geistiges und Natürliches, das von Ihm in seinem Reiche ist, folglich in jedwedem, der im Reich des Herrn ist. Was auch erhellen kann aus dem heiligen Abendmahl, das an die Stelle der Brandopfer und Schlachtopfer trat: da bedeuten das Brot und der Wein das Göttlich-Menschliche des Herrn: das Brot Sein göttlich Himmlisches, der Wein Sein göttlich Geistiges, folglich bedeuten sie Seine Liebe gegen das ganze Menschengeschlecht, und umgekehrt die Liebe des Menschengeschlechtes zum Herrn: Nr. 2343, 2359, woraus klar wird, daß Brandopfer und Schlachtopfer den himmlischen Gottesdienst aus Liebe zum Herrn und den geistigen Gottesdienst aus Liebtätigkeit gegen den Nächsten und daher aus dem Glauben an den Herrn eingeschlossen haben: Nr. 922, 923, 1823, 2180.

Was himmlisch und was geistig, oder was die Himmlischen und die Geistigen im Reiche des Herrn oder in seiner Kirche sind, ist öfter gesagt worden: man sehe Nr. 1155, 1577, 1824, 2048, 2088, 2184, 2227, 2669, 2708, 2715.

Daß nun Widder das göttlich Geistige des Herrn bedeutet und folglich das Geistige beim Menschen, oder was das gleiche ist, die

Geistigen aus dem menschlichen Geschlechte, kann erhellen aus den Brandopfern und Schlachtopfern, die von Widdern geschahen, z.B. als Aharon und seine Söhne zum Priesteramt geheiligt oder eingeweiht wurden, sollten sie einen jungen Farren opfern zum Sündopfer, dessen Blut gesprengt werden sollte auf die Hörner des Altares, und das übrige auf dessen Grund; dann sollte der eine Widder geschlachtet und dessen Blut um den Altar gesprengt und darauf der Widder ganz verbrannt werden als Brandopfer; und das Blut des anderen geschlachteten Widders sollte gesprengt werden auf den Ohrknorpel und den Daumen der Hand und des Fußes Aharons, und nachdem derselbe gewebet worden, sollte er verbrannt werden über dem Brandopfer: 2. Mose 29/1-35; 3. Mose 8/1-36; 9/2f.

Daß diese Gebräuche heilig waren, ist offenbar; aber heilig darum, weil sie Heiliges vorbildeten und bezeichneten, sonst würde alles dieses, wie einen Farren schlachten, sein Blut auf die Hörner und das übrige auf den Grund des Altares sprengen und den einen Widder schlachten und dessen Blut um den Altar sprengen und darauf ihn verbrennen und das Blut des anderen Widders auf den Ohrknorpel und den Daumen der Hand und des Fußes Aharons sprengen, dann ihn weben und über dem Brandopfer verbrennen, alles dieses wäre nichts Heiliges, somit nichts Gottesdienstliches, wenn es nicht heilige Dinge vorgebildet hätte. Was aber das einzelne vorgebildet hat, kann man nur aus dem inneren Sinn wissen; daß der Farren zum Sündopfer, bedeutete das göttlich Natürliche des Herrn und der Widder das göttlich Geistige und auch die Geistigen aus dem menschlichen Geschlecht, kann aus der Bedeutung des jungen Farren und des Widders im Worte erhellen. Die Einweihungen zum Priestertum geschahen durch Geistiges, denn durch Geistiges wird der Mensch eingeführt in Himmlisches, oder was dasselbe ist, durch Glaubenswahres in das Gute der Liebe.

Ebenso: Wenn Aharon eintrat in das Heiligtum, mußte er einen Farren zum Sündopfer und einen Widder zum Brandopfer opfern: 3. Mose 16/2, 3. Daß ein Nasiräer, wenn die Tage seines Nasiräates erfüllt waren, opfern mußte ein jähriges fehlerloses männliches Lamm zum Brandopfer und ein jähriges fehlerloses weibliches Lamm zum

Sündopfer und einen fehlerlosen Widder zum Dankopfer: 4. Mose 6/13, 14, 16, 17, hatte den Grund, weil der Nasiräer den himmlischen Menschen, der ein Ebenbild des Herrn ist, vorbildete: Nr. 51, 52, 1013.

Der himmlische Mensch ist so geartet, daß er in himmlischer Liebe, das ist, in der Liebe zum Herrn und daher im himmlisch Wahren ist: Nr. 202, 337, 2069, 2715, 2718. Daher mußte er opfern ein männliches und ein weibliches Lamm, wodurch das Himmlische bezeichnet wurde; dann einen Widder, wodurch das Geistige bezeichnet wird.

An Festen wurden geopfert junge Farren, Widder und Lämmer; z.B. am ersten Tage der ungesäuerten Brote zwei junge Farren, ein Widder und sieben Lämmer mit ihrem Speisopfer zum Brandopfer: 4. Mose 28/18-20. Am Tag der Erstlinge ebenfalls zwei junge Farren, ein Widder und sieben Lämmer, mit ihrem Speisopfer zum Brandopfer: 4. Mose 28/26-28. An den Neumonden zwei junge Farren, ein Widder und sieben Lämmer mit ihrem Speisopfer zum Brandopfer: 4. Mose 28/11, 12. Im siebenten Monat, am ersten des Monats einen jungen Farren, ein Widder, sieben Lämmer mit ihrem Speisopfer; am fünfzehnten Tage des siebenten Monats dreizehn junge Farren, zwei Widder, vierzehn Lämmer usw. man sehe 4. Mose 29/1, 2, 12-14, 17, 18, 20-24, 26-36.

Farren und Widder bedeuteten Geistiges, Lämmer aber Himmlisches, denn an den Festen mußte man geheiligt und durch Geistiges eingeführt werden. Weil Widder das göttlich Geistige des Göttlich-Menschlichen des Herrn bedeuteten, sodann Geistiges bei den Menschen, darum wird, wo vom neuen Tempel und vom neuen Jerusalem, das ist vom geistigen Reich des Herrn gehandelt wird, gesagt bei

Hes. 43/23-25: „Wenn du mit dem Entsündigen des Altars fertig bist, sollen sie opfern einen jungen Farren zum Sündopfer und einen Widder zum Brandopfer, und sieben Tage sollen sie machen den Bock des Sündopfers täglich, und einen jungen Farren und einen Widder“.

Hes. 46/22-24: „Und der Fürst soll an diesem Tage alles Volk machen den jungen Farren des Sündopfers, und an den sieben Tagen des Festes sieben junge Farren und sieben Widder mit dem Speisopfer zum Brandopfer“,

Hes. 46/4, 6: Und am Sabbathtage soll er machen sechs Lämmer und einen Widder“.

Daß durch den neuen Tempel und das neue Jerusalem im allgemeinen Sinn bezeichnet wird das Reich des Herrn, sehe man Nr. 402, 940, im besonderen die neue Kirche: Nr. 2117. Daß dort nicht Brandopfer und Schlachtopfer gemeint (sind), kann jedem bekannt sein, darum ist es klar, daß durch diese Dinge Himmlisches bezeichnet wird, das der Liebe angehört, und Geistiges, das dem Glauben angehört, denn solches gehört zum Reich des Herrn, somit hier gleiches durch junge Farren, Widder, Lämmer. Daß junge Farren und Widder Geistiges bedeuten, erhellt aus dem einzelnen dort im inneren Sinn, im allgemeinen daraus, daß durch den neuen Tempel und das neue Jerusalem insbesondere das geistige Reich des Herrn bezeichnet wird, durch Zion aber das himmlische Reich.

Daß Widder Geistiges bedeutet oder, was das gleiche ist, die Geistigen, ist auch klar bei

Dan. 8/3, 4-7: „Daß ihm erschien ein Widder, stehend vor einem Fluß, der zwei Hörner hatte, und darauf ein Ziegenbock, der jenen gestoßen, dessen Hörner zerbrochen und zertreten hat“: wo unter Widder nichts anderes verstanden wird als die geistige Kirche und unter Ziegenbock diejenigen, die in dem von der Liebtätigkeit zertrennten Glauben oder in dem vom Guten zertrennten Wahren sind, die nach und nach gegen das Gute und endlich gegen den Herrn sich erheben, was auch beschrieben wird.

1. Sam. 15/22: „Samuel sprach zu Saul: hat denn Jehovah Gefallen an Brandopfern und Schlachtopfern, wie am Gehorsam gegen die Stimme Jehovahs; siehe, Gehorsam ist besser als Opfer, und Aufhorchen besser als das Fett der Widder“: weil dort gehandelt wird vom Gehorsam, somit vom Wahren, das geistig ist, und jenes dem König zustand, durch den ebenfalls das Wahre bezeichnet wird: Nr. 1672, 2015, 2069, darum wird nicht gesagt, besser als das Fett der Ochsen oder Lämmer, sondern als das Fett der Widder.

Ps. 114: „Da Israel aus Ägypten zog, das Haus Jakobs aus dem fremdsprechenden Volk, wurde Jehudah zu seinem Heiligtum, Israel (zu) seinen Herrschaften, das Meer sah es und floh, und der Jor-

dan wandte sich zurück; die Berge hüpften wie die Widder, die Hügel wie die Söhne der Herde. Was ist dir, Meer, daß du fliehest, Jordan, daß du dich zurückwendest? ihr Berge, daß ihr hüpfet wie die Widder, ihr Hügel, wie die Söhne der Herde? Vor dem Herrn kreiße, o Erde, vor dem Gotte Jakobs, der den Fels wandelt in einen Wassersee und den Kieselstein in seine Quelle von Wasser“: es wird hier im inneren Sinn gehandelt von dem geistig Guten nach der Wiedergeburt, und es wird beschrieben, welcher Art es ist, sein himmlisch Geistiges durch die Berge, welche hüpften wie Widder und sein himmlisch Natürliches durch die Hügel, wie die Söhne der Herde. Daß Berge sind Himmlisches, das der Liebe angehört, sehe man Nr. 795, 1430.

Jeder kann wissen, daß in diesen, sowie in den übrigen (Aussprüchen) Davids Heiliges ist, aber im inneren Sinn, und daß es etwas bedeutet, daß die Berge hüpften wie die Widder und die Hügel wie die Söhne der Herde, und daß vor dem Herrn die Erde kreißen solle, was ohne den inneren Sinn nichtssagende Worte wären. Ebenso auch Folgendes bei

5. Mose 32/13-15: „Er wird ihn reiten lassen auf den Höhen der Erde und essen lassen die Früchte der Erde und saugen lassen Honig aus dem Felsen und Öl aus dem Kiesel des Gesteins, Butter der Rinder und Milch der Schafherde samt dem Fette von Lämmern und von Böcken und von Widdern den Söhnen Baschans samt dem Fette der Nieren des Weizens, und du wirst das Blut der Trauben trinken“: Widder, Söhne Baschans, für himmlisch Geistiges. Was himmlisch Geistiges ist, sehe man Nr. 1824.

Ps. 6/15: „Brandopfer von Markstücken will ich Dir opfern mit Geräuch von Widdern, ich will machen Rinder mit Böcken“: Brandopfer von Markstücken für Himmlisches, das der Liebe angehört, Geräuch von Widdern für Geistiges, das dem Glauben angehört.

Hes. 27/21: „Arabien und alle Fürsten von Kedar, diese Handelsleute deiner Hand, in Lämmern, in Widdern und Böcken“: wo von Tyrus, durch das diejenigen bezeichnet werden, die in den Kenntnissen des Guten und des Wahren sind: Nr. 1201. Arabien für ihre Weisheit; die Fürsten von Kedar für die Einsicht derselben,

Lämmer für Himmlisches, Widder für Geistiges, Böcke für Natürliches, das so der Ordnung nach folgt.

Jes. 60/7: „Alle Herden Kedars werden versammelt werden, die Widder Nebajath werden Dir dienen; sie werden hinaufkommen auf Meinen Altar, und das Haus Meiner Zier werde Ich zieren“: wo vom Göttlich-Menschlichen des Herrn; Herde Kedars für himmlisch Göttliches; Widder Nebajoth für geistig Göttliches.

Aus diesem allen kann nun erhellen, daß Widder im inneren Sinn das göttlich Geistige des Herrn bedeutet und daher das Geistige beim Menschen, oder was dasselbe ist, die Geistigen aus dem menschlichen Geschlecht.

2831. „Hinten festgehalten im Dickicht“, 1. Mose 22/13, daß dies bedeutet die im natürlich Wißtümlichen Verwickelten, erhellt aus der Bedeutung von festgehalten werden, hier, sofern es ist verwickelt werden; und aus der Bedeutung von Dickicht oder Verflochtenem, sofern es das Wißtümliche ist, worüber im Folgenden.

Daß die Geistigen festgehalten werden, weil verwickelt im natürlich Wißtümlichen, betreffend die Wahrheiten des Glaubens, damit verhält es sich so:

Die Geistigen haben kein Innewerden des Guten und Wahren, wie die Himmlischen, sondern statt dessen ein Gewissen, das gebildet ist aus Gutem und Wahrem des Glaubens, das sie von Kindheit auf von Eltern und Lehrern und nachher aus der Lehre des Glaubens, in die sie geboren sind, aufgefaßt haben. Diejenigen, die kein Innewerden des Guten und Wahren haben, können nicht anders als durch Wißtümliches bestärkt werden.

Jeder macht sich eine Vorstellung von dem, was er gelernt hat, auch vom Guten und Wahren des Glaubens (ohne Vorstellung bleibt nichts anderes im Gedächtnis als eine leere Sache), Bestätigungsgründe kommen hinzu und füllen die Vorstellung einer Sache aus anderen Kenntnissen, auch aus Wißtümlichem. Die durch mehreres bestärkte Vorstellung selbst macht, daß sie nicht nur im Gedächtnis bleibt und daraus hervorgerufen werden kann ins Denken, sondern auch, daß Glauben in sie eingeflößt werden kann.

Was das Innewerden im allgemeinen betrifft, so soll es, weil wenige wissen, was Innewerden ist, gesagt werden: Es gibt ein Innewerden des Guten und Wahren bei den Himmlischen und bei den Geistigen, es gibt ein Innewerden des Gerechten und Billigen im bürgerlichen Leben, und es gibt ein Innewerden des Ehrbaren im moralischen Leben.

Was das Innewerden des Guten und Wahren bei den Himmlischen und Geistigen anbelangt, so haben dieses die inwendigeren Engel vom Herrn und hatten dieses die Menschen der Ältesten Kirche und haben dieses die Himmlischen, die in der Liebe zum Herrn sind. Sie wissen sogleich aus einer inneren Wahrnehmung, ob etwas gut und ob es wahr sei, denn der Herr gibt ihnen dieses ein, weil sie mit dem Herrn durch Liebe verbunden sind; aber die geistigen Menschen haben kein solches Innewerden des Guten und Wahren in himmlischen und geistigen Dingen, sondern statt dessen haben sie ein Gewissen, das einsagt (dictat). Aber das Gewissen ist gebildet aus den Kenntnissen des Guten und Wahren, die sie aufgefaßt haben von Eltern und Lehrern und danach aus eigenem Forschen in der Lehre und im Worte. Demselben messen sie Glauben bei, obwohl es nicht so gut und wahr sein mag. Daher kommt es, daß Menschen aus jeder Lehre ein Gewissen haben können, auch die Heiden (etwas) dem Gewissen nicht Unähnliches aus ihrer Religion. Daß die Geistigen kein Innewerden des Guten und Wahren des Glaubens haben, sondern sagen und glauben, das sei wahr, was sie gelernt und angenommen haben, kann hinlänglich daraus erhellen, daß jeder sagt, sein Dogma sei wahr, die Irrgläubigen noch mehr als andere, und daß sie das eigentliche Wahre nicht sehen, noch weniger anerkennen können, obgleich tausend Gründe dafür sprechen. Jeder prüfe sich selbst, ob er anderswoher innewerden könne, ob etwas wahr ist, und ob er nicht, wenn ihm auch die allergewisseste Wahrheit geoffenbart wird, dennoch sie nicht anerkenne; wie z.B. wer den Glauben für die wesentliche Hauptsache zum Seligwerden hält, nicht die Liebe, wenn ihm auch alles vorgelesen wird, was der Herr von der Liebe und der Liebtätigkeit geredet hat; man sehe Nr. 2373, und er aus dem Worte weiß, daß alles Gesetz und alle Propheten von der Liebe zum

Herrn und der Liebtätigkeit gegen den Nächsten abhängen, wird er dennoch in der Vorstellung des Glaubens verbleiben und sagen: er allein mache selig. Anders diejenigen, die in einem himmlischen und geistigen Innewerden sind.

Was aber das Innewerden des Gerechten und Billigen im bürgerlichen Leben anbelangt, so haben dieses diejenigen in der Welt, die vernünftig sind, und auch ein Innewerden des Ehrbaren im moralischen Leben. Denn in Beziehung auf dieses und jenes unterscheidet sich der eine Mensch vom anderen; aber deswegen haben dieselben doch kein Innewerden vom Guten und Wahren des Glaubens, weil dieses Innewerden höher oder inwendiger ist und durch das Innerste des Vernünftigen vom Herrn einfließt. Eine Ursache auch, warum die Geistigen kein Innewerden vom Guten und Wahren des Glaubens haben, ist, weil das Gute und das Wahre nicht eingepflanzt ist in ihr Willensgebiet, wie bei den himmlischen Menschen, sondern in ihr Verstandesgebiet, man sehe Nr. 863, 875, 927, 1023, 1043, 1044, 2256. Daher kommt es, daß die Geistigen nicht zum ersten Grad des Lichts kommen können, in dem die Himmlischen sind: Nr. 2718, sondern daß es bei ihnen dunkel ist verhältnismäßig: Nr. 1043, 2708 Anf., 2715. Daß die Geistigen verwickelt sind im natürlich Wißtümlichen in betreff der Wahrheiten des Glaubens, folgt daraus.

Daß das Dickicht oder das Verflochtene im inneren Sinn bedeutet das natürlich Wißtümliche, d.h. jenes Wißtümliche, das im äußeren Gedächtnis haftet, kann auch erhellen aus anderen Stellen im Worte:

Hes. 31/3: „Siehe! Aschur eine Zeder auf dem Libanon, belaubt, schattiges Gehölz, hoch von Wuchs, und zwischen Dichtverflochtenem war seine Belaubung“: wo von Ägypten, das die Wissenschaft ist: Nr. 1164, 1165, 1186, 1462; Aschur für das Vernünftige: Nr. 119, 1186, welches auch die Zeder, dann der Libanon ist im Worte; zwischen Dichtverflochtenem: für unter Wißtümlichen, denn das menschlich Vernünftige gründet sich auf sein Wißtümliches;

Hes. 31/10, 12: „So sprach der Herr Jehovih: Weil du so erhoben bist von Wuchs und hast gegeben seinen Ast hin zwischen Dichtver-

flochtenem, und erhaben worden ist sein Herz in seiner Höhe, werden ihn ausrotten die Gewaltigen der Völkerschaften und ihn hinwerfen“: von Ägypten geben den Ast zwischen Dichtverflochtenem für: hängen im Wißtümlichen und von da aus betrachten Geistiges, Himmlisches und Göttliches.

Hes. 31/14: „Auf daß sich nicht erheben in ihrer Höhe alle Bäume der Wasser und nicht geben ihren Ast hin zwischen Dichtverflochtenem und nicht stehen auf ihnen in ihrer Höhe alle, die Wasser trinken, weil sie alle dem Tode gegeben werden zur Unterwelt, inmitten der Söhne des Menschen, zu denen, die hinabfahren zur Grube“: wo von denjenigen, die durch Vernunftschlüsse aus dem Wißtümlichen in die Geheimnisse des Glaubens eindringen wollten; daß diese ganz verblendet werden, sehe man Nr. 215, 232, 233, 1072, 1911, 2196, 2203, 2568, 2588; vernünfteln aus dem Wißtümlichen, ist „geben den Ast hin zwischen Dichtverflochtenes“.

Hes. 19/11: „Er hatte Reiser der Stärke zu Zeptern der Herrscher, und es erhob sich seine Höhe hinauf zwischen Dichtverflochtenes“.

Hes. 6/13: „Die Erschlagenen Israels inmitten ihrer Götzen, um ihre Altäre und unter jeder dichtverflochtenen Eiche“: wo gehandelt wird von dem Gottesdienst, den sie sich erdenken, indem sie Glauben an sich selbst haben, somit an das, was sie aus ihrem Wißtümlichen ausbrüten; dicht verflochtene Eiche für Wißtümliches in solchem Zustande. Daß Eichen Wahrnehmungen aus Wißtümlichen sind, sehe man Nr. 1442, 1443, 2144;

Hes. 20/28: „Sie haben gesehen jeden hohen Hügel und jeden dicht belaubten Baum und opferten daselbst ihre Opfer“: dicht belaubter Baum für dasjenige, was das Wort nicht sagt, sondern das eigene Wißtümliche. Daß der Gottesdienst in Hainen gehalten wurde und bezeichnend war je nach den Eigenschaften der Bäume, sehe man Nr. 2722.

Jes. 9/17: „Es brennt wie Feuer die Bosheit, wird Gestrüpp und Dorngewächs verzehren und anzünden die Dickichte des Waldes“: Gestrüpp und Dorngewächs für Falschheit und Begehrlichkeit, Dickicht des Waldes für Wißtümliches.

Jes. 10/34: „Jehovah Zebaoth wird umhauen die Dickichte des Waldes mit Eisen, und der Libanon wird durch den Großmächtigen fallen“: Dickichte des Waldes für Wißtümliches, Libanon für Vernünftiges.

Jerem. 4/6, 7: „Hebet das Panier auf gen Zion, denn Ich bringe Unglück herzu aus Mitternacht und große Verwüstung; es steigt der Löwe aus seinem Dickicht, und der Verderber der Völkerschaften ist aufgebrochen, hervorgegangen aus seinem Ort, zu versetzen dein Land in Verwüstung, deine Städte werden zerstört werden, daß kein Einwohner (da ist)“: aus dem Dickicht für aus dem Wißtümlichen und was aus diesem aufsteigt in göttliche Geheimnisse, versetzt das Land in Verwüstung, d.h. es verwüstet die Kirche.

Daß das Wißtümliche im Worte Dickicht genannt wird, kommt daher, weil es beziehungsweise solcher Art ist, hauptsächlich, wenn die Begierden der Selbst- und Weltliebe und die Grundsätze des Falschen darauf einwirken. Die himmlische und geistige Liebe ist es, welche die Wissenssachen, die dem äußeren Gedächtnisse angehören, in Ordnung bringt, aber die Selbst- und Weltliebe verkehrt die Ordnung und verwirrt alles, was dort ist. Dies nimmt der Mensch nicht wahr, weil er in die Unordnung die Ordnung, ins Böse das Gute und ins Falsche das Wahre setzt, daher sind jene (die Wissenssachen) in einem (verworrenen) Dickicht; auch daraus, daß dasjenige, was dem äußeren Gedächtnis angehört, wo Wißtümliches im Vergleich mit dem, was im inneren Gedächtnisse ist, wo Vernünftiges wie in einem Dickicht oder wie in einem dunklen Walde ist; wie schattig, dunkel und finster es dort verhältnismäßig ist, kann der Mensch nicht wissen, solange er im Körper lebt, denn er meint dann, daß alle Weisheit und Einsicht daher komme, aber er wird es im anderen Leben wissen, wenn er in das, was dem inneren Gedächtnis angehört, hineinkommt; daß im äußeren Gedächtnis, das dem Menschen eigen ist, wenn er in der Welt lebt, nichts weniger sei als das Licht der Weisheit und Einsicht, sondern daß es verhältnismäßig dort dunkel, ungeordnet und verwirrt sei, sehe man Nr. 2469-2494.

2832. „Mit seinen Hörnern“, 1. Mose 22/13, daß dies bedeutet mit aller Macht in betreff der Wahrheiten des Glaubens, erhellt aus der Bedeutung der Hörner.

Hörner werden im Worte hie und da erwähnt, und da bedeuten sie die Macht des Wahren, das aus dem Guten ist, und im entgegengesetzten Sinn die Macht des Falschen, das aus dem Bösen. In dieser Stelle, daß die Geistigen, die durch den Widder bezeichnet werden, im natürlich Wißtümlichen mit aller Macht in betreff des Wahren verwickelt, und daher der Fähigkeit, Wahres zu erkennen, beraubt sind; denn je mehr jemand natürlich Wißtümliches zu Rate zieht und darin mit seiner Seele und seinem Gemüte hangen bleibt, wenn es sich um Wahrheiten des Glaubens handelt, desto mehr verliert er das Licht des Wahren und mit dem Lichte auch das Leben des Wahren. Jeder kann das aus Erfahrung wissen, wenn er aufmerkt und acht hat auf diejenigen, die sagen, sie könnten nichts glauben, wenn sie nicht durch Sinnliches oder durch Wissenschaftliches begreifen, daß es so sei. Wenn man sie erforscht, wie geartet sie sind, wird man erfahren, daß sie gar nichts glauben, und außerdem, daß ihnen nichts weiser erscheint, als der Natur alles und jedes zuzuschreiben.

Es gibt auch mehrere, die sagen, sie glauben, obwohl sie nicht begreifen, und doch vernünfteln sie insgeheim bei sich, ebenso wie die anderen, aus dem Sinnlichen und Wißtümlichen über Glaubenswahrheiten, ob es so sei; diese haben entweder eine Art von Überzeugung, die von der Selbst- und Weltliebe eingeblasen ist, oder sie glauben ganz und gar nicht. Wie geartet sie sind, wird offenbar aus ihrem Leben.

Jene und diese sind zwar in der geistigen Kirche des Herrn, aber nicht von der Kirche. Die von der Kirche, sind im Leben des Guten und haben Glauben an die Wahrheiten; aber die Geistigen an keine anderen Wahrheiten als solche, die sie sich von Kindheit an und hernach eingeprägt und aus der Lehre oder anderswoher begründet haben. So beschaffen ist der Zustand der Geistigen, welcher Zustand hier beschrieben ist durch einen Widder, der festgehalten ist im Dickicht mit seinen Hörnern. Man sehe Nr. 2831.

Daß das „Horn“ bedeutet die Macht des Wahren, das aus dem Guten ist, erhellt aus folgenden Stellen:

Ps. 89/18, 19, 25, 26: „Die Zier ihrer Stärke bist Du, und in Deinem Wohlgefallen wirst Du erhöhen unser Horn; denn Jehovah ist

unser Schild, und im Heiligen Israels ist unser König; Meine Wahrheit und Meine Barmherzigkeit mit Ihm, und in Meinem Namen wird erhöht werden Sein Horn, und setzen werde Ich aufs Meer Seine Hand und auf die Flüsse Seine Rechte“: wo unser Horn und Sein Horn offenbar für die Macht des Wahren. Es wird da gehandelt vom geistigen Reich des Herrn. Im Heiligen Israels unser König für: daß im Herrn sei das göttlich Wahre; daß König das Wahre sei und das Königtum des Herrn das göttlich Wahre, sehe man Nr. 1672, 1728, 2015, 2069; die Hand setzen auf das Meer, auf die Flüsse die Rechte für: Stärke in den Wissenschaften und Kenntnissen des Wahren. Daß die Hand und die Rechte Stärke ist: Nr. 878; und daß das Meer und die Flüsse Wissenschaften und Kenntnisse sind: Nr. 28, 2702.

Ps. 18/2, 3; 2. Sam. 22/2, 3: „Ich will Dich lieben Jehovah, meine Stärke, Jehovah, mein Fels und meine Burg und mein Erretter, mein Gott, mein Fels, auf den ich traue, der Schild und das Horn des Heils“: Horn des Heils für das Wahre in Ansehung der Macht, Stärke, Fels (petra), Burg, Gott, Fels (rupes), Schild, sind dort lauter Bezeichnungen für die Macht des Wahren.

Ps. 132/17: „In Zion will Ich wachsen lassen ein Horn dem David, zurichten eine Leuchte Meinem Gesalbten, seine Feinde will Ich kleiden mit Schande“: wo vom Herrn, welcher ist David: Nr. 1888; Horn für die Macht des Wahren; Leuchte für das Licht des Wahren.

1. Sam. 2/1, 10: „Froh ist mein Herz in Jehovah, erhöhet sich mein Horn in Jehovah, weit ist worden mein Mund wider meine Feinde, denn ich freue mich in Deinem Heil; Jehovah wird Stärke geben Seinem Könige und wird erhöhen das Horn Seines Gesalbten“: Weisung der Hanna; Horn für die Macht des Wahren.

5. Mose 33/17: „Der Erstgeborene seines Ochsen ist ihm eine Ehre und Hörner des Einhorns sind sein Hörner, mit ihnen wird er die Völker zusammenstoßen an die Grenzen der Erde“: Weissagung Moses von Joseph. Wo Hörner des Einhorns für große Macht des Wahren, wie auch daraus klar ist, daß er mit demselben die Völker stoßen wird an die Grenzen der Erde.

Ps. 92/11: „Du wirst erhöhen mein Horn wie eines Einhorns“.

Ps. 22/22: „Jehovah, errette mich aus dem Munde des Löwen, und aus den Hörnern des Einhorns antworte mir“: die göttlichen Wahrheiten wurden wegen der Höhe Hörner der Einhörner genannt; daher heißt es so oft: das Horn werde erhöht, denn Erhöhung bedeutet die Macht aus dem Inneren; daß das Inwendige ausgedrückt wird durch hoch, sehe man Nr. 1735, 2148.

Jerem. Klagel. 2/3: „Der Herr hat abgehauen im Grimm alles Horn Israels, Er hat Seine Rechte wieder abgezogen (a coram) vor dem Feinde“: abhauen alles Horn Israels für berauben des Wahren, dem Macht zukommt, das auch ist wieder abziehen die Rechte vor dem Feinde.

Hes. 29/21: „An jenem Tage will Ich wachsen lassen ein Horn dem Hause Israel und dir geben das Auftun des Mundes in ihrer Mitte“: wachsen lassen das Horn dem Hause Israel für vervielfältigen die Wahrheiten der geistigen Kirche, welche ist Israel, Auftun des Mundes für deren Bekenntnis.

Hab. 3/3, 4: „Gott wird aus Theman kommen und der Heilige vom Berge Paran; es hat bedecket die Himmel Seine Ehre und von Seinem Lob ist erfüllet die Erde, und der Glanz wird so wie das Licht sein. Hörner aus Seiner Hand sind Ihm und daselbst die Bergung Seiner Stärke“: wo vom Herrn. Hörner aus Seiner Hand Ihm und daselbst die Bergung Seiner Stärke, offenbar für die Macht des Wahren; daß der Berg Paran das göttlich Geistige oder das göttlich Wahre des Menschlichen des Herrn ist, sehe man Nr. 2714, das auch Glanz und Licht ist.

Das göttlich Wahre des Menschlichen des Herrn wird bei Joh. Offenb. 5/6 also beschrieben: „Ich sah, und siehe da, inmitten des Thrones und der vier Tiere ein Lamm stehend, wie geschlachtet, das hatte sieben Hörner (und sieben Augen), das sind die sieben Geister Gottes, ausgesandt in alles Land“: sieben Hörner für die heiligen oder göttlichen Wahrheiten. Daß sieben Heiliges sind, sehe man Nr. 716, 881. Sieben Geister, ausgesandt in alles Land, sind heilige Predigten ebenderselben Wahrheiten.

Die Hörner der Altäre bedeuten auch nichts anderes als das Wahre, dem Macht zukommt, wovon

2. Mose 27/2; 38/2: „Machen sollst du Hörner auf den vier Ecken des Altars, an ihm werden seine Hörner sein“; ebenso „auf dem Rauchaltar, und daß aus ihm Hörner sein sollen“: 2. Mose 30/2; 37/25; daß der Altar das Hauptvorbild des Herrn und Seines Gottesdienstes war, sehe man Nr. 921. Der Altar war das Vorbild Seines göttlich Guten, die Hörner waren die Vorbilder Seines göttlich Wahren. Daß aus dem Guten das Wahre sein sollte, wurde vorgebildet dadurch, daß Hörner aus ihm, nämlich aus dem Altare, sein sollten. Daß es kein anderes Wahres gibt als das aus dem Guten, sehe man Nr. 654, 1608, 1162, 1176, 2063, 2261, 2429. Hieraus erhellt, daß Hörner im echten Sinn die Macht des Wahren, das aus dem Guten ist, bedeuten.

Daß Aharon und seine Söhne, als sie ins Amt eingeweiht wurden, nehmen sollten von dem Blute eines jungen Farren, und geben sollten auf die Hörner des Altares mit dem Finger: 2. Mose 29/12; 3. Mose 8/15; und „daß Aharon sühnen sollte auf den Hörnern des Altares einmal im Jahr“: 2. Mose 30/10; und daß der Priester, wenn er sündigte, „einen jungen Farren opfern, und von dem Blut geben sollte auf die Hörner des Rauchaltares“: 3. Mose. 4/3, 7; dann daß „der Fürst, wenn er sündigte, ein Brandopfer opfern und das Blut gesprengt werden sollte auf die Hörner des Brandopferaltares“: 3. Mose 4/27, 30, 34; wie auch „wenn der Altar gesühnt wurde“: 3. Mose 16/18, 19.

Dies bedeutete Wahrheiten aus dem Guten; denn alle Heiligungen, Weihungen und Sühnungen geschehen durch Wahrheiten, weil Wahrheiten zum Guten hinführen: Nr. 2830.

Daß die Hörner des Altares die Wahrheiten, die aus dem Guten sind, bezeichnet haben, kann auch erhellen bei Joh. Offenb. 9/13: „Der sechste Engel posaunte, da hörte ich eine Stimme aus den vier Hörnern des goldenen Altares, der vor Gott (steht)“: Hörner des goldenen Altares offenbar für Wahrheiten aus dem Guten, denn daher (kam) die Stimme. Daß Gold das Gute ist: Nr. 113, 1551, 1552; mehr noch der goldene Altar.

Amos 3/14: „An dem Tage, wo Ich heimsuchen werde die Übertretungen Israels über ihn, werde Ich heimsuchen über die Al-

täre Bethels, und es werden abgehauen werden die Hörner des Altares, und auf die Erde fallen“: daß die Hörner des Altares sollten abgehauen werden, darum, weil daselbst nicht mehr das Wahre aus dem Guten vorgebildet wurde; Bethel ist das göttlich Gute, es wird deswegen das Heiligtum des Königs und das Haus des Königs genannt: Amos 7/13.

Daß die Könige gesalbt werden sollten mit Öl aus dem Horn: 1. Sam. 16/1, 13; 1. Kön. 1/39, bildete gleichfalls vor aus dem Guten das Wahre, das Öl war das Gute: Nr. 886, das Horn aber das Wahre, das Königtum selbst im inneren Sinne ist solches Wahre: Nr. 1728, 2015, das Macht hat.

Daß das Horn im entgegengesetzten Sinn bedeutet die Macht des Falschen, das aus dem Bösen (kommt), erhellt aus folgenden Stellen:

Amos 6/13: „O, die ihr euch freuet über ein nicht Etwas und saget: haben wir nicht in unserer Stärke uns Hörner erworben“: Hörner dort für die Macht des Falschen.

Sach. 2/1-4: „Ich erhob meine Augen und sah, und siehe vier Hörner, und ich sagte zu dem Engel, der in mir redete, was sind diese? und er sprach zu mir: Dies (sind) die Hörner, die Jehudah, Israel und Jerusalem zerstreut haben; und Jehovah zeigte mir vier Schmiede, und ich sprach: Was kommen diese zu tun? und er sprach sagend: (Dies) sind die Hörner, die Jehudah zerstreut haben, daß ein Mann nicht erhebt sein Haupt, und diese sind gekommen, um zu erschrecken, um abzuwerfen die Hörner der Völkerschaften, die erhoben haben das Horn gegen das Land Jehudahs, um es zu zerstreuen“: Hörner für die Macht des Falschen, das die Kirche verwüstet.

Hes. 34/21: „Mit der Seite und Schulter löcket ihr, und mit euren Hörner stoßet ihr alle Schwachen, bis ihr sie hinaus zerstreuet habt“: dort von den Hirten, die durch Falsches verführen. Hörner für die Macht des Falschen, Schulter für alle Macht: Nr. 1085.

Jerem. Klagel. 2/17: „Jehovah hat zerstört und nicht geschont und deinen Feind über dich erfreut, Er hat erhöhet das Horn deiner Gegner“.

Jerem. 48/25: „Abgehauen ist das Horn Moabs, und sein Arm ist zerbrochen“: Horn dort für das mächtige Falsche.

Ps. 75/5, 6, 11: „Ich sprach zu den Ruhmredigen: rühmet euch nicht und zu den Gottlosen: erhebet nicht das Horn, erhebet nicht in die Höhe euer Horn, redet nicht halsstarrig; alle Hörner der Gottlosen will Ich abhauen, es sollen erhoben werden die Hörner des Gerechten“: Hörner der Gottlosen für die Macht des Falschen aus dem Bösen, Hörner des Gerechten für die Macht des Wahren aus dem Guten.

Dan. 7/7, 8, 11, 19-26: „Es erschien das vierte Tier, fürchterlich und schrecklich, sehr stark, das hatte Zähne von Eisen, es fraß und zermalmte, und das übrige zertrat es mit Füßen; es hatte zehn Hörner; ich merkte auf die Hörner, und siehe! ein anderes kleines Horn stieg zwischen ihnen empor, und drei von den vorigen Hörnern wurden vor ihm ausgerissen, und siehe, Augen wie Menschenaugen in diesem Horne, und ein Mund, der redete Großes; sehend war ich dann wegen der Stimme der großen Worte, die das Horn redete. Ich begehrte Gewißheit über das vierte Tier und über die zehn Hörner, die auf seinem Haupte, und über das andere, das emporstieg, und vor dem die drei fielen, und über dasselbe Horn, das Augen hatte und einen Mund, der Großes redete; ich war sehend, daß dasselbe Horn Krieg führte mit den Heiligen, und er sprach: was das vierte Tier anbelangt, wird das vierte Reich sein auf Erden, das verschieden sein wird von allen Reichen und wird fressen alles Land und es zertreten und es zermalmen; was die zehn Hörner betrifft, so werden aus demselben Reiche zehn Könige aufstehen, und ein anderer wird aufstehen nach ihnen, der verschieden sein wird von den vorigen und wird drei Könige demütigen; Worte wird er gegen den Höchsten reden und die Heiligen verstören, danach wird das Gericht sitzen“: dort wird im inneren Sinne gehandelt vom verkehrten Zustand der Kirche; was dort dem Daniel erschien, als das Tier, die Zähne von Eisen, das Horn in dem Augen, und die Hörner, welche redeten und Krieg führten mit den Heiligen, und daß es redete gegen den Höchsten, bedeutet den Zustand des Falschen und der Irrlehren innerhalb der Kirche. Daß die Hörner das mächtige und vorwaltende Falsche bedeu-

ten, kann schon daraus erhellen, daß ihm Augen zugeschrieben werden, das ist Verständigkeit: Nr. 2701; und daß sie redeten, sogar gegen den Höchsten; durch Reiche und Könige werden nicht Reiche und Könige bezeichnet, sondern Lehren des Falschen, wie aus ihrer Bedeutung im Wort erhellen kann, wonach sie Lehren des Wahren sind und im entgegengesetzten Sinn Lehren des Falschen: man sehe Nr. 1672, 2015, 2069, 2547.

Dan. Kap. 8: „Es erschien ihm ein Widder, stehend vor einem Fluß, der hatte zwei Hörner, die Hörner aber hoch, doch das eine höher als das andere, aber das Hohe war emporgestiegen zuletzt; ich sah den Widder mit dem Horne stoßen gegen Abend und gegen Mitternacht und gegen Mittag, so daß alle wilden Tiere nicht bestanden vor ihm, auch war kein Befreier aus seiner Hand, darum tat er nach Wohlgefallen und machte sich groß. Als ich aufmerksam war, siehe! da kam ein Ziegenbock von Abend über die Angesichte der ganzen Erde; dieser Bock (hatte) ein Horn zwischen beiden Augen, er kam zu dem Widder, dem Herrn der Hörner, und lief auf ihn zu mit der Wut seiner Stärke, und er schlug ihn und zerbrach dessen zwei Hörner, und es waren keine Kräfte im Widder, zu bestehen vor ihm; hernach machte der Ziegenbock sich sehr groß; da er aber mächtig geworden war, wurde zerbrochen das große Horn, und es stiegen empor vier Hörner an dessen Statt; bald aus einem von denselben kam hervor ein Horn vom kleinen und wuchs sehr gegen Mittag und gegen Morgen und gegen die Zier und wuchs bis zu dem Heer der Himmel und warf auf die Erde vom Heer und von den Sternen, und zertrat sie. Der Widder mit den zwei Hörnern sind die Könige von Medien und Persien, der Bock der König von Griechenland, die vier Hörner anstatt des einen sind vier Reiche aus Völkerschaften“: hier wird im inneren Sinn gehandelt von dem Zustand der geistigen Kirche, die der Widder ist: Nr. 2830 und wird beschrieben der Zustand jener Kirche, wie sie allmählich herunterkommt und verkehrt wird; der Ziegenbock sind diejenigen, die in dem von der Liebtätigkeit getrennten Glauben sind, oder in dem von dem Guten getrennten Wahren sind, die anfangen sich zu erheben wider das Gute; zuletzt wider den Herrn; die Hörner des Widders sind die inneren und äußeren Wahr-

heiten der geistigen Kirche; die Hörner des Ziegenbockes sind Wahrheiten, die allmählich in Falsches ausarten; unter den Reichen und Königen dort werden auch nicht Reiche und Könige verstanden, sondern Wahres und Falsches, wie soeben gesagt worden, denn das Wort des Herrn in seinem Wesen handelt nicht von weltlichen und irdischen, sondern von geistigen und himmlischen Dingen.

Joh. Offenb. 12/3, 4: „Es erschien ein anderes Zeichen im Himmel: siehe, ein großer, feuerroter Drache, der hatte sieben Häupter und zehn Hörner, und auf den Häuptern sieben Diademe, sein Schwanz zog den dritten Teil der Sterne des Himmels nach sich, und warf sie auf die Erde".

Joh. Offenb. 13/1, 2, 7, 11: „Ich sah aus dem Meer ein Tier aufsteigen, das hatte sieben Häupter und zehn Hörner, und auf seinen Hörnern zehn Diademe, auf seinen Häuptern einen Namen der Lästerung; es ward ihm gegeben, Krieg zu führen mit den Heiligen und sie zu überwinden. Danach sah ich ein anderes Tier aus der Erde aufsteigen, das hatte zwei Hörner gleich einem Lamm".

Joh. Offenb. 17/3, 5, 7, 9, 12, 13: „Ich sah ein Weib sitzend auf einem karmesinroten Tiere, voll von Namen der Lästerung, und sie hatte sieben Häupter und zehn Hörner; es war die große Babylon; die sieben Häupter sind sieben Berge, da das Weib sitzt auf ihnen; und sind sieben Könige; die zehn Hörner sind zehn Könige": daß hier durch Hörner, ebenso wie bei Daniel, die Mächte des Falschen bezeichnet werden, kann erhellen.

2833. „Und Abraham ging und nahm den Widder", 1. Mose 22/13, daß dies bedeutet ihre Befreiung durch das Göttlich-Menschliche des Herrn, erhellt aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams, sofern er ist der Herr in betreff des Göttlich-Menschlichen, denn wenn Jehovah oder der Engel Jehovahs mit Abraham redet, dann ist Jehovah oder der Engel Jehovahs das Göttliche Selbst, und Abraham das Göttlich-Menschliche; und aus der Bedeutung des Widders, sofern es die Geistigen sind: Nr. 2830; daraus ist offenbar, daß „Abraham ging und nahm den im Dickicht mit seinen Hörnern festgehaltenen Widder" bedeutet die Befreiung der Geistigen durch das Göttlich-Menschliche des Herrn.

Daß die Geistigen ohne die Ankunft des Herrn in der Welt niemals hätten selig werden können, sehe man Nr. 2661, 2716; und daß ihnen Seligmachung und Befreiung wird durch das Göttlich-Menschliche des Herrn: Nr. 2716.

2834. „Und opferte ihn zum Brandopfer anstatt seines Sohnes", 1. Mose 22/13, daß dies bedeutet ihre Heiligung und Annahme an Kindes Statt, erhellt aus der Bedeutung von geopfert werden zum Brandopfer, sofern es ist geheiligt werden, worüber Nr. 2776; und aus der Bedeutung „anstatt seines Sohnes", sofern es ist angenommen werden an Kindes Statt, nämlich durch das Göttlich-Menschliche des Herrn, das hier Abraham ist: Nr. 2833.

Die Annahme der Geistigen an Kindes Statt wird bei Joh. 15/5 beschrieben: „Jesus sprach: Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben, wer in Mir bleibt, und Ich in ihm, der bringt viele Frucht, denn ohne Mich könnt ihr nichts tun". Daß der Weinstock die geistige Kirche ist, sehe man Nr. 1069.

2835. Vers 14: **Und Abraham nannte den Namen jenes Ortes: Jehovah wird sehen, was heute gesagt wird: Auf dem Berge wird Jehovah sehen.**

„Und Abraham nannte den Namen jenes Ortes" bedeutet die Beschaffenheit ihres Zustandes aus dem Göttlich-Menschlichen des Herrn;

„Jehovah wird sehen" bedeutet die Vorsehung des Herrn;

„was heute gesagt wird" bedeutet fortwährend;

„auf dem Berge wird Jehovah sehen" bedeutet die Liebtätigkeit, durch die vom Herrn vorgesehen wird, daß sie selig werden.

2836. „Und Abraham nannte den Namen jenes Ortes", 1. Mose 22/14, daß dies bedeutet die Beschaffenheit ihre Zustandes, nämlich der Geistigen, aus dem Göttlich-Menschlichen des Herrn, erhellt aus der Bedeutung von Namen nennen, sofern es ist wissen, wie beschaffen einer oder etwas ist, worüber Nr. 144, 145, 1754, 1896, 2009. Aus der Bedeutung des Ortes, sofern er ist der Zustand, worüber Nr. 1273-1277, 1376-1381, 2625; und aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams, sofern er ist der Herr in betreff des Göttlich-Menschlichen, worüber Nr. 2833. Hieraus ist offenbar, daß Abraham

nannte den Namen jenes Ortes, bedeutet die Beschaffenheit des Zustandes der Geistigen aus dem Göttlich-Menschlichen des Herrn.

Daß die Geistigen durch die Ankunft des Herrn in der Welt selig werden, ist Nr. 2661, 2716 gezeigt worden; und daß ihnen Erleuchtung aus dem Göttlich-Menschlichen des Herrn wird: Nr. 2716; und daß vorgesehen wurde, daß diejenigen selig werden, die im Glauben der Liebtätigkeit, d.h. in der Liebtätigkeit sind, folgt in diesem Vers. Dieser Zustand ist es, der durch jene Worte bezeichnet wird.

2837. „Jehovah wird sehen", 1. Mose 22/14, daß dies die Vorsehung des Herrn bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von sehen, wenn es von Jehovah oder dem Herrn ausgesagt wird, sofern es ist vorhersehen und fürsehen, worüber Nr. 2807. Daß Jehovah der Herr ist, sehe man Nr. 1343, 1736, 2156, 2329.

Im Buchstabensinn ist es die Benennung des Ortes, im inneren Sinne aber ist es die Beschaffenheit des Zustandes, der beschrieben wird; denn die Zeiten und Räume gehören bloß der Natur an; daher wenn der Buchstabensinn des Wortes von der Natur in den Himmel übergeht, verschwindet die natürliche Vorstellung von jenen gänzlich und wird zu einer geistigen Vorstellung, die jenen entsprechen.

2838. „Was heute gesagt wird", 1. Mose 22/14, daß dies bedeutet fortwährend, erhellt aus der Bedeutung von „heute" im Worte, worüber folgt.

Hie und da wird im Worte gelesen: „bis auf diesen Tag", oder „bis heute"; wie früher: „Dieser (ist) der Vater Moabs bis auf diesen Tag, und der Vater Ammons bis auf diesen Tag": 1. Mose 19/37, 38; und nachher: „Der Name der Stadt Beerscheba bis auf diesen Tag": 1. Mose 26/33; ferner: „Nicht essen die Söhne Israels die Spannader, die auf dem Gelenk der Hüfte ist, bis auf diesen Tag": 1. Mose 32/32; wie auch: „dieses ist das Grabmal Rachels bis auf den Tag": 1. Mose 35/20; „Joseph machte es zur Satzung bis auf diesen Tag": 1. Mose 47/26: dieses bezieht sich im historischen Sinn auf die Zeit, wo Moses lebte, aber im inneren Sinn wird durch „diesen Tag" und durch „heute" das Fortwährende und Ewige des Zustandes bezeichnet.

Daß Tag ist Zustand, sehe man Nr. 23, 487, 488, 493, 893; so auch „heute", das die gegenwärtige Zeit ist. Was der Zeit in der Welt

angehört, das ist ewig im Himmel; um dies zu bezeichnen, wurde hinzugesetzt „heute“ oder „bis auf diesen Tag“; obwohl es denjenigen, die im historischen Sinn sind, erscheint, als ob es nichts sonst in sich schlösse. Ebenso heißt es anderswo im Worte, wie Jos. 4/9; 6/25; 7/26; Richt. 1/21, 26 und in anderen Stellen.

Daß „heute“ fortwährend und ewig bedeutet, kann erhellen bei Ps. 2/7: „Ich will erzählen die Satzung, Jehovah sprach zu mir: Mein Sohn bist Du, heute habe Ich Dich gezeuget“: wo offenbar heute für ewig;

Ps. 119/89-91: „Ewig, Jehovah, besteht Dein Wort in den Himmeln; auf Geschlecht und Geschlecht Deine Wahrheit; Du hast die Erde gegründet, und sie steht, nach Deinen Rechten besteht es noch heute“: wo auch offenbar heute für ewig.

Jerem. 1/5, 10, 18: „Bevor ich Dich gebildet habe im Mutterleibe, kannte ich Dich, und ehe Du ausgingst aus dem Mutterschoß, heiligte ich Dich; zum Propheten habe ich Dich den Völkerschaften gegeben. Ich habe Dich gesetzt an diesem Tage (heute) über Völkerschaften und über Königreiche; und ich habe Dich heute gemacht zu einer festen Stadt, zu einer eisernen Säule und zu ehernen Mauern“: dort wird im Buchstabensinn gehandelt von Jeremia, aber im inneren Sinn wird der Herr verstanden; „ich habe Dich gesetzt an diesem Tage oder heute über Völkerschaften und über Königreiche, und ich habe Dich heute gemacht zu einer festen Stadt, von Ewigkeit“; vom Herrn kann nichts anderes als das Ewige ausgesagt werden.

5. Mose 29/9, 11, 12, 14: „Ihr stehet heute, ihr alle vor Jehovah, eurem Gott, einzutreten in den Bund Jehovahs, deines Gottes, und in Seinen Eid, den Jehovah, dein Gott, geschlossen hat mit dir heute, auf daß Er dich heute bestätige Ihm zum Volk, und Er wird dir zum Gott sein; und zwar nicht mit euch allein, sondern mit denen, so hier mit uns stehen heute vor Jehovah, unserm Gott, und mit denen, so nicht mit uns heute“: im Buchstabensinn ist hier heute die gegenwärtige Zeit, da Moses zum Volk redete, daß es aber doch die folgende und fortwährende Zeit in sich befaßt, kann erhellen, denn einen Bund schließen mit jemanden und mit denjenigen, die da sind und nicht da sind, schließt in sich das Fort-

währende; eben das Fortwährende ist es, was im inneren Sinn verstanden wird.

Daß täglich und heute das Fortwährende bedeutet, erhellt auch aus dem Opfer, das jeden Tag geschah; dies wurde wegen der Bedeutung von Tag, täglich und heute genannt das immerwährende oder fortdauernde Opfer: 4. Mose 28/3, 23; Dan. 8/13; 11/31; 12/11.

Dieses erhellt noch augenscheinlicher aus dem Manna, das aus dem Himmel regnete, worüber 2. Mose 16/4, 19, 20, 23 so: „Siehe, Ich lasse Brot regnen vom Himmel, und das Volk soll ausgehen und sie mögen sammeln die Sache Tag für Tag, und nichts soll übrigbleiben davon bis auf den Morgen“; was sie übrigließen bis auf den Morgen, erzeugte Würmer und ward stinkend, ausgenommen das am Tage vor dem Sabbath: dies darum, weil das Manna das Göttlich-Menschliche des Herrn bedeutete: Joh. 6/31, 32, 49, 50, 58; und weil das Göttlich-Menschliche des Herrn, bedeutete es die himmlische Speise, die keine andere ist als die Liebe und die Liebtätigkeit mit Gutem und Wahrem des Glaubens. Diese Speise wird in den Himmeln jeden Augenblick den Engeln vom Herrn gegeben, somit fortwährend und in Ewigkeit; man sehe Nr. 2493. Das ist es auch, was im Gebet des Herrn verstanden wird: „Unser tägliches Brot gib uns heute“: Matth. 6/11; Luk. 11/3; d.h. jeden Augenblick in Ewigkeit.

2839. „Auf dem Berge wird Jehovah sehen“, 1. Mose 22/14, daß dies die Liebtätigkeit bedeutet, durch die vom Herrn vorgesehen wird, daß sie selig werden, nämlich die Geistigen, erhellt aus der Bedeutung des Berges, sofern er die Liebe und Liebtätigkeit ist, worüber Nr. 795, 796, 1430.

Daß „Jehovah wird sehen“ die Vorsehung des Herrn ist, oder das vom Herrn Vorgesehene, wurde Nr. 2836 gesagt. Hier wird Liebtätigkeit gesagt, nicht Liebe, wegen des Unterschiedes, der zwischen Liebtätigkeit und Liebe ist, worüber Nr. 2023.

Daß die Geistigen durch die Liebtätigkeit selig werden, nicht durch den von der Liebtätigkeit getrennten Glauben, erhellt aus vielen Stellen im Worte; mit der Liebtätigkeit und mit dem Glauben verhält es sich so: Liebtätigkeit ohne Glauben ist keine echte Liebtätigkeit, und Glaube ohne Liebtätigkeit ist kein Glaube. Soll die

Liebtätigkeit sein, so muß Glaube da sein, und soll Glaube, so muß Liebtätigkeit da sein, aber das eigentlich Wesentliche ist die Liebtätigkeit, denn in keinen anderen Boden kann der Same, welcher der Glaube ist, eingepflanzt werden. Durch die gegenseitige und wechselseitige Verbindung des einen mit dem anderen besteht die himmlische Ehe, das ist, das Reich des Herrn.

Wenn der Glaube nicht eingepflanzt ist in die Liebtätigkeit, ist er ein bloßes Wissen, denn er geht nicht aus dem Gedächtnis weiter, weil keine Neigung des Herzens da ist, die ihn aufnimmt; aber er wird zur Einsicht und zur Weisheit, wenn er der Liebtätigkeit, d.h. dem Leben eingepflanzt wird. Liebtätigkeit ohne Glauben, wie sie bei kleinen Kindern und bei gutartigen Heiden (sich findet), ist nur der Boden, dem der Glaube eingepflanzt wird, wenn nicht im Leben des Leibes, so doch im anderen Leben. Man sehe Nr. 1802, 2280, 2290-2309, 2419, 2589-2604.

2840. Vers 15, 16: **Und der Engel Jehovahs rief zu Abraham zum anderen Mal vom Himmel. Und sprach: Bei Mir habe Ich geschworen, ist der Spruch Jehovahs, darum, weil du getan hast dieses Wort und hast nicht vorenthalten deinen Sohn, deinen einzigen.**

„Und der Engel Jehovahs rief zu Abraham zum anderen Mal vom Himmel“ bedeutet einen noch größeren Trost des Herrn aus dem Göttlichen;

„und sprach: Bei Mir habe ich geschworen, ist der Spruch Jehovahs“ bedeutet die unwiderrufliche Bestätigung aus dem Göttlichen;

„darum, weil du getan hast dieses Wort“ bedeutet die Sache ausgeführt;

„und hast nicht vorenthalten deinen Sohn, deinen einzigen“ bedeutet die Vereinigung des Menschlichen mit dem Göttlichen durch den letzten Grad der Versuchung.

2841. „Und der Engel Jehovahs rief zu Abraham zum anderen Mal vom Himmel“, 1. Mose 22/15, daß dies bedeutet den noch größeren Trost des Herrn, erhellt aus der Bedeutung von „rufen aus dem Himmel“, sofern es ist trösten; und aus der Bedeutung des Engels Je-

hovahs, sofern er ist das eigentliche Göttliche des Herrn, worüber Nr. 2821, wo die gleichen Worte.

Daß hier gesagt wird zum anderen Male, kommt daher, weil es ein größerer Trost ist. Der erste Trost ist enthalten in Vers 12-14; wo von der göttlichen Versuchung gehandelt wird, daß diejenigen aus dem menschlichen Geschlechte, welche die Geistigen genannt werden, an Kindes Statt angenommen werden; der andere Trost, der größer ist, ist enthalten in den Versen, die folgen: 17, 18 und die folgenden bis Ende, nämlich, daß die Geistigen vermehrt werden sollen wie die Sterne der Himmel und wie der Sand auf dem Ufer des Meeres; und daß nicht nur sie selig werden sollen, sondern auch alle, die im Guten sind. Dies waren (die Absichten) der Liebe des Herrn; daher ward aus ihnen Ihm Trost; kein Trost wird jemanden, als aus dem, was seiner Liebe angehört.

2842. „Und sprach: Bei Mir habe Ich geschworen, ist der Spruch Jehovahs“, 1. Mose 22/16, daß dies bedeutet die unwiderrufliche Bestätigung aus dem Göttlichen, nämlich in Beziehung auf das was folgt, kann erhellen aus der Bedeutung von sagen, bei Mir schwören und vom Spruch Jehovahs, welches alles in sich schließt die Bestätigung, und zwar aus dem Göttlichen, das ist, aus Ihm. Das Göttliche kann nicht anderswoher als aus Sich selber bestätigen, und was Es bestätigt, ist unwiderruflich, weil ewige Wahrheit.

Alles was Jehovah oder der Herr redet, ist ewige Wahrheit: Matth. 24/35; denn es kommt aus dem eigentlichen Sein des Wahren. Daß Er es aber mit einem Schwur gleichsam bestätigt, wie hier und anderswo im Worte, ist nicht deswegen, daß es wahrer sein soll, sondern ist deswegen, weil (es) zu solchen gesprochen ist, die das göttlich Wahre nicht annehmen, wenn es nicht so bestätigt ist, denn sie haben keine andere Vorstellung von Jehovah oder vom Herrn, als von einem Menschen, der (etwas) sagen kann und wieder ändern, wie öfters im Worte gelesen wird. Aber im inneren Sinn verhält sich das anders.

Daß Jehovah oder der Herr niemals etwas mit einem Schwur bestätigt, kann ein jeder wissen; wenn aber das göttlich Wahre selbst und dessen Bestätigung herabkommt zu einem solchen Menschen, verwandelt es sich in etwas, was einem Schwur gleicht; es verhält

sich mit diesem, wie mit dem verzehrenden Feuer und dem Rauch, der auf dem Berge Sinai erschien vor den Augen des Volkes, als Jehovah oder der Herr herabstieg: 2. Mose 19/18; 5. Mose 4/11, 12; 5/19-21. Seine Herrlichkeit im Himmel, ja eigentliche Barmherzigkeit erschien so vor dem dortigen Volke, das im Bösen und Falschen war; man sehe Nr. 1861. Ebenso verhält es sich mit vielem, von dem im Wort gesagt wird, daß es von Jehovah gesagt oder getan worden sei. Daraus kann erhellen, daß, „bei Mir habe Ich geschworen, ist der Spruch Jehovahs“, die Bezeichnung der unwiderruflichen Bestätigung aus dem Göttlichen ist.

Daß schwören, wo es von Jehovah ausgesagt wird, bedeutet, beim Menschen, der solcherart ist, bestätigen, kann aus mehreren anderen Stellen im Wort erhellen, wie bei

Ps. 105/8, 9: „Jehovah gedenkt ewig Seines Bundes, des Wortes, das Er geboten hat für tausend Geschlechter, den Er geschlossen hat mit Abraham, und Seines Schwures dem Jischak“: mit dem Bund verhält es sich ebenso wie mit dem Schwur, daß Jehovah oder der Herr nicht einen Bund mit dem Menschen eingeht, sondern wenn gehandelt wird von der Verbindung durch Liebe und Liebtätigkeit, stellt es sich auch wirklich dar wie ein Bund, man sehe Nr. 1864.

Ps. 110/4: „Jehovah hat geschworen und hat Ihn nicht gereut, Du bist Priester in Ewigkeit, nach Meinem Wort, Melchisedek“: wo vom Herrn. Jehovah hat geschworen: für die unwiderrufliche Bestätigung aus dem Göttlichen, d.h. daß es ewige Wahrheit sei.

Ps. 89/4, 5: „Ich habe geschlossen einen Bund mit Meinem Auserwählten, Ich habe geschworen David, Meinem Knecht, bis in Ewigkeit will Ich feststellen Deinen Samen und will bauen auf Geschlecht und Geschlecht deinen Thron“: wo auch vom Herrn. Einen Bund schließen mit dem Auserwählten und dem David schwören für die unwiderrufliche Bestätigung oder ewige Wahrheit; David für den Herrn, Nr. 1888; einen Bund schließen bezieht sich auf das göttlich Gute, schwören auf das göttlich Wahre.

Ps. 89/35: „Nicht entweihen will Ich Meinen Bund, und den Ausspruch Meiner Lippen nicht ändern; einmal habe Ich geschworen bei Meiner Heiligkeit, wenn dem David Ich lüge“: wo ebenfalls

David für den Herrn. Bund bezieht sich auch dort auf das göttlich Gute; Ausspruch der Lippen auf das göttlich Wahre, und zwar wegen der Ehe des Guten und Wahren, die in den einzelnen Teilen des Wortes ist, worüber Nr. 683, 793, 801, 2516, 2712.

Ps. 132/11, 12: „Geschworen hat Jehovah dem David Wahrheit, davon wird Er nicht abgehen; von der Frucht Deines Leibes will Ich Dir setzen auf den Thron, wenn Deine Söhne halten Meinen Bund und Mein Zeugnis, das Ich sie lehre“: Jehovah hat dem David geschworen Wahrheit, offenbar für die Bestätigung einer ewigen Wahrheit, darum wird gesagt: davon Er nicht wird abgehen. Daß unter David der Herr verstanden wird, ist gesagt worden; ein Schwur war es dennoch für David, weil er von solcher Art war, daß er glaubte von sich, die Bestätigung gelte ihm und seiner Nachkommenschaft, denn David war in der Liebe zu sich selbst und zu seiner Nachkommenschaft, und daher glaubte er, es beziehe sich auf ihn, nämlich wie oben, daß in Ewigkeit bestätigt werden soll sein Same und auf Geschlecht und Geschlecht sein Thron, da es doch vom Herrn gesagt worden.

Jes. 54/9: „Die Wasser Noachs sind das Mir, dieweil Ich geschworen habe, daß nicht mehr gehen sollen die Wasser Noachs über die Erde, so habe Ich geschworen, Dir nicht zu zürnen“: wo schwören für einen Bund schließen und mit einem Schwur bestätigen; daß es ein Bund gewesen ist, nicht ein Schwur, sehe man 1. Mose 9/11.

Jes. 14/24: „Jehovah hat geschworen, sprechend, wenn nicht, wie Ich gedacht habe, so es sein wird“.

Jes. 62/8: „Jehovah hat geschworen bei Seiner Rechten und bei dem Arm Seiner Stärke“.

Jerem. 44/26: „Höret das Wort Jehovahs, ganz Jehudah, die ihr wohnet im Lande Ägyptens: siehe, Ich habe geschworen bei Meinem großen Namen, sprach Jehovah, wenn mehr sein wird Mein Name, angerufen im Munde eines jeden Mannes Jehudahs, der da sage: lebendig ist der Herr Jehovah im ganzen Lande Ägyptens“.

Jerem. 49/13: „Bei Mir habe Ich geschworen ist der Spruch Jehovahs, daß Bozra in Verödung sein wird“.

Jerem. 51/14: „Jehovah Zebaoth hat geschworen bei seiner Seele, wenn Ich dich nicht werde anfüllen mit Menschen wie mit Käfern“.

Amos 4/2: „Es hat geschworen der Herr Jehovih bei Seiner Heiligkeit, daß, siehe, die Tage kommen“.

Amos 8/7: „Jehovah hat geschworen bei der Hoheit Jakobs, wenn Ich vergessen werde ewiglich aller ihrer Taten“.

Daß Jehovah geschworen hat bei Seiner Rechten, bei Seinem großen Namen, bei Sich selbst, bei Seiner Seele, bei Seiner Heiligkeit, bei der Hoheit Jakobs, bedeutet in jenen Stellen die Bestätigung, die in Jehovah oder dem Herrn (ist). Eine Bestätigung von Jehovah ist nicht anders möglich, als aus Ihm selber. Die Rechte Jehovahs, der große Name Jehovahs, die Seele Jehovahs, die Heiligkeit Jehovahs, die Hoheit Jakobs bedeuten das Göttlich-Menschliche des Herrn, durch eben dieses ward die Bestätigung.

Daß Jehovah oder der Herr geschworen hat, dem Abraham, Jischak und Jakob oder ihren Nachkommen das Land zu geben, bedeutet im inneren Sinn die Bestätigung, daß Er denjenigen das Himmelreich geben werde, die in der Liebe zu Ihm und im Glauben an Ihn sind. Diese sind es, die im inneren Sinn des Wortes verstanden werden unter den Söhnen und Nachkommen Abrahams, Jischaks, Jakobs oder der Väter; dies wurde auch wirklich dadurch vorgebildet, daß ihren Nachkommen das Land Kanaan gegeben worden ist, und daß die Kirche dann bei ihnen das Himmelreich des Herrn vorbildete, wie auch das Land selber. Daß die Erde und das Land Kanaan im inneren Sinn das Reich des Herrn ist, sehe man Nr. 1413, 1437, 1607. Daher kommt es, daß bei Mose gesagt wird: „Auf daß ihr verlängert die Tage in dem Lande, das Jehovah euren Vätern geschworen hat, es zu geben ihnen und ihrem Samen, ein Land, fließend von Milch und Honig; auf daß eure Tage viel werden, und die Tage eurer Söhne auf dem Boden, den Jehovah euren Vätern zugeschworen hat, es ihnen zu geben, gleich den Tagen des Himmels über der Erde“: 5. Mose 11/9, 21.

Aus diesen Stellen kann nun erhellen, daß das Schwören Jehovahs das Vorbild der Bestätigung gewesen ist, und zwar der unwiderruflichen, wie noch offenbarer erhellt bei Jes. 45/23: „Bei Mir habe Ich geschworen, von Meinem Munde ist ausgegangen der Gerechtigkeit Wort und wird nicht umkehren; daß Mir sich beugen wird jedes Knie, schwören wird jede Zunge“.

Außerdem wurde denjenigen, die von der vorbildlichen jüdischen Kirche (waren), wenn sie durch einen Eid Bündnisse, ebenso Gelübde wie auch Versprechungen, dann Bürgschaften bestätigen, auferlegt, daß sie auf den Namen Jehovahs schwören sollten; daß dies ihnen auferlegt wurde, obwohl nur zugelassen war, geschah deswegen, daß so auch die Bestätigung des inneren Menschen vorgebildet werden sollte; daß dann die Schwüre auf den Namen Jehovahs, wie alles übrige waren, nämlich Vorbildungen, daß solches auferlegt, d.h. zugelassen worden, erhellt

5. Mose 6/13, 14: „Jehovah, deinen Gott, sollst du fürchten und Ihm dienen, und auf Seinen Namen schwören, ihr sollt nicht anderen Göttern nachgehen“.

5. Mose 10/20: „Jehovah, deinen Gott, sollst du fürchten, Ihm dienen und Ihm anhangen und auf Seinen Namen schwören“.

Jes. 65/16: „Wer sich segnet im Lande, wird segnen in dem Gott der Wahrheit, und wer schwört im Lande, der wird schwören bei dem Gott der Wahrheit“.

Jerem. 4/1, 2: „Wenn du dich bekehrest, Israel, ist der Spruch Jehovahs, so bekehre dich zu Mir, und wenn du wegtust die Greuel vor Meinen Angesichtern, daß du nicht wankest, und schwöre: es lebet Jehovah in Wahrheit, in Recht und in Gerechtigkeit“.

Jerem. 12/16: „Wenn sie lernen, ja lernen die Wege Meines Volkes, zu schwören auf Meinen Namen, so werden sie erbaut werden inmitten Meines Volkes“.

Daß sie auch geschworen haben auf den Namen Jehovahs oder geschworen haben dem Jehovah, bei

Jes. 48/1: „Höret das Haus Jakobs, die genannt sind mit dem Namen Israels und die aus den Wassern Jehudahs hergekommen sind, die da schwören auf den Namen Jehovahs und des Gottes Israels gedenken, nicht in Wahrheit und nicht in Gerechtigkeit“.

Jes. 19/18: „An jenem Tage werden fünf Städte im Lande Ägyptens sein, welche reden mit den Lippen Kanaans und schwören dem Jehovah Zebaoth“.

Jos. 9/18, 19: „Es schwuren die Fürsten der Gemeinde den Gibeonitern bei Jehovah, dem Gotte Israels“.

Hieraus erhellt, daß es ihnen zugelassen war, bei dem Namen Jehovahs oder bei Jehovah zu schwören; daß es aber nichts anderes war als ein Vorbild der Bestätigung des inneren Menschen, ist klar. Bekannt aber ist, daß die inneren Menschen, d.h. die ein Gewissen haben, nicht nötig haben, etwas durch einen Schwur zu bekräftigen, und daß sie auch nicht bekräftigen; die Schwüre gereichen ihnen zur Schande; sie können zwar mit einer Versicherung sagen, daß es so sei, wie auch die Wahrheit durch Gründe bestätigen, aber schwören, daß es so sei, können sie nicht; sie haben ein inneres Band, wodurch sie gebunden sind, nämlich das des Gewissens. Diesem noch ein äußeres Band hinzufügen, das der Schwur ist, heißt ihnen aufbürden, daß sie nicht redlichen Herzens seien.

Der innere Mensch ist auch so geartet, daß er aus Freiheit zu reden und handeln liebt, nicht aber aus Zwang, denn das Innere nötigt bei ihnen das Äußere, nicht aber umgekehrt; daher diejenigen, die ein Gewissen haben, nicht schwören, noch weniger die, welche ein Innewerden des Guten und Wahren (haben), d.h. die himmlischen Menschen. Diese bestätigen nicht einmal durch Gründe bei sich und unter sich, sondern sagen nur, daß es so sei oder nicht so sei: Nr. 202, 337, 2718, weshalb sie noch weiter vom Schwören entfernt sind.

Daher kommt es, und weil die Schwüre unter die Vorbildungen gehörten, welche aufgehoben werden sollten, daß der Herr lehrt, man soll gar nicht schwören; mit folgenden Worten bei Matth. 5/33-37: „Ihr habt gehört, daß gesagt ist: Du sollst nicht falsch schwören, sollst aber dem Herrn deine Schwüre halten; Ich aber sage euch: Man soll gar nicht schwören, weder bei dem Himmel, weil er der Thron Gottes ist, noch bei der Erde, weil sie der Schemel Seiner Füße ist, noch bei Jerusalem, weil sie die Stadt des großen Königs ist, auch sollst du nicht schwören bei deinem Haupte, weil du nicht ein einziges Haar weiß oder schwarz machen kannst; es sei aber eure Rede: Ja, ja; nein, nein; was darüber ist, ist aus dem Bösen“: es wird hierdurch verstanden, daß man gar nicht schwören soll bei Jehovah, noch bei irgend etwas, das Jehovahs oder des Herrn ist.

2843. „Darum, weil Du getan hast dieses Wort“, 1. Mose 22/16, daß dies bedeutet, die Sache ausgeführt, erhellt ohne Erklärung.

2844. „Und hast nicht vorenthalten deinen Sohn, deinen einzigen“, 1. Mose 22/16, daß dies die Vereinigung des Menschlichen mit dem Göttlichen durch den letzten Grad der Versuchung bedeutet, erhellt aus dem, was Nr. 2827 gesagt worden ist, wo dieselben Worte (stehen), ausgenommen, daß hier nicht gelesen wird: „von Mir“, wodurch bezeichnet wird, daß eine noch weitere Vereinigung stattfinden werde. Daß eine immer weitere Vereinigung des menschlichen Wesens des Herrn mit Seinem Göttlichen bis zur vollständigen stattfand, sehe man Nr. 1864, 2033.

2845. Vers 17: **Daß Ich segnend dich segnen und mehrend vermehren will deinen Samen wie die Sterne der Himmel und wie der Sand, der über dem Ufer des Meeres, und erben wird dein Same das Tor deiner Feinde.**

„Daß Ich segnend dich segnen will“ bedeutet die Fruchtbarmachung aus der Neigung zum Wahren;

„und mehrend vermehren“ bedeutet die Abstammungen des Wahren daraus,

„deinen Samen“ bedeutet die Geistigen, die im Guten des Glaubens selig werden durch das Göttlich-Menschliche des Herrn;

„wie die Sterne der Himmel“ bedeutet die Menge der Erkenntnisse des Guten und Wahren;

„und wie der Sand, der über dem Ufer des Meeres“ bedeutet die Menge des entsprechenden Wißtümlichen;

„und erben wird dein Same das Tor deiner Feinde“ bedeutet, daß Liebtätigkeit und Glauben dahin kommen wird, wo vorher das Böse und Falsche (war).

2846. „Daß Ich segnend dich segnen will“, 1. Mose 22/17, daß dies die Fruchtbarmachung aus der Neigung zum Wahren bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von gesegnet werden, sofern es ist bereichert werden mit himmlischem und geistigem Guten, worüber Nr. 981, 1096, 1420, 1422. Hier fruchtbar gemacht werden aus dem Guten des Glaubens, oder was dasselbe ist, aus der Neigung zum Wahren, weil von den Geistigen gehandelt wird.

Hier wird von Jehovah zu Abraham gesagt: „segnend will Ich dich segnen“ und durch Abraham wird der Herr in betreff des Göttlich-Menschlichen vorgebildet, wie früher in diesem Kapitel. Der Herr selber konnte nicht gesegnet werden, weil Er der Segen selbst ist, aber gesegnet werden wird gesagt, wenn gemäß Seiner Liebe diejenigen Überfluß haben, die selig werden, daher im inneren Sinn diese hier bezeichnet werden, wie auch aus dem erhellt, was unmittelbar folgt. Fruchtbarmachung wird hier gesagt, weil diese ausgesagt wird von der Neigung, Vermehrung aber, wie folgt von den Wahrheiten daraus.

2847. „Mehrend vermehren“, 1. Mose 22/17, daß dies bedeutet die Abstammungen des Wahren davon, erhellt daraus, daß Vermehrung ausgesagt wird vom Wahren, daher es hier sind die Abstammungen des Wahren aus der Neigung, wie zuvor oben gesagt worden ist. Daß „fruchtbar gemacht werden“ ausgesagt wird vom Guten und vermehrt werden vom Wahren, sehe man Nr. 43, 55, 913, 983.

2848. „Deinen Samen“, 1. Mose 22/17, daß dies bedeutet die Geistigen, die im Guten des Glaubens selig gemacht werden vom Göttlich-Menschlichen des Herrn, erhellt aus der Bedeutung des Samens, sofern er ist der Glaube der Liebtätigkeit, worüber Nr. 1025, 1447, 1610, 1941, oder was dasselbe ist, diejenigen aus dem menschlichen Geschlechte, die im Liebtätigkeitsglauben sind, d.h. die Geistigen. Diese werden auch vom Herrn Samen und Söhne des Reiches genannt: bei Matth. 13/37, 38: „Der guten Samen säet, ist der Menschensohn, der Same aber sind die Söhne des Reiches“.

2849. „Wie die Sterne der Himmel“, 1. Mose 22/17, daß dies bedeutet die Menge der Erkenntnisse des Guten und Wahren, erhellt aus der Bedeutung der Sterne, sofern es sind die Erkenntnisse des Guten und des Wahren, worüber Nr. 1808, 2495.

Die Geistigen sind es, die im Worte hie und da verglichen werden mit Sternen, und zwar wegen der Erkenntnisse des Guten und Wahren, die sie haben, nicht aber die Himmlischen, weil diese keine Erkenntnisse, sondern Innewerdungen haben und außerdem, weil die Sterne die Nacht erleuchten, denn die Geistigen haben ein nächtliches Licht, wie das vom Mond und den Sternen, im Verhältnis zum

Tageslicht, in dem die Himmlischen sind. Daß es bei den Geistigen verhältnismäßig dunkel ist, sehe man Nr. 1043, 2708, 2715.

2850. „Und wie den Sand, der über dem Ufer des Meeres“, 1. Mose 22/17, daß dies die Menge des entsprechenden Wißtümlichen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung des Meeres, sofern es ist Wißtümliches im allgemeinen oder die Sammlung desselben, worüber Nr. 28, 2120, und aus der Bedeutung des Sandes, sofern er ist Wißtümliches im einzelnen und besonderen. Das Wißtümliche wird dem Sande verglichen, weil die Steinchen, aus denen der Sand besteht, im inneren Sinn Wissenssachen sind: Nr. 643, 1298. Beides wird hier gesagt, nämlich, daß sie werden vermehrt werden wie die Sterne des Himmels und wie der Sand des Meeresufers, weil die Sterne oder die Erkenntnisse sich auf das Vernünftige beziehen, aber der Sand des Meeresufers oder das Wißtümliche auf das Natürliche.

Wenn das, was dem vernünftigen Menschen angehört, nämlich Gutes und Wahres von Erkenntnissen, übereinstimmt mit dem, was dem natürlichen Menschen angehört, nämlich mit dem Wißtümlichen, so daß sie eins ausmachen, oder sich gegenseitig bestätigen, dann entsprechen sie. Zu dieser Entsprechung bringt der Herr das Vernünftige und Natürliche des Menschen, wenn Er ihn wiedergebiert oder geistig macht. Aus dieser Ursache kommt es, daß sowohl die Sterne des Himmels als der Sand des Meeresufers hier erwähnt werden, sonst wäre eines genug gewesen.

2851. Daß „und erben wird dein Same das Tor deiner Feinde“, 1. Mose 22/17, bedeutet: Liebtätigkeit und Glauben werden eintreten an der Stelle, wo früher das Böse und Falsche (war), erhellt aus der Bedeutung von erben, sofern es ist das Leben des Herrn empfangen, worüber Nr. 2658; hier eintreten, weil, wenn Liebtätigkeit und Glaube an der Stelle, wo früher das Böse und Falsche, alsdann das Leben des Herrn eintritt. Aus der Bedeutung des Samens, sofern er ist Liebtätigkeit und Glaube, worüber Nr. 1025, 1447, 1610, 1941; aus der Bedeutung des Tores, worüber nachher; und aus der Bedeutung der Feinde, sofern sie sind Böses und Falsches, oder was dasselbe ist, diejenigen, die im Bösen und Falschen (sind); diese werden bezeichnet durch Feinde und Widersacher im inneren Sinn des Wortes.

Was die Bedeutung des Tores anbelangt, so sind im allgemeinen zweierlei Tore bei einem jeden Menschen, das eine geht zur Hölle, das für Böses und Falsches aus ihr offen ist; in diesem Tore sind die höllischen Genien und Geister. Das andere Tor geht auf zum Himmel, das für Gutes und Wahres aus ihm offen ist; in diesem Tore sind die Engel. Somit gibt es ein Tor, das zur Hölle, und ein Tor, das zum Himmel führt.

Das Höllentor ist bei denjenigen offen, die im Bösen und Falschen sind, und nur durch Ritzen ringsumher kommt von oben etwas Licht aus dem Himmel herein, auf daß sie mittelst desselben denken und vernünfteln können. Das Himmelstor aber ist offen bei denjenigen, die im Guten und Wahren daraus sind: denn es sind zwei Wege, die in das vernünftige Gemüt des Menschen führen, ein oberer oder inwendiger, durch den das Gute und Wahre vom Herrn eingeht, und ein unterer oder auswendiger, durch den das Böse und Falsche von der Hölle eingeht; das vernünftige Gemüt selber ist in der Mitte, wohin die Wege sich richten.

Dieses Gemüt wird von wegen des Guten und Wahren darin im Wort einer Stadt verglichen und eine Stadt genannt, und weil es einer Stadt verglichen und eine Stadt genannt wird, werden ihr Tore beigelegt und hie und da beschrieben, wie die Feinde, d.h. böse Genien und Geister jene Stadt belagern und sie bekämpfen, und daß die Engel vom Herrn, das ist der Herr, sie verteidigt. Die höllischen Genien und Geister können mit dem Bösen und Falschen nicht weiter kommen, als bis zum unteren oder äußeren Tor, aber niemals in die Stadt. Wenn sie in die Stadt oder in das vernünftige Gemüt könnten, wäre es ganz geschehen um den Menschen. Aber wenn sie soweit kommen, daß sie jene Stadt erobert zu haben glauben, dann wird sie verschlossen, so daß nichts Gutes und Wahres mehr vom Himmel in sie einfließt, nur etwas durch die Ritzen ringsumher, daher kommt es, daß solche nichts mehr von Liebtätigkeit oder von Glauben haben, sondern ins Böse das Gute und ins Falsche das Wahre setzen, daher kommt es auch, daß sie nicht mehr wahrhaft vernünftig sind, obgleich sie sich dünken, es zu sein: Nr. 1914, 1944; und daher kommt es, daß sie tote Menschen heißen, obwohl sie vor anderen zu leben

glauben: Nr. 81, 290; dies aus dem Grund, weil das Himmelstor ihnen verschlossen ist. Daß es ihnen verschlossen ist, wird offenbar ersehen und wahrgenommen im anderen Leben, dann auch umgekehrt, daß das Himmelstor denjenigen offen ist, die im Guten und Wahren (sind).

Was das Tor der Feinde, wovon in diesem Verse, insbesondere anbelangt, so ist es beim Menschen in seinem natürlichen Gemüt; dieses, wenn er ein ganz natürlicher Mensch oder nicht wiedergeboren ist, ist vom Bösen und Falschen eingenommen oder, was dasselbe ist, in dasselbe wirken böse Genien und Geister mit Begierden zum Bösen und mit Überredungen vom Falschen ein, man sehe Nr. 687, 697, 1692.

Wenn aber der Mensch geistig oder wiedergeboren wird, dann wird Böses und Falsches oder, was dasselbe ist, es werden die bösen Genien und Geister von jenem Tore oder von jenem Gemüte weggetrieben, und nach ihrer Vertreibung tritt Gutes und Wahres oder Liebtätigkeit und Glaube an ihre Stelle. Dies wird dadurch bezeichnet, „daß es wird erben dein Same das Tor deiner Feinde“.

Dieses geschieht im besonderen bei einem jeden Menschen, wenn er wiedergeboren wird, ebenso im anderen Leben bei denen, die in das Reich des Herrn kommen, und dieses geschieht auch im allgemeinen oder in der Kirche, die aus mehreren besteht. Vorgebildet wurde dies dadurch, daß die Söhne Israels die Völkerschaften aus dem Lande Kanaan vertrieben haben. Dies wird im Buchstabensinn verstanden durch: „es wird erben dein Same das Tor der Feinde“, aber im inneren Sinn wird das bezeichnet, was gesagt wurde. Daher wurde es in alten Zeiten gebräuchlich, so zu sagen, wenn diejenigen, die in die Ehe eingingen, gesegnet wurden, wie auch erhellt aus dem Segen Labans, (den er) seiner Schwester Rebecka (gab,) da sie als Verlobte zu Jischak ging: „Unsere Schwester, werde du zu tausend Myriaden, und es erbe dein Same das Tor deiner Hasser“: 1. Mose 24/60.

Daß solches durch das Tor der Feinde oder der Hasser im Worte bezeichnet wird, kann erhellen aus folgenden Stellen:

Jes. 14/30, 31: „Töten will Ich durch Hunger deine Wurzel, und deine übrigen erwürgen; heule Tor, schreie Stadt; zerschmolzen bist

du, ganz Philisterland, denn aus Mitternacht kommt Rauch“: durch Hunger die Wurzel töten und die übrigen erwürgen, für: Gutes und Wahres wegnehmen, das vom Herrn inwendig verborgen wurde; daß dies die Überreste, sehe man Nr. 468, 530, 560, 561, 562, 661, 798, 1050, 1738, 1906, 2284. Tor für den Zugang zum Inwendigeren, oder zum vernünftigen Gemüt; Stadt für jenes Gemüt oder, was dasselbe ist, für Gutes und Wahres darin: Nr. 402, 2268, 2450, 2451, 2712; Philister für die Wissenschaft der Glaubenserkenntnisse oder, was dasselbe ist, für diejenigen, die in der Wissenschaft derselben sind, aber nicht im Guten des Glaubens: Nr. 1197, 1198; aus Mitternacht kommt Rauch für: aus der Hölle das Falsche. Daß Rauch das Falsche aus dem Bösen ist: Nr. 1861.

Jes. 24/10-13: „Zerbrochen wird werden die Stadt der Leere, es wird geschlossen werden jedes Haus vor dem Eintreten. Geschrei ob dem Wein auf den Gassen, verödet wird werden alle Lustbarkeit, auswandern wird die Freude des Landes, das übrige in der Stadt ist Verödung, und durch Verwüstung wird geschlagen werden das Tor, denn so wird es sein inmitten des Landes, inmitten der Völker“: die Stadt der Leere, die zerbrochen werden wird, für: das menschliche Gemüt, sei des Wahren beraubt. Jedes Haus, das geschlossen werden wird, soviel als ohne das Gute; daß Haus das Gute ist: Nr. 2233, 2234. Geschrei ob dem Wein auf den Gassen: für den Zustand des Falschen; daß Geschrei ausgesagt wird vom Falschen: Nr. 2240. Daß Wein das Wahre ist, worüber Geschrei, daß es nicht (da) sei: Nr. 1071, 1798; daß es Gassen sind, was zu Wahrem führt: Nr. 2336. Die Fröhlichkeit, die verödet ist, wird vom Wahren gesagt, die Freude des Landes, die ausgewandert ist, vom Guten. Daraus wird klar, was es bedeutet „das übrige in der Stadt sei Verödung, und durch Verwüstung werde geschlagen werden das Tor“. Verwüstet heißt das Tor, wenn nichts als Böses und Falsches herrscht.

Jerem. Klagel. 1/4, 5: „Die Wege Zions sind traurig, daß sie nicht kommen zum bestimmten Fest, alle ihre Tore sind verödet, ihre Priester seufzen, ihre Jungfrauen sind ängstlich, und ihr ist es bitter; geworden sind ihre Widersacher zum Haupt, ihre Feinde sind sicher, weil Jehovah in Angst versetzt hat ob der Menge ihrer Übertretun-

gen; ihre Kindlein sind fortgegangen, gefangen vor dem Feinde“: die Wege Zions sind traurig für: es sei nichts Wahres aus dem Guten mehr da; daß Wege Wahrheiten sind: Nr. 189, 627, 2333. Alle Tore verödet für: daß alle Zugänge besetzt von Falschem. Die Feinde sind zum Haupt geworden für: daß Böses herrsche.

Jerem. Klagel. 2/8, 9, 16: „Jehovah hat trauern gemacht Wall und Mauer der Tochter Zions, zusammen stehen sie jämmerlich, versunken sind in die Erde ihre Tore, verdorben und zerbrochen hat er ihre Riegel, ihr König und ihre Fürsten unter den Heiden, kein Gesetz, auch die Propheten haben nicht gefunden von Jehovah ein Gesicht; aufgetan haben über dich ihren Mund alle deine Feinde, haben ausgepfiffen und geknirscht mit den Zähnen und gesagt: wir haben verschlungen, ja, dies ist der Tag, den wir erwartet, gefunden und gesehen haben“: versunken sind in die Erde die Tore für: das natürliche Gemüt sei eingenommen von Bösem und Falschem. Ihr König und ihre Fürsten unter den Heiden für: die Wahrheiten seien versenkt in Böses; daß König das Wahre im allgemeinen sei: Nr. 1672, 1728, 2015, 2069; daß Heiden Böses seien: Nr. 1259, 1260, 1849, 1868, 2588.

5. Mose 28/52, 53: „Eine Völkerschaft aus der Ferne, vom Ende der Erde, wird dich ängsten in allen deinen Toren, in deinem ganzen Lande, so wird dich ängsten dein Feind“: unter den Flüchen, die Mose dem Volke vorhersagte, wenn sie nicht bleiben würden in den Geboten und Satzungen. Eine Völkerschaft aus der Ferne, vom Ende der Erde, im inneren Sinn für: Böses und Falsches, oder diejenigen, die im Bösen und Falschen sind. Ängsten in allen Toren für: jeden Zugang verschließen dem Guten und Wahren.

Nahum 3/13, 14: „Siehe, dein Volk – Weiber in deiner Mitte, den Feinden sind geöffnet, ja geöffnet die Tore deines Landes, verzehrt hat das Feuer deine Riegel, Wasser der Belagerung schöpfe dir, verstärke deine Festungswerke, gehe in den Ton, und tritt den Leimen, mach’ stark den Ziegelofen“: den Feinden sind geöffnet die Tore des Landes für: Böses nehme die Stelle ein, wo Gutes ein sollte.

Richt. 5/6-8: „Aufgehört haben die Wege, und die gegangen sind auf Pfaden, sind gegangen krumme Wege; aufgehört haben Dörfer in Israel, erwählt hat er neue Götter, da wurden bestritten die

Tore; sah man wohl Schild oder Spieß unter vierzig Tausenden in Israel?“: Weissagung der Deborah und des Barak. Belagert werden die Tore für: Gutes und Wahres.

Ps. 69/13: „Es besinnen sich gegen mich die Bewohner des Tores; lustig singen, die da trinken den Rauschtrunk“: Bewohner des Tores für Böses und Falsches, sodann für die Höllischen.

Hes. 8/3, 6, 14, 15: „In Gesichten Gottes ward er gebracht zur Tür des inneren Tores, die gegen Mitternacht führt; da sah er die großen Greuel des Hauses Israel; auch war er gebracht zur Tür des Tores des Hauses Jehovahs, die gegen Mitternacht siehet, da auch Greuel“: die Tür des inneren Tores, das gen Mitternacht siehet für: den Ort, wo inwendigeres Falsches; die Tür des Tores des Hauses Jehovahs gegen Mitternacht, wo inwendigeres Böses. Daß es inwendigeres Falsches und Böses gibt und eine inwendigere Sphäre, in der solche Geister und Genien, sehe man Nr. 2121-2124.

Ps. 127/3, 4: „Siehe, ein Besitztum Jehovahs sind Söhne, ein Lehen die Frucht des Leibes; wie Pfeile in der Hand eines Starken, so die Söhne der Erstlinge; selig der Mann, der gefüllt hat seinen Köcher mit ihnen; sie werden nicht zuschanden werden, weil sie reden mit den Feinden im Tor“: reden mit den Feinden im Tor für: gar nicht fürchten Böses und Falsches, somit auch nicht die Hölle.

Jes. 28/5-7: „An jenem Tage wird Jehovah Zebaoth sein zum Geiste des Gerichts dem, der zu Gerichte sitzet, zur Stärke denen, die abwenden den Streit zum Tor, und auch diese sind vom Wein toll und irre von berauschendem Getränk“.

Jes. 29/21, 22: „Ausgerottet sollen werden die, welche sündigen machen die Menschen mit dem Wort, und den, der schilt, im Tor bestricken und abweichen machen ins Leere den Gerechten“.

Jes. 22/6-8: „Elam hat aufgehoben den Köcher im Wagen des Menschen, Reiter; Kir hat entblößt den Schild, und es war die Wahl deiner Täler voll von Wagen und Reitern gestellt, ja gestellt haben sie ans Tor, und er hat hingeblickt an jenem Tage zur Waffenrüstung im Hause des Waldes“.

Jerem. 14/1-3: „Getrauert hat Jehudah, und seine Tore stehen jämmerlich, sind schwarz geworden zur Erde, und das Geschrei Je-

rusalems ist aufgestiegen, die Großen haben die Kleinen geschickt zu den Wassern, sie sind gekommen zu den Gruben, haben aber kein Wasser gefunden“.

Jerem. Klagel. 5/14: „Die Alten sind vom Tore ausgeblieben, die Jünglinge von ihrem Saitenspiel“.

Aus diesen Stellen kann erhellen, was das Tor der Feinde bedeutet, nämlich die Hölle oder die Höllischen, die ohne Unterlaß Gutes und Wahres bekämpfen, ihr Sitz ist beim Menschen in seinem natürlichen Gemüt, aber wenn der Mensch von der Art ist, daß er Gutes und Wahres, somit die Engel, zuläßt, dann werden vom Herrn die Höllischen von jenem Sitze vertrieben, nach deren Vertreibung wird das Himmelstor oder der Himmel geöffnet.

Dieses Tores wird auch hie und da im Worte erwähnt; wie bei Jes. 26/1, 2: „Lied im Lande Jehudahs: Wir haben eine feste Stadt, Heil wird setzen Mauer und Wall; öffnet die Tore, und es wird einziehen eine gerechte Völkerschaft, die Treue bewahret“.

Jes. 45/1, 2: „So sprach Jehovah zu Seinem Gesalbten Choresch, dessen Rechte Ich ergriffen habe, niedersinken zu machen ihm Völkerschaften, und die Lenden der Könige will Ich öffnen, zu öffnen vor ihm die Torflügel, und die Tore werden nicht geschlossen werden. Ich werde vor dir hergehen und Krummes gerade machen, die ehernen Torflügel werde Ich zerbrechen und die eisernen Riegel zerhauen“.

Jes. 60/10, 11, 18: „Die Söhne des Fremden werden bauen deine Mauern, und ihre Könige werden dir dienen. Öffnen werden sie deine Tore immerfort, bei Tag und bei Nacht werden sie nicht geschlossen werden; man wird nicht mehr hören Gewalttat im deinem Lande, Verwüstung und Zerstörung in deinen Grenzen; und du wirst Heil nennen deine Mauern und deine Tore Lob“.

Jes. 62/10-12: „Gehet hin, gehet hin durch die Tore, bereitet dem Volke den Weg, bahnet, bahnet den Pfad, saget der Tochter Zions, siehe, dein Heil kommt“.

Micha 2/13: „Sie werden hingehen durch das Tor und ausgehen durch dasselbe, und es wird hindurchgehen ihr König vor ihnen, und Jehovah als ihr Haupt“.

Ps. 24/7-10: „Erhebet, ihr Tore, eure Häupter, und hebet euch ihr ewigen Pforten, und es wird einziehen der König der Herrlichkeit. Wer ist dieser König der Herrlichkeit? Jehovah der Mächtige und der Held, Jehovah der Held des Krieges; erhebet, ihr Tore, eure Häupter, erhebet euch, ewige Pforten“.

Ps. 147/12, 13: „Preise Jehovah Jerusalem, lobe deinen Gott, Zion, weil Er fest macht die Riegel deiner Tore, Er segnet deine Söhne in deiner Mitte“.

Aus diesem wird klar, daß das Himmelstor da ist, wo die Engel beim Menschen sind, d.h. wo der Einfluß des Guten und Wahren vom Herrn; somit, daß es zweierlei Tore gibt, wie gesagt worden. Von den zweierlei Toren (spricht) der Herr so bei Matth. 7/12-14 und Luk. 8/23, 24: „Gehet ein durch das enge Tor, denn weit ist das Tor und geräumig der Weg, der abführt zum Verderben, und viele sind es, die dadurch eingehen. Aber eng ist die Pforte und schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind es, die ihn finden“.

Außerdem wird von den Toren zum neuen Jerusalem und von den Toren zum neuen Tempel ausführlich gehandelt bei Hesekiel, auch bei Johannes in der Offenbarung, durch die auch nichts anderes verstanden wird als der Zugang zum Himmel; worüber man sehe Hes. 40/6-49; 43/1, 2, 4; 44/1-3; 46/1-9, 12; 48/31-34; Joh. Offenb. 21/12, 13, 21, 25; 22/14; Jes. 54/11, 12; daher wird Jerusalem „das Tor des Volkes“ genannt: Micha 1/9; Obadja 13.

2852. Vers 18: **Und gesegnet sollen werden in deinem Samen alle Völkerschaften der Erde, deswegen, weil du gehorcht hast Meiner Stimme.**

„Und gesegnet sollen werden in deinem Samen alle Völkerschaften der Erde“ bedeutet die Beseligung aller, die im Guten sind;

„deswegen, weil du gehorcht hast Meiner Stimme“ bedeutet, durch die Vereinigung des menschlichen Wesens (des Herrn) mit Seinem Göttlichen.

2853. „Gesegnet sollen werden in deinem Samen alle Völkerschaften der Erde“, 1. Mose 22/18, daß dies bedeutet die Beseligung aller, die im Guten sind, erhellt aus der Bedeutung von gesegnet wer-

den, sofern es ist bereichert werden mit dem himmlischen und geistigen Guten, worüber Nr. 981, 1096, 1420, 1422; und weil jene es sind, die beseligt werden, bedeutet gesegnet werden, hier selig werden; daß beseligt werden eine weite Bedeutung hat, ist bekannt. Aus der Bedeutung des Samens, sofern er ist der Glaube der Liebtätigkeit, worüber Nr. 1025, 1447, 1610; und aus der Bedeutung der Völkerschaften der Erde, sofern es diejenigen sind, die im Guten, worüber Nr. 1159, 1258, 1259, 1260, 1416, 1849.

Außerdem ist in diesen Worten auch noch das Geheimnis enthalten, daß durch die Kirche, welche hier die Erde ist: Nr. 662, 1066, 1067, 1262, diejenigen selig werden, die außerhalb der Kirche sind, denn „dein Same" ist der Glaube der Liebtätigkeit; im Glauben der Liebtätigkeit sind keine anderen als die, welche innerhalb der Kirche sind, denn der Glaube der Liebtätigkeit ist das dem Guten des Lebens beigefügte Wahre der Lehre; denn es verhält sich die Sache so: Das Reich des Herrn auf Erden besteht aus allen denen, die im Guten sind, die, obgleich über den ganzen Erdkreis zerstreut, dennoch eins sind und wie Glieder einen Körper bilden. Solcherart ist das Reich des Herrn in den Himmeln; dort stellt der ganze Himmel einen Menschen dar, der deshalb auch der Größte Mensch genannt wird: Nr. 684, 1276; und was wunderbar ist und bisher unbekannt, alle Teile des menschlichen Körpers entsprechen Gesellschaften im Himmel: weshalb einigemal gesagt wurde, daß diese Gesellschaften zu dem Gebiet des Hauptes gehören, jene zum Gebiet des Auges, andere zu dem der Brust und so weiter, von welcher Entsprechung, vermöge der göttlichen Barmherzigkeit des Herrn, noch besonders gesprochen werden wird.

In gleicher Weise verhält es sich mit der Kirche des Herrn auf Erden, da ist die Kirche wie das Herz und die Lunge, und diejenigen außerhalb der Kirche stellen Teile des Körpers dar, die vom Herzen und den Lungen erhalten werden und leben. Hieraus wird klar, daß ohne Kirche irgendwo auf Erden das menschliche Geschlecht nicht bestehen könnte, wie auch der Körper nicht, wenn nicht Herz und Lungen da sind, man sehe Nr. 468, 637, 931, 2054. Daher kommt es, daß, so oft eine Kirche zu Ende geht, d.h. zu nichts wird, weil keine

Liebtätigkeit mehr da ist, alsdann durch die Vorsehung des Herrn immer eine neue erweckt wird, so daß die Älteste Kirche unterging, die Mensch genannt wurde, dann wurde eine neue vom Herrn geschaffen, die Noach hieß und die Alte war, die nach der Sündflut (kam); und da diese ausartete und zu nichts ward, wurde die vorbildliche jüdische und israelitische Kirche gegründet; und als diese ganz erloschen war, kam der Herr in die Welt und stiftete eine neue; und zwar deswegen, damit eine Verbindung des Himmels wäre mit dem menschlichen Geschlechte durch die Kirche.

Das ist es auch, was bezeichnet wird dadurch, „daß gesegnet sollen werden in deinem Samen alle Völkerschaften der Erde".

2854. „Deswegen, weil du gehorcht hast Meiner Stimme", 1. Mose 22/18, daß dies bedeutet, durch die Vereinigung des menschlichen Wesens des Herrn mit Seinem Göttlichen, kann aus alledem erhellen, was vorhergeht, von dem dieses der Schluß ist.

Gehorchen der Stimme ist, daß Er den letzten Grad der Versuchung bestand und so das menschliche Wesen mit dem Göttlichen vereinigte. Daß der Herr das Menschliche mit dem Göttlichen und das Göttliche mit dem Menschlichen vereinigte durch fortwährende Versuchungen und Siege, sehe man Nr. 1737, 1813; und daß Er durch die Vereinigung das menschliche Geschlecht selig machte: Nr. 1676, 1990, 2016, 2025. Alles Heil kommt dem menschlichen Geschlechte daher.

Es ist allgemeine Meinung, daß der Vater den Sohn gesandt hat, damit Er das Härteste bis zum Kreuzestode erdulde, und daß Er durch den Blick auf dessen Leiden und Verdienst sich des menschlichen Geschlechtes erbarme; aber jeder kann wissen, daß Jehovah nicht durch eine Rücksicht auf Seinen Sohn sich erbarmt, denn Er ist die Barmherzigkeit selber; sondern daß das Geheimnis des Kommens des Herrn in die Welt ist, daß Er in Ihm selbst das Göttliche mit dem Menschlichen und das Menschliche mit dem Göttlichen vereinigen möchte, was nicht anders geschehen konnte als durch die schwersten Arten von Versuchungen, und daß somit durch diese Vereinigung das Heil zum menschlichen Geschlechte gelangen könnte, in dem nichts himmlisch und geistig Gutes mehr, nicht einmal natürlich Gutes übrig war.

Diese Vereinigung ist es, was diejenigen selig macht, die im Glauben der Liebtätigkeit sind; es ist der Herr selber, Der Sich erbarmt.

2855. Vers 19: **Und Abraham kam wieder zu seinen Knaben; und sie standen auf und gingen miteinander gen Beerscheba; und Abraham wohnte in Beerscheba.**

„Und Abraham kam wieder zu seinen Knaben" bedeutet die abermalige Verbindung mit seinem früheren Vernünftigen;

„und sie standen auf" bedeutet einen höheren Grad der Erhebung;

„und gingen miteinander gen Beerscheba" bedeutet den Fortschritt in der Liebtätigkeits- und Glaubenslehre, die göttlich, der aber menschlich Vernünftiges beigefügt wurde;

„und Abraham wohnte in Beerscheba" bedeutet, daß der Herr selber jene Lehre sei.

2856. „Abraham kam wieder zu seinen Knaben", 1. Mose 22/19, daß dies die abermalige Verbindung mit dem früheren Vernünftigen bedeutet, erhellt aus der Bedeutung der Knaben, sofern sie sind das frühere oder bloß menschlich Vernünftige, das dienen soll dem göttlich Vernünftigen, worüber Nr. 2782, 2792; und aus der Bedeutung von wieder zu ihnen kommen, sofern es ist verbunden werden, worüber ebenfalls Nr. 2795. Daß der Herr von Sich das bloß menschlich Vernünftige ausgeschieden habe, als Er die schwersten Versuchungen bestand, erhellt aus der Erklärung von Vers 5, Nr. 2791, 2792, 2793, 2795; und daß Er nach den Versuchungen wiederum Sich mit jenem Vernünftigen verbunden habe, erhellt aus dem, was gesagt worden ist Nr. 2795, und aus dem Inhalt dieses Verses.

2857. „Und sie standen auf", 1. Mose 22/19, daß dies bedeutet einen höheren Grad der Erhebung, erhellt aus der Bedeutung von aufstehen, wonach, wenn es im Worte genannt wird, es irgendeine Erhebung ist, die bezeichnet wird Nr. 2401; hier die Erhebung des Vernünftigen nach der Versuchung; denn nach den Versuchungen war immer das Vernünftige gehoben, das geschieht auch dem Menschen. Jede Versuchung, in welcher der Mensch siegt, erhebt sein

Gemüt und was dem Gemüt angehört, denn sie bestärkt das Gute und Wahre und fügt neues hinzu: Nr. 1692, 1717, 1740, 2272.

2858. „Und gingen miteinander gen Beerscheba“, 1. Mose 22/19, daß dies bedeutet den Fortschritt in der Liebtätigkeits- und Glaubenslehre, die zwar göttlich ist, der aber menschlich Vernünftiges beigefügt wurde, erhellt aus der Bedeutung von Beerscheba, sofern es die Lehre der Liebtätigkeit und des Glaubens ist, die (an sich) göttlich ist, der aber menschlich Vernünftiges beigefügt wurde, wovon Nr. 2614, 2723. Das menschlich Vernünftige wird bezeichnet durch die Knaben: Nr. 2782, 2792, 2856; und daß sie eine göttliche ist, der jenes beigefügt wurde, dadurch daß sie mit Abraham zusammen gingen, man sehe Nr. 2767.

2859. Daß „Und Abraham wohnte in Beerscheba“, 1. Mose 22/19, bedeutet, daß der Herr jene Lehre selbst sei, erhellt aus der Bedeutung von wohnen, aus der vorbildlichen Bedeutung Abrahams und aus der Bedeutung von Beerscheba, wovon früher und zugleich aus dem, was eben vorhergeht.

In Beerscheba wohnen, ist *in der Lehre sein*; aber, wenn ausgesagt vom Herrn, ist es *die Lehre sein*; so wie im Himmel wohnen, was auch vom Herrn gesagt wird, nicht nur bedeutet, daß Er im Himmel sei, sondern daß Er der Himmel ist, denn Er ist das All des Himmels: Nr. 551, 552.

Daß der Herr das Wort ist, ist bekannt, somit ist der Herr die Lehre: Nr. 2531; denn alle Lehre ist aus dem Wort. Das Ganze der Lehre im Worte ist aus dem Herrn und bezieht sich auf den Herrn. Im inneren Sinne des Wortes wird von nichts als vom Herrn und von Seinem Reiche gehandelt, wie öfters gezeigt wurde. Es ist das Göttlich-Menschliche des Herrn, von dem der innere Sinn hauptsächlich handelt; und das Ganze der Lehre im Worte, in bezug auf den Menschen, ist, Ihn verehren und Ihn lieben.

2860. Vers 20-23: **Und es geschah nach diesen Worten, da ward dem Abraham angesagt, sprechend: Siehe, geboren hat Milkah, auch sie, Söhne dem Nachor, Deinem Bruder. Uz, seinen Erstgeborenen, und Bus, dessen Bruder, und Kemuel, den Vater**

Arams. Und Kesed und Chaso und Pildasch und Jidplaph und Bethuel. Und Bethuel zeugte Rebecka. Diese acht gebar Milkah dem Nachor, dem Bruder Abrahams.

„Und es geschah nach diesen Worten“ bedeutet abgehandelte Sachen, die sich beziehen auf diejenigen, die innerhalb der Kirche sind;

„da ward dem Abraham angesagt, sprechend“ bedeutet das Innewerden des Herrn.

„Siehe, geboren hat Milkah, auch sie, Söhne dem Nachor“ bedeutet diejenigen, die außerhalb der Kirche in der Verbrüderung aus dem Guten sind;

„Uz, seinen Erstgebornen, Bus, dessen Bruder, und Kemuel, den Vater Arams und Kesed und Chaso und Pildasch und Jidplaph und Bethuel“, bedeuten verschiedene Religionen und die Gottesdienste daraus.

„Bethuel zeugte Rebecka“ bedeutet aus dem Guten die Neigung zum Wahren;

„diese acht gebar Milkah dem Nachor, dem Bruder Abrahams“ bedeutet die andere Abteilung derer, die selig werden.

2861. „Es geschah nach diesen Worten“, 1. Mose 22/20, daß dies bedeutet abgehandelte Sachen, die sich beziehen auf diejenigen, die innerhalb der Kirche sind, erhellt aus der Bedeutung der Worte, insofern sie Sachen sind. In der Ursprache werden Sachen Worte genannt, somit „nach diesen Worten“ heißt: nach abgehandelten Sachen.

Es ist im Vorhergehenden vom Vers 13 bis zu diesem Verse gehandelt worden von der Seligmachung der Geistigen durch das Göttlich-Menschliche des Herrn, und zwar derjenigen, die im Guten innerhalb der Kirche sind; diese sind es, die wahrhaft geistig sein können, weil sie das Wort, somit die Wahrheiten des Glaubens haben. Durch die mit dem Guten des Lebens verbundenen Wahrheiten der Lehre wird der Mensch geistig; alles Geistige kommt davon her.

Die Völkerschaften aber außerhalb der Kirche, die das Wort nicht haben, somit nicht die Wahrheiten des Glaubens, solange sie in der Welt leben, sind, wenn auch im Guten der Liebtätigkeit, dennoch nicht wahrhaft geistig, bevor sie in den Wahrheiten des Glaubens unterrichtet sind. Und weil die meisten (heidnischen) Völkerschaften in

der Welt nicht unterrichtet werden können, werden doch diejenigen, die in gegenseitiger Liebe und im Gehorsam gelebt haben, vermöge der Vorsehung und der Barmherzigkeit des Herrn im anderen Leben unterrichtet, und dann nehmen sie die Wahrheiten des Glaubens gerne an und werden geistig. Daß der Zustand der Heiden und ihr Los im anderen Leben solcherart ist, sehe man Nr. 2589-2604.

Weil im Vorhergehenden von denen gehandelt wurde, die durch das Göttlich-Menschliche des Herrn selig werden innerhalb der Kirche, deswegen wird in dem, was folgt bis zum Ende dieses Kapitels von denen gehandelt, die selig werden außerhalb der Kirche und bezeichnet werden durch die, welche geboren wurden dem Nachor, dem Bruder Abrahams, von Milkah, seinem Eheweibe, und von Reumah, seinem Kebsweibe: dies bringt auch die Sachfolge mit sich. Wer nicht den inneren Sinn des Wortes kennt, möchte meinen, daß hier nur das Geschlechtsregister des Hauses Therach sei, wegen der Rebecka, welche die Ehefrau Jischaks wurde, und wegen Bethuel, dessen beide Enkeltöchter, Leah und Rachel, die Frauen Jakobs wurden; aber, wie öfter gesagt und gezeigt worden, alle Namen im Worte bedeuten Sachen: Nr. 1224, 1264, 1876, 1888; und wenn sie nicht Sachen bedeuteten, wäre das Wort nicht göttlich, sondern weltlich. Daraus kann auch erhellen, daß dieses, was folgt, in der Sachordnung sich auf die geistige Kirche des Herrn bezieht, jedoch auf diejenige, die bei den Heiden ist; und zwar durch Nachor, den Bruder Abrahams, auf daß diejenigen bezeichnet werden, die in Verbrüderung sind aus dem Guten, wie folgt: Nr. 2863.

2862. „Da ward dem Abraham angesagt, sprechend“, 1. Mose 22/20, daß dies das Innewerden des Herrn bedeutet, kann erhellen aus der Bedeutung von angezeigt werden, sofern es ist: denken und sich besinnen, und von: sprechen, sofern es ist Innewerden, wovon früher öfters. Das Sich-Besinnen und innewerden des Herrn, wovon im innern Sinne des Wortes, kann nicht anders im Historischen ausgedrückt werden, als durch angezeigt werden und sprechen. An sich ist auch das Sich-Besinnen und Innewerden ein inneres Anzeigen und Ansagen.

2863. „Siehe, geboren hat Milkah, auch sie, Söhne dem Nachor, deinem Bruder“, 1. Mose 22/20, daß dies diejenigen bedeutet, die

außerhalb der Kirche in Verbrüderung aus dem Guten sind, kann auch aus dem erhellen, was früher von Milkah und Nachor, Nr. 1363, 1369, 1370 gesagt wurde, denn Therach hatte drei Söhne: Abraham, Nachor und Haran. Daß diese andere Götter verehrten, sehe man Nr. 1356.

Milkah war die Tochter Harans, die Nachors Weib wurde: Nr. 2369, und Haran starb über den Angesichtern Therachs in Ur der Chaldäer: Nr. 1365-1368; daraus kann erhellen, was durch Milkah und Nachor bezeichnet wird, nämlich durch Milkah das Wahre jener Völkerschaften und durch Nachor das Gute.

Daß bei den Heiden Wahrheiten sind, kann aus vielem erhellen; denn es ist bekannt, daß bei den Heiden ehemals Weisheit und Einsicht gewesen ist, z.B. daß sie (nur) *einen* Gott anerkannten und von Ihm Heiliges schrieben; auch daß sie die Unsterblichkeit der Seele anerkannten und ein Leben nach dem Tode, ferner auch die Glückseligkeit der Guten und die Unglückseligkeit der Bösen. Außerdem daß sie zum Gesetze die Vorschriften des Dekalogs hatten, daß man nämlich Gott verehren, daß man die Eltern ehren, nicht töten, stehlen, ehebrechen und daß man nicht das Eigentum anderer begehren soll; auch begnügten sie sich nicht damit, daß sie im äußerlichen, sondern daß sie innerlich so geartet wären. Ebenso heutigentages die gesitteteren Heiden aus allen Teilen der Erde reden von solchen Dingen oft besser als die Christen, und reden nicht nur, sondern leben danach.

Dieses und mehreres (andere) sind die Wahrheiten bei den Heiden, und verbinden sich mit dem Guten, das sie vom Herrn haben, und infolge dieser Verbindung sind sie in der Verfassung, noch mehrere Wahrheiten aufzunehmen, denn die eine Wahrheit erkennt die andere an, und sie gesellen sich leicht zueinander. Die Wahrheiten hängen unter sich zusammen und sind miteinander verwandt; daher kommt es, daß diejenigen, die in der Welt im Guten waren, die Wahrheiten des Glaubens im anderen Leben gerne annehmen. Das Falsche bei ihnen verbindet sich nicht so mit dem Guten, sondern schließt sich nur an, aber so, daß es davon getrennt werden kann. Was verbunden ist, bleibt, was aber sich bloß angeschlossen hat, wird getrennt; und wird dann getrennt, wenn sie die Wahrheiten des Glau-

bens lernen und (sich) aneignen. Alles Wahre des Glaubens entfernt und trennt das Falsche, bis daß es jenes verabscheut und flieht.

Daraus ist nun klar, welche durch die Söhne, die Milkah, dem Nachor, dem Bruder Abrahams gebar, bezeichnet werden, nämlich diejenigen außerhalb der Kirche, die in Verbrüderung aus dem Guten sind.

2864. „Uz, seinen Erstgebornen und Bus, dessen Bruder, und Kemuel, den Vater Arams; und Kesed und Chaso und Pildasch und Jidplaph und Bethuel“, 1. Mose 22/21, 22, daß sie verschiedene Religionen und die Gottesdienste daraus bedeuten, kann daraus erhellen, daß Namen Sachen bedeuten. Die Sachen, die diese Namen bedeuten, sind Religionen und Gottesdienste daraus, wie auch die Namen, die gelesen werden 1. Mose Kapitel 5 und 11. Was aber hier ein jeder Name und ein jeder Sohn bedeutet, kann nicht so gesagt werden, weil sie nur genannt werden. Uz und Bus werden auch genannt bei Jerem. 25/20, 23, aber unter mehreren anderen Namen. Uz auch Jerem. Klagel. 4/21; Hiob 1/1; von demselben 1. Mose 10/23: Nr. 1233, 1234.

2865. „Und Bethuel zeugte Rebecka“, 1. Mose 22/23, daß dies bedeutet aus dem Guten die Neigung zum Wahren, kann erhellen aus der vorbildlichen Bedeutung Bethuels und der Rebecka, wovon im folgenden 24. Kapitel.

2866. „Diese acht gebar Milkah dem Nachor, dem Bruder Abrahams“, 1. Mose 22/23, daß dies die andere Abteilung derer, die selig werden, bedeutet, erhellt aus der Bedeutung von acht, und daß abermals gesagt wird, Milkah habe dem Nachor, dem Bruder Abrahams geboren, weil der achte Tag der erste Tag der folgenden Woche ist, deswegen bezeichnet acht etwas, das unterschieden ist vom früheren, man sehe Nr. 2044; hier deshalb die zweite Abteilung. Wegen dieser Bedeutung ist jene Zahl beigefügt.

Daß „Milkah gebar diese dem Nachor, dem Bruder Abrahams“, diejenigen außerhalb der Kirche bedeutet, die in Verbrüderung sind aus dem Guten, ist Nr. 2863, 2865 gezeigt worden. Hier, weil es der Schluß ist, bedeutet es dasselbe, und überdies, daß sie selig werden.

2867. Vers 24. **Und sein Kebsweib, deren Namen Reumah, und auch sie gebar Thebach und Gacham und Thachasch und Maachah.**

„Und sein Kebsweib, deren Namen Reumah“ bedeutet die Heiden, die im Götzendienst und (dabei) im Guten,

„und auch sie gebar Thebach und Gacham und Thachasch und Maachah“ bedeutet ihre verschiedenen Religionen. Diese bilden die dritte Abteilung der Geistigen, die selig werden.

2868. „Sein Kebsweib, deren Namen Reumah“, 1. Mose 22/24, daß dies die Heiden bedeutet, die im Götzendienst und auch im Guten sind, kann aus dem Vorhergehenden erhellen, denn an erster Stelle sind die Heiden, die durch diejenigen bezeichnet sind, die dem Nachor von seiner Ehefrau geboren wurden. Hernach kommen die, welche von dem Kebsweibe. Die von der Ehefrau waren jene außerhalb der Kirche, die in Verbrüderung aus dem Guten sind: Nr. 2863; diese (von dem Kebsweib), die außerhalb der Kirche im Götzendienst und auch im Guten sind. Somit sind diese nicht aus so rechtmäßiger Ehe wie jene, dennoch aber wie rechtmäßig, denn zu damaliger Zeit wurden die Kinder, die von Mägden geboren wurden, als rechtmäßig angenommen, wie erhellen kann aus den Söhnen Jakobs, die geboren sind von der Magd Bilha und Silpa: 1. Mose 30/4-12; aus denen ebenso Stämme sich bildeten, wie aus denen, die geboren wurden von Leah und Rachel, und zwar ohne Unterschied.

Daß aber dennoch ein Unterschied, kann erhellen aus 1. Mose 33/1, 2, 6, 7. Die Mägde, die dem Ehemanne von der Ehefrau gegeben wurden, um Kinder zu erzeugen, wurden Kebsweiber genannt, wie klar wird an der Bilha, der Magd Rachels, die auch das Kebsweib Jakobs genannt wird: 1. Mose 35/22.

Daß sie mit den Mägden oder Kebsweibern Kinder erzeugten, wurde zur damaligen Zeit geduldet, damit so diejenigen möchten vorgebildet werden, die außerhalb der Kirche, dann auch diejenigen, die auf einer niedrigeren Stufe innerhalb der Kirche (sich befinden). Daß ihr Name Reumah heißt, schließt ihre Beschaffenheit in sich: Nr. 1896, 2009; hier die Erhöhung, die bezeichnet wurde durch Reumah.

Über den Zustand und das Los der Völkerschaften und Völker, die außerhalb der Kirche (sind), sehe man Nr. 593, 932, 1032, 1059, 1327, 1328, 1366, 2049, 2051, 2284, 2589-2604.

2869. „Und auch sie gebar Thebach und Gacham und Thachasch und Maachah“, 1. Mose 22/24, daß sie ihre verschiedenen Religionen und Gottesdienste daraus bezeichnen, und daß diese die dritte Abteilung der Geistigen bilden, die selig werden, kann aus dem erhellen was von ihnen Nr. 2864, 2866, 2868 gesagt worden ist.

Nr. 2870-2893 abgedruckt im Ergänzungsband.